

**B** der zwey und zwanzigste unter den Deutschen Buchstaben und der siebzehnte unter den Milautern, welcher seiner heutigen gewöhnlichsten Aussprache nach dem f gleich lautend ist, er stehe zu Anfange eines Wortes, Vater, viel, voll, Volk, oder am Ende, brav, massiv, oder auch in der Mitte, Larve, Nerve, Pulver. In dem letztern Worte wird es von vielen gelinde, wie ein w gesprochen, welche Aussprache es auch bekommt, wenn es in der Mitte zwischen zwey Selbstlautern steht; wie in Krevel, Stüwer, Selave, wo es wie ein w oder sanftes b ausgesprochen wird.

Die Deutschen haben diesen Buchstab mit dem ganzen übrigen Alphabete von den Lateinern angenommen. Allein, bey diesen hatte er, aus Armuth an Schriftzeichen, einen sehr mangelhaften Gebrauch. In ihrer größern Schrift mußte das V so wohl den Selbstlaut u, als auch den gelindern Blaselaut, ausdrücken, für welchen wir jetzt das w haben, und ob sie gleich in ihrer spätern Kleinern und Current-Schrift zwey verschiedene Zeichen u und v annehmen, so waren doch die Schreiber durch die ältere größere Schrift schon so sehr verwöhnt, daß der Gebrauch der letztern sehr unbestimmt und schwankend wurde.

Diese Verwirrung schlich sich mit der Schrift auch in die Deutsche Schreibart ein. Zwar half man einem Theil derselben dadurch ab, daß man für den sanftern Blaselaut, welchen das V, v oder u, wenn es das Zeichen eines Milauters war, ausdrücken mußte, das w annahm und nicht Vein, vebe mir, Vind u. s. f. sondern Wein, webe, Wind schrieb; allein, sie ward auf der andern Seite wieder vermehrt, indem man das v nicht nur als völlig gleich bedeutend mit dem f gebrauchte, welches die Lateiner nicht thaten, bey welchen es, wenn es ein Milaut war, wie unser v lautete, sondern es auch nach Art derselben anstatt des Selbstlauten u schrieb. Im ersten Falle schrieb man ohne Unterschied Vater und Vater, fon und von, Folk und Volk, im zweyten aber vrad und und, dauon und davon.

Nach und nach ward die Rechtschreibung einförmiger, und der Milauter v theilte sich mit dem f in diejenigen Fälle, in welchen der harte Blaselaut Statt fand, obgleich diese Theilung sehr ungleich und willkürlich geschah, indem man sich dabey bloß nach dem Gebrauche richtete, und bald das f, bald aber auch das v schrieb, so wie dieses oder jenes allgemeiner geworden war. Man schrieb daher Volk, behielt aber das f in dem Stammworte folgen; auf ähnliche Art entstanden die Ungleichheiten in der Schreibart der Wörter viel, voll und Fülle, füllen, vor und für u. s. f. Einige Wörter hat man noch sehr lange so wohl mit einem v, als mit einem f, geschrieben; z. B. Vehwamme und Schwamme, vess und fest, und in manchen Gegenden schreibt man sie noch jetzt mit dem v.

In solchen Fällen nun, wo der Gebrauch schwankend zu seyn scheint, erkläret man sich billig allemahl für das f, weil dieses in den allermeisten Fällen zur Bezeichnung des harten Blaselauten angenommen ist, dagegen man das v vergleichungsweise nur in einigen wenigen beybehalten hat. Es ist nur die Frage, ob man es nicht auch in diesen wenigen verbannen und dafür das bessere f einführen könne. Da f und v unserer Aussprache nach, völlig gleichlautend sind, das letztere sich auch nur durch einen Mißbrauch anstatt des ersten eingeschlichen hat, so wäre es allerdings zu wün-

schen, daß die ersten Schreiber und Schriftsteller dasselbe vermieden hätten. Allein, da die ganze Nation diese Ungleichheit einmahl angenommen, und dadurch stillschweigend gebilliget hat, so kann solche auch nicht anders, als durch ihre allgemeine Einwilligung, wieder abgeschaffet werden, wozu heutiges Tages keine vernünftige Hoffnung ist. Es sind daher alle Bemühungen einzelner Sprachlehrer seit mehr als hundert Jahren in diesem Stücke fruchtlos gewesen und haben ihnen keinen andern Vortheil gebracht, als daß man sie als Sonderlinge verlacht hat, und man kann mit Gewißheit behaupten, daß die Bemühungen derer, welche sich in den neuesten Zeiten zu Sprach- und Schriftverbessern aufwerfen, kein besseres Schicksal haben werden. Ueberdies würde die Verwirrung, welche eine so wesentliche Veränderung, als die Ausstoßung eines ganzen allgemein angenommenen Buchstabens ist, weit mehr Nachtheil verursachen müssen, wenn sie auch gewisser Maaßen allgemein werden sollte, als der kleine etwa damit verbundene Nutzen wieder ersetzen könnte.

Was den Gebrauch des v anstatt des u betrifft, so hat sich derselbe sehr lange erhalten, wozu bey Wiederherstellung der alten Römischen Literatur die Bedanterey einiger Lateinischen Gelehrten das ihrige beytrug, welche das u zu Anfange eines Wortes mit v und in der Mitte mit u ausgedruckt wissen wollten; eine Bedanterey, welche sich, so seltsam und thöricht sie auch ist, doch sehr lange erhalten hat. Allein, endlich behaupteten Vernunft und Geschmach ihr Recht, wenigstens in der Deutschen Schreibart, und zeigten ihnen, wie seltsam es sey, vnd zu schreiben, und nunmehr ward der Milaut v mit fast einstimmiger Bemühung überall verbannet.

Ein Überbleibsel des alten Vorurtheils, das u und v als einen und eben denselben Buchstaben zu betrachten, hat sich indessen noch bis auf unsere Zeiten erhalten, und dieser besteht darin, daß man in allen Registern und alphabetischen Verzeichnissen, den Selbstlaut u mit dem Milaut v vermengt, und die damit anfangenden Wörter nach Masgabung des folgenden Buchstabens ordnet. Wie seltsam diese Vermischung zweyer in der Gestalt und Aussprache so verschiedener Buchstaben ist, wofür man keinen andern Grund hat, als weil die alten Römer in ihrer großen Schrift, aus Armuth an Schriftzeichen, für den u nur Eimen Buchstab hatten, darf wohl nicht erst gesagt werden. Es wird also auch nicht erst einer Entschuldigung bedürfen, daß sich in diesem Wörterbuche u und v, als zwey verschiedene Buchstaben, so wie sie es wirklich sind, behandelt habe.

Der Vagabunde, des — n, plur. die — n, aus dem Latein. vagabundus, ein Landstreichler; im Oberd. ein Vagant. Von dessen Stammworte vagare hat man im gemeinen Leben auch das Zeitwort vagieren, welches so wohl mit etwas unbehutsam hin und her fahren, jemanden mit der Hand vor dem Gesichte herum vagieren, als auch unstät herum laufen, herum schweifen, bedeuten. Auf den Gassen, im Lande herum vagieren. Das Lat. vagare ist mit unserm fachen, sackeln u. s. f. eines Geschlechts.

Der Valant, des — es, plur. inausl. in einigen gemeinen Sprecharten ein Name des Teufels, S. Saland, und das folgende.

Valentin, — s, ein männlicher Taufname, welcher aus dem Lat. Valentinus entlehnt ist, und im gemeinen Leben gemeinlich in

Velten verkürzt wird. Da in der Römischen Kirche der heil. Valentin in der Epilepsie angerufen wird, weil er sich selbst in seinem Leben davon nicht befreien konnte, so wird diese Krankheit in einigen gemeinen Mundarten, besonders Oberdeutschlandes, noch jetzt Valentins-Krankheit, ingleichen Veltens-Tanz genannt. Wenn aber der große Haufe noch Pog Velten! oder daß dich der Velten! gebraucht, so zielt er damit wohl nicht, wie Griech glaubt, auf den Namen dieses Heiligen, oder auf die von ihm genannte Krankheit, sondern Velten ist hier allem Ansehen nach aus Valant verderbt.

\* **Valer**, ein aus dem Lat. valet entlehntes unabänderliches Wort, welches ehemals mit einigen Zeitwörtern üblich war, und es im gemeinen Leben wohl noch jetzt ist. Jemanden Valet geben oder sagen, Abschied von ihm nehmen. Daher auch die Zusammenfügungen die Valet-Rede, der Valet-Schmaus u. s. f. wofür doch Abschiedsrede und Abschiedschmaus anständiger und üblicher sind.

**Der Vampyr**, des — s, plur. die — en, ein ausländisches Wort, einen ausländischen Aberglauben zu bezeichnen, wodurch man eine Leiche verstorbet, welche so lange an ihrem eigenen Leibe sauget oder naget, als sie etwas davon erlangen kann, und während dieser Zeit ihre Verwandte, Feinde oder andere ehemals mit ihr in Gemeinschaft befindlich gewesene Personen umbringt, welche alsdann gleichfalls vampyren werden müssen; anderer abergläubigen Erdichtungen zu geschweigen. Im Deutschen pflegt man solche Leichen Blutsauger oder Menschenfresser zu nennen. Wort und Sache wurden vornehmlich um das Jahr 1732 bekannt, da die Vampyren in dem Königreiche Servien unter den dasigen Heydenen viele Bewegung machten, und nicht nur in Deutschland viele Schriften, sondern auch verschiedene Untersuchungen des kaiserlichen Hofes veranlasseten. Ob nun gleich erweislich ist, daß die Beschaffenheit des Erdbodens an manchen Orten die Leichen lange Zeit unverweslich erhält, so glaubt der große Haufe in Servien, Ungarn und den einverleibten Ländern noch immer Vampyren, und hält besonders diejenigen nach ihrem Tode dafür, welche im Kirchenbanne, in der Sauberey u. s. f. sterben. Daß dieser Aberglaube in der Griechischen Kirche, zu welcher sich die Heydenen bekennen, schon sehr alt ist, erhellet unter andern aus des Du Fresnoy Lex. med. et inf. Graecitatis, wo sie Bulcolaccæ und Tympanitæ genannt werden, weil sie nach ihrem Tode wie eine Trommel auflaufen sollen. Der Ursprung des Wortes Vampyr selbst muß in den Servischen oder einer der verwandten Sprachen aufgesucht werden. Wenn es mit den jetzt gedachten Namen der mittlern Griechen gleich bedeutend ist, so scheint es mit dem Oberdeutschen Wamme, Vampe, ein Wanst, dicker Rauch, verwandt zu seyn. Übrigens wird in der Naturgeschichte der Neuern auch eine Art Amerikanischer Fledermäuse, welche den Menschen und Thieren im Schlafe das Blut aussauget, Vampyrus Linn. mit diesem Namen belegt.

**Die Vanille**, (sprich Wanille) plur. doch nur von mehreren Arten, die — n, die balsamischen gewirzhaften Samenfrüchte einer in beyden Indien einheimischen kletternden Pflanze, welche einer Winde gleicht, und daher auch Vanillen-Winde genannt wird; Epidendrum Vanilla Linn. Das Mark des Samens, welcher in Schoten wächst, wird wegen seines feinen süßlichen und balsamischen Oeles unter andern auch zur Chocolate gebraucht; der Name aber ist so ausländisch als die Frucht selbst.

**Der Vavinas**, plur. car. der Name eines Amerikanischen Tabakes, welcher schmale, rauhe und zugespitzte Blätter hat, welche aber nur 9 Zoll lang sind; daher der daraus bereite Rauchtobak gleichfalls diesen Namen führet. Der Name ist ausländisch, und vermuhtlich Amerikanisch.

**Der Vasall**, des — en, plur. die — en, Fämin. die Vasallin, eigentlich ein Lebensmann, im Gegensatz des Lebensherrn, eine Person, welche von einem andern ein Gut in Leben hat, und ihm dafür zur Treue und gewissen Diensten verpflichtet ist. Jemandes Vasall seyn. Die Vasallen aufbiehen; die Lebensleute, Unterfassen. In engerer Bedeutung werden von einigen nur diejenigen Lebensleute Vasallen genannt, welche zur Mannschaft, d. i. zu Kriegsdiensten, verpflichtet waren, zum Unterschiede von den Dienstmännern oder Dienstleuten, Ministeriales, welche Hofleben besaßen und dafür zu Hofdiensten verpflichtet waren; obgleich dieser Unterschied aus den Deutschen Gebräuchen nicht erweislich seyn möchte. In weiterm Verstande wird oft ein jeder Unterthan, selbst zuweilen ein bloßer Gerichtsunterthan, ein Vasall genannt, S. Unterthan.

Ann. Das Wort ist mit dem Lehenrechte aus dem mittlern Lat. Vassallus, Vassallus, Vassus, in das Deutsche gekommen, obgleich auch dieses aus einer der damaligen Europäischen Sprachen entlehnet worden, welches vermuthlich die Deutsche oder nordische gewesen. Da dieses ältere Stammwort bisher noch nicht mit Gewißheit bestimmt worden, so hat es auch an Ausschweifungen und seltsamen Ableitungen dieses spätern Lateinischen Wortes nicht gefehlet, welche ich hier nicht auführen mag, sondern nur bemerke, daß diejenige Ableitung, welche dieses Wort eigentlich durch Kollgänger, Bröckling erklärt, eine Person zu bezeichnen, welche jemandes Kost genießet, und ihm dafür zu gewissen Diensten verpflichtet ist, wie das gleichfalls spätere Lat. Familiaris, die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat. In dieser Bedeutung kommt, wie aus dem Du Fresnoy erhellet, Vassus am frühesten vor. Weisheit waren im Deutschen ehemals allerley Speisen und Schwaaren, welche die Lebensleute dem Lebensherrn zu gewissen Zeiten zum Geschenke brachten; im Schwedisch aber ist Veisla, Veitsla, eine Mahlzeit, ein Gastmahl, das Stammwort weila aber, ist geben, darreichen, bewirthen, und in engerer Bedeutung, zu Lehen geben, welches mit unserm weisen, in einweisen, anweisen u. s. f. überein kommt. In eben dieser Sprache ist Veiting, ein Lehen, welches nebst dem Niederdeutschen foden, ernähren, füttern, zugleich ein bequemes Stammwort für das mittlere Lat. Feudum abgibt, wie schon von mehreren erkannt worden.

**Die Vase**, (sprich Wase) plur. die — n, aus dem Französischen Vase, und dieß von dem Lat. Vas, in den bitbenden Künsten, ein gemachtes oder aus erhabener Arbeit verfertigtes Gefäß zur Zierde, nach alter Griechischer oder Römischer Art.

**Der Vater**, des — s, plur. die Väter, Diminut. das Väterchen, Oberd. Väterlein, ein Wesen männlichen Geschlechtes, welches durch die Befruchtung eines weiblichen ein anderes Wesen seiner Art zeuget, zum Unterschiede von der Mutter und im Gegensatz des Kindes, wo es so wohl von Thieren, als auch, und zwar am häufigsten, von Menschen gebraucht wird.

1. Eigentlich, (1) Absolute. Vater werden, ein anderes Wesen seiner Art zeugen. Vater von vier Kindern seyn. Ein glücklicher Vater, welcher Freude an seinen Kindern eriebet. (2) In näherer Beziehung auf das Kind oder auf die Kinder. Nicht Vater von dem Kinde oder des Kindes seyn. Lebt sein Vater noch? Ein Kind hat keinen Vater mehr, wenn derselbe gestorben ist. In einem andern Verstande sagt man, ein Kind habe keinen Vater, wenn derselbe unbekant ist. Von der Gewohnheit der Kinder, ihren Vater mit diesem Worte anzureden, (S. Papa.) In weiterer Bedeutung beziehet sich dieses Wort auch auf die entfernten Nachkommen, so fern sie ihrem Wesen nach in jemanden gegründet sind. Abraham war ein Vater vieler Völker, 1. Mos. 17, 4. Daher der Stammvater, derjenige, von welchem ein Geschlecht, ein Volk seinen Ursprung hat. Auch die Vorfahren

Vorfahren männlichen Geschlechtes werden um befrwillen Väter genannt, besonders in der edlern und höflichen Schreibart.

2. Figürlich. (1) Eine bejahrte Person männlichen Geschlechtes pflegt man im gemeinen Leben häufig mit Vater, guter Vater, alter Vater anzudeuten, so wie man eine solche hoch bejahrte Person in der vertraulichen Sprechart auch wohl ein altes Väterchen zu nennen pflegt. (2) Eine Person männlichen Geschlechtes, welche die Stelle eines Vaters bey einem andern vertritt, den Grund ihres Unterhaltes, ihr s Glückes enthält. So wird der Landesherr oder Regent der Landesvater, der Vater des Volkes genannt, so wie auch Stadtobrigkeiten Väter der Stadt genannt werden. In der Deutschen Bibel kommt es von der Obrigkeit mehrmals vor. Diese Benennung gründet sich theils auf die zärtliche, väterliche Vorsorge, welche Obrigkeiten für ihre Untergebene zu tragen verbunden sind, theils auch auf die ehemahlige Bewohnheit, nur bejahrte und erfahrene Personen zu Obrigkeiten zu ernennen. Mit der Seelsorge veresebene Geistliche werden daher auch geistliche Väter genannt. (Siehe auch Reichvater.) Ferner gehören hierher die Zusammenfügungen Hausvater, Pflegervater, Schwiegervater, Stiefvater, Waisenvater u. s. f. 3) Eine Person, ein Ding, eine Sache, welche den Grund des Daseyns und der Fortdauer eines andern enthält, wenn diese Person oder Sache männlichen Geschlechtes ist. So heißt Gott der Vater der Menschen, der Welt, so fern er den Grund aller zufälligen Dinge und ihrer Erhaltung enthält. Von der veralteten Stellung des Fürwortes in dem Vater Unser. (S. Unser.) In einer andern Bedeutung, welche sich der ersten eigentlich nähert, heißt die erste Person in der Gottheit der Vater, wegen ihres innern Verhältnisses gegen die beyden übrigen, besonders gegen die zweyte oder den Sohn. Dvix heißt der Vater der Dichtkunst, Leibniz der Vater der Philosophie, weil beyde ihnen nicht so wohl die Entstehung, als vielmehr ihre Wiederherstellung, Verbesserung zu danken haben. Der Teufel ist ein Vater der Lügen, Job. 8, 44.

Anm. Schon in den ältesten Denkmählern unserer Sprache, als dem Isidor, Kero u. s. f. Vater, im Nieders. vader, und mit der dieser Mundart gewöhnlichen Ausflöpfung des d, vahr, im Dän. fader, im Angels. faeder, im Engl. father, im Schwed. fader, im Pers. vader, im Lat. pater, im Griech. πατήρ. Es ist eine seltsame Bedanterey, dieses Wort unmittelbar aus dem Lateinischen, so wie Mutter von Mater, abzuleiten, gerade, als wenn die alten Deutschen die Urheber ihres Daseyns erst von den Römern hätten müssen nennen lernen. Diese Ableitung erscheint desto ungereimter, wenn man erwägt, daß dieses Wort schon in so frühen Zeiten vorkommt, da die Deutsche Sprache durch die Lehrer der Religion noch nicht mit so vielen Lateinischen Wörtern und Begriffen bereichert war, als in den folgenden Zeiten geschehen. Vater ist eines der ältesten Stammwörter, welches alle Europäische und Nordasiatische Sprachen und Mundarten aus einer ältern gemeinschaftlichen Sprache herhalten haben. Die letzte Sylbe ist die den Deutschen, Lateinern, Griechen u. s. f. gemeinschaftliche Ableitungssylbe er, ein Subject zu bezeichnen, daher es nur noch auf die Stammsylbe vat oder vad ankommt. Schon ältere Wortforscher haben diese Sylbe von einem alten Zeitworte fod an, foden, abgeleitet, welches noch im Niedersächs. vorkommt, wo es ernähren bedeutet, und das Stammwort von unserm futtern ist. Allein, es bedeutet nicht allein ernähren, sondern auch zeugen, welche Bedeutung das Schwedische föda, Griech. γονεύειν noch hat, so wie föde im Dän. gebären bedeutet. Diese Ableitung ist noch jetzt die wahrscheinlichste, so daß Vater eigentlich einen Zeuger bedeutet, Genitor von gignere. Da föden aber auch gebären bedeutet, so sind Fodrein bey dem Hippolytus die Ältern überhaupt, daher Vater auch in Gevatter von beyden Geschlechtern

Wel. W. 3. 4. Th. 2. Auf.

gebraucht wird. Das Zeitwort hatte ehemals den niedrig schmutzigen Nebenbegriff nicht, welchen das Lat. lutuere, das Franzöf. fouler u. s. f. angenommen haben. Es erbeller daraus zugleich, daß Vater keines von denjenigen Wörtern ist, welche ihr Entstehen dem ersten Stammeln der Kinder zu verdanken haben, wie Abba, Atta, Tatta, Papa, Mamma, Amma, das Fries. Saita u. s. f. Siehe auch Vetter, Gevatter und Pathe.

Einige Provinzen sprechen das a kurz, Vatter, und man kann es ihnen nicht wehren, wenn sie es auch so schreiben wollen; seltsam aber ist es, wenn einige Sprachlehrer diese provinzielle Aussprache den Hochdeutschen aufdringen und Vatter geschrieben wissen wollen, obgleich kein reiner Hochdeutscher so spricht. Gevatter gründet sich freylich auf eine solche Aussprache, aber in diesem Worte ist dieselbe auch im Hochdeutschen allgemein. Im Oberdeutschen declinirt man dieses Wort im Singular mit einem n, des Vatern, dem Vatern, welche Form aber im Hochdeutschen gleichfalls unbekannt ist.

Der Vaterbruder, des —s, plur. die —brüder, der Bruder des Vaters, welcher im Oberdeutschen Oheim, und nach einem Französischen Ausdrucke auch Onkel, Oncle, genannt wird, obgleich beyde auch den Mutterbruder bezeichnen. Vatersbruder mit dem s der zweyten Endung ist nicht so gangbar, Vaternbruder aber ist Oberdeutsch, von dem Genitiv des Vatern.

Das Vaterherz, des —ens, plur. die —en, das zärtliche Herz eines Vaters gegen seine Kinder; wie Mutterherz.

Das Vaterland, des —es, plur. welcher doch wenig gebraucht wird, die —länder, eigentlich das Land des Vaters oder dasjenige Land, in welchem der Vater einheimisch ist oder gewesen, d. i. dasjenige Land, in welchem jemand geboren und erzogen worden. In seinem Vaterlande sterben. Die Liebe zum Vaterlande. Sein Vaterland verlassen. Die Erde ist unser aller Vaterland. In weiterer Bedeutung pflegt man auch zuweilen dasjenige Land, wozu man als ein Einwohner einverleibet ist, in welchem man den Schutz und die Wohlthaten eines ordentlichen Bürgers geniehet, für ein Vaterland zu nennen.

Anm. Im Dänischen Fæderland. Es scheint erst in den spätern Zeiten nach dem Latin. Patria gebildet zu seyn; wenigstens war es zu den Zeiten des alten Übersetzers eines Stückes aus dem Isidor, und des Notker noch nicht gangbar, denn der erste gebraucht dafür Odhil, welches zur letzten Hälfte in Alodium, vielleicht auch zur ersten in Udel gehöret, der letztere aber Heimchommeniu.

Vaterländisch, adj. et adv. in dem Vaterlande gegründet, aus demselben, in demselben üblich. Die vaterländischen Sitten.

Väterlich, —er, —ke, adj. et adv. 1. Dem Vater gehörig, von demselben herrührend; ohne Comparation. Das väterliche Gut, welches jemand von dem Vater ererbet hat. Das väterliche Vermögen. Der väterliche Name, der Name des Vaters. Das väterliche Land, das Vaterland, in der höhern Schreibart. Die väterliche Liebe, welche ein Vater gegen seine Kinder hat. In weiterer Bedeutung, den Vätern, d. i. Vorfahren gehörig, von ihnen herrührend, in welchem Verstande in der Deutschen Bibel das väterliche Gesetz, väterliche Sagen, nach väterlicher Weise vorkommen, ist es im Hochdeutschen nicht mehr üblich. 2. Nach Art eines Vaters, in der Eigenschaft, Liebe eines Vaters gegründet; mit der Comparation. Jemanden väterlich lieben, ermahnen, als ein Vater. Väterlich, auf das väterliche für jemanden sorgen. Bey dem Notker faterlich.

Die Vaterliebe, plur. car. die Liebe, welche ein Vater gegen seine Kinder hat.

**Vaterlos**, adj. et adv. des Vaters beraubt, keinen Vater mehr habend; wie mutterlos. Eine vaterlose Waise. Daher die Vaterlosigkeit, welches doch seltener gebraucht wird.

**Der Vatermord**, des — es, plur. die — e, die Ermordung seines Vaters. Einen Vatermord begehen.

**Der Vatermörder**, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vatermörderin, eine Person, welche einen Vatermord begangen, ihren Vater ermordet hat.

**Der Vatername**, des — ns, plur. die — en, das Wort Vater als ein Name betrachtet. Den süßen Vaternamen führen, Vater genannt werden, d. i. Kinder haben. Von dem eigenthümlichen Namen des Vaters ist es nicht üblich, weil man dafür lieber der väterliche Name oder der Name des Vaters sagt.

**Der Vaterbruder**, S. Vaterbruder.

**Die Vaterschwester**, plur. die — n, die Schwester des Vaters, wie Mutterschwester; welche sonst auch die Tante, und mit einem Französischen Ausdrucke die Tante genannt wird.

**Der Vater Sinn**, des — es, plur. inul. der Sinn, d. i. das Gemüth, die Gesinnung eines Vaters gegen seine Kinder, ein größtes Theils veraltetes Wort; das Vaterherz.

**Die Vaterstadt**, plur. welcher doch seltener gebraucht wird, die — städte, die Stadt, aus welcher jemand gebürtig ist, in welcher er geboren und erzogen worden, in welcher sein Vater wohnhaft war. Die väterliche Stadt, bey Römern die mütterliche Stadt, ob man gleich nicht Mutterstadt sagt.

**Die Vaterstelle**, plur. inul. die Stelle eines Vaters. Vaterstelle bey jemanden vertreten.

**Das Vatertheil**, des — es, plur. die — e, derjenige Theil einer Erbschaft, welcher von dem Vater herrühret; zum Unterchiede von dem Muttertheile.

**Veck**, Vehe, ein Thier, S. Sehe.

**Die Vehde**, S. Sehe.

**Vehm**, S. Sehm.

**Vehwamme**, S. Sehe.

**Das Veilchen**, des — s, plur. ut nom. sing. das Diminutivum des im Hochdeutschen nicht so üblichen Hauptwortes der Veil, des — es, plur. die — e, die fünfblättrige Blume einer Pflanze zu bezeichnen, welche einen angenehmen Geruch hat, und in den Europäischen Gärten wild wächst; *Viola odorata* L. Sieh das demüthige Veilchen, welches auf der Erde kriecht und sich kaum über den Boden zu wagen scheint. Weil sich diese Blume bereits im März zeigt, so wird sie auch Märzveilchen, Märzviole genannt. Andere zu diesem Geschlechte gehörige Blumen sind die Sumpfviole, Bergviole u. s. f. Der Name ist aus dem Latein. *Viola*, nach welchem man auch im Deutschen das Wort Viole gebraucht, obgleich die schon gedachte kleine wohlriechende Blume dieser Art unter dem verkleinernden Namen des Veilchens am bekanntesten ist. (S. Viole.) Daher veilchenblau und das Veilchenblau, eine in das rothe spielende blaue Farbe, welche unter dem fremden Namen violett, am bekanntesten ist, der Veilchensaft, Violetsaft u. s. f.

**Veit**, Lat. *Virus*, ein männlicher Vornahme, welcher alten Deutschen Ursprunges ist, und aus Guido zusammen gezogen worden. Von einem Heiligen dieses Namens hat man die Veitbohnen, in einigen Gegenden ein Name der Feigbohnen, *Lapinus albus* L. entweder aus diesem Worte verderbt, oder auch, weil sie am St. Veit oder Veit schon zu genießen sind; der S. Veit-Tanz, eine ehemals bekannte Krankheit, wobey die damit befallenen anfangen zu tanzen. S. Spangenberg diss. de *Chorea S. Viti*.

**Velten**, S. Valentia.

**Die Venbite**, in etlichen Gegenden, besonders Preußens, der Trödel, S. dieses Wort.

**Venedig**, der Name einer bekannten Stadt in Italien, *Venetiae*. Man hat von demselben ein doppeltes Beywoert, *Venedisch*, welches doch nur in einigen Fällen üblich ist, ob es gleich der Analogie der Deutschen Sprache gemäßer ist, *Venedische Seife*, *Venedisches Glas*; und *Venetianisch*, welches nach einem mittlern Latein, *venetianus* gebildet ist, welches in den meisten Fällen gebraucht wird, aber so, wie die meisten übrigen Beywoerter dieser Art auf anisch und ianisch, fehlerhaft ist, weil sie zu der ausländischen adjectivischen Endung noch die Deutsche isch fügen, das *Venetianische Gebiech*, *Venetianische Münzsorten*, das *Venetianische Meer* und so feruer. Daher der *Venetianer*, die *Venetianerin*, eine aus Venedig gebürtige Person, wofür man ehemals richtiger *Venediger*, *Venedigerin* sagte, und in einigen Oberdeutschen Gegenden noch jetzt sagt.

**Venerisch**, adj. et adv. aus dem Lat. *venereus*, für unzüchtig. Die venerische Liebe, besser die unzüchtige. Am häufigsten gebraucht man es von den durch mercurien Beyschlaf erworbenen Krankheiten. Die venerische Krankheit, *Lues venerea*, (S. Strazosen). *Venerisch* seyn, mit einer solchen Krankheit befallen seyn.

**Das Ventil**, des — es, plur. die — e, Diminut. das Ventilehen, aus dem mittlern Lat. *Ventil*, ein beweglicher Theil in einer Nöhre, welcher einen flüssigen Körper zwar in die Nöhre hinein dringen, aber nicht wieder zurück treten läßt. Gemeinlich hat er die Gestalt einer Klappe, oft aber auch eines Stößfels. Man gebraucht die Ventile nicht nur in aeromatischen und hydraulischen Maschinen, sondern es gibt ihrer auch in den Blutadern der Menschen und Thiere. So fern sie Klappen sind, könnte man sie Luftklappen nennen.

**Der Ventilator**, des — s, plur. ut nom. sing. das neuere Latein. *Ventilator*, ein in den neuern Zeiten von Hales in England erfundenes Werkzeug, die Luft in einem geschlossnen Raume zu erneuern. Man hat ihrer von verschiedener Art, und Zusammenfügung; die neueste und bequemste Erfindung besteht in einem Rade, welches in eine Öffnung angebracht, und von der äußern Luft in Bewegung gesetzt wird. In den Messinghütten hat man schon lange ein ähnliches Werkzeug gehabt, den schädlichen Messingstaub abzuführen, welches daselbst das Windrad genannt wird.

**Die Ventöse**, plur. die — n, aus dem Französisch. *Ventouse*, in einigen Gegenden ein Name der Schröpfköpfe der Wundärzte.

**Die Venus**, plur. car. in der Götterlehre der Römer, die Göttin der Liebe zu dem andern Geschlechte, und figurlich die Liebe selbst, in welchem Verstande dieses Wort auch noch bey den Deutschen Dichtern vorkommt. Es ist schon von andern bemerkt worden, daß die Stammsylbe dieses Wortes Ven, mit dem bey dem Willeram und andern alten Schriftstellern befindlichen *Win*, *wiao*, ein Geliebter, *Win*, ein Fremid u. s. f. verwandt ist, welches wiederum in unserm Fein gehören kann. (Siehe dasselbe.) Im Gothicchen ist *Wino*, *Wen*, und im Angels. *Win*, die Gattin, Ehefrau. In der Astronomie ist *Venus* der Name des schönsten Planeten am Himmel, welcher mit zu den untern Planeten gehöret, nächst dem Mercur der Sonne am nächsten ist, und, nachdem er vor der Sonne hergeheth oder ihr folget, der Morgen- oder Abendstern genannt wird. Von der Venus in der ersten Beschreibung hat man auch im Deutschen verschiedne Zusammenfügungen. Der *Venus-Berg*, in der Chiromantie; eine gewisse Erbsamung in der flachen Hand, der *Liebesberg*; die *Venus-Beule*, in der Armeypfunde, eine durch mercurien Beyschlaf verursachte Beule, die

Bubone, Feigwarze; Venus-Blümchen, im gemeinen Leben, Finnen im Gesichte, so fern sie von unceinem oder gemischbrauchtem Beyschlaf herrühren; das Venus-Saar, ein Kraut, *Polytrichum commune* L. (S. Goldhaar und Frauenhaar;) die Venus-Krankheit oder Venus-Seuche, bey einigen Ärzten, die venerische Krankheit, (S. Kranzosen;) der Venus-Nabel, ein Kraut, *Colylledon communis* L. (S. Nabelkraut;) der Venus-Schacht, die Venus-Muschel oder die Venus-Schnecke, eine einschalige ungewundene Schnecke in Gestalt einer glatten weißen Röhre, die Porzellan-Schnecke, der Porzellanit; der Venus-Schub, eine Pflanze, vermutlich wegen des häufigen aufgeblasenen Honigbehältnisses, *Cypripedium* L. Marien-Schub, Pantöffelchen, und noch andere mehr.

Der, eine sehr alte Partikel, in der Deutschen so wohl, als allen mit derselben verwandten Sprachen, welche ehedem auch für sich allein üblich war; aber jetzt nur noch in der Ableitung vorkommt, wo sie von einer sehr mannigfaltigen Bedeutung ist, indem sie die Verrichtungen der Partikeln er, aus, vor, für, fern, fort und ur in sich vereinigt, wovon die meisten zugleich mit ihr verwandt sind.

Dieserigen Wörter, welche diese Partikel vor sich leiden, sind insgesamt Zeitwörter, und zwar entweder schon für sich Zeitwörter, oder sie werden doch mittelst dieser Partikel aus Nennwörtern zu Zeitwörtern gebildet, wie verabscheuen, verachten, vernarren, verarmen, von Abscheu, Rohlen, Narr, arm. Die Nenn- und Nebenwörter, vor welchen sie angetreten wird, sind insgesamt von Zeitwörtern abgeleitet. Zwar gibt es einige Beywörter, welche dieses vor vor sich haben, und nicht von Zeitwörtern abgeleitet werden können, allein sie haben doch wenigstens die Gestalt eines Mittelwortes, als wenn sie wirklich von Zeitwörtern abgeleitet worden, ungeachtet selbige niemahls üblich gewesen, z. B. verschämt, verwegen, verschmigt, versoffen, verkrissen, verlogen seyn, so fern selbige einen hohen Grad der Fertigkeit, in der Scham, im Wagen, in der List, im Saufen u. s. f. bezeichnen.

Der gehört in diesen Zusammensetzungen zu den untrennbaren Partikeln, welche ihr Zeitwort nie verlassen, das Nomen in den vergangenen Zeiten wegwerfen, und im Supino das zu vor der ganzen Zusammensetzung nehmen; ich verliere, verlosen, zu verlieren.

Was die Bedeutung betrifft, so ist sie sehr mannigfaltig, und wird sich mit allen ihren Schattierungen nicht leicht vollständig bestimmen lassen. Alle unsere heutzigen Bedeutungen sind nur Überbleibsel älterer weit ausgebreiteter Arten des Gebrauches, und gründeten sich oft auf dunkle, nunmehr schwer zu bestimmende Ähnlichkeiten, oft sind sie auch bloße buchstäbliche Übersetzungen Lateinischer mit *per, prae, pro, ex, in, de, re* u. s. f. zusammen gesetzter Zeitwörter, denn alle diese Begriffe haben unsere Vorfahren mit *ver* auszudrücken für gut befunden. In vielen andern Zeitwörtern, in welchen man ehedem *ver* gebrauchte, sind fest er, ent, und andere Partikeln üblich. Die vornehmsten Bedeutungen werden etwa folgende seyn.

1. Eine Entfernung von sich weg, für weg, fort, eine der ersten und ältesten Bedeutungen, in welcher es als ein eigenes Nebenwort ehedem für sich allein üblich war, und das Stammwort von fern und fort ist, und ohne Zweifel zu dem Geschlechte des Wortes fahren, in der weitesten Bedeutung einer schnellen Bewegung, gehört. Daz fer hi, das sey fern, Hero. In Ist. änd. ist für gleichfalls noch üblich, für utan, weiter hin, im Schwedischen aber wird för und före fürwärts gebraucht, upp för, aufwärts, nedan för, niedwärts.

(1) Eigentlich. Verjagen, verbannen, vertreiben, verwerfen, verweisen, verreisen, veräußern, verpachten, vermieten, verkaufen, verschenken, verhandeln, verborgern, verdrängen, verdringen, verfolgen verhandeln, verkreischen, vervirren, vergießen, verlassen, verschicken, verleihen, verlaufen, vergraben, u. s. f. in welchen allen der Begriff der Ferne oder der Entfernung noch sehr merklich hervor steht, deren besondere Art durch das Zeitwort näher bestimmt wird, daher die Dänen diese Zeitwörter auch mit hin und bort, d. i. fort, zusammen setzen. In dem Latein, der mittlern Zeiten wird dieses *ver* häufig durch *foris* gegeben, woraus wenigstens so viel erhellet, daß man von dieser Bedeutung schon damahls überzeugt gewesen seyn müsse; *forisbannire*, *forbannire*, verbannen, *foriscalare*, frey lassen, eigentlich aus dem Hause entfernen, *foriscelare*, verhehlen, *forisconsiliare*, verrathen, *forisfacere*, verbrechen, *forisjudicare*, verurtheilen, *forisjurare*, ver schwören, *forismaritare*, verheirathen, *forismittare*, verlassen, *forisnegare*, verleugnen u. s. f. Wo freylich in einzelnen Fällen die Anwendung oft unglücklich genug gerathen ist.

Dahin gehören denn auch viele andere, wo der Begriff der Entfernung nicht mehr so merklich ist, wenigstens bey dem ganzen Worte nicht mehr gedacht wird, ob er gleich ohne Zweifel zum Grunde liegt; z. B. verheirathen, vermählen, verloben für ausheirathen u. s. f. obgleich hier auch der Begriff der Verbindung statt finden kann; ferner vermelden, verkündigen, eigentlich von sich weg, an andere melden, kund machen, vererben, als Erbschaft an andere übertragen, und andere mehr.

(2) Figürlich, wo doch nur die nächsten und erweislichsten Figuren angeführt werden können, indem die entferntern oder zweifelhaften im Folgenden vorkommen werden. (a) Eine Erschöpfung, einen Verbrauch, deren Art und Weise das Zeitwort bestimmt. Holz verarbeiten, es zur Arbeit verbrauchen, alles Holz verarbeiten, das Mehl verbacken, das Malz verbrauten, die Speisen verdauen, sein Geld verveiten, vertanzen, verspielen, verschwenden, vertinken, verkressen, verzehren, das Korn verfürtern, verthun, alles Holz verbrennen. (b) Eine bis zur völligen Erschöpfung, Verzehrung währende Fortdauer einer Handlung oder eines Zustandes; eine mit der vorigen sehr nahe verwandte Bedeutung, wo in vielen Fällen auch aus üblich ist. Verblühen, sich verbluten, verbrausen, ausbrausen, verloben, anstoben, verschmaufen, verschwenden, verlebt seyn, abgelebt, verderben, etwas verschmerzen, verbrennen, verweisen, verhungern, verdursten, verfallen, verfaulen, verfliegen, verschwinden, verzagen, verzweifeln, verrancken, verschmachten u. s. f. Wo die Zeitwörter theils Neutra, theils Activa sind. Das Lat. *per* hat eine ähnliche Bedeutung, *perdere*, *perire*, ver geben, *perimere* u. s. f. (c) Einen Verlust, eine gleichfalls nahe verwandte Bedeutung. Verschmerzen, versäumen, verhehlen, verblättern, verändern, verlernen, vergessen, verwirren. (d) Eine Unterlassung, ein Unterbleiben geloben, verschwören, verbitten, verreden, es zu unterlassen geloben, verschwören, versagen. (e) Einen übertriebenen Grad, eine Fortsetzung der ersten figürlichen Bedeutung. Sich verbanen, allzu viel auf das Bauen wenden, sich verzeigen, das Bier hat sich vergohren, hat zu sehr gegohren, verfallen, das Salz ist verquollen u. s. f. (f) Ost bedeutet es nur ein wenig von seiner vorigen Stelle, für fort. Verrecken, verschieben, versetzen, verpflanzen; wo es denn in manchen Fällen noch den Nebenbegriff des unrechten Ortes hat, welcher in der folgenden Bedeutung festgesetzt wird. (g) Einen Irrthum, etwas Falsches anstatt des Wahren, dessen Art und Weise durch das Zeitwort näher bestimmt wird. Verführen, verleiten, verwickeln, verschreiben, ver-

rechnen, verkennen, verlegen, an den unrechten Ort legen. Ingleichen die *Reciproca*, sich verschreiben, verrechnen, vergehen, versehen, vermessen, vergeben, vergreifen, versprechen, vergaffen u. s. f. Die ältern Franzosen gebrauchten dafür *four*, *fourvoyer*, versehen, *fourconfeiller*, verrathen, welches gleichfalls hierher zu gehören scheint, so fern es ursprünglich eigentlich falschen Rath geben bedeutet hat. (b) Oft bezeichnet es einen so weit getriebenen Grad der Handlung des Zeitwortes, daß das Ding davon zu seiner Bestimmung unbrauchbar oder doch sich unähnlich wird; eine Fortsetzung der vorigen fünften Bedeutung, welche die Lateiner in vielen Fällen mit dem verwandten *per* ausdrücken. Verkehren, verderben, verlegene Waare, verbiegen, verdrehen, verhunzen, ein Kind verzärteln, verrenken, verlegen, verlästen, ein Pferd vernageln, versengen, verbrennen. (i) In vielen Fällen hingegen deutet es bloß an, daß ein Ding durch die Handlung des Zeitwortes nur anders bestimmt werde; eine Fortsetzung der vorigen sechsten Bedeutung. Verändern, wo es aber auch zur folgenden zweyten Hauptbedeutung gehören kann; verstellen sich verfarben, entfärben, verkleiden, vertauschen, verwechseln, verkappen.

2. Eine der gewöhnlichsten Verrichtungen dieser Partikel ist, da sie ein Versehen oder Gerathen in denjenigen Zustand bezeichnet, welchen das Zeitwort näher bestimmt; eine Bedeutung, welche allen unsern Sprachforschern unbekannt geblieben ist, so häufig sie auch vorkommt. Sie hilft in diesem Falle so wohl *Neutra* als *Activa* bilden, und kommt in dieser Verrichtung sehr mit den Lateinischen Partikeln *in* und *in*, und mit der Deutschen Partikel *er* überein, welche in der edlern Schreibart oft auch in einem und eben demselben Zeitworte für dieselbe gebraucht wird.

Viele dieser Zeitwörter werden von *Nennwörtern* gebildet; besonders von *Benwörtern*. Dahin die *Neutra*, veralten, verarmen, verblinden, edler erblinden, verblaffen, verbleichen, edler erblassen, erbleichen, verbitten, verdummen, verharren, verheilen, verklammen, verlahmen, erlahmen, verkrummen, das *Neutrum* verlöschten, versauern, verkarren, erstarren, versteinern, verlauren, eigentlich laut werden, verdorren u. s. f. alt, arm, blind, heil, dumm, harsch u. s. f. werden. Noch häufiger sind die *Activa* dieser Art; als verändern, verbessern, verbittern, verblenden, verdichten, verdicken, verdoppeln, verdriesen, verdünnen, verdunkeln, verdeln, vereinigen, vereinbaren, vereinzeln, vereiteln, verengen, verewigen, verfälschen, versertigen, verfinstern, vergewissern, vergleichen, vergrößern, vergüten, verhärten, verherrlichen, versüngen, verklären, verkleinern, verkürzen, verlängern, vermehren, vernutzen, veröden, verüßen, verschlimmern, verschönern, vertiefen, und hundert andere mehr, alle von *Beywörtern* anders, besser, bitter, blind, dicht u. s. f.

Viele werden von *Hauptwörtern* gebildet, wie das *Neutrum* vernarren, eigentlich zum Narren werden, und die *Activa*, verabsreden, Abrede wegen etwas nehmen, verabscheuen, Abscheu gegen etwas empfinden, verantworten, Antwort wegen etwas geben, veranstellen, Anstalt wegen etwas machen, verbollwerken, mit einem Bollwerke versehen, versetzen, in einen Sitz verwandeln. So auch vergöttern, vergesellschaften, vergiften, verkalken, verkohlen, verbleyen, verglasen, in Kalk, Kohlen, Blei, Glas verwandeln, verlegern, für einen Legen erklären, verproviantiren verstablen, verstellen u. s. f. Hierher gehören auch einige, wo sich die Veränderung nur über die Oberfläche erstreckt, welche gleichfalls von *Hauptwörtern* gebildet sind; wie vergolben, verflören, verzinne, verglasuren, mit Glasur überziehen u. s. f.

In manchen, gleichfalls von *Hauptwörtern* gebildeten *Zeitwörtern*, wird die Bedeutung ein wenig anders bestimmt, und zuweilen vereinigen sich mehrere Bedeutungen der Partikeln in denselben. Veraccisen, versteinern, verzollen, verschößen, verzinzen, Accise, Steuer, Zoll, Schocke, Zinsen von etwas geben, die niedrigen veraccordieren und verarrestieren, das gleichfalls niedrige versuchsschwänzen, vielleicht auch verleumben, in bösen Leumund bringen, und andere mehr, wo es oft auch nur darum da zu stehen scheint, um ein *Activum* zu bekommen, welches man mit dem *Accusativ* verbinden könne.

3. Nicht völlig so zahlreich sind diejenigen *Zeitwörter*, wo die Partikel eine Zusammenfügung mehrerer Dinge bezeichnet, welche durch das *Zeitwort* näher bestimmt wird. Verbinden, verflechten, verklammern, verfricken, verketteln, verkitten, verketzen, versammeln, verknüpfen, verkuppeln, verbriedern, verschwägern, verpflichten u. s. f. welche zum Theil auch von *Nennwörtern* gebildet sind. Vielleicht gehören dahin auch vermählen, verloben, verheirathen, verhelichen. Ingleichen eine Mischung, Mischung mehrerer Dinge unter einander, wie in vermengen und vermischen.

4. Sehr oft bedeutet es auch so viel als zu, die Verschließung einer Öffnung zu bezeichnen. Verbinden, verdammen, verdecken, verhüllen, vernageln, verpichen, verrennen, verkleistern, verschmieret, vermauern, einen Weg verbauen, ein Fenster verbauen, verstopfen u. s. f.

5. In einigen *Zeitwörtern* scheint es eine bloß intensive oder verstärkende Bedeutung zu haben, welche doch alle Mal eine Figur einer der vorigen ist. Verschaffen, wenn es hier nicht für her stehen, eigentlich beschaffen, verharren, *perseverare*, verhöhnen, verspotten, verlachen, im gemeinen Leben auch ausschätzen, ausspotten, anlachen, *irridere*, verhoffen, für das einfache hoffen, verhören, vielleicht nach dem Lat. *examinare*, vormerken, für merken, vernehmen, *percipere*, verlangen, sich verbeugen, verneigen, jemanden verehren, vergönnen, *permittere*, verbinden, verbleiben, *permanere* u. s. f.

6. Ein besonderer Gebrauch dieser Partikel ist, wenn sie zu Bildung gewisser *Beywörter* gebraucht wird, welche einen hohen Grad einer gewissen Fertigkeit andeuten, welche aber alle Mal die Gestalt eines *Mittelwortes* der vergangenen Zeit haben, ob sie gleich in thätiger Bedeutung gebraucht werden. Die Ursache ist, weil vor eigentlich nur *Zeitwörtern* vorgesetzt werden kann, daher die *Beywörter*, welche es bilden soll, wenigstens *Mittelwörter* seyn müssen, obgleich ihre *Zeitwörter* niemahls üblich gewesen, auch der Natur der Sache nach in dieser Bedeutung nicht üblich seyn können. Verschämt seyn, hohen Grad der Fertigkeit besitzen, sich zu schämen; so auch verbuhlt, versoffen, verwegen, verhaßt, verschlafen seyn, verschmigt, und die niedrigen verhuert, verfressen, verlectert, verlogen, einen hohen Grad der Fertigkeit im Lügen, Fressen, der Leckerey, der Lügen besitzend. Nach diesen Mustern werden auch die *Mittelwörter* anderer gangbaren *Zeitwörter* in thätigem Verstande gebraucht, so sehr auch dieses wider die gewöhnlichste Bestimmung der passiven *Mittelwörter* ist, verschwiegen seyn, ein verliebter Mensch. Die Lateiner machen solche *Wörter* mit dem verwandten *prae*, welches aber, so wie das Schwed. *För*, auch eigentlichen *Beywörtern* vorgesetzt werden kann, Schwed. *Förktor*, sehr groß, *praegrandis*.

7. Ich will die noch übrigen Bedeutungen hier zusammen nehmen, theils, weil sie nicht so häufig vorkommen, theils auch, weil sie noch nicht so erweislich sind, indem sie immer noch Figuren einer andern seyn können. Mehrere werden im folgenden, bey den einzelnen *Wörtern*, selbst vorkommen, wo sich auch manche noch näher werden bestimmen lassen. In einigen scheint es für her zu stehen, wie

wie das Nieders. erzählen, im Hochdeutschen erzählen, verlesen, vorlesen; in andern für für, vertheidigen, verfechten, propugnare, verlohnen, belohnen, vergelten. Andere scheinen nach dem Lateinischen gemodelt zu seyn; versuchen, periclitari, verheissen, promittere, verhelfen, provehere, wo ver aber auch nach der ersten Bedeutung für fort stehen kann, verfahren, procedere, wo aber auch eben dieselbe Bedeutung Statt findet. In andern ist die Bedeutung noch dunkel, wovon Beyspiele im folgenden vorkommen werden.

Anm. Diese Partikel lautet in der Zusammensetzung bey den ältesten Oberdeutschen Schriftstellern far, furi, vor, im Nieders. gleichfalls ver, im Gothischen fra, im Angels. und Engl. for, im Schwed. för, im Französi. ver, par, fra, for, z. B. verrouiller, pardonner, im Lat. per, pro, prae. Daß der Begriff der Entfernung allem Ansehen nach der erste gewesen, ist schon oben bemerkt worden. (S. auch Fern und Fort.) Ubrigens ist diese Partikel, wie die meisten untrennbaren, kurz.

**Verabfolgen**, verb. reg. act. welches nur im gemeinen Leben gebraucht wird, wo ver bloß zur Bildung eines Activi zu dienen scheint. Man wollte es ihm nicht verabfolgen. In dem Neutro verabfolgen lassen, für abfolgen lassen, ist es völlig unnütz. Daher die Verabfolgung.

**Verabreden**, verb. reg. act. Abrede wegen etwas nehmen, mit dem Accusativ dieses Etwas. Wir haben es so verabredet. Es ist verabredet worden. Daher die Verabredung. Das Zeitwort ist vermittelt der Partikel vor von dem Hauptworte Abrede gebildet, doch kann es auch aus abreden entstanden seyn, da denn ver eine mehrere Thätigkeit zu dem Worte bringen würde.

**Verabsäumen**, verb. reg. act. welches nur im gemeinen Leben für das bessere veräumen üblich ist. Er versprach nichts zu verabsäumen, die Sache beyzulegen.

**Verabscheuen**, verb. reg. act. Abscheu gegen etwas hegen und äußern. Das Laster verabscheuen. Zu heftig und zu wenig begehren und verabscheuen ist ein innerlicher Krieg unsers Willens mit dem Verstande, S. 11. Daher die Verabscheuung. Es ist von Abscheu vermittelt der Partikel zu einem thätigen Zeitworte gebildet. S. Ver 2.

**Verabschieden**, verb. reg. act. 1. Dem Abschied geben, mit dem Abschiede von sich entlassen, am häufigsten von Soldaten und Bedienten. Verabschiedete Truppen. Einen Bedienten verabschieden. 2. Von Abschied, ein gerichtlicher Ausspruch oder Bescheid, bedeutet es in den Gerichten einiger Gegenden so viel, als durch einen Rechtspruch, durch ein Urtheil entscheiden. Daher die Verabschiedung in beiden Bedeutungen.

Anm. Dieses Wort wird oft irrig verabscheiden geschrieben. Allein, es stammet nicht von abscheiden her, sondern von dem Hauptworte Abschied, von welchem hier vermittelt der Partikel ver ein thätiges Zeitwort gebildet worden. S. Ver 2.

**Verabschossen**, verb. reg. act. im gemeinen Leben und in den Gerichten, den Abschoss von etwas geben. Sein Vermögen verabschossen. So auch die Verabschossung. S. Ver 2.

**Veraccisen** oder **Veraccisseren**, verb. reg. act. auch nur im gemeinen Leben, die Accise von etwas geben. Eine Waare veraccisen. Im Nieders. verzissen. Daher die Veraccisserung, dagegen Veraccisung nicht üblich ist. S. Ver 2.

**Veraccordieren**, verb. reg. act. welches nur in den niedrigen Sprecharten gangbar ist. Einem Arbeiter eine Arbeit veraccordieren, mit ihm wegen des Preises einig werden. Es ist von accordieren vermittelt der Partikel zu einem thätigen Zeitworte gebildet worden. S. Ver 5.

**Verachten**, verb. reg. act. aller Achtung unwerth halten, und diese Meinung äußern. Andere gegen sich verachten. Was verachtest du deinen Bruder? Röm. 14, 10. Guten Rath verachten. Das ist nicht zu verachten; der Rath ist nicht zu verachten. Ein Geschenk, eine Gabe verachten, sie der Annahme unwerth achten. Frost und Hitze verachten, sie der Empfindung unwerth halten.

Nur der emsige Schnitter verachtet die Strahlen der Sonne,

Und mähet fort, Zach.

Daher das Mittelwort verachtet, —er, —te. Verachtet seyn, werden. Ein von jedermann verachteter Mann. Ingleichen das Hauptwort die Verachtung. S. solches besonders.

Anm. Schon bey dem Kero farhacton, und bey dem Dittfried mit einer andern Vorsylbe abachten. Ver scheint in dieser Bedeutung eine Figur der ersten eigentlichen Bedeutung zu seyn, und zunächst eine Entfernung von sich wea zu bezeichnen, wie in vereschmähen, verstoßen, obgleich auch der siebente Fall der ersten Bedeutung hier Statt finden kann, nach welchem es eine Destruction, die durch das Zeitwort näher bestimmt wird, bezeichnen würde. Mit andern Zeitwörtern heißt verachten bey dem Kero, Willeram u. s. f. farmanen, vermanen, vermeinen, welches jetzt aber eine andere Bedeutung hat, und bey dem Hornegk verchiesen, verliesen, eigentlich in der Wahl verstoßen.

**Der Verächter**, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verächterinn, eine Person, welche andere Dinge oder Personen verachtet, in einzelnen Fällen. Die Verächter Gottes und seines Wortes. Ein Verächter des Todes.

**Verächtlich**, —er, —te, adj. et adv. 1. Der Verachtung werth, objective. Ein verächtliches Insect. Ein verächtlicher Kunstgriff. Sich verächtlich betragen. Das ist ihm zu verächtlich. Sich durch sein Betragen verächtlich machen. 2. Verachtung hegend und äuffernd, in der Verachtung gerülndet, subjective. Jemanden sehr verächtlich begegnen. Eine verächtliche Behandlung. Verächtliche Mienen. Meine Brüder gehen verächtlich vor mir über, Job 6, 15. Verächtlich von jemanden reden. So auch die Verächtlichkeit, in beiden Bedeutungen.

**Die Verachtung**, plur. in n. das Verhale des Zeitwortes verachten, welches so wohl subjective als objective gebraucht wird. 1. Subjective, der Zustand, da man ein Ding verachtet, d. i. der Achtung unwerth hält. Mit Verachtung von jemanden reden. Seine Verachtung merken lassen. Die Verachtung des Todes, des Reichthums u. s. f. 2. Objective, der Zustand, da ein Ding verachtet, der Achtung unwerth gehalten wird. In großer Verachtung leben. Sich aus der Verachtung empor schwingen. Ehedem auch der Veracht.

**Veralten**, verb. neg. neut. welches das Hülfswort seyn erfordert, nach Alter unbrauchbar, abgenutzt werden. Veralten, wie ein Kleid, Est. 50, 9. Ihre Kleider und Schuhe veralten nicht, 5 Mos. 8, 4. Kap. 29, 5. Ein veralteter Greis. Die Öffnung ist veralter und Pahl, zeige mir nur ein Haar, wo du sie fassen könntest! Weisse. Eine im achtzehnten Jahre schon veraltete Jugend, die keine Zeit wieder herstellen kann. Ingleichen Alters wegen unganabar werden. Veraltete Wörter, Sitten, Kleider, Gebräuche, Moden. Eine Tochter, wenn sie jung ist und noch unberathen, macht dem Vater viel Sorgens, daß sie möchte veralten, Sir. 42, 8. Daher das Veralten.

Anm. Bey dem Dittfried und Noifer iralten, entweder von dem Beyworte alt, welches hier durch die Vorsylbe nur zu einem Zeitworte umgebildet wird, (S. Ver 2.) oder auch von dem Zeit-

worte

worte alten, und der Partikel, welche hier entweder eine Intension, oder auch eine völlige Verderbung und Veränderung bezeichnen kann, (S. Ver 1. (h) und 5.) In den gemeinen Sprecharten ist von dem Intensivo altern auch veraltern üblich.

**Veränderlich**, —er, —ig, adj. et adv. 1. Fähig, verändert, d. i. seinem Zustande nach anders bestimmt zu werden, was auch auf andere Art möglich ist. In diesem weitesten, aber nicht gewöhnlichsten Verstande sind alle endliche Dinge veränderlich, und nur Gott allein ist unveränderlich. 2. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung ist veränderlich, fähig und geneigt, sich oft und leicht anders zu bestimmen, und im engsten Verstande, wenn solches ohne Noth, ohne hinlängliche Bewegungsgründe geschieht; unbeständig. Ein sehr veränderlicher Mensch, welcher sich in seinen Entschlüssen, Meinungen u. s. f. leicht ändert. Ein veränderliches Gemüth haben. Die Witterung ist sehr veränderlich. Die veränderliche Mode. So auch die Veränderlichkeit. Bey dem Dufried ohne Vorsylbe anderlich.

**Verändern**, verb. reg. act. anders bestimmen, den Zustand eines Dinges ändern. Ein Testament, die Ordnung der Worte, eine Gewohnheit, seine Stimme verändern. Verändern sie die Sprache bey Tullien etwas, Gell. Ingleichen ein Ding an die Stelle des andern setzen. Seine Kleidung verändern, andere Kleider anlegen. Seinen Rahmen verändern, sich einen andern Rahmen belegen. Seine Wohnung verändern, eine andere Wohnung beziehen. Sein Haus verändern, so wohl es anders machen, einrichten, als auch ein anderes Haus beziehen. Indessen ist in beyden Fällen in der thätigen Gestalt, das einfache ändern üblicher. Der Schneider ändert ein Kleid, ein Schriftsteller die Worte u. s. f.

Am häufigsten ist dieses zusammen gesetzte Zeitworte in Gestalt eines Reciproci, sich verändern, seiner Umständen, besonders der äußern Gestalt, nach, anders bestimmt werden. Man sagt, es habe sich jemand sehr verändert, wenn sich seine Gesichtsbildung, seine Bestimmung u. s. f. verändert hat. Der Wind hat sich verändert, eine andere Richtung genommen. Die Zeiten, die Moden verändern sich. Jemandes Farbe verändert sich, wenn er im Gesichte roth wird, wo man auch sagt, er verändere die Farbe. Im engsten Verstande ist sich verändern, theils sich verbessern, tagleichen, obgleich seltener, seine Lebensart, seine Wohnung verändern.

Anm. Es ist entweder vermittelt der Partikel ver von dem Kennworte ander gebildet, (S. Ver 2.) oder auch noch wahrscheinlicher von dem Zeitworte ändern, da denn die Partikel ver nur mehr Thätigkeit in dasselbe bringen, oder auch eine Intension andeuten, und ein sehr merkliches, gänzlich es ändern, bezeichnen würde, daher verändern auch eigentlich einen höhern Grad ausdrückt, als das einfache ändern. (S. Ver 1. (h) und 5.) Im mittlern Lateine wird der Begriff durch exalterare ausgedrückt, ausändern, d. i. sehr ändern. Übrigens sind abändern und verändern allem Anscheins nach gleich bedeutend, indem ab und ver in den Zusammensetzungen häufig für einander stehen, auch einetley Stammbezug der Entfernung haben.

**Die Veränderung**, plur. die —en, die Handlung des Veränderns, der Ertheilung einer andern Bestimmung, active, inglichen der Zustand, da ein Ding sich verändert oder verändert wird, passiv. Alle Dinge sind der Veränderung unterworfen. Die Veränderung des Ortes, des Sinnes, der Sitten, wofür auch nur Änderung üblich ist. Die Juden wollten nicht willigen in die Veränderung ihres Gottesdienstes, 2 Macc. 11, 24. Eine große Veränderung in seinem Hause vornehmen. Es siehet eine große Veränderung in der Regierung bevor. Sich eine Veränderung machen, in engerer Bedeutung sich zur Verbesserung,

mit etwas andern beschäftigen. Alle Veränderungen, die sich in einem einfachen Dinge ereignen können, sind nur Abwechslungen der Grade. Daher die Veränderungsgesetze, allgemeine Sätze, woraus sich die Veränderungen in einzelnen Fällen erklären lassen, die Veränderungskraft, die Kraft und das Bestreben, seinen Zustand zu verändern, welche mit der Natur eines Dinges gleich bedeutend ist.

**Verankern**, verb. reg. act. mit Ankern verbinden. Eine Mauer verankern, mit eisernen unter dem Rahmen der Anker bekannten Banden. Daher die Verankerung. S. Ver 3.

**Veranlassen**, verb. reg. act. Anlaß zu etwas geben. Einen Befehl, eine That veranlassen. Jemanden zu etwas veranlassen, oft auch ihn dazu bewegen. Der Landesheer veranläßt ein Collegium etwas zu thun, als ein stumpflicher Ausdruck für befehlen. Es hat mich niemand dazu veranlassen. Daher die Veranlassung, nicht allein die Handlung des Veranlassens, sondern auch das Ding, welches etwas veranlassen, der Anlaß.

Anm. Es ist vermittelt der Partikel ver aus dem Hauptworte Anlaß zu einem thätigen Zeitworte gebildet, welches auch aus der regelmäßigen Conjugation erhellet, denn wenn es von dem Zeitworte lassen wäre, so müßte es irregulär gehen. S. Ver 2.

**Veranstalten**, verb. reg. act. Anstalt zu etwas machen. Einen Schmaus, eine Unternehmung, eine Keyserlichkeit veranstalten. Es wird schon alles zum Kriege veranstaltet. So auch die Veranstaltung. Gleichfalls von dem Hauptworte Anstalt, vermittelt der Partikel ver. S. Ver 2.

**Verantworten**, verb. reg. act. mit der vierten Endung der Sache, mit Worten verteidigen, in der weitesten Bedeutung dieses Wortes. Er soll in fürantworten werden, soll ihn verteidigen, im Schwabenspiegel. Im Nieders. ehedem verantwoorden. In diesem meinem Gefängnisse, darin ich das Evangelium verantwortete, Phil. 1, 7. Es ist in dieser weitern Bedeutung veraltet, indem es nur noch auf eine doppelte Art gebraucht wird. 1. Als ein Activum, von Sachen, und auch hier nur in engerer Bedeutung, Rede und Antwort, d. i. Rechenschaft, von einer Handlung geben, eine begangene Handlung verteidigen. Das läßt sich verantworten. Eine Nothlüge läßt sich verantworten, Weiße. 2. Von Personen, als ein Reciprocum, sich verantworten, sein Betragen, seine Handlungen mit Worten verteidigen, ihre Rechtmäßigkeit behaupten. Paulus verantwortete sich, Apost. 24, 10. Sorget nicht, wie ihr euch verantworten sollet, Luc. 21, 14. Sich vor jemanden, gegen jemanden, im gemeinen Leben auch, bey jemanden verantworten. Sich vor Gericht verantworten. Willst du dich noch gegen mir verantworten? eine angebühliche Handlung verteidigen? Aber mit der zweyten Endung der Sache ist es im Hochdeutschen gleichfalls veraltet: sich der Anklage verantworten, Apost. 25, 16; besser, wegen der Anklage. So auch die Verantwortung, welches Wort ehedem auch, so wie das Zeitwort, von einer gerichtlichen Schungsschrift, Verttheidigung oder Defension gebraucht wurde. Thue es auf meine Verantwortung, auf meine Gefahr, ich will es verantworten, dafür stehen. Jemanden zur Verantwortung ziehen, ihn nöthigen, Rechenschaft von seinen Handlungen zu geben.

Anm. Es ist entweder von dem Hauptworte Antwort oder auch von dem Zeitworte antworten gebildet. In beyden Fällen dienet die Partikel dazu, ein thätiges Zeitwort zu bilden, welches mit der vierten Endung der Sache verbunden werden könne. S. Ver 2.

**Verantwortlich**, adj. et adv. in der ersten Bedeutung des vorigen Zeitwortes, was sich verantworten, als Handlung verteidigen läßt. Es ist in dem Gegenfaze unverantwortlich üblicher, als für sich allein. So auch die Verantwortlichkeit.

**Verarbeiten**, verb. reg. act. 1. In Arbeit verwandeln, durch Arbeit veredeln. Verarbeitete Naturalien, im Gegensatz der unverarbeiteten oder rohen. Verarbeitetes Gold und Silber. Ingleichen als ein Material zu seiner Arbeit gebrauchen. Der Tischler verarbeitet Holz, der Goldschmid Gold und Silber. 2. Ein Material durch Arbeit erschöpfen; im gemeinen Leben auch aufarbeiten. Der Zimmermann hat alles Holz, der Schuster alles Leder verarbeitet. Daher die Verarbeitung, doch nur in der ersten Bedeutung. S. Ver 1. (a).

**Verargen**, verb. reg. act. 1. \*Argern, d. i. schlimmer machen; Schwed. förarga. Eine im Hochdeutschen fremde, nur noch im Oberdeutschen übliche Bedeutung. Weil sich die Krankheit schnell verargte. 2. Zum Argen deuten, d. i. übel auslegen; verdenken. Einem etwas verargen. Das kann ich ihm nicht verargen. Jedermann verargte dir das. Daher die Verargung, welches doch seltener gebraucht wird.

Anm. Es ist von dem Beyworte arg gebildet, indem das einfache Zeitwort argen allem Ansehen nach nie üblich gewesen. Das Schwed. förarga bedeutet auch ärgern, zum Zorne reizen. S. Ver 2.

**Verarmen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, arm werden. Die Säufer und Schlemmer verarmen, Sprichw. 23, 21. Er ist darüber verarmt. Es ist von dem Beyworte arm, S. Ver 2. In einigen Oberdeutschen Gegenden ist dafür erarmen üblich.

**Verarrendieren**, verb. reg. act. im gemeinen Leben einiger Gegenden für verpachten, von dem Franz. Arrende, Pacht, und arrendieren, pachten.

**Verarrestieren**, verb. reg. act. mit Arrest belegen, auch nur in den niedrigen Sprecharten. Jemanden seine Güter verarrestieren. So auch die Verarrestierung. S. Ver 2.

**Verarten**, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort seyn erfordert, aber im Hochdeutschen wenig gebraucht wird, indem ausarten, zuweisen auch enarten dafür üblich sind.

Was mindert nicht die Zeit? Verarten wir nicht immer? Haged.

Ein verartetes Gespöf. Der hat hier die Bedeutung der gänzlichen Veränderung seines Zustandes, der gänzlichen Abweichung von demselben.

**Verarzneyen**, verb. reg. act. welches nur im gemeinen Leben gebildet wird. Sein Vermögen, viel Geld verarzneyen, auf Arzneyen wenden. Im Oberd. verarzten, von Arzt. S. Ver 2.

**Ver auctionieren**, verb. irreg. act. in Gestalt einer Auction, oder an die Meißbietenden, verkaufen. Ein Gut, allerley Sauggerüb ver auctionieren. Etwas ver auctionieren lassen. Daher die Ver auctionierung. Im Oberdeutschen verganten, versteigern.

**Veräußern**, verb. reg. act. das Eigenthum eines Dinges an einen andern übertragen, als ein allgemeiner Ausdruck, welcher das verschenken, vertauschen, versetzen, verkaufen, in sich begriff. Indessen wird es doch am häufigsten in engerm Verstande für verkaufen gebraucht. Ein Gut veräußern. Seine Bibliothek, seinen Rath veräußern. So auch die Veräußerung.

Anm. Im Niederd. verüttern und üttern, im Schwed. yttra, im mittlern Lat. extraneare. Es scheint nach dem Lat. alienare und abalienare gebildet zu seyn, und stammet entweder von dem Dento äñern, oder auch von dem Nennworte außer her. In beyden Fällen macht ver ein thätiges Zeitwort daraus.

**Verbacken**, verb. irreg. act. (S. Backen.) Als Material zum Backen brauchen. Der Dorfbacker verbackt Roden: der Stadtbäcker • gemehl. Ingleichen, durch Backen verbrauchen.

Der Bäcker hat alles Mehl verbacken. (S. Ver 1 (b).) 2. Im Backen verderben. Der Bäcker hat das Brod verbacken. (S. Ver 1 (h).) So auch das Verbacken.

**Verballasten**, verb. reg. act. mit Ballast versehen, welches auch nur ballasten genannt wird. Ein Schiff verballasten. Daher auch die Verballastung.

**Verbällen**, verb. reg. act. welches nur in einigen Gegenden üblich ist. Sich den Fuß verbällen. nicht so wohl ihn verstauchen, verretzen, welches wohl auch zuweilen durch dieses Zeitwort ausgedrückt wird, als vielmehr sich durch Behen Schmerzen oder Taubheit in den Füßen zuwege bringen. In diesem Verstande wird es besonders von den Pferden gebraucht, welche sich verbällen, wenn sie lange unbeschlagen gebraucht werden. So auch das Verbällen. Im gemeinen Leben verbellen, in einigen Gegenden auch erbellen, erbällen. Bällen stammet hier allem Ansehen nach von wallen, gehen, her. S. dasselbe, ingleichen Ver 1 (b).

**Der Verband**, des — es, plur. die — bände, von dem Zeitworte verbinden, doch nur in Einer Bedeutung desselben, dasjenige, womit eine Wunde verbunden wird; auch nur der Band. Der Verband von der Wunde reißen.

Seine Füße lagen in Betten und dicken Verbänden, Zach.

**Verbannen**, verb. reg. act. welches nach den verschiedenen Bedeutungen der Wörter Bann und bannen ebenedem in verschiedenem Verstande gebraucht wurde, und zum Theil noch gebraucht wird.

1. \*Von bannen, gebieten, befehlen, war verbannen ebenedem verbiethen; eine sehr alt. Bedeutung, in welcher dieses Wort schon im achten Jahrhunderte forbannen lautet, Isländ. förbanna. Besonders bey Strafe verbiethen. Das Recht verbannen, ebenedem, es bey Strafe zu hindern oder zu stören verbiethen. Noch jetzt sagt man in einigen Gegenden, ein Feld, eine Wiese verbannen, die Huth auf denselben bey Strafe verbiethen. Ein verbannter Weg, welcher zu befahren verboten ist. 2. \*In den Bann thun, mit dem Banne belegen, wofür Dittfried firmeinkamen, nach dem Lat. excommunicare gebraucht; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung, wofür man jetzt lieber sagt, in den Bann thun. 3. \*In der Deutschen Bibel altes Testaments, bedeutet dieses Wort sehr häufig in engerm Verstande, ein Ding Gott so widmen, daß es nicht mehr zum gemeinen Gebrauche dienen konnte, sondern gestiftet oder zerstückt und verbrannt werden mußte, da es denn oft auch für ausrotten, niedermachen und zerstören gebraucht wird. Wer den Göttern opfert, der sey verbannt, 2 Mos. 22, 20. Dem Herren verbannt seyn, 3 Mos. 27, 28. Ein verbannter Acker, B. 21. Der Herr wird verbannen den Strom des Meeres in Agypten, Es. 11, 15. Und so in vieler andern Stellen mehr, wo auch mit dem Schwerte verbannen, so viel, als niedermachen ist, in so fern man glaube, Gott einen Dienst damit zu thun. 4. \*Verwünschen, verfluchen, sich verbannen, sich zusammen verschwören, eine im Hochdeutschen gleichfalls veraltete Bedeutung, welche noch im Neuen Testamente vorkommt. Die Juden schlugen sich zusammen und verbannten sich, weder zu essen noch zu trinken u. s. f. Aps. 23, 12, 14, 21; sie ver schworen sich. Ich habe gewünscht verbannt zu seyn von Christo, Röm. 9, 3; anathema fieri, und wird kein Verbanntes mehr seyn, karavašyua, Offenb. 22, 3. 5. Von Bann, die Gränze, velleicht auch von bannen, bischlen, gebieten, ist verbannen, durch ein Urtheil aus den Gränzen eines Gerichtsbezirkes oder einer Provinz vertheilen, ebenedem auch ausbannen, verbannieren. Bey dem Dittfried irbannen, im mittlern Lat. exbannire, eliminare. Daher ein Verbannter, Ital. bandito, wovon nachmahls Bandida üblich geworden. Es kommt auch hier im eigentlichen gerichtlichen Verstande im gemeinen Sprachgebrauche wenig mehr vor, in dem

dem verweisen, und in manchen Fällen in die Acht erklären, das für üblicher sind. Am häufigsten gebraucht man es noch in wörtlicher und figurlicher Bedeutung für vertreiben und versagen überhaupt, besonders in der höhern und dichterischen Schreibart. Jemanden aus seiner Gegenwart von sich verbannen. Verbanne Gram und Sorgen. Die Liebe verbannet die Zucht. Gram und Sorge verbannen die Heiterkeit aus meinem Gesicht, Dusch.

So auch die Verbannung.

Anm. Bey dem Dittfried irbannen. Ver hat hier die erste Bedeutung des fort und fern, gleichsam von einem Orte wegbannen. Im Osterreichischen ist verbannt durch viele Verweise verstoßt gemacht, von dem veralteten bannen, ausfilzen, Schwed. banna.

**Verbasten**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, welches nur bey den Jägern üblich ist. Der Hirsch verbastet, wenn er den Bass oder die rauhe Haut von seinem Gehörne abschlägt, welches auch verschlagen, ingleichen schlagen und fegen, genannt wird. Daber das Verbasten.

**Verbauen**, verb. reg. act. 1. Durch einen Bau, durch Bauen verschließen und versperrern. Den Eingang in den Hof verbauen. Jemanden das Licht verbauen, ihm durch einen aufgeführten Bau das Licht benehmen. Gott hat mich verbauet, Klagel. 3. 5. sehr uneigentlich, für Gott hat mich mit Widerwärtigkeiten umgeben; vermuthlich so fern verbauen ehemals auch belagern, blockiren bedeutete. (S. Ver 4.) 2. Auf einen Bau verwenden, durch Bauen verzehren. Viel Holz verbauen, durch Bauen verbrauchen. Sein Geld verbauen. Hundert Thaler sind bald verbauet. Im gemeinen Leben sagt man auch, sich verbauen, wenn man mehr Geld auf einen Bau wendet, als man im Vermögen hat. (Siehe Ver 1, (a).) 3. Im Bergbau verbauet sich eine Zeche, wenn sie so viele Ausbeute gibt, als zu ihren Kosten erfordert wird.

Daber die Verbauung in der ersten und das Verbauen in den beyden folgenden Bedeutungen.

**Verbeilen**, S. Verbellen.

1. **Verbeissen**, verb. irreg. recipr. (S. Beißen,) welches nur in dem Jagdwesen üblich ist. Man sagt daselbst, die wilden Anten verbeissen sich in das Gras oder Rohr, wenn sie sich in demselben verwickeln, so daß man sie nicht finden kann. Beißen bedeutet hier allein, Ansehen nach nicht mordere, sondern hat hier noch die alte Bedeutung des Niederthuns, Fallens, welche noch in der N. A. übrig ist, in das Gras beißen. S. Beißen.

2. **Verbeissen**, verb. irreg. act. (S. Beißen.) 1. Durch Zusammenbeißung der Zähne den Ausbruch einer Empfindung zu unterdrücken suchen. Das Lachen, das Weinen, den Schmerz verbeissen. Der Scufzer, den du jetzt verbeißest, Weise. (S. Ver 1 (c).) 2. Abbeißen, besonders vorn abbeißen, wo ver das Latein. prae ausdrückt; eine im Hochdeutschen seltene Bedeutung.

Ja, da er sich aus Zorn die Nägel schon verbissen, Günth. In weiterer Bedeutung sagt man zuweilen, die Wörter verbeissen, die Endsilben in der Aussprache verschlucken, daher auch: i-nige, die unter dem Nahmen der Syncope bekannte grammatische Figur die Verbeißung nennen wollen. (S. Verbeigen.) 3. In der Jägerey sagt man, der Auerhahn habe verbeissen, wenn er aufhöret zu balzen, wo es als ein Neutrum gebraucht wird; wo ver entweder ein Aufhören, und heißen, sehr uneigentlich sein mit der Balz verbundenen Schreyen bedeutet, oder auch, so fern das Ende der Balz alsdann einzutreten pflegt, so bald der Auerhahn die jungen Knospen der Birken und Buchen zu kosten anfängt. (S. das gleich folgende Verbeigen.) 4. So fest zubeißen, daß man den Mund nicht mehr öffnen, oder die Zähne nicht mehr

von einander bringen kann, als ein Reciprocum, auf welche Art sich die Hunde oft zu verbeissen pflegen, da man sie denn ab- oder losbringen muß; auch verfangen.

So auch die Verbeißung und das Verbeissen.

**Verbeizgen**, verb. reg. act. ein besonders bey den Jägern für verbeissen 2 übliches Wort, vorn abbeißen, oder abbeißen. Das Vieh verbeizet den jungen Wuchs, wenn es das junge aufgewogene Holz abfrisst, abbeißet. Abgebeizte Liede, wo das junge Holz solcher Gestalt abgefressen ist. Entweder von ver, prae, oder auch von Ver 1 (b).

1. **Verbellen**, S. Verbällen.

2. **Verbellen**, verb. reg. et irreg. act. (S. Vellen,) welches nur bey den Jägern üblich ist, durch Vellen bekannt machen, wo es besonders von den Saufindern und Schweißhunden gebraucht wird, welche eine Sau verbellen, wenn sie selbige stellen und vor ihr laut werden. In den gemeinen Sprecharten verbeilen. Daher das Verbellen. Von vor, so fern es eine Bekanntmachung bedeutet, wie vermelden, welche Bedeutung eine Figur der ersten eigentlichen ist.

**Verbergen**, verb. irreg. act. (S. Bergen,) vermittelt Erregung eines Hindernisses der Kenntniß und Wissenschaft anderer zu entziehen suchen. 1. Eigentlich, vermittelt eines davor befindlichen körperlichen Hindernisses; wofür man im gemeinen Leben auch verstecken sagt. Sich unter die Treppe verbergen. Sich vor jemanden verbergen. Ich muß mich vor deinem Angeichte verbergen, 1 Mos. 4, 14. Er war so verachtet, daß man das Angeicht vor ihm verbarg, Es. 53, 3. durch Wegwenden oder Bedecken. Ich habe mein Angeicht ein wenig von dir verborgen, Kap. 54, 8; welche Wortfügung mit von für vor, veraltet ist. Sie verbarg Mosen drey Monden, 2 Mos. 2, 2. Rahab verbarg die Männer und Boten, Jos. 2, 4, 16. Sie nahmen Silber, Gold und Kleider und verborgen (verbargen) es, 2 Kön. 7, 8. Den Schiefer findet man tief verborgen, Job 28, 3. Behemoth liegt im Rohr verborgen, Kap. 49, 16. Ein verborgener Schatz. Sich an einem Orte verborgen halten. Der Mond verbirgt sich hinter den Wolken, ist hinter den Wolken verborgen. 2. In weiterer Bedeutung, auf jede andere Art der Kenntniß, der Wissenschaft anderer entziehen. Das Geboth ist dir nicht verborgen, 5 Mos. 30, 11. Salomo war nichts verborgen, unbekannt, 2 Chron. 9, 2. Mein Scufzen ist dir nicht verborgen, Ps. 38, 10. Verzeihe mir die verborgenen Fehler, Ps. 19, 17. Die Wahrheit, die im Verborgenen lieget, Ps. 51, 8. Verborgene Sachen offenbaren, Dan. 5, 12. Die verborgene Schreibart. Mein Jamer ist desto größer, je mehr ich ihn verbergen muß, Weise. Eine Leidenschaft, eine Empfindung verbergen. Etwas verborgen halten. 3. In engerer Bedeutung auch zuweilen für verschweigen, durch nicht sagen der Kenntniß eines andern entziehen, welches, wenn es auf eine unweise oder unerlaubte Art geschieht, verhehlen heißt. Man hat mir das verborgen, hat es mir verschwiegen. Dem Arzte und Beichtvater muß man nichts verbergen. Ein Mensch, der nichts verbergen kann. In welcher Bedeutung in einigen Fällen auch bergen üblich ist. Ich kann ihm das nicht bergen, nicht verschweigen.

So auch die Verbergung, von der Handlung des Verbergens. Aber für ein Ding, welches ein anderes verbirget, wie Es. 4, 6; der Herr wird eine Verbergung sein vor dem Wetter und Regen, ist es ungewöhnlich. S. auch Verborgenheit, von dem Mitelworte verborgen.

Anm. Schon bey dem Dittfried und Notker ferbergen; indessen wurde das einfache bergen ehemals häufig in eben diesem Verstande gebraucht, so wie man noch jetzt sagt, er hat den Schaf nicht

nicht bergen; chiborgonun hort, ein verborgener Schatz, im Jsidor. Es scheint daraus zugleich zu erhellen, daß ver hier bloß eine intensive Bedeutung hat, obgleich auch die vierte Bedeutung desselben hier Statt finden kann. Ehedem hatte man noch ein anderes gleich bedeutendes Wort, welches aber jetzt veraltet ist, und verbaren lautete. Dieses ist der Gegensatz von offenbaren, und von baren, sichtbar, bekannt machen, abgeleitet. Die Niedersachsen sagen für verbergen verhiden. S. Bergen, in gleichen Verhehlen.

**Der Verbesserer**, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verbessererin, kürzer, um des Wohlklanges willen, Verbesserin, (S. Er.) eine Person, welche etwas verbessert oder verbessert hat, zwey Wörter, welche nur selten vorkommen.

**Verbesserlich**, adj. et adv. was sich verbessern läßt, ein Wort, welches in dem Gegensatze unverbesserlich am üblichsten ist.

**Verbessern**, verb. reg. act. besser machen. 1. \* Das Schadhafte an einem Dinge wegschaffen, und es dadurch besser machen; eine im Hochdeutschen unbekante Bedeutung, wofür daselbst ausbessern üblich ist. Indessen sagt man doch in einigen Gegenden, ein Haus, ein Schiff, ein Kleid verbessern, für ausbessern. 2. Das Fehlerhafte wegschaffen, und dadurch besser machen, in welchem Verstande es im Hochdeutschen allein üblich ist, und auch hier nur von Sachen gebraucht wird. Jemandes Aufsatz, Zeichnung, Entwurf u. s. f. verbessern. Haben sie nur Geduld, der Fehler verbessert sich von sich selbst. 3. Im weitesten Verstande, für besser machen überhaupt, für welchen Begriff sonst das einfache bessern üblich ist, sagt man ein Gut verbessern, es in bessern Stand setzen, es einträglich machen.

So auch die Verbesserung, die Handlung des Verbesserens.

**Ann.** Es ist entweder unmittelbar von dem Comparatio besser, da denn das ver nur zur Bildung eines thätigen Zeitwortes dienen würde, (S. Ver 2); oder auch nur von dem Zeitworte bessern, da denn vor eine Änderung, andere Bestimmung, bezeichnen, oder auch nur zur Erhöhung des Begriffes dienen würde, S. Ver 1. (c) und 5.

**Verbeten**, verb. reg. act. durch Beten tilgen, oder wegschaffen; ein nur in der vertraulichen Sprechart übliches Wort. Ich will meine Sünde noch heute verbeten, Gell. Sie möchte sich immer ein Geberch machen lassen, um des Abends die Sünde zu verbeten, die sie den Tag über mit Beten und Singen begeht, eben ders. Du kannst diese Verläumdung in Ewigkeit nicht verbeten, eben ders. So auch das Verbeten. Siehe Ver 1.

**Verbeugen**, verb. reg. recipr. welches mit verbiegen nicht als gleich bedeutend angesehen werden muß, und nur in engerer Bedeutung üblich ist. Sich verbeugen, vor jemanden verbeugen, sich aus Ehrfurcht vor ihm beugen oder biegen, sich neigen, im gemeinen Leben sich verneigen. Es wird in der edlern Schreibart von beyden Geschlechtern gebraucht, dagegen im gemeinen Leben von dem männlichen sich hücken, und von dem weiblichen sich verneigen, üblich ist. So auch die Verbeugung, im gemeinen Leben von dem männlichen Geschlechte ein Hückling, Reverenz, und von dem weiblichen ein Knir, eine Neige. Die stolze Hofdame, die ihrer Frau eine schiefe Verbeugung und ein durchlauchiges Lächeln abgelernt hat.

**Verbiegen**, verb. irreg. act. (S. Biegen.) durch Biegen entstellen, unbrauchbar machen. Die Gabel, das Messer, der Schlüssel hat sich verbogen.

**Verbiehen**, verb. irreg. act. (S. Biehen.) 1. \* Ankündigen, ingleichen vor seinen Obern fordern, laden, citiren; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung, welche noch in einigen Provinzen vorkommt. Schon bey dem Alphyllas ist laurbiudan, be-  
Wicl. W. B. 4. Th. 2. Huf.

fehlen. Einen neuen Bau verbiechen, ankündigen, in der Jülich. Politz v. Ordnung. Im Nieders. ist daher verbaden, laden, citiren, und im Sachsenspiegel unverbochen, nicht citiret. Es ist in diesem Verstande noch bey einigen Handwerkern üblich, z. B. bey den Maurern, wo der Junggeselle die andern verbiechen muß, d. i. das Nöthige im Rahmen der Obern bey ihnen andringen. Wenn es hier nicht aus verbiechen verderbt worden, so hat ver hier eine bloß intensive Bedeutung, indem biechen und gebiechen in eben demselben Verstande vorkommen. 2. Im gewöhnlichsten Verstande ist verbiechen, befehlen, daß etwas nicht geschehe, untersagen, im Gegensatze des gebiechen und befehlen im engeren Verstande; wo es so wohl mit der vierten Endung der Sache und der dritten Person, als mit dem Infinitiv und dem Wörtchen zu, verbunden wird. Das Spielen, das Tanzen, das Kluchen verbiechen. Einem etwas verbiechen, es ihm bey schwerer Strafe verbiechen. Das verbiechet sich wohl von selbst. Alles, was Gott verbothen hat, was im Gesez verbothen ist. Verbiechen zu spielen, zu tanzen, zu sündigen. Es war mir dieses zu thun verbothen. Ingleichen in den litp. tischen N. A. Jemanden den Hof, das Haus, die Stadt verbothen, ihm verbothen, das Haus, die Stadt, den Hof zu betreten. Jemanden den Wein verbothen, den Gebrauch des Weines. Sollte ich ihm deswegen meine Gegenwart verbiechen?

Da in diesem Zeitworte schon eine Verneinung liegt, so darf dieselbe in dem Nachsaz. ordentlich nicht wiederholt werden, daher diejenigen Wörter, welche dergleichen enthalten, wie nicht, nichts, kein, niemand, hier eigentlich fehlerhaft sind. Ich verbieche dir, es nicht zu thun, besser, ich befehle dir, es nicht zu thun, oder, ich verbieche dir, es zu thun. Es ist verbothen, niemanden etwas davon zu sagen, besser, jemanden. Ich verbieche dir, keinem etwas davon zu sagen, oder, daß du keinem etwas davon sagest, besser, jemanden etwas davon zu sagen. Christus verboth seinen Jüngern, daß sie niemanden sagen sollten u. s. f. Joh. 6. 15. Marc. 9. 9. Kap. 5. 43. und in andern Stellen mehr. Daber sich denn auch das Bindewort daß nur selten ohne Mißlaut mit diesem Zeitworte verbunden läßt, indem es in den meisten Fällen eine Verneinung nach sich haben müßte. Aber auch, wo diese fehlt, wird in den meisten Fällen der Infinitiv mit dem Wörtchen zu schicklicher seyn. Es scheint, daß diese Construction mit verneinenden Wörtern noch ein Ueberbleibsel der alten ersten Bedeutung des Befehlens ist.

Daher das Verbiechen. S. auch Verboth.

**Ann.** Schon bey dem Dittfried kirbitan, in den folgenden Jahrhunderten verbindin, im Nieders. verbeden, verbeen, im Schwed. förbjuda, im Angels. forbeodan, im Engl. forbid, (S. Ver 1. (d).) Von der Oberdeutschen Conjugation du verbeuthst, er verbeuth, (S. Biechen.) Ehedem war auch verbesten dafür üblich, welches mit dem Lat. prohibere sehr nahe verwandt ist.

**Verbinden**, verb. irreg. act. (S. Binden.) welches nach Maßgebung der Partikel ver von verschiedener Bedeutung ist. 1. Salsch binden, im Binden einen Fehler begehen, von ver 1. (g) (h). Ein Paket ist verbunden, wenn es nicht recht gebunden ist. Am üblichsten ist es von dem Binden der Buchbinder, wo ein Buch verbunden wird, wenn ein oder mehrere Blätter an den nächsten Ort gebunden sind, welches, so fern der Fehler im Heften geschieht, auch verbesten genannt wird. 2. Zubinden, von ver 4. Eine Flasche verbinden; in welchem und andern ähnlichen Fällen man doch lieber zubinden sagt. Singen ist in folgenden verbinden üblicher, westastens edler. Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden, 5 Mos. 25. 4. Sieh

die Augen verbinden. Mit verbundenen Augen. Sich den Kopf verbinden, ein Tuch um den Kopf binden. Mit verbundenem Kopfe. Besonders von Wunden und Beschädigungen. Eine Wunde verbinden, ein Heilmittel vermittelt des Verbandes darauf befestigen. Mit verbundenem Arme, Susse. Einen Patienten verbinden, dessen Wunde. Daher das Verbinden. 3. Uner andere Dinge binden, nur in einigen Fällen. Unter den guten Klachs pflegt sehr häufig schlechter verbunden zu werden.

4. Mehrere Dinge zu einem Ganzen zusammen fügen, und an einander befestigen (S. Ver 3.), wo es ein allgemeiner Ausdruck ist, der die nähere Art und Weise unentschieden und unbestimmt läßt, indem dieses auf sehr vielfache Art geschehen kann. Es unterscheidet sich dadurch zugleich von den ähnlichen Zeitwörtern, vereinigen, vermengen, vermischen u. s. f. welche theils besondere Arten bezeichnen, theils die Verbindung aus einem andern Gesichtspuncte betrachten.

(1) In eigentlichem und weiterm Verstande. Einen Theil mit dem andern verbinden, es geschehe nun vermittelt eines Bandes oder des Leimes, oder des Nagels, oder auf irgend eine andere Art, wo oft auch das Ganze, dessen Theile mit einander verbunden werden, in der vierten Endung steht. Ein Fass verbinden, bey den Böttchern, es mit den gehörigen Keifen versehen. Ein Saum, das fest mit einander verbunden ist, Sic. 32, 9. Die Theile einer Rede mit einander verbinden. Die Wörter sind nicht gehörig mit einander verbunden. Wolf war der erste, welcher die Mathematik mit der Philosophie verband. Hummich mit Gründlichkeit verbinden. Der Mahler muß die Farben wohl mit einander verbinden. Eine Gruppe wohl mit einander verbundener Figuren. Das Wasser läßt sich nicht mit dem Öhle verbinden, vermischen. In der Seife ist das Fett mit dem Alkali auf das genaueste verbunden, vereinigt. Und so in hundert andern Fällen mehr, wo es oft im weitesten Verstande ein bloßes Stellen oder Setzen neben einander bezeichnet, auch wenn solches nur in Gedanken geschieht. Eine Idee mit der andern verbinden, sie sich mit der andern zugleich vorstellen. In einem andern Verstande sind zwey Dinge mit einander verbunden, quorum vnoposito ponitur alterum. Was mit und nach eigener Wahl geschieht, ist mit einer Sittlichkeit und Zurechnung verbunden.

(2) In engerer und figürlicher Bedeutung,

a) Sich mit jemanden verbinden, ein Verhältniß zu Errichtung einer gemeinschaftlichen Absicht mit ihm errichten; wo es wieder ein allgemeiner Ausdruck ist, der die nähere Art und Weise so wohl, als die Rechtmäßigkeit, unbestimmt läßt. Daß ihr euch alle verbunden habt wider mich, 2 Sam. 22, 8. Zwey Mächte verbinden sich, wenn sie ein Bündniß mit einander errichten, oft auch nur, wenn sie einen gemeinschaftlichen Entschluß fassen, etwas gemeinschaftlich verabreden. Frankreich und Spanien haben sich verbunden, der Krone England die Oberherrschaft zur See streitig zu machen. Auf das genaueste mit einander verbunden seyn. Sich mit einem Eide unter einander verbinden, im gemeinen Leben sich verschwören. Die Auführer hatten sich verbunden, den König von dem Throne zu stoßen. Die Verbundenen, verbundene Personen, es sey auf welche Art es wolle. Zwey Personen ehelich mit einander verbinden, im gemeinen Leben, sie copuliren, trauen. Daher sich zwey Personen im engsten Verstande verbinden, wenn sie sich heirathen. Edle Seelen entdecken einander mitten in dem Gedränge der Welt, die sich nur aus Eitelkeit und Eigennuz zu verbinden pflegt, Sells. Siehe auch Vereinigen.

b) Auf feyerliche Art versprechen, sich zu etwas anheischig machen, als ein Reciprocum, und gleichfalls als ein allgemeiner Ausdruck, mit dem Worte zu. Sich zu etwas verbinden, oder sich verbinden etwas zu thun. Wenn ein Weibsbild dem Herren ein Gelübde thut und sich verbindet, 4 Mos. 30, 4. Wenn jemand sich mit einem Eide verbindet, Kap. 11. Sich zur Hülfleistung, zur Bezahlung u. s. f. verbinden. Ich habe mich dazu verbunden, oder verbindlich gemacht. Sich für jemanden verbinden, etwas an seiner Statt zu thun versprechen, auch für ihn Bürge werden. (S. Verbindlich und Verbindlich.) Verpflichten wird in ähnlichem Verstande gebraucht.

c) Überwiegende Bewegungsgründe zu einer Handlung geben oder veranlassen, etwas als eine Pflicht auflegen; welches besonders auch auf dreifache Art geschehen kann. 1. Vermöge eines Gesetzes; verpflichten. Das Gesetz verbindet alle Menschen, legt ihnen eine Pflicht auf, alle Menschen sind an dasselbe gebunden. Das verbindet mich nicht. Jemanden mit Treue verbunden seyn, ihm Treue schuldig seyn. Du bist verbunden, dieses zu thun, Kraft eines Gesetzes, es sey von welcher Art es wolle, dazu gedrungen, es ist deine Pflicht dieses zu thun. Ich fühle mich dazu verbunden. Dazu verbindet mich meine Aufreichtigkeit. Das Mittelwort verbunden wird in dieser Bedeutung nur als ein Nebenwort gebraucht. 2. Durch ein feyerliches Versprechen; doch nur selten. Jemanden verbinden, ihn ein feyerliches Versprechen ablegen lassen. Geschiehet dieses eidlich, so ist dafür verpflichten, vermeiden u. s. f. gebräuchlicher. Am üblichsten ist es in diesem Verstande in der vorigen reciproken Bedeutung, sich verbinden, feyerlich versprechen. 3. Durch Gesälligkeiten und Wohlthaten, ihm dadurch gleichsam Gegengefälligkeiten zur Pflicht machen. So wohl absolute. Sich jemanden verbinden. Ihn durch Wohlthaten verbinden. Jemanden verbunden seyn, ihm gar sehr, auf das höchste verbunden seyn. Ich hätte sehr gewünscht, ihn mit verbinden zu können. Es haben mich ihnen dadurch gar sehr verbunden. Als auch mit dem Wörtchen zu. Jemanden zum Danke, zu Gegengefälligkeiten verbunden seyn. Da denn auch das Mittelwort in der Sprache der gesellschaftlichen Höflichkeit sehr gangbar ist. Ich bin ihnen für diese Nachricht gar sehr verbunden, erkenne mich ihnen dafür zum Danke verpflichtet. Mein die verbundene Herr. Ich bin ihr verbundene, verbundene Diener. Jemanden ein verbundenes Compliment machen, ein fehlerhafter Gebrauch für verbindlich.

Daher die Verbindung, (S. solches besonders.) Es schnelet in den letzten figürlichen Bedeutungen nach dem Muster der Latine. obligare, aligare und obstringere, gebildet zu seyn. Verbindlich, —er, —ste, adj. ei adv. welches vermittelt der Ableitungsfylbe lich von dem vorigen Zeitworte gebildet, aber nur in der dritten figürlichen Bedeutung üblich ist, und zwar auf doppelte Art. 1. In der thätigen Bedeutung, überwiegende Bewegungsgründe zu einer Handlung gewährend, eine seltliche Nothwendigkeit auflegend, und darin gegründet, und zwar, a) Vermöge eines Gesetzes oder des Willens eines Höhern. Ein verbindliches Gesetz, ein verbindlicher Befehl, welcher uns zum Gehorsam verbindet. Das ist für mich nicht verbindlich, verbindet mich nicht zum Gehorsam. Ein sehr verbindliches Versprechen, welches uns zur Erfüllung verbindet. b) Vermöge der Gesälligkeit und Wohlthat, zu Gegengefälligkeiten verbindend, und darin gegründet. Ein sehr verbindliches Compliment begleitet. Auf eine sehr verbindliche Art.

2. In passiver Bedeutung, einem andern verbunden, ihm zu gewissen Diensten verpflichtet, doch nur so fern diese Nothwendig-

keit sich entweder auf ein feyerliches Versprechen, oder auch auf genossene Gefälligkeiten und Wohlthaten gründet. Ein Soldat ist seinem Landesherren verbindlich, vermöge seines Eides zur Treue verbunden, wofür doch verpflichtet üblicher ist. Jemanden verbindlich werden, wegen empfangener Gefälligkeiten ihm zu Gegengefälligkeiten verpflichtet seyn. Sich jemanden verbindlich machen. Es gibt eine Art Stolz, welche niemanden verbindlich seyn will.

**Die Verbindlichkeit, plur. die — en,** von dem vorigen Beyworte. 1. In der thätigen Bedeutung, a) Die Eigenschaft eines Dinges, da uns dasselbe eine moralische Nothwendigkeit aufleget, zu gewissen Handlungen überwindende Bewegungsgründe dazu darreicht; ohne Plural. Die Verbindlichkeit eines Gesetzes, eines Befehles. Ingleichen durch Gefälligkeit. Die Verbindlichkeit eines Mannes, eines Complimentes. Die Verbindlichkeit, mit welcher das Geschenk begleitet war. b) Handlungen, welche den andern überwindende Bewegungsgründe zu ähnlichen Handlungen darreichen, wo es doch nur von Gefälligkeiten oder Wohlthaten gebraucht wird, so fern sie den andern zu Gegengefälligkeiten verbinden. Viele Verbindlichkeiten von jemanden genossen haben. Ich habe Timanten viele Verbindlichkeiten, Cron. besser: ich bin ihm viele Verbindlichkeiten (zu erwidern) schuldig. 2. In passiver Bedeutung, der Zustand, da man sich in der moralischen Nothwendigkeit zu einer Handlung befindet, sie rühre nun von einem Gesetze, oder von einem freywilligen Versprechen, oder endlich auch von empfangenen Gefälligkeiten und Wohlthaten her. Jemanden eine Verbindlichkeit auflegen, durch ein Gesetz, einen Befehl. Sich eine Verbindlichkeit auflegen, durch ein Versprechen. Deine Wohlthaten setzen mich in die Verbindlichkeit, dir wieder zu dienen. Die Verbindlichkeit, sein Wort zu halten.

**Das Verbindniß, S. Verbündniß**

**Die Verbindung, plur. die — en,** von dem Zeitworte verbinden, doch nur in einigen Bedeutungen. 1. In der zweyten, wo man zwar auch die Verbindung einer Wunde, des Kopfes, der Augen u. s. f. sagt, aber dafür doch lieber den Infinitiv als ein Hauptwort gebraucht, das Verbinden. 2. In der vierten Bedeutung, die Handlung, da man mehrere Dinge zu einem Ganzen zusammen setzt und zusammen füget, ingleichen der Zustand, wo die Theile eines Dinges auf eine solche Art zusammen gefüget werden, wo es von eben so weitem und unbestimmtem Umfange der Bedeutung ist, als das Zeitwort, aber nur in dem eigentlichen und ersten engeren Falle dieser Bedeutung gebraucht wird. Der Plural findet so wohl von mehreren Arten, als von mehreren Fällen, Statt. Die Verbindung eines Hauses, eines Gebäudes, der Theile einer Rede. Eine Verbindung mit jemanden errichten, treffen. Die Verbindung zwischen der wirkenden Ursache und dem Endzwecke. Der Unterschied der angenehmen oder unangenehmen Gegenstände kann nur in der Verbindung des Mannigfaltigen liegen, das sie in sich schließen, Sult. Die eheliche Verbindung, die Heirath. Daber das Verbindungswort, in der Logik, ein Wort, welches das Subject mit dem Prädicat verbindet, dagegen man in der Sprachkunst diejenigen Wörter, welche die Sätze oder Theile der Rede mit einander verbinden, Bindewörter nennet.

**Verbiten, verb. irreg. act. (S. Bitten,)** durch Bitten, oder durch eine Bitte abzuwenden suchen. Einen Besuch verbiten, bitten, daß derselbe nicht komme. Das will ich verbiten, ich will bitten, daß solches nicht geschehe. Ehedem sagte man auch, jemandes Tod verbiten, in welcher Bedeutung es aber veraltet ist. Siehe Ver 1 (c) (d).

**Verbittern, verb. reg. act. bitter machen.** 1. In mehr eigentlichem Verstande, etwas Angenehmes unangenehm machen. Das verbittert mir mein Leben, macht mir dasselbe im hohen Grade unangenehm. Unsere Freude, das Vermögen ward uns gar sehr verbittert. 2. So auch die Verbitterung. 2. Nach einer noch weitern Figur, mit bitterm Hasse oder Grolle erfüllen, zum bitterm Hasse und Unwillen reizen, Schwed. Förbittra. Das Land hat alles verbittert, Jer. 50, 21. Daber die Verbitterung, so wohl die Versetzung in diesen Zustand, als auch der bittere Haß und Groll selbst. Verstoßet eure Herzen nicht, als geschähe in der Verbitterung, Ebr. 3, 8. Verbitterung anrichten, B. 16. In der edlern Schreibart ist in dieser zweyten Bedeutung erbittern und Erbitterung üblicher, S. dieselben.

In beyden Bedeutungen, besonders aber der ersten, ist es vermittelst der Partikel von dem Beyworte bitter gebildet. S. Ver 2. Verbläffen, S. Verbleffen.

**Verblasen, verb. irreg. (S. Blasen,)** welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte haben, bis zu Ende blasen, so lange blasen, bis die Luft nach und nach erschöpft ist, wo es nur von Menschen und Thieren nach einer heftigen mit starkem Athemhohlen verbundenen Bewegung üblich ist, wie verschmaufen, Niederf. verpuffen. Die Pferde verblasen lassen. Er hat noch nicht verblasen, nach heftigem Laufen. S. Ver. 1. (a) (b).

2. Als ein Activum, wo es nur bey den Mahlern üblich ist, wo es die Gegenstände schwächer mahlen bedeutet, sie gleichsam mit einem Nebel überziehen, Franz. effumer, Ital. sfumare, welches von dem Verwaschen der Wasserfarben, und Vertreiben der Oelfarben noch verschieden ist, ob es gleich von einigen auch in diesem Verstande gebraucht wird. Daber die Verblasung. Wenn das Zeitwort in dieser Bedeutung nicht nach dem Italiän. sfumare gebildet ist, so scheint blasen hier zu Blasse und blässenieren zu gehören, und eigentlich vermahlen zu bedenten, S. diese Wörter.

**Verblasen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, blaß werden,** (S. Ver 2); wofür doch in der edlern Schreibart erblasen üblicher ist, S. dasselbe.

**Verblaten, verb. reg. act. welches vornehmlich im Weinbau üblich ist.** Den Wein verblaten, die Blätter an dem Weinstocke abbrechen, damit die Trauben von der Sonne desto mehr getroffen werden können, welches auch verhauen genannt wird. Von Blat, blaten und ver 1. (b).

**Verblättern, verb. reg. act. durch Blättern in einem Buche verlieren.** Eine Stelle verblättern, durch schlechte Umschlagung der Blätter. Daber die Verblätterung. S. Ver 1. (c).

**Verblechen, verb. reg. act. mit Blech beschlagen, welches nur in einigen Fällen des gemeinen Lebens gebraucht wird.** Die Halsen verblechen. So auch die Verblechung.

**Verbleffen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben,** welches nur bey den Jägern üblich ist, wo man sagt, das Birckgeflügel habe verbleffet, wenn es sich nicht mehr zusammen lockt, wofür auch verschlagen üblich ist. In den gemeinen Sprecharten einiger Gegenden, besonders Niederdeutschlands, hat man das thätige Zeitwort verbleffen oder verbliffen, schüchtern, scheu machen; verbleffet seyn, bestürzt, schüchtern. Eben daselbst bedentet das einfache bleffen, bliffen, furchtsam, schüchtern machen. In einem andern Verstande ist bey den Jägern und auch sonst im gemeinen Leben, sich verbleffen, einen Fehler wider die Aehren der Kunst begehen, und die Verbleffung, die Behebung eines solchen Fehlers, und der Fehler selbst. Bleffen scheint hier zu blären, schlagen, zu gehören, zumahl, da man in der ersten Bedeu-

beutung auch verschlagen, und in der zweyten auch schlägeln saut.

**Verbleiben**, verb. irreg. neutr. (S. Bleiben,) mit dem Hülfsworte seyn. 1. Für das einfache Zeitwort, in dessen gewöhnlicher Bedeutung, doch mit mehrerm Nachdrucke, ein anhaltendes, dauerhafteres Bleiben zu bezeichnen, so daß vor hier eine bloße Intension gewähret; Lat. permanere. Auf seiner Meinung verbleiben, unherrückt auf seiner Meinung bleiben. Es hat dabey sein Verbleiben, in den Kanzleyen, es soll unverändert dabey bleiben. Ich verbleibe, Ew. — in Briefen. Wo dabey keine Intension Statt findet, da stehet auch dieses Zeitwort am unrechten Orte.

Wie Bluge zu genießen wissen,

Verbleibt dem Pöbel unbewußt, Haged.

Wo es um des Sylbenmaßes willen mit merklichem Mißfalle für das einfache bleiben stehet. So auch das Verbleiben, und, obgleich nur selten, in einigen Fällen die Verbleibung. 2. Unterbleiben, eine im Hochdeutschen unbekante Bedeutung, welche indessen noch im Niederdeutschen gangbar ist. Es ist alles kommen (erfüllt worden) und keines verbleiben, Jos. 23, 21.

**Verbleichen**, verb. irreg. neutr. (S. Bleichen,) welches das Hülfswort seyn erfordert, bleich werden, wofür doch auch erbleichen üblich ist. Der Verbliehene, figürlich, der Verstorbene, der verbliehene Leichnam, der erbliehene. Eine besondere Wortfügung mit der zweyten Endung ist die R. A. Todes verbl. ihen, d. i. sterben, welche doch nur in den vergangenen Zeiten gebraucht wird, aber so, wie die ähnliche Todes verfahren, nur in dem feyerlichen Kanzel- und Kanzellen-Styl üblich ist, wo sie aus dem Oberdeutschen beybehalten worden. Ingleichen bleich, d. i. unkenntlich, unleserlich werden, von Schriften und Farben, in welchem Falle erbleichen nicht üblich ist; verschiefen. Die Schrifte ist ganz verbliehen. Verbliehene Dinte. Verblieher Tafel; verschoffener. Die Rosen verbleichen auf ihrem schönen Gesichte, Weiße. Ernstlich ist sie bemühet, auf ihren verbliehenen Wangen künstliche Rosen zu schaffen, Zachar. Von der Gesichtsfarbe ist in einem andern Falle auch erblaffen üblich. Einige Schriftsteller conjugieren es regulär: durch diese Denkartsgart ist unter Freuden mir das Haar verbleicht, Kleist. Allein, diese verwechseln das reguläre Acidum bleichen, bleich, weiß machen, mit dem Neutro, bleich werden, welches ehemals durchgängig irregulär ging, und diese Form noch in den Zusammensetzungen beybehalten hat.

**Verblenden**, verb. reg. act. welches eigentlich blind machen bedeuten sollte, aber nur in engerer und figürlicher Bedeutung gebraucht wird, durch Darstellung eines falschen Gegenstandes dasjenige zu sehen hindern, was man sehen sollte oder wollte, wo es wieder auf doppelte Art gebraucht wird. 1. Objective, von demjenigen Gegenstande, welcher durch Darstellung eines falschen dem Gesichte entzogen wird; wo es doch nur als ein Kunstwort, in einigen einzeln Fällen gebraucht wird. So sagt man im Bergbau, die Erze und Anbrüche verblenden, sie ver schmierern, ver zimern oder verhauen, damit andere sie nicht gewahr werden. In weiterm Verstande verblendet man einen Stollen, wenn man ihn mit Brettern verschlägt und zumacht, damit die Luft sich einen andern Ausgang suche. In der Baukunst pflegt man das Holzwerk an den Gebäuden mit Blendsteinen zu verblenden, es dem Gesichte zu entziehen, vornehmlich aber es vor dem Wetter zu sichern. Im Jagdwesen wird der Fenz verblendet, wenn er mit grünen Meisern bestrichet wird, damit er dem Hirsche nicht so gleich in die Augen falle, und so in andern Fällen mehr. 2. Subjective, in Beziehung auf den Sehenden, ihn durch Darstellung eines falschen Gegenstandes, den wahren, oder durch Darstellung

einer falschen Seite, eines falschen Verhältnisses der Sache, die wahre Seite, ihre wahre Beschaffenheit zu erblicken hindern; besonders in weiterer und figürlicher Bedeutung. Ihre scheinlichen Schuhe verblendet ihn, Judith 16, 11. Geschenke verblenden die Weisen, Sir. 20, 30. Er hat ihre Augen verblendet, Job. 12, 40. Sie sind verblendet, Es. 44, 18. Das Glück verblendet schwache Gemüther.

Anm. Bey dem Nocker irblenden. S. Blenden.

**Die Verblendung**, plur. die — en, von dem vorigen Zeitworte. 1. Als ein Abstractum, ohne Plural. (1) Die Handlung des Verblendens im thätigen Verstande, wo es in beyden Bedeutungen gebraucht wird. (2) Der Zustand, da man verblendet ist, in der zweyten Bedeutung. Die Verblendung höret auf, hat ein Ende. 2. Dasjenige falsche Ding, was uns den Anblick des wahren entziehet, doch nur in der ersten Bedeutung des Zeitwortes, und auch hier nur in einigen Fällen.

**Verbleyen**, verb. reg. act. mit Bleh versehen, versehen, nur in einigen Fällen. In dem Hüttenbau wird das Erz, der Roßstein verbleyet, wenn man sie mit zugesetztem Bleye schmelzet, damit sich das Metall in das Bley ziehe, aus welchem es leichter wieder geschieden werden kann. Ein Erz verbleyet sich selbst, wann es vieles Bley bey sich führet, und daher keinen Zusatz bedarf. In einem andern Verstande verbleyet man Waaren u. s. f. wenn man sie mit einem bleyernen Siegel versiehet, wofür doch das Französische plombieren üblicher ist.

**Verblicken**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, welches gleichfalls nur im Hüttenbau üblich ist. Das Silber hat verblückt, wenn es auf dem Treiberde geblückt, und dadurch die Wokendung des Treibens angedeutet hat.

**Verblinden**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, blind werden, (S. Ver 2.) wofür doch erblinden üblicher ist, obgleich auch dieses im Hochdeutschen selten gebraucht wird.

**Verbligen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, aufhören zu bligen, ein so wie abbligen nur im gemeinen Leben übliches Wort. S. Ver 1. (b).

**Verbliffen**, S. Verbleffen.

**Verblühen**, verb. reg. neutr. 1. Mit dem Hülfsworte seyn, aufhören zu blühen, von den Blumen und Blüthen. Die Rosen sind verblühet. Ingleichen figürlich, vergehen, besonders von dem Reize, der Anmuth. Ihre Schönheit ist verblühet. Verblühet Wangen. Eine verblühete Schönheit. 2. Mit dem Hülfsworte haben, von den Gewächsen, seine Blumen verwelken, fallen lassen. Der Baum hat verblühet. Die Syacinten haben schon verblühet. So auch das Verblühen.

Schon bey dem Nocker verbluoa.

**Verblümen**, verb. reg. act. eigentlich, mit gemahlten Blumen oder Figuren versehen, um damit etwas zu verbergen; zu bedecken, in welcher Bedeutung es doch nicht mehr üblich ist. Man hat es nur noch in einer doppelten uneigentlichen Bedeutung. 1. Unter einem angenehmen Scheine verbergen; eine im Hochdeutschen fremde Bedeutung, welche noch in einigen Provinzen Oberdeutschlandes gangbar ist.

Ach, was will ich mich denn rühmen,  
Wegen meiner Frömmigkeit!

Kann ich gleich den Schwalk verblümen, Gröpp.

verbergen, verstellen. Wehin auch folgende Stelle aus dem Opitz zu gehören scheint.

Der Wahrheit bössig seyn, verblümet liebekosen,

d. i. verstellen. 3. Etwas verblümet sagen, sich verblümet ausdrücken, im gemeinen Leben und der vertraulichen Sprechart, durch Anspielung, im Gegenstze des gerade zu sagen. Daber pflegen auch einige in der Logik die figürliche Bedeutung der

Wörter, die verblühte Bedeutung zu nennen, wozu aber dieses Wort zu niedrig ist. Noch weniger Beyfall haben diejenigen gefunden, welche Allegorie durch Verblümmung geben wollen. In dieser zweyten Bedeutung ist es nur allein im Mittelworte üblich.

**Verbluten**, verb. reg. neutr. bis auf Erschöpfung alles oder doch des meisten Blutes bluten. Da er gar verblutet hatte, 2 Maccab. 14, 16.

Charlotte, laß den Riß, wie tief er ist, verbluten! Gryph. Im Hochdeutschen ist es in Gestalt eines Reciproci am üblichsten, sich verbluten. Er hat sich sehr verblutet, hat viel Blut verloren. Mein Herz blutet, ach, daß es sich in dieser meiner letzten Umarmung verbluten möchte! Figürlich sagt man im gemeinen Leben: 1. Sich verblutet haben, seine Kräfte, und besonders sein bares Vermögen erschöpft haben. 2. Die Sache hat sich verblutet, wenn sie nicht mehr in Bewegung ist, wenn es nach und nach davon stille geworden ist. Daher die Verblutung, im eigentlichen Verstande. S. Ver 1. (a) (b) (c)

**Verbohren**, verb. reg. act. 1. Falsch bohren, als ein Reciprocum, sich verbohren. (S. Ver 1. (g)). 2. Bey den Zimmerleuten wird das Zimmerwerk oder ein Gebäude verbohret, wenn alle Theile desselben vermittelst gehobter Löcher und darein geschlagener hölzerner Nägel gehörig verbunden werden. Daher das Verbohren in beyden und die Verbohrung in der zweyten Bedeutung.

**Verborgen**, verb. reg. act. an einen andern borgen, im gemeinen Leben auch ausborgen, (S. Ver 1.) Sein Geld verborgen. Getreide verborgen. Ich habe es verborgen. Ingleichen auf Borg, d. i. auf Credit verkaufen. Waaren verborgen. Daher die Verborgung und das Verborgen.

**Verborgten**, das Mittelwort des Zeitwortes verbergen, (S. dasselbe.) Von diesem Mittelworte hat man das Abstractum.

**Die Verborgenheit**, plur. car. der Zustand, da ein Ding verborgen, dem Gesichte, der Kenntniß und Wissenschaft eines andern entzogen ist. In der Verborgenheit leben, in einem Zustande, da man wenig bekannt wird. Die Verborgenheit eines Ortes.

\* **Verbösern**, verb. reg. act. böser machen, ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Wort, wofür daselbst verschlimmern üblich ist.

Wer sagt mir, ob wir selbst so grundverbösete Zeiten verbösern, oder ob die Zeiten uns verleiten? Logan.

Das in oben dieser Stelle befindliche verbösern, von dem Primitivo Böse ist noch ungewöhnlicher. S. Ver 2.

**Verbösen**, verb. reg. act. et recipr. welches nur in den gemeinen Sprecharten für das anständigere erbösen üblich ist, in Bosheit, d. i. hohen Grad des Zornes, versetzen. Verbösst seyn. Sich verbösen.

**Das Verboth**, des —es, plur. die —e, von dem Zeitworte verbleiben, der Befehl eines Höhern oder Vorgesetzten, wodurch die Unterlassung einer Handlung ebothen wird, im Gegense des Gebothes. Die Mächte, Geboth und Verboth zu erlassen, zu gebieten und zu verbieten. Ein Verboth erlassen, ehedem thun. Jemandes Verboth nicht achten. Dieses Verboth trifft uns nicht, gehet uns nicht an. Ein Verboth aufheben. Eine Handlung mit einem Verbothe belegen.

**Verbothen**, S. Verbleiben.

\* **Verbothschaften**, verb. reg. act. durch Bothschaft bekannt machen, ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Wort für verkündigen.

Willkommen, großes Kind, gefehn an allen Enden, Verbothschaft in der Luft, Spiß.

S. Ver 2.

**Verbrämen**, verb. reg. act. mit einer Bräme, d. i. einem Rande von Pelzwerk versehen. Eine Mütze mit Hermelin, ein Kleid mit Zobel verbrämen. Ingleichen zuweilen in weiseren Verstande, mit einem zierlichen Saume oder Rande versehen, von Kleidungsstücken. Ein Kleid, mit Treffen verbrämt. Ehedem pflegte man die Überzüge der Betten mit einem Strichgenähe zu verbrämen. Die Kupferstecher verbrämen eine Kupferplatte, wenn sie ihr einen Rand von Wachs geben, damit das Scheidwasser nicht abfließe. Ingleichen figürlich, mit unnötigen überflüssigen Zierrathen versehen. Mit aller hermeneutischen Denkungsgabe verbrämt, Herd. Daher das Verbrämen und die Verbrämung.

**Der Verbrand**, des —es, plur. car. ein nicht allgemeyn übliches Wort, dasjenige, was man als ein Nahrungsmittel des Feuers gebraucht und verbraucht, als Holz, Kohlen, Torf, wofür in manchen Fällen auch Feuerung üblich ist. In den Schmelzhütten beträgt der Verbrand des Jahres viel. S. Verbrennen II. 1.

**Der Verbrauch**, des —es, plur. car. der Zustand, da man etwas verbraucht, oder da eine Waare, die Materialien verbraucht werden; ein bequemes Wort, das ausländische Consumtion, wenigstens in einzelnen Fällen mit dem Beyfasse der Sache, auszudrücken, ob es gleich noch nicht sehr gangbar ist.

**Verbrauchen**, verb. reg. act. 1. Als Materialien zu einer Arbeit gebrauchen und verwenden. Der Zimmermann verbraucht Holz, der Schuster Leder; wofür doch verarbeiten u. s. f. üblicher sind. Daher der Verbrauch. 2. In engerer Bedeutung, durch den Gebrauch alle machen, der Menge, dem Vorrathe nach erschöpfen. Der Tischler hat alles Holz, der Maurer, allen Kalk, der Schuster alles Leder verbraucht. Meine Geduld war gar bald verbraucht, besser erschöpft. Daher das Verbrauchen. Koiker gebraucht dieses Wort auch in der jetzt ungewöhnlichen Bedeutung, durch den Gebrauch abnutzen, mine outgen sin verbrüchet.

**Verbrauen**, verb. reg. act. 1. Als Materialien zum Brauen gebrauchen. Der Brauer verbrauet allerley Malz. 2. In engerer Bedeutung, durch Brauen allemachen, dem Vorrathe nach erschöpfen. Der Brauer hat alles Malz, alles Wasser verbrauet. Daher das Verbrauen.

**Verbrausen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, bis zur Erschöpfung oder Beruhigung der brausenden Kräfte brausen, solatlich aufspröhen zu brausen, im gemeinen Leben auch ausbrausen. Der Sturm hat verbrauset. Laß den geschwollenen Strom voriegt (für jetzt) verbrausen! Schleg. Der Wein, das Bier verbrausen, wenn sie aufhören zu gähren. Figürlich sagt man, ein Mensch habe verbrauset, wenn seine ungestümen Leidenschaften und Begierden durch weisere Jahre geschwächt werden. So auch das Verbrausen. S. Ver 1. (a).

**Verbrechen**, verb. irreg. (S. Brechen) welches ehedem auch als ein Neutrum gebraucht wurde, jetzt aber nur noch als ein Activum üblich ist, und, nach Maßgebuna der Partikel ver und des Zeitwortes brechen, in verschiedenem Verstande gebraucht wird.

1. Abbrechen, zuweilen auch vorn abbrechen, praefringere, als ein Activum; in welcher Bedeutung es doch nur selten gebraucht wird. Eine Spießgerte verbrechen; vorn etwas abbrechen. Figürlich sagt Spiß verbrochene Worte für abgebrochene. Siehe Ver 6.

2. Durch abgebrochene Dinge, besonders abgebrochene Zweige hemerken und bezeichnen; eine besonders in der Jägerey sehr übliche Bedeutung, wo die Fährte, der Schweiß, der Anschlag u. s. f. verbrochen werden; wenn man abgebrochene grüne Aste dahin legt, um den Ort wieder zu finden. Ein geschossenes Wild

Wild wird mit starken Brüchen, verbrochen, wenn man es mit vielen abgebrochenen Zweigen bedeckt, damit es nicht so frey im Gesichte liege.

3. Für das einfache brechen, doch mit einer Intension, ganz völlig brechen, wie zerbrechen, eine ehemals sehr gangbare Bedeutung. (1) \*In eigentlichem und weiterm Verstande, wo es sowohl als ein Neutrum, als auch als ein Activum, gebraucht wurde, jetzt aber völlig veraltet ist.

Das Fleisch fällt weg, die Haut verbricht, Opiz; wo es das Neutrum ist. Im Bergbaue ist ein verbrochenes Feld im Gegensatze eines unverbrochenen, so wohl ein Feld, welches zum Bergbaue bereits geöffnet worden, als auch eine Gegend, wo die Berggebäude eingefallen und zu Grunde gegangen sind. (2) Figürlich. a) \*Sein Wort verbrechen, einen Bund verbrechen, ein Versprechen verbrechen u. s. f. ein gleichfalls veralteter Gebrauch, wofür jetzt das einfache brechen üblich ist. Sie haben den ersten Glauben verbrochen, 1 Tim. 5. 12. Ihr habt den Bund Levi verbrochen, Mal. 2. 8. Von dieser Bedeutung haben wir noch das Bey- und Nebenwort unverbrüchlich, wofür Opiz unverbrochen braucht. b) Etwas verbrechen, wohl eigentlich, ein Gesetz, einen Befehl verbrechen, wofür man jetzt gleichfalls brechen sagen würde, ihnen muthwillig zuwider handeln, sie muthwillig übertreten. In dieser Bedeutung ist das Zeitwort noch gangbar, doch auch nur in den vergangenen Zeiten. Was hab ich verbrochen? in welchem Stücke habe ich vorfesslich wider ein Gesetz gehandelt. Er bereuete, was er verbrochen hatte. Ein Mißverhäter, welcher viel verbrochen hat. Gestraft werden, ohne etwas verbrochen zu haben. In den übrigen Sätzen ist es nicht üblich. Man sagt nicht: was verbrichst du? oder er verbrach etwas. Schon bey dem Dittfried s. brechan. S. das folgende Hauptwort.

4. Durch brechen in der vorigen figürlichen Bedeutung, verlustig geben, in welchem Verstande es noch zuweilen gebraucht wird, obgleich verwirren dafür üblicher ist. Die Hand, den Kopf verbrechen, verwirren, durch ein Verbrechen die Strafe des Verlustes derselben verdienen. Ein Leben verbrechen, verwirren.

Das Verbrechen, des—s, plur. ut nom. sing. 1. Der Infinitiv des vorigen Zeitwortes als ein Hauptwort gebraucht, in welchem Falle es in der 1ten, 2ten und 3ten Bedeutung des Zeitwortes, doch ohne Plural vorkommt. 2. Als ein eigenes Hauptwort und mit dem Plural in welcher Gestalt es nur allein in dem letzten figürlichen Falle der dritten Bedeutung üblich ist, eine muthwillige oder vorfessliche Handlung wider ein Strafgesetz zu bezeichnen; wo es doch am häufigsten von schweren Vergehungen dieser Art gebraucht wird. Ein Verbrechen begen. Sich eines Verbrechens schuldig machen. Viele Verbrechen auf sich laden. Sein Verbrechen erkennen, bereuen, leugnen u. s. f. Ein Verbrechen aus etwas machen, es dafür halten oder ausgeben. Aus diesem unschuldigen Vergnügen machte man mir ein Verbrechen.

Der Verbrecher, des—s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verbrecherinn, eine Person, welche ein Verbrechen begangen, muthwillig wider ein mit schwerer Strafe verbundenes Gesetz gesündigt hat.

Verbrecherisch, —er, —te, adj. et adv. einem Verbrechen gleich und ähnlich, darin gegründet, von Sachen; ingleichen eines oder mehrerer Verbrechen schuldig, von Personen; beydes am häufigsten in der höhern Schreibart, obgleich dieses Heywort, so wie mehrere auf —isch, das feinere Gehör belüdiget. Eine verbrecherische That, ein Verbrechen. Ein verbrecherisches Geschlecht, lasterhaftes, boshaftes.

Verbreiten, verb. reg. act. et recipr. welches in der edlern Schreib- und Sprechart für das niedrigere ausbreiten üblich ist; besonders in dessen weiterer und fl. ürllicher Bedeutung.

Dort, wo walddichte (waldige) Höhe den blauen Rücken verbreitet, Zach.

Was für Glückseligkeiten verbreitet nicht ein tugendhaftes Herz um sich her! Weißt. Eine Freundschaft, die sich über das Grab hinaus verbreitet, Gell. Ein Gram, der eigensinnig ist, verbreitet sich nicht so natürlich über fremde Gegenstände, Hermes. Ein stiller Gram war, auf ihrem Gesichte verbreitet. So auch ein Gerücht verbreiten, ausbreiten, unter die Leute bringen. Daher die Verbreitung. Im Nied. s. v. z. spreiden, von spredegen, spreiten, dem Jurensio von breiten.

Verbrennen, verb. ir. reg. et reg. (S. Brennen), welches in doppelter Gestalt üblich ist.

I. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, von dem Feuer verbrannt werden. Steine verbrennen nicht. Talglächter verbrennen schneller als Wachslächter. Erlenzholz verbrennt sehr geschwinde.

II. Als ein Activum. 1. Als ein Nahrungsmittel des Feuers gebrauchen, wofür doch das einfache brennen üblicher ist. In Holland verbrennt man den Torf in den Raminen, besser brennt. (S. Ver 1 (a) und Verbrand) 2. Durch Brennen, als ein Nahrungsmittel des Feuers, verbrauchen, dem Vorrathe nach erschöpfen. Fährlich viel Holz verbrennen. Man verrennt immer viel Öhl in den Lampen. (S. Ver 1 (a)). 3. Durch Feuer zerstören, bis zur Erschöpfung aller brennbaren Theile brennen. (1) Eigentlich. Etwas zu Asche verbrennen. Einen Brief verbrennen. Einen Mißverhäter lebendig verbrennen. In der Feuersbrunst ist viel Vieh mit verbrannt. (2) In weiterm Verstande, mit Feuer, durch übermäßige Hitze verletzen. Sich die Hand, den Mund, den Finger verbrennen. Figürlich sagt man im gemeinen Leben, sich den Mund, das Maul verbrennen, durch Unbesonnenheit im Reden einen andern beleidigen. Sich die Finger verbrennen, sich durch eine unbesonnene Handlung Schaden zufügen. Ein verbranntes Kind (eigentlich, ein Kind, welches sich verbrannt hat,) fürchtet das Feuer. In noch weiterm Verstande gebraucht man dieses Zeitwort in allen Fällen, wo eine Sache durch allzu viele Hitze ihre gehörige Gestalt, Beschaffenheit oder Güte verliert. Von der Sonne verbrannt seyn, schwärzlich geworden seyn. Die Sonne verbrennt das Gras, das Getreide, wenn sie es ausdörret. Die Auen in der Wüste verbrennen, Joel, 1. 19. Der Färber verbrennt einen Zeug in der Farbe, der Bäcker das Brot u. s. f. In noch weiterm Verstande auch von andern scharfen Dingen, besonders, wenn die Körper dadurch verbrannt, in der Farbe ähnlich werden. Der kalte Wind, der Frost hat das Getreide verbrannt. Das Scheidewasser verbrennet das Tuch.

Daher das Verbrennen, und im thätigen Verstande zuweilen auch die Verbrennung.

Anm. Schon bey dem Dittfried Nofter und im Tatian s. brennen, verbrennen, s. verbrennen. Im Hochdeutschen werden, so wohl das Neutrum als das Activum, du. s. gänglich irregulär abgewandelt, dagegen man in einigen Oberdeutschen Gegenden das Act. vum richtiger regulär behandelt. Die Summe der Verbrennten, 1 Mac. ab. 10. 85.

Verbrennlich, —er, —te, adj. et adv. was sich verbrennen, durch Feuer zerstören läßt, im Gegensatze des unverbrennlich. Das Holz ist verbrennlich.

Verbriesen, verb. reg. act. 1. Mit einem oder mehreren Briefen, d. i. Urkunden, versehen; damit beständigen, ein großen Theils veraltetes, nur noch hin und wieder gangbares Wort. Die Mitgiste

gift ist verbrieft, es ist darüber eine förmliche Urkunde vorhanden. Verbrieft Schulden, worüber man Brief und Siegel hat, im Gegensatz der unverbrieften. Sich für jemanden verbrieft, schriftlich verbürgen. Dennoch wird man selber um Geld kaufen und verbrieft, Jer. 51, 44. 2. In einem andern Verstande war in den Deutschen Rechten der mittlern Zeiten verbrieft, soviel als anrücklich, und verbrieft, für anrücklich erklären, von Brief, so fern es auch den Prozeß und die Verurtheilung eines flüchtigen Verbrechers bedeutete. S. Kloßsch vom Verzellen S. 110. Es ist von Brief und ver, S. Ver 2.

Verbringen, verb. irreg. act. (S. Bringen.) 1. Durchbringen, verschwenden; ein nur noch hin und wieder im gemeinen Leben übliches Wort. Sein ganzes Vermögen verbringen. Siehe Ver 1 (a). 2. Zu Stande bringen, vollbringen, auch nur noch selten. Mit aller Mühe nichts verbringen.

Den Schein, den mancher von sich giebet,

Verbringt keine Ritterthat, Dvigg.

S. Ver 5. So auch die Verbringung.

Verbröseln, verb. reg. act. in Drosame verwandeln und dadurch unbrauchbar machen, oder vernichten. Das Brot verbröseln.

Verbrüdern, verb. reg. act. zum Bruder eines andern Dinges machen, wie verschwägern, verschwistern. Es ist als ein Reciprocum am üblichsten, und auch hier nur im figürlichen Verstande von einer Art genauer, gleichsam brüderlicher Verbindung. Siehe Erbverbrüderung.

Durch diese Kunst verbrüdern sich die Herzen, Sageb.

Wir, die der Weisheit nach, mit ihm verbrüderet hießen,  
Sünth.

So auch die Verbrüderung. S. Ver 2.

Verbrühen, verb. reg. act. durch übermäßiges Brühen mit heißem Wasser verderben, ingleichen mit heißem Wasser verlegen. Ein Huhn verbrühen, es zu sehr brühen. Sich die Füße verbrühen, mit heißem Wasser verlegen. Figürlich sagt man, die Bienen werden verbrühet, wenn sie verfahren werden, und die große Hitze ihnen unterweges tödlich wird. Daher das Verbrühen. S. Ver 1. (c).

Verbrunsten, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, aufhören zu brunsten, in der Jägerey, wofür auch abbrunsten üblich ist. Der Hirsch hat verbrunsten. Daher das Verbrunsten. S. Ver 1. (a) (b).

Verbuben, verb. reg. act. welches nur in den gemeinen und harten Sprecharten gebraucht wird, durch Buben, d. i. niedrige Unzucht, verlieren und durchbringen. Seine Ehre, sein Vermögen verbuben. So auch das Verbuben.

Verbügen, verb. reg. act. 1. Sich verbügen, sich den Bug verrecken. Ein Pferd verbügt sich, wenn es hart gegen ein anderes oder gegen eine Wand läuft. 2. Bey den Fleischern wird ein Schwein verbüget, wenn es uade über dem Bug abgestochen, und dadurch das Fleisch verlegt wird, eine fehlerhafte Art des Aufstehens, wo es auch erbügen, und nach einer fehlerhaften Aussprache erbiegen lautet. Es stammet in beiden Fällen von Bug ab, und muß daher mit verbiegen nicht verwechselt werden.

Verbuhlt, —er, —ste, adj. et adv. eigentlich das Mittelwort von dem in diesem Verstande ungewöhnlichen Zeitworte verbuhlen, der Buhlerey ergeben, verliebt. Verbuhlt seyn. Ein verbuhltes Frauenzimmer. Daher das Hauptwort die Verbuhltheit. (S. Ver 5.) In einem andern Verstande wäre verbuhlen, durch Buhlen verlieren. Seine Ehre, sein Vermögen verbuhlen.

Das Verbuhm, des—hi, plur. die—ba, S. Zeitwort.

Verbünden, verb. reg. act. vermittelt eines Bundes oder Bündnisses vereinigen, ein nur noch im Oberdeutschen gangbares, und unmittelbar von Bund abgeleitetes Wort, wofür im Hochdeutschen das allgemeinere verbinden üblich ist. Die verbundenen Städte, die verbundenen.

Das Verbündniß, des—es, plur. die—e, auch nur noch im Oberdeutschen, wofür im Hochdeutschen entweder Bündniß oder auch das allgemeinere Verbindung üblich ist. In der Deutschen Bibel wird es mehrmahl für ein Gelübd gebraucht, wodurch man sich zu etwas verbindlich macht, welche Bedeutung im Hochdeutschen noch mehr veraltet ist. Und ihr Gelübd und Verbündniß, daß sie thut über ihre Seele, 4 Mos. 30. 5. 6. 7. 8. 9. 15. In welchem Falle es billig Verbündniß geschrieben werden sollte, von sich verbinden.

Verbürgen, verb. reg. act. et neutr. Bürge für etwas werden. Am häufigsten als ein Reciprocum. Sich für jemanden verbürgen. Da sich Timotheus verbürgete hatte, 2 Maccab. 12, 25. Seltener als ein Activum. Das will ich verbürgen, verantworten, dafür stehen. Eine Geschichte, deren Wahrheit ich verbürgen kann. Daher die Verbürgung.

Verbüßen, verb. reg. act. durch Buße, d. i. Geld- oder Leibesstrafe tilgen, Strafe für etwas geben oder leiden, ein noch hin und wieder in den Gerichten übliches Wort. Ein Vergeben mit zehn Thalern, durch Gefängniß, durch Arbeit verbüßen. So auch die Verbüßung.

Verbütten, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort seyn erfordert, aber nur in den gemeinen Sprecharten üblich ist, buet, d. i. klein und unansehnlich werden und bleiben. Bäume, Gewächse, Thiere, Kinder verbütten, wenn sie nicht gehörig wachsen. Ein verbüttetes Kind. Das Niederdeutsche buet bedeutet so wohl stumpf und plump, als auch kurz und dick. S. Ver 2.

Verch, Blut, Verchwunde, S. 2 Jerch.

Verlausulieren, verb. reg. act. mit Clauseln, Einschränkungen und Bestimmungen versehen, im gemeinen Leben. Einen Kauf-Contract verlausulieren. S. Ver 2.

Der Verdacht, des—es, plur. welcher doch selten gebraucht wird, die—e, wahrscheinliche Meinung oder mutmaßliches Urtheil, von der von einem andern begangenen nachtheiligen oder unerlaubten Handlung; ein Wort, welches in manchen Fällen auf eine eigene und seltene Art verbunden wird. Einen Verdacht haben oder hegen. Einen Verdacht auf jemanden haben, oder jemanden in Verdacht haben, mutmaßen, daß er der Urheber einer gewissen üblen Handlung sey; ihn in Verdacht ziehen. Einen Verdacht schöpfen. Bey jemanden im Verdachte stehen, daß man es gethan habe. Jemanden seinen Verdacht benehmen. Es stieg mir ein kleiner Verdacht auf. Ich will doch nicht hoffen, daß sie mein Herz mit diesem Herren in Verdacht haben? Gell. Ich bitte sie, lassen sie diesen Mann aus dem Verdachte, eben ders. haben sie ihn nicht im Verdacht. Es entsteht ein Verdacht, daß u. s. f. Verdacht machen, erwecken, verursachen, Anlaß dazu geben. Es könnte leicht Verdacht erwecken. Das machte, gab, erweckte, erregte mir Verdacht. In Verdacht kommen, gerathen. Wegen eines Verbrechens in Verdacht, (im Verdachte) seyn. Er ist in dem Verdachte der Untreue. Jemanden in Verdacht bringen, setzen. Den Verdacht fahren lassen. Einen Verdacht von sich ablehnen. Jemanden außer Verdacht setzen.

Anm. Dieses Hauptwort, welches bey unsren alten Oberdeutschen Schriftstellern nicht vorkommt, stammet von dem Zeitworte verdenken, und zwar von dessen Mittelworte verdacht ab, (S. Verdenken.) Dem heutigen Gebrauche nach gründet sich der Verdacht auf wahrscheinliche Umstände, Irzwohn aber bedeutet bloß eine

eine läbliche Meinung, ohne zu bestimmen, ob sie muthmaßliche Gründe für sich hat. Indessen werden sie im gemeinen Leben häufig für einander gebraucht.

**Verdächtig**, —er, —ste, adj. et adv. im Verdacht seynd, Anlaß zum Verdachte gebend, wo es in noch weiterer Bedeutung, als das vorige Hauptwort, gebraucht wird, und in allen Fällen Statt findet, wo man muthmaßliche oder wahrscheintliche Gründe zu einer üblen Meinung von einer Person oder Sache hat. Der Mensch in mir verdächtig, die Waare siehet sehr verdächtig aus. Zur verdächtigen Zeit zu jemanden kommen. Einen verdächtigen Umgang mit jemanden haben. Jemanden verdächtig machen. Sich durch etwas verdächtig machen. Verdächtiger Weise. Daher die Verdächtigkeit, die Eigenschaft, da eine Person oder Sache verdächtig ist. Subjective, Verdacht habend, ist es nicht gebräuchlich.

**Verdämmen**, verb. reg. act. 1. Mit einem Dämme verstopfen, verstopfen; zudämmen. Einen Weg, den Ausfluß eines Baches verdämmen. 2. Durch Dämmen, d. i. Stampfen und Sieben, verstopfen oder einschließen, eine nach veränderte Bedeutung, in welcher es in der Geschicklichkeit üblich ist, wo die Kammer in dem groben Geschütze, die Kugel in dem Geschütze verdämmt werden. So auch die Verdämmung.

**Verdämmen**, verb. reg. act. für straffällig, für einen Übertreter eines Strafgesetzes erklären.

1. Eigentlich. (1) Im gerichtlichen Verstande. Jemanden zum Tode verdämmen. Ihn wegen eines Verbrechens zu einer Geldstrafe verdämmen. Dein Mund wird dich verdämmen, Hiob 13, 6. Welchen die Götter (die Obrigkeit) verdämmen, 2 Mos. 22, 9. Es wird in diesem Verstande nur noch theils im gemeinen Leben, theils aber, und noch häufiger, in der höhern Schreibart gebraucht. Zur Slaverie verdämmt, Gell. In andern Fällen, selbst in der edlern Schreibart, ist dasselbe verurtheilt üblicher. (2) In der Theologie sagt man, Gott verdämme den Menschen, wenn er ihn der auf die Übertretung seines Gesetzes gesetzten Strafe schuldig erkennet, im Gegensatz des rechtsfertigen; besonders in engerm Verstande, ihn der ewigen Strafe schuldig erkennen und derselben wirklich übergeben. Wer nicht glaubt, der wird verdämmt, Marc. 16, 16. Die Verdämmten in der Hölle.

2. In weiterem und theils figurlichem Verstande. (1) Im gemeinen Leben wird es, so wie richten, häufig für straffällig, strafbar erklären, gebraucht. Seinen Nächsten verdämmen. Dieses Mittel kann ich nicht verdämmen, nicht für geschwädigt erklären, oft auch in noch weiterm Verstande nicht für nachtheilig erklären, es nicht verwerfen. (2) Sich zu etwas verdämmen, es als ein Übel freiwillig übernehmen, auch in der edlern Schreibart. Wie viel Anmuth des Lebens rauben sich diejenigen, die sich aus Eigensinn zu einem ehelosen Stande verdämmen! Gell. (3) Das Mittelwort verdämmt wird im gemeinen Leben häufig für im hohen Grade lasterhaft und abscheulich gebraucht. Der verdammte Geiz! ein verdammter Bösewicht! Ingleichen in noch weiterm Verstande, in einem hohen Grade, besonders von Üb. In. Seine Seele muß verdämmt hartnäckig seyn. Da es denn oft auch als ein nichtsbedeutendes Ausrufungswort der mit Unwillen verbundenen Verwunderung, des Entsetzens, des Erstaunens gebraucht wird. Verdämmt! ich glaube gar, sie meinen mich. Verdämmt! das hätte ich dazumahl wissen sollen!

Anm. Schon bey dem Dittfried *fordammen*, welches das vermittelst der Endsilbe nen gebildete intensive Zeitwort von dem einfachen *fordamon*, *fortuomon* u. s. f. ist, welches in dieser Gestalt noch bey dem Noifer und in der Übersetzung des Latians vorkommt; *Solländ.* *verdoemen*, *Schwed.* *fördöma*. Im *Satir*

wird es für richten überhaupt gebraucht; *ni curet tuomon*, *thaz ir ni lit fortuomot!* richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet! In andern Sprachen ist es ohne Vortheil üblich, wie das Engl. *to damn*. Man würde sich sehr irren, wenn man glauben wollte, die Deutschen hätten das einfache *dammen* aus dem Lat. *damnare* und *condemnare* angenommen. *Dom*, *Dum*, *domen* u. s. f. sind sehr alte Stammwörter, welche in allen Europäischen und nordasiatischen Sprachen angetroffen werden, und Herrschaft, Gewalt, herrschen, und in engerer Bedeutung Gericht, und richten Recht sprechen, bedeuten. Schon bey dem *Uppilas* ist *domjan* richten. Bey unsern alten Oberdeutschen Schriftstellern kommt *Dom*, *Duom*, *Tuom*, *Niederl.* *Dom*, *Schwed.* *Dom*, häufig für Gericht, und *duomen*, *tuomen*, *Schwed.* *döma*, im Zustand *daema*, im Angelf. *deman*, für richten vor, womit das Griech. *δυναμις*, und in der weitern Bedeutung der Gewalt auch die Lat. *domare*, *Dominus* verwandt sind. In verschiedenen nordischen Sprachen ist *Domar* noch einrichtet. (S. auch *Thum*.) Ubrigens sind auch diese Bedeutungen mit Figuren einer ältern mehr in die äußern Sinne fallenden, wozu ohne Zweifel auch *Damm*, *Dämmen* 1 und 2, *dämpfen* und andere mehr gehören. Das Franz. *condamner* bedeutet so wohl verurtheilen, als auch verdämmen. In einem andern Verstande der Vortheil ist *fordeman* im Angelf. falsch urtheilen, ein irriges Urtheil fällen.

**Verdammlich**, —er, —ste, adj. et adv. so beschaffen, daß es verdämmt, d. i. für eine Übertretung eines Strafgesetzes erklärt werden muß; doch mit noch in der biblischen Schreibart. Es ist nichts verdammlisches an denen, die in Christo Jesu sind, Römer. 8, 1. So auch die Verdammligkeit.

Die **Verdammiß**, plur. car. der Zustand, da jemand verdämmt, d. i. für einen Übertreter eines Strafgesetzes erklärt, und der verdienten Strafe übergeben wird; ein mit in der theologischen Schreibart von der Bestrafung nach diesem Leben übliches Wort. Die ewige Verdammiß. Der Weg, der zur Verdammiß führt, Matth. 7, 13. Davum werdet ihr desto mehr Verdammiß empfangen, Kap. 23, 14. Sie sind in gleicher Verdammiß, sagt man wohl noch im gemeinen Leben, d. i. sie haben einerley Strafe verdient. Da die mit —niß zusammen gesetzten Wörter bald weiblichen, bald auch ungewissen Geschlechtes sind, so wird auch dieses in einigen Gegenden in dem letztern gebraucht, welches auch einige Mal in der Deutschen Bibel vorkommt. Das Verdammiß und der Tod sprechen, Hiob 28, 22. Welcher Ende ist das Verdammiß, Phil. 3, 19. Indessen ist im Hochdeutschen das weibliche am üblichsten. S. —Niß.

Die **Verdämmung**, plur. inul. die Handlung des Verdämmens; am häufigsten noch in der theologischen Bedeutung. Daher das Verdammungsurtheil, auch im gerichtlichen Verstande, das Urtheil, worin und wodurch jemand verdämmt, d. i. für straffällig erklärt wird. Schon bey dem Noifer *Ferdammunga*.

**Verdampfen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, durch Dampfen verfliegen, wie ausdampfen. Alle Feuchtigkeiten verdampfen lassen.

**Verdämpfen**, verb. reg. act. 1. Als das Activum des vorigen, welches doch seltener gebraucht wird. 2. In einem andern Verstande des Zeitwortes sagt man die jungen Zichten verdämpfen das Laubholz, wenn sie selbige ersticken. In einigen Mundarten verdäumen, welches sich dem Stammworte nähert, und wovon verdämpfen das Intensivum ist. So auch die Verdämpfung.

**Verdanken**, verb. reg. act. wegen einer Sache danken, wegen derselben zum Danke verpflichtet seyn, mit der vierten Endung dieser Sache und der dritten der Person. Ich habe diesen Vortheil bloß

bloß dir zu verdanken. Verdanken sie es der Tugend, daß sie uns durch Liebe und Freundschaft das Leben zur Lust macht, Geß. Verdankt sey ihnen die edle Thräne. Hauptwörter sind von diesem Zeitworte nicht gangbar.

Anm. Ver hat hier allem Ansehen nach eine bloß intensive Bedeutung, indem das einfache danken schon auf eben dieselbe Art gebraucht wird, (S. Ver 5.) Daher dieses Zeitwort so unnötig und verwerflich nicht ist, als Feisch ehemals glaubte. Die Dänen sagen dafür fulbrakte, mit einer andern intensiven Vorsylbe. In einem andern Verstande war der Verdank ehemals die Übersetzung, der Aufschub, wo es aber unmittelbar von denken abstammt.

**Verdauen**, verb. reg. act. durch die Daurung auflösen, d. i. die dem Magen anvertrauten Speisen so auflösen, daß der Nahrungsaft daraus abgetrieben werden kann. Der Magen verdaut die Speise. Eine Speise, welche leicht, schwer zu verdauen ist. Ingleichen von der Person. Diese Speise kann ich nicht verdauen. Ein Kranker verdaut schlecht. Figürlich sagt man: eine Beschimpfung, einen Verweis u. s. f. nicht verdauen können, nicht verschmerzen, vertragen können. Dieses Vorgeben ist schwer zu verdauen, schwer zu begreifen. Daher die Verdauung, doch nur in der eigentlichen Bedeutung, die Verdauungskraft, die Verdauungswerkzeuge, Verdauungsmittel u. s. f. Der Verdauungsaft, der Magenast, welcher die Speisen im Magen verdauen hilft; der aber mit dem Chilus oder Nahrungsaft, welcher nachmals aus den verdauten Speisen abgetrieben wird, nicht verwechselt werden muß, wie wohl von einigen geschieht.

Anm. Schon bey dem Kero fardeuuen, bey dem Kotker ferdeuun, im Niederf. gleichfalls verdauen, S. Dauen.

**Verdaulich**, —er, —te, adj. et adv. was sich verdauen, ingleichen, was sich leicht verdauen läßt, im Gegensatz des unverdaulich. Verdauliche Speisen. Daher die Verdaulichkeit.

**Verdäumen**, verb. reg. act. im Forstwesen, S. Verdampfen.

**Das Verdeck**, des —es, plur. die —en, ein Ding, welches ein anderes deckt oder verdeckt, ein nur noch in dem Schiffsbau übliches Wort, wo der Boden eines Schiffes, der dasselbe horizontal in zwey Räume abtheilet, das Verdeck; im Niederdeutschen nur das Deck, genannt wird. In weitem Verstande bezeichnet es bey den Schiffen das, was man an Gebäuden auf dem festen Lande einen Stock oder ein Stockwerk zu nennen pflegt. Große Kriegeschiffe haben drey, Gallionen wohl fünf bis sechs Verdecke. Im mittlern Lat. Coperta. (S. Halbverdeck, Oberverdeck, Hinterverdeck, Bodenverdeck.) Das oberste Verdeck eines Schiffes wird auch der Überlauf genannt.

**Verdecken**, verb. reg. act. vermittelt einer Decke, durch Zudecken, dem Gesichte, der Kenntniß anderer entziehen. Ein verdecktes Essen, auch figürlich Verstellung, Nachstellung, vorgegebene Mäule. Denn sie hatte ihr Angesicht verdeckt, 1 Mos. 38, 15. Da gingen etliche an ihn zu verspeyen, und zu verdecken sein Angesicht, Marc. 14, 65. Rahab verdeckte die Hundschafre unter die Schlachtkengel, Jos. 2, 6; in welcher Bedeutung für verbergen, verstecken, wilsch auch Job 14, 13 vorlomat, ach daß du mich in der Hölle verdecktest und verbürgest! es doch veraltet ist. Ach Erde, verdecke mein Blut nicht, Kap. 16, 18. Er, dem kein Jammer verdeckt ist, verborgen; welche figürliche Bedeutung doch außer der höhern Schreibart nicht mehr gebraucht wird, wohn auch die verdeckten Worte, Ezech. 20, 49, und das verdeckte Evangelium, 2 Cor. 4, 3 gehörten. So auch die Verdeckung.

Wet. W. B. 4. Th. 2. Aufl.

Anm. Das einfachere verdagen, wovon verdecken das Intensivum ist, kommt für verbergen noch bey dem Stryker vor. (Siehe Dach.) Bedecken heißt nur mit einer Decke belegen, zudecken; überall bedecken, verdecken aber, mittelst einer Decke dem Gesichte entziehen. S. Ver 4.

**Verdenken**, verb. irreg. act. (S. Denken,) welches ehemals in verschiedenen Bedeutungen üblich war. 1. \* Mit seinen Gedanken in der Irre herum schweifen, als ein Neutrum; eine längst veraltete Bedeutung. So geschieht uns danne uuir uuelen betondo an Got tenchen, daz uuir an ander unshkerdenchen, Noiker. Ver hat hier die Bedeutung des Zertums, (S. Ver 4. (9). 2. \* Bedenken, überlegen, Schwed. förtänka; eine gleichfalls veraltete Bedeutung, wo ver eine intensive Bedeutung gehabt zu haben scheint. 3. \* Ernstlich, stets an etwas denken; in welchem Verstande man in dem Mittelworte ehemals sagte auf oder an etwas verdacht seyn, S. Ver. 5.

Wie tuon ich lo das ich so herzekliche

Big an si verdaht, Hrinr. von Norunge.

Ich was so verre an si verdaht

Das ich mich underwilent niht verlan;

Fridd. von Husen.

Das ich uf sorge bis verdaht, Reinmar der Alte.

Auch diese Bedeutung ist veraltet. 4. \* Mißmaßliche Gedanken eines begangenen Übels von jemanden haben, mit der vierten Endung der Person. Auch diese Bedeutung ist nicht mehr gangbar, indem man jetzt dafür sagt, jemanden in Verdacht haben, welches Hauptwort selbst noch ein Überbleibsel dieser Bedeutung ist. Wenn jemand einer Mißthat verdacht wird, Conlit. Carol. 1532, Art. 28; wegen einer Mißthat in Verdacht ist. Oder wer dakinder gewohnt oder verdacht were, in einer Difer. Urk. von 1440. Ver scheint hier und in der folgenden Bedeutung eigentlich eine Verschlimmerung des Zustandes mittelst des Zeitwortes zu bezeichnen, (S. Ver 1. (6). 5. Übel anlegen, eine mit der vorigen verwandte Bedeutung, welche die einzige noch gangbare ist, und in welcher es auf doppelte Art gebraucht wird. (1) Mit der dritten Endung der Person, und der vierten der Sache, welche Wortfügung im Hochdeutschen am gangbarsten ist. Wer will mir das verdanken? Wenn er es thut, so kann ich es ihm nicht verdanken. (2) Mit der vierten Endung der Person, welche Wortfügung in einigen Oberdeutschen Gegenden die herrschende ist. Wird mich demnach hoffentlich niemand verdanken, daß u. s. f. Dwig; wo statt des Accusativs der Sache auch wohl das Wörtchen darum gebraucht wird. Ich glaube nicht, daß er mich drum verdanken.

Gesetzt, ich wüßte es auch!

Ich wollte sie darum noch lange nicht verdanken, Gmth.

**Der Verderb**, des —es, plur. car. von dem folgenden Zeitworte.

1. Eine Handlung, wodurch etwas verdorben, zu Grunde gerichtet wird; nur noch zuweilen in einigen Fällen, besonders in den Zusammensetzungen Zeitverderb, Holzverderb. Das ist ein wahrer Verderb der Zeit oder Zeitverderb. 2. \* Das Verderben, nur in der edlern Sprechart veraltete Bedeutung.

Dein Feind, Herr, dein Feind senket

Sich in Verderb und Noth, Dwig Ps. 92.

Verderb ist ihres Herzens Grund, eben ders.

Nur im gemeinen Leben sagt man noch zuweilen: das ist eben der Verderb, das Übel.

**Verderben**, verb. irreg. et reg. welches in der erstern Gestalt auf folgende Art abgewandelt wird: ich verderbe, du verdirbst, er verdirbt; Conj. ich verderbe, verderbest, verderbe. Imperf. ich verdirb; Conj. verdirbe. Mittelw. verdorben. Imperf. verdirb. Es ist auf eine doppelte Art üblich.

S 3 8

I. 11 8

I. Als ein Neutrum, welches das Hülfswort seyn erfordert, wo die irreguläre Conjugation ohne Ausnahme üblich ist.

1. Unbrauchbar, untauglich werden, die zu seiner Bestimmung und Absicht nöthige Eigenschaft verlieren. Das Bier verderbt, wenn es schal und sauer wird. Der Wein ist verdorben. Verdorbenes Obst. Alles verderben lassen. Das Fleisch ist verdorben, wenn es riechend geworden ist. Die Waare ist in der Masse verdorben, wenn sie verfault, verfault u. s. f. ist. Es wird in diesem eigentlichen Verstande am häufigsten von solchen Dingen gebraucht, welche durch eine innere Gährung oder ähnliche Veranlassung von innen, die zu ihrer Absicht nöthige Brauchbarkeit verlieren; das folgende Activum aber wird in einem weitern Umfange der Bedeutung gebraucht. Wenn man daher sagt, das Werkzeug ist schon verdorben, das Pferd ist bereits verdorben u. s. f. so scheint es hier das Activum zu seyn, und ist verdorben für ist verdorben worden, zu stehen, weil man nicht sagt, das Werkzeug verderbt, oder das Pferd verdarb, sondern wird und ward verdorben.

Besondere, doch nur in der vertraulichen Sprechart übliche N. A. sind. An dir ist ein Lobredner verdorben, Less. d. i. du hättest dich zum Lobredner geschickt, wenn du deine Fähigkeiten ausgebildet hättest. So auch: an ihm ist ein Soldat, ein Poet, ein Advocat u. s. f. verdorben. Hingegen: ich bin zum Comödianten verdorben, Less. bedeutet, ich taugte nicht dazu.

2. In weiterer und figurlicher Bedeutung. (1) Im theologischen Verstande, in welchem doch das Mittelwort der vergangenen Zeit am gangbarsten ist, heißt die menschliche Natur verdorben, so fern sie durch die Sünde ihre ursprüngliche Vollkommenheit verloren hat, zu ihrer ursprünglichen Bestimmung unfähig geworden ist; in welchem Verstande es doch bey vielen regule verderbt lautet, unser verderbtes Fleisch, der verderbte Wille, da es denn zu dem folgenden Activo gehören würde. Aber die Erde war verderbt vor Gottes Augen und voll Srevels, 1 Mos. 6, 11. (2) In Verfall der Nahrung gerathen, doch nur im gemeinen Leben; wo man sagt, ein Kaufmann sey verdorben, wenn er bankerott geworden ist. (3) Im höchsten Grade unglücklich werden, umkommen, zu Grunde gehen, eine in der Deutschen Bibel noch sehr gangbare Bedeutung, welche aber in der edlern Schreibart immer mehr zu veralten anfängt, obgleich das Hauptwort das Verderben noch in derselben üblich ist. Siehe, wir verderben und kommen um, 4 Mos. 17, 22. Es ist besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe, Joh. 11, 50. Vor Hunger verderben; Hiob 30, 3. Du hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verderbe, Es. 38, 17. Wer sich gern in Gefahr begibt, der verdirbt darin, Sir. 3, 27. Wer sehr pranget, der verdirbt, Kap. 20, 10.

II. Als ein Activum, wo es im Hochdeutschen gemeinlich auch irregulär, im Oberdeutschen aber regulär abgewandelt wird.

1. Ein Ding zu seiner Absicht, zu seiner Bestimmung untauglich machen, aus dem gehörigen guten Zustande in einen schlimmen versetzen; wo es ein Wort von sehr weitem Anfange ist, welches alle besondere Arten unter sich begreift, daher auch in manchen einzelnen Fällen bestimmtere Ausdrücke üblicher sind. Ein ungeschickter Schneider verdirbt das Kleid, welches er verfertigen soll. Wenn jemand seinen Knecht in ein Auge schlägt, und verderbet es, 2 Mos. 21, 26. Die wilden Thiere haben keinen Weinstock verderbt, Ps. 80, 14. Ein Hümpfer verdirbt ein Ding, Sprichw. 26, 10. Mehlthun verdirbt die Frucht, Kap. 28, 3. Ein einiger Bube verdirbt viel Gutes, Pred. 9, 13. Ein Werspenziger verdirbt ein mildes Herz, Kap. 7, 8. Ein schlechter Reiter verdirbt ein gutes Pferd. Böse Exempel

verderben gute Sitten. Seine Gesundheit durch Ausschweifungen verderben. Das verdirbt mir die ganze Sache. Jemanden das Spiel verderben. Jemanden seine Freude verderben. Kein Ekkel verderbt ihm die immer neuen Freuden, die die Schönheiten der Natur in endloser Mannigfaltigkeit ihm anbieten, Gekn. Dieß verdarb mir den ganzen Abend, brachte mich um den angenehmen Genuß desselben. Es mit niemanden verderben, seine Gunst verschmerzen, Ihn sich zum Feinde machen. Mit der Tugend werde ichs von freyen Stücken nie mahls verderben, Herr Orgon bey Gell. Er hat es mit mir verderben. Von einer Person, welche ein guter, ein angenehmer Gesellschafter ist, sagt man, sie verderbe keine Gesellschaft. Der Hochmüthige, der Mißmüthige verdirbt alle Gesellschaften.

2. Unglücklich machen, besonders im höchsten Grade unglücklich machen. Das ein ledic wib mich verderbet gar ane schulde. Es fängt in dieser Bedeutung an zu veralten, indessen kommt sie von zeitlichem Unglücke noch zuweilen von der Verfestung in das ewige Unglück, d. i. von der Verdammniß, in der theologischen Schreibart noch häufig vor. Wege stellen zu verderben, Ps. 35, 7. Sichert euch vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle, Matth. 10, 28.

3. Den völligen Untergang eines Dinges bewirken, zerstören, tödten, umbringen, gleichfalls als ein sehr allgemeines und unbestimmtes Wort, daher es in dieser Bedeutung noch mehr veraltet ist, als in der vorigen. Die Sündfluth soll alles Fleisch verderben, 1 Mos. 6, 17. Ehe der Herr Sodoma und Gomorra verderbte, Kap. 13, 10. Herr, Herr, verderbe dein Volk nicht, 5 Mos. 9, 26. Pfeile zu verderben zurichten, Ps. 7, 14. Mit dem Schwert verderben, Jer. 8, 17. Pflöglich rede ich wieder ein Volk, daß ichs ausrotten, zerbrechen und verderben wolle, Jer. 18, 7.

Daher die Verderbung, welches doch nur in einigen wenigen Fällen der ersten Bedeutung des Activi gebraucht wird.

Anm. 1. Im Oberdeutschen unterscheidet man das Activum von dem Neutro sehr genau, auch in der Conjugation und macht das erste regulär, das letztere aber irregulär.

Wer nicht verderbet wird durch Liebe, der verdirbet, Ps. 111. Allein, im Hochdeutschen ist dieser Unterschied nicht angenommen worden, sondern man macht dafelbst das Activum eben so irregulär, als das Neutrum, obgleich einzelne Schriftsteller den Unterschied zu beobachten gesucht haben. Das verdirbt ihren Werth, Gell. In der Deutschen Bibel wird das Activum bald regulär, bald irregulär abgewandelt, wie schon aus den im vorigen angeführten Beispielen erhellet, daher sich diejenigen irren, welche glauben, daß Luther den Unterschied allemahl auf das genaueste beobachtet habe. Indessen kann diese Ungleichheit auch von den Herausgebern und Correctoren herrühren. Zu wünschen wäre es freylich, daß man das Activum von dem Neutro in gleichlautenden Zeitwörtern, da, wo es das Alterthum hergebracht hat, auch in der Conjugation unterschiede, so wenig solches auch im Hochdeutschen geschieht. S. auch Brennen.

Anm. 2. Im Nüders. verdarfen und bedarfen, im Schwed. förderfva. Das Wort ist alt, ob es gleich in dieser Gestalt bey unsern ältesten Oberdeutschen Schriftstellern vor den Zeiten der Schwäbischen Dichter nicht vorkommt, als welche dafür fürwerden, verwerden, verneissen, Notter vernuzzen, ohne Zweifel als der Gegensatz von genesen gebrauchen. Wachter, Feisch, und andere leiten es von Verb her, und legen der Partikel ver hier eine destruirende Bedeutung bey. Allein, da in den verwandten Sprachen auch das einfache verderben in eben derselben Bedeutung vorkommt, wohin das Schwed. derfva, das Angelf. derven, und selbst

selbst das von Sicles angeführte Alemannische *derben* gehören, welche insgesamt verderben bedeuten, so findet diese Ableitung hier wohl nicht Statt, und vor kann hier keine andere als intensive Bedeutung haben. Bey dem Dittfried und andern alten Schriftstellern kommt ein Zeitwort davon, schaden, verlegen, vor, welches das nächste Stammwort von diesem *derben* zu seyn scheint, und mit der zweyten Hälfte des Lat. *per-dere* vermuthlich ein und dasselbe Wort ist. Indessen ist es wahrscheinlich, daß das Activum verderben, *perdere*, von dem Neutro verderben, *perire*, auch in der Abstammung verschieden ist, und da läßt sich jenes, als einen Verwandten von dem schon gedachten *daren*, verlegen, dem Angels. *teran*, zerrissen, zerrén, von *stören* in zerrén, ansehen, dieses aber zu *darben*, sterben und ihren Verwandten rechnen. Der Unterschied der Conjugation, welcher im Oberdeutschen, als der ältesten Mundart, schon alt ist, wie aus den Schwäbischen Dichtern erhellet, bestätigt diesen Unterschied in der Abstammung.

Das Verderben, des —s, plur. inus. der Infinitio des vorigen Zeitwortes, als ein Hauptwort gebraucht,

1. Von dem Activo verderben, diese Handlung zu bezeichnen; in welchem Verstande es doch nur zuweilen im gemeinen Leben gebraucht wird. Das Verderben ist eine schlechte Kunst. In einigen Fällen ist dafür Verderbung üblich.

2. Von dem Neutro verderben.

(1) Der Zustand, da ein Ding verdorbt, oder verdorben ist, in allen Bedeutungen desselben. a) Der Zustand, da ein Ding zu seiner Bestimmung oder Abicht unbrauchbar, unfähig wird, aus einem guten Zustande in den entgegen gesetzten schlimmen gerät, wo es im eigentlichen Verstande nur zuweilen von leblosen Dingen gebraucht wird. Das Fleisch, die Früchte, den Wein, das Obst vor dem Verderben bewahren. Da das Wort hier sehr unbestimmt ist, so bedient man sich in den meisten Fällen dafür lieber der bestimmteren *Käulniß*, *Verstöckung* u. s. f. Im moralischen Verstande, der Zustand, da man aus einem moralisch guten Zustande in den entgegen gesetzten schlimmen gerät oder gerathen ist, in welchem Verstande man in der theologischen Schreibart das Verderben des menschlichen Herzens, der menschlichen Natur kennet, wofür man doch, um der Zweydeutigkeit der folgenden Bedeutungen willen, lieber *Verderbniß*, noch mehr aber *Verdorbenheit* oder *Verderbtheit* gebraucht. Das natürliche Verderben, das Übergewicht der Sinnlichkeit über die obern Kräfte des Menschen. b) Der Zustand des höchsten Unglücks, so wohl im weltlichen als geistlichen Verstande, so fern dasselbe in der Zerstörung des Wohlstandes besteht, Untergang, Tod, Verdammniß u. s. f. gleichfalls als ein sehr allgemeines und unbestimmtes Wort. In sein Verderben rennen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, Ps. 103, 4. Sein Leben ins Verderben bringen, Sprichw. 6, 32. Jemanden in das Verderben stürzen. Nach dem Verderben ringen, Weisb. 1, 12. Zu seinem Verderben in den Krieg gehen.

(2) Ein Ding, welches das Verderben eines andern befördert, daran Schuld ist, in dieser letzten Bedeutung. Sünde ist der Leute Verderben, Sprich. 14, 34. Das Spiel ist dein Verderben. Dieser Umgang wird einmahl dein Verderben seyn. Im gemeinen Leben auch der *Verderb*.

Anm. Der Plural ist völlig ungewöhnlich, obgleich Alopstock ihn gewagt hat: alle deine Verderben zogst du Lwiger an.

Der Verderber, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verderberin, eine Person, welche verderbt, in allen Bedeutungen des Activi. Der Herr wird den Verderber (den Bürgenzel) nicht kommen lassen in eure Häuser, 2 Mos. 12, 23. Eines Verderbers Gesell, Sprichw. 28, 24. Für sich allein wird es nur

in der höhern Schreibart gebraucht. In der Zusammensetzung aber sagt man auch im gemeinen Leben Spielverderber, Zeitverderber, Sprachverderber u. s. f.

Verderblich, —er, —ste, adj. et adv. 1. Von dem Neutro verderben, in dessen erster Bedeutung, dem Verderben unterworfen, was leicht verdorbt, in welcher Bedeutung es im Handel und Wandel häufig ist. Eine verderbliche Waare, welche bald oder leicht verdorbt, wie eingemachte Sachen, verschiedene flüssige Waaren u. s. f. 2. Von dem Activo, doch nur in dessen beyden letzten Bedeutungen, Verderben verursachend, die Zerrüttung, Zerstörung des physischen, bürgerlichen und moralischen Wohlstandes bewirkend, wo es oft für im hohen Grade schädlich überhannt gebraucht wird. Verderbliche Secten, 2 Pet. 2, 1. Ein verderbliches Wesen, B. 12. Der verderbliche Krieg. Das verderbliche Spiel. Dieser Umgang wird dir verderblich seyn. Ohne die Herrschaft des Verstandes über den Willen arten die natürlichen Triebe in verderbliche Leidenschaften aus.

Die Verderblichkeit, plur. car. 1. Die Eigenschaft eines Dinges, da es dem Verderben unterworfen ist, leicht verdorbt.

2. Die Eigenschaft eines Dinges, da es das Verderben anderer nach sich zieht, ihren Wohlstand in aller Betrachtung zerrütet und zerstört.

Das Verderbniß, des —ses, plur. inus. 1. Von dem Neutro verderben, in dessen erster Bedeutung, der Zustand, da ein Ding verdorben, aus einem anfänglich guten Zustande in den entgegen gesetzten schlimmern gerathen ist; wo es füglich für das vieldeutige Verderben gebraucht wird, so wohl im physischen als moralischen Verstande. Der Grad des Verderbnisses flüssiger Körper. Wenn nichts das Verderbniß der Menschen bewiese, so würde es der Stolz allein beweisen, Gell. (S. auch *Verdorbenheit* und *Verdorbenheit*.) 2. \* Das Verderben in der zweyten neutralen Bedeutung; ein im Hochdeutschen veralteter Gebrauch. Hölle und Verderbniß werden nimmer voll, Sprichw. 27, 20. Hölle und Verderbniß ist für (vor) dem Herrn, Sprichw. 15, 11.

Anm. Sein Verderbniß, für Untergang, kommt schon in einer Verordnung Kaiser Friedrichs von 1236 vor. Einige, selbst Hochdeutsche Schriftsteller gebrauchen es nach dem Muster der Oberdeutschen im weiblichen Geschlechte. Endlich stieg die Verderbniß des Menschen aufs höchste, Gottsch. Die Verderbniß der Sprache, eben ders. Die Verderbniß des Menschen, Less. Indessen ist doch im Hochdeutschen das ungewisse Geschlecht angangbarsten. S. —Niß.

Die Verdorbenheit, plur. car. das Abstractum von dem activen Mittelwort verdorbt, der Zustand, da ein Ding durch ein anderes verdorbt, d. i. aus einem bessern in einen schlimmern Zustand versetzt worden; wo es doch nur in moralischem Verstande üblich ist, denjenigen Zustand zu bezeichnen, da das Begehrungsvermögen eines vernünftigen Wesens aus dem ursprünglichen guten Zustande in den entgegen gesetzten schlimmern versetzt worden. Die Verdorbenheit der menschlichen Natur. Verdorbenheit, welches in eben diesem Verstande üblich ist, ist zunächst von dem Mittelworte des intransitiven Zeitwortes, verdorben, gebildet. Für beyde gebraucht man auch so wohl *Verderbniß*, als *Verderben*.

Verdeutschen, verb. reg. act. in das Deutsche, in die Deutsche Sprache übersetzen. Golgartha, das ist verdeutschet Schedelstätte, Matth. 27, 33. Daher die Verdeutschung. Siehe *Ver* 2.

Verdichten, verb. reg. act. dicht oder dichter machen, ein im gemeinen Leben in verschiedenen einzelnen Fällen übliches Wort. So auch die Verdichtung. S. *Ver* 2.

**Verdicken**, verb. reg. act. dick oder dicker machen, auch von flüssigen Körpern. Ein Decoct. einen Saft verdicken, bis zu mehrerer Dike abdampfen, abrauchen lassen. Die Luft verdicken, entweder mehr Luft in einen Raum zusammen pressen, oder auch flüssige Theile in dieselbe bringen. Daher die Verdickung. Ehedem war dafür auch nur das einfache dicken üblich, welches in diesem Verstande schon im Latian vorkommt.

**Verdielen**, verb. reg. act. mit Dielen versehen, ausschlagen, beslegen; auch nur dielen. Einen Fußboden verdielen, ihn dielen. Daher das Verdielen.

**Verdienen**, verb. reg. act. welches in verschiedenen Bedeutungen gebraucht wird. 1. Dienste für etwas leisten, durch Dienste erwidern. In diesem Verstande sagt man im Lehenrechte, ein Lehen verdienen, persönliche Dienste für ein empfangenes Lehen leisten, auf welche Art ehedem alle Lehen verdient werden mußten. In weiterm, aber doch ähnlichem Verstande sagt man noch im Niedersächsischen etwas verdienen, etwas mit Dank erwidern, durch Gegengefälligkeiten ersetzen. 2. In gewöhnlichem Verstande ist verdienen, eigentlich durch seine Dienste, durch seine Arbeit erwerben. Viel Geld verdienen. Bey der Handlung ist jetzt nicht viel zu verdienen. Ein fauler Arbeiter verdient sein Tagelohn mit Sünden. Der verdiente Lohn.

In noch weiterer Bedeutung verdient man etwas, wenn man durch seine Handlungen ein gegründetes Recht auf etwas bekommt, wo dieses Etwas so wohl ein Gut, als auch ein Ubel seyn kann. Ehre, Lob, Ruhm, Dank verdienen: aber auch Strafe, Tadel, Schande verdienen. Er leidet die verdiente Strafe. Ich liebe ihn, wie er es verdient. So, wie du es verdienst hat, wirst du belohnt oder bestrafet werden. Einem jeglichen wird widerfahren, wie er es verdient hat, Sir. 16, 14. Unsere Missethaten haben es verdient, Jer. 14, 7. Unverdienter Weise leiden müssen. Das hast du mit deinen Sünden bey Gott verdient; außer welchem Falle diese Wortfügung mit bey wenig üblich ist.

Die Person aber, auf welche sich die Handlung beziehet, und bey welcher man sich ein Recht auf etwas erwirbt, wird dagegen mit um ausgedrückt. Er hat es um mich verdient, es sey nun Dank, Lob oder Strafe, Tadel u. s. f. Verdienet ich das um dich, meine Julie! Weise. Noch häufiger sagt man in engerm Verstande sich um jemanden verdient machen, sich durch seine Wohlthaten ein Recht auf dessen Dank, auf dessen Liebe erwerben. Sich um den Staat verdient machen.

Das Mittelwort verdient wird auf doppelte Art gebraucht. 1. Objective, und im gewöhnlichen passiven Verstande, von demjenigen, worauf man sich durch seine Handlungen ein gegründetes Recht erwirbt. Der verdiente Lohn, die verdiente Strafe. 2. Subjective und im thätigen Verstande, von derjenigen Person, welche sich durch ihre Handlungen ein gewisses Recht erwirbt, wo es doch nur in engerm Verstande gebraucht wird, von einer Person, welche sich durch freiwillige Dienste oder Wohlthaten ein Recht auf den Dank des andern erworben hat. Sich um jemanden verdient machen. Ingleichen in Gestalt eines Bewortes. Ein verdienter Mann, in noch engerm Verstande, welcher sich um die bürgerliche Gesellschaft, in welcher er leb, verdient gemacht, auf ihren Dank ein Recht erworben hat. Man hat diesen Gebrauch getadelt; allein verdient hat in diesem Falle das Bepiel so vieler hundert anderer passiver Mittelwörter vor sich, welche gleichfalls im subjectiven und thätigen Verstande gebraucht werden.

Daher das Verdienen, welches doch nur selten gebraucht wird.

Ann. Bey dem Dittfried irthionen, so daß er und vey hier ein Erreichen, ein Erwerben bezeichnen. Indessen gebrauchen er und seine Nachfolger bis in das 15te Jahrhundert noch häufig das einfache dienen und gedienen, statt dieses zusammen gesetzten Zeitwortes.

Wie wes hat sich diu liebe an mir gerochen

Oder wie han ich gedienet das? Rudolph v. Hochenburg. Kero gebraucht dafür kearnen, und Kearnung für das folgende Verdienst, welche Wörter zu unserm ernnen und dem alten armen gehören, so fern dieses letztere eigentlich arbeiten bedeutete. Der und das Verdienst, des — es, plur. die — e, von dem vorigen Zeitworte.

1. Dasjenige, was man verdient oder erworben hat; ohne Plural. (1) Eigentlich, derjenige Lohn, welchen man sich durch seine Dienste und Arbeiten erworben, ingleichen, auf welchen man sich dadurch ein Recht erworben hat; eine im gemeinen Leben sehr häufige Bedeutung, wo es nicht allein von dem bereits erworbenen Lohne oder Gewinne seiner Arbeit, sondern auch von dem künftigen möglichen gebraucht wird. Es ist in dieser Bedeutung fast durchgängig männlichen Geschlechtes. Der Verdienst ist bey den theuren Lebensmitteln schlecht, man verdient wegen der theuren Lebensmittel jetzt durch seine Arbeit wenig. Vielen guten Verdienst haben, viel verdienen. Schlechten, wenig Verdienst haben. Ich möchte ihm diesen Verdienst gern zuwenden. Das ist mein ganzer Verdienst, verdienter Lohn, im eigentlichen Verstande. (2) In weiterer und figürlicher Bedeutung, dasjenige, auf welches man sich durch seine freyen Handlungen ein Recht erworben, es sey nun zur Belohnung oder zur Bestrafung, der verdiente Lohn, in figürlichem Verstande. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie — und gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopf, Ezech. 22, 23. In dieser Bedeutung ist es im Hochdeutschen veraltet, wo man es nur noch in der Theologie in engerer Bedeutung gebraucht, wo das Verdienst Christi doch wohl eigentlich nichts anders ist, als dasjenige, worauf er uns durch sein Leiden und Tod ein Recht erworben, was er uns dadurch verdient hat; in welchem Falle es aber zugleich ungewissen Geschlechtes ist.

2. Das Recht, welches man sich durch seine freyen Handlungen auf etwas erworben hat, in welcher Bedeutung es im weitesten Verstande üblich ist, und so wohl das Recht auf Belohnungen, als auch die Verpflichtung zur Strafe, in sich schließt. Es ist hier ungewissen Geschlechtes, wird aber nur im Singular ohne Artikel, und am häufigsten mit dem Vorworte nach gebraucht; nach Verdienst. Nach Verdienst vergelten, Jer. 25, 14. Nach Verdienst strafen, 2 Macc. 4, 38. Jemanden nach Verdienst befördern, so wie er es verdient hat. Nach Verdienst belohnet werden. In der Deutschen Bibel kommt es noch in andern Verbindungen vor, welche aber außer der biblischen Schreibart wenig mehr gebraucht werden. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, Röm. 3, 24. Ihs aber aus Gnaden, so ist nicht aus Verdienst der Werke. — Ihs aber aus Verdienst der Werke, so ist die Gnade nichts, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst, Röm. 11, 6. Wo es gleichfalls zunächst das Recht bedeutet.

3. Die Handlung, und in weiterm Verstande auch die Eigenschaft, durch welche man ein Recht auf die Belohnung, Achtung oder Ermittellichkeit anderer hat; wo es gleichfalls ungewissen Geschlechtes ist, und das dadurch erworbenene Recht zugleich mit in sich schließt. Man gebraucht es so wohl von einzelnen Handlungen und Eigenschaften. Wenn es nach den Verdiensten ginge, so würde er gewiß reich seyn. Ein Mann von vielen Verdiensten; so wohl der viele Handlungen ausgeübt hat, die ihm ein Recht auf die Achtung anderer erwerben, als auch der viele solche Eigenschaften besitzt.

besitzt, ein verdienster Mann. Die Person, um welche man sich verdient gemacht, bekommt hier gleichfalls das Vorwort um. Große und viele Verdienste um die Stadt, um den Staat, um jemanden haben. Deine Verdienste um mich. Man kann ihm das Verdienst nicht absprechen, daß er die Bahn dazu gebrochen hat. Auch sein Vergehen ist noch ein Verdienst, Graf. Ihre gute Figur ist ihr ganzes Verdienst, das einzige, welches ihr auf die Achtung anderer ein Recht geben kann. Als auch collective und ohne Plural; der ganze Umfang von Handlungen und Eigenschaften, welche jemanden ein Recht auf die Achtung anderer gewähren. Jemandes Verdienst erkennen. Wo es auch figurlich von verdienten Personen gebraucht wird. Das Verdienst hervor ziehen. Wehe dem Lande, wo das Verdienst nach Brode geht!

Ann. Das Wort Meint, besonders in den weitern und figurlichen Bedeutungen, spätern Ursprunges zu seyn, denn im 14ten Jahrhunderte kommt dafür noch Gedintz vor. Noch höher hinauf übersetzt Noter Meritum durch Guottat, und Hero durch Arnungo. Der Unterschied des Geschlechts gründet sich bloß auf den Gebrauch, und vermutlich ursprünglich auf zwey verschiedene Mundarten; denn das einfache der Dienst ist in manchen Gegenden ungewissen Geschlechts.

Verdienstlich, —er, —te, adj. etadv. ein Verdienst enthaltend, während, d. i. ein Recht auf die Belohnung eines andern während, in welchem Falle es besonders in der Theologie üblich ist. Verdienstliche Handlungen, welche uns ein Recht auf die Belohnung von Gott erwerben, dergleichen in der Römischen Kirche angenommen werden, wo sie auch gute Werke heißen. In weiterm Verstande, ein Recht auf die Achtung, Erkenntlichkeit anderer während. Das ist sehr verdienstlich. In einem etwas andern Verstande nennt man in der Theologie das Leiden und den Tod Christi verdienstlich, so fern er den Menschen dadurch ein Recht auf gewisse göttliche Wohlthaten erworben hat. So auch die Verdienstlichkeit, die Eigenschaft, da eine Handlung verdienstlich ist, in allen obigen Fällen.

Der Verding, eine Münze, S. Ferding.

Das Verding, des —es, plur. die —e, von dem folgenden Zeitworte, ein nur in einigen Gegenden übliches Wort. 1. Die Handlung des Verdingens, ohne Plural; wofür im Hochdeutschen Verdingung üblicher ist. 2. Ein Vertrag, Contract, worin man jemanden etwas verdinget.

Verdingen, verb. irreg. act. (S. Dingen.) gegen einen verglichenen Lohn übergeben. Die Schweine in die Mast, ein Kind jemanden in die Ross verdingen. Besonders von Arbeiten. Jemanden eine Arbeit verdingen. Im umgekehrten Verstande, der aber im Hochdeutschen ungewöhnlich ist, gebraucht es für vermieten:

Ich mag die güldnen (goldnen) Saiken dem Pöbel nicht verdingen.

Daher die Verdingung.

Verdolmetschen, verb. reg. act. etwas dolmetschen, d. i. es aus einer unbekanntn Sprache in eine bekanntere übertragen. Immanuel, das ist verdolmetscher, Gott mit uns, Matth. 1, 23. Metischedel wird verdolmetschet, ein König der Gerechtigkeit, Ebr. 7, 2. Daß Lysimachus den Brief verdolmetschet hätte, St. Esh. 5, 1. Es wird, so wie das einfache dolmetschen, wenig mehr gebraucht, außer, wo noch eigentliche Dolmetscher vorhanden sind, welche mündliche Vorträge aus einer unbekanntn Sprache in eine bekanntere übertragen und in derselben erklären. In andern Fällen ist dafür theils übersetzen üblicher, obgleich solches von weiterm Umfange ist, und überhaupt aus einer Sprache

in die andere übertragen bedeutet, theils aber auch erk. ar n. So auch die Verdolmetschung.

Verdoppeln, verb. reg. act. 1. Von Doppel, einer Art Würfel- und Kartenspiles, in diesem Spiele verlieren; ein, so wie das Spiel selbst, größten Theils veraltetes Wort. 2. Von doppelt, doppelt, d. i. zwiefach, setzen. Eine Zahl verdoppeln. Seine Wohlthaten gegen jemanden verdoppeln. So auch die Verdoppelung. S. Ver 2.

Verdorben, das Mittelwort von verderben. (S. diese.) Daber die Verdorbenheit, der Zustand, da etwas verdorben ist, doch nur im figurlichen Verstande, der Zustand, da ein Ding aus seiner ersten besseren Beschaffenheit in die entgegen gesetzte schlimmere übergegangen ist.

Empöree standen auf, die Ordnung zu zerrütten,  
Und Zwiespalt brütete Verdorbenheit der Sitten, DufL.  
S. auch Verderbtheit.

Verdorren, verb. reg. welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte seyn, dürrer werden, d. i. die zu seiner Erhaltung nöthige Feuchtigkeit nach und nach völlig verlieren. Das Gras, die Blume, ein Gewächs, ein Baum verdorret. Ein Mensch mit einer verdorreten Hand, Marc. 3, 1, 3. Vor Hitze verdorren.

2. \*Als ein Activum, dürrer machen; eine im Hochdeutschen ungewöhnliche Bedeutung, in welcher es eigentlich verdörren lauten müßte, (S. Dörren.) Die Flamme wird seine Zweige verdorren, Hiob 15, 30; dürrer machen.

Daher die Verdorrenung in der Bedeutung der ersten Form, obgleich die Neutra nur selten Verbalia auf ung verstaten.

Bei dem Dittred irthorren, bey dem Moser erdorren, im Latian aber schon farthorran.

Verdrängen, verb. reg. act. fortdrängen, wegdrängen, durch drängen von einem Ort oder Stelle wegschaffen. Jemanden verdrängen, ihn von seinem Plage drängen. Ingleichen in weiterer Bedeutung durch seine Gegenwart, Veranlassung, seines Platzes, und in noch weiterm Verstande, seines Vortheiles berauben. Man wird verdränge, wenn man seinen Platz, seine Stelle, eine Würde u. s. f. einem andern überlassen muß. Jemanden von seinem Amte verdrängen. So auch die Verdrängung.

In eben demselben Verstande gebraucht man auch das irregulicte verdringen, S. dasselbe.

Verdrehen, verb. reg. act. durch Drehen aus seiner gehörigen Gestalt oder Lage bringen. Einen Schlüssel verdrehen. Einem ein Glied verdrehen. Die Augen verdrehen. Ingleichen figurlich. Ein Wort, den Sinn einer Rede verdrehen, ihnen vorsetzlich und in bösslicher Absicht eine falsche Deutung geben. Das Recht verdrehen, durch Verdrehung der Worte des Gesetzes. So auch die Verdrehung.

\*Der Verdrieff, des —es, plur. car. ein im Hochdeutschen veraltetes Wort für Verdruß, welches noch einige Mal in der Deutschen Bibel vorkommt. Daß sie mir Verdrieff thun, Jer. 7, 18. Zu Verdrieff des Hausherrn, Ezech. 8, 3. Wo es in einigen Ausgaben irrig Verdriß geschrieben wird. S. Verdruß.

Verdrieffen, verb. irreg. ich verdrieffe, du verdrieffest, (Oberd. verdrieffest) er, es verdriefft (Oberd. verdrufft); Imperf. verdrieff, Conj. verdrieffe; Mitteln. verdrieffen. Es ist ein unpersonliches Zeitwort, welches mit der vierten Endung der Person und der ersten der Sache verbunden, zuweilen aber auch personlich gebraucht wird, welches doch nur in der dritten Person geschehen kann.

1. \*Anlust erwecken, in dem weitesten Umfange dieser Bedeutung. Es, oder die Sache verdriefft mich, erweckt mir Unlust, ich empfinde Unlust darüber. Es ist in dieser weitern Bedeutung

deutung veraltet, indessen ist verdrießlich, so fern es unlustig überhaupt bedeutet, noch von derselben übrig. Man gebraucht es nur noch,

2. in engerer Bedeutung, von verschiedenen Arten der Unlust.

(1) \* Mißfallen, Unlust über das Verhalten anderer. Da verdross sie es sehr, daß ein Mensch kommen wäre, der Gutes suchte für die Kinder Israel, Nehem. 2, 10. Drey Stücke sind, denen ich von Herzen feind bin, und ihr Wesen verdreißt (verdrießt) mich übel, Sir. 25, 3. Welches sie gar übel verdross, Weisb. 12, 27. Mich verdreißt die Hoffarth Jacob, Amos 6, 8. Es ist auch in dieser Bedeutung im Hochdeutschen veraltet, noch mehr aber, wenn der persönliche Gegenstand mit dem Vorworte auf ausgedrückt wird. Es verdreißt mich auf sie, daß sie sich wieder dich segnen, Ps. 139, 21. Ublischer ist es,

(2) in engerer Bedeutung, von der Unlust über eine empfangene Beleidigung, wo es einen von außen merklichen aber doch geringern Grad der Unlust bezeichnet, als Kränken, Schmerzen u. s. f. eine Unlust, welche durch beleidigten Stolz erweckt wird. Es ist zwischen gleichen Personen am üblichsten. Verdrießt dich das? Es verdross ihn, da man ihn der Faulheit beschuldigte. Wie kann dich das verdrießen? Gell. Ingleichen zuweilen persönlich, doch nur in der dritten Person und von Sachen. Dieser Vorwurf verdross mich.

Dem (den) Gratulant (Gratulanten) verdross die angethane Schmach, Zach.

Ingleichen, obgleich in dieser Bedeutung seltener, mit dem Zeitworte lassen, sich etwas verdrießen lassen, Unlust darüber empfinden.

(3) \* Unlust über die anhaltende Fortdauer einer Sache, Mich verdreißt zu leben, 1 Mos. 27, 46. Meine Seele verdreißt mein Leben, Hiob 10, 1. Wo es im Oberdeutschen auch wohl mit der zweyten Endung der Sache gebraucht wird. Mich verdrießt meines Lebens. Wanta mihi der uerlte bedreuzet, Willer. In dieser Bedeutung ist es im Hochdeutschen veraltet, wo dafür überdrüssig seyn und werden üblich ist. Die Niederdeutschen sagen noch, es soll ihn endlich wohl verdrießen, er soll es schon überdrüssig werden.

(4) Unlust über anhaltende Beschwerden; eine im gemeinen Leben und der vertraulichen Sprechart übliche Bedeutung. Thes Ganges thih n' irthruzzi, Dufried. Im Hochdeutschen gebraucht man es nur noch mit dem Zeitworte lassen. Er läßt sich die geringste Arbeit verdrießen. Am häufigsten mit der Verneinung. Ob dir's sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrießen, Sir. 7, 16. Gott lob, daß ich mich keine Mühe dauern und auch um einen Pfennig keinen Weg verdrießen lasse, Gell.

Das Mittelwort verdrossen wird daher sehr häufig als ein eigenes Behwort im intransitiven Verstande gebraucht, geneigt und Fertigkeit besitzend, über jede Bewegung, und in weiterm Verstande, über jede eigene Thätigkeit Unlust zu empfinden, und darin gegründet; träge mit Widerwillen. Zu etwas verdrossen seyn. Ein verdrossener Mensch. Das Volk war verdrossen auf dem Wege, 4 Mos. 21, 5. Ein Weib, da der Mann keine Freude an hat, die macht ihn verdrossen zu allen Dingen, Sir. 25, 31. Werdet nicht verdrossen Gutes zu thun, 2 Thess. 3, 14.

Die Munterkeit erstarb in der verdrossenen Menge, Zachar.  
Jemanden verdrossen machen. Daher die Verdrossenheit.

(5) Unlust über eine Handlung, die man entweder schon begangen hat, für gereuen, oder während des Begehens derselben; wo es im Hochdeutschen nur in der vertraulichen Sprechart, und auch hier nur mit dem Zeitworte lassen und der Verneinung gebraucht wird. Du sollst ihm geben, und dein Herz nicht verdrießen lassen; daß du ihm gibst, 5 Mos. 15, 10. Lassen sie sich nicht verdrießen, diese Kleinigkeit an ihn gewandt zu haben. Er läßt sich keine Kosten verdrießen, es gereuen ihn keine Kosten.

Anna. Schon bey dem Dittreid irthruizen, im Nieders. verdrezen; mit andern Vorsetzeln, bey dem Alphilas uthruitan, bey dem Roter irdreizen, pedreizen. Das einfache driessen, ist längst veraltet, aber die Oberdeutschen haben davon noch Drucke, Plage, und die Niederdeutschen Dröte, Bedruff. In verschiedenen mit der Deutschen verwandten Sprachen hat dieses Zeitwort mit seinen Verwandten in den verschiedenen Bedeutungen auch verschiedene Formen. Im Schwed. ist Förtret, Beschwerde, und förtreda, Beschwerde, Unlust erwecken, forttryta aber, gereuen, beneiden, ermüden; trött ist eben daselbst träge, müde, Jstland, thrit, und tröta, müde machen, tryta, kraftlos, förttryta, aufhören, tryta aber, Überdruß und Unlust über etwas empfinden; und schon bey dem Alphilas ist ustrudjan, schwach, müde werden, abnehmen, uthruitan aber, Überdruß erwecken. Es kann seyn, daß in einigen dieser Wörter verschiedene Stammbegriffe zum Grunde liegen; allein, im Deutschen scheint, um des einformigen unpersonlichen Gebrauchs willen, nur ein einziger Stamm zu finden, zumahl, da alle dem Anscheine nach verschiedene Bedeutungen sehr leicht und natürlich aus einander herfließen. Hornegk gebraucht für verdrießen auch betragen und pressen. Die Wortfügung mit der zweyten Endung der Sache, welche im Oberdeutschen in mehreren Bedeutungen üblich ist, ist im Hochdeutschen ungewöhnlich. S. auch Verdruff.

Verdrießlich, —er, —ste, adj. et adv. von dem vorigen Sätze, von der Ableitungspolbe lich. Es ist in doppeltem Verstande üblich. 1. Subjective, Unlust oder Widerwillen empfindend und denselben äußernd; in welchem Verstande es im gemeinen Leben, besonders Niederdeutsches, üblich ist. Verdrießlich seyn, unmutig und diesen Unmut bey jeder Veranlassung äußernd. Eine verdrießliche Miene. Ein verdrießlicher Mensch, welcher Fertigkeit besitzt, bey jedem, auch noch so geringem Anlasse Unlust und Unmut zu äußern. 2. Objective, verdrießen machend, in dessen ältester und weitester Bedeutung, Unlust des Gemüthes erweckend, und darin gegründet. Aber die Männer sind mir verdrießlich, 2 Sam. 3, 39; zuwider. Der Narren Rede ist über die Maß verdrießlich, Sir. 27, 14. Es ist verdrießlich zu hören, wenn sie sich so zerschelten, W. 16. Es ist auch in dieser Bedeutung in der vertraulichen Sprechart am üblichsten, wo es oft für unangenehm überhaupt gebraucht wird. Eine verdrießliche Sache. Ein verdrießlicher Handel. Es ist mir verdrießlich, wenn ich so lange warten muß.

Ann. Viele schreiben dieses Wort verdrißlich, als wenn es von Verdruff abgeleitet wäre; allein, es ist wahrscheinlicher, daß es von dem Zeitworte abstammeth, zumahl, da in Verdruff das i kurz ist, in dem Behworte hingegen das i lang seyn müßte. Auch die Aussprache ist für das ie. S. —lich.

Die Verdrießlichkeit, plur. die —en, von dem vorigen Behworte. 1. Die Eigenschaft, da eine Person oder Sache verdrießlich ist, in beyden Bedeutungen und ohne Plural. Die Verdrießlichkeit eines Menschen, subjective. Die Verdrießlichkeit einer Sache, objective. 2. Eine verdrießliche Sache, wo man es doch nur, so wie Verdruff, von einem unangenehmen Handel mit andern Personen, von einem Streite gebraucht. In Verdrießlich-

feit mit jemanden gerathen. Jemanden allerley Verdrießlichkeiten machen, ihn in unangenehme Streitigkeiten verwickeln. Alle Verdrießlichkeiten zu vermeiden.

**Verdrängen**, verb. irreg. act. (S. Dringen.) fordringen, aus seiner Stelle dringen, ein Wort, welches häufig für verdrängen gebraucht wird, besonders im Oberdeutschen, dagegen in der edlern Schreibart der Hochdeutschen das letztere üblicher ist.

Die höllische Gestalt hat Gottes Bild verdrungen, Gryph. Bis ich sie daraus verdrungen habe, Less. So auch die Verdringung. S. Verdrängen, ingleichen Dringen.

**Verdroffen**, —er, —sie, adj. et adv. eigentlich das Mittelwort des Zeitwortes verdriessen, welches in Einer Bedeutung desselben, als ein eigenes Beywort gebraucht wird, Unlust zur Bewegung und Thätigkeit verrathend und darin gegründet, trägt, S. Verdriessen.

Die Verdroffenheit, plur. car. der Zustand, die Eigenschaft, da man verdroffen ist, Unlust zur Bewegung oder Thätigkeit, Trägheit.

**Verdrücken**, verb. reg. 1. Falsch, unrecht drücken, besonders von dem Drücken der Bücher, eigentlich von der falschen Stellung der Columnen, in weiterer Bedeutung aber auch von den Fehlern, welche der Setzer im Setzen begeht. Das Wort ist verdruckt. 2. Als Material zum Drücken gebrauchen. Viel Papier, Farbe verdrücken. 3. Als Kosten durch Drücken verwenden, verzehren. Sein Geld verdrücken, es auf das Drücken eigener Verlagsbücher wenden. So auch das Verdrücken. 4. Aus seiner Stelle drücken, ingleichen unterdrücken, in welcher Bedeutung es im Hochdeutschen ungewöhnlich ist. Helfet dem Verdrücken, Es. 1, 17. S. das folgende.

**Verdrücken**, verb. reg. act. aus seiner Stelle drücken, ingleichen unterdrücken; in welchen beyden Bedeutungen es doch im Hochdeutschen wenig gebräuchlich ist. Verdrücke den Senfer nicht, der deinen Busen hinaufdringt, Geßn. im Hochdeutschen unterdrücke.

Der Verdruß, des — fies, plur. car. von dem Zeitworte verdriessen, daher es ehedem auch Verdriß lautete.

1. Die Empfindung, d. i. merckliche Unlust des Gemüthes. (1) Überhaupt, für Anlust, unangenehme Empfindung des Gemüthes überhaupt; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung. Es ist kein Verdruß mit ihr umzugehen, Weish. 8, 16. Ich seiner Kunst mit Verdriß bit, Theuerd. ich warte mit Schmerzen auf seine Ankunft. Man gebraucht es, so wie das Zeitwort, (2) Nur noch im engeren Verstande, von denjenigen Arten der Unlust und des Unwillens, in welchen das Zeitwort noch jetzt üblich ist, die letzte fünfte der Neuen ausgenommen, in welcher das Hauptwort nicht gangbar ist. Indessen sticht doch in allen diesen Fällen der allgemeine Begriff des Unwillens vor. Etwas mit Verdruß thun, mit mercklichem Widerwillen. Voller Verdruß seyn, voll Unwillen. Seinen Verdruß verbergen, überwinden. Besonders von dem Unwillen über das Verhalten anderer. Jemanden Verdruß machen. Viel Verdruß von seinen Kindern haben. Jemanden etwas zum Verdrusse thun. Allen Menschen zum Verdruß.

2. Dasjenige, was diesen Unwillen erregt. Jemanden allen Verdruß anthun. Besonders, so wie Verdrießlichkeit, in engem Verstande, von einer unangenehmen Streitigkeit, von einem unangenehmen Handel mit einem andern. Einen Verdruß mit jemanden haben, einen unangenehmen Streit. Es wird einen Verdruß setzen, geben. Einen Verdruß anrichten. Sich bey jemanden Verdruß machen, sich seinen Verweisen aussetzen.

Er würde nur Verdruß vom Edelmann haben, Gell.

Anm. Dieses Hauptwort ist so alt, als das Zeitwort, und lautet bey dem Rottler Urdruzzi, Urdruzedo, im Nieders. Verdriët, ingleichen nur Driët, im Holländ. Verdriet, welches sich dem veralteten Verdriß nähert. Im Oberdeutschen ist dafür auch Widerdruß und Widerdriß üblich.

**Verdrüßlich**, S. Verdrießlich.

**Verduften**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, in Gestalt des Dufftes verfliegen, verschwinden. Aller Geruch ist verduftet. Eine Landschaft, auf welcher der Thau in flüchtigem Nebel verduftet. Der Verstand ist bey ihm verduftet, verfliegen.

**Verdummen**, verb. reg. neutr. gleichfalls mit dem Hülfsworte seyn, dumm werden, ein im Hochdeutschen eben so ungewöhnliches Wort, als das gleich bedeutende erdummen.

**Verdunkeln**, verb. reg. act. dunkel machen. Ein Zimmer verdunkeln. Ingleichen unscheinbar, unkenntlich machen, oft auch nur das Licht, den Schein oder Glanz vermindern, schwächen. Die Wolken verdunkeln den Mond. Dieser Fehler verdunkelt seine Verdienste. Die Thaten des Vaters wurden von den Verdiensten des Sohnes verdunkelt. So auch die Verdunkelung. Bey dem Rottler petunkeln.

**Verdünnen**, verb. reg. act. dünne machen, besonders von flüssigen Körpern. Die Sonnenstrahlen verdünnen die Luft. Das Blut verdünnen, die demselben fehlenden wässerigen Theile durch Wasser ersetzen. Daher die Verdünnung.

**Verdunsten**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, in Gestalt des Dufftes verfliegen. Die Feuchtigkeit ist verdunstet.

**Verdünnen**, verb. reg. act. in Gestalt des Dufftes vertreiben, vermindern, welches doch wenig gebraucht wird. Abdünnen, abdampfen sind dafür in manchen Fällen üblicher.

**Verdursten**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, vor Durst vergehen, umkommen. Ein Thier verdursten lassen. Es ist verdurftet. In weiterm Verstande ist das Mittelwort verdurftet im gemeinen Leben sehr durstig, verdurftet seyn. S. Ver 5.

**Verdüstern**, verb. reg. act. ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Wort für verfinstern, von dem Niederdeutschen düster, dunkel, finster, (S. dasselbe.) Wenn es 1 Tim. 6, 3. 4. heißt: so jemand anders lehret, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist feuchtig in Fragen u. s. f. so ist wohl unstreitig, daß Luthers damit die Düsternheit oder Finsterniß des Verstandes ausdrücken wollen, und dabey auf die nächste Abstammung des Wortes *verdustern*, von *τυπος*, Nach, Dunst, gesehen, ob gleich dieses hernach figurlich Schwulst und Stolz bedeutet; eine Bedenking, welche düster, finster u. s. f. nie gehabt noch haben können. Im ähnlichen Verstande sagt Gryphius:

Geht immer hin? geht, ihr verirrte Sinnen?

Wählt, weil ihr so verdüstert seyd,

Die schönsten Gläser vor Juwelen;

d. i. verfinstert.

**Veredeln**, verb. reg. act. mit Ecken versehen, besonders im Jagdwesen, wo es als ein Nentrum gebraucht wird. Der Hirsch hat veredelt, wenn dessen Gemeiß alle Enden bekommen hat; wo Ecke die Enden des Gemeißes zu bezeichnen schreinet. Der Hirsch gehet hoch veredelt, in eben diesem Verstande. In einigen Mundarten verendet. S. Aufsetzen, welches in eben demselben Verstande gebraucht wird.

**Veredeln**, verb. reg. act. edler machen, einen höhern Grad des innern Werthes ertheilen, und sich veredeln, edler werden. Im Bergbau veredelt sich der Gang, wenn mehr oder besseres Erz in demselben gebrochen wird. Die Erze veredeln sich, wenn sie reichhal-

reichhaltiger werden. Hauptschwäne veredeln eine Jagd, machen sie ansehnlicher, vorzüglicher. Durch Ceuliren, Pfcopfen u. s. f. werden die Obiaren veredelt. Gesunde Weltweisheit erhöht und veredelt das Herz.

Besorgniß für sich selbst veredelt bald die Triebe und mäßigt Eigenung durch sanfte Menschenliebe, Dusch.

In engem Verstande werden die Erzeugnisse eines Landes veredelt, wenn sie verarbeitet werden, im weitesten Verstande, indem sie dadurch einen größern Werth erhalten. In England wird keine Wolle mehr ausgeführt, sondern im Land selbst veredelt, verarbeitet. So auch die Veredelung oder Veredlung.

**Verhelichen**, verb. reg. act. ehelich machen, d. i. verheirathen, ein in dem feyerlichen Kanzel-Style noch am meisten gangbares Wort. Seine Tochter an jemanden verhelichen. Sich mit einer Person verhelichen, sie heirathen. Johanna Maria Schnips, verhelichte Poch. Daber die Verhelichung. Von ehelich und ver; oder auch von ehelichen und ver, so fern es eine Verbindung bezeichnet.

**Verehren**, verb. reg. act. welches in einer doppelten Bedeutung üblich ist. 1. Ehrerbietung gegen jemanden hegen und empfinden. Jemanden verehren. Ich verehere seine Verdienste, und hasse seine Laster. Ich verehere in ihnen auch den Anschein von Billigkeit. 2. Ein Geschenk geben; indem ein Geschenk eines der ältesten äußern Merkmale der Ehrerbietung und Verehrung war, wo es auf doppelte Art gebraucht wird. (1) Mit dem Accusativ der Person, da denn das Geschenk vermittelst des Vorwortes mit ausgedrückt wird; eine im Hochdeutschen völlig veraltete Form. Den Tempel mit gebührlchen und herrlichen Geschenken verehren. 3 Macc. 3, 17. Daß ich ihn mit diesem Gedichte verehere, Opitz. (2) Mit der dritten Endung der Person, und der vierten der Sache. Einem etwas verehren. Da die Geschenke schon längst nicht mehr Beweise der Verehrung sind, so ist diese Bedeutung auch in der edlern Schreibart veraltet, und nur noch unter dem großen Haufen im Gange. Schon die Lateiner brauchen honorare für beschenken, und Honorarium für ein Geschenk.

Im Niederländischen bedeutete verehren, in noch mehr eigentlichem Verstande, zu Ehren bringen. Eine geschwächte Person verehren, sie heirathen und dadurch wieder zu Ehren bringen. **Der Verehrer**, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verehrerin, eine Person, welche eine andere verehret, hohen Grad der Ehrerbietung für sie heget. In engerer Bedeutung ist es oft eine Person, welche für eine Person des andern Geschlechtes Liebe empfindet und nähret, wie Anbether und Anbetherin, ob gleich diese einen weit höhern Grad der Verehrung bezeichnen.

**Die Verehrung**, plur. die — en, von dem Zeitworte verehren. 1. In dessen erster Bedeutung die Empfindung eines hohen Grades der Ehrerbietung; ohne Plural. Jemanden göttliche Verehrung erweisen, ihn wie einen Gott verehren. Daber verehrungswürdig, wofür eben nicht nöthig ist, verehrens-würdig zu sagen, weil ja anbethungswürdig, achtungswürdig, annehmungswürdig u. s. f. ohne Tadel sind. 2. In der zweiten, die Handlung des Verehrens, d. i. des Schenkens, ohne Plural; noch mehr aber das Geschenk selbst, mit dem Plural. Eine Verehrung bekommen, ein Geschenk. Es ist in dieser Bedeutung eben so veraltet, als das Zeitwort.

**Vereiden**, verb. reg. act. durch einen Eid verbinden, verpflichten. Wird sie sich falsch vereiden? Opitz.

Am häufigsten active, einen andern durch einen Eid verbinden, in Eid nehmen. Die Truppen vereiden, sie den Eid der Treue

schwören lassen. Einen Zeugen vereiden. So auch die Vereidung.

**Vereignen**, verb. reg. act. das Eigenthumsrecht einer Sache einem andern übertragen, ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Wort, wofür veräußern üblicher ist, mit welchem es den allgemeinen und unbestimmten Begriff gemein hat, so daß es die Verschenkung, Veräußerung, den Verkauf u. s. f. unter sich begreift. So auch die Vereignung.

**Der Verein**, des — es, plur. die — e, ein von dem Zeitworte vereinen nur im Oberdeutschen übliches Hauptwort, für Vereinigung, Verbindung, Bund.

Wie sy dann ein Verein

Zusammen betten gemacht, Heuerd. Kap. 24.

Im Deutschen Staatsrechte kennt man die Churfürstlichen Vereine oder die Churvereine, d. i. die Verbündungen, Verträge der sämtlichen Churfürsten zur Erhaltung ihrer und des Reichs Gerechtsame, von den Jahren 1338, 1399, 1424 u. s. f. In einigen Oberdeutschen Gegenden ist es weiblichen Geschlechtes, da denn der Plural die — en, lautet.

**Vereinbaren**, verb. reg. act. vereinigen, d. i. so wohl eins, als auch einig, machen. Zwey Stücke Holz mit einander vereinbaren, verbinden, sie zu einem Stücke verbinden, es sey auf welcher Art es wolle. Streitige Gemüther vereinbaren, vereinigen. Seine Truppen mit den Truppen eines andern vereinbaren. Sich mit jemanden vereinbaren. Das läßt sich mit deiner schuldigen Pflicht nicht vereinbaren, vereinigen, widerspricht derselben. Die Vereinbarung mit Gott, Vereinigung. Das ganze Zeitwort ist im Oberdeutschen am üblichsten, und wird nur hin und wieder von einigen Hochdeutschen zur Nachahmung gebraucht. Die einfachern einbaren und einbar sind längst veraltet. In den mittlern Zeiten kommt noch geeinbaren für vereinbaren vor.

**Vereinbarlich**, — er, — se, adj. et adv. was sich vereinbaren läßt; auch nur im Oberdeutschen. Was mit der Pflicht nicht vereinbarlich ist.

**Vereinen**, verb. reg. eins und einig machen, wie vereinbaren, nur mit einer andern Endsilbe. Es ist im Hochdeutschen gleichfalls selten, indem dessen Intensivum vereinigen dafür üblicher ist; nur die Dichter erhalten es, um des bequemen Sylbenmaßes willen, noch im Andenken. (S. Vereinigen, in dessen sämtlichen Bedeutungen es gebraucht wurde, ingleichen Verein.) Die noch kürzern gieinon und eidon kommen für vereinigen bey dem Dittfried und seinen Nachfolgern noch häufig vor.

**Vereinigen**, verb. reg. act. so wohl eins als einig machen. 1. In mehr eigentlichem Verstande, zwey oder mehr Dinge so mit einander verbinden, oder zusammen gehören machen, daß sie nur als Ein Ganzes angesehen werden können, wo man Dinge auf eben so viele Arten vereinigen, als sie als Ein Ganzes betrachtet werden können. Im eigentlichsten Verstande vereiniget man zwey Stücke Holz mit einander, wenn man sie so an einander befestiget, daß sie nur Eines ausmachen, wofür doch verbinden üblicher ist. Ehl und Wasser lassen sich nicht vereinigen, zu einem und eben demselben flüssigen Körper vermischen. Zwey Gärten, zwey Häuser, zwey Provinzen mit einander vereinigen. Die sieben vereinigten Provinzen, oder die vereinigten Niederlande, so fern sie nur Einen Staatskörper mit einander ausmachen. Die katholische und protestantische Religion vereinigen wollen. Zwey Armeen, zwey Flotten vereinigen sich, wenn sie sich so verbinden, daß sie nur eine Armee, eine Flotte ausmachen. Die Vereinigung der zwey Naturen in Christo, so fern sie nur eine und eben dieselbe Person ausmachen.

2. Den Absichten, und auch oft den Kräften nach mit einander verbinden, ein solches gegenseitiges Verhältniß unter mehreren Dingen bewirken, daß sie einerley Absichten und diese nur gemeinschaftlichen Kräften zu erreichen suchen, wo es, so wie verbinden, von allgemeinem Umfange ist, und die Rechtmäßigkeit und Unrechtmäßigkeit unentschieden läßt. Darnach vereinigte sich Josaphat, der König Juda, mit Abasja, dem Könige Israel, 2 Chron. 20, 35. Die Feinde der Kirche haben sich mit einander vereinigt, Ps. 83, 6. Die Juden hatten sich vereinigt, in den Bann zu thun, dan u. s. f. Joh. 9, 22. Der Freund kann nicht Freund seyn, ohne sich mit mir zur Tugend zu vereinigen, Sell. In diesem Verstande ist auch verbinden üblich und heyrahe noch üblicher. Hieher gehört auch mit einiger Abänderung die Vereinigung mit Gott in der Theologie, das gegenwärtige nähere Verhältniß Gottes und des Menschen zu bezeichnen; ingleichen die Vereinigung des Leibes und der Seele in der Philosophie, die Verbindung beyder zu Einer Person durch gegenseitige Wirkung in einander.

3. Widerwärtige, widersprechende Meinungen und Ansprüche auf Einen Zweck leiten, einig machen. Verschiedene Meinungen vereinigen. Die Gläubiger haben sich mit dem Schuldner vereinigt. Sich über die Beute nicht vereinigen können. In diesem Verstande ist jetzt vergleichen üblicher und edler, auch zur Vermeidung der Zweydeutigkeit mit der vorigen Bedeutung vorzuziehen. Ehedem war aber auch einigen in diesem Verstande sehr üblich, da denn Einigung jede selbst gerichtliche Schlichtung oder Besiegung eines Streitiges war.

4. Eine Übereinstimmung zwischen zwey Dingen zu einerley Absicht entdecken. Das läßt sich damit nicht vereinigen. Diese Handlung läßt sich mit deiner Pflicht unmöglich vereinigen. In diesem Verstande ist von einigen das veraltete vereinbaren vorgeschlagen worden, welches, so wie versinnen, ehedem für vereinigen üblich war.

So auch die Vereinigung.

**Vereinzeln**, verb. reg. act. ein Ganzes in einzelnen Stücken oder Theilen veräußern. Eine Bibliothek, eine Münzsammlung, eine Bildersammlung vereinzeln, sie nicht im Ganzen, sondern in einzelnen Stücken verkaufen. Ein Gut vereinzeln, die dazu gehörigen einzelnen Stücke verkaufen. So auch die Verzeinelung. Ver hat hier die erste Bedeutung des fort, der Entfernung, daher es nicht bloß einzeln machen bedeutet, und man also auch nicht das Franz. detailliren durch vereinzeln, und Detail nicht durch Verzeinelung übersetzen kann, wie von einigen geschieht.

**Vereiteln**, verb. reg. act. eitel machen, d. i. der Wahrheit und Dauer berauben, die Wirklichkeit gehoffter möglicher Dinge hindern. Das hat mir alle meine Hoffnung, meine Freude, meinen Gewinn vereitelt. So auch die Vereitelung. (S. Ver 2. und Eitel 2. b), in dessen übrigen Bedeutungen es nicht gangbar ist.) Ehedem wurde es in mehreren Fällen gebraucht. Im Sation wird aritalen von dem Salze gebraucht, dumm, unkräftig werden. Bep andern kommt es für demüthigen vor.

**Vereitern**, verb. reg. recipr. sich vereitern, sich in Eiter verwandeln, ingleichen sich mit Eiter anfüllen. Eine Wunde vereitert sich, wenn sie Eiter ansetzt. So auch die Vereiterung, Suppuratio.

**Verekeln**, verb. reg. act. erkalt machen, Ekel, d. i. hohen Grad der Abneigung, des Widerwillens gegen etwas erwecken, mit der dritten Endung der Person. Jemanden eine Speise verekeln. Das verekelt mir die Welt. Daher die Verekelung.

**Verenden**, verb. reg. act. welches in doppelter Gestalt vorkommt. Adel. W. B. 4. Th. 2. Auf.

1. \*Als ein Activum, obllig zu Ende bringen, wo ver eine intensiver Bedeutung hat; ein veralteter Gebrauch, wofür jetzt endigen und beendigen üblich sind. So wurde es nach minem willen so verendet, das u. s. f. Rudolph von Rotenburg. Und wil min leben also verenden u. s. f. Fridr. von Husen.

2. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, für sterben; eine gleichfalls veraltete und nur noch bey den Jägern übliche Bedeutung, wo der Hirsch verendet, wenn er stirbt, es geschehe nun natürlicher oder gewalthätiger Weise.

**Verengen**, verb. reg. act. enge oder enger machen. Einen Raum, einen Weg verengen. Zuweilen, obgleich nicht so gewöhnlich, auch in die Enge, d. i. in einen engeren Raum, bringen. So verenget man im Hüttenbaue das Erz, wenn man mehr Materie desselben in einen kleinen Raum zusammen bringt, welche unter andern auch durch das Rosten geschieht. Daher die Verengung.

**Verercken**, bey den Jägern, S. Verercken.

**Vererben**, verb. reg. act. als ein Erbe übertragen. 1. Als ein Erbtheil oder Erbgut einem andern hinterlassen. Nach Erbgangserbe etwas auf jemanden vererben. Das Gut, welches von meinem Vater, von meinen Vorfahren auf mich vererbet worden. Seltener mit der dritten Person, einem etwas vererben. 2. So fern Erbe auch erbliches Eigenthum ist, bedeutet vererben in einigen Gegenden auch, als ein Eigenthum übertragen, besonders gegen einen gewissen Erbsins. Hochfürstliche Durchlaucht haben uns die Schafzucht unlängst vererbt. So auch die Vererbung.

**Vererden**, verb. reg. act. in Erde verwandeln, besonders im Hüttenbaue und der Chymie. Der Roß vererdet das Eisen. So auch die Vererdung.

**Vererzen**, verb. reg. act. in Erz, d. i. genaue Verbindung metallischer Theile mit gewissen Mineralien, verwandeln. Wenn die metallischen Dünste auf eine Seriaz oder Erdart treffen, in welche sie eindringen können, so werden diese vererzet. Daher die Vererzung. Der Schwefel und der Arsenik sind die vornehmsten Vererzungsmittel, oder vererzende Materien.

**Verewigen**, verb. reg. act. ewig dauernd machen, doch nur in einigen Fällen. 1. Verewigt werden, in die allzeitliche Ewigkeit übergehen, d. i. sterben, in der höhern Schreibart. Unser verewigter Freund. 2. Von ewig, lange während, verewigt man seinen Namen, sein Gedächtniß, wenn man dieselben durch eine merkwürdige That lange dauernd macht. Herosirat, Nero, Kavallac u. s. f. haben sich durch Laster und Bosheiten, die Antonine durch Tugenden verewigt. So auch die Verewigung.

**Vereyden**, S. Vereiden.

**Verfäcken**, verb. reg. act. 1. Mit einem Sachwerke versehen oder einschließen, in dem Wasserbaue. Einen Klus verfäcken. 2. \*Sich mit jemanden verfäcken, sich mit ihm abfinden, abscheilen; eine veraltete, vielleicht nur noch in einigen Gegenden übliche Bedeutung. Eine Witwe, ehe sie heirathet, soll mit ihren Kindern zuvor verfäckt seyn, Matthes. Vergoff. bey dem Frisch. So auch die Verfäckenung.

**Verfackeln**, verb. reg. 1. Ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, als eine Fackel schnell wegbrennen. Das Licht ist verfackelt. 2. Ein Activum, auf solche Art, ingleichen durch fackeln, d. i. unnützes und schnelles hin und her bewegen, verbrennen machen. Viel Licht verfackeln.

\*Verfahen, verb. irreg. et reg. act. welches im Hochdeutschen veraltet ist, S. Verfahen.

Verfahren, verb. irreg. (S. Fahren,) welches nach Maßgebung des einfachen fahren in verschiedener Bedeutung üblich ist. Es wird auf doppelte Art gebraucht.

I. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, in Einer Bedeutung auch wohl mit haben. 1. Eine Sache auf eine gewisse Art behandeln, welche Art durch Nebenwörter oder Umschreibungen ausgedrückt wird. Strenge, grausam, unordentlich, rechtlich verfahren. Rechtlich in einer Sache verfahren. In dieser Sache bist du nicht als ein weiser Mann verfahren. Der persönliche Gegenstand bekommt das Vorwort mit; grausam, gelinde, gütig mit jemandem verfahren. Habe ich das an dir verdient, daß du so mit mir verfährest? Daher das Verfahren. Ein grausames, hartes, gelindes Verfahren. Das rechtliche Verfahren, die in den Gerichten übliche Art und Weise der Behandlung. Da verfahren in dieser Bedeutung mehr eigene Thätigkeit ausdrückt, als in den folgenden, so wird von einigen in derselben auch das Hülfswort haben gebraucht; indessen ist doch seyn am üblichsten. Ehedem gebrauchte man dafür häufig das einfache fahren, daher noch Luther übersetzt, fährt säuberlich mit dem Knaben Absalon. Der scheint hier eine bloß intensive Bedeutung zu haben. In weiterm Verstande wurde es ehedem auch für handeln überhaupt gebraucht.

Gott rottet aus, zersireuet und verkehrt,  
Wer gottlos ist und wider ihn verfährt, Dvlg.

In dieser Bedeutung ist es im Hochdeutschen veraltet, indem man es daselbst nur gebraucht, wenn zugleich die Art und Weise des Handelns ausgedrückt wird. 2. Vergehen; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung.

Reiß mich ja nicht so von hinten,  
Starker Gott, in meinen Fahren,  
Weil sie kaum sind halb verfahren, Dvlg.

3. Sterben, eine Fortsetzung der vorigen Bedeutung, in welcher verfahren schon im Schwabenspiegel vorkommt.

Gelebt, als ein Tyrann, und alt doch beym Verfahren,  
Dvlg.

Auch diese Bedeutung ist veraltet, außer daß man im Oberdeutschen, und aus dieser Mundart in den Kanzleyen, noch mit der zweiten Endung des Wortes Tod die Redensart Todes verfahren für sterben, mit Tode abgehen gebraucht.

II. Als ein Activum. 1. Waaren verfahren, sie auf der Weise an einen andern Ort fahren oder führen; wofür doch verfahren üblicher ist. (Siehe Ver 1.) 2. Ausfahren, durch Fahren ausböhlen; nur in einigen Fällen des gemeinen Lebens. Wege, die verfahren, soll man hohlen, in der Jülich. Polizey. Ordn. Hierher scheint auch der bergmännische Gebrauch zu gehören, wo ein verfahrenes Feld, ein solches ist, wo das Erz schon ausgehauen ist. 3. Vorbey fahren. (1) Im Bergbaue wird ein Gang verfahren, wenn man neben dem Gange hin arbeitet, den Gang aber stehen läßt. (2) In engerer Bedeutung verfähret man den Zoll, wenn man bey einer Zollstätte vorbeijet, oder um dieselbe herum fährt, ohne den gebührenden Zoll zu entrichten. Im Schwabenspiegel verführen, ingleichen hinführen. 4. Frete fahren, ohne Vorsatz falsch fahren, als ein Reciprocum, doch nur im gemeinen Leben. Sich verfahren. Dabin scheint auch der Gebrauch der Buchdrucker zu gehören, welche sich verfahren, wenn sie die Form aus einem Versen nicht weit genug unter den Ziegel schieben. 5. Seine Schicht verfahren, im Bergbaue, seine Schicht durch Ein- und Ausfahren zur gehörigen Zeit, beobachten, die bestimmte Arbeit verrichten. 6. Aus einander fahren oder treiben, ein nur in der Jägerey üblicher Gebrauch, wo der Jirsch die Ameisenhaufen verfähret, wenn er sie mit seinem Gehörn

und Läufen aus einander schlägt; welches daselbst auch wimbela genannt wird.

So auch das Verfahren in allen Bedeutungen beyder Formen, besonders in der ersten Bedeutung des Neutrus, die Art und Weise ein Ding zu behandeln.

Der Verfall, des—es, plur. car. der Zustand, da ein Ding verfallen ist, oder zu verfallen drohet, in der figürlichen Bedeutung von verfallen 2. In Verfall kommen oder gerathen. In Verfall der Nahrung kommen, in Abnahme. Man geräth in Verfall, wenn sich die Nahrungsumstände merklich verschlimmern. Eine Gewohnheit, eine Sache kommt in Verfall, wenn sie nicht geübet, nicht beobachtet wird. Sich zum Verfall neigen. Den Verfall des Christenthumes beklagen. Im eigentlichen Verstande sagt man nicht leicht der Verfall eines Hauses. Im Oberdeutschen auch Zerfall. Der Verfall eines Wechsels, der Zustand, da er verfallen ist, da er unaufhaltbar bezahlet werden muß. In einem etwas andern Verstande ist der Verfall eines Pfandes, der Zustand, da es dem Inhaber anheim gefallen ist. Daher die Verfallzeit oder der Verfalltag, die Zeit, da solches geschieht, so wohl von Pfändern, als auch von Wechsln und andern falligen Zahlungen.

Verfallen, verb. irreg. neutr. (S. Fallen,) welches das Hülfswort seyn erfordert, und nach Maßgebung so wohl der Partikel, als auch des einfachen Zeitwortes, in verschiedenen Bedeutungen gebraucht wird.

1. Für das einfache fallen, so daß ver hier eine bloße Intension bezeichnet, doch nur in einigen figürlichen Bedeutungen.

(1) In ein Ubel gerathen. In Sünde, in Laster verfallen, wofür man doch lieber fallen sagt. Da sieht man, wohin ein so böses Gemüth verfallen kann. In Strafe verfallen, straffällig werden. Unter das Todesurtheil Gottes verfallen seyn. (2) In weiterer Bedeutung ist auf etwas verfallen, so wie fallen, mit den Gedanken von ungefähr, darauf gerathen, einen Einfall bekommen. Wie verfällt du darauf? Davum bin ich auf Blumen verfallen, weil sie jetzt selten sind. In beyden Fällen kann indessen auch die folgende dritte Bedeutung Statt finden.

2. Einfallen, zu Boden fallen, eigentlich nur von Gebäuden und deren Theilen. Ein Haus ist verfallen, wenn es entweder ganz, oder zum Theil eingefallen ist. Der Brunnen war verfallen, Sir. 50, 3. Eine verfallene Mauer. Figürlich bedeutete es ehedem auch, in einen üblen Zustand der Nahrung, in Abnahme gerathen, ingleichen nicht mehr beobachtet, nicht mehr geübet werden. Das Christenthum verfällt. Wofür man jetzt lieber sagt, in Verfall kommen und gerathen.

3. Von einem eingefallenen Dinge verschüttet werden; eine im Hochdeutschen fremde Bedeutung.

Sind durch den Dampf erücket, verfallen durch die Wände, Dvlg.

4. In folgenden Fällen hat ver zunächst die Bedeutung des Fort, der Entfernung, doch mit verschiedenen Schattierungen.

(1) In der Schifffahrt verfällt ein Schiff, wenn es von seinem Laufe abfällt. Schiffe, welche nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung segeln wollen, verfallen oft auf die Brasilische Küste. (2) Die Zeit ist verfallen, die bestimmte Zeit ist um, verstreichen; in welcher Bedeutung es noch hin und wieder gangbar ist. Am häufigsten gebraucht man es in diesem Verstande von Zahlungen, Schuldverschreibungen u. s. f. wenn die Zeit, da eine Zahlung geschehen sollte, um ist. Ein Wechsel ist verfallen, wenn die Zahlungszeit da ist. (3) Einem andern Eigenthümer anheim fallen, doch nur, so fern solches so wohl durch Versäumnis der bestimmten Zeit, als auch durch Unterlassung der schuldigen Pflicht, geschieht. Im erstern Falle verfällt ein Pfand, wenn es durch Versäumnis der bestimmten Einlösungszeit dem Inhaber anheim

anheim fällt. Verfallene Pfänder. Im Oberdeutschen gebraucht man dafür auch das Zeitwort verstehen; verstandene Pfänder. Im zweyten Falle verfällt ein Lehen, wenn es durch veräumte Lehenempfängniß, ingleichen durch unterlassene Lebenspflichten, dem Lebensherren anheim fällt. Eine Waare ist verfallen, wenn der gehörige Zoll davon nicht entrichtet wird. Sein Haus soll dem Gericht verfallen seyn, um der That willen, Est. 6, 11. In ähnlichem Verstande wird auch verwirren gebraucht, nur daß dieses mehr Thätigkeit, verfallen aber mehr eine Unterlassung bezeichnet. Ungewöhnlich ist es im Hochdeutschen, wenn verfallen seyn in dieser Bedeutung mit der ersten Endung der Person und der vierten der Sache als ein Activum gebraucht wird. Das ist das Schuldopfer, das er dem Herren verfallen ist, 3 Mos. 5, 19.

Sie sollten Habe, Geld und Land verfallen seyn, Ovis.

In welchem letztern Beyspiele es in noch weiterm Verstande für verlustig seyn, oder verlustig geben, stehet. (4) An gutem Wohlstande, an blühender Gesundheit abnehmen. Er verfällt ganz, sagt man von jemanden, welcher mager und kraftlos wird. Daß auch die Angefichte verfallen, und der Leib verschmachtet, 3 Mos. 26, 16. Meine Gestalt ist ganz verfallen, Ps. 6, 8. Sein verfallnes Gesicht war in Schwermuth und Verdruß eingehület. Abfallen wird im gemeinen Leben in ähnlichem Verstande gebraucht. (5) \*Sterben, unkommen; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung. Eure Leiber sollen in der Wüste verfallen, 4 Mos. 14, 29, 32. Wenn aber beyde in Gott den Herren verfallen sind, in einer alten Urkunde. In andern Urkunden kommen auch die H. A. vor, Todes wegen verfallen. Todes halben verfallen, Todes verfallen, wo dieses Zeitwort so wie Todes verfahren gebraucht wird. Nach einer noch weitern, aber eben so veralteten Figur heißt es in der Deutschen Bibel: es ist keines von allen seinen Worten verfallen, 1 Kön. 8, 56, un- gekommen, auf die Erde gefallen.

So auch das Verfallen.

Verfallen, verb. reg. welches das Activum des vorigen ist, verfallen machen, aber im Hochdeutschen wenig gebraucht wird. 1.\* Verfallen, d. i. einfallen machen, zerstören; eine im Hochdeutschen unbekante Bedeutung.

Der in ein rauhes Feld und Steine ließ verfallen

Die Stadt Jerusalem mit ihren schönen Wällen, Ovis.

2. \*Eine Jungfrau verfallen, sie zu Falle bringen, schwächen, im Oberdeutschen, welche Bedeutung im Hochdeutschen gleichfalls veraltet ist. 3. Durch Erbfall an jemanden verlassen, jemanden anheim fallen machen, eine noch zuweilen in den Kanzelleyen übliche Bedeutung. Das von seinem Vater an ihn verfallene Gut. Die Grafschaft ist durch des letzten Grafen Absterben auf eine andere Linie verfallen worden. 4. In ähnlicher, aber doch noch verschiedener Bedeutung verfallt man etwas, wenn man sich durch unterlassene Pflicht des Eigenthumes desselben verlustig macht, wenn man es verwirret; (S. Verfallen 4 (3).) Ein Leben verfallen, durch einen Lebensfehler. Auch diese Bedeutung ist im Oberdeutschen gangbarer als im Hochdeutschen.

So auch die Verfallung.

Der Verfalltag, des — es, plur. die — e, die Verfallzeit, plur. die — en, S. der Verfall.

Verfälschen, verb. reg. act. falsch machen, d. i. durch einen betrüglichen Zusatz schlechterer Dinge geringhaltiger machen, des wahren Werthes berauben. Die Münze, den Wein, das Geld, das Silber verfälschen. Verfälschte Waare. Das Wort Gottes verfälschen, 2 Cor. 2, 17; durch eigenmächtige Zusätze. So auch die Verfälschung.

Anm. Bey dem Notker gefelssen. In den spätern Zeiten gebrauchte man dafür auch nur das einfache fälschen.

Der Verfälscher, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verfälscherin, eine Person, welche ein Ding verfälscht, aus betrüglicher Absicht durch Beymischung eines schlechteren Dinges geringhaltiger macht.

\*Der Verfang, des — es, plur. car. ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Hauptwort, von dem folgenden Zeitworte. 1. Der Zustand, da etwas verfängt, als Mittel die verlangte Wirkung hervor bringt. Wo kein Verfang der Güter mehr zu hoffen ist. 2. Der Nachtheil. Seinen Erben zum Verfang ein Testament machen. 3. In einigen Gegenden wird der den Kindern gehörige väterliche oder mütterliche Theil das Verfangrecht genannt. Verfangen, verb. irreg. (S. Fangen,) welches auf doppelte Art gebraucht wird.

I. Als ein Activum oder vielmehr als ein Reciprocum, wo es nach Maßgebung so wohl der Partikel, als auch des einfachen Zeitwortes, in verschiedenem Verstande üblich ist. 1. \*Verpflichten, in Pflicht nehmen, und sich verfängen, sich verpflichten, eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung, welche indessen noch in den Oberdeutschen Urkunden vorkommt. 2. Sich verfängen, sich fangen lassen, sich in etwas, als in einem gelegten Netze verwickeln, eine im Hochdeutschen gleichfalls veraltete Bedeutung, in welcher das noch mehr veraltete verfaben noch einige Mal in der Deutschen Bibel vorkommt. Daß du dich nicht verfabest in dem Silber oder Gold der Götzen, 5 Mos. 7, 25. Verfab dich nicht an ihren Augenliedern, Sprichw. 7, 25. In figurlichem Verstande wird verfängen in den Rechten zuweilen für befangen gebraucht; in Streit verfangene Güter. In einem etwas andern Verstande sind in einigen Gegenden verfangene Güter, Güter, welche mit einer Art von Zidei-Commis belegt sind, mit welchen der Eigenthümer nicht nach Belieben schalten kann. (S. Verfangenschaft.) 3. In nahe verwandter Bedeutung sagt man der Wind habe sich verfängen, wenn er in einem Raume gleichsam eingesperrt oder gefangen ist, so daß er keinen freyen Ausgang hat. Der Wind verfängt sich in dem Mangel. Subjective verfängt man sich, wenn man in bestiger Bewegung allzu viele Luft einschlucket, so daß dadurch das Athembohlen erschweret, und oft der Leib aufgetrieben wird, wo sich eigentlich die Luft in der Lunge verfängt. Die Windhunde verfängen sich, wenn sie zu bestig gegen den Wind laufen, welches auch von den Pferden und Menschen gilt. Bey den Pferden belegen ungeschickte Pferdeärzte mehrere ganz verschiedene Krankheiten mit dem Nahmen des Verfangens, vermuthlich, weil sie sich von außen durch einerley Merkmal verrathen; 3. B. Krankheiten, die von einem Trunke in der Hitze, von unterdrückter Ausdünstung u. s. f. herrühren, (S. Rehe,) welches gleichfalls ein Nahme dieser Krankheit ist. Ubrigens ist für verfängen in dieser Bedeutung auch verschlagen üblich. 4. Ost wird verfängen auch für verbeißen gebraucht, zu heftig zubeißen oder fangen, so daß man den Mund nicht wieder öffnen kann, auf welche Art sich die Hunde zu verfängen pflegen. 5. \*Sich an etwas verfängen, vergreifen, eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung. Sich an Gottes Geborh verfängen, in einer Schrift von 1540. 6. Im Bergbaue sagt man, das Erz verfänge sich, wenn es seine Farbe an der Luft verliert und blaß wird, wie das rothgülbene Erz thut. Vielleicht ist es hier eine Figur der vorigen dritten Bedeutung. 7. \*Sich verfängen, für unterfangen, ein im Hochdeutschen ungewöhnlicher Gebrauch.

II. Als ein Neutrum mit dem Hilfswoorte haben, als ein Mittel, die verlangte Wirkung hervor bringen. Es verfänge nichts mehr bey ihm, es hilft nichts mehr, nichts thut einige Wirkung mehr. Es wollen weder Ermahnungen noch Züchtigungen etwas bey ihm verfängen. Die Arzenei will nichts mehr verfängen.

Wenn fast kein Mittel mehr in solcher Noth verfang,  
Gryph.

Diese Bedeutung ist alt. Das mir herunder al min kumber  
und mia diezell niat verfaht, Reich von Gnotenburg. Ebe-  
dem gebrauchte man es auch in weiterer Bedeutung für helfen,  
möglich seyn, und zwar nach dem Muster des Latein. iuvare,  
mit der vierten Endung der Person. Was ist keiro Wiltuom  
verfangen? Notker, was hat ihuen ihre Weisheit geholfen?

Swas ich der guoten ie gelang,

Das hat mih noh vervangen niht,

Graf Kraft von Toggenburg.

Sin spehe rede in sol luizel wider mich vervahen,

Reinmar der Alte.

Es scheint, daß es in dieser Bedeutung nach dem Latein. pro-  
ficere gebildet worden, so daß fangen und fahen hier in einer sel-  
ner weitesten Bedeutungen stehen. Indessen ist verschlagen in  
ähnlichem Verstande üblich.

So auch das Verfangen, in den meisten der vorigen Bedeu-  
tungen.

Wm. Es scheint, daß es ehemals auch für anrechnen gebraucht  
worden.

Nieman im es vervienge

Zeiner grossen missetat

Ob er danne gienge, Reinmar der Alte.

Auch kommt sich verfahren für, sich verwundern, bey sich ansetzen,  
in ältern Schriften vor, anderer veralteten Bedeutungen zu ge-  
schweigen.

Die **Verfangenschaft**, plur. car. ein nur an einigen Orten, z. B.  
zu Ulm, Frankfurt, übliches Wort, dasjenige Recht zu bezeichnen,  
nach welchem die Güter des verstorbenen Ehegatten seinen Kindern  
zufallen, doch so, daß der Überlebende davon die Nutzung ziehe;  
der Verfang, das Verfangrecht. S. Verfangen I. 2.

**Verfänglich**, —er, —se, adj. et adv. von dem Zeitworte ver-  
fangen, doch nur in einigen Bedeutungen. 1. \* Von verfangen  
II, die verlangte Wirkung thun, ist verfänglich, diese Wirkung  
gewährend; doch nur im Oberdeutschen. Die Vollziehung eines  
Befehles mit verfänglichem Ernste andeuten. 2. Von  
verfangen I. 2, in der veralteten thätigen Bedeutung des San-  
gens, wobei eine verborgene Gefahr, besonders eine verborgene  
Nachstellung möglich ist. Eine verfängliche Frage, welche dar-  
auf abzielt, jemanden zu fangen. Da es denn zuweilen auch für  
nachtheilig überhaupt gebraucht wird. Verfängliche Worte, wel-  
cher Ehre nachtheilig sind. Das ist mir verfänglich. Siehe  
Verfang.

Die **Verfänglichkeit**, plur. die —en. 1. Die Eigenschaft, da  
etwas verfänglich ist, ohne Plural. 2. Ein verfängliches Ding,  
mit dem Plural.

**Verfärben**, verb. reg. act. 1. Die Farbe verändern, doch nur  
als ein Reciprocum, im engeren Verstande, die Gesichtsfarbe aus  
lebhafter innern Empfindung verändern, blaß, schamroth werden,  
wofür in der edlern Schreibart entfärben üblicher ist; sich ver-  
färben. Seltener ist die active Form.

Die Gräfinn verfärbte bescheiden die Wange, Zach.

2. Absolnte und in Gestalt eines Neutrius sagt man im Jagdwe-  
sen, das Wildbrey verfärbet oder färbet, wenn es sich im Früh-  
linge häret, die bleichen Winterhaare verliert, und dafür das  
dunklere Sommerhaar bekommt. So auch das Verfärben.

**Verfassen**, verb. reg. act. wo ver eine Verbindung zu bezeich-  
nen scheint, daher verfassen eigentlich durch Fassen verbinden, zu-  
sammen fassen oder verbinden bedeutet. 1. Im eigentlichen Ver-  
stande, in welchem es noch zuweilen im gemeinen Leben vorkommt.  
In der Stammermannskunst hat man Hauptstüzer, welche zu oberst

über den Ständern liegen, und sie also zusammen verfassen,  
verbinden. 2. In weiterem und figürlichem Verstande. (1) \* Auf  
daß alle Dinge zusammen in ein Haupt verfasst würden in  
Christo, Colos. 1, 10; verbunden, vereinigt. Da er die  
Tiefen mit seinem Ziel verfasste, Sprichw. 8, 27; eingeschränkte,  
in ihre Gränzen schloß. Das wird in diesem Worte verfasst  
u. s. f. Röm. 13, 9. In welchen Fällen es doch gleichfalls veral-  
tet ist. (2) \* Die Theile eines Ganzen in Ordnung und gehörige  
Verbindung bringen; eine gleichfalls veraltete Bedeutung, in  
welcher noch Verfassung üblich ist, (S. dasselbe.) (3) In engerem  
Verstande gebraucht man es, so wie abfassen, noch von schriftli-  
chen Aufzügen, eine Rede schriftlich aufsetzen, eigentlich, sie allen  
ihren Theilen nach gehörig verbinden. Einen Brief, eine Rech-  
nung, eine Blage u. s. f. verfassen, sie aufsetzen. Ein Ge-  
dicht verfassen, es machen. Ein Buch verfassen, es schreiben,  
verfertigen. Daniel schrieb denselben Traum und verfasste  
ihn also, Daniel 7, 1; setzte ihn so auf. (S. auch Abfassen.) Es  
fängt in dieser Bedeutung im Hochdeutschen an zu veralten, ob-  
gleich Verfasser noch vollkommen gangbar ist.

Der **Verfasser**, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verfäs-  
serinn, welche nur in der letzten Bedeutung des vorigen Zeitwor-  
tes üblich sind, eine Person zu bezeichnen, welche eine schriftliche  
Rede verfasst, d. i. aufgesetzt, verfertigt hat; der Urheber.  
Der Verfasser eines Briefes, eines Gedichtes, eines Aufzuges,  
eines Buches u. s. f.

Die **Verfassung**, plur. die —en. 1. Die Handlung des Verfäs-  
sens, wo es doch nur zuweilen im gemeinen Leben gebraucht wird;  
ohne Plural. 2. Figürlich, und von Verfassen 2 (2), die Art und  
Weise der Verbindung der Theile zu einem Ganzen, wo es doch  
nur in einigen wenigen Fällen gebraucht wird. Besonders ist  
die Verfassung eines Landes oder die Landesverfassung, die  
Art und Weise, wie dasselbe nach allen Theilen regieret und ver-  
waltet wird; in welchem Falle auch der Plural gebraucht wird.  
Die Kreisverfassung, die innere Einrichtung eines Kreises. Zu-  
weilen bezeichnet es auch die Verbindung der äußern und innern  
Umstände eines Menschen. Man muß ihm wegen seiner jetzi-  
gen Verfassung sehr lieblich nachsehen. In engerer Bedeutung  
und ohne Plural ist die Verfassung, die Verbindung der äußern  
Umstände zur Erreichung einer Absicht, die Anstalten, die Bereit-  
schaft. Sich auf einen Krieg in guter Verfassung setzen. In  
guter Verfassung seyn, stehen. Sich zu einem Bau in Ver-  
fassung setzen, die nöthigen Anstalten dazu machen. Den Feind  
in schlechter Verfassung antreffen, in schlechter Bereitschaft.  
Auser aller Verfassung zu etwas seyn, ganz unbereit. Ein  
Herz, das in der Verfassung steht, sich wegen des Mangels der  
äußern Güter zu beruhigen. Im gemeinen Leben ist dafür  
auch das ausländische Postur üblich, so wie man von der innern  
Verfassung des Gemüthes in einzelnen Fällen lieber Fassung ge-  
braucht.

**Verfaulen**, verb. reg. welches in doppelter Gestalt vorkommt.  
1. Als ein Neutrum mit dem Hilfsworte seyn, durch die Fäul-  
niß verderbet werden. In der Erde verfaulen. Verfaultes  
Holz. Daher das Verfaulen. Bey dem Notker irfulen, im  
Oberd. noch jetzt erfaulen. 2. \* Als ein Activum, faul machen,  
eine im Hochdeutschen ungewöhnliche Bedeutung.

Wenn scharfe Pestilenzien

Verfaulen Land und Luft, Opitz.

In andern Oberdeutschen Gegenden ist dafür verfaulen üblich.

† **Verfaulenz**, verb. reg. act. welches nur in der niedrigen  
Sprachart üblich ist, durch Faulenzen verderben, verlieren, ver-  
schmerzen. Die Zeit verfaulenz. Ein Glück verfaulenz.

Ver-

**Verfechten**, verb. irreg. act. (S. Flechten.) für etwas fechten, es fechtend verteidigen, wo es im eigentlichen Verstande nur noch zuweilen in der dichterischen Schreibart vorkommt.

So lang' er noch geglaube, daß er der Vereen Richter,  
Die Schottland an sich riß, durch seinen Muth verfechte,  
Weise.

Am häufigsten gebraucht man es im weitem Verstande, mit Worten für etwas streiten, es verteidigen. Jemandes Ehre verfechten. Die Wahrheit auf das muthigste verfechten, Sprichw. wer alles verfechten will, hat vieles zu verchten. Indessen ist auch hier von der Verteidigung einer guten und gerechten Sache vertheidigen edler und üblicher. So auch das Verfechten, selten die Verfechtung.

**Der Verfechter**, des —s, plur. ut nom. sing. Femin. die Verfechterin, eine Person, welche etwas verfecht, eine böse Sache verteidigt, ingleichen eine gute Sache mit Festigkeit und Angestimmtheit verteidigt.

**Verfedern**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, welches nur im Jagdwesen üblich ist, die Federn ändern, von dem Federwillbret, im gemeinen Leben, sich mausen. Der Vogel hat verfedert, wenn er sich gemauert hat.

**Verfehlen**, verb. reg. act. aus einem Fehler, Versehen, das nicht treffen, was man treffen, berühren oder erreichen wollte, am häufigsten mit der vierten Endung der Sache. Den rechten Weg verfehlen. Das Ziel verfehlen, es nicht treffen. Eine Gelegenheit verfehlen. Im Oberdeutschen und der höhern Schreibart der Hochdeutschen auch mit der zweyten Endung. Des Weges, des Zieles verfehlen. Es würde sie schmerzen, deines Unblickes so zu verfehlen. Less.

Ich horchte still, als ein Wandrer,  
Der seines Weges verfehlt, Weise.

Daher das Verfehlen.

**Verfeinden**, verb. reg. act. welches, so wie anfeinden, nur im gemeinen Leben für hassen üblich ist. Die aber mich verfeinden, Dpig Pf. 41.

**Verfeinern**, verb. reg. act. feiner machen, am häufigsten im figürlichen Verstande. Die Sitten und Gesinnungen verfeinern. Die Sprache wird sich bald durch den Umgang verfeinern. Sie wissen nicht, wie bald die Liebe solche Herzen verfeinern kann. Daher die Verfeinerung.

**Verfertigen**, verb. reg. act. eigentlich völlig fertig machen, so daß ver eine intensive Bedeutung hat. Indessen wird es nur im weitem Verstande gebraucht, als ein Werk der Kunst, im weitem Verstande, hervor bringen. So wohl von körperlichen Werken. Der Schneider verfertigt ein Kleid, der Schuster ein Paar Schuh. Den Band eines Buches aus Leder verfertigen. Ein Gemälde, eine Bildsäule, eine Zeichnung verfertigen. Wo es oft als ein edlerer Ausdruck für das niedrigere machen, üblich ist, obgleich dieses in manchen Fällen nur allein gebraucht werden kann; z. B. Butter, Käse, Würste machen, nicht verfertigen. Auch in solchen Fällen, wo diese Hervorbringung ihr eigenes Zeitwort hat, ist das unbestimmtere verfertigen nicht üblich. Ein Haus bauen, eine Mauer führen, aufführen, einen Graben ziehen oder führen, einen Teich graben, einen Kranz winden u. s. f. nicht verfertigen. Als auch von Werken des Geistes, doch nur in einigen Fällen. Ein Gedicht, ein Buch, einen Aufsatze verfertigen.

So auch die Verfertigung.

Ann. Es wird jetzt nur von Werken der Kunst gebraucht, daher es in dem Verstande, worin es 2 Cor. 5, 9 vorkommt: daß sie daran zögen zu euch, zu verfertigen diesen zuvor verheißenen Segen, d. i. die verprophete Steuer zu sammeln und in

Bereitschaft zu halten, sie fertig zu halten, ungewöhnlich ist. So fern fertigen auch verfertigt bedeutet, ist verfertigen im Oberdeutschen auch verschicken, versenden. Güter, Waaren verfertigen.

**Der Verfertiger**, des —s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher etwas verfertigt oder verfertigt hat. Von Werken des Geistes ist dafür Verfasser und zuweilen das noch allgemeinere Urheber gewöhnlich.

**Verfesten**, verb. reg. act. ein veraltetes, nur noch hin und wieder in den Rechten übliches Wort, fest setzen, in das Gefängniß werfen. Einen ergriffenen Übeltäter verfesten. S. auch die Verfestung.

**Verfeuern**, verb. reg. act. 1. Durch Feuern verzehren, alle machen. Viel Holz verfeuern. Ingleichen, so fern feuern aus Feuerwaffen schießen bedeutet. Alles Pulver, alle Patronen verfeuert haben. 2. In der Jägerey bedeutet es ein Jagen, oder den Platz, worin sich das Wild vor der Jagd befindet, mit angemachtem Feuer umgeben, welches auch befeuern genannt wird. So auch die Verfeuerung.

**Verfilzen**, verb. reg. act. zu einem Filz unter einander verwirren. Die Haare verfilzen. Verfilzte Haare. Daher die Verfilzung.

**Verfinstern**, verb. reg. act. finster machen, wie verdunkeln, dunkel machen. Die Heuschrecken verfinstern das ganze Land, 2 Mos. 10, 15. Sonne und Mond werden verfinstert, wenn nur ihr Licht durch einen dazwischen getretenen dunkeln Körper entzogen wird. Ein Zimmer verfinstern, es finster machen. Ingleichen figürlich. Ihr Herz ist verfinstert, Röm. 1, 21. Noch mehr von dem Verstande, wie Job. 4, 18. Daher die Verfinsternung. Bey dem Nothverbeunfliren.

**Verfirren**, verb. reg. act. mit einer Firse versehen. Ein Dach verfirren, die Firse oder Spitze des Daches wider Schnee und Regen vorwahren. Daher die Verfirrung.

**Verfägen**, verb. reg. act. welches im gemeinen Leben für verwirren, verwickeln üblich ist. Ein Gespinnnt verfägen. Verfägte Fäden. Verfägte Haare, verworrene. Sich mit den Süssen in einen Strick verfägen. Daher die Verfägung.

**Verflähen**, verb. reg. act. Sich verflähen, sich in die Fläche verlieren, vor Bergen, Anhöhen u. s. f.

**Verflackern**, verb. reg. act. S. flackern.

**Verflechten**, verb. irreg. act. (S. Flechten.) 1. In einander flechten. Setzt in einander verflochtene Zweige. Ingleichen figürlich.

Durch das Labyrinth verflochtener Hindernisse, Dusch.  
2. Falsch flechten. 3. Durch flechten, als Materialien erschöpfen. Alle Reiser, allen Bindfaden verflechten. So auch die Verflechtung.

**Verflicken**, verb. reg. act. durch Flicken als Materialien erschöpfen, alle machen. Allen Zwirn, alle Lappen verflicken.

**Verfliegen**, verb. irreg. neutr. (S. fliegen,) welches das Hülfswort seyn erfordert. 1. Sich fliegend entfernen, wo es nur im weitem Verstande von Dünsten und Dämpfen, und was damit eine Ähnlichkeit hat, gebraucht wird. Die Kraft des Weines ist verfliegen. Das Wasser der See ist in Dünste verfliegen. Job 24, 11; nach Michaelis Übersetzung. Der Geruch verfliegt in der freyen Luft. Ingleichen figürlich. Die Hitze der Soldaten verfliegen lassen. Lassen sie ihren Jorn hier verfliegen! Sell. Nach einer noch weitern Figur schnell vorbey eilen, besondert von der Zeit und ihren Theilen. So schnell mir auch die Augenblicke verfliegen. 2. Zu weit fliegen, ingleichen sich im Fluge verirren, von dem Geflügel. Der Falk verfliegt sich, wenn er sich im Fluge verirret.

Wahr ist es, dieser Schwan fliegt wenig,  
Doch er verfliegt sich nicht, Paged.

So auch das Verfliegen.

**Verfließen**, verb. irreg. neutr. (S. Fließen,) welches das Hülfswort seyn erfordert, abfließen, sich fließend entfernen und zugleich erschöpft werden, zunächst von flüssigen Dingen. Das Wasser nahm ab und verfloß; Jos. 3, 16. Das Wasser wird verfließen müssen, Nabum 2, 9. Noch häufiger figurlich von der Zeit und ihren Theilen. So wohl überhaupt. Die Zeit verfließet, geht vorüber. Wie schnell verfließen uns die angenehmen Augenblicke! Als auch von einer bestimmten Zeit. Die Zeit ist verfloßen, die bestimmte Zeit ist vorbey. Es ist ein Jahr verfloßen, seitdem ich ihn nicht gesehen habe. Ehe drey Monathe verfloßen sind. Daher die Verfließung, am häufigsten von einer bestimmten Zeit. Nach Verfließung dreier Tage, wofür auch das im eigentlichen Verstande ungewöhnliche Verfließen gebraucht wird. Nach Verfließen dieser Zeit, nach deren Verlauf, Endigung.

**Verflisten**, verb. reg. act. mit Flistern verbringen. Den langen Abend zu verflisten, kleist.

**Verflößen**, verb. reg. welches das Activum von verfließen im eigentlichen Verstande ist, in die Ferne flößen, durch Flößen verführen. Holz verflößen. Daher die Verflößung.

**Verfluchen**, verb. reg. act. 1. Mit einem Fluche die Unterlassung eines Dinges angeloben; nur im gemeinen Leben. Das Spielen verfluchen, es verschwören. 1. Mit einem Fluche aus der Reihe glücklicher Dinge entfernen, den höchsten Grad immerwährenden Unglücks mit einem Fluche anwünschen, ein höherer Grad, als verwünschen. Jemanden verfluchen. Hiob verfluchte den Tag seiner Geburt. Christus den Feigenbaum. Liebe, wie oft habe ich deine Sesseln verflucht! In der Deutschen Bibel bedeutet es mehrmahls, theils in einen unglücklichen Zustand versetzen und diese Versetzung ankündigen, verflucht sey der Acker um deiner willen, die Erde verfluchen; theils auch den höchsten Grad immerwährenden Unglücks nach Verdienst ankündigen; verflucht sey, wer seinem Vater oder Mutter flucht, 5 Mos. 27, 16. f. Das Mittelwort verflucht ist, besonders im gemeinen Leben, von einem noch weitern Umfange, als das Zeitwort. Man gebraucht es theils als ein Beywort für im höchsten Grade verabscheunungs-hassenswürdig. Ein verfluchter Mensch. Das verfluchte Spiel. Damiens verfluchte That.

Verflucht sey dieser Schmeichler, sey diese Sclavenhand,  
Die um den Schlaf der Ruhmsucht den ersten Lorbeer wand! Dusch.

Theils als ein Nebenwort in den niedrigen Sprecharten für sehr, im hohen Grade, von unangenehmen Dingen. Das ist doch verflucht ungezogen. Verflucht schwer, grob u. s. f. Da es denn auch oft als ein unnützer Ausruf, besonders bey unangenehmen Dingen, gebraucht wird. Ey, verflucht! 3. Sich verfluchen, mit einem Fluche, und in noch weiterm Verstande, mit einem Schwure bezeugen; doch nur im gemeinen Leben. Petrus hub an, sich zu verfluchen und zu schwören, Matth. 26, 74. Daher die Verfluchung, in der zweyten Bedeutung, und das Verfluchen, in der ersten.

Ann. Im Niederf. verflößen, schon in dem alten Fragmente auf Carlu den Großen bey dem Schilte verflochen.

**Der Verflucher**, des—s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher einen andern verflucht; ein ungewöhnliches, nur Hiob 3, 8. befindliches Wort.

**Verflüchtigen**, verb. reg. act. flüchtig machen, doch nur in der Chymie, einen mineralischen Körper in Dämpfen verfliegen

machen. Schwefel und Arsenik verflüchtigen. Daher die Verflüchtigung.

**Der Verflüß**, des—ses, plur. car. von dem Zeitworte verfließen, die Endigung einer bestimmten Zeit und ihrer Theile, wofür auch Verfließung und Verlauf üblich sind. Nach Verfließen dieser Zeit. Vor Verfließen des Jahres. In andern Verbindungen, als mit den Vorwörtern vor und nach, wird es wenig gebraucht.

**Der Verfolg**, des—es, plur. car. von dem folgenden Zeitworte, ein nur von der Fortsetzung einer Handlung oder Erzählung übliches Wort. Wie man im Verfolge der Erzählung sehen wird, Gell. Das wird aus dem Verfolge der Sache erhellen.

**Verfolgen**, verb. reg. act. einem Dinge folgen oder nachsehen, um denselben Schaden zuzufügen. 1. Eigentlich. Ein Thier auf der Jagd verfolgen. Den flüchtigen Feind verfolgen. Den Feind durch die Reiterey verfolgen lassen. Einen ausgerissenen Übelthäter verfolgen. Jemanden mit Steinen, mit Schmähungen, mit Steckbriefen verfolgen. Alle diese Klüße werden dich verfolgen; 5 Mos. 28, 45. Unglück verfolgt die Sünder, Sprichw. 13, 21. Traurige Ahndungen verfolgen mich, und die Nächte quälen mich mit fürchterlichen Träumen. Weiße. Hat ein Unmuth je mich in deine Arme verfolgt? Gekn. Wo es oft für das einfache folgen gebraucht wird, doch allemahl nur von einem lästigen, schädlichen oder unangenehmen Dinge. 2. Figurlich. (1) In engerer Bedeutung verfolgt man jemanden, wenn man ihm ohne dessen Verschulden, ingleichen, um seines guten Verhaltens willen, bey allen Gelegenheiten Schaden zuzufügen sucht; in welcher Bedeutung es in der Deutschen Bibel häufig vorkommt. Der Fromme wird verfolgt. Jemanden um der Religion willen verfolgen. (2) In noch engerer Bedeutung verfolgt man, wenn man andere durch äußere Zwangsmittel zu Annehmung einer Religion zu nöthigen sucht, in welcher Bedeutung es gemeinlich absolute gebraucht wird, und dem dulden, so wie Verfolgung der Duldung und Duldsamkeit, entgegen steht. Verfolgend seyn. (3) Fortsetzen, doch nur noch in einigen Fällen. Seinen Weg, seine Reise verfolgen.

Verfolge nun ferne

Deinen Weg von diesem Flusse nach jenen Gefilden, Jach.  
Sein Recht verfolgen, fortführen es zu suchen. S. Verfolg.

Ann. Es scheint nach dem Muster des Latein. persequi gebildet zu seyn. Bey den Pferdgelehrten wird verfolgen und Verfolgung in manchen Gegenden in engerer Bedeutung gebraucht, wenn von zwey hinter einander gehenden Pferden das hintere so nahe an das vordere geht, daß es demselben mit den Vorderbeinen in die hintern Fersen tritt.

**Der Verfolger**, des—s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verfolgerin, eine Person, welche die andere verfolgt, am häufigsten in den beyden ersten figurlichen Bedeutungen. Hilf mir von allen Verfolgern, Ps. 7, 2. Die Andacht ist eine Krankheit kleiner Seelen; sie macht einen Sünder allemahl zu einem Verfolger und seine Unterthanen zu Schwärmern. In der letzten Bedeutung ist es nicht gewöhnlich.

**Verfolglich**, adv. hes im Oberdeutschen und den gemeinen Sprecharten der Deutschen für folglich gebraucht wird, der anständigen Schreibart aber fremd ist.

**Die Verfolgung**, plur. die—en, die Handlung des Verfolgens, in allen Bedeutungen des Zeitwortes. Die Verfolgung des flüchtigen Feindes. In der ersten figurlichen Bedeutung ist die Verfolgung das Bestreben, andern ohne ihr Verschulden, oder um einer guten Sache willen, zu schaden; in der zweyten aber, das Bestreben, eine Religion durch äußere Gewalt und Zwangsmittel auszubreiten. Daher der Verfolgungsgeist, die herrschende Meinung

gung, dazu. Die zehn Hauptverfolgungen der Christen. Nero, Diufried und Notter gebrauchen statt dieses Wortes noch Ahta, Achtung, Achtunga, von Aht, ächten.

**Verforsten**, verb. reg. act. Im Forstwesen einiger Gegenden. Einen Baum verforsten, die Forstgebühren davon erlegen. So auch die Verforstung.

**Verfrachten**, verb. reg. act. 1. Das Frachtgeld von etwas geben, im gemeinen Leben einiger Gegenden. 2. In die Ferne frachten, d. i. als Fracht in die Ferne schicken oder befördern. Waaren verfrachten. So auch die Verfrachtung.

**Verfressen**, verb. irreg. act. (S. Fressen.) 1. Durch Fressen, d. i. Unmäßigkeit im Essen, verzehren. Sein Vermögen, das Seinige verfressen. 2. Verfressen seyn, nur im Mittelworte, eine unmäßige Begierde zu essen haben, in der niedrigen Sprechart, wie versoffen, verbuhlt, verliebt u. s. f. Ein verfressener Mensch. S. Ver 5.

**Verfriesen**, verb. reg. act. im gemeinen Leben einiger Gegenden, mit einer Befriedigung umgeben, befriedigen. Einen Aker, einen Garten verfriesen. So auch die Verfriesung. S. Friebe.

**Verfrieren**, verb. irreg. neutr. (S. Frieren,) welches das Hülfswort seyn erfordert. 1. Im gemeinen Leben für das edlere erfrieren. 2. Das Mittelwort verfrören wird zuweilen, doch auch nur im gemeinen Leben, für frostig, geneigt, leicht zu frieren, gebraucht. Ein verfrörender Mensch. Verfrören seyn. In welchem Verstande erfroren nicht üblich ist. S. Ver 5.

**Verfrohen**, verb. reg. act. die Frohndienste von etwas leisten. Sein Gut verfrohnen. Ingleichen in einer andern Verbindung; es sind von dem Gute zwey Pferde zu verfrohnen, das Gut muß mit zwey Pferden Frohndienste leisten.

**Verfuchtschwänzen**, verb. reg. act. welches nur in den niedrigen Sprecharten üblich ist. Jemanden bey einem andern verfuchtschwänzen, ihm durch Fuchtschwänzeren, d. i. Schmeicheley, bey demselben nachtrüblig werden. S. Fuchtschwänzen.

**Verfügen**, verb. reg. act. welches in doppelter Bedeutung üblich ist. 1. Anstalt treffen, veranstellen; zunächst durch einen Befehl, als ein gelinder Ausdruck für das härtere befehlen. Den Aufbruch der Truppen verfügen. Verfügen, daß etwas geschehe. Die Verfügung thun. Es ist in diesem Verstande im Oberdeutschen am häufigsten. Üblicher ist es im Hochdeutschen, für Anstalt treffen, veranstellen, besonders durch ertheilte Befehle, wo doch auch Verfügung treffen gangbarer ist. Jemandes Verfügung billigen, tadeln. Sügen und Zügung werden in ähnlichem Verstande gebraucht. 2. Sich verfügen, sich an einen Ort begeben, ohne nähere Bezeichnung der Art und Weise. Sich auf das Land, in die Kirche, zu einem Freund verfügen. Ich habe mich bey Zeiten hierher verfügt. D. die Verfügung.

Ann. In der zweiten Bedeutung war ehemals auch das einzelne fügung gangbar, bey dem Diufried fuagen. So fuag dich — auf die hohen platten, Thenerd. Kap. 47.

**Verführen**, verb. reg. act. 1. Für das einfache führen, doch in einer jetzt veralteten Bedeutung, so daß ver eine bloße Intention bezeichnet. Einen Lärmen, ein großes Geschrey verführen, d. i. erheben und fortführen.

Nicht, wie der rohe Schwarm, der ein Geschrey verführt, Wenn wo ein Bürgerweib ein Kind zur Welt gebiert, Bernb.

Man gebraucht es nur mit den schon angezeigten und einigen ähnlichen Hauptwörtern. 2. In die Ferne führen, es geschehe nun auf der Achse oder auf einem Schiffe. Waaren, Güter verführen, wie der Fuhrmann und Schiffer thun. 3. Fere führen, falsch führen, S. Ver 1. (2) (9). (1) Eigentlich, von seinem Weg-

weser verführt werden, wofür man doch lieber sagt, irre geführt werden. Wie ein Irrlicht, welches den Wanderer verführt. Noch häufiger, (2) Figürlich, durch Verbringung unrichtiger Vorstellungen zu einer bösen Handlung bewegen, wo dieses Zeitwort freylich mehr sagt und härter ist, als verleiten, (S. das selbe.) Jemanden zu etwas verführen. Die Israeliten ließen sich verführen, andere Götter anzubethen, 5 Mos. 30, 17. Sich von dem Jorne, von der Sinnlichkeit verführen lassen. Ingleichen absolute, durch irrige Vorstellungen jemandes Sitten verschlimmern. Einen jungen Menschen verführen. Er ist schon verführt worden. In weitem Verstande bedeutet es oft, doch gemeinlich nur im Scherze, jemanden durch Vorstellungen, besonders durch sinnliche Vorstellungen, zu etwas bewegen, welches er vorher nicht willens war. Jemanden zu einem Spaziergange verführen.

Daher die Verführung, besonders in dieser letzten Bedeutung, die Handlung, da man andere verführt, zuweilen auch der Zustand, da man verführt wird. Sich vor der Verführung bewahren. Ingleichen die Gelegenheit verführt zu werden. In volkreichen Städten ist die Verführung immer groß.

Ann. Noiker gebraucht verfuoren und verfuoren in den jetzt veralteten Bedeutungen des Wegführens und Versegens.

**Der Verführer**, des —s, plur. ut nom. ling. Fämin. die Verführerin, nur in der letzten Bedeutung des vorigen Zeitwortes, eine Person, welche durch irrige Vorstellungen eine andere zum Bösen bewegt. Ein Verführer des Volkes. Die Verführer deiner Jugend.

**Verführerisch**, —er, —te, adj. et adv. gleichfalls nur in der letzten Bedeutung, besonders sinnliche Bewegungsgründe zum Bösen gewährend und enthaltend. Der verführerische Glanz des Goldes. Die verführerische Stimme der Sirenen. Der Stolz ist ein gutes Gegengift wider die verführerische Schmeicheley der Mannspersonen, Sonnenf. Ingleichen in weiterer unschuldiger Bedeutung, sinnliche Bewegungsgründe zu etwas gewährend. Das ist sehr verführerisch.

Ann. Es ist zunächst von dem vorigen Hauptworte gebildet, wie heuchlerisch, schöpferisch, Schweigerisch, diebisch u. s. f. von heuchler, Schöpfer, Schweiger, Dieb. Luthers verführerisch hingezogen, von dem Zeitworte verführen, ist im Hochdeutschen nicht gewöhnlich. Es ist eitel nichts und ein verführerisch Werk, Jer. 10, 15. Sie werden anhangen den verführerischen Geistern, 1 Tim. 4, 1.

**Verfüttorn**, verb. reg. act. 1. Als Futter gebrauchen. Hier wird für die Pferde nichts als hafer verfüttert. 2. Als Futter verbrauchen, alle machen. Alles Heu, alles Stroh verfüttorn. 3. Durch ungebührliches Füttern, oder schädliches Futter verderben. Das Pferd ist schon verfüttort. Daher das verfüttorn, und obgleich seltener, die Verfütterung.

**Vergaffen**, verb. reg. recipr. sich an oder in etwas vergaffen, durch den bloßen äußern Schein desselben zur Begierde gereizet werden. Sich in eine Person vergaffen, verlieben. Du hast dich in die Welt vergafft, Cron. Zuweilen auch im Mittelworte und mit seyn, in etwas vergafft seyn. Er ist so vergafft in sie, daß er sie lieber heut als morgen nähme, Less.

**Vergähren**, verb. irreg. neutr. (S. Gähren,) welches das Hülfswort haben erfordert. Nach Vollendung des Gährens aufhören zu gähren, im gemeinen Leben auch ausgähren. Der Most, das Bier hat vergähren. 2. Zu viel gähren, sich übergähren.

**Vergällen und Vergällen**, verb. reg. act. 1. Den Fisch vergällen, in den Köchen, die Galle im Ausnehmen zerreiben, und dadurch dem Fische einen bitteren Geschmack beybringen, wo es auch wo, 1

wohl vergallen lautet. 2. Fügürlich vergällt man jemanden etwas, wenn man ihm den Genuß einer angenehmen Sache im hohen Grade unangenehm macht, im hohen Grade verbittern. Das vergällt mir das Leben.

Ich wünsche mir auf dieser Welt  
Nur den Genuß der Zärtlichkeiten,  
Die Leid und Argwohn nicht vergällt, Sage.

3. Nach einer andern Figur ist ein vergalltes Gemüth, ein mit bitterem Hass und Grolle angefülltes Gemüth, in welchem Verstande vergällt nicht gewöhnlich ist.

Vergänglich, —er, —se, adj. et adv. fähig und geneigt zu vergehen. Alles ist in der Welt vergänglich. In engerer Bedeutung, was leicht, was bald vergehet; beydes im Gegensatz des unvergänglich. Vergängliche Farben, welche leicht und bald verschleßen. Die vergängliche Freude. Wie vergänglich ist als Irs unter dem Monde! Im Niedersächsischen hat man noch das Hauptwort der Vergang, welches daselbst für das folgende Vergänglichkeit gebraucht wird; in dem Zeuge ist kein Vergang, er ist unvergänglich, nicht zu verwüsten.

Die Vergänglichkeit, plur. inul. die Eigenschaft eines Dinges, da es vergänglich ist. Zuweilen auch der Zusammenhang aller vergänglichen Dinge auf Erden.

Verganten, verb. reg. act. ein nur in einigen Oberdeutschen Gegenden übliches Wort, an den Reissbierbuden verkaufen, wo für im Hochdeutschen verauctioniren gebraucht wird. So auch die Vergantung. S. Gant.

Vergatten, verb. reg. act. 1. \* Verbinden, ein jetzt veraltetes Wort. Es scheint, daß das jetzige verköpfen der Fischer ebendem vergatten genannt worden, wenigstens wird bey ihnen noch derselbe kleine, gemeinlich eiserne Hobel, womit die Eßring, d. i. die diagonale Fläche an denjenigen Dingen, welche verköpft werden sollen, bestoßen wird, der Vergathobel genannt. Es stammt in dieser Bedeutung unstreitig von gatten, zusammen fügen, her. 2. In einem andern Verstande wird es in der Landwirtschaft einiger Gegenden, z. B. Obersachsens, gebraucht. Die Felder mit seinen eigenen Pferden pflügen und vergatten; wo es so viel als bestellen zu bezeichnen scheint. So auch die Vergattung.

1. Vergattern, verb. reg. act. mit einem Gatter oder Gitter verschließen, verwahren, besonders im Niedersächsischen, wo es vergadern lautet. Daher die Vergatterung.

2. Vergattern, verb. reg. act. welches nur bey den Soldaten üblich ist, wo man die Soldaten vergattert, wenn man sie durch den Trommelschlag zusammen beruft, wofür man doch häufiger Vergatterung schlagen sagt. Vergattern ist das Iterativum von dem vorigen vergatten, und bedeutet eigentlich versammeln, Niederf. gadern, vergadern, Engl. gather. Wenn der Trommelschlag Abends bey Verschließung der Gatter oder Thore, der Zapfenstreich, die Vergatterung hieß, alsdann würde es das vorige Zeitwort seyn. S. Gattern.

Der Vergathobel, des —s, plur. ut nom. sing. S. Vergatten.

Vergeben, verb. irreg. act. (S. Geben,) welches in verschiedenen Bedeutungen vorkommt.

1. Falsch geben, von Ver 1 (2) (1). Sich vergeben, sich im Geben oder Ausgeben irren. Die Karten vergeben, sie falsch geben. Die Karten sind vergeben. Daher das Vergeben, indem die Vergebung in dieser Bedeutung nicht üblich ist.

2. Die bestimmten Abgaben von etwas geben, mit dem Accusativo dieses etwas. Eine Waare vergeben, die Accise, den Zoll davon geben. Der Wein ist noch nicht vergeben. Sein Vermögen vergeben, die Vermögensteuer davon entrichten. Es ist

hier ein allgemeiner Ausdruck, welcher das verfeuern, verackstren, verzollen u. s. f. unter sich begriff.

3. Gift beybringen, und dadurch tödten, durch Gift hinrichten. Man gebraucht es ebendem mit der dritten Endung der Person. Einem im Essen vergeben, zheuerd. Es ist ihm vergeben worden. Leider, ihm ward vergeben, Horneqf. Im Oberdeutschen sagt man noch jetzt einem mit Gift vergeben. Im Hochdeutschen gebraucht man es nie anders, als mit der vierten Endung der Person. Jemand vergeben, oder ihn mit Gift vergeben. Er ist vergeben worden. Ragen und Mäuse vergeben. Sich selbst vergeben. Die Vorsilbe scheint hier eine Destruction zu bezeichnen, S. Ver 1 (2) (4). Daher das Vergeben, und, obgleich feltener, die Vergebung.

4. \* Ohne Wirkung, ohne gebohten Nutzen geben, so daß die Partikel die Bedeutung des Verlustes hat, S. Ver 1 (2) (6). Es ist in dieser Bedeutung veraltet, von welcher indessen doch vergibens und vergeblich noch üblich sind. In einigen Gegenden, z. B. in Obersachsen, wird auch noch das Mittelwort vergeben für das sonst üblichere vergeblich gebraucht. Einem vergibene Mühe machen, Less. Eine vergibene Krise, Sell. Vergibene Rede schwören, Raben.

5. \* Umsonst, ohne Lohn geben, eine mit der vorigen sehr nahe verwandte Bedeutung, welche aber gleichfalls veraltet ist. Das vergibene Himmelvrot, Seb. Frank, das umsonst gegebene.

6. Weggeben, an einem andern geben, wo ver die erste eigentliche Bedeutung der Entfernung hat. (1) Eigentlich, wo es doch nur in einigen Fällen üblich ist. Meine Hand ist schon vergeben. Seine Tochter vergeben, sie jemanden zur Ehe verprechen, in einigen Gegenden auch, sie ausstatten. Den ausgelagten Preis vergeben. Ein Stipendium, ein Amt, eine Bedienung vergeben. Die Stelle ist noch nicht vergeben. Wenn die Person ausgedient werden soll, so bekommt sie das Wortwort an. Ein Amt an jemanden vergeben. So auch die Vergebung. (2) Fügürlich, mit der dritten Endung der Person, sich oder einem andern etwas vergeben, etwas von seinen oder des andern Befugnissen zu seinem oder dessen Nachtheile fahren lassen. Ich kann mir, meinem Rechte nichts vergeben, ich kann nichts von meinen Berechtigungen zu meinem Nachtheile fahren lassen. Seinem Nachfolger etwas vergeben. Seiner Würde etwas vergeben, etwas thun oder dulden, was seiner Würde nicht angemessen ist. Er vergibt sich nichts, thut oder leidet nichts, was ihm nachtheilig wäre.

7. Die Schuld und Strafe einer zugesetzten Beleidigung erlassen, und zugleich den durch die Beleidigung verursachten Unwillen fahren lassen, im mittlern Lat. condonare, perdonare, im Franz. pardonner. Es scheint in dieser Bedeutung eine Fortsetzung der vorigen zu seyn. Es lautet in der selben schon bey dem Dittfried Argaban, im Angelf. forgifan, Engl. forgive. Jemanden ein Verbrechen, eine Beleidigung vergeben. Vergeben, so wird euch vergeben, Luc. 6, 37. Gott vergibt die Sünde. Das kann ich dir nicht vergeben. In weitem Verstande bedeutet es oft den Unwillen wegen einer Handlung fahren lassen. Ich würde es mir niemals vergeben, wenn ich ihn unglücklich gemacht hätte. Vergeben wird in dieser Bedeutung am häufigsten, theils im theologischen Verstande von Gott, theils auch im gemeinen Leben und der vertraulichen Sprechart gebraucht; in der edlern, besonders von hohen Personen, ist vergeben, und von der gerichtlichen Erlassung der Schuld und Strafe, benadigt gen üblicher.

Daher die Vergebung. Die Vergebung der Sünden, einer Beleidigung u. s. f.

Num. Kero gebraucht farkeban für das einfache geben, der alte übersezer Zidors aber firgheban für constitutum.

**Vergebens, adv.** 1. \*Umsonst, ohne Vergeltung, eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung, welche indessen noch in einigen Oberdeutschen Gegenden gangbar ist. Sie stammt von vergeben her, so fern es ehemals auch ohne Vergeltung geben, bedeutete. 2. Ohne Erreichung der vor Augen gehaltenen Absicht, wofür auch das folgende vergeblich gebraucht wird. Jemanden vergebens ansehen, ohne von ihm gehört oder erhört zu werden. Du bemühst dich vergebens, ohne die Absicht zu erreichen. Alle Arbeit ist vergebens. Soll ich ihn vergebens auf einen Brief hoffen lassen? Vergebens bemühetest ich mich, den Streit beyzulegen. Ich suchte ihn vergebens, ohne ihn zu finden.

Du strebest glücklicher zu werden,  
Und siehst, daß du vergebens strebst, Gell.  
Vergebens lächelt ihr im angenehmen Garten  
Die blühende Natur Zufriedenheit und Ruh, Bach.

Num. In einigen Niederdeutschen Gegenden vergywisel. Das Schwed. förgäfvess hat beyde Bedeutungen. Unser vergebens ist vermittelt des adverbischen s aus dem schon oben gedachten Mittelworte vergeben gebildet, welches in eben demselben Verstande, als ein Bey- und Nebenwort gebraucht wird, aber im Hochdeutschen doch seltener vorkommt. Schon bey dem Notker ist fergebono so wohl umsonst, gratis, als auch vergebens, frustra.

**Vergeblich, — er, — ste, adj. et adv.** gleichfalls von dem Zeitworte vergeben. 1. Was vergeben werden kann, in der letzten Bedeutung des Zeitwortes und im Gegensatz des unvergeblich. Eine vergebliche Sünde, eine erlassliche. Indessen wird es in dieser Bedeutung nur selten gebraucht. 2. Von vergeben, ohne Erreichung seiner Absicht geben, ist vergeblich, was ohne Erreichung der dabey gehaltenen Absicht ist oder geschieht, für das milder übliche vergeben, und in der Adverbial-Form, wie vergebens. Vergebliche Worte, Ephes. 5, 6, welche ihre Absicht nicht erreichen, und also von den unnützen noch verschieden sind. Sich viele vergebliche Mühe machen. Alle deine Arbeit ist vergeblich. Seine Gnade ist nicht an mir vergeblich gewesen, 1 Cor. 15, 10. So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben, Gal. 2, 21.

Vergeblich höre sie mir heut  
Mit ihrer Hand Unsferblichkeit, Raml.  
Jemanden eine vergebliche Hoffnung machen.

Num. Es ist vermittelt der Ableitungssylbe lich von dem Zeitworte vergeben gebildet, und sollte eigentlich auf eine vergebene Art bedeuten, wird aber doch für das Beywort vergeben selbst gebraucht. Das Nebenwort vergeblich ist zwar vollkommen gangbar, indessen wird doch vergebens bey nahe häufiger gebraucht, besonders in dem gesellschaftlichen Umgange.

**Die Vergeblichkeit, plur. inusl.** die Eigenschaft einer Sache, besonders einer Handlung, da sie vergeblich ist, am häufigsten in der zweiten Bedeutung des vorigen Wortes. Die Vergeblichkeit einer Bemühung. Vergeblichkeit macht, daß der Fleiß ermüdet.

**Die Vergebung, plur. inusl.** S. in Vergeben.

**Die Vergehe, plur. die — n,** ein nur im gemeinen Leben übliches Wort gewisse Arten von Ausschlägen auf der Haut zu bezeichnen, welche bald wieder vergehen, aber dafür an einem andern Orte wieder zum Vorschein kommen, S. Flechte.

**Vergehen, verb. irreg.** welches in doppelter Gestalt vorkommt.

I. Als ein Reciprocum, sich vergehen, sehl gehen, irte geben.  
1. \*Eigentlich, in welcher Bedeutung es im Hochdeutschen veraltet ist. Das manch Mensch sich darin verging, Hans Sachs.

Wel. W. B. 4. Th. 2. Auf.

Ich habe dieses neue Jahr  
Nicht, wie es billig angefangen,  
Und mit der Sünden leichten Schar  
Von deinem Wege mich vergangen, Gryph.

Hey den Schlesiern Dichtern kommt es in dieser Bedeutung mehrmals vor. 2. Figürlich, einen sündlichen Fehler begehen, aus Übereilung oder Unachtsamkeit wider ein sündliches Gesetz handeln, wodurch es sich von versehen unterscheidet. Sich im Zorne vergehen. Sich im Trunke vergehen, zu viel trinken und aus Trunkenheit sündigen. Sich wider jemanden vergehen, ihn aus Unachtsamkeit oder Übereilung beleidigen. Sich mit Worten wider ihn, oder auch wohl an ihm vergehen. Sich thätlich wider jemanden vergehen, sich an ihm vergreifen. Du hast dich gröblich wider das Gesetz vergangen. Daher das Vergehen und die Vergebung, nicht allein von dieser Handlung, sondern auch von solchen Fehlern und Übereilungen selbst, da sie denn auch den Plural leiden. Jemanden seine Vergehungen oder Vergehen verzeihen. In weiterer Bedeutung wird auch wohl eine jede Übertretung eines Gesetzes, so fern man sie aus Stumpf aus einer Übereilung herleitet, mit dem Zeitworte vergehen und den davon abgeleiteten Hauptwörtern ausgedrückt.

II. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte seyn, vorbey gehen, in die Ferne gehen. 1. \*Eigentlich; eine jetzt veraltete Bedeutung, in welcher es ehemals auch active mit der vierten Endung der Person gebraucht wurde. In diesem Verstande hat schon Dittfried irgehan, und Notker irgehan, für praeterire. In weiterm Verstande heißt es bey den Schwäb. Dichtern, diu Zit vergat mir, die Zeit vergehet mir, diu Wunne vergat mir, gebet bey mir vorbey. In dieser thätigen Form ist es im Hochdeutschen veraltet. 2. In weiterer und figürlicher Bedeutung. (1) Sich dem Gesichte, und in weiterm Verstande, der Empfindung nach und nach entziehen, und dadurch sein scheinbares Daseyn verlieren; wo verschwinden eine größere Geschwindigkeit ausdrückt. Der Nebel, der Rauch vergehet. Die Wolken sind vergangen. Der Fleck auf der Haut vergehet, ist vergangen. Der Schmerz vergehet. Alle Kraft ist mir vergangen. Das Gesicht vergehet mir, wenn die Kraft zu sehen nach und nach abnimmt. Hören und Sehen möchte einem darüber vergehen. Besonders von der Zeit und ihren Theilen. Die Zeit vergehet geschwinde. Das Jahr ist vergangen. Ehe ein Monat vergangen wird Da die sieben Tage vergangen waren, 1 Mos. 7, 10. Da der Sabbath vergangen war, Marc. 16, 1. Die Nacht ist vergangen, und der Tag ist herbey kommen, Röm. 13, 12. In einigen gemeinen Sprecharten wird daher das Mittelwort, als ein Bey- und Nebenwort, auch von einer jüngst vergangenen Zeit gebraucht. Vergangene Woche, oder in vergangener Woche, vorige Woche. Im vergangenen Jahre, im vorigen. Vergangen, als ich ihn sprach, neulich, vor kurzen. Ich hab' ihn vergangen gesprochen, neulich. Die Niedersachsen gebrauchen dafür auch verleben, andere Hochdeutsche aber verwichen. (2) Aufhören zu existieren, besonders nach und nach aufhören, als ein sehr allgemeines und unbestimmtes Wort, daher man es nur noch in einigen Fällen gebraucht, wo die nähere Art und Weise entweder nicht bestimmt werden soll, oder nicht kann. Sein Gedächtniß wird vergehen, Hiob 18, 17. Alles Fleisch würde mit einander vergehen, Hiob 34, 15. Himmel und Erde werden vergehen. Dieß Geschlecht wird nicht vergehen (untergehen), Matth. 24, 34. Er vergehet in seinem Elende. Man möchte vor Argerniß, vor Gram vergehen. Von einer Person, welche an Gesundheit und Kräften merklich abnimmt, sagt man, sie vergehe, wie ein Schatten.

**Vm.** Im Niedersächsischen bedeutet sich vergehen, so wie das Oberdeutsche sich vergehen, auch, wazieren gehen, sich eine Veränderung durch Gehen machen.

**Das Vergehen,** des—s, plur. ut nom. sing. 1. Die Handlung des Vergehens, in den meisten Bedeutungen des vorigen Zeitwortes und ohne Plural. 2. Die unvorbestimmte Übertretung eines Gesetzes, mit dem Plural, S. Vergehen I. 2.

**Die Vergehung,** plur. die—en, welches nur allein in der letzten Bedeutung des vorigen Hauptwortes gebraucht wird, S. Vergehen I. 2.

**Vergeleiten,** verb. reg. act. Reisende und Güter zur Sicherheit begleiten, wofür auch geleiten üblich ist. (S. dasselbe.) Güter, Personen vergeleiten. So auch die Vergeleitung.

**Vergelten,** verb. irreg. act. (S. Selten.) 1. \*Wieder erstatten, im eigentlichen Verstande, eine sehr alte, aber auch zugleich veraltete Bedeutung. 2. Das Schuldige bezahlen, entrichten. (1) \*Eigentlich, in welchem Verstande man schon im achten Jahrhundert sagte, den Zehnten vergelten, d. i. entrichten. In engerer Bedeutung, für bezahlen, kommt es noch in weit spätern Zeiten vor. Sie haben uns das Hus vergolten, d. i. bezahlt, in Hons Coburg, Chron. Im Niedersächsischen wird vergelten noch in diesem Verstande gebraucht. Man kann es nicht vergelten, nicht mit Gelde bezahlen. Auch diese Bedeutung ist im Hochdeutschen veraltet. (2) In weiterer und figürlicher Bedeutung, das Verhalten eines andern durch ein veranstaltetes verhältnismäßiges Verhalten gleichsam wieder erstatten oder zurück geben, wo es, als ein allgemeiner Ausdruck, die Erwidrerung, so wohl guter als böser Handlungen in sich schließt; wieder vergelten, welche Verlängerung doch unnöthig ist. Einem gleiches mit gleichem vergelten. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, Röu. 12, 17. Gutes mit Bösem vergelten, 1 Mos. 44, 4. Gott vergilt dem Menschen, darnach er verdienet hat, Hiob 34, 11; wo doch die Anstiftung des Accusativs der Sache im Hochdeutschen selten ist. Wie kann ich dir alle deine Wohlthaten vergelten? Gott vergelte es ihnen! nämlich die Wohlthat. Ich will es ihm schon vergelten, nämlich die Beleidigung. Die vergeltende Gerechtigkeit Gottes, welche die belohnende und bestrafende in sich begreift.

So auch die Vergeltung, so wohl von der Handlung des Vergeltens, als auch von der veranstalteten guten oder bösen Handlung zur Erwidrerung einer vorher gegangenen ähnlichen. Das Vergeltungs- oder Wiedervergeltungsrecht, Lat. Iustitiam, Franz. Droit de Répreailles. In engerer Bedeutung ist Vergeltung im gemeinen Leben oft eine Belohnung, besonders diejenige kleine Belohnung, welche auch unter dem Nahmen des Trinkgeldes bekannt ist. Um eine Vergeltung bitten. Jemanden eine Vergeltung geben.

**Vm.** Schon bey dem Kero sirkeltan, bey dem Otfried sirkeltan, bey dem Alphilas usgeltan, im Oberdeutschen ehemals auch nur gelten, S. dieses Wort.

**Der Vergelter,** des—s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vergelterinn, eine Person, welche etwas vergilt. Gott sey dein Vergelter! Der oberste Vergelter, Sir. 3, 34.

**Vergeringern,** verb. reg. act. welches nur in den gemeinen Sprecharten üblich ist, geringer machen, ingleichen für vermindern, der Anzahl nach geringer machen; verringern. So auch die Vergeringerung.

**Vergesellschaften,** verb. reg. act. Gesellschaft mit etwas machen, in Gesellschaft mit etwas treten, als ein Reciprocum. Sich mit jemanden vergesellschaften, in Gesellschaft, Verbindung mit ihm treten. Noch mehr figürlich. Tugend mit Reizen vergesell-

schaftet, verbunden. Da, wo sich Ernst mit menschenfreundlicher Güte vergesellschaftet.

**Vergessen,** verb. irreg. act. ich vergesse, du vergiffest, zusammen gezogen vergisst, er vergißt; Imperf. ich vergaß; Conj. vergäße; Mittelw. vergessen; Imperat. vergiß; die Erinnerung einer gewußten oder gedachten Sache verlieren, sich dieselbe nicht wieder vorstellen, oder vorstellen können.

1. Eigentlich, wo die Sache im Hochdeutschen gewöhnlich die vierte Endung bekommt. Es ist vergessen worden. Ich habe es längst wieder vergessen. Ein Wort, eine Sprache vergessen haben. Ich will es gewiß nicht vergessen. Ich habe vergessen es zu thun, an dich zu schreiben, es dir zu sagen. Man vergißt eine Person, wenn man nicht an sie denkt, entweder überhaupt, oder auch in besondern Fällen und Umständen, über dem Spielen das Essen vergessen. Es wird mir sehr leicht über ihrem Herzen das Glück zu vergessen, Bell. Das vergißt sich leicht, wird leicht vergessen.

Im Oberdeutschen wird es sehr häufig mit der zweyten Endung der Sache gebraucht. Ich vergisse meines Schadens, Stryd. Welche Wortfügung nicht nur in der Deutschen Bibel häufig angewandt wird. Gott hat mich lassen vergessen alles meines Unglücks, 1 Mos. 41, 51. Ich will meiner Klage vergessen, Hiob 9, 27; und so in hundert Stellen mehr, dagegen auch in einigen die vierte Endung gebraucht wird. Ich will deine Befehle nimmermehr vergessen, Ps. 119, 93. Sondern es wird selbstige auch in der höhern und dichterischen Schreibart gebraucht.

Das der Vernunft vergißt, wie aller Sprachgesetze, W. Der seiner Wechsel selbst vergaß, Haged.

Vergaß mit Lust der Herden, Bell.

Gingegen die Ausdrückung der Sache mit dem Verworthe auf, welche gleichfalls im Oberdeutschen üblich ist, ist im Hochdeutschen völlig ungangbar. Sie vergaßen dabey auf das Feuer. Ich habe auf ihn vergessen. In einigen Gegenden gebraucht man dafür das Vorwort an, an etwas vergessen.

Ungewöhnlich ist der Gebrauch des Mittelwortes der gegenwärtigen Zeit in folgendem Falle: sie sind allein im Stande, mir (mich) das Andenken dieses Verlustes vergessend zu machen. Besser, mich ihn vergessen zu machen, im Infinitiv.

Wohl aber wird das Mittelwort der vergangenen Zeit, nach dem Beispiele so vieler anderer, thätig gebraucht, da es denn auch als ein eigenes Beywort üblich ist, wo es denn ohne Ausnahme die zweyte Endung der Sache erfordert. Seiner Pflicht, seiner Schuldigkeit vergessen seyn. Ein Pflichtvergessener Mann. Gottes vergessen seyn. Wo es gemeinlich den Nebenbegriff des vorsetzlichen Mangels der Erinnerung bey sich führt.

Wer will nun aller Scham dermaßen seyn vergessen, Dpiz.

Sie (die Dichtkunst)

Lacht alte Thoren weise und Schamvergeßne vorh, Dusch. Da es denn auch wohl mit dem Hauptworte in manchen Fällen zusammen gezogen wird. Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit, ein pflichtvergessender, gottesvergessender Mensch, ist hier nicht so nachdrücklich, weil es nur auf die gegenwärtige Zeit, auf einen einzelnen Fall, gehet, vergessen aber die ganze Fertigkeit ausdrückt. In noch weiterm Verstande nennet man jemanden, welcher leicht etwas vergißt, im gemeinen Leben einen vergessenen Menschen, wofür doch vergesslich üblicher ist. (S. auch Vergessenheit.) Daß vergessen übrigens auch im passiven Verstande wie eigentlich alle Mittelwörter der vergangenen Zeit, üblich ist, versteht sich von selbst. Eine vergessene Sache, die man vergessen hat.

2. In einigen engeren, theils figurlichen Bedeutungen. (1) Etwas vergessen, es bey jemanden vergessen, es mit zu nehmen, abzuhohlen u. s. f. vergessen. Man vergißt jemanden, wenn man dasjenige vergißt, was man in Aufsehung seiner thun wollte. (2) Eine Beleidigung vergessen, den Unwillen darüber und gegen den Beleidiger fahren lassen. Es soll vergeben und vergessen seyn. Ich will dir es mein Tage nicht vergessen. (3) Sich vergessen, aus Mangel des Bewußtseyns seiner selbst und seines Verhältnisses gegen andere, einen Fehler begehen, wie sich vergeben, aus Ueberilung. Ich habe mich schon wieder vergessen. Ein Gott vergißt sich selbst im Zorn, Weisheit. Wer wollte sich so vergessen!

Daber das Vergessen, welches doch seltener vorkommt. Noch ungewöhnlicher ist das Hauptwort die Vergessung.

Anm. Bey dem Kero erkezza, bey dem Dutsried irgezzen, bey dem Noiker irgezen, ergezen, agezen, wo auch Ageze, das Vergessen ist, bey dem Willeram aber schon vergezen, im Nieders. vergeten, im Angelsäch. forgytan, im Engl. forget, im Schwed. förgäta. Das Stammwort ist das Schwed. gäta, Isländ. gata, Angels. gytan, sich erinnern, ingleichen denken, eingedenk seyn, wovon noch die Niedersächsen ihr gissen, muthmaßen, haben, und womit auch unser Geist verwardt ist, (S. dasselbe in der Anmerk.) Im Angels. ist daher ondgytan, verstehen, erkennen. Ver hat also hier eine aufhebende oder destruirende Bedeutung. Ehedem wurde es auch im sacrificiden Verstande gebraucht, für vergessen machen. Diu blindi irgezzen in Gottes, die Blindheit macht, daß er Gottes vergißt. S. auch Vergiß.

Die Vergessenheit, plur. inuf. von dem Mittelworte vergessen, daher dieses, so wie jenes, so wohl im passiven als activen Verstande, gebraucht wird. 1. Im passiven, der Zustand, da etwas vergessen wird. In Vergessenheit kommen, gerathen, vergessen, werden. Bin ich denn so sehr bey dir in Vergessenheit gerathen? Etwas in Vergessenheit stellen, es vergessen, ist in der edlen Schreibart veraltet. 2. Im activen Verstande, der Zustand, da man etwas vergißt, in engerer Bedeutung, da man etwas leicht oder bald vergißt, das Unvermögen, sich an eine Sache wieder zu erinnern, in welcher engeren Bedeutung doch Vergesslichkeit üblicher ist. Gottesvergessenheit, Pflichtvergessenheit, Ehrvergessenheit, die vorfichtige Unterlassung der thätigen Erinnerung an Gott u. s. f.

Anm. Ehedem in der ersten Bedeutung nur der Vergess, bey dem Kero Akezza, bey dem Noiker Ageze, von dem veralteten Zeitworte agezen, vergessen.

Vergesslich, — er, — sie, adj. et adv. welches gleichfalls so wohl im passiven als activen Verstande gebraucht wird, so wie das Mittelwort vergessen, von welchem es zunächst abstammt. 1. Im passiven Verstande, was vergessen werden kann, sich vergessen läßt, im Gegensatz des unvergesslich: wo es doch nur zu selten als ein Nebenwort gebraucht wird. Deine Wohthaten sollten mir vergesslich seyn? Noch häufiger, 2. Im activen Verstande, der leicht etwas vergißt, im gemeinen Leben auch vergessen. Ein vergesslicher Hörer des Wortes, Jac. 1, 25. Sehr vergesslich seyn. Ein vergesslicher Mensch.

Anm. Im Nieders. vergeten. Frisch und andere Sprachlehrer taufen diese zweyte Bedeutung, so wie den activen Gebrauch des Mittelwortes vergessen, und erklären ihn ohne Umschweif für einen Mißbrauch. Allein, sie haben nicht erwogen, daß es im Deutschen, so wie in andern Sprachen, eine große Menge so aenannter passiver Mittelwörter gibt, welche im thätigen Verstande gebraucht werden, z. B. bedient, ein Bedienter, beweglich, beweglich, nachdrücklich, und viele mit ver, verliche, verdrof-

sen, verdient, verderblich, verbuhlt u. s. f. welche noch niemand geradelt hat.

Die Vergesslichkeit, plur. car. die Eigenschaft, da eine Person oder Sache vergesslich ist, in beyden Fällen, besonders in dem letzten.

\* Vergeuden, verb. reg. act. welches im Oberdeutschen gangbar, im Hochdeutschen aber veraltet ist, verschwenden, verthun. Reichthum wird wenig, wo mans vergeudet, Sprichw. 13, 11. So auch die Vergeudung, die Verschwendung, der Vergeuder, der Verschwender, die Vergeuderinn, die Verschwenderinn. Es ist von dem einfachen, auch noch im Oberdeutschen gangbaren geuden, reichlich ausgeben, ingleichen lustig leben, prassen, durch welche letztere Bedeutung Frisch bewogen worden, es von gaudere abzuleiten. Allein, es kann auch mit gießen, Nieders. geten, verwandt seyn, so daß der Begriff der Verschwendung, und nicht der Lustigkeit, der Stammbezug ist, wenn es nicht vielmehr das Stammwort von dem intensiven gegen, in entgegen ist, (S. dasselbe.) Von dem Worte geuden und dessen Ableitungen ist Frisch in dem Wörterbuche nachzusehen.

Vergewaltigen, verb. reg. act. welches nur im Oberdeutschen, und allenfalls in den Kanzelleyen der Hochdeutschen, gebraucht wird, Gewalt anthun. Jemanden vergewaltigen, ihm Gewalt anthun. Daher die Vergewaltigung, besser die Gewaltthätigkeit.

Vergewerken, verb. reg. act. welches nur im Bergbaue üblich ist. Ein Berggebäude vergewerken, es an Gewerken bringen, verthun, welches auch vergewerkchaften genannt wird.

Vergewissern, verb. reg. act. gewiß machen, welches gleichfalls nur im Oberdeutschen und in den Hochdeutschen Kanzelleyen üblich ist, in der edlern Schreibart aber nicht vorkommt.

1. Fest, gewiß machen, bestätigen. Einen Contract vergewissern. Zu mehrerer dessen Vergewisserung ist gegenwärtiges — unterzeichnet und unterschrieben worden, für Gewißheit. 2. Gewisse Nachricht, gewisse Überzeugung gewähren. Jemanden vergewissern, ihn von etwas vergewissern. Sich vergewissern, sich überzeugen. So auch die Vergewisserung.

Vergießen, verb. irreg. act. (S. Gießen.) 1. Fehlgießen, im Gießen irren, als ein Reciprocum; sich vergießen. 2. Durch zu vieles Gießen verderben, im gemeinen Leben. Pflanzen, Gewächse vergießen, sie zu sehr begießen, daß sie davon erkranken und eingehen, sie übergießen. 3. Durch Gießen befestigen, verbinden. Die Klammern in einer Mauer mit Bley vergießen. 4. Durch Gießen alle machen, der Quantität nach erschöpfen. Alles Wasser vergießen, durch Begießen u. s. f. 5. In weiterer Bedeutung vergießt man einen flüssigen Körper, wenn man ihn ganz oder zum Theil ausfließen läßt. Den Wein, das Bier vergießen, aus Versen ausfließen lassen, wofür doch verschütten üblicher ist. Am häufigsten gebraucht man es, so wohl von den Thränen, als auch von dem Blute. Thränen vergießen, weinen. O wüßtest du, wie viele Thränen ich um dich vergossen habe. Jede vergossne Thäne schreyt um Rache. Sein Blut fließt jemanden vergießen, so wohl Wunden, als auch einen gewaltigen Tod für ihn leiden. Der Held, der sein Blut für das Vaterland vergießt. In mehr thätigen Verstande und nach einer noch weitern Figur ist Blut vergießen, andere gewaltsamer Weise um das Leben bringen. Wer Blut vergießt (vergießt,) daß Blut soll wieder vergossen werden, 1. Mos. 9, 6. Viel unschuldiges Blut vergießen, 2. Kön. 24, 16. S. Blutvergießen.

Daber das Vergießen in allen Bedeutungen, und die Vergießung in der letzten. Unser Vergießung vieler Thränen.

*Anm.* Im Nieders. vergeten. Im Oberdeutschen wurde in der letzten Bedeutung dafür auch das einfache gießen gebraucht. Er goz sin blpot, Ditr. Zu gießen Menschenblut, Dpis.

**Vergiften**, verb. reg. act. von dem Hauptworte Gift. 1. Giftig machen, mit Gift vermischen, bestreichen u. s. f. Vergiftete Pfeile. Die Speisen, das Getränk vergiften. Die Brunnen vergiften. Saure Dünste vergiften die Luft. Fügürlich vergiftet man etwas, wenn man den Genuß einer angenehmen oder unschädlichen Sache im höchsten Grade traurig oder schädlich macht, im hohen Grade verbittern. Die Rache vergiftet unsere Vergnügungen. Ich will dir deine Freude nicht vergiften. Jemanden seine Tage durch verursachten Gram vergiften. 2. Durch beigebrachtes Gift hinrichten, wie vergeben. Jemanden vergiften. Sich selbst vergiften.

So auch die Vergiftung.

*Anm.* Im 12ten und dem folgenden Jahrhunderte war auch das Wort Vergift üblich, welches nicht allein Vergiftung, sondern auch Gift bedeutete.

**Der Vergifter**, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vergifterin, eine Person, welche Personen, besonders Sachen, vergiftet, oder vergiftet hat.

**Vergiß**, der Imperativ des Zeitwortes vergessen, (S. dasselbe.) Vergiß mein nicht, ist der Name einer kleinen Pflanze, welche eine Art Mäuse Ohren ist, in wässerigen und feuchten Gegenden wächst, und ihre kleinen blauen Blumen den ganzen Sommer hindurch bringt, *Myolotis palustris Linn.* blauer Augenwurz.

Wie frische Milch ist sein Gesicht,  
Sein Auge, wie Vergiß mein nicht,  
Das an dem Bache blühet, Weiße.

Es heißt im Engl. gleichfalls *forget me not*, und scheint diesen Namen entweder wegen seiner vorzüglichen Heilkräfte bekommen zu haben, oder nach Freischens Meinung, weil die den ganzen Sommer durch aufeinander folgenden Blumen, als ein Sinnbild der Beständigkeit in der Ehe und Freundschaft angesehen worden. In einigen Gegenden wird indessen auch der Gamander, *Veronica Chamaedris Linn.* Vergiß mein nicht genannt, wo denn der Name wohl unstreitig von dessen medicinischen Kräften herührt. Ubrigens wird vergessen in diesem Namen nach alter Oberdeutscher Art mit der zweyten Endung verbunden; mein für meiner.

**Vergittern**, verb. reg. act. mit einem Gitterwerke verschließen, versehen. Die Fenster mit eisernen Stangen vergittern. So auch die Vergitterung.

**Verglasen**, verb. reg. act. 1. In Glas verwandeln. Sand und Kiesel verglasen sich, vermittelst eines alkalischen Zusatzes, sehr leicht. Die Vererdung eines metallischen Körpers ist der Weg zu seiner Verglasung, Penk. 2. Mit Glas überziehen. Geschirre verglasen, wofür doch glasieren üblicher ist, im Oberd. verglasten. Auf der Oberfläche verglasen werden. 3. Mit Glas versehen, in einigen Fällen. So auch die Verglasung.

**Verglasteren oder Verglasuren**, verb. reg. act. mit Glasur überziehen, im gemeinen Leben, wofür doch glasieren und glasieren üblicher sind.

**Der Vergleich**, des — es, plur. die — e, von dem folgenden Zeitworte. 1. Die Handlung des Vergleichens, die Vergleichung, in der zweyten Hauptbedeutung, oder vielmehr die Ähnlichkeit zwischen zwey Dingen, welche eine Vergleichung möglich macht; eine nur im gemeinen Leben übliche Bedeutung, in welcher der Plural nicht Statt findet. Und doch ist zwischen ihm und Damon kein Vergleich, es findet keine Vergleichung zwischen ihnen Statt, sie sind nicht mit einander zu vergleichen. Dpis gebraucht dieses

Hauptwort mehrmahls für Vergleichung. 2. Ein Vertrag zur Hebung einer bereits entstandenen oder bevorstehenden Streitigkeit, woraus zugleich erhellet, daß Vergleich eine Unterart des Vertrages, folglich von engerm Umfange der Bedeutung ist. Einen Vergleich mit jemanden treffen. Einen Vergleich machen. Es kommt zu einem Vergleich, zu einem gültigen Vergleich. Die Sache zu einem Vergleich bringen, einleiten. Sich in einen Vergleich einlassen, einen Vergleich eingehen. Jemanden zum Vergleich bewegen. Den Vergleich halten, brechen.

**Vergleichen**, verb. irreg. act. (S. Gleichen,) welches in einer doppelten Hauptbedeutung gebraucht wird.

1. Gleich, d. i. eben machen, ingleichen einem andern Dinge gleich machen; mit der vierten Endung der Sache.

(1) Eigentlich, in welchem Verstande es bey den Handwerkern und im gemeinen Leben noch in manchen Fällen üblich ist. Auf den Eisenhämmern werden die geschmiebeten Eisenstangen verglichen, wenn sie gerade gerichtet werden, wofür auch ausgleichen üblich ist. Bey steinernen Treppen werden die Staffeln gerundet und verglichen. Wenn der Goldschläger die Goldblätter in der zweyten Quartsche geschlagen hat, so vergleicht er sie, d. i. er fortiret sie nach der Schwere vermittelst der Form, damit zu einer Form nur lauter Blätter kommen, welche einerley Schwere haben, wo das Zeitwort aber auch zu der folgenden Hauptbedeutung gehören kann.

(2) Fügürlich. (a) Dem Werthe nach gleich machen, im gemeinen Leben. Wenn man eine Gefälligkeit von einem andern genossen hat, so hört man zuweilen sagen, ich will es schon wieder zu vergleichen suchen, besser, gleich zu machen. So auch einen Verlust vergleichen, besser, ersetzen. (b) Streitige Meinungen und Ansprüche gleich machen, d. i. auf einerley Ziel lenken. Man vergleicht zwey streitige Personen, wenn man sie bewegt, einerley zu wollen. So auch das Reciprocum sich vergleichen. Beyde streitende Parteyen hatten sich schon verglichen. Sie konnten sich wegen des Preises nicht vergleichen. Die Gläubiger haben sich mit dem Schuldner verglichen. Er will sich schlechterdings nicht vergleichen. Streitigkeiten vergleichen, beylegen, ob es gleich häufiger von Personen, als von Sachen, gebraucht wird. Im Nieders. verlikenen, Schwed. förlika. Das Hauptwort die Vergleichung kommt in dieser Bedeutung wohl nicht leicht vor, indem der Vergleich dafür üblicher ist.

2. Von gleich, ähnlich, ist vergleichen, (1) Die Gleichheit oder Ungleichheit, Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit zwischen zwey oder mehreren Dingen zu entdecken suchen, so wohl überhaupt, als in einigen besondern Umständen. Eine Handschrift vergleichen, mit dem Gedruckten. Die Person und Sache, mit welcher eine andere verglichen wird, wird im Oberdeutschen häufig in der dritten Person ausgedruckt. Luer Gedächtniß wird vergleicht (verglichen) werden der Usche, Hiob 13, 12. Wem vergleicht ihr mich denn? Es. 46, 5. Wem soll ich dich vergleichen? Klagef. 2, 13. Wem wollen wir das Reich Gottes vergleichen, Marc. 4, 30. Im Hochdeutschen kommt diese Wortfügung nur noch zuweilen in der höhern Schreibart vor, indem dafür das Wort mit üblicher ist. Alexandern mit Cäsarn vergleichen. Zwey Dinge mit einander vergleichen. Kleine Dinge mit großen vergleichen. Wie soll ich deine Lebensart mit deinen Grundsätzen vergleichen? eine Übereinstimmung zwischen ihnen zu entdecken. So auch die Vergleichung. Eine Vergleichung anstellen. Die Vergleichung taugt nichts.

(2) Sich vergleichen, gleich, ähnlich seyn, eine nur noch in den niedrigen Sprecharten übliche Bedeutung. *Anm.* Der Regel nach sollte dieses Zeitwort freylich regulär abgewandelt werden, um es als ein Activum von dem Neutro gleichen

hen zu unterscheiden. Luther gebraucht das zusammen gesetzte vergleichen auch wirklich regulär, und das einfache Activum gleichen wird in manchen Gegenden, und Fällen gleichfalls so gebraucht. Indessen ist die irreguläre Conjugation im Hochdeutschen einmahl völlig allgemein. (S. Gleichen.) In der zweyten Hauptbedeutung lautet dieses Wort bey dem Kero kelihhilen, und im Oberdeutschen noch bis in die spätesten Zeiten nur gleichen. Allein Keros Nachfolger muß dieses Zeitwort unbekannt gewesen seyn, indem sie comparare, theils durch ebenen, wie Notker, theils durch ebenmazzen, wie Willeram, theils aber auch durch uuidarmezen, uvidermezzen, ausdrücken, wie Willeram und der alte Übersetzer Tatians. Auch bey dem Notker aus dem 9ten Jahrhundert in dem Goldast heißt die Vergleichung Widermezzena.

Vergleichlich, adj. et adv. was sich vergleichen läßt, in der zweyten Hauptbedeutung des Zeitwortes, welches doch nur in dem Gegenfaze unvergleichlich üblich ist, S. dasselbe.

Die Vergleichung, plur. die — en, von dem vorigen Zeitworte, (S. dasselbe,) besonders in der zweyten Hauptbedeutung. Daher die Vergleichungskaffen, in der Sprachkunst, Gradus Comparationis; vergleichungsweise, in Gestalt einer Vergleichung.

Verglimmen, verb. irreg. neutr. (S. Glimmen,) welches das Hülfswort seyn erfordert, aus Mangel der Nahrung aufhören zu glimmen. Das Feuer, das Licht ist verglommen. Besonders in der höhern Schreibart, und in figurlichem Verstande.

Des Lebens Tocht ist ganz verglommen, Gryph.

Kaum war der erste Zorn der Kaiserinn verglommen, Weißr.

So auch das Verglimmen.

Verglühen, verb. reg. neutr. welches gleichfalls das Hülfswort seyn erfordert, nach und nach aufhören zu glühen. Das Eisen verglühet. Ingleichen im figurlichen Verstande und in der höhern Schreibart.

Glaubst du, die Kaserey wird je in ihr verglühen? Weißr.

Vergnügen, verb. reg. act. welches von genug abstammet. 1. Im eigentlichsten Verstande, genug geben oder machen, d. i. das fehlende, den Abgang an etwas ersetzen; eine noch hin und wieder im gesellschaftlichen Leben gangbare Bedeutung. David brachte ihre Vorhülle, und vergnügte dem Könige die Zahl, 1 Sam. 18, 26. Du mußt mir den Werth vergnügen, ersetzen. 2. Jemandes Verlangen oder Forderung befriedigen, ihm genug thun, ihn befriedigen, wo es im gemeinen Leben noch häufig gebraucht wird. Jemanden vergnügen, seiner Anforderung, seinen Ansprüchen Genüge thun. Besonders für bezahlen. Seine Gläubiger vergnügen, bezahlen. Ich bin völlig vergnügt, befriedigt, bezahlt. Im Niederfächsis. werden vernögen und nögeln in eben derselben Bedeutung gebraucht, welche von nog, genug abstammen. Das Mittelwort vergnügt wird noch in weiterm Verstande häufig für befriedigt, zufrieden, gebraucht. Mit seinem Stande vergnügt seyn. Die Natur ist mit wenigem vergnügt; wo es den Nebenbegriff der lebhaften Empfindung, der in der folgenden Bedeutung herrscht, nicht hat, sondern die bloße Abwesenheit einer fernern Begierde ausdrückt. 3. In theils engerer, theils weiterer Bedeutung vergnügt man jemanden, wenn man ihm angenehme Empfindungen erweckt, zunächst durch Befriedigung seines Verlangens, hernach aber auch auf jede andere Art, wo doch das Zeitwort in dieser thätigen Gestalt von nicht so allgemeinem Gebrauche ist, als das folgende Reciprocum und das Hauptwort das Vergnügen. Das vergnügt mich sehr, erweckt mir viele angenehme Empfindungen. Das vergnügt mich von Herzen, Gell. Ingleichen als ein Reciprocum, sich vergnügen, angenehme Empfin-

dungen haben, und sich selbige verschaffen. Sich an der Musik, an der Jagd, am Spiele, mit der Musik, mit der Jagd vergnügen. Ich mache mir eine Ehre daraus, mich an dem günstigen Schicksale meiner Schwester aufrichtig zu vergnügen, Gell.

Daher die Vergnügung, S. solches an seinem Orte. S. Genug und Genügen.

Das Vergnügen, des — s, plur. doch nur selten, von mehreren Arten, ut nom. ling. von der letzten Bedeutung des vorigen Zeitwortes und nur allein in derselben, die Empfindung des Angenehmen, zunächst so fern sie aus einem befriedigten Verlangen entspringet, in weiterer Bedeutung aber auch jede angenehme Empfindung, so lange sie noch nicht so lebhaft ist, daß sie die Mahnen der Lust, Wollust, Freude, Erregung u. s. f. verdient; im Gegenfaze des Mißvergnügens. Ein Vergnügen an etwas empfinden. Das macht, verursacht mir ein ungemeines Vergnügen. Jemanden ein Vergnügen machen, sich ein Vergnügen machen. Ein Vergnügen aus etwas schöpfen, daran empfinden, eine N. A. welche wenig mehr gangbar ist. Das erweckt, gewähret mir viel Vergnügen. Das gibt mir Vergnügen, eine veraltete N. A. Die Wissenschaften sind das größte Vergnügen eines lehrbegierigen Geistes. Sein Vergnügen an etwas haben, finden. Sein Vergnügen in etwas suchen. Seinem Vergnügen nachhängen. Machen sie mir das Vergnügen, und gewähren sie mir meine Bitte.

Der Plural die Vergnügen kommt selten vor, ob er gleich nicht ganz ungewöhnlich ist. Arten des Vergnügens oder auch einzelne angenehme Empfindungen auszudrücken. In dem Bestige Emiliens hatte ich dir schon süße und reine Vergnügen genug vorbereitet. Zuweilen bedient man sich dafür des Plurals von Vergnügung, die Vergnügungen, obgleich derselbe eigentlich mehrere Handlungen des erweckten Vergnügens bezeichnet.

Anm. Das Vergnügen bezeichnet eine angenehme Empfindung von gewisser, obgleich nicht starker Lebhaftigkeit, eine Empfindung, welche sich allenfalls durch Heiterkeit in den Gesichtszügen äußert. Entwickelt sie sich von außen durch stärkere Merkmale, so wird es Lust, Freude u. s. f. Ist hingegen die Empfindung über das befriedigte Verlangen schwächer, und ohne merckliche Äußerung von außen, so sinkt das Vergnügen zur Behaglichkeit, (ein neues aber auf einem guten alten Grunde aufgeführtes Wort,) zum bloßen Gefallen und zur Zufriedenheit hinab.

Der scheint in dieser Zusammensetzung eine Intension zu bezeichnen; Vergnügen ist wirklich ein lebhafterer Grad der angenehmen Empfindung, als das kältere Genügen, obgleich auch dieses eben dem für das erstere gebraucht wurde.

Dieweil der Bösen Maul im Lügen,

Der Schalk im Schmähen sucht Genügen, Opiz Ps. 109.

Übrigens kommt Vergnügen mit allen seinen Ableitungen bey unsern ältesten Oberdeutschen Schriftstellern nicht vor, daher es von neuerer Zusammensetzung zu seyn scheint.

Vergnüglich, — er, — se, adj. et adv. welches so wohl subjective als objective gebraucht wird, aber in beyden Fällen in der edlern Schreibart der Hochdeutschen selten vorkommt. 1. Subjective, von Vergnügen in der veralteten weitern Bedeutung der Zufriedenheit, ist es, mit dem, was zur Nothdurft gehört, zufrieden, wofür aber genügsam und vergnügtsam üblicher sind. So auch die Vergnüglichkeit, besser Vergnügtsamkeit. 2. Objective, Vergnügen erweckend. (1) In der zweyten Bedeutung des Zeitwortes, befriedigend, Zufriedenheit erweckend; in welchem Falle es noch zuweilen im gemeinen Leben gebraucht wird. Vergnügliche Zahlung leisten, vergnüglich bezahlen, zur Zufriedenheit des Gläubigers. (2) In der Bedeutung des Hauptwortes

tes, Vergnügen erweckend, mit Vergnügen. Wir haben daraus vergnüglich ersehen, in den Kanzellehen, besser mit Vergnügen.

Um diese Pilgrimschaft vergnüglich zu vollenden, Saged. besser vergnügt.

So auch die Vergnüglichkeit.

**Vergnügksam**, — er, — sie, adj. et adv. mit der Nothdurst, mit seinen jedesmahligen Umständen zufrieden, ohne ein mehreres zu verlangen, und darin gegründet, im Gegensatze des unvergnügksam; Fertigkeit besitzend, sich an seinen jedesmahligen Umständen zu vergnügen, so daß vergnügksam eigentlich eine lebhaftere Zufriedenheit bezeichnet, als genügsam, obgleich dieses häufiger ist.

**Vergnügt**, — er, — ste, adj. et adv. eigentlich das Mittelwort des Zeitwortes vergnügen, besonders in dessen letzten Bedeutung, wo es so wohl subjective als objective, oder so wohl active als passive, gebraucht wird, nach dem Beispiele so vieler anderer Mittelwörter dieser Art. Subjective, Vergnügen empfindend, verrathend und darin gegründet. Vergnügt seyn. Ein vergnügter Mann. Eine vergnügte Miene. In engerer Bedeutung ist man vergnügt, wenn man Fertigkeit besitzt, in allen Vorfällen des Lebens zufrieden und vergnügt zu seyn. Objective oder passive, Vergnügen gewährend, wofür doch angenehm üblicher ist. Eine vergnügte Nachricht, eine angenehme. Siehe Vergnügen, das Zeitwort.

**Die Vergnügung**, plur. die — en, die Handlung des Vergnügens, besonders von dem Reciproco, sich vergnügen, der Zustand, da man angenehme Empfindungen hat, und sich selbige erweckt, ohne Plural. Ingleichen die angenehme Empfindung selbst, wo es zuweilen im Plural statt des ungewöhnlichen Plurals von Vergnügen gebraucht wird. Die Vergnügungen der Freundschaft gehören zu den süßesten moralischen Empfindungen.

**Vergöhrten**, richtiger vergehren, verb. reg. act. welches bey verschiedenen Handwerkern und Künstlern üblich ist, mit einer Gebrung versehen, d. i. nach einer Diagonal-Linie schneiden oder bilden. Daher das Vergehrungsblech, bey den Glasern, worauf das Karnießbley vergehret wird; der Vergehrungscolben, die Vergehrung damit zusammen zu löhren. Siehe Gebrung und Gebrung.

**Vergolden**, verb. reg. act. mit einer dünnen Oberfläche von Gold überziehen, welches so wohl mit dünn geschlagenen Goldblättern, als auch im Feuer mit verquicktem Golde geschieht. Holz, Zinn, Silber vergolden. Im Feuer vergolden. Vergoldetes Papier. Vergoldete Tapeten. Daher die Vergoldung, so wohl die Handlung, als auch die Art und Weise zu vergolden. Eine dauerhafte Vergoldung. Der Vergoldpinsel, bey den Goldschmieden, das verquickte Gold auf dem Silber aus einander zu streichen. In den gemeinen Sprecharten vergulden, im Oberdeutschen vergülben. Vergülberte Götzen; Dat. 6. 50. Übergolden wird im gemeinen Leben in eben demselben Verstande gebraucht.

**Vergönnen**, verb. reg. act. 1. Gönnen, daß etwas geschehe, d. i. zu thun erlauben, verstaten, so daß ver eine intensive Bedeutung hat. Die Edomiter weigerten sich, Israel zu vergönnen, durch ihre Gränze zu ziehen, 4 Mos. 20, 21. Es soll dir vergönnt seyn. Das ist mir nicht vergönnt.

Vergönne mir, Najade, nachzulassen,

Was mein erkauntes Ohr durchdrang, Kaml.

**Niederl. vergunnen**, Schwed. förinna. S. auch Vergünstigen. 2. Nicht gönnen, so daß ver eine destruirende Bedeutung hat; eine im Hochdeutschen völlig veraltete Bedeutung. Daß ein Mann — wird seinem Bruder, und dem Weibe in seinen

Armen — vergönnen, zu geben u. s. f. 5 Mos. 28, 54, 56. Der verzärtelte — Mann wird seinem Bruder, der Frau in seinem Arm — den Bissen vom Fleisch seiner Söhne nicht gönnen, Michael.

**Vergöttern**, verb. reg. act. zu einem mythologischen Gott erheben, unter die Götter zählen und versehen. Ingleichen figurlich, als einen Gott erheben, die höchste nur mögliche Lobeserhebungen von etwas machen. Eine Person vergöttern. So auch die Vergötterung.

**Vergraben**, verb. irreg. act. (S. Graben.) 1. Durch Graben entschließen, oder vielmehr absperren. Einen Acker, eine Wiese vergraben, durch einen gezogenen Graben das Befahren oder Betreiben desselben hindern. 2. Durch Graben verbergen, in die Erde graben, um es zu verbergen. Einen Schatz vergraben, ein vergrabener Schatz. Wenn sie sich gleich in die Hölle vergräuben, Amos 9, 2. Ver bezeichet hier eine Verbergung, daher wird eine Leiche eigentlich nicht vergraben, sondern begraben. So auch die Vergrabung.

**Vergrammen**, verb. reg. neutr. mit dem Hilfsworde seyn, welches im Hochdeutschen unbekannt ist, und noch im Oberdeutschen für ergrimmen vorkommt, S. dasselbe.

Wodurch den Gott vergrammt, oft ausgeschickt von Norden

Man dieß ein andres Volk, Ditz.

**Vergrasen**, verb. reg. 1. Als ein Activum, des Grafses bereuben, in einigen Gegenden der Landwirtschaft. Das Getreide vergrasen, das zu sehr in das Gras gewachsene Getreide beschneiden, es schreyfen. 2. Als ein Neutrum, mit dem Hilfsworde seyn, vergraset ein Platz, wenn er mit Gras überwächst. Daher die Vergrasung in der thätigen Form.

**Vergreifen**, verb. irreg. act. et recipr. (S. Greifen.) 1. Durch Greifen alle machen, der Quantität nach erschöpfen, wo es doch nur ihr figurlichem Verstande von Waaren gebraucht wird, wenn sie bereits verkauft sind, oder häufig Viehaber finden. Man gebraucht es hier so wohl im Passivo: die Waare ist schon vergrieffen, wird bald vergrieffen seyn, die ganze Anlage ist schon vergrieffen. Als auch in der Gestalt eines Reciproci. Die Waare, das Buch hat sich vergrieffen. Eine gute Waare vergreift sich bald. Als ein Hauptwort ist hier weder das Vergreifen noch die Vergreifung, üblich. Ver hat hier die Bedeutung der Entfernung, wie in verkaufen; vertauschen, verschenken u. s. f. Daher Gottscheds Ausspruch, daß diese Bedeutung gar nicht taugt, vortheilhaft und ungegründet ist. 2. Durch Greifen das Gelenk der Hand beschädigen, wie verrenken, verstauchen, verlegen, die Hand durch einen falschen Griff verrenken, als ein Reciprocum, sich die Hand vergreifen, auch wohl, sich vergreifen. Daher das Vergreifen. 3. Fehl, falsch greifen, das Unrechte ergreifen, als ein Reciprocum. Man vergreift sich, wenn man aus Versehen ein Ding anstatt des andern ergreift. Ich habe mich vergrieffen. Daher das Vergreifen. 4. Unbefugter Weise nach etwas greifen, vermuthlich eine Fortsetzung der vorigen Bedeutung. (1) Zu mehr eigentlichem Verstande, sich eines fremden Gutes unbefugter Weise bemächtigen. Sich an fremden Geldern vergreifen, sie sich unbefugter Weise anmaßen, sie in seinen Nutzen verwenden; oft als ein glimpflicher Ausdruck für das härtere stehlen. Sich an den Feldfrüchten, an jemandes Eigenthum vergreifen. Daher, obgleich selten, die Vergreifung. (2) Sich an jemanden vergreifen, ihn unbefugter Weise beleidigen, es sey mit Worten oder mit der That, im letztern Falle als ein glimpflicher Ausdruck für das härtere schlagen, prügeln u. s. f. Sich mit Worten an jemanden vergreifen, die schuldige Achtung in hohem Grade durch Worte verletzen. Lass uns ihn den Is-

macliten verkaufen, daß sich unsere Hände nicht an ihn (ihm) vergreifen, 1 Mos. 37, 27. Wenn eine Seele sündigen würde, und sich an dem Herren vergreifen, 3 Mos. 6, 2. Der sich am Könige vergreifen hat, Bar. 6, 17. Aber absolute, mit Verschweigung der Person, wie 3 Mos. 5, 15: Wenn sich eine Seele vergreife, daß sie es versteht und sich versündigt, ist es im Hochdeutschen veraltet. Daher die Vergreifung. Das Vergreifen ist seltener; Abab machte des Vergreifens am Herrn noch mehr, 2 Chron. 28, 22. Die Vergreifung absolute für Versündigung, ist eben so veraltet, als das absolute sich vergreifen. Es versammelten sich zu mir alle — um der großen Vergreifung willen, Esra 9, 4. Kap. 10, 6.

Vergreifen scheint in der letzten Bedeutung gleichfalls fehl greifen, aus Versehen unrecht greifen, zu bezeichnen, welchen Begriff die Partikel auch in sich vergehen, sich versehen u. s. f. hat.

Vergroßern, verb. reg. act. größer machen, so wohl durch Vermehrung der Zahl, eine Zahl vergrößern, als auch der Maße, einen Garten, ein Haus, sein Vermögen, als endlich zuweilen auch der Intension, in welchem letztern Falle aber vermehren üblicher ist; die Schmerzen vergrößern sich. Sich vergrößern, sein Gebiet erweitern und mit demselben zugleich seine Macht vermehren. Figurlich vergrößert man etwas, wenn man es größer, wichtiger vorstellt, als es ist. Eine That vergrößern. Ein rund geschliffenes Glas vergrößert die Gegenstände. Jemandes Reichthum ungebührlich vergrößern, ihn größer angeben, als er ist. So auch die Vergrößerung, das Vergrößerungsglas, welches die Gegenstände größer vorstellt, als sie wirklich sind. Im Oberdeutschen auch ergrößern.

Vergrünen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, aufhören zu grünen, in der dichterischen Schreibart.

Mein Frühling ist in Angst vergrünt, Günst.

Daher das Vergrünen.

Vergulden, S. Vergolden.

\* Die Vergunst, plur. car. von vergönnen, erlauben, ein veraltetes, noch in einigen gemeinen Sprecharten übliches Wort, für Erlaubniß, welches 1 Cor. 7, 6 vorkommt: solches sage ich aus Vergunth.

\* Vergünstigen, verb. reg. act. welches in der anständigen Schreibart der Hochdeutschen eben so sehr veraltet ist, als das vorige, und noch im Oberdeutschen für erlauben, vergönnen, gebraucht wird, von welchem letztern es ein Intensionum ist. So auch die Vergünstigung, die Erlaubniß.

Vergüten, verb. reg. act. wieder gut machen, ersetzen. Jemanden den erlittenen Schaden vergüten, ersetzen. O, wie werde ich mein Verbrechen vergüten! Weiße. Daher die Vergütung, der Erjas. Im Niederef. vergöden, vergöen.

Verhaaren, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben. 1. Die Haare verwechseln, wofür sich haaren üblicher ist. In der Jägerey gebraucht man das Wort verhaaren von dem Raubwilde, dagegen von dem Roth- und Schwarzwilde färben und sich färben üblicher ist. 2. Aufhören sich zu haaren. Ein Thier hat verhaaret, wenn es sich nicht mehr haaret, seine Haare schon verwechselt hat.

Der Verhaß, des — es, plur. die — e, eine Verfeinerung von niedergerackten, d. i. gefällten Bäumen, welcher auch der Verhaß genannt wird. Einen Verhaß machen. Im mittlern Lat. Conoila. Anstatt des Zeitwortes verhaßen, durch einen Verhaß versperrten, ist im Hochdeutschen verhaßen üblicher.

Verhaben, verb. reg. act. durch Habern, d. i. unnützes Streiten und Prozeßiren verlieren, alle machen. Viel Geld, sein Vermögen verhaben.

Der Verhaft, des — es, plur. inaul. welches von dem folgenden Zeitworte nur in engerer Bedeutung üblich ist, den Zustand des Befindens im Gefängnisse, in gerichtlicher Verwahrung, zu bezeichnen, wo es von Personen am üblichsten ist; im gemeinen Leben der Arrest. Jemanden in Verhaft nehmen, ihn zum Verhaft bringen. Im Verhafte seyn. Jemanden des Verhaftes entlassen. Sich aus dem Verhafte los machen. In Verhaft gerathen. Zum Überflusse wird oft noch das Beywort gefänglich hinzu gesetzt. In gefänglichen Verhaft nehmen. Seltener gebraucht man es von Sachen. Sachen in Verhaft nehmen. Verhaft auf Waaren legen, Arrest. In einigen Gegenden ist es im weiblichen Geschlechte üblich: jemanden zur gefänglichen Verhafte bringen; welches denn das einfache die Haft für sich hat, welches ebendem für Verhafte gebraucht wurde, und auch noch dafür üblich ist. Zur Haft bringen.

Verhaften, verb. reg. act. von dem einfachen haften, so fern es für häften oder heften active gebraucht wurde. 1. Die persönliche Freiheit durch gerichtliche oder obrigkeitliche Einsperrung einschränken. Jemanden verhaften, wofür doch in Verhaft nehmen, und bey den Soldaten arrestiren und verarrestiren üblicher sind. In manchen Kanzelleyen hat man dafür auch das Zeitwort inhaftiren, im barbar. Lateine inhaftare. Daher ein Verhafteter, welcher sich im Verhaft befindet, im gemeinen Leben ein Arrestant, in den Gerichten ein Arrestat, zuweilen auch ein Inhaftirter, und in manchen Fällen ein Gefangener. 2. Als ein Unterpfand einem andern in dessen Gewalt übertragen, oder ihm zum Unterpfande setzen, wie verpfänden, welches doch nur in engerer Verstande üblich ist. Wirst du Bürge für deinen Nächsten, und hast deine Hand bey einem Fremden verheftet, (verhaftet,) Sprichw. 6, 1. Sey nicht bey denen, die ihre Hand verhaften (verhaften,) und für Schuld Bürge werden, Kap. 22, 26. In diesem Verstande sagt man nur noch zuweilen, jemanden verhaftet seyn, ihm als Bürge verpflichtet seyn. Daher ist in einigen Gegenden das Angeld, Handgeld, auch unter dem Nahmen des Verhaftgeldes oder Verhaftpfenniges bekannt. 3. In noch weiterer Bedeutung ist jemanden verhaftet seyn, ihm zu gewissen persönlichen Obliegenheiten verbunden seyn, wo es doch auch nur noch selten und nur in einigen Fällen gebraucht wird. Der Schuldner ist seinem Gläubiger verhaftet, vermuthlich, so fern der Gläubiger bey unterbleibender Zahlung ein gewisses Recht auf die Person des Schuldners hat; wo man auch sagt, jemanden mit Geld, mit Schuld verhaftet seyn, ihm schuldig seyn.

Dem Fleiße will ich seyn, als wie ein Knecht, verhaft, (verhaftet.)

Damit ich möge seyn ein Herr der Wissenschaft, Logau.

Gott verhaftet werden, zur Erbuldung der verdienten Strafe von Gott verpflichtet werden. So auch die Verhaftung.

Ann. Ver hat in der ersten Bedeutung eine mehr intensive Kraft, in den folgenden aber scheint es eigentlich eine Entfernung, Übertragung an einen andern, zu bezeichnen, wie im verpfänden, versehen, veräußern. Luthers verhaften und verhesten ist zwar der Regel nach richtig, von dem Activo häften, aber ganz wider den Hochdeutschen Sprachgebrauch.

Verhaken, verb. reg. act. mit Haken, kleinen Haken verbinden, ingliedern, damit verschließen. Daher die Verhakelung.

Verhaken, S. Verhören.

Verhalten, verb. irreg. act. et recipr. (S. Halten,) welches nach Maßgebung beyder Th ite seiner Zusammensetzung) auch in verschiedenen Bedeutungen üblich ist.

1. Den Zügel verhalten, bey einigen, dem Pferde den Zügel schießen lassen, wofür noch verhängen üblicher. Mit verhaltenem

senem Flügel, mit verhängtem. Ver scheint hier eine bestrickende oder auch entfernende Bedeutung zu haben.

2. Zurück halten, eigentlich durch Halten einsperren, einschließen.

(1) In mehr eigentlichem Verstande, wo es im gesellschaftlichen Leben in sehr vielen Fällen gebraucht wird, wo ein Ding, oder doch dessen Wirkung zurück gehalten wird. Den Urin verhalten. Das Verhalten, die Verhaltung des Urins. Den Athem verhalten, ihn an sich halten. Verhaltene Winde in den Gedärmen, verschlagene. Einem ein anvertrautes Gut verhalten, edler vorenthalten. Verhaltene Dämpfe in den Bergen, eingeschlossene. Den Most verhalten, dessen Gährung hindern, aufhalten. Verhaltener Most, dessen Gährung gehindert worden. Die Sterne verhalten ihren Schein, Joel 2, 10. Auch habe ich den Regen über euch verhalten, Amos 4, 6. Darum hat der Himmel über euch den Thau verhalten, Haag 1, 10.

Ich weiß, du straffst mich nicht,  
Wenn der verhaltne Strom aus meinen Augen bricht,  
Weise.

Ein anderer, den ein Strom verhaltner Weisheit bläht,  
Dünkt, wenn er dunkel schreibt, sich mehr als Epikret,  
Verb.

(2) In weiterer und figürlicher Bedeutung. (a) Verweilen, sich aufhalten, eine nur im Niederdeutschen befindliche Bedeutung, wo sie aber auch anfängt zu veralten. (b) Mit dem Nebenbegriffe der Verbergung, zurück halten, um zu verbergen, gleichfalls in vielen Fällen des gesellschaftlichen Lebens. Es hatte sich etwas Feuer in der Asche verhalten. Verhaltene Funken. In der Jägerrey werden die Lockvögel verhalten, wenn man sie im Frühlinge an einem finstern Orte aufbewahret, damit sie mit Pfeifen und Singen inne halten, und hernach auf dem Vogelherde desto stärker blagen. In einem andern Verstande sagt man daselbst von dem Rothwildbrete, es verhalte sich, wenn es sich in einem Dickigt verbirgt. Es ist unnötig, verhalten in dieser Bedeutung von verhehlen abzuleiten, indem sie ganz natürlich aus der vorigen fließt; indessen sind hehlen und halten in ihrem Ursprunge nahe verwandt. (c) Verschweigen, um es einem andern zu verbergen. Einem etwas verhalten. Daß wirs nicht verhalten sollen ihren Kindern, Ps. 78, 4. Ich will dich etwas fragen, lieber, verhalte mir nichts, Jer. 38, 14. Ich will euch aber nicht verhalten, daß ich mir oft habe vorgesetzt, u. s. f. Röm. 1, 13. Es ist in diesem Verstande vorzüglich in den Kanzleyen üblich. Wir haben euch solches nicht verhalten mögen. Wo denn das Mittelwort in Gestalt eines Nebenwortes auch wohl überhaupt für unbekannt, subjective, gebraucht wird. Es kann denenselben nicht verhalten seyn, was für Unfug u. s. f. Daher der Gegensatz unverhalten. Es sey dir unverhalten, nicht verschwiegen.

In dieser ganzen zweiten Hauptbedeutung ist so wohl das Verhalten, als auch in der eigentlichen Bedeutung der Zurückhaltung die Verhaltung, üblich.

3. Sich verhalten, als ein Reciprocum, den zufälligen Umständen nach bestimmt werden, und seine zufälligen Veränderungen nach den äußern Umständen bestimmen; besonders in folgenden nahe verwandten Fällen.

(1) Im weitesten Verstande, den zufälligen Umständen nach bestimmt werden, in welchem es uns von geschehenen Dingen, und der Art, wie sie geschehen sind, gebraucht wird. Die Sache verhält sich so. Die Sache verhält sich ganz anders. Es hat sich so verhalten. Da sich ihm dieses so verhielt. Wie verhält sich die Sache? oder, wie verhält sichs mit der Sache?

In dieser Bedeutung ist von dem Zeitworte kein Hauptwort, selbst nicht das Verhalten, üblich.

(2) In Beziehung auf ein anderes ähnliches Ding, in Vergleichung mit demselben beschaffen seyn, von allen Arten der Beschaffenheit, besonders aber von der Größe und Intension, da denn dasjenige Ding, mit welchem das erste gleichsam verglichen wird, das Vorwort zu bekommt. Die Höhe verhält sich zur Breite, wie zwey zu Eins, d. i. die Höhe ist um so viel größer, als die Breite, um so viel zwey größer ist, als eins. Ingleichen, wenn die zwey Dinge von Einer Art sind, auch ohne das Vorwort: die Räume verhalten sich, wie die Geschwindigkeiten, d. i. der eine Raum verhält sich zu dem andern Raume, wie die eine Geschwindigkeit zu der andern. Es ist in dieser Bedeutung in der Mathematik am üblichsten, aus welcher es hernach auch auf andere Gegenstände angewandt worden. Die Liebe verhält sich zur Freundschaft, wie ein Flammenfeuer zur sanften Sonnenwärme. Donner und Blitz verhalten sich zu einander, wie die Wirkung zur Ursache. In dieser Bedeutung ist kein anderes Hauptwort, als das Verhältniß üblich.

(3) Von einem andern Dinge seinen äußern Umständen nach bestimmt werden, doch nur mit ausdrücklicher Bezeichnung der Art und Weise. Wie verhält sich das Bley im Feuer? was für Veränderungen erleidet es in demselben? Antw. Es schmilzt. Glas verhält sich unter dem Hammer ganz anders, als das Gold. In diesem Verstande ist allenfalls das Verhalten üblich.

(4) Im engsten und moralischen Verstande heißt sich verhalten, seine eigenen Veränderungen in Rücklicht oder nach Maßgebung der Dinge außer uns bestimmen. Ich weiß nicht, wie ich mich in oder bey dieser Sache verhalten soll. Wie habe ich mich in diesem Falle zu verhalten? Verhalte dich ruhig. Sich nach der Vorschrift des Gesetzes verhalten. Sich sehr ungeberdig verhalten. Sich in seinem Amte unskräftlich verhalten. Es ist in diesem Verstande ein sehr allgemeines Zeitwort, welches die ernern sich betragen, sich aufführen, welche nur von besondern Arten des Verhaltens üblich sind, mit in sich begreift. Es wird daher nicht gern in solchen Fällen gebraucht, wo man ein bestimmteres Wort hat. Man sagt zwar, sich als ein tapferer Mann, sich standhaft im Unglücke verhalten; aber nicht gern, sich hart, gütig gegen jemanden verhalten, sondern betragen. Der Gegenstand der Person, auf welche sich die Veränderungen beziehen, bekennet das Vorwort gegen. Daher das Verhalten, S. solches so gleich besonders.

Anm. Die eigentliche Bedeutung der Partikel in dieser dritten Hauptbedeutung ist dunckel; allem Ansehen nach ist sie bloß intensivo, indem das einfache halten in ähnlicher Bedeutung üblich ist, z. B. sich tapfer halten. Halten aber scheint hier eigentlich die Bestimmung der äußern Stellung und Geberden zu bezeichnen, so wie haben, gehalten, und habere, welche in ähnlichen Fällen gebraucht werden.

Das Verhalten, des — s, plur. doch nur selten in der zweyten Bedeutung von mehrern Arten, ut nom. sing. 1. Die Handlung des Verhaltens, in einigen Bedeutungen des vorigen Zeitwortes, (S. dieselben.) Am häufigsten, 2. In der letzten Bedeutung des Zeitwortes, die freye Bestimmung eigener Veränderungen in Beziehung auf die Dinge außer uns, der Triebgriff mehrerer übereinstimmiger Handlungen dieser Art, indem einzelne Handlungen noch kein Verhalten ausmachen können. Sein Verhalten nach den Vorschriften eines andern einrichten. Das Verhalten des Menschen gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich selbst. Das Gesetz bestimmt das Verhalten des Menschen. Kann man überall Weisheit und Ordnung in der Einrichtung der Natur bemerken, und kein Verlangen sich-

len, in seinem eignen Verhalten auch Weisheit, auch Ordnung zu beobachten? Gell. Es ist, so wie das Zeitwort, ein allgemeiner Ausdruck, der die besondern, Betragen, Ausführung u. s. f. unter sich begreift.

Das Verhältniß, des — ftes, plur. die — e, welches nur allein von verhalten 3 (2) üblich ist, die Beschaffenheit eines Dinges in Beziehung auf ein anderes, oder in Betrachtung eines andern ähnlichen Dinges zu bezeichnen, da denn dieses Wort alles das ausdrückt, was die Lateiner durch respectus, relatio und proportio geben, oft aber auch ein bloßer Scherwenzel der Katheder-Philosophie ist, dunkle und verworrene Begriffe darunter zu verstecken. Alexander wurde im Verhältniß (nach eben dem Maße) kleiner, wie seine eroberten Gebiete größer wurden. Das Verhältniß der Unterthanen zur (nicht gegen die) Obrigkeit, ihr Zustand, ihre Beschaffenheit, in Rücksicht auf dieselbe, und zwar in jeder Rücksicht, selbst die Obliegenheiten mit eingeschlossen. Unser Verhältniß gegen Gott. Die Verhältnisse unsers Lebens, die äußern Zustände desselben, die Zustände in Rücksicht der Dinge außer uns. Die Verhältnisse der Theile des menschlichen Leibes, die Größe und Stärke jedes Theiles in Beziehung auf die übrigen, und auf den ganzen Körper. So auch die Verhältnisse in der Baukunst. Verhältnißmäßig, nach Maßgabe der verschiedenen Stufen. Mit jemanden im Verhältnisse stehen, in Verbindung. Das arithmetische Verhältniß zweyer Zahlen, welches zeigt, wie viel Einheiten eine Zahl mehr oder weniger enthält, als die andere, zum Unterschied von dem geometrischen, demjenigen Zustande, da eine Zahl mehremahl größer oder kleiner ist, als die andere.

Anm. Einige wenige gebrauchen dieses Wort im weiblichen Geschlechte, die Verhältnisse, da denn der Plural die Verhältnissen heißen müßte, S. — Nis.

Verhandeln, verb. reg. act. 1. Durch schriftliche Handlungen zu Stande bringen, so daß vor hier größten Theils eine bloß intensive Bedeutung hat; eine Bedeutung, welche im Oberdeutschen und den Hochdeutschen Kanzelleyen noch am meisten vorkommt. Einen Frieden, Vergleich verhandeln, wo es noch von weitem Umfange der Bedeutung ist, als unterhandeln. Noch üblicher ist in diesem Verstande das Hauptwort die Verhandlung, plur. die — en, nicht nur die Unterhandlung, sondern auch das ganze schriftliche Verfahren in einem Geschäfte zu bezeichnen. Landtagsverhandlungen, Handlungen. 2. Das Eigenthum durch Kauf und Wandel an einen andern übertragen, wo vor den Begriff der Entfernung hat, wie in verkaufen, verschenken, vertauschen. Etwas verhandeln, eigentlich nur, sich wegen des Preises einer Sache, die man veräußern will, vergleichen, in weiterer Bedeutung auch für verkaufen und vertauschen selbst. So auch die Verhandlung, plur. inus.

Verhanden, S. Vorhanden.

Verhandlohn, verb. reg. ein nur in einigen Gegenden übliches Wort, den Handlohn, d. i. die Lehenwaare, von einem Lehen entrichten. Ein Gut verhandlohn. Daher die Verhandlohnung, S. Handlohn.

Verhängen, verb. reg. act. 1. Zubängen, durch eine vorgelängte Decke verschließen, wo vor eine Verschließung bezeichnet. Ein Fenster mit einem Tuche verhängen, Eine verhängte Öffnung.

2. Weit hängen lassen, wo vor eine Entfernung, oder auch Intention bezeichnet.

(1) Eigentlich, in welchem Verstande es nur noch von dem Zügel des Pferdes üblich ist. Dem Pferde den Zügel verhängen, ihm den Zügel schießen lassen. Noch häufiger ist in diesem Verstande das Mittelwort. Mit verhängtem Zügel, d. i. in vol-

Abel, W. B. 4. Th. 2. Auf.

tem Galoppe. Sie kamen mit verhängtem Zügel gesprengt. In einigen Gegenden sagt man dafür, mit verhaltenem Zügel. Diese Bedeutung ist alt, wenigstens: omnia das einfache Zeitwort schon in der selben vor.

Dem rosse er do hanckte

Czu Genelun er spranke, Stryker.

Dem Rosse verhängte er da (den Zügel) und sprengte auf Genelun zu.

(2) Figürlich, erlauben, verstaten, wie das Lat. *permittere*. (a) Im weitesten Verstande, in welcher das einfache hängen schon bey unsern ältesten Schriftstellern vorkommt. Iz Gott ni hengit, das erlaubet Gott nicht, Dittfr. Horida gihengen, etwas Schändliches verstaten, ebend. Taz er iz in ni henge, daß er es euch nicht erlaube, eben ders. Verhänge deinem Munde nicht, daß er das Fleisch verführe, Pred. 5. 5. In welcher Bedeutung im Oberdeutschen auch wohl das irreguläre verhängen vorkommt.

Gott hat es ihm verhängen, Dpiß d. i. erlaubt.

Und den Verwirrungen des Scharzes nicht verhängen, eben ders.

Was du, Gott verhängen hast, eben ders.

Bey andern kommt dafür verhängen vor. Doch in dieser ganzen Bedeutung ist es im Hochdeutschen veraltet, wo es, (b) nur noch in engerer Bedeutung üblich ist, ein Übel nicht allein zulassen, geschehen lassen, sondern es auch veranstalten, wo es so wohl absolute, als auch mit Bezeichnung des persönlichen Gegenstandes, vermittelst des Vorwortes über, gebraucht wird. Es wird indessen auch in dieser Bedeutung am häufigsten von Gott, seltener, und besonders in den Kanzelleyen, aber auch von mächtigen Personen gebraucht. Gott verhängt die Übel als Strafen, verstatet und veranstaltet sie. Der Herr hat solches verhängt, 2. Macc. 5. 17. Was Gott über mich verhängt, wird in der Folge Glück für mich werden, Gell. Die Ausschlosen, welche gestraft werden, mit den Sünden, die über sie verhängt werden, Weish. 1. 5; wo es zunächst zulassen bedeutet, dagegen in andern Fällen der Begriff der thätigen Zuschickung und Veranstaltung hervor schießt. Es ist von Sr. Königl. Majestät eine Inquisition über die verdächtigen Cassen-Beamten verhängt worden, d. i. veranstaltet. Ew. Kaiserl. Majestät werden über mich nicht verhängen, daß ich ungehört zu Grunde gerichtet werde.

Daher das Verhängen, welches doch in der ersten Bedeutung am üblichsten ist. In der letzten ist das folgende Verhängniß am gangbarsten.

Das Verhängniß, des — ftes, plur. die — e, welches nur in den figürlichen Fällen der zweiten Hauptbedeutung des vorigen Zeitwortes vorkommt. 1. Die Erlaubniß, ohne Plural; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung, in welcher sich noch im Oberdeutschen einige Prälaten und Abte zu schreiben pflegen: Wir — aus Gottes Verhängniß Abt u. s. f. für von Gottes Gnaden, durch Gottes Erlaubniß. 2. Eine verhängte, d. i. von einem höhern veranstaltete Veränderung, besonders die äußern Veränderungen des menschlichen Lebens, so fern sie von Gott verhängt werden, oder von einem andern aus unbekanntem Ursachen herrühren, wo dieses Wort oft mit Schicksal gleich bedeutend gebraucht wird. Alle besondern Absichten der Nachschlüsse und Verhängnisse Gottes einzusehen wollen, ist unsinnige Begehrlichkeit, Gell. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung ist das Verhängniß ein von einem Höhern über uns verhängtes Übel. Ein trauriges, ein hartes, ein schweres Verhängniß. Geduld in allen Verhängnissen. Es ist ein Verhängniß Gottes, ein von Gott verhängtes Übel. Da denn auch wohl das höhere unbekanntes Wesen, welches außer Gott die menschlichen Veränderungen bestimmen soll, das

Arg

Ver

Verhängniß genannt wird, in welchem Falle es denn gleichfalls mit Schicksal gleich bedeutend ist. Das unvermeidliche Verhängniß, Fatum.

Der Feld, um den du befehst, wenn im Streite,  
Wohin ihn dein Verhängniß trug,  
Der ehrete Donner von den Bergen, ihm zur Seite  
Die Feldherrn niederschlug, Naml.

Mein Verhängniß hat es so gewollt. S. auch Schicksal.

Num. In einigen Oberdeutschen Gegenden ist dieses Wort weiblichen Geschlechts, die Verhängniß, S. — Niß, indessen ist im Hochdeutschen das ungewisse das herrschende.

Verharren, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, bey einigen auch mit seyn, welches in der figürlichen Bedeutung des einfachen Zeitwortes harren gebraucht wird, an einem Orte, in einem Zustande zu seyn anhaltend fortfahren, wie verbleiben, so daß ver hier eine intensive Bedeutung hat. An einem Orte verharren, bleiben, verbleiben, welche für verhaaren üblicher sind. Sie haben drey Tage bey mir verharrret, Marc. 8, 2. Noch häufiger von einem Zustande, in welchem Falle es doch aber auch in der feyerlichen und hohen Schreibart am üblichsten ist; beharren. Sie verharren in ihrer Hoffahrt, Ps. 59, 13. In der Sünde, in den Lastern verharren. Auf seiner Meinung verharren, beharren. Er verharrerte bey seiner Ernthaltigkeit. Ich verharre u. s. f. in den Unterschriften der Briefe, wie verbleiben.

Es ist zu lang verharrt im Lust- und Lasterleben, Can.

So auch das Verharren und die Verharrung.

Num. Im Schwed. framhärda. Im Oberdeutschen wird dieses Zeitwort gern mit dem Hülfsworte seyn verbunden, wobey es denn nicht allein das Beyspiel von verbleiben, sondern auch die Natur der Sache vor sich hat, weil das Verharren mit so wenig Thätigkeit, als möglich, verbunden ist. Das einfache harren in der eigentlichen Bedeutung des ängstlichen Wartens ist mit mehr Thätigkeit verbunden, und bekommt daher von rechts wegen das Hülfswort haben.

Verharrlich, —er, —ste, adj. et adv. welches von einigen für das edlere beharrlich gebraucht wird, (S. dasselbe.) Es auch die Verharrlichkeit.

Verharschen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, harsch werden, (S. dieses Wort, auch erharschen.) Die Wunde verharscht, ist verharscht. Eine verharschte Wunde wieder aufreißen. Das Wasser verharscht, von dem Froste. So auch die Verharschung.

Verhärten, verb. reg. welches in doppelter Gestalt üblich ist.

1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, hart werden; in welcher Gestalt doch im Hochdeutschen erhärten üblicher ist. Im Oberdeutschen lautet es in dieser Form richtiger erhärten und verhärten. Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, u. s. f. Ezech. 24, 13; wo es aber auch das Mittelwort des folgenden Activi seyn kann, für ist verhärtet worden.

2. Als ein Activum, hart machen. (1) Eigentlich, wo doch in manchen Fällen auch das einfache härten üblich ist. Das Feuer verhärtet den Thon. (2) Figürlich. (a) Manche Speisen verhärten den Leib, wenn sie denselben verköpfen. Die Verhärtung des Leibes, die Verköpfung. (b) Im moralischen Verstande, gegen alle sanftern und pflichtmäßigen Empfindungen unempfindlich machen, ungleich sich verhärten, als ein Reciprocum. Wird er ein Barbar seyn, und sein Herz verhärten können?

Und sein verhärtet Ohr ist taub bey unserm Flehn, Schleg. In der Deutschen Bibel verhärtet Gott den Menschen, wenn er zuläßt, daß er gegen alle Bewegungsgründe der Heilsordnung unempfindlich wird, welches auch verköffen genant wird. Man

steigt von Laster zu Laster, bis man endlich in dem Verbrechen verhärtet ist.

So auch die Verhärtung, so wohl von der Handlung des Verhärens, als auch im moralischen Verstande von der Fertigkeit, gegen alle pflichtmäßige Bewegungsgründe unempfindlich zu seyn.

Schon Nero gebraucht fürthertan im moralischen Verstande nach dem Muster des Latein. obdurare.

Verhaspeln, verb. reg. act. mit Haspen oder kleinen Haken verschließen. Eine Thür verhaspeln. Daber in einigen Gegenden in figürlichem Verstande, sich in etwas verhaspeln, verwickeln.

Verhaft, —er, —ste, adj. et adv. im hohen Grade gebast. Ein verhafter Mensch. Eine verhaftere Gewohnheit. Das ist mir verhaft. Sich bey einem verhaft machen. Jemand verhaft machen, ihn bey andern verhaft machen. Ver hat hier eine intensive Bedeutung.

† Verhatscheln, verb. reg. act. welches nur in einigen niedrigen Sprecharten für verzärteln üblich ist, S. dasselbe.

Der Verhau, des—es, plur. die—e, von dem Zeitworte verhaugen, eine Versperung von niedergebauenen Bäumen, im Niederf. und den gemeinen Hochdeutschen Sprecharten, ein Verhaß. Einen Verhau machen.

Verhauchen, verb. reg. act. welches nur in der dichterischen Schreibart üblich ist, durch Hauchen der Menge nach erschöpfen; im gemeinen Leben aushauchen. Den Athem verhauchen, sterben.

Die ermunterten Blumen eröffnen sich duftend

In dem frischesten Schmuß und verhauchen Gerüche von Balsam, Zach.

Verhauen, verb. irreg. act. (S. Hauen.) 1. \* Niederhauen; eine jetzt veraltete Bedeutung. Einen Baum furhouwan, im Latian. Er hat ihren Bruder verhauen und erstechen lassen, Bunting's Braunsch. Chron., wo es aber auch für zerhauen stehen kann. In figürlichem, aber auch veraltetem Verstande, bedeuete es ehemals auch, in einem Treffen schlagen und überwinden. 2. Kürzer oder kleiner hauen, eine noch hin und wieder übliche Bedeutung. Der Herr wird die Hufe mit Macht verhauen, Es. 10, 33. Die Daumen verhauen, Richt. 1, 6. Verhauene Daumen, B. 7. Die Winzer verhauen den Weinstock, wenn sie ihn beschneiden. 3. Behauen, d. i. durch Hauen eine Art von Zubereitung geben, nur noch in einigen Fällen. Die Seifel hatten oben roth Leder und waren verhauen, Faust's Imp. Chron. viel leicht ausgehauen, ausgeack. Bey dem Keltern des Weines wird das Bett verhauen, d. i. die zusammen gepreßten Pflfen werden von Zeit zu Zeit aufgehauen und aufgelockert. Bey den Zuschereern wird das Tuch auf der linken Seite verhauen, wenn es, ohne vorher gerauhet zu werden, geschoren wird. 4. Durch Hauen versperren, wo man es doch nur in denjenigen Fällen gebraucht, wo man durch niedergebauene Bäume einen Ort versperret und unzugänglich macht. Einen Wald verhauen. Sich im Walde verhauen. Jemanden den Weg verhauen, eigentlich durch niedergebauene Bäume, figürlich aber auch für versperren überhaupt. (S. Verhau.) Im Niederf. sagt man in diesem Verstande verhaßen, daher daselbst auch Verhaß für Verhau üblich ist. 5. Sich verhauen, in der Ferkunst, nicht so wohl falsch oder fehl hauen, in der folgenden Bedeutung, als vielmehr mit dem Begriffe der Erschöpfung, so hauen, daß man nach geführetem Siege dem Gegner eine Blöße gibt, die man nicht so gleich wieder decken kann. Figürlich bedeutet es, sich durch Unbesonnenheit im Reden bloß geben. 6. Fehl hauen, gleichfalls als ein Reciprocum, sich verhauen. 7. Falsch hauen, oder vielmehr durch Hauen verderben. So verhauet der Fleischer das Fleisch, wenn er es in unbequeme oder untaugliche Stücke zerhauet.

Daber

Daher das Verhauen, seltener die Verhaung.  
**Verhauen**, verb. reg. act. welches nur im gemeinen Leben vorkommt, durch süßes Häufen, d. i. Haushalten, durchbringen, verschleuden. Sein Vermögen verhauen. Daher das Verhauen: Von hauen, wohnen, ist verhauen in einigen Oberdeutschen Gegenden, seine Wohnung, und in weiterm Verstande, den Ort seines Aufenthaltes verändern.

**Verheben**, verb. irreg. act. (S. Heben.) 1. Als ein Reciprocum, sich verheben, sich durch Heben Schaden thun, etwas verrenken oder verlegen. 2. Falsch heben, und besonders falsch abheben. Die Karten werden verheben, im Kartenspiele, wenn sie falsch abgehoben werden. Ein rohes Buch wird verheben, wenn die Lagen unrecht abgehoben werden. Daher das Verheben, und in der letzten Bedeutung auch die Verhebung.

Ann. Im Hochdeutschen veraltete Bedeutungen sind: 1. Verhaken, verrücken, einem seine Fehler, genossene Wohlthaten verheben, wo vor für vor zu stehen scheint. 2. Zubalten, wo vor eine Verhinderung, heben aber im weitesten Verstande haben, d. i. halten, bedrückt. Jemanden den Mund verheben. Die Nase, die Augen verheben. 3. Zurück halten, wie verhalten. Das Weinen verheben. Alle diese Bedeutungen sind noch in einigen gemeinen Oberdeutschen Sprecharten gangbar.

**Verheeren**, verb. reg. act. durch Zerstören und Verwüsten zu Grunde richten, besonders von der Oberfläche der Erde und den darauf befindlichen Dingen. Das Land ist allenthalben jämmerlich verheeret, Ps. 74, 20. Verheerte Städte, Gsch. 36, 38. Der Krieg verheeret die Länder. Die Heuschrecken verheeren die Felder. Daß keine Bluth meine Kluren verheerete. Meine schönsten Hoffnungen haben sie in ihrer Bluth verheeret, von Braue. Daher die Verheerung. Eine große Verheerung ausgerichten.

Ann. Bey dem Stoffer herron, bey andern alten Oberdeutschen Schriftstellern heeren, beheren, geheeren, im Angef. hergian, in einigen Schweizerischen Gegenden behergen, im Schwed. härja. Es stammet von heer her, wie populari von populus, und *härja* von *hæros*, (S. Heeren.) und bedeutet daher eigentlich, vermittelt eines Heeres oder in Gestalt eines Heeres, mit einer großen Menge verwüsten. Es wird daher figurlich nur von beträchtlichen Theilen der Erdsfläche gebraucht, wenn die Verwüstung und Verderbung gleich nur von einem einzelnen Dinge geschieht, z. B. von einem Sturme, einem Erdbeben, der Fluth u. s. f. Von einzelnen Gebäuden gebraucht man es nicht. Daraus erhellet zugleich, warum der figurliche Gebrauch, jemandes Herrlichkeit, Hoffnung, Freude u. s. f. verheeren, hart und ungewöhnlich ist. Da das einfache heeren schon diese Bedeutung allein hatte, so stehet vor hier bloß intensive.

Vermöge seiner Abstammung bedeuteten heeren und verheeren ehemals noch: 1. Mit Krieg überziehen, bekriegen, heran, in dem alten Gedichte auf den heil. Anno; Schwed. härja. 2. Überwältigen, überwinden, bey den Schwäbischen Dichtern beheren und verheren. 3. Rauben und plündern, und in weiterm Verstande, berauben. Got wil an froiden mich verheru, Graf Kraft von Toggenburg. Welche aber gänzlich veraltet sind.

**Verheften**, verb. reg. act. 1. Zusammen heften, wo vor eine Verbindung bezeichnet, in verschiedenen einzelnen Fällen. Eine Wunde verheften, bey den Wundärzten. Bey der Stickarbeit wird der Grund verheftet, wenn man zu den Figuren erst einen Grund von Zwirn legt. Der Bortenwirker verheftet den langen Einschlag der Tresse, wenn er ihn mit seiner Seide unter dem Anschweife befestigt. 2. Falsch heften. So verheftet der Buchbinde ein Buch, wenn er die Bogen und Blätter nicht in der gehörigen Ordnung heftet. So auch die Verheftung.

**Verhehlen**, verb. reg. act. welches jetzt regulär gehet, das Mittelwort ausgenommen, welches als ein Bey- und Nebenwort noch zuweilen verhöhlet lautet. 1. Es ist eigentlich mit verbergen, und figurlich auch mit verschweigen gleich bedeutend. Daß das Land wird offenbaren ihr Blut, und nicht weiter verhehlen, die darin erwürget sind, Es. 26, 21. Meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verhehlen können, Jer. 16, 17. In den mittlern Zeiten wurd das Fest der Empfänniß Mariä häufig unser Frauen Tag der verhöhlen, die sich verbergen hatte, genannt. Sie (die Weisheit) ist verhöhlet vor den Augen aller Lebendigen, Hiob 28, 21.

Du nahe in minem Herzen lit

Verholne nu vil manigen tac, Reinmar der Alte.

Doch in dieser weitern Bedeutung, welche noch in dem Gegenstände unverhöhlet vorkommt, ist es jetzt im Hochdeutschen veraltet. 2. Man gebraucht es jetzt nur noch in engerm Verstande, auf eine pflichtwidrige Art verbergen, verbergen, was man nicht verbergen sollte, so wohl eigentlich von Sachen. Gestohlene Sachen verhehlen. Als auch, und zwar am häufigsten, auf solche Art verschweigen. Ich verhehle meine Mißthat nicht, Ps. 32, 5. Die Wahrheit verhehlen. Verhehle mir nichts. Ich habe keinen Umstand verhehlet oder verhöhlet.

So auch das Verhehlen und die Verhehlung.

Ann. Dieses alte Wort lautet schon bey dem Kero farhelan, bey dem Dietfried kirhelan, bey dem Willeram verhelan, die es insgemein in der ersten weitern Bedeutung des Verbergens gebrauchen, und auch das einfache helan in eben demselben Bestande haben. Im mittlern Lateine ward es durch *foriscolare* übersetzt. (S. Schlen, wo schon die Abstammung dieses Wortes angezeigt worden.) Wende, so wohl das einfache als zusammen gesetzte Zeitwort, eingen ehemals irregulär; Imperf. ich habi, verhabl, wovon noch das Mittelwort verhöhlet üblich ist, welches noch häufig für verhehlet gebraucht wird, obgleich das Imperfectum im Hochdeutschen jederzeit regulär gebraucht wird.

**Verheilen**, verb. reg. act. et neutr. im letzten Falle mit dem Hilfsverbe seyn. 1. Zubeilen, so wohl active, zubeilen machen, als auch intransitive, heil werden. Die Wunde ist verheilet. Der Wundarzt hat die Wunde verheilet. 2. Casiren, verschneiden, S. 2. Heilen. S. auch die Verheilung.

**Verheimlichen**, verb. reg. act. heimlich halten, besonders von Sachen, welche man theils nicht nötig hat, heimlich zu halten, theils nicht heimlich halten sollte, im letzten Falle unarsäber so, wie verhehlen. Einen gefundenen Schatz, gestohlene Sachen verheimlichen. Einen entdeckten Anschlag verheimlichen. Etwas vor jemanden verheimlichen. Sie würde nicht die mindeste Ursache haben, ihre Empfindung zu verheimlichen, Weise. Ein entstandenes Feuer verheimlichen. Daher die Verheimlichung.

**Verheirathen**, verb. reg. act. durch Heirath mit einer andern Person verbinden, so wohl absolute. Seine Tochter verheirathen, im gemeinen Leben auch ausheirathen. Sich verheirathen. Verheirathete Kinder haben. Verheirathet seyn. Als auch mit Bezeichnung der Person, welche durch Wortstreiter ausgedrückt wird. Seine Tochter an einen angesehenen Mann verheirathen. Noch häufiger mit dem Vorworte mit. Seinen Sohn mit einer Person verheirathen. Sich mit einer Person verheirathen, sie heirathen. Aber der biblische intransitive Gebrauch, ohne Reciprocation, welcher verheirathet, der thut wohl, welcher aber nicht verheirathet, der thut besser, 1 Cor. 7, 38, ist wider den Sprachgebrauch. Daher die Verheirathung.

**Verheissen**, verb. irreg. act. (S. Heissen) welches ehemals für versprechen, promittere, sehr üblich war, besonders für versprechen, etwas zu thun, oder zu geben. In der Deutschen Bibel

kommt es daher noch sehr häufig vor. Und verheissen ihnen Freyheit, 2 Pet. 2, 9. Menelaus verheiss dem Ptolemäo viel Gutes, 2 Macc. 4, 45. Was der Herr verheissen hat, 1 Mos. 15, 19. Das verheissene Land, Ebr. 11, 9. Und so in hundert Stellen mehr. Im Hochdeutschen gebraucht man es am häufigsten im engeren Verstande, ein Gutes zu geben versprechen. Der verheissene Segen. Folgen denn Ehre und Ansehen so gewis der Tugend nach, als man uns in unsern jüngern Jahren rednerisch verheisst? Gell.

Anm. Schon bey dem Kero forakeheizan, bey andern alten Schriftstellern theils nur heissen, theils auch geheissen und beheizten, bey dem Dvys verheissen, im Niderf. verheeren, welches daselbst auch als ein Reciprocum gebraucht wird, sich verheissen, angeloben, etwas nicht zu thun. S. Heissen.

**Die Verheissung**, plur. die — en, das Versprechen eines künftigen Guten. Das Wort der Verheissung, in der Theologie, diejenigen Worte, welche das mit dem Genusse des Sacramentes verheissene Gute enthalten, zum Unterschiede von den Worten der Einsetzung. Die biblischen N. A. einem Verheissung thun, mir ist die Verheissung worden oder geworden, sind veraltet.

**Verhehlen**, S. Verhehlen.

**Verhelfen**, verb. irreg. act. (S. Helfen,) zum Besitze oder Genusse einer Sache helfen, mit der vierten Endung der Person. Jemanden zu etwas, zu einem Amte, zu einer Beförderung verhelfen. Ich habe ihn zu einem ansehnlichen Gewinn verholfen. Ich will dich zu der Ehre verhelfen, daß du ihn sehen sollst. Daher die Verhelfung.

Anm. Gemeinlich gebraucht man dieses Wort mit der dritten Endung, einem zu etwas verhelfen, Gottsch. welches aber ganz wider die Natur der mit ver zusammen gesetzten Zeitwörter ist, welche allemahl die vierte Endung der Sache erfordern.

**Verhertzt**, adj. et adv. ein nur in den gemeinen Sprecharten übliches Wort, als ein glimpflicher Ausdruck für das härtere verheult, im hohen Grade arg, böse u. s. f. Das wäre ein verherterter Streich. Ein verherterter Mensch. Verherterzt böse. Im Niderf. hengeret, verherget. S. Henker.

\***Verhergen**, eine veraltete Form für verheeren, welche noch 3 Est. 4, 45 vorkommt. S. Verheeren.

**Verherrlichen**, verb. reg. act. herrlich machen, die Herrlichkeit ertheilen. Die verherrlichten Gerechten, die Seligen im Himmel. Ingleichen die Herrlichkeit einer Person feyerlich offenbaren. So ward Christus bey seiner Verklärung verherrlicht. Gott verherrlichen, seine Vollkommenheiten im hohen Grade bekannt machen. Daher die Verherrlichung.

**Verhegen**, verb. reg. act. durch Segen, d. i. mehrmaliges Untereben zu einer bösen Sache bewegen. Zu etwas verheget werden. Jemanden zu etwas verhegen. In engerer Bedeutung, auf solche Art wider jemanden aufbringen. Sie verhegeten den Demetrium wider Judam, 2 Maccab. 14, 11. Niderf. verschiaden.

**Verheuern**, verb. reg. act. ein nur in einigen gemeinen, besonders Niederdeutschen Sprecharten übliches Wort, so wohl für vermietzen, als auch für verpachten. S. Heuer und Heuern.

**Verhinderlich**, — er, — ste, adj. et adv. was verhindert, Verhinderung bringt, wofür doch hinderlich üblicher ist.

**Verhindern**, verb. reg. act. welches mit hindern gleichbedeutend ist, nur daß ver hier eine Intension bezeichnet. Etwas verhindern, Ursache werden, das es nicht geschehe. Jemanden zu etwas verhindern, Ursache seyn, daß jemand etwas nicht vollbringe. Bisher bin ich verhindert (worden) zu euch zu kommen, Röm. 1, 12.

\***Das Verhinderniß**, des — ses, plur. die — e, ein im Hochdeutschen seltenes Wort, für Hinderniß oder Verhinderung, welches im Oberdeutschen am gangbarsten ist, und von einigen auch im weiblichen Geschlechte gebraucht wird.

**Die Verhinderung**, plur. die — en. 1. Die Handlung des Verhinderns, ohne Plural. 2. Dasjenige, was uns verhindert, das Hinderniß, mit dem Plural. Lauter Verhindernungen haben.

**Verhigen**, verb. reg. act. et recipr. 1. Sich verhigen, im gemeinen Leben einiger Gegenden für das edlere erhigen. 2. Auf eine fehlerhafte Art, zu sehr higen, auch zuweilen nur im gemeinen Leben. Den Ofen verhigen. Besser verheigen.

**Verhoffen**, verb. reg. act. et neutr. welches im letztern Falle das Hülfswort haben bekommt, und zuweilen statt des einfachen hoffen gebraucht wird, so daß ver hier bloß intensive stehet. Zu Lacedämon, da er verhoffte einen Aufenthalt zu finden, 2 Macc. 5, 9. Daher das Verhoffen, besonders mit dem Vorworte wider. Es geschehe wider alles Verhoffen.

Anm. In den Oberdeutschen Kanzelleyen ist man mit dieser müßigen Verlängerung noch nicht zufrieden, sondern gebraucht dafür wohl gar anverhoffen. Bey den Jägern wird dieses Wort noch in mehr eigentlichem Verstande gebraucht, indem man daselbst von einem Thiere sagt, es verhoffe, wenn es stusig wird, stille stehet, und sich umseheth. So fern ver eine destruirende Bedeutung hat, war verhoffen ebendem die Hoffnung fahren lassen, in welcher Bedeutung es aber längst veraltet ist.

**Verhoffentlich**, adv. welches im gemeinen Leben für hoffentlich gebraucht wird, der edlern Schreibart aber fremd ist.

**Verhohlen**, S. Verhehlen.

**Verhöhnern**, verb. reg. act. mit Hohn belegen, im gemeinen Leben auch aushöhnen, Niderf. hohnecken. Es ist in der anfänglichen Schreibart am üblichsten. Wir haben sie nicht verhöhnet, 1 Sam. 25, 7. So auch die Verhöhnung. Bey dem Dittfried nur gihonen.

**Verhöken**, verb. reg. act. im Kleinen, als ein höke verlaufen, von allerlei Hökerwäaren; auch aushöken, und in den gemeinen Sprecharten verhöken, verhäken. Daher das Verhöken.

**Das Verhör**, des — es, plur. die — e, die gerichtliche Anstaltung und Veranstaltung der Aussagen anderer. Ein Verhör anstellen. Jemanden zum Verhöre ziehen, seine Aussage gerichtlich zu thun auflegen. Das Zeugerverhör, oder Verhör der Zeugen. Eine Sache in Verhör ziehen. Für Audienz oder Gehör ist es im Hochdeutschen ungewöhnlich. Im Oberdeutschen wird es im weiblichen Geschlechte gebraucht, die Verhör, plur. die — en.

**Verhören**, verb. reg. act. 1. Als Richter die Aussagen eines andern anhören. Verhöret eure Brüder, und richtet recht zwischen jedermann, 5 Mos. 1, 16. Christus wurde vor Pilatus verhört, Luc. 23, 14. Richter unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhöret? Joh. 7, 51. Man verhöret so wohl einen Beklagten, als auch einen Zeugen. Im gemein. Leben einiger Gegenden sagt man auch, jemanden seine Lection verhören, für überhören. 2. Bey den Jägern wird es in noch weiterm Verstande gebraucht, den Aufenthalt eines Wildes oder Geflügels aus seiner Stimme ausfindig machen; da denn so wohl Hirsche, als auch Auerbähne und Feldhühner, verhöret werden, wofür auch bey einigen verlusen üblich ist, von dem veralteten lusen, hören, (S. Lauschen.) 3. Eine Sache aus Unachtsamkeit entweder gar nicht hören, wie überhören, oder sie falsch hören. Das habe ich verhöret. Die sich aus Eigensinn von der Ehe abhalten lassen, verhören die weise Stimme der Natur. Sonnenf.]

Die Unschuld schreyt zu dir, verhör nicht ihre Stimme, Weisheit.

So auch das Verhören.

\*Der Verhörer, des — s, plur. ut nom. sing. von Verhören 1. ein ungewöhnliches Wort, einen Richter zu bezeichnen, welcher die Klagen willig anhört. Du hast keinen Verhörer vom Könige, 2 Sam. 15, 8. Wer gibt mir einen Verhörer? Hiob 31, 35.

Verhübeln, verb. reg. act. durch Hübeln verderben. Eine Arbeit verhübeln.

Verhüllen, verb. reg. act. vermittelt einer Hülle verbergen, durch eine Hülle, das ist, Decke, verbergen, dem Gesichte anderer entziehen, in welchem Verstande es mehr in der edlern Schreibart, als im gesellschaftlichen Umgange, vorkommt. Rebecca verhüllte sich mit dem Mantel, 1 Mos. 24, 65. So auch das Haupt, das Angesicht, den Mund verhüllen, in andern Stellen. Seinen Leib gebühlicher Weise verhüllen, Sir. 38, 16. d. i. bedecken. Ingleichen figürlich für sich verbergen, verdecken, in der edlern Schreibart. Deine Feinde werden sich in Scham verhüllen. Das Licht der Seele verhüllt sich in Finsternisse, wenn wir es mißbrauchen, Gell. Alles schien sich um mich her in Nacht und Grauen zu verhüllen.

Des Schöpfers weisen Willen

Pflegt eine dunkle Nacht vor uns noch zu verhüllen, Weisheit. So auch die Verhüllung, S. Hüllen.

Verhungern, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn. 1. Vor Hunger umkommen, im Oberdeutschen erhungern. Jemanden verhungern lassen. Daber das Verhungern. 2. Das Mittelwort verhungert bedeutet außerdem noch sehr hungrig, gleichsam ausgehungert. S. Ver 2. Verhungert seyn, aussehen.

Ein verhungert Säbchen fand

Einen feinen Diamant, Sageb.

Verhunzen, verb. reg. act. welches nur in den niedrigen Sprecharten üblich ist, eigentlich verstümmeln, und dadurch des gehörigen Ansehens berauben, am häufigsten aber figürlich, verderben, besonders so verderben, daß eine Sache ihre gehörige Gestalt und Brauchbarkeit verliere. Der Pflutzer verhunzt die Arbeit. Jemanden die ganze Sache verhunzen. Die Sache ist schon verhunzt, verdorben. Daber das Verhunzen.

Verhuren, verb. reg. act. welches auch nur in den niedrigen Sprecharten gebraucht wird. 1. Mit Huren durchbringen. Sein Vermögen verhuren. 2. \*Sich verhuren, sich durch Hureren, und figürlich durch Abgötterey, versündigen, Nicht. 3. 27, ist im Hochdeutschen ungewöhnlich. Schon Diefried gebraucht sich huaran, für das einfache huren. 3. Das Mittelwort verhuert bedeutet überdies noch in den harten und niedrigen Sprecharten, der Hureren ergeben. Siehe Ver 2. Verhure seyn. Ein verhurter Mensch.

Verhüten, verb. reg. act. welches in doppeltem Verstande üblich ist. 1. Von hüten, das Vieh auf der Weide beobachten, ist verhüten, es falsch, nachlässig hüten, so daß dadurch ein Schaden entsteht. Man verhütet die Schafe, so wohl, wenn man sie auf verbotene, ingleichen auch auf unreine und ungesunde Weide treibet, als auch, wenn eins oder mehrere Schafe durch Nachlässigkeit des Hirten verloren gehen. 2. Von hüten, Aufsicht über etwas haben, ist verhüten, Ursache werden, daß ein Ubel nicht erfolge. Schaden und Nachtheil verhüten. Verhüten, daß uns nicht jemand übel nachreden möge. 2 Cor. 8, 20. Das wolle Gott verhüten! Gott verhüte es!

So auch das Verhüten und die Verhütung.

Verjagen, verb. reg. act. in die Ferne jagen, so daß sich das Zeitwort mehr auf die Entfernung, als auf den Ort beziehet, auf

welchem jemand gejaget wird. Die Diebe wurden verjagt. Die Vögel verjagen. Jemanden von Haus und Hof verjagen, oder verreiben. Die Verjagten herbergen, Es. 16, 3, 4. Daber die Verjagung.

Anm. Schon bey dem Diefried fürjagen. Das Niderf. verjagen bedeutet außer dem noch erschrecken, so wohl active als intransitive. Daber ist die Verjagung daselbst der Schrecken, und verjagsam, schreckhaft, furchtsam. Auf ähnliche Art ist erschrecken von schrecken, springen und springen machen gebildet.

\*Verjähren, ein veraltetes Wort für bekennen, S. Beichten.

Verjähren, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort seyn erfordert. 1. \*Eigentlich, wie veralten, nicht bloß alt werden, sondern zu einer gewissen Bestimmung zu alt werden; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung, in welcher im Niderf. unverjähren zum Heirathen noch nicht zu alt, bedeutet. Si wil mihi lan in dielen zwein verjähren, Graf Kraft von Toggenburg. 2. In engerer Bedeutung ist verjähren durch eine lange Reihe von Jahren so wohl rechtskräftig, rechtmäßig, als auch umgekehrt ungültig werden. Landesherliche Regalia verjähren niemahls, die unterlassene Ausübung derselben gereicht ihnen durch keine Zeitdauer zum Nachtheil, sie können zu allen Zeiten wieder in Besitz genommen werden, dagegen in andern Fällen die Ansprüche nach einem ununterbrochenen Besitz von gewissen Jahren verjähren, d. i. ungültig werden. Ein verjährtter Besitz, der durch eine lange Zeitdauer rechtskräftig geworden. Daber auch figürlich, verjähre Vorurtheile, die durch die lange Zeitdauer ein ehrwürdiges Ansehen gewonnen haben. Eigentlich bedeutet verjähren, durch eine lange Reihe von Jahren ungültig werden, der Menschheit unverjähre Rechte, Hall. Es geschiehet daber nicht ohne Zweydeutigkeit, wenn es von einigen im entgegen gesetzten Verstande gebraucht wird, dadurch gültig werden. So auch die Verjähren, Praescriptio. Ehedem war für verjähren auch verjähren üblich.

Verich, Vering, S. Mose.

Verinteressieren, verb. reg. act. im gemeinen Leben, Interesse von etwas geben, verzinsen. Ein Capital verinteressieren.

Verirren, verb. reg. welches so wohl als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, als auch als ein Reciprocum gebraucht wird, durch Irthum von dem rechten Wege abkommen, in die Irre geraten. Als ein Neutrum. Ein Hirte sucht seine Schafe, wenn sie von seiner Herde verirret sind, Ezech. 34, 12. Sie sind verirret im Lande, 2 Mose 14, 3.

Er fing zwey Seufzer auf, die aus der Brust verirreten, Zachar.

Aber als ein Activum, wie Offenb. 18, 23: sie sind verirret worden, in die Irre geführt worden, ist es im Hochdeutschen ungewöhnlich, obgleich das Niderf. vererren noch so gebraucht wird. Am üblichsten ist es als ein Reciprocum. Sich im Walde verirren. Ein Schaf, welches sich von der Herde verirret hat. Ein verirrtes Schaf. Ingleichen figürlich. So manches Herz, das sich verirrt, hat an dem Freunde einen Ketzer gefunden, Gell. Ihre verirrte Fantasie gebietet diese Schreckbilder. Daber das Verirren, und die Verirrung. Schon bey dem Notker ferirron.

Verjüngen, verb. reg. act. 1. Wieder jung machen, sich verjüngen, wieder jung werden. Sich verjüngen als ein Ubler. Die Schlangen verjüngen sich durch Abschreifung der Haut. Figürlich verjüngt sich im Frühlinge die Natur. Die verjüngte Schönheit der Natur. 2. Dünner und kleiner machen. (1) Dünner. Ein Stück Stein verjüngen. Eine Säule verjüngt sich nach oben zu. Schiffe, welche schnell segeln sollen, müssen sich von ihrer Mitte an gegen das Vorder- und Hinterteil

ertheil verjüngen. (2) Verkleinern, doch nur am häufigsten im engeren Verstande, ein Ding im Kleinen einem größern ähnlich machen, mit Beybehaltung des Verhältnisses aller Theile, besonders in den bildenden Künsten. Eine Zeichnung, einen Riß verjüngen. Der verjüngte Maßstab. So auch die Verjüngung.

Anm. In der ersten Bedeutung hatte man ehemals dafür so wohl das Neutrum jüngen, als auch das Activum jüngen, welches noch bey dem Noiser und den Schwäbischen Dichtern vorkommt.

**Verkalben**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, in der Hauswirthschaft. Eine Kuh verkalbet, wenn sie ihr Kalb zur unrechten Zeit, oder auf die unrechte Art, zur Welt bringt, wenn sie mißgebäret, bey andern Thieren verwerfen. Daher das Verkalben.

**Verkalten**, verb. reg. act. zu Kalt brennen, in Kalt verwandeln, calcinieren, in manchen Fällen auch nur brennen. Steine verkalten. Die Goldschmiede gebrauchen verkalten Weinstein.

**Verkälten**, verb. reg. act. kalt machen, welches indessen nur in engerer Bedeutung und als ein Reciprocum üblich ist, sich verkälzen, sich durch Kälte oder Kühle eine Unpäßlichkeit zustehen, sich erkälten. Daher die Verkältung.

**Verkappen**, verb. reg. act. mit einer Kappe verhüllen, verbessern. Verkapp't seyn, gehen, dem Gesichte nach. In der Jägerrey wird der Falke verkapp't, wenn man ihm eine Kappe über die Augen ziehet. Figürlich nennt man jemanden verkapp't, wenn er sich aus böser Absicht unter einem falschen Rahmen verbirget. Ein verkapp'ter Schriftsteller. Daher die Verkappung.

**Der Verkauf**, des — es, plur. die Verkäufe, die Handlung, da man etwas verkauft, das Eigenthum einer Sache einem andern gegen einen gewissen Preis überträgt. Der Verkauf eines Hauses. Einen Verkauf bestreiten. Nieders. Verkoop.

**Verkaufen**, verb. reg. act. das Eigenthum einer Sache an einen andern gegen ein bedungenes Stück Geld übertragen, Waare gegen Geld geben. Einem etwas verkaufen. Eine Sache wohlfeil, theuer verkaufen. Etwas für einen hohen Preis verkaufen. Waaren zu verkaufen haben. Etwas aus freyer Hand verkaufen, im Gegensatz des gerichtlichen Verkaufes. Etwas an einen, oder einem etwas verkaufen. An die Meistbietenden verkaufen, verauktionieren. Die Einwohner eines Landes zu Sclaven verkaufen. Mit Schaden verkaufen. Carvesius verkaufte uns Träume für Wahrheiten. Daher das Verkaufen und die Verkaufung, für welches letztere doch Verkauf üblicher ist.

Anm. Schon bey dem Aesarchaufan, im Tacian furoufen, bey dem Oistr. sirkoufen, im Nieders. verkopen. Ver hat hier die erste Bedeutung der Entfernung.

**Der Verkäufer**, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verkäuferin, derjenige, welcher etwas verkauft, zum Unterschiede von dem Käufer.

**Verkäuflich**, adj. et adv. 1. In Gestalt eines Verkaufes, wie käuflich, doch nur als ein Nebenwort. Jemanden etwas verkäuflich überlassen, besser, es ihm verkaufen. 2. Was sich leicht verkaufen läßt, gut abgethet, hin und wieder im gemeinen Leben. Eine verkäufliche Waare. In welchem Verstande man auch wohl das Hauptwort die Verkäuflichkeit hat. Oft gebräucht man beyde auch wohl in weitem Verstande, was verkauft werden kann. Das ist mir nicht verkäuflich.

**Verkaufen**, verb. reg. act. welches nur in den gemeinen Sprecharten einiger Gegenden für verkaufen üblich ist. S. Kaufen.

**Der Verkehr**, des — es, plur. car. ein nur in Einer Bedeutung des folgenden Zeitwortes übliches Wort, so wohl den Handel und Wandel zu bezeichnen. Es ist vieler Verkehr an einem Orte,

wenn viele Waaren daselbst verkehret oder abgesetzt werden, vieler Handel und Wandel. Als auch in noch weitem Verstande, Verkehr mit jemanden haben, Umgang, Gemeinshaft. Wir haben vielen Verkehr mit einander gehabt. Ich habe keinen Verkehr mit ihm. Nier erst, gleichfalls Verkehr. Von vielen wird es im ungewissen Geschlechte gebraucht, das Verkehre.

**Verkehren**, verb. reg. act. welches in einer doppelten Hauptbedeutung gebraucht wird.

1. Anders lehren oder wenden, so daß ver hier bloß eine Änderung, andere Richtung, oder auch nur eine Intension bezeichnet. Es ist in dieser Bedeutung nur noch in einigen figürlichen Fällen gangbar. (1) Absolute bedeutet verkehren noch im gemeinen Leben, besonders mancher Gegenden, Waaren absetzen, Handel und Wandel treiben, verkaufen; Nieders. gleichfalls verkeeren. Jemand verkehrt viel, wenn er viel Waaren absetzt. Es wird bey ihm, an diesem Orte nicht viel verkehrt. Nach einer noch weitem Figur sagt man im gemeinen Leben, so wohl Ober als Niederdeutschland, mit jemanden verkehren, Gemeinshaft, Umgang mit ihm haben. Ich habe in meinem Leben viel mit ihm verkehrt. (2) Verwandeln, in den entgegen gesetzten guten oder bösen Zustand versetzen. Swenne li wil mir verkeeren den Kumber min, der Schenke von Limburg. Das Leid in gute Tage verkehren, Esth. 9, 21. Eure Traurigkeit soll in Freude, Joh. 16, 20; eure Freude in Traurigkeit verkehret werden, Jac. 4, 9. Die Sonne in Finsterniß verkehren, Apost. 2, 20. In dieser Bedeutung ist es um der Zweydeutigkeit mit der folgenden Willen veraltet.

2. Aus der gehörigen oder doch gewöhnlichen Richtung in die entgegen gesetzte falsche oder ungewöhnliche bringen. (1) Eigentlich, wo es in manchen Fällen von allen Richtungen gebraucht wird. Die Augen verkehren, besser verdrehen. Am häufigsten aber nach der gewöhnlichen oder gehörigen Richtung der entgegen gesetzten kehren, das obere unten, das vordere hinten kehren; umkehren hat den Begriff der falschen ungebührlichen Richtung nicht, welchen verkehren gewähret. Ein Buch verkehren. Am üblichsten ist indessen in dieser Bedeutung das Mittelwort verkehrt, in Gestalt eines Nebenwortes. Das Buch verkehrt nehmen, halten, so daß das untere oben komme. Die Streitmühe verkehrt anziehen, so daß die innere Seite wider die Gewohnheit auswärts komme. Etwas verkehrt angreifen, an dem ungewöhnlichen, unrechten Ende. (2) Figürlich, wo es, (a) in vielen Fällen gebraucht wird, wo man etwas in derjenigen Art, welche der gewöhnlichen und alleit als richtig angenommenen Art entgegen gesetzt ist. Die Ordnung der Natur verkehren. Jemandes Worte verkehren, besser verdrehen, ihnen die entgegen gesetzte unrichtige Deutung geben. Das Recht verkehren, besser verdrehen, so fern von einer unrichtigen Deutung die Rede ist. Die Geschenke verkehren die Sache der Gerechtigen, 2 Mos. 23, 8. So auch das Mittelwort verkehrt. Alle seine Sachen verkehrt anfangen, anstellen. Lauter verkehrte Arbeit machen. Außer dieser objectiven und passiven Bedeutung wird das Mittelwort nach dem Muster so vieler anderer auch noch in subjectiven und thätigem Verstande gebraucht, und da ist ein verkehrter Mensch, welcher die Gewohnheit, Fertigkeit besitzt, auf eine der gewöhnlichen oder richtigen, entgegen gesetzte Art zu handeln, und darin gegründet. Ein verkehrtes Betragen. (S. Verkehrtheit.) (b) In der Deutschen Bibel ist verkehren, zur Sünde verleiten, von dem Wege der Tugend auf den entgegen gesetzten bringen. Die reizende Lust verkehrt unschuldige Herzen, Weish. 4, 12. Daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, W. 11. Und haben etlicher Glanzen verkehrt, 2 Mos. 2, 18. Da denn auch das Mittelwort häufig

häufig für laſterhaft, läſt, gebraucht wird. Die verkehrte Art, 5 Moſ. 22, 5, 20. Bey den Verkehrten biſt du verkehrt, 2 Sam. 22, 27. Ein verkehrter Sinn, Rom. 1, 28. Außer der bibliſchen Schreibart wird dieſe Bedeutung wenig mehr gebraucht, außer, wo ſie mit der vorigen weitem zuſammen ſchmilzt.

So auch die Verkehrung.

Anm. Das Verkehren, eine Art des Bretſpiels, wo man mit fünf Steinen und Banden ſpielt, gehört zur erſten veralteten weitem Hauptbedeutung des Veranderns, indem es ſeinen Nahmen unſtreitig von den ſchnellen Glücksfällen, die dabey vorfallen, hat. Huiusmodi appellationem meruit hic ludus, propter ſubitas mutationes, quae inter ludendum accidere ſolent u. ſ. f. Hyde de ludis orient. Im Holländ. wird es gleichfalls Varkeer, im Dän. Fortkeering, und im Franzöſ. mit einem aus dem Deutſchen gemodelten Worte Verquier genannt. Hyde zeigt, daß es bey den Arabern und andern Morgenländern üblich iſt.

Die Verkehrtheit, plur. die —en. 1. Die Eigenschaft, da ein Ding verkehrt iſt, am häufigſten in den ſigüelichen Fällen der zweyten Hauptbedeutung, und ohne Plural. Es wird dabey ſo wohl objectiv gebraucht. Die Verkehrtheit des Gemüths, einer Handlung u. ſ. f. Als auch ſubjectiv. Die Verkehrtheit eines Menſchen. 2. Eine verkehrte Handlung, auch nur in den ſigüelichen Bedeutungen, und mit dem Plural.

Verkeilen, verb. reg. act. mit Keilen befeſtigen, verbinden. So auch die Verkeilung.

Verkeilſpigen, verb. reg. act. welches nur im Feſtungsbaue üblich iſt, Keilſpize machen, dadurch bezeichnen. S. Keilſpig.

Verkennen, verb. reg. act. (S. Kennen) irrig erkennen, doch nur im eugern Verſtande, aus Irrthum für etwas anders halten, als es iſt. Jemanden verkennen, ihn für eine andere Perſon halten. Den Werth einer Sache verkennen, ihn entweder gar nicht kennen, oder ihn doch nicht gehörig zu ſchätzen wiſſen. Wie iſt es möglich, einen Mann zu ſchätzen, der ſeinen eigenen Werth verkennet! Wie ſehr verkennen ſich die Menſchen, die von dem feinem Vergnügen nichts wiſſen wollen, die ihnen der Schöpfer vorgeſetzt hat! Der mich und dich verkennet, Dvix.

Verketten, verb. reg. act. mit Ketteln, d. i. kleinen Ketten befeſtigen, verbinden. Eine Thür verketteln. Daher die Verkettelung.

Verketten, verb. reg. act. mit Ketten verbinden. Beſonders im ſigüelichen Verſtande. Ein wohl verketteter Schluß, wo alle Sätze auf das genaueſte verbunden ſind. Daher die Verkettung.

Verkegern, verb. reg. act. für einen Kezer erklären, beſonders in engerm Verſtande, auf unbefugte, unnöthige, ungegründete Art für einen Kezer erklären. Jemanden verkegern. Daher die Verkegerung.

Verkleien, verb. reg. act. mit Kielen verſehen. Das junge Federvieh verkleiet ſich, wenn es gehörige Federn zum Fliegen bekommt.

Verkitten, verb. reg. act. mit Kitt befeſtigen, verbinden. So auch die Verkitung.

Verklagen, verb. reg. act. Klage wider jemanden bey einem führen. Jemanden verklagen, ihn bey einem andern, bey der Obrigkeit verklagen. Jemanden vor einem andern verklagen, für bey, iſt veraltet. Jemanden wegen eines Verbrechen, wegen eines Diebſtahles, wegen eines Mordes verklagen, Verklagt werden. Der Verklagte, wofür im gerichtlichen Verſtande Verklagte üblicher iſt, ſo wie verklagen überhaupt mehr im außgerichtlichen, Klagen aber mehr im gerichtlichen Verſtande

üblich iſt. So auch die Verklagung, wofür doch die Klage üblicher iſt.

Anm. Ehedem wurde es auch für beklagen, d. i. über den Verluſt einer Sache klagen, gebraucht, in welchem Verſtande es bey dem Stricker mehrmals vorkommt.

Der Verkläger, des —s, plur. ut nom. ſing. Jämmt. Die Verklägerinn, eine Perſon, welche eine andere verklagt, wofür doch jetzt Kläger üblicher iſt. Weib, wo ſind deine Verkläger? Job. 8, 10.

Verklammen, verb. reg. neutr. welches das Hüſſwort ſeyn bekommt, vor Kälte erſtarren, ein nur in den gemeinen Sprecharten übliches Wort. Die Hände ſind ihm verklammt. S. Klamm.

Verklammern, verb. reg. act. mit Klammern befeſtigen, verbinden. Die Sängeſäulen werden auf den Balken mit Eiern verklammert, mit eiſernen Klammern. In weitem Verſtande wird in der Zimmermannskunſt auch die Verbindung mit Schwalbenschwänzen die Verklammerung genannt.

Verklären, verb. reg. act. klar machen. 1. Eigentlich, klar, hell, heiter machen, in welchem Verſtande es doch nur noch zuweilen in der dichterischen Schreibart vorkommt.

Den unwirrbaren Sig

Verklärt, doch ſelten nur, ein vorher ſchneller Blic, Haß, Doch, wie ſchön entwölkt, wie verklärt lächelt der Simmel wieder, Sieſe.

2. Figüelich. (1) \* Klar, d. i. deutlich machen: eine veraltete Bedeutung, wofür jetzt erklären üblich iſt. Ehedem wurde es auch für erklären, ſeyerlich anſagen, declarare, gebraucht. (2) Deutliche Erkenntniß von jemandes Klarheit, d. i. Herrlichkeit, wieſen; eine nur in der Deutſchen Bibel und bibliſchen Schreibart übliche Bedeutung. Vater erkläre deinen Nahmen, Joh. 12, 28. Nun iſt des Menſchen Sohn verkläret, und Gott iſt verkläret in ihm, und wird ihn bald verklären, Kap. 13, 31. (3) Nach einer andern gleichfalls nur bibliſchen Bedeutung bezeichnet es durch eine Verwandlung der außereſſentlichen Umstände einen höhern Grad der Klarheit, der Feinheit, der Bewegungskraft und Geſchwindigkeit ertheilen. In dieſem Verſtande ward Chriſtus auf Thabor verkläret. Welcher verklären wird unſern nichtigen Leib, daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe, Phil. 3, 21. So auch die Verklärung.

Verklatschen, verb. reg. act. welches nur in den niedrigen Sprecharten üblich iſt. 1. Etwas verklatschen, eine Sache durch Ausklatschen, d. i. unzeitige Bekanntmachung, vorzeitige Schwaſhaftigkeit verderben. Die Sache iſt ſchon verklatscht. Auch nur überhaupt ſo viel, wie ausklatschen. 2. Jemanden verklatschen, ihn durch Klatscherey in einen übeln Ruf bringen. So auch die Verklatschung. S. Blatschen.

Verklecken, verb. reg. act. durch Klecken der Menge nach erſchöpfen. Viel Dinge verklecken.

Verkleiben, verb. irreg. act. 1. Durch Kleiben alle machen, der Menge nach erſchöpfen. Vielen Lehm verkleiben. 2. Zukleiben, durch Kleiben verſtopfen. Ein Loch mit Lehm verkleiben. 3. Durch Kleiben verbinden. So auch die Verkleibung.

Verkleiden, verb. reg. act. 1. Mit einer Bekleidung überziehen, in der weitesten Bedeutung des Wortes kleiden, in welchem Verſtande es bey den Handwerkern und Künſtlern häufig vorkommt. Die Sparren eines Daches mit Brettern verkleiden, in einigen Gegenden auch ausſchalen. Eine Thür, ein Fenſter verkleiden, mit Brettern einfaſſen. Die Thür, oder Fenſterverkleidung. Die Schiffe werden mit Planken verkleidet, welche Planken alsdann auch die Verkleidung heißen. Eine hölzerne Wand mit einer Mauer verkleiden. 2. Anders kleiden, wie umkleiden. In dieſer weitem Bedeutung iſt es veraltet; man gebraucht es nur noch

nach in engerer, fremde Strider anlegen, um unerkannt zu bleiben. Sich verkleiden. Sich in einen Bauer, als ein Bauer verkleiden. Verkleidet seyn. Ein verkleideter Spion.

**Verkleinen**, verb. reg. act. klein machen, ein nur im Bergbaue übliches Wort, wo das Gestein verkleint oder gekleint wird, wenn es klein gestochen wird. So auch die Verkleinerung.

**Verkleinerlich**, — er, — ste, adj. et adv. ein nur in der figürlichen Bedeutung des folgenden Zeitwortes übliches Wort, dem Werthe, guten Rufe einer Sache nachtheilig, ein geringerer Grad, als schimpflich. Das wäre Gott verkleinerlich, würde zur Verkleinerung seines Ruhmes gereichen. Von deiner Majestät sprach er verkleinerlich, Höged. Seltnur gebraucht man es als ein Beywort. Ein verkleinerliches Urtheil, besser ein verkleinern-des oder nachtheiliges.

**Verkleinern**, verb. reg. act. kleiner machen, doch nur in engerer Bedeutung, kleiner vorstellen, als ein Ding ist. Man hat Gläser, welche die Gegenstände verkleinern, so wie man welche hat, welche sie vergrößern. Die Umstände verkleinern, sie kleiner, geringer vorstellen, als sie sind, im Gegensatz des Vergrößerns. Verkleinernde Wörter, oder Verkleinerungswörter, in der Grammatik, Diminutiva. Figürlich und in engerer Bedeutung verkleinert man eine Person oder Sache, wenn man ihren Werth, ihre Güte geringer vorstellt, als er in der That ist. Jemanden verkleinern. Man beneidet mich, sonst würde man sie nicht verkleinern, Gell. — So auch die Verkleinerung.

**Verkleistern**, verb. reg. act. mit Kleister verschließen, zukleistern. Ein Loch, die Fenster verkleistern. Jemanden die Augen verkleistern, figürlich, ihn bestechen, ingleichen ihm einen blauen Dunst vor die Augen machen. Daher die Verkleisterung.

**Verklettern**, verb. reg. recipr. Sich verklettern, zu weit klettern, so daß man nicht wieder zurück kann, wie versteigen.

**Verklüften**, oder **Verklüften**, verb. reg. act. welches nur bey den Jägern üblich ist, wo sich der Dachs verklüftet oder verflüftet, wenn er sich so eingräbt, daß man ihn nicht finden kann. Voh Klüfte.

**Verknistern**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, welches nur in der Chemie üblich ist, ans Erschöpfung aufhören zu knistern, decrepitare. Das Salz hat verknistert. In andern Fällen ist dafür verpuffen üblich.

**Verknoten**, verb. reg. act. welches nur im Weinbaue üblich ist, die Knoten oder Triebe an dem Weinstocke bis auf drey oder fünf Augen abschneiden. Daher die Verknotung.

**Verknüpfen**, verb. reg. act. 1. So knüpfen, daß man etwas nicht wieder auflösen kann. Das Band ist verknüpft. 2. Vermittels eines oder mehrerer geknüpfter Knoten verbinden, wo es eine stärkere Art der Verbindung bezeichnet, als verbinden, und daher auch oft in figürlichem Verstande statt dieses Zeitwortes gebraucht wird, wenn eine solche Intension bezeichnet werden soll. Mit Ungevechtheit verknüpft seyn, Apos. 8, 23. Sich mit einer Person verknüpfen, durch Heirath u. s. f. auf das feste verbinden. Dinge sind mit einander verknüpft, wenn jedes von ihnen den Grund enthält, warum das andere neben ihm zugleich ist, oder auf dasselbe folget. Die Verknüpfung der Dinge, der Schlüsse, der Ideen u. s. f. In der Jägerrey wird sich verknüpfen von dem Wolfe und Luchse für sich belaufen, sich begatten, gebraucht. So auch die Verknüpfung.

**Verkochen**, verb. reg. act. durch Kochen verzehren, der Menge nach erschöpfen. Alles Wasser verkochen. Den Most auf die Hälfte verkochen, besser einkochen.

**Verkohlen**, verb. reg. act. in Kohlen verwandeln. Es wurden jährlich tausend Klafter Holz verkohlet. Man verkohlet hier nichts als Sichtenholz. Daher das Verkohlen.

**\*Verkommen**, verb. irreg. (S. Kommen,) welches im Hochdeutschen unbekannt ist, aber doch noch in einigen gemeinen Sprecharten gebraucht wird. 1. Als ein Activum, für verblühen, vielleicht für zuvor Kommen, in welcher Bedeutung es im Theuerdank vorkommt. 2. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte seyn. (1) Verderben, umkommen, so daß ver eine destruirende Bedeutung hat. (2) Erschrecken; eine veraltete Bedeutung, in welcher Dufried irqueman gebraucht. (3) Fortkommen, so wohl im eigentlichen als figürlichen Verstande, so daß ver eine Intension zu bezeichnen scheint, oder auch aus fort verderbt ist. Er kann bey der Sache nicht verkommen, bestehen, fortkommen. (4) Uberein kommen. Mit jemanden verkommen, sich mit ihm einverstehen; daher denn auch das Verkommeniß in einigen Gegenden ein Vertrag ist.

**Verkornen**, verb. reg. recipr. welches nur in der Landwirtschaft einiger Gegenden üblich ist. Das Getreide verkornet sich, hat sich verkornet, wenn es nach vollendeter Blüthe Körner gewinnt.

**Verköstigen**, verb. reg. act. mit der nöthigen Kost versehen, wofür doch beköstigen üblicher ist.

**Verkramen**, verb. reg. act. an einen unrechten und unbekanntem Ort kramen oder täumen, verräumen.

**Verkriechen**, verb. irreg. recipr. (S. Kriechen,) sich durch Kriechen verbergen, an einen verborgenen Ort kriechen. Die Mäuse verkriechen sich in die Löcher. Sich unter das Holz verkriechen. Eigentlich nur von kriechenden Thieren, figürlich und mit Verachtung auch von andern, für verbergen. Die Israeliten verkrochen sich in Höhlen vor den Philistern, 1 Sam. 13, 6. Die Dürstigen im Lande müssen sich verkriechen, Job 24, 14. Er muß sich vor ihm verkriechen, er kommt ihm an Vorzügen, an Reichthum, an Geschicklichkeit u. s. f. nicht bey. Daher das Verkriechen. Nieders. verkruypen.

**Verkröpfen**, verb. reg. act. mit einem Kropfe versehen. So werden bey den Nagelschneidern Nägel, welche aus einem Versen in der Mitte dicker sind, als oben, verkröpfte Nägel genannt. Daher die Verkröpfung.

**Verkrümeln**, verb. reg. act. in Gestalt der Krumen oder Krümel vereinzeln und verderben. Das Brot verkrümeln. Sich verkrümeln, im gemeinen Leben, sich nach und nach, unmerklich, verlieren.

**Verkrümen**, verb. reg. act. welches in der eigentlichen Bedeutung des vorigen gleichfalls gebraucht wird, in Krumen verwandelt und verderben.

**Verkrummen**, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort seyn erfordert, aber so, wie erkrummen, nur in den gemeinen Sprecharten üblich ist. Verkrummen vor dem Drücken, Dris. In engerer Bedeutung, an den Gliedern contract werden. Daß du verkrüme! ein Fluch des großen Hausens.

So laß sie ganz verkrummen in den Lenden, Dwis Ps. 69. **Verkrüppeln**, verb. reg. act. et neutr. im letzten Falle mit dem Hülfsworte seyn, zum Krüppel werden und machen. Ein verkrüppelter Baum, der nicht zu seinem gehörigen Wachstume gekommen ist, welcher klein und unansehnlich geblieben ist. Den Verstand verkrüppeln, dessen Ausbildung auf eine pflichtwidrige Art hindern.

**Verkrümmern**, verb. reg. act. 1. Mit Kummer, d. i. gerichtlichem Arrest, belegen, wo es besonders von beweglichen Dingen gebraucht wird. Jemanden seine Besoldung, seine Einkünfte verkrümmern. Personen verkrümmert man nit, wohl auch nicht leicht unbewegliche Güter. Ehedem bedeutete es auch versehen, versorgen; wovon Kriß ein Beyspiel anführt. So auch die Verkrümmernung (S. Kummer.) 2. Den Gemüth einer sonst an-

genehmen Sache traurig machen, fast so wie verbittern; eine ungewöhnliche von Lessing in Emilia Galotti gewagte Bedeutung. Sie haben mir diesen Triumph um die Hälfte verkümmert.

**Verkündigen**, verb. reg. act. öffentlich, feyerlich bekannt machen. Verkündigt meinem Vater alle meine Herrlichkeit, 1 Mos. 45, 13. Die Sonne verkündigt den Tag, Sir. 43, 2. Gottes Wort, das Evangelium verkündigen. Die Verkündigung Mariä, die der Mariä von dem Engel Gabriel geschehene Bekanntmachung ihrer Empfängnis und dieses Fest, das Fest der Empfängnis Mariä. Das Zeitwort wird im Hochdeutschen, außer der biblischen Schreibart, nur noch in der höhern Schreibart, besonders von der Bekanntmachung einer künftigen Sache gebraucht. Der Wächter verkündigt den Tag. Cassandra verkündigte nichts, als Unglück. Alle seine Tüge verkündigten den nahen Tod. Im Oberdeutschen hingegen ist es für aufzagen, bekannt machen u. s. f. überhaupt üblich. Es wurde bey Hofe verkündigt, daß folgende Personen zu Kammerherren ernannt worden. So auch die Verkündigung.

Anm. Es ist das Intensivum von dem im Hochdeutschen veralteten verkünden, welches noch im Oberdeutschen häufig ist. Ehedem wurde dafür das einfache künden, kundan, gebraucht. Das Hauptwort die Verkündigung für Nachricht, wir verkündigen auch die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben, 1 Joh. 1, 5. ist ungewöhnlich.

**Der Verkündiger**, des —s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher etwas verkündigt. Der Verkündiger antwortete, 1 Sam. 4, 17. Da ist kein Verkündiger, Es. 41, 26. Im Hochdeutschen gebraucht man es allenfalls noch in der höhern Schreibart.

**Verkündschaften**, verb. reg. act. wofür im Hochdeutschen auskündschaften üblicher ist. Das Land verkündschaften, Jos. 6, 22. Zu verkündschaften unsere Freyheit, Gal. 2, 4.

**Verkümmeln**, verb. reg. act. durch Kümmeln verderben. Den Wein verkümmeln. Daher die Verkümmelung.

**Verkuppeln**, verb. reg. act. eigentlich verbinden, wo es doch nur von Kuppeln 2. üblich ist. Zwey Personen verkuppeln, sie zu unerlaubter Befriedigung sinnlicher Begierde so wohl verleiten, als auch dazu verhelfen. Sich mit einer Person verkuppeln, sich zur unerlaubten Befriedigung sinnlicher Begierden mit ihr verbinden. Von der ehelichen Verbindung wird es nur im gemeinen Leben und im verächtlichen Verstande gebraucht.

**Verkürzen**, verb. reg. act. kürzer machen, im Gegensatz des Verlängerns, so wohl eigentlich von der Ausdehnung in die Länge. Die Figuren verkürzen, die Verkürzung der Figuren, in der Perspective und perspectivischen Malerey. Correggio war der erste, welcher die Figuren in der Luft erhob, sie zu verkürzen. Im Mittelage, wenn sich die Schatten verkürzen. Ist denn die Hand des Herrn verkürzt? 4 Mos. 11, 23. Als auch von der Zeitdauer. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, Matth. 24, 22. Die Jahre der Gottlosen werden verkürzt, Sprichw. 10, 27. Sein Leben verkürzen, dessen Ende durch Entleibung, Unmäßigkeit u. s. f. beschleunigen. In einem andern Verstande sagt man, sich oder andern die Zeit verkürzen, die Dauer derselben unmerklich machen. Durch angenehme Gespräche die langen Winterabende verkürzen. Daher die Zeitverkürzung. Wo wir manche Stunde in süßen unschuldigen Spielen verkürzen, Geseh. Angenehme Ausflüchten zu beyden Seiten verkürzen den langen Weg. Wofür auch nur das einfache kürzen üblich ist, (S. dasselbe.) Nach einer noch weitern Figur ist verkürzen in manchen Fällen so viel als vermindern. Jemanden seinen Lohn verkürzen, ihm auf ungebührliche Art etwas davon abbrechen. Jemanden seinen Ruhm verkürzen, wofür doch schmah-

lern üblicher ist. Einem an seinen Gehühren verkürzen, im gemeinen Leben, ihm etwas davon abkürzen.

So auch die Verkürzung. In manchen Fällen ist für dieses Zeitwort abkürzen üblicher.

**Verkümmen**, S. Verkitten.

**Verlachen**, verb. reg. act. aus Spott oder Verachtung über Personen oder Sachen lachen, so wie das niedrigere auslachen, welches doch nur von Personen gebraucht wird. Wir können über einen Menschen lachen, bey Gelegenheit seiner lachen, (auch ihn belachen,) ohne ihn im geringsten zu verlachen, Less. Der Gerechte und Fromme muß verlacht seyn, Hiob 12, 4. Jedermann verlacht mich, Jer. 20, 7. So auch die Verlachung.

**Der Verlag**, des —es, plur. inul. von dem Zeitworte verlegen, doch nur in der Bedeutung der Vorausbezahung der Kosten zu einer Unternehmung. 1. Die Handlung des Verlegens, wo es doch nur im engern Verstande von der eigenen Übernahme der Kosten zum Drucke und zur Herausgabe eines Buches, als einer Waare, üblich ist. Den Verlag eines Buches übernehmen, es verlegen. Es in Verlag nehmen. Bey der Theuerung des Papiers kommt der Verlag jetzt hoch zu stehen. Daher das Verlagsrecht, Verlagsbücher, die Verlagskosten. 2. Die zu einer Unternehmung, besonders zu einem Handelsgeschäft und Nahrungs-gewerbe voraus nöthigen Kosten. Einem Handwerker den Verlag thun, hergeben, ihm das Geld zur Anschaffung seines Geräthes, auch der Materialien in einzelnen Fällen, geben. Der Auzwelenhandel erfordert einen starken Verlag. So auch von dem Verlage der Bücher. Ein Buch kommt in jemandes Verlag heraus, wenn er die Kosten zum Drucke hergibt, und sich dadurch zugleich das Eigenthumsrecht über dasselbe als eine Waare erwirbt. 3. Das auf solche Art entstandene Product, wo es doch nur von verlegten Büchern gebraucht wird. Das ist nicht mein Verlag, sagt ein Buchhändler von einem Buche, welches er nicht verlegt hat. Breitkopfscher, Weidemannischer Verlag. Seinen ganzen Verlag verkaufen, alle von ihm selbst verlegte Bücher, zum Unterschiede von dem Sortiment.

**Verlahmen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, lahm werden; im Oberdeutschen auch erlahmen. Das Pferd ist verlahmt. Daher die Verlahmung.

**Verlähmen**, verb. reg. welches das Activum des vorigen ist, lahm machen, wofür doch das einfache lähmen üblicher ist. Ihre Kofse sollst du verlähmen, Jos. 11, 6, 9. So auch die Verlähmung.

**Verlammen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, in der Viehzucht. Ein Schaf verlammet, wenn es verwirft, mißgebiertes, entweder ein todtes oder ein unzeitiges Lamm zur Welt gebietet, wie verkalben, von den Kühen, verfohlen, von den Pferden u. s. f. Daher das Verlammen.

**Verlanden**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, zu Land oder festem Lande werden, von Flüssen, Seen u. s. f. Zuweilen auch active, durch zu- oder eingeführte Erde zu festem Lande machen. Einen See verlanden. So auch die Verlandung.

**Verlangen**, verb. reg. act. et imperson. welches in einer doppelten Bedeutung üblich ist.

1. Ein lebhaftes Wollen nach einem entfernten Gute empfinden, mit beygemischter Unruhe oder Unlust über der Erwartung, wovon sich sehnen ein stärkerer Grad ist. Es wird in diesem Falle auf doppelte Art gebraucht. (a) Als ein persönliches Zeitwort, da denn der Gegenstand mit dem Vorworte nach ausgedruckt wird. Mein Fleisch verlangt nach dir, Ps. 63, 2. Ich habe lange darnach verlangt. Der Kranke verlangt sehr nach dem Arzte. Man verlangt mit Ungeduld zu sehen u. s. f. Obgleich dieser persönliche Gebrauch noch hin und wieder vorkommt, so ist er doch weder

weder der übllichsste, noch edelste. Am häufigsten gebraucht man es in diesem Verstande. (b) Als ein unpersönliches Zeitwort mit der vierten Endung der Person, so daß der Gegenstand gleichfalls mit dem Vorworte nach, oder auch mit dem Infinitiv und dem Wörtchen zu, zuweilen, obgleich seltener, auch mit dem Bindeworte daß ausgedrückt wird. Nach dir, Herr, verlangt mich, Ps. 25, 1. Mich hat herzlich verlangt, das Osterlamm mit euch zu essen, Luc. 22, 15. O, wüßtest du, wie mich nach dir verlangt! Am häufigsten gebraucht man dieses unpersönliche Wort mit Fürwörtern, seltener mit Hauptwörtern. Es verlangte den Kranken, oder den Kranken verlangte nach dem Arzte; besser, er hatte ein Verlangen, oder allenfalls auch persönlich, er verlangte. Eine besondere N. U. ist, es soll mich doch verlangen, wie das abzulaufen wird, ob er kommen wird u. s. f. für: es verlangt mich sehr zu wissen, wie u. s. f. Im Oberdeutschen wurde dieses unpersönliche Zeitwort ehedem auch mit der zweyten Endung der Sache gebraucht, welche Verbindung baselbst noch hin und wieder gehöret wird, im Hochdeutschen aber veraltet ist. Es verlangt mich seltener, für nach ihm. Sie langet mich, Rofker.

2. In weiterer Bedeutung ist verlangen weiter nichts, als haben wollen, da es denn auch von gegenwärtigen Dingen gebraucht wird, und den Nebenbegriff der unruhigen Erwartung nicht hat. Es wird in dieser Bedeutung persönlich gebraucht, da es denn auch die vierte Endung der Sache erfordert, welche über dieß auch durch den Infinitiv, mit dem Wörtchen zu, oder mit dem Bindewort daß ausgedrückt werden kann. Was verlangen sie von mir? Ich verlange nicht, daß du dich so weit erniedrigen sollst. Man verlangt zu wissen, ob u. s. f. man will wissen. Ich verlange Gehorsam von dir. Von jemanden Geld, Hilfe, ein Amt verlangen. Ich verlange nichts unbilliges. Eine Waare wird verlangt, wenn sich Käufer darnach melden. Er hat sie zur Frau verlangt, da sie arm war, Gell. Jede Frucht verlangt ihren eigenen Boden, erfordert ihn. Er bräutet viel, aber seine Eitelkeit verlangt auch vielen Aufwand, Gell.

Ann. Das Mittelwort verlangt kann nur in der zweyten Bedeutung als ein Beywort gebraucht werden. Dieses Zeitwort lautet bey unsern alten Oberdeutschen Schriftstellern nur langem, bey einigen auch belangen, im Angels. laengian, im Schwed. anlänga, förlänga, im Engl. to long. Im Niedersächsischen hat man davon das Intensionum lungen, lüftern nach etwas seyn, sehnlich verlangen. Wenn man dieses Zeitwort genau betrachtet, so scheint es in seinen beyden Bedeutungen zunächst von zwey verschiedenen Wörtern abzustammen. In der letzten Bedeutung scheint es, eine Figur von langem, die Hand nach etwas ausstrecken, zu seyn, in der ersten aber von lange abzustammen, sich gleichfalls die Zeit nach etwas lange werden lassen, daher es hier auch den Begriff der unruhigen Erwartung hat, welcher der zweyten Bedeutung fehlet. Dieses wird nicht nur durch die gemeinen Sprecharten bestätigt, wo sich verlangen lassen, absolute, so viel bedeutet, als sich die Zeit lange werden lassen.

Mein Engel laß dich nicht verlangen,

Die Freude bringt das Warten ein, Gell.

Sondern auch durch das Französische, wo, il me tarde, auch verlangen ist. Die verschiedene Form der Zeitwörter und ihre verschiedene Construction bestätigt diese verschiedene Abstammung, auf welche man nothwendig sehen muß, wenn man den Unterschied dieses Wortes von begehren, Lust haben, wollen u. s. f. bestimmen will, ungeachtet solches noch von keinem geschehen, selbst von Stofch nicht, der sich in seinen kritischen Anmerkungen S. 112 am weitläufigsten dabey aufhält.

Das Verlangen, des—s, plur. inusl. der Infinitiv des vorigen Zeitwortes als ein Hauptwort gebraucht, welches, so wie je-

ret, in einer gedoppelten Bedeutung gebraucht wird. 1. Das sehnliche und mit unruhiger Erwartung verbundene Wollen eines entfernten Guten. Ein Verlangen nach etwas haben oder tragen. Der Kranke hat nach niemanden ein Verlangen, ihn verlangt nach niemanden. Ein sehnliches Verlangen. Jemandes Verlangen stillen. Ein Verlangen nach etwas bekommen. Das natürliche Verlangen nach der Sortpflanzung. Ein sinnliches Verlangen, die Begierde. Da es denn auch zuweilen sichtlich von dem Gegenstande gebraucht wird, nach welchem man verlangt.

Wer ist wohl jetzt des Volks Verlangen? Gell.

2. In der zweyten Bedeutung, das bloße Wollen einer Sache, doch nur in einigen Fällen. Was ist dein Verlangen? was willst, was verlangst du? Jemandes Verlangen erfüllen. Das Verlangen nach einer Waare; wo es sich doch der vorigen Bedeutung nähert.

Ann. Der Plural ist im Hochdeutschen in beyden Fällen ungewöhnlich. Im letzten Falle sind in den Oberdeutschen Kanzellereu die Verlangen, die Forderungen, und in dem ersten ist der Plural von einigen neuern Dichtern gewagt worden.

Seine Verlangen vor ihm, der sie erfüllen muß, bringen, Giesele.

Verlängern, verb. reg. act. länger machen, so wohl von der körperlichen Ausdehnung, als auch von der Zeitdauer, im Gegensatz des verkürzen. Einen Garten, ein Gebäude, eine Linie verlängern. Am Abend, wenn sich die Schatten verlängern. Seine Tage, jemandes Leben verlängern, 5 Mos. 17, 20. Kap. 32, 47. Einen Termin verlängern, ihn weiter hinaus setzen. Alles das verlängert nur den Reiz. Wir verlängerten die Schritte, Geln. machten längere Schritte. So auch die Verlängerung.

Ann. Im Oberd. auch erlängern, erlängen, im Hochdeutschen, doch seltener, auch wohl verlängern, in andern Gegenden erlangen, oder nur längen schlechthin.

Verlappen, verb. reg. act. welches nur in der Jägerey üblich ist, mit Lappen einschließen, wofür man auch wohl belappen sagt. Einen Wald verlappen. Das Wildbret verlappen. So auch die Verlappung.

Verlarven, verb. reg. act. unter einer Larve verbergen, durch eine Larve unkenntlich machen, im gemeinen Leben vermaskiren. Sich verlarven. Verlarvet seyn. Ingleichen figurlich, ein verlarvter Schriftsteller, der in der Absicht, andern zu schaden, einen andern Namen angenommen, wie verlarvte. Eine verlarvte Freundschaft, in einem andern, aber der Bedeutung der Parallele vor nicht so angemessenen Verstande, eine falsche, verstellte, vergebene Freundschaft. Daher die Verlarvung.

Der Verlaß, des—ses, plur. die—e, von dem folgenden Zeitworte, aber nur in einigen Bedeutungen, und auch hier nur im gemeinen Leben, besonders einiger Gegenden. 1. Der Nachlaß, die Verlassenschaft, was man nach seinem Tode verläßt, nachläßt, oder hinterläßt. 2. Die angenommene oder geoffene Abrede, zuweilen auch wohl ein Vertrag. Dem Verlasse nach. Verlaß nehmen, Abrede. Das war nicht unser Verlaß. Der Rathsverlaß ist in Nürnberg ein Rathschluß. Im Niederl. verlaact, wo es aber auch Zuverlässigkeit, Vertrauen, Mann, u. s. f. bedeutet.

Verlassen, verb. irreg. act. (S. Lassen.) welches in einer doppelten Hauptbedeutung üblich ist.

1. Hinter sich lassen, zurück lassen, daß vor vornehmlich eine intensiv. Kraft hat, indem das einfache lassen ehedem häufig in diesem Verstande gebraucht wurde, und zum Theil noch gebraucht wird,

(1) Eigentlich, wo es nur noch in einigen einzelnen Fällen gebraucht wird. a) Man verläßt etwas, wenn man es bey seinem Tode auf der Welt zurück läßt, wofür doch hinterlassen edler und üblicher ist. Er verließ drey Söhne und vier Töchter. Er hat kaum so viel verlassen, daß er begraben werden konnte. Ein großes Vermögen verlassen. Einen guten Nahmen, zwey Häuser u. s. f. verlassen. (S. auch Verlassenschaft.) b) Das Eigenthum eines Dinges für Geld abtreten, nur noch hin und wieder im gemeinen Leben, für die üblichen ablassen und überlassen. Einem etwas verlassen. Das ist nicht zu verlassen, abzulassen. Im Nieders. bedeutet es auch, den Besitz eines unbeweglichen Gutes bestätigen. c) Als Abrede, als einen Befehl zurück lassen. Wir haben es so verlassen, bey unserm Abschiede verabredet. Du weißt, wie wirs mit deinem Vater verlassen haben, Job. 11, 2. Ich habe es zu Hause verlassen, befohlen. S. der Verlaß.

(2) In weiterer Bedeutung, seine körperliche Gegenwart einem Dinge entziehen, als ein allgemeiner Ausdruck, der die nähere Art und Weise unbestimmt läßt.

a) Eigentlich. Man verläßt einen Ort, wenn man sich von demselben entfernt, es geschehe nun auf kurze Zeit, oder auf immer. Wir verließen Beelins gestern Morgen um acht Uhr, reisten von Berlin ab. Am Abend, wenn die Sonne den Horizont verläßt. Man verläßt eine Person, wenn man von ihr weggeht, sich von ihr dem Orte nach entfernt. Er verließ uns sehr unwillig, ging voller Unwillen weg, aber auch, er ging von uns weg, da wir sehr unwillig waren; welche Zweideutigkeit in allen ähnlichen Ausdrücken herrscht, z. B. ich verließ sie weinend. Ein Haus verlassen, so wohl aus demselben weggehen, als auch aus demselben ausziehen. Die Welt verlassen, sterben. Da verließ ihn (Jesus) der Teufel, Matth. 4, 11. Jesus verließ die Stadt Nazareth, W. 13.

b) Figürlich in verschiedenen engeren Bedeutungen, und mit allerlei Nebenbegriffen. (a) Einem Dinge seine Gemeinschaft, seinen Einfluß entziehen, auch als ein allgemeines Wort, daher es in manchen Fällen auch hier wieder besondere Nebenbegriffe bekommt. Ein Mann wird seinen Vater und Mutter verlassen, 1 Mos. 2, 24. Eine Geliebte verlassen, ihr die ihr gewidmete Liebe und Treue entziehen. Ein entlaufener Mann verläßt seine Frau. Der Hirt verläßt die Herde, wenn er sie mit seiner Gegenwart zugleich die schuldige Aufsicht entziehet. Das Gesicht verläßt uns, wenn wir schwache Augen bekommen. Das Sieber hat ihr verlassen. Den Feldbau verlassen, und sich der Handlung widmen. Dahin denn auch die biblischen Ausdrücke gehören, Gott verlassen, Gottes Gebot, die Wahrheit verlassen, den Rath der Ältesten verlassen, die Furcht des Herrn, die heidnische Weise u. s. f. verlassen, von welchen manche auch außer der biblischen Schreibart üblich sind. Den Weg der Tugend verlassen. (b) Mit Entziehung der persönlichen Gegenwart auch den Besitz eines Dinges aufgeben. Die Landleute haben ihre Güter verlassen. Ein verlassenes Haus. Die Fischer verließen ihre Netze, Matth. 4, 20. Haus und Hof verlassen und davon gehen. (c) Hülflos lassen, einem Dinge seine Hilfe, seinen Beystand entziehen. Von Gott verlassen seyn. Der Herr verläßt seine Heiligen nicht, Ps. 37, 28. Jemanden im Alter, in einer Krankheit verlassen. Eine verlassene Waife. Man soll dich nicht mehr die Verlassene heißen, Es. 62, 4. Von aller Hilfe verlassen seyn. Der Verlaß führt uns fehl und verläßt uns zu eben der Zeit, wo wir seines Lichtes am meisten bedürfen, Gell.

2. Sich auf etwas verlassen, als ein Reciprocum, Hilfe, Beystand mit Zuversicht von demselben erwarten. Sich auf Gott

auf seinen Reichthum, auf seine Macht, auf seine Güte, auf seine Treue u. s. f. verlassen. Ich verlasse mich in diesem Stücke auf dich. Er verläßt sich auf das Lügen. Man kann sich nicht auf ihn verlassen. Ich verlasse mich auf niemanden. Sich auf sein Recht verlassen. In weiterer Bedeutung ist, sich auf etwas verlassen, mit Zuversicht Wahrheit von demselben erwarten. Sich auf Träume verlassen, zuversichtlich hoffen, daß sie in Erfüllung gehen werden. Man kann sich auf ihn, auf sein Wort, auf sein Versprechen nicht verlassen; im gemeinen Leben auch, es ist sich nicht darauf zu verlassen. Ich verlasse mich darauf, soße zuversichtlich, daß es gewiß geschehen werde. Im Oberdeutschen ist daher verläßig und verläßlich, worauf man sich verlassen kann. S. Zuverlässig.

Die Hauptwörter das Verlassen und die Verlassung werden nur in den weitern Bedeutungen des Activi gebraucht. Die böstliche Verlassung seines Ehegatten.

Utm. Dieses alte Zeitwort lautet schon bey dem Kero, Dittfried u. s. f. farlazzan, kirlazzan, bey dem Ulfilas fraletan, im Schwed. farlata, im Nieders. verlaten. Ehedem bedeutete es auch theils zerlassen, d. i. schmelzen, theils erlauben; permittere, theils auch erlassen. In der zweyten Hauptbedeutung scheint es eigentlich sich auf etwas steifen oder stügen, bedeutet zu haben, so daß vor auch hier eine Intension bezeichnet. Wenigstens gebraucht Dpis das einfache lassen noch mehrmahls in diesem Verstande.

Gott schüzet mich, auf den ich mich darf lassen.

Jedessen steht es dahin, ob verlassen in dieser Bedeutung nicht vielmehr von lassen, scheinen, ehedem auch sehen abstammet, indem man im ähnlichen Verstande sagt, sich eines Dinges versehen. Das Schwed. förllita, sich auf etwas verlassen, stammet gleichfalls von lita, sehen ab.

Die Verlassenschaft, plur. die — en, von der ersten Bedeutung des Zeitwortes verlassen, was man bey seinem Tode an zeitlichen Gütern verläßt oder hinterläßt; die hinterlassenschaft, der Nachlaß, im Oberdeutschen das Verlasthum, in Rücksicht dessen, der sie erbt, die Erbschaft.

Verläßig und Verläßlich, zwey nur im Oberdeutschen für zuverlässig übliche Wörter, S. dasselbe.

Verlästern, verb. reg. act. im hohen Grade schmähen, und an der Ehre beleidigen. Gott, Gottes Nahmen, den Weg der Wahrheit verlästern, 4 Mos. 14, 23, 2 Pet. 2, 2. Darum schaffet, daß euer Schatz nicht verlästert werde, Röm. 14, 16. Er verlästert alle Sachen.

Die nicht sein Gehirn gebiert, Can.

Es auch die Verlästern. S. Laster.

Verlatten, verb. reg. act. mit Latzen einschließen, ingleichen mit Latzen bekleiden, versehen. So auch die Verlattung.

Der Verlauf, des — es, plur. car. von dem folgenden Zeitworte, doch nur in einigen Bedeutungen. 1. Der Verlauf der Zeit, des rein Fortgang. Nach Verlauf einiger Zeit, nach einiger Zeit. Ein geringer Vorfall unsers Lebens, wie merkwürdig ist er oft nach dem Verlaufe etlicher Jahre, Gell. 2. Der Verlauf einer Sache, die Art und Weise, wie sie sich verlaufen hat, d. i. geschehen ist. Jemanden den ganzen Verlauf erzählen. Da es denn zuweilen auch von Begebenheiten selbst gebraucht wird.

Du pflegest zu durchsehen

Der großen Welt Verlauf, Dpis.

Verlaufen, verb. irreg. (S. Laufen) welches in doppelter Gestalt gebraucht wird.

1. Als ein Activum und Reciprocum. 1. Durch Laufen versperren, verschließen, in welchem Verstande man nur noch sagt, jemanden den Weg verlaufen, eigentlich ihm in den Weg laufen, daß er nicht weiter kann, wofür man auch verrennen soct.

2. So, daß ver die Bedeutung der Ferne, der Entfernung hat; als ein Reciprocum. (1) Sich laufend entfernen, aus dem Wirkungskreise unserer Empfindungen laufen. Besonders von dem Wasser. Das Wasser verläuft sich, hat sich schon verlaufen. Das Gewässer verlief sich, 1 Mos. 8, 3. 5. Figürlich von der Zeit und ihren Theilen, ist das folgende Neutrum üblicher. Figürlich gebrauchte man es ehemals auch für geschehen, sich zutragen, besonders von der Art und Weise, wie sich eine Sache zutragen hat. Was hat sich verlossen? Theurd. Kap. 44; zutragen.

Es hat die Sache sich nicht also längst verlossen, Ditz.

In welcher Bedeutung es doch veraltet ist. (S. auch Verlauf.) (2) Sich durch Laufen oder im Laufen verirren. Es hatte sich ein Schaf von der Herde verlaufen. In dem Billard-Spiele verläuft man sich, oder die Kugel verläuft sich, wenn sie in ein Loch läuft, in welches sie den Ball des Gegners treiben sollte. In der figürlichen Bedeutung des Versündigens, Ps. 5, 2, ist es veraltet. (3) Aus einander laufen. Die Truppen haben sich verlaufen. Alle Anwesende verließen sich. Vermuthlich gehört dahin auch die bey den Mahlern übliche Bedeutung, wo sich die Farben verlaufen, wenn sie auf eine unmerkliche Art in einander übergehen, welches auch sich verlieren genannt wird.

II. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, und in der vorigen Bedeutung der Partikel ver, wo es doch nur von der Zeit und ihren Theilen gebraucht wird, schnell vergehen, wofür man auch verstreichen gebraucht. Die Zeit verläuft bald. Der Tag ist mir unter den Händen verlaufen.

Utm. Schon bey dem Noiser ferlouffen.

Verläugnen, verb. reg. act. welches nach Maßgebung der Partikel ver eine verschiedene Bedeutung hat.

1. Für das einfache läugnen, doch mit einem Nachdrucke, so daß ver hier eine Intension bezeichnet. Hab' ich doch nicht verläugnet die Rede des Heiligen, Job 6, 10. Doch in dieser Bedeutung ist es veraltet.

2. Durch Lügen verbergen, verhehlen, so daß ver hier eine Verbergung bezeichnet. Wenn er seinen Nebenmenschen verläugnet — das ihm zu treuer Hand gethan ist, 3 Mos. 6, 2. Dazu haben sie das Verbannte genommen — und verläugnet, und unter ihre Geräte gelegt, Jos. 7, 11. Auch diese Bedeutung ist in der anständigen Sprechart veraltet, doch sagt man noch, jemanden verläugnen, sagen, daß jemand nicht zu Hause, oder an einem Orte befindlich sey, wenn man doch weiß, daß er sich daselbst befindet. Sich verläugnen lassen. Wenn jemand nach mir fragt, so verläugne mich! Eine Farbe verläugnen, in den Kartenspielen sie nicht bekennen.

3. So fern ver eine entfernende Bedeutung hat, ist verläugnen, (1) wider besser Wissen und Gewissen läugnen, daß man Gemeinschaft, Bekanntschaft, Wissenschaft, mit und um jemanden habe. So verläugnete Petrus Christum. Ihr verläugnetet den Heiligen und Gerechten, Apost. 3, 13. Außer der biblischen Schreibart ist es in diesem Verstande veraltet. (2) Aller Gemeinschaft, Verbindung mit einem Dinge förmlich und feyerlich entsagen. a) In eigentlichem Verstande, wo es doch außer der biblischen Schreibart gleichfalls wenig mehr gebraucht wird. Gott verläugnen. Den Glauben, die Religion, seinen Herren verläugnen. Das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verläugnen, Lit. 2, 12. b) Figürlich. (α) Dem Wesen, den Eigenschaften, der Erkenntniß vorzüglich zuwider handeln. Die Natur verläugnen. Gott kann sich nicht verläugnen. (β) Sich verläugnen, seine gegenwärtige Empfindung, seinen gegenwärtigen Willen einem höhern Gute nachsetzen. Ein Geiziger verläugnet sich, wenn er mit Unterdrückung seines Geizes freygebig ist, ein Wollü-

stiger, wenn er seine Begierde unterdrückt u. s. f. S. auch Selbstverläugnung.

Utm. So auch die Verläugnung. Schon bey dem Dittfried sirluoguan. In Ansehung der Rechtschreibung S. Lügen.

Verläumden, S. Verleumden.

Der Verlaut, des —es, plur. car. ein nur noch in der gemeinen A. A. dem Verlaute nach übliches Wort, d. i. wie verlaute, dem Gerücht, der Sage nach.

Verlauten, verb. irreg. neutr. welches das Hülfswort haben erfordert und auf zweyerley Art gebraucht wird. 1. Sich verlauten lassen, durch Worte zu erkennen geben, es geschehe nun auf mittelbare oder unmittelbare Art. Er ließ sich verlauten, daß er nicht kommen könne. 2. Als ein unpersönliches Zeitwort, es verlaute, man sagt, es wird gesagt. Wie verlaute, wie gesagt wird. Es will verlauten, man sagt, man will sagen.

\* Verleben, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, welches nur im Oberdeutschen gangbar ist. 1. Zu einem hohen Alter gelangen, in welcher Bedeutung doch nur das Mittelwort verlebte für sehr alt gebraucht wird.

Die verlebte Welt wird jünger

Und streicht mit verlebtem Finger

Ihre Runzeln von der Haut, Flamit.

2. Sterben. Der Verlebte, der Verstorbene. S. Ableben, welches gleichfalls in beyden Bedeutungen vorkommt.

Verlechnen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, völlig leer oder lechnend werden, von hölzernen Gefäßen; im Niederspach werden. Das Saß ist verlechnet. S. Lechnen.

Verleckern, verb. reg. act. 1. Mit Leckerey durchbringen. Sein Vermögen verleckern. Verleckert seyn, im hohen Grade leckerhaft, nach leckern Speisen begierig seyn. Ein verleckertes Mensch. S. Ver 2.

Verledern, verb. reg. act. mit dem nöthigen Leder oder Lederwerke versehen; hin und wieder im gemeinen Leben. Die Pumpen verledern. Im Bergbaue verledern. So auch die Verledern.

Verlegen, verb. reg. act. welches nach Maßgabe der Bedeutung der Partikel ver in einem verschiedenen Verstande gebraucht wird.

1. An einen andern Orte legen; doch nur in einigen Fällen. Die Messe von Frankfurt nach Breslau verlegen. Eine Universität von einem Orte nach dem andern verlegen. Die Handlung eines Schauspiels nach Rußland verlegen. Ingleichen von der Zeit. Einen Festtag, einen Jahrmakkt verlegen, auf eine andere Zeit ansetzen, bestimmen. Den Termin verlegen. Daher die Verlegung. 2. An einen unbekanntem Ort legen. Ich habe meinen Hut verlegt. Es ist verlegt worden. Daher das Verlegen und die Verlegung. 3. Durch ein gelegtes Hinderniß verstopfen, verschließen, wie in ähnlichem Verstande auch verhalten, verlaufen, versehen u. s. f. gebraucht werden. Jemanden den Weg nach der Stadt verlegen. Wo es oft von einem jeden Hindernisse gebraucht wird, wodurch man jemanden so wohl im Fortgange, als auch in der Fortsetzung eines Geschäftes, hindert. Ich habe bedacht, was Amalek Israel that, und wie er ihn (ihm) den Weg verlegte, da er aus Ägypten zog, 1 Sam. 15, 2. Figürlich bedeutet es in einigen Oberdeutschen Gegenden auch so wohl verklümmern, mit Acreß belegen, als auch verbiethen, untersagen. In der Jägerey werden die Feldhühner verlegt, wenn man das Treibezeug um sie her legt oder stellt. Daher das Verlegen und die Verlegung. 4. Mit etwas belegen, doch nur in einigen in Handel und Wandel üblichen figürlichen Bedeutungen. Ein Land mit Waaren verlegen, versehen. Sachen verlegt ganz Europa mit blauer Farbe. Einen Kaufmann mit Waaren verlegen, ihm die zur Handlung nöthigen Waaren

Waaren verschaffen; auch ohne den folgenden Nebenbegriff des Vorschusses. Einen Handwerksmann mit Arbeit verlegen. In engerer Bedeutung verlegt man jemanden, wenn man ihm die zu einem Nahrungsgefchäfte nöthigen Kosten vorschieset. Jemanden mit den Kosten, mit Gelde verlegen. Auch mit der vierten Endung der Sache. Ich muß es verlegen, die Kosten dazu vorschiesen. Wo sich der Begriff des Verlegens oder Auslegens mit einschleicht. Jemanden mit Waaren verlegen, ihm die Waaren vorschussweise reichen. Dabin gehöret auch die bey den Buchhändlern übliche Bedeutung dieses Wortes, wo ein Buch verlegen so viel ist, als, die Kosten zum Drucke eines Buches, als seiner Waare, als seines Handlungs-Artikels, vorschiesen. Wer ein solches Buch nicht als seine Waare aufsiehet, von dem sagt man auch nicht, daß er es verlege, wenn er gleich die Kosten zu dessen Drucke hergibt.

Im Schwed. förlägga. In dieser vierten Bedeutung sagt man zwar auch die Verlegung, aber noch häufiger der Verlag. S. dasselbe.

Verlegen, —er, —ste, adj. et adv. welches eigentlich das Mittelwort des Zeitwortes verlegen ist, aber doch besonders angeführet zu werden verdienet. 1. Durch langes Liegen verdorben, (S. Verliegen.) 2. Von einer jetzt veralteten Bedeutung des Zeitwortes ist verlegen, mit Unruhe ungewiß, wie man einer Schwierigkeit abhelfen soll. Um etwas verlegen seyn, wie man es bekommen will. Um Geld, um Hilfe verlegen seyn. Ich war sehr um eine Antwort verlegen. Er war verlegen, wie er die Unterredung anfangen sollte. Da es denn oft als ein allgemeiner Ausdruck für unruhig, betreten, bestürzt u. s. f. gebraucht wird. Bist du über die Ankunft deines Bruders so verlegen?

Ann. Im Niederf. gleichfalls verlegen, im Schwed. förlägen. Die Figur ist in der zweyten Bedeutung ein wenig dunkel. Ihre findet eine Ähnlichkeit zwischen dieser Bedeutung und dem Worte angelegen und dem Lat. incumbere. Im Holländ. ist verleggen lin van gelde, Mangel an Gelde leiden, und verlighen met kleedheren, impeditus vestibus.

Die Verlegenheit, plur. die —en. 1. Der Zustand, da man verlegen ist, eine Schwierigkeit nicht zu überwinden, sich nicht zu helfen weiß, ohne Plural. Ich bin in Verlegenheit, wie ich mich dir erkennlich bezeigen soll. Das setzt mich in Verlegenheit. Das erste, was er dabey fühlte, war Verlegenheit und Ertzauhen. 2. Dieser Zustand in einzelnen Fällen, ungleichen, was uns verlegen macht; mit dem Plural.

Der Verleger, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verlegerin, nur in der letzten Bedeutung des Zeitwortes verlegen, eine Person, welche die Kosten zu einem Nahrungsgefchäfte verlegt, d. i. vorschieset. In diesem Verstande werden im Bergbaue die Gewerken, so fern sie die Kosten zu dem Bergbaue herschießen, Verleger genannt, welchen Nahmen auch ihr Factor bekommt, der die Kosten in ihrem Nahmen verlegt. Am üblichsten ist es von Buchhändlern, so fern sie Bücher, als ihre Waare und auf ihre Kosten drucken lassen. S. Verlag.

Verleihen, verb. reg. act. 1. Von einem andern leihen, verborgen, im Oberdeutschen und der höhern Schreibart verleihen. Geld verleihen. Ich habe das Buch verleihnt. 2. Als ein Lehen an einen andern übertragen, ihn damit belehnen. Das Gut ist noch nicht verleihnt. Daher die Verlehnung. S. auch Verleihen.

Verleibdingen, verb. reg. act. in dem Staatsrechte und den Kanzellehen, mit einem Leibgedinge versehen, S. dieses Wort. Daher die Verleibdingung.

Verleiden, verb. reg. act. leid, d. i. zuwider, unangenehm machen. Einem etwas verleiden. Ein Weiser läßt ihm Gottes Wort nicht verleiden, Sir. 33, 2; wo in den meisten Ausgaben irrig verleiten stehet, welches einen ganz falschen Verstand gewähret. Jemanden das Spielen, das Trinken, das Tanzen verleiden. Daher das Verleiden.

Ann. Bey den Schwäbischen Dichtern nur leiden, geleiden, in einigen Oberdeutschen Gegenden auch erleiden. S. Leid.

Verleihen, verb. irreg. act. (S. Leihen, welches im Oberdeutschen und der edlern Schreibart der Hochdeutschen für das niedrigere verleihen üblich ist.) 1. An einen andern leihen, leihen oder borgen. Ein Buch verleihen. Ich habe es verliehen. Auch wenn solches für Bezahlung geschieht. Geld auf Interesse verleihen. Pferde verleihen, für Geld. Daher der Pferdeverleiher, Bücherverleiher u. s. f. 2. Als ein Lehen übertragen. Ein Gut an jemanden verleihen, ihm ein Gut verleihen, daß er den Tempel zu seinem sündlichen Nuz brauchen wolle, — und das Priestertum sündlich verleihen, 2 Mac. 11, 3; wo es für verpachten stehet. In den Bergämtern ist daher der Verleih- oder Leihtag, derjenige Tag, an welchem Grundgruben, Massen u. s. f. vertheilt werden. 3. Unzufällig bewilligen, in welchem Verstande verleihen nicht üblich ist. Man gebraucht es in dieser Bedeutung nur noch in der feyerlichen und höhern Schreibart. Den Gefangenen die Freyheit verleihen. Jemanden Hilfe verleihen. Besonders von Gott. Wenn Gott Gnade verleihet. Verleih uns Frieden gnädiglich!

So auch die Verleihung. Schon bey dem Dufried fürleihan. S. Leihen.

Der Verleiher, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verleiherin, eine Person, welche etwas verleihet, besonders in der ersten Bedeutung des Zeitwortes, S. dasselbe.

Verleiten, verb. reg. act. eigentlich einen unrechten, falschen Weg leiten, in welchem eigentlichen Verstande es doch wenig gebraucht wird, misleiten. Am üblichsten ist es im figürlichen Verstande, durch unrichtige Vorstellungen zu einer unerlaubten, unaufrichtigen, nachtheiligen Handlung bewegen, als ein glimpflicherer Ausdruck für das härtere verführen. Jemanden zum Zorne, zum Trunke verleiten. Er ist dazu verleitet worden. In weiter Bedeutung auch zuweilen zu etwas bewegen, wozu der andere nicht entschlossen war, wie verführen. Jemanden zum Spaziergange verleiten. So auch die Verleitung.

Ann. Schon bey dem Dufried u. s. f. fürleitan, der auch Firleitar für Verführer gebraucht. Von dem irrigen Gebrauche dieses Wortes Sir. 33, 2. S. Verleiden.

Verleiten, verb. reg. act. ausweichen, vermeiden, ein Wort, welches nur zuweilen in der dichterischen Schreibart gebraucht wird.

Und ob er auch diesen Triumph verleitet, Raml.

Verlernen, verb. reg. act. das Gelernte aus Mangel der Übung wieder vergessen, im gesellschaftlichen Leben. Das Tanzen, das Spielen, das Reiten verleirnen. Daher die Verlernung.

Verlesen, verb. irreg. act. 1. Öffentlich herlesen, vorlesen, aus welchem Worte es verderbt zu seyn scheint. Es ist in der edlern Schreibart veraltet, und kommt nur noch in einigen Fällen vor. Einen Brief verlesen. Das Evangelium verlesen, in der Kirche. 2. Auslesen, aussuchen, nur bey den Hutmachern, welche die Wolle verlesen, wenn sie selbige auslesen. S. auch die Verlesung.

Verlegen, verb. reg. act. ein körperliches Ding so beschädigen, daß dadurch dessen Vollständigkeit oder ganze Beschaffenheit leidet, der gehörige Zusammenhang des Ganzen oder eines Theiles unterbrochen wird. 1. Eigentlich. Einen Baum verlegen, durch

Abhaunng eines Zweiges, Beschädigung der Rinde, der Wurzel u. s. f. Ein Werk der Kunst verlegen. Eine verlegte Bildsäule. Ach, soll ein Stahl die schöne Saar verlegen! Am häufigsten von lebendigen Geschöpfen. Jemanden am Leibe, sich an der Hand, an dem Fuße verlegen, es geschehe durch Verrenkung oder Verwundung, als ein allgemeiner Ausdruck, der doch am häufigsten von geringern Beschädigungen gebraucht wird, dagegen verwunden eine besondere Art der Verletzung ausdrückt. Gott verlegt und verbindet, Hiob 5, 18. Ein schwangeres Weib verlegen, 2 Mos. 21, 22. Wer seinen Nächsten verlegt, dem soll man thun, wie er gethan hat, Schade um Schade, Auge um Auge, Zahn um Zahn, wie er hat einen Menschen verlegt, 3 Mos. 24, 19 f. Sich etwas im Leibe verlegen, 2. Figürlich. Jemandes Ehre, guten Namen verlegen, oder ihn an seiner Ehre, an seinem guten Namen verlegen. Jemandes Recht, oder ihn an seinem Rechte verletzen. Die eheliche Treue verlegen.

Daher die Verlegung in beyden Fällen, so wohl von der Handlung des Verlegens, ohne Plural, als auch von der dadurch zugefügten Beschädigung, mit demselben.

Anm. Bey dem Ditsfried gillezen, bey seinen Nachfolgern nur legen, welches unter andern noch Es. 11, 9 vorkommt: man wird nicht legen noch verderben auf meinem heiligen Berge. Die Endsilben zen zeigt, daß dieses Wort ein Intensivum ist, dessen einfacheres Stammwort noch in dem Lat. laedere herrschet, von welchem auch Laetitia abstammet. Mit einem andern, aber nahe verwandten Endlaute war für legen, auch lesen, lesen, und in den intensiven Form lästern üblich; daher denn das bey den Schwäbischen Dichtern befindliche verlesteln, und das Schwed. lästa, verlegen, ingleichen unser Lassen in der veralteten eigentlichen Bedeutung, und verlästern, welche beyde letztern eigentlich einen hohen Grade der Verlegung bezeichnen, wodurch ein Ding ungefallter wird.

Verleglich, —er, —te, adj. et adv. was verletzt werden kann; am häufigsten in dem Gegensatze unverleglich. So auch die Verleglichkeit.

Verleugnen, S. Verläugnen.

Verleumden, verb. reg. act. in einen bösen Leumund, in ein böses Gerücht, in einen bösen Ruf bringen, so daß der hier einen Gegensatz bezeichnet. 2. In weiterer Bedeutung, in welcher besonders das Mittelwort verleumdet, für berüchtigt gebraucht wird. Ein verleumdeter Dieb, ein berüchtigter, besonders ein solcher, welcher bereits die Folter ausgestanden hat. Weist du nicht, daß du ein verleimter Mann bist und zu dem rechten entwicht? Buch Bialal von 1472. In dieser weitern Bedeutung ist es nur noch in den Gerichten einiger Gegenden üblich. 2. In engerm und gewöhnlichem Verstande verleumdet man jemanden, wenn man seinen guten Namen bey andern durch ungegründete ihm Schuld gegebene Unvollkommenheiten zu verlegen macht, ihn durch ungegründete Beschuldigungen in einen übeln Ruf, in einen übeln Begriff bringt. Jemanden bey seiner Obrigkeit verleumden.

Daher die Verleumdung, so wohl von der Handlung des Verleumdens und ohne Plural, als auch von dergleichen ungegründeten Beschuldigungen, mit demselben.

Anm. Nocker gebraucht es mit dem vor Zeitwörterch sonst unüblichen un, unlumenden. Das Lat. calumniari ist seiner ähneln und Stammsilbe nach genau damit verwandt; ea aber scheint mir ge zu seyn, eigentlich geleumden. (S. Leumund, wo von der Abstammung schon das nothwendigste gesagt worden.) Bey andern alten Oberdeutschen Schriftstellern heißt verleumden argogizmaan, und ein Verleumder Akaoner, bey dem Nocker

Anafriskar. In den spätern Zeiten kommt vermercn, von Märe, Sage, für verleumden vor.

Der Verleumder, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verleumderinn, in der engeren Bedeutung des Zeitwortes, eine Person, welche jemandes guten Namen durch ungegründete Beschuldigungen bey andern zu trüben sucht. Bey dem Nocker Unlumendaro.

Verleumderisch, —er, —te, adj. et adv. eine Verleumdung enthaltend, darin gegründet. Ingleichen Fertigkeit besitzend, andere zu verleumden. Ein verleumderischer Mensch.

Verlieb, S. Süßlieb.

Verlieben, verb. reg. recipr. sich verlieben, eigentlich, Liebe gegen eine Person des andern Geschlechtes empfinden, wo es doch an häufigsten von der Empfindung sinnlicher Liebe gebraucht wird. Sich in eine Person verlieben. In eine Person verliebt seyn. Verliebt werden. Jemanden verliebt machen. Das Mittelwort verliebt bedeutet in diesem Verstande noch als ein Beywort 1. Sinnliche Liebe gegen eine Person des andern Geschlechtes ausdrückend, verrathend. Verliebte Gedichte. Ein verliebter Säufer, verliebte Blicke. 2. Neigung, Fertigkeit besitzend, leicht sinnliche Liebe gegen Personen anderes Geschlechtes zu empfinden. (S. Ver 2.) Verliebt seyn. Ein verliebter Mensch. Ein verliebtes Mädchen. In figürlicher Bedeutung ist verlieben oft einen hohen Grad der herrschenden, besonders sinnlichen Neigung gegen ein Ding empfinden. Sie hatte sich ganz in den Zeug verliebt. In ein Pferd, ein Buch, einen Schriftsteller, einen Ausdruck verliebt seyn. Daher das Verlieben. Wer hat hier eine intensive Bedeutung.

Die Verliebtheit, plur. car. von dem Mittelworte verliebt, besonders in dessen zweyter Bedeutung, der Zustand, da man verliebt ist, ingleichen, da man leicht in Personen des andern Geschlechtes verliebt wird.

Verliegen, verb. irreg. recipr. (S. Liegen.) durch allzu langes Liegen unbrauchbar werden. Eine Waare verliegt sich, wenn sie durch zu langes Liegen verschleift, verstopft, oder auf andere Art unscheinbar und unbrauchbar wird. Verlegene Waare. Ein verlegener Wein, der länger gelegen hat, als er liegen sollte. Figürlich wird dieses Wort in verschiedenen einzelnen Fällen gebraucht. 1. Im Bergbau sagt man, man verliegt sich an dem Gesteine, wenn man wegen großer Festigkeit wenig davon gewinnen kann. Eben daselbst verliegt man auf der Zeche, als ein Neutrum, oder vielleicht richtiger verliegt man sich auf der Zeche, wenn man mit Schaden bauet. 2. Nach einer noch weitern Figur scheint unser verlegen und Verlegenheit von einer ähnlichen veralteten Bedeutung abzustammen. (S. diese Wörter.) 3. In einigen Oberdeutschen Gegenden verliegt man sich, wenn man durch den Mißgung alle Thätigkeit und Kräfte des Geistes verliert.

Anm. Daher das Verliegen. Das Schwed. förligga, wird von einem unerlaubten Beyschlafe gebraucht, und auch in dem alten Teutschischen Gesetze ist forligan, wider das sechste Gebot sündigen.

Verlieren, verb. irreg. ich verliere, du verlierst, (Oberd. verlenest) er verliert, (Oberd. verleurt); Imperf. ich verlor, Conj. verlöre; Mitteln. verloten; Imper. verliere, (Oberd. verleurt) Es ist in doppelter Gestalt üblich.

1. Als ein eigentliches Verbum, um den Besitz eines Dinges totamen, mit der vierten Endung dieses Dinges.

(1) Eigentlich, wo es ein allgemeiner Ausdruck ist, der die nähere Art und Weise unbestimmt läßt. Das Leben, den Verstand, sein Vermögen, seine Gesundheit verlieren. Das Sieb verlieren. Die Schmerzen, Empfindung, das Reitzen in den

den Gliedern verlieren. Einen Sohn verlieren, so wohl durch den Tod, als auch in der folgenden engeren Bedeutung, um dessen Gegenwart kommen, ohne zu wissen, wo er sich jetzt befindet. Den Kopf verlieren, enthauptet werden.

Die Zwietracht, die mit Gift ihr Leben nährte,

Verliert den Hydra-Kopf durch einen Streich, Naml.

Die Freyheit, die Gesundheit, sein Gesicht, ein Auge, durch einen Schuß einen Arm, seine Ehre, im Kriege viele Leute verlieren. Das Herz, den Muth verlieren. Die Sonne verlor ihren Glanz, der Mond seinen Schein. Man möchte alle Gebuld verlieren. Die Hoffnung verlieren. Und so in andern Fällen mehr, besonders in solchen, wo die Art des Verlustes durch kein eigenes Wort näher bestimmt ist, oder bestimmt werden soll. Einen Freund verlieren, entweder durch den Tod, oder durch die Entfernung, oder auch, weil er unser Feind geworden. Ich habe einen Freund an ihm verloren. Du weißt nicht, was du an mir verlierest. Ich verliere viel, wenig, nichts bey der Sache.

Das Mittelwort verloren wird mit einigen Zeitwörtern so wohl in dieser, als einigen der folgenden Bedeutungen, noch auf eine besondere Art gebraucht. Verloren gehen, verloren werden. Es ist mir ein Capital verloren gegangen, ich bin darum gekommen.

Alles ging für mich verloren,

Als ich Sylvien verlor, Gell.

Einige andere Bedeutungen dieser V. A. kommen im folgenden vor. Etwas verloren geben, glauben, daß es so gut wie verloren sey, es für verloren halten. Wir geben eine Sache verloren, wenn wir glauben, daß wir sie verlieren, oder nie wieder bekommen werden.

(2) In einigen engeren und figurlichen Bedeutungen.

a) Den Proceß verlieren, die gesuchte Sache nicht erhalten, im Gegensatz des Gewinnes. So auch eine Schlacht verlieren, überwunden werden. Im Spiele verlieren, verspielen. Viel Geld verlieren, im Spiele. Wer hat verloren? im Spiele; auch im Gegensatz des gewinnen. Ein Spiel verloren geben, überzengt seyn, daß man es verlieren werde.

b) Ueberaus häufig verliert man eine Sache, wenn man, aus Mangel der Aufmerksamkeit, um den Besitz, und im weitern Verstande, um die Empfindung der selben kommt, ohne zu wissen, wo sie sich befindet. Seine Uhr, seine Börse verlieren. Ich habes verloren. Suchen was verloren ist. Das Verlorne wieder finden. Der verlorne Sohn, in der Deutschen Bibel. Ein verlorne Schaf. Den Weg, die Spur verlieren, die Empfindung davon. Etwas aus den Augen, aus dem Gesichte verlieren.

c) Ohne den geoffnen Muth anzuwenden, gekrauchen. Alle Mühe und Arbeit ist hier verloren. Ich verliere nur mein Geld dabey. Alle Schläge, alle Ermahnungen, alle Wohlthaten sind an, oder bey ihm verloren. Da siehet man, daß dein Vertrauen nichts ist, und deine Almosen verloren sind, Job. 2, 22. Ich mag kein Wort weiter darum verlieren. Es ist Kopfen und Malz an ihm verloren. Die Zeit verlieren, sie unnütz hinbringen. Sie verlieren die kostbarste Zeit mit unnützen Seufzern. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, es ist die höchste Zeit, wir müssen eilen. Einen Tag verlieren, ihn ungenützt verstreichen lassen. Ein verlorner Augenblick ist jetzt für mich ein verlorne Jahrhundert, Weiße.

d) Das Mittelwort wird noch in folgenden figurlichen Fällen gebraucht. a) Die verlorne Schildwache, im Kriege, die äußerste Schildwache, welche dem Feinde am nächsten ist, und gemeinlich verloren gegeben wird. ß Das verlorne Huhn, in den Küchen, ein Gericht aus geräucherem Schweinefleisch, mit Währen, grünen Erbsen und Bohnen u. s. f. γ) Etwas ver-

loren machen, nur ungefähr, einstweilen, um es hernach besser zu machen. Den Umriß einer Figur nur verloren zeichnen. Ein verloren Treiben, in der Jägerey, ein Treiben, ohne den Wald mit Joug und Nezen zu umstellen, um nur ungefähr zu sehen, ob noch Wild darin befindlich ist. Einen verlornen Zug thun, in der Marktschreidkunst, den Tagezug nur so ungefähr, wie in der Grube verrichten. δ Verloren seyn, im höchsten Grade und ohne Rettung unglücklich. Ein verlorner Mensch, dem nicht mehr zu helfen ist. Verloren ist eine weibliche Seele ohne wahrer Sündmigkeit. In der Deutschen Bibel und der Theologie ist verloren gehen, in engerer Bedeutung verdammt werden, ewig unglücklich werden.

2. Als ein Reciprocum, sich verlieren, sich nach und nach und gleichsam unbemerkt aus unserer Gegenwart, und im weitern Verstande auch, aus unserm Empfindungskreise entfernen, ohne weitere Bestimmung der Art und Weise.

(1) Eigentlich. Die Zuschauer verlieren sich, wenn sie sich nach und nach entfernen. Sich aus den Augen, aus dem Gesichte verlieren. Die Flecken auf der Haut haben sich verloren. Das Lieber hat sich verloren. Die Schmerzen wollen sich noch nicht verlieren. Eine Sache verliert sich leicht, wenn sie so beschaffen ist, daß man sie leicht verlieren kann.

(2) Figurlich. a) Von Farben sagt man, sie verlieren sich, wenn sie unmerklich in andere Farben übergehen, welches in manchen Fällen auch verlaufen genannt wird. Ein goldner Saum verliert sich am Ende der Flügel (des Schmetterlings) ins Grüne, Grün. Die Umrisse einer Figur verlieren sich, wenn sie sich unmerklich mit dem Grunde vermischen. Bey den Kupferstechern verlieren sich die Schnitte, wenn sie unmerklich in andere Schnitte, oder in die Grundfläche übergehen. Nach einer noch weitern Figur. Pracht, Größe und Würden verlieren sich in der Nacht des Grabes. b) Sich in einer Vorstellung, in einem Gedanken verlieren, in der edlern Schreibart für verirren.

ο, wie verlor mein Geist sich in erträumten Bildern,

Und wußte sich vergnügt die Zukunft abzuschildern! Cron.

Oft verliert sich die Seele unter einer unendlichen Menge von Empfindungen; weil sie nicht weiß, wo sie stille stehen soll.

Daher das Verlieren, in den meisten Fällen der thätigen Gattung, indem das Hauptwort die Verlierung nicht mehr gebraucht wird. ε, auch Verlaß, welches in vielen dafür üblich ist.

Ann. Bey dem Nocker si:lüren, (bey dem Schiller irrig si:luren, weil es in der Handschrift vermuthlich abkürzert war), bey den Kero und andern alten Oberdeutschen farleosan, ferliesen, verliesen, bey dem Alphitas fraliusan, im Angels. forleo-ran, im Nieders. verlesen, im Schwed. förlora und förläta, im Dän. forlise und forlore. Daß ver hier eine bloße Intension bezeichnet, erhellet aus den einfachen lieven und liesen, welche ehedem häufig für verlieren gebraucht wurden, wohin das Nieders. lesen, das alte Gothische liusan, das Angels. losjan, das Engl. to lose, liese, das Schwed. Lyra, der Verlust, u. a. m. gehören. Opis gebraucht noch gelosen in eben demselben Verstande.

Durch solche Feindlichkeit und süßes Liebekosen

Macht sie, daß ich mir nicht begehre zu gelosen

Den Kummer, der mich kränkt.

Ich weiß nicht, wie ich doch die Santaste gelose,  
eben ders.

Lippen und Liesen sind nur in dem Endlaute verschieden, indem v und s sehr oft und leicht in einander übergehen. Die letzte Form, welche noch in unserm Verlust herrschet, scheint die älteste zu seyn. Dieses Liesen ist allem Ansehen nach mit los eines Geschlechtes, von beyden ist lassen eine Art eines Intenstivi. Die alte Form

du verleurst, er verleurt u. s. f. der Mon verleurt seinen Schein, Buch der Natur von 1483, ist selbst im Oberdeutschen nur noch in einigen rauhen und harten Mundarten gangbar, und verdiente daher weder hier, noch in den übrigen Zeitwörtern, welche vor der Endsybe des Infinitivs ein ie oder ein ii haben, im Hochdeutschen Sprachlehren empfohlen zu werden.

**Verloben**, verb. reg. act. durch ein Gelübde oder feyerliches Versprechen mit jemanden verbinden. 1. In weiterm, aber jetzt veralteterm Verstande, in welchem in der Deutschen Bibel Personen, welche sich gegen Gott durch ein Gelübde zu etwas verbindlich gemacht, Verlobte, Verlobte Gottes genannt werden, wie 4 Mos. 6, 13 f. Richt. 13, 5, 7. Kap. 16, 17. Man gebraucht es nur noch 2. Im engern Verstande, feyerlich und auf eine rechtskräftige Art zur Ehe versprechen. Jemanden seine Tochter verloben, oder noch häufiger, seine Tochter mit Jemanden verloben. Ingleichen als ein Reciprocum, sich mit einer Person verloben. Eine verlobte Braut.

Daher das Verloben und die Verlobung, welches letztere oft, besonders in der edlen Schreibart, für das folgende Verlöbniß gebraucht wird. Sie werden heute Verlobung haben. Die Verlobung ist aufgeschoben worden.

Im Nieders. verlarven. S. Loben und Geloben.

**Das Verlöbniß**, des —es, plur. die —en, in einigen Gegenden auch die Verlöbniß, plur. die —en, von dem vorigen Zeitworte, die vor der Trauung oder Hochzeit hergehende Handlung, da eine Person der andern auf eine feyerliche und rechtskräftige Art zur Ehe versprochen wird, das Eheverlöbniß. Das feyerliche unterscheidet das Verlöbniß, von einem bloßen Versprechen, Versprache oder Eheversprechen, obgleich auch letztere zuweilen für ersteres gebraucht werden. Indessen ist Verlöbniß im geistlichen Leben am üblichsten, dagegen in der edlern Schreibart Verlobung demselben gern vorgezogen wird. Jemanden Verlöbniß machen oder ausrichten, ihn mit einer Person verloben. Verlöbniß halten. Das Verlöbniß ist zurück gegangen. Daher der Verlöbnißtag, Verlöbnißring u. s. f.

Anm. Im Nieders. Verloovnis, Verlarung, Lovte, Lovte, bey den ältern Oberdeutschen Brutloufti, im Holländ. Bruytloft, im Schwed. Brotloft, im Mecklenb. die Sabbe, vermuthlich von Safft, bey andern Oberdeutschen Schriftstellern die Ehetaidigung, das Sandmahl u. s. f. Im Schwabenspiegel heißt mit einem Manne verlobt seyn, ainem Manne geluovorn oder hinge-luovorn sin. Von dem Geschlechte dieses Wortes, welches im Hochdeutschen im ungewissen am üblichsten ist, S. —Hst.

**Verlöchen**, verb. reg. act. 1. Mit einem oder mehreren Löchern versehen, bey verschiedenen Handwerken. Die Eisenarbeiter verlöchen das Eisen, wenn sie die Löcher zu den Nieten oder Nägeln darin schlagen. Auch die Zimmerleute verlöchen das Zimmerholz. (S. Lochen.) 2. In ein Loch scharren, vergraben, nur in einigen Gegenden. Das gestorbene Vieh verlöchen. So auch die Verlöchung.

**Verlöchsteinen**, verb. reg. act. mit Lochsteinen, d. i. Gränzsteinen versehen, ein nur in dem Bergbaue übliches Wort. Eine Grube verlöchsteinen. Daher die Verlöchsteinung. Siehe Lochstein.

**Verlöcken**, verb. reg. act. auf den unrechten Weg, in Irrthum löcken. Ephraim ist, wie eine verlöckte Taube, Jos. 7, 11. Die Welt ist eine schmeichlerische Verführerin, welche uns gar zu leicht verlockt. So auch die Verlöckung.

**Verlöckern**, verb. reg. act. durch leichtsinnige Ausgaben, ingleichen durch lockere Lebensart alle machen, verschwenden. Sein Vermögen verlöckern.

**Verlodern**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn. 1. Aus-

Mangel der Nahrungsmittel aufhören zu lodern. Das Feuer ist verlodert. 2. Von einem lodernenden Feuer verzehret werden.

**Verlogen**, —er, —ste, adj. et adv. welches eigentlich das Mittelwort des ungewöhnlichen Zeitwortes verlügen ist, Fertigkeit besitzend, leicht und ohne Noth zu lügen, in der härtern Sprechart; lügenhaft. Ein verlogener Mensch. Verlogen seyn. Nieders. verlagen. S. Ver 2.

**Verlohnern**, verb. reg. act. den gebührenden Lohn geben, ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Wort, wo ver eine intensive Bedeutung hat. Man hört es nur noch zuweilen in der N. A. es verlohnt die Mühe nicht, d. i. es lohnt oder belohnt die Mühe nicht, wofür man wohl gar höret, es verlohnt sich nicht der Mühe, oder es verlohnt nicht der Mühe. S. Lohnen.

Nieders. verlioren. S. Verlieren.

**Verlöschern**, ein Zeitwort, welches auf gedoppelte Art gebraucht wird. I. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte seyn, und der Regel nach mit irregulärer Conjugation; ich verlösche, du verlöschest, er verlöscht; Imperf. ich verlösch, Mittelw. verlöschen, aufhören zu brennen, zu leuchten oder zu glimmen, von dem Feuer und brennenden Körpern, im gemeinen Leben auch auslöschern, in der edlern Schreibart erlöschern. Das Feuer verlöscht. Das Licht ist verlöschen. Wenn das Feuer der Leidenschaft verlöschen ist. Indessen wird es auch häufig mit regulärer Abwandlung gebraucht. Eines fleißigen Weibes Leuchte verlöscht des Nachts nicht, Sprichw. 31, 18. Wie ein Tocht verlöscht, Es. 43, 17. Ein Fünklein verlöschet, Weish. 2, 3. S. Löschen, in gleichen das edlere Erlöschen.

II. Als ein Activum, und mit regelmäßiger Abwandlung, verlöschen machen, in welcher Form es unter andern auch bey dem Dvys vorkommt; indessen ist für dieses Activum auslöschern üblicher.

So auch die Verlöschung.

**Verlösen**, verb. reg. act. 1. Durch Lösen, oder mittelst des Loses, an einen andern Besitzer bringen; auch auslösen. Ein Haus verlösen. Ein Gebräude Bier verlösen, durch das Los bestimmen, wer es brauen soll. 2. In weiterm Verstande ist es in einigen Gegenden noch so viel, als verkaufen, in welchem Verstande es aber im Hochdeutschen fremd ist. So auch die Verlöschung, besonders in der ersten Bedeutung.

**Verlöthen**, verb. reg. act. 1. Durch Löthen verbinden. 2. Durch Löthen verschließen. In beyden Fällen häufig bey verschiedenen Metallarbeitern, den Glasern u. s. f. So auch die Verlöthung.

† **Verlödern**, verb. reg. act. in den niedrigsten Sprecharten, mit Ludern, d. i. dem höchsten Grade niedriger Ausschweifungen, durchbringen. Sein Erbtheil verlödern.

Verlösen, bey den Jägern, S. Verhören.

**Der Verlust**, des —es, plur. die —e, von dem Zeitworte verlieren. 1. Der Zustand, da man etwas verlieret, doch mit in engerer Bedeutung, der Zustand, da man eines Gutes beraubet wird, ohne Plural. Der Verlust seines Vermögens, des Lebens, seiner Sinne, des Verstandes, seines Amtes u. s. f. Etwas bey Verlust des Lebens und der Ehre verbierhen. Der Tod, bestehet in dem Verluste des Lebens. Eines Gewinn ist der andern Verlust. 2. Der durch die Beraubung eines Guten zugesetzte Nachtheil. Einen Verlust leiden. Das ist für mich ein großer Verlust. Der Verlust ist leicht zu ertragen, ist noch zu verschmerzen. Einen Verlust ersegen. Verlust am Vermögen leiden. Jemanden einen großen Verlust zufügen.

Anm. Von der Handlung des Verlierens ist das Verlieren üblich, indem die Verlierung im Hochdeutschen ungewöhnlich ist. Verlust ist von der übrigens im Hochdeutschen veralteten Form verliusen. Im Nieders. lautet es Verlies, Verlius. Die schwedische

zerische Mundart vereinigt beyde Formen und spricht Verlust. In Oberdeutschen ist dieses Wort schon von Alters her weiblichen Geschlechtes, die Verlust.

**Verlustig**, adj. et adv. von dem vorigen Hauptworte. 1. Objectiv und passiv, für verloren, als ein Bey- und Nebenwort; eine nur in einigen Oberdeutschen Gegenden übliche Bedeutung. Miltons verlustigtes Paradies, in der Schweiz für verlorne. 2. Subjectiv und activ, wirklich verlierend, eines Gutes beraubt, wo es im Hochdeutschen, nur als ein Nebenwort mit der zweyten Endung, und auch hier nur mit einigen Zeitwörtern gebraucht wird. Sich einer Sache verlustig machen, sich durch sein vorher gegangenes Verhalten der selben berauben. Sich seines Glückes verlustig machen. Eines Dinges verlustig werden, es verlieren, eine im Hochdeutschen veraltete N. A. wofür man verlustig gehen sagt. Seines Amtes, des Bürgerrechtes, eines Lebens verlustig gehen. In der Schweiz verlustig.

**Verlutieren**, verb. reg. act. welches aus dem Lat. Lutum, Lehm, entlehnet, und nur bey thymischen Arbeiten üblich ist, mit Lehm, oder einer Mischung von Lehm und andern Dingen, verschüttern, verschließen.

**Vermachen**, verb. reg. act. 1. Durch ein veranstaltetes Hinderniß völlig verschließen, völlig zumachen, als ein sehr allgemeiner Ausdruck, der die Art und Weise unbestimmt läßt. Ich will deinen Weg mit Dornen vermachen, Jos. 2, 6. Alle Zugänge vermachen. Ein Fenster vermachen, fest verschließen. Eine Röhre, welche an einem Ende vermacht ist. Schon im Schwaben Spiegel wird es für befestigen gebraucht. Ver hat hier die Bedeutung des Verschließens. 2. Einem etwas vermachen, ihm in seinem Testamente den Besitz desselben verordnen, ihn zu dessen Besitzer in seinem letzten Willen ernennen. Der Kirche tausend Thaler, jemanden sein Vermögen vermachen. Ver hat hier die erste Bedeutung der Entfernung, wie in verkaufen, verschenken u. s. f. Daher die Vermachung, besonders in der ersten Bedeutung.

**Vermachen**, im Hochdeutschen veraltete Bedeutungen sind: 1. Sterben, umkommen, als ein Neutrum mit haben; wovon Frisch ein Beispiel anführt. 2. Sich vermachen, ist im Niedersächsischen, sich eine Veränderung, ein Vergnügen machen, sich ergeben, daher der Vermaak daselbst die Ergebung, und vermaklik ergötzlich ist.

**Das Vermächtniß**, des — es, plur. die — e, von dem vorigen Zeitworte. 1. Die letzte feyerliche Verordnung eines Sterbenden in Ansehung seines Vermögens; das Testament. Ohne Vermächtniß sterben, ab inkeltato. 2. Noch häufiger ist es dasjenige, was jemand in seinem Testamente einem andern vermacht; besonders eine solche Geldsumme, Legatum. Das Vermächtniß auszahlen, die einem andern vermachte Summe. Ehedem das Gemächte, Erbgemächte.

**Vermagern**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, mager werden; ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Wort. Mein Fleisch auch, das vermagert sehr, Dvitz Ps. 109.

**1. Vermahlen**, verb. reg. act. 1. Von Mahl, ein Gränzzeichen, ist vermahlen in einigen Gegenden, mit Gränzzeichen bezeichnen, versehen. Ein Feld vermahlen. Daher die Vermahlung. 2. Von mahlen, pingere. (1) Durch Mahlen der Menge nach erschöpfen, alle machen. Alle Farben vermahlen. (2) Er würde uns ein hohes Licht in seiner Copie vermahlen haben, Less. Daher das Vermahlen.

**2. Vermahlen**, verb. irreg. act. (S. Mahlen) molere, durch Mahlen auf der Mühle alle machen, erschöpfen. Viel Getreide vermahlen. Das Getreide sogleich vermahlen, auf den Stein schütten. Daher das Vermahlen.

Wd. W. B. 4. Thl. 2. Aufl.

**Vermählen**, verb. reg. act. verbinden, vereinigen, vermischen. 1. In eigentlichen und weitesten Verstande, in welchem es im Hochdeutschen veraltet ist, aber noch bey den älteren Oberdeutschen Schriftstellern häufig vorkommt. 2. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, ehelich verbinden. Seine Tochter jemanden, noch häufiger, an jemanden, mit jemanden vermählen. Cleopatra ward dem Alexandro vermählt, 2 Macc. 10, 58; besser, mit dem Alexander. Sich vermählen. Sich mit einer Person vermählen. Daher die Vermählung, die eheliche Verbindung. Die Vermählung vollziehen. Das Vermählungsfest u. s. f. Man gebraucht dieses Wort nur von hohen und vornehmen Personen, dagegen von geringern oder seines gleichen verheirathen, verheiratheten üblicher sind. (S. Gemahl.) In der dichterischen Schreibart indessen wird es auch von geringern gebraucht.

Von Vater seiner Braut erhielt Philor das Glück

Mit Syloien sich endlich zu vermählen, Gell.

**Vermählen**, im Oberdeutschen auch vermählen, vermeilgen, bey noch ältern Schriftstellern nur mahlen, mahelen, mehelen, welches denn auch wohl für verloben gebraucht wurde. Ther thaz wib mahalta, Dtsch. Da ward die magd gemehelt mit einem gerechten man Joseph, Buch Belial von 1472. (Von der Abstammung S. Gemahl.) Ver scheint hier die erste Bedeutung der Entfernung zu haben, durch eheliche Verbindung aus der Familie entfernen, ausheirathen, im mittlern Lat. forisfamiliare.

**Vermahnen**, verb. reg. act. welches im gemeinen Leben für das edlere ermahnen gebraucht wird, und auch noch mehremals in der Deutschen Bibel vorkommt. (S. dasselbe.) So auch der Vermahner, die Vermahnung, edler Ermahner, Ermahnung. Keros farmanen, und Dtschfrieds firmonen gehören nicht hierher; ersteres bedeutet verachten, letzteres aber verdammen. Beyde stammen von meinen ab.

**Vermaledeien**, verb. reg. act. welches aus dem Lat. maledicere, wie benedeien aus benedicere, verstümmelt ist, und nur im gemeinen Leben für verfluchen gebraucht wird, besonders, so fern jenes, als ein fremdes und unbekanntes Wort, nicht so hart klingen, als das Deutsche. Ein vermaledeiter Mensch. Sich verschwören und vermaledeien. So auch die Vermaledeigung.

**Vermänteln**, verb. reg. act. eigentlich unter einem Mantel verbergen, wie bemänteln, mit einem Mantel bedecken. Man gebraucht es nur figurlich, zu verbergen, zu verstecken suchen. Seine Schande vermänteln wollen. Einen Diebstahl vermänteln. So auch die Vermäntelung.

**Vermarken**, verb. reg. act. 1. Von marken, Handel und Wandel treiben, ist es in einigen Gegenden so viel, als verkaufen; in welchem Verstande es doch im Hochdeutschen ungewöhnlich ist. 2. Von Mark, Gränge, ist es mit Gränzzeichen bezeichnen, einschließen. Ein Feld vermarken. So auch die Vermarkung.

**Vermauern**, verb. reg. act. 1. Durch Mauern der Menge nach alle machen. Viel Kalk und Steine vermauern. 2. Durch Mauerwerk verschließen. Eine Öffnung, ein Fenster, eine Thüre vermauern. Mit Quatersteinen vermauern. 3. Durch Mauerwerk einschließen, umgeben. Einen Schag in der Wand vermauern. Figurlich, besonders in den Klöstern, wie einmauern, zu einem immerwährenden Gefängnisse verurtheilen, wo das Wort oft, aber irrig, in der eigentlichen Bedeutung verstanden wird; im mittlern Lat. immurare und murare, wo Murus sehr oft ein Gefängnis bedeutet. Daher die Vermauerung in den beyden letzten Bedeutungen.

**Vermauthen**, verb. reg. act. welches nur im Oberdeutschen für verzollen üblich ist, S. Mauth.

**Vermehren**, verb. reg. act. mehr machen, der Zahl und Menge nach zunehmen machen. Die Einwohner einer Stadt, die

Wörter

Wörter einer Sprache vermehren. Sich vermehren, an Zahl und Menge zunehmen, besonders durch Fortpflanzung. Seine Familie hat sich seitdem vermehrt. Das Ungeziefer vermehrt sich unglaublich. Seine Einkünfte haben sich vermehrt. Da das thätige Zeitwort noch sehr unbestimmt ist, so gebraucht man in solchen Fällen, wo mehr Bestimmung notwendig ist, lieber das Nebenwort mehr mit einem näher bestimmenden Zeitworte. Mehr Truppen anwerben, mehr Gärten kaufen, mehr Häuser bauen, mehr Vieh schlachten u. s. f. für seine Truppen, seine Gärten, die Häuser, das Schlachtvieh vermehren; obgleich auch diese Ausdrücke nicht ganz ungewöhnlich sind. In vielen Fällen wird es auch von der Maße und Intension gebraucht für vergrößern, da denn die Fälle, wo solches geschehen oder nicht geschehen kann, bloß aus dem Gebrauche erlernt werden können. So sagt man, jemandes Befoldung, Ruhm, Glück, Unglück, Gewalt, Ansehen vermehren. Die Hitze vermehrt sich. Ingleichen von Empfindungen. Die Schmerzen vermehren sich. Jemandes Freude, Vergnügen vermehren. Vermehre den Gram, den Kummer des Verlassenen nicht.

So auch die Vermehrung.

Anm. Bey dem Noiker fermeren, bey andern Oberdeutschen Schriftstellern nur mehren, so daß ver hier eine bloße Intension zu bezeichnen scheint.

Der Vermehrer, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vermehrerin, eine Person, welche etwas vermehrt.

Vermeiden, verb. irreg. act. (S. Meiden,) etwas mit Nachdruck meiden, sich ernstlich hüten, mit einer Person oder Sache nicht zusammen zu treffen. Man vermeidet jemanden, wenn man aller persönlichen Zusammenkunft mit ihm auszuweichen sucht. Die Gefahr vermeiden. Er vermied diese Ehre, wich ihr aus, und hinderte sie dadurch. Eine Unterredung vermeiden. Ich kann es nicht vermeiden, kann der Sache nicht ausweichen. Ich vermied es, ihn zu sprechen. Die Sünde vermeiden. So auch die Vermeidung. Bey dem Dufried firriden und bimeidan. S. Meiden.

Vermeidlich, — er, — sie, — ste, adj. et adv. was sich vermeiden läßt, im Gegensatz des unvermeidlich. Ein vermeidliches Irgeriß, vermeidlicher Schade u. s. f. So auch die Vermeidlichkeit.

Vermeiern, verb. reg. act. welches nur in denjenigen Gegenden üblich ist, wo es Meiergüter gibt, einem Meier übertragen, auf Meierrecht austhun. Ein Gut, einen Acker vermeiern. So auch die Vermeierung. S. 3. Meier 4.

Vermeinen, verb. reg. act. nach wahrscheinlichen Gründen etwas dafür halten, ingleichen dafür halten überhaupt, ohne zu entscheiden, ob das Urtheil wahr sey oder nicht, wo ver eine bloße Intension bezeichnet, und das ganze Wort ein wenig edler ist, als das niedrigere meinen, in dessen dritter Bedeutung es doch nur allein gebraucht wird. Anspruch an etwas zu haben vermeinen, glauben. Ich vermeine nicht, daß er kommen wird. Ich vermeinte nicht, daß es so kommen würde. Daher, obgleich seltner, das Vermeinen. Die Vermeinung ist nicht üblich, ob man gleich sagt die Meinung. Das Mittelwort vermeint hat oft noch einen geheimen Nebenbegriff des Zweifelhaften, oft auch des Unwahren. Der vermeinte Prinz, diejenige Person, welche für einen Prinzen ausgegeben, dafür gehalten wird, wofür von einigen, obgleich nicht nach den besten Mustern, vermeintlich gebraucht wird. Der vermeintliche Feind.

Vermelden, verb. reg. act. das Intensivum von dem einfachen melden, laut, stark melden, in welchem Verstande es bey den Jägern üblich ist, wenn ein Hund etliche Mahl hinter einander anflüget oder laut wird, Ingleichen feyerlich melden. Jemanden

seinen Gruß vermelden. Es ist mir vermeldet worden. So auch das Vermelden, er kam mit Vermelden, daß u. s. f. Ingleichen die Vermeldung. Die Vermeldung eines Grußes.

Vermengen, verb. reg. act. 1. Unter einander mengen, (S. dieses Wort.) Eisen mit Thon vermengen, Dan. 2, 41, 43; wo doch vermischen schicklicher ist. Den Sauerteig unter drey Schöffel Mehls vermengen, besser mischen, oder damit vermischen, Matth. 13, 33. Gerste mit Hafer vermengen. 2. Figürlich vermengt man ein Ding mit dem andern, wenn man aus Dunkelheit der Begriffe ein Ding für das andere hält, oder einem Dinge etwas zuschreibt, was doch nur dem andern zukommt. Die Gegenstände mit einander vermengen. 3. Nach einer andern Figur stehet, sich mit etwas vermengen, im gemeinen Leben für bemengen, sich damit abgeben, sich darin mengen oder mischen. So auch die Vermengung.

Vermerken, verb. reg. act. 1. Wie das einfache merken, doch mit einiger Intension. Ich vermerkte nichts, merke, verspire nichts. Das Wildbret vermerket etwas, bey den Jägern, wenn es flüchtig, aufmerksam wird.

Wenn nur der Herr vermerkt wird und verspiert, Dpik.

Auf dem mittelländischen Meere vermerkt man die Fluch nicht. 2. Figürlich, doch nur im Oberdeutschen und der feyerlichen Schreibart der Hochdeutschen, für aufnehmen, auslegen. Ew. Majestät geruhen in Gnaden zu vermerken. Daß dieselben es huldreichst vermerken mögen, wenn u. s. f. Daher die Vermerkung.

Vermessen, verb. irreg. act. (S. Messen,) welches nach Maßgebung beyder Theile der Zusammensetzung in verschiedenen Bedeutungen üblich ist.

1. Von messen, so fern es eigentlich bedeutet, das körperliche Maß der Dinge bestimmen, ist vermessen: (1) Das Maß eines Dinges bestimmen, wo ver eine Intension bezeichnet, und das Zeitwort nur im engen Verstande von der Ausmessung gewisser Theile der Erdoberfläche gebraucht wird. Ein Feld vermessen. Im Bergbau werden die Fundgruben und Massen vermessen, wenn am Tage, d. i. auf der Oberfläche der Erde, nach dem Lachtermaße bestimmt wird, wie weit sich selbige erstrecken. Ein Vermessen vornehmen. Das Feld einem andern vermessen, nach dem Maße zubereiten. Daher das Vermessbuch, worein alles, was bey dem Vermessen vorgegangen, eingetragen wird; das Vermessgeld, welches die Gruben für das Vermessen bezahlet, die Vermessmahlzeit, welche bey dem Erbbereiten und dem damit verbundenen Vermessen den Bergbeamten gegeben wird. Daher das Vermessen und die Vermessung. (2) Sich bey dem Messen oder im Maße irren, wo ver einen Irrthum, eine Abweichung von dem Wahren bezeichnet. Es wird in diesem Falle von allen Arten der Maße gebraucht. Der Kramer vermisst sich, der Schneider hat sich vermessen. Bey dem Aufmessen des Getreides kann man sich leicht vermessen. Daher das Vermessen.

2. Von-messen, so fern es nach einer veralteten Bedeutung sprechen bedeutet, wohn das Angels. Mot, die Rede, Sprache, mädan, sprechen, messen in beymessen, vielleicht auch in gemessen u. s. f. gehören. (1) Sich vermessen, feyerlich versprechen, eine veraltete Bedeutung, von welcher Feisch ein Beyspiel anführt. (2) In figürlichem Verstande sagt man noch, sich vermessen, hoch behaupten. Sich vermessen und verschwören. Einen Menschen, der sich so vermisst, ist nicht leicht zu glauben. In beyden Fällen hat ver eine intensive Bedeutung. (3) Sich rühmen. a) Eigentlich, eine gleichfalls veraltete Bedeutung, in welcher ver gleichfalls eine Intension zu bezeichnen scheint. Sie kommt noch bey den Schwäbischen Dichtern vor. Des ich miß an si nicht vermessen mag, Kaiser Heinrich. b) In engerer und noch gangbarer

barer Bedeutung ist sich vermessen, mehr von sich rühmen, mehr zu leisten versprechen, als bey jemandes Kräften und Fähigkeiten möglich ist; wo ver zugleich die Bedeutung des Zerschümelz, der Überschreitung des wahren Maßes hat. Die sich selbst vermessen, daß sie fromm wären, Luc. 18. 9. Du vermessst dich, zu seyn ein Leiter der Blinden. Röm. 2, 19. Die sich den Himmel anzutasten vermessen, Opiz.

Noch er hat sich vermessen,  
Dich und dieß ganze Haus auf ewig zu vergessen,  
Sach.

In weitem Verstande ist sich vermessen, zu viel unternehmen, etwas unternehmen, was über jemandes Kräfte ist. Es ist besser, daß einer seines Thuns warte, dabey er gedeyet, denn sich viel vermessen, und dabey ein Bettler-bleibe, Sir. 10, 30. Obwohl der Phaeon sich allzudoch vermessen, Opiz. Es wird in dieser Bedeutung wenig mehr gebraucht; doch ist davon

Das Mittelwort vermessen noch völlig gangbar, welches mit verwegen gleichbedeutend ist, aber doch einen höhern Grad des Verwegenen mit Übertretung seiner Pflicht, zu bezeichnen scheint, auf eine strafbare Art verwegen. Ein vermessener Mensch, der im hohen Grade verwegen ist, das Maß seiner Kräfte in seinen Unternehmungen im hohen Grade überschreitet. Ein vermessener Anschlag. Ihr würdet ungehorsam dem Munde des Herren, und werdet vermessen, und zoget hinauf, 5 Mos. 1, 43. Wo jemand vermessen handeln würde, daß er dem Priester nicht gehorchte, 5 Mos. 17, 12. Der stolz und vermessen ist, heißt ein loser Mensch, Sprichw. 21, 24. Wenn ein Prophet vermessen ist, zu reden in meinem Nahmen, das ich ihm nicht geborhen habe zu reden, 5 Mos. 18, 20. Man ist also vermessen, 1 überhaupt, wenn man weit mehr unternimmt, als das augenscheinliche Maß seiner Kräfte gestattet; und 2, wenn man vornehmlich mehr unternimmt, als das Gesetz gestattet, durch dreifache Übertretung des Gesetzes, Widersetzung gegen seine Obern n. s. f. S. Vermessenheit.

In beyden Fällen wurde es ehemals auch in weiterer und gater, oder wenigstens gleichgültiger Bedeutung gebraucht. Im ersten Falle war vermessen ehemals auch kühn, tapfer. Der vermessene König Rudolph, der tapfere, ein vermessener Held; welche Ausdrücke bey den Schriftstellern der mittlern Zeiten häufig vorkommen. Im zweyten Falle ist sich wider jemanden vermessen, in dem alten Bedeute auf den heil. Anno, und andern alten Schriftstellern, so viel, als sich ihm widersetzen.

In diesem ganzen zweyten Verstande durchkreuzen sich die Bedeutungen so sehr, daß es schwer zu entscheiden ist, welche die eigentliche ist, von welcher die andern als Figuren angesehen werden müßten.

3. Von messen, so fern es ehemals auch urtheilen bedeutete, welche Bedeutung noch in ermessen herrscht. Sollich feidlich Herz wurd in im ein Zagheit gemessen, für Zagheit gehalten, ausgelegt, in einer alten Übersetzung des Livius von 1514. Bey den Schwäbischen Dichtern kommt es häufig für, sich in Gedanken vorstellen, vor. Da sie an dem morgen mines todes liek vermas, Heint. von Morunge. Im Hochdeutschen ist es in diesem Verstande veraltet.

Das Hauptwort die Vermessung ist nur in den beyden eigentlichen Bedeutungen von messen, metiri, üblich.

Vermessen, —er, —te, adj. et adv. S. das vorige.

Die Vermessenheit, plur. die —en. 1. Die Eigenschaft eines Dinges, da es vermessen ist, in beyden Bedeutungen dieses Wortes und ohne Plural. Der Prophet hats aus Vermessenheit geredet, 5 Mos. 18, 22. Ich kenne deine Vermessenheit wohl, 1 Sam. 17, 28. Solcher Dunkel hat viele betrogen, und ihre

Vermessenheit hat sie gekürzt, Sir. 3, 26. 2. Eine vermessene Handlung, mit dem Plural.

Vermessentlich, adj. et adv. für vermessen, am häufigsten als ein Nebenwort, auf eine vermessene Art.

Vermessen, verb. reg. act. die verordnete Menge von dem zumahlenden Getreide entrichten. Daher die Vermessung.

Vermiethen, verb. reg. act. den Nießbrauch eines Dinges gegen eine bestimmte Miete dem andern überlassen. Jemanden sein Haus vermieten. Eine Stube an jemanden vermieten. Pferde vermieten, verleihen. Sich vermieten, in eigner Verstande, sich gegen einen gewissen Lohn jemanden zu persönlichen Diensten versprechen, von dem Gesinde. Sich bey jemanden vermieten. Sich als ein Knecht, als eine Magd, als einen Bedienten vermieten. So auch die Vermietung.

Anm. Im Nieders. ist dafür verheuren üblich, welches aber auch für verpachten gebraucht wird. (S. Mieten.) Das Nieders. vermeden, bedeutete ehemals auch nur mieten, dinge, wo von eine intensive Bedeutung hatte.

Der Vermietter, des —s, plur. ut nom. ling. Fämin. die Vermietterin, diejenige Person, welche einer andern etwas vermietet, zum Unterschiede von dem Abmieter.

Vermindern, verb. reg. act. minder, d. i. weniger machen, als ein Futurum von mindern; eigentlich, der Zahl nach weniger machen, im Gegensatz des Vermehrens. Eine Zahl vermindern. Die Einwohner vermindern sich täglich. Die Zölle, die Auflagen vermindern. Ingleichen figurlich in einigen Fällen von der Masse und Intension, gleichfalls im Gegensatz des Vermehrens. Jemandes Ruhm, Ehre, Ansehen vermindern. Besonders von Empfindungen. Den Schmerz, den Verdruß, den Kummer, die Freude vermindern. So auch die Verminderung. S. Mindern.

Vermischen, verb. reg. act. zwey Dinge unter einander mischen, welches so, wie das einfache mischen, inweiterer und engerer Bedeutung gebraucht wird. 1. In weiterer, wo es doch nur in einigen Fällen hergebracht ist, Dinge verschiedener Art unter einander thun, für vermengen. In beyden Ufern siehet das fette Gras mit Blumen vermischt, Gesner. Am üblichsten ist in diesem Verstande das Mittelwort vermischt. Vermischte Schriften, Schriften oder Aufsätze von verschiedener Art ohne Ordnung unter einander. Eine vermischte Linie, vermischte Figur, in der Geometrie, welche aus geraden und krummen Linien besteht. Eine vermischte Zahl, in der Arithmetik, welche aus ganzen Zahlen und Brüchen zusammen gesetzt ist. Und so in hundert andern Fällen mehr. 2. In engerem Verstande, zwey oder mehr Dinge so unter einander mengen, daß die Kennzeichen aufgehoben und verwechselt werden. Den Wein mit Wasser vermischen. Effig mit Galle vermischen, Matth. 27, 24. 3. Figurlich, sich mit einer Person fleischlich vermischen, den Bey Schlaf mit ihr ausüben, als ein anständiger Ausdruck für verschiedne, im gemeinen Leben übliche niedrigere.

So auch die Vermischung. Die fleischliche Vermischung, der Bey Schlaf.

Vermissten, verb. reg. act. die Abwesenheit, den Mangel einer Person oder Sache gewahr werden, entdecken. Man vermisse den David, 1 Sam. 20, 18. Man wird mich in der Gesellschaft nicht vermessen, man wird meine Abwesenheit nicht gewahr werden, ingleichen, meine Abwesenheit wird kein Verlust für die Gesellschaft seyn. Kommen sie, die Gesellschaft vermisse sie, Sell. Ich vermisse zehn Thaler von meinem Gelde. In engerer Bedeutung, die Abwesenheit eines Dinges, als einen Verlust, sollich mit einiger Anst, gewahr werden. Im Oberdeutschen

deutschen wird es so, wie das einfache missen, häufig mit der zweyten Endung der Sache gebraucht. So mistun sie ihes Kindes, Dittfried. Welche Wortfügung noch in der Deutschen Bibel vorkommt. Daß man niemands vermisse. — Weß man vermessen wird, 2 Kön. 10, 19. Daß man seiner Blätter nicht vermisse, Es. 27, 3. Man vermisset auch nicht dieses noch des, Kap. 34, 16. Welche Wortfügung aber im Hochdeutschen veraltet ist.

Schon bey dem Dittfried firmiffan, S. Miffen.

**Vermitteln**, verb. reg. act. eine streitige oder schwierige Sache als Mittelperson beylegen. Einen Streit vermitteln. Die Sache ist dahin vermittelt worden, durch angewandte gültliche Mittel anderer so verglichen worden. Ingleichen auf solche Art hervor bringen. Einen Frieden, einen Vergleich, eine Ausöhnung vermitteln. So auch die Vermittelung. Im mittlern Lateine, mediare.

**Vermittelst**, adv. welches die zweyte Endung erfordert, durch das Mittel, mit Hilfe, durch Hilfe. Ich hoffe es, vermittelt deines Beystandes, zu vollbringen. Vermittelst einer Leiter auf das Dach steigen.

Anm. Im Nieders. avermits, im Holländ. overmits. Das st an dem Hochdeutschen ist aus dem s, dem Zeichen des Averbii, entstanden, wie schon in immittelst. Der scheint hier eine bloße Intension zu bezeichnen, indem im Oberdeutschen das für nur mittelst üblich ist, welches auch noch einige Hochdeutsche gebrauchen.

**Der Vermittler**, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vermittlerin, eine Person, welche etwas vermittelt; in der Theologie von Christo, der Mittler, im gemeinen Leben, die Mittelperson, von gekrönten Häuptern, die vermittelnde Macht, Franz. Mediateur.

**Vermodern**, verb. reg. neutr. mit dem Hilfs Worte seyn, durch Moder aufgelöst, unbrauchbar gemacht werden. Der Zeug ist ganz vermodernet. Vermodernete Papiere. Daher die Vermodernung.

**Vermöge**, adv. welches die zweyte Endung des Hauptwortes erfordert, und eigentlich so viel bedeutet, als durch das Vermögen, durch die Kraft, wie Kraft oder Kraft, noch häufiger aber auch in weiterer Bedeutung, für nach Maßgebung, wegen, nach u. s. f. Vermöge göttlichen Befehls, 3 Es. 4, 52; dem göttlichen Befehle zu Folge, nach demselben. Vermöge seines Geldes kann er viel ausrichten, besser, durch sein Geld. Das kannst du, vermöge deiner Klugheit, leicht einsehen, mit Hilfe. Das kann ich, vermöge meines Rechtes, nicht zugeben. Vermöge des Testaments bist du nicht Erbe, nach dem Testamente, Kraft desselben. Es könnte, vermöge unsrer Abrede, nicht geschehen, nach, wegen desselben.

**Vermögen**, verb. irreg. act. (S. Mögen), welches in verschiedenen nahe verwandten Bedeutungen gebraucht wird. 1. Ausrichten, bewerkstelligen können. Viel an Macht, am Verstande, an Gelehrsamkeit vermögen, eine veraltete Wortfügung, wofür man lieber sagt, viel Macht u. s. f. besitzen. Du Gott vermagst alles, was du willst, Weish. 12, 18. Geld vermag viel, kann viel ausrichten. Viel bey jemanden vermögen, viel bey ihm ausrichten können. Der Eigennug vermag nichts bey ihm. Alle Vorstellungen vermögen nichts bey ihr. Feinde haben, welche viel bey Hofe vermögen. So auch im Mittelworte der gegenwärtigen Zeit. Ein viel vermögender Freund, welcher viel vermag. 2. In weiterer Bedeutung, Kraft, Fähigkeit haben, eine gewisse Veränderung hervor zu bringen, für Können. Wir

vermögen nicht, hinauf zu ziehen, 4 Mos. 13, 32. Er vermag euch nicht (zu) retten, 2 Könige 18, 29. Sie vermochten nicht widerzusehen (zu widerstehen) der Weisheit, Apost. 6, 10. In diesem Verstande gebraucht man es im Hochdeutschen nur noch in der edlern und höhern Schreibart, für das gesellschaftlichere Können. Vermöchte der Name Romeo nicht die sahe Klamme zu löschen? Weiße. Häufiger gebraucht man das Mittelwort vermögend, als ein Nebenwort mit dem Zeitworte seyn, im Gegensatz des unvermögend. Ich bin nicht vermögend mehr zu essen, länger zu gehen u. s. f. Er war vor Freude nicht vermögend, ein Wort hervor zu bringen. Bist du vermögend in einer Stunde eine Meile zu geben? Indessen ist es mit der Verneinung im Hochdeutschen am üblichsten. 3. In einigen engeren Bedeutungen. (1) An zeitlichem Vermögen besitzen. Vermag er nicht ein Schaf zu geben, 3 Mos. 5, 7. Was vermag er? wie groß ist sein Vermögen? Es wird im Hochdeutschen in dieser Bedeutung wenig mehr gebraucht, außer daß man in derselben noch das Mittelwort vermögend, als ein Bey- und Nebenwort hat. Vermögend seyn, ein gutes Vermögen besitzen. Ein vermögender Mann. Der Gegensatz ist unvermögend. Vermögend ist weniger, als reich, und ungefähr so viel, als wohlhabend, so viel zeitliches Vermögen besitzend, als nicht nur zur Nothdurft, sondern auch zur Bequemlichkeit gehört, so viel, daß man etwas damit vermag, ausrichten kann. (2) Jemanden zu etwas vermögen, ihn durch Vorstellungen, sie seyn, von welcher Art sie wollen, dazu bewegen. Man hat mich dazu vermocht, ich ward dazu vermocht.

Der scheint hier eine bloße Intension zu bezeichnen. Von der Abstammung, Conjugation und Rechtschreibung dieses Wortes, S. Mögen und Macht.

**Das Vermögen**, des —s, plur. inuf. das Hauptwort von dem vorigen Zeitworte, die Fähigkeit oder Möglichkeit, Veränderungen hervor zu bringen. 1. Im weitesten Verstande, wo das Vermögen eine Art der Fähigkeit ist. Kraft ist im eigentlichen Verstande das Bestreben, sein Vermögen zu äußern, das Vermögen in der Anstrengung, in der Thätigkeit betrachtet. Vermögen ist ein sehr allgemeiner Ausdruck, welcher als ein solcher auch in der philosophischen Schreibart am üblichsten ist, in der Sprache des gesellschaftlichen Umganges aber nicht so häufig, und gemeinlich nur in manchen Fällen, besonders von den Kräften des Leibes, gebraucht wird, dagegen in andern Kraft u. s. f. üblicher sind. Gott den Herrn lieb haben von allem Vermögen, 5 Mos. 6, 5; wo man jetzt lieber sagen würde, aus allen Kräften. Es ist kein Vermögen in unsern Händen, Nebem. 5, 5. Mein Vermögen ist weg, Hiob 6, 13. Sich mehr unterstehen, denn sein Vermögen ist, Jerem. 48, 30. Gott läßt euch nicht versuchen über euer Vermögen, 1 Cor. 10, 13. Und so in andern Stellen mehr, wo man jetzt lieber das Wort Kraft gebraucht, besonders wenn von der Fähigkeit des Körpers die Rede ist, Veränderungen durch Überwindung der Schwere hervor zu bringen. Doch gebraucht man es noch von den Kräften des Leibes in manchen N. A. besonders mit einigen Vorwörtern, über sein Vermögen arbeiten, laufen, essen, trinken u. s. f. Du steigst sonst über dein Vermögen. Gell. Nach Vermögen arbeiten, nach dem Maße seiner Kräfte. In weitem Verstande sagt man, das ist oder steht nicht in meinem Vermögen, ich vermag das nicht, dazu reichen meine Kräfte nicht hin, sie seyn nun von welcher Art sie wollen. Ein Pferd hat viel Vermögen, wenn es viele Leibeskräfte hat. Im weitesten Verstande wird es, wie schon gedacht, in der Philosophie gebraucht.

Schmaß

Schmackhafte Körper sind solche, welche das Vermögen haben, Empfindungen auf der Zunge hervor zu bringen. Das Vermögen zu begehren, das Begehungsvermögen, das Vermögen zu wollen, zu erkennen, sich zu erinnern, zu urtheilen u. s. f. In welchem Falle auch von einigen der Plural gebraucht wird. Diese zwey Vermögen der Seele, Sulz.

Erstaunliches Gefolg unzähliger Vermögen, Dusch.

Der doch außer der philosophischen Schreibart ungewöhnlich ist. 2. In der engsten Bedeutung ist das Vermögen, oder, wie es auch zuweilen heißt, zeitliches Vermögen, derjenige Vorrath an Geld und Geldeswerth, welchen jemand eigenthümlich besitzt, als die große Triebfeder aller menschlichen Unternehmungen. Viel Vermögen haben, besitzen. Ein großes Vermögen haben. Um sein Vermögen kommen. Sein ganzes Vermögen an etwas wenden. Der Herr segne sein Vermögen, 5 Mos. 33, 11. Sie gaben nach ihrem Vermögen, Es. 2, 69. Sich über sein Vermögen angreifen, mehr, als jemandes Vermögen vernünftiger Weise gestattet. Er hat fast eine Tonne Goldes im Vermögen. Viel, wenig im Vermögen haben.

Die Vermögensteuer, plur. die — n, eine Steuer, d. i. Abgabe an die Obrigkeit, welche jemand von seinem Vermögen, besonders von seinem baren Vermögen, entrichtet, zum Unterschiede von der Kopfsteuer, Landsteuer, Gewerbesteuer u. s. f. In der Schweiz heißt sie die Gutsteuer.

Vermöglich, — er, — sie, adj. et adv. 1. Gute Kräfte des Leibes habend, wo es doch in dem Gegensatz unvermöglich am üblichsten ist. In einigen Gegenden sagt man dafür vermögensam. Ein vermögensames Pferd, welches viele Kräfte, Stärke hat. 2. In der zweyten Bedeutung des Hauptwortes ist vermöglich bey einigen so viel, als vermögend, gutes zeitliches Vermögen habend.

Vermummen, verb. reg. act. durch Verhüllung, besonders des Gesichts unkenntlich machen. Ein Kind vermummen, so in Kleider einhüllen, daß es fast unkenntlich wird. Sich vermummen. Vermummte Personen. Vermummt seyn. Daher das Vermummen.

Ann. Im Nieders. und gemeinen Leben der Hochdeutschen vermummeln, im Engl. mum, Schwed. förnumma. Siehe 3. Numme.

Vermünzen, verb. reg. act. 1. Durch Münzen alle machen, der Quantität nach erschöpfen. Alles Silber vermünzen. 2. Als Materialien zum Münzen gebrauchen, in Münze verwandeln. Alles Kupfer vermünzen. Nichts an Gold vermünzen. Vermünztes Silber, gemünztes. So auch das Vermünzen.

Vermuthen, verb. reg. act. welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1. Als ein eigentliches Activum, aus Einem oder mehreren wahrscheinlichen Gründen schließen, wie muthmaßen, aus Vergleichung mehrerer wahrscheinlicher Gründe. Das habe ich nicht vermuthet. Wer hätte das vermuthen sollen? Es ist zu vermuthen, daß es so kommen wird. Es wird vermuthet, man vermuthet, daß u. s. f. Das hätte ich von dir nicht vermuthet. Jemandem vermuthen, in engerer Bedeutung, seine Ankunft vermuthen, aus wahrscheinlichen Gründen hoffen, daß er kommen werde. Ich vermuthete heute Besuch. Wer hätte ihn in dem Aufzuge vermuthet. Ein vermutheter Besuch. Etwas vermuthen seyn, für etwas vermuthen, ist eine Niederdeutsche Wortfügung, welche indessen auch im gemeinen Leben der Hochdeutschen nicht selten ist. Ich bin es mir vermuthen. 2. Als ein Reciprocum, sich etwas vermuthen, in den vorigen Fällen, aber am häufigsten nur im gemeinen Leben

und der vertraulichen Sprechart. Ich glaube, daß sie sich dergleichen fremden Antrag niemahls vermuthet hätten.

Daher das Vermuthen, der Zustand der Seele, da sie etwas vermuthet. Wider alles Vermuthen. Über alles Vermuthen. Ingleichen die Vermuthung, die wahrscheinliche Meinung selbst, S. solches besonders.

Ann. Vermuthen, Nieders. vermoden, Schwed. förmoda, stammt von dem veralteten Zeitworte muthen her, welches ehedem von mehreren Berrichtungen der Seele gebraucht wurde, (S. Muth.) Ver bezeichnet hier eine bloße Intension, daher die Niedersachsen auch nur das einfache moden, muthen, dafür gebrauchen.

Vermuthlich, adj. et adv. durch Vermuthung, nach wahrscheinlichen Gründen bestimmt. Das vermuthliche Heirathsgut. Am üblichsten ist es als ein Nebenwort, wie ich vermuthete, der Vermuthung nach. Vermuthlich wird er heute nicht kommen. Ich werde ihn vermuthlich nie wieder sehen. Daher das Hauptwort die Vermuthlichkeit, die Eigenschaft eines Dinges, da es durch Vermuthung bestimmt wird.

Die Vermuthung, plur. die — en, von dem Zeitworte vermuthen, doch nicht so wohl die Handlung des Vermuthens, als vielmehr die auf wahrscheinliche Gründe gebauete Meinung, deren Verbindung eine Muthmaßung wird. Aller Vermuthung nach. Eine starke Vermuthung haben. Jemanden seine Vermuthung äußern. Daher der Vermuthungsgrund.

Vernachlässigen, verb. reg. act. nachlässig behandeln, ingleichen durch Nachlässigkeit verderben, unvollkommener machen. Ein Geschäft vernachlässigen. Sein Herz, seinen Geist vernachlässigen. Ich wünschte, diese vernachlässigte Seite seines Herzens nicht gesehen zu haben. Jemandes Erziehung vernachlässigen. Sich vernachlässigen, so wohl, nicht die gebörige Aufmerksamkeit auf sich selbst wenden, als auch, in seinen Berrichtungen aus Nachlässigkeit nicht den Fleiß zeigen, dessen man fähig ist. So auch die Vernachlässigung. S. Ver 2.

Vernageln, verb. reg. act. 1. Mit Nägeln verschließen, zunageln. Eine Thür, ein Fenster vernageln. 2. Durch Nageln, oder im Nageln verderben, oder unbrauchbar machen. Ein Pferd wird vernagelt, wenn bey dem Beschlagen die Nägel zu tief in das Horn geschlagen werden. Die Kanonen vernageln, sie durch eingeschlagene Nägel oder Bolzen in das Zündloch unbrauchbar machen. So auch die Vernagelung.

Vernähen, verb. reg. act. 1. Durch Nähen verbergen, ingleichen einschließen. Sein Geld in den Kleidern vernähen. 2. Durch Nähen der Quantität nach erschöpfen, alle machen. Allen Zwirn vernähen.

Vernarren, verb. reg. welches in dreyfacher Gestalt gebraucht wird, aber in allen dreyen nur im gemeinen Leben üblich ist. 1. Als ein Activum. Sein Geld vernarren, es auf eine thörichte Art durchbringen, es an unnütze Dinge wenden; in den niedrigen Sprecharten vernarrieren. 2. Als ein Reciprocum. Sich in etwas vernarren, eine thörichte sinnliche Liebe auf etwas werfen. Sich in eine Person, in eine Sache vernarren, thöricht verlieben. Wofür man auch sagt, darin vernarrt seyn. Niedersächsl. verrecken, versotten. 3. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, zum Narren werden, d. i. vor Bewunderung, Estannen, außer sich selbst kommen. Er vernarrte ganz. Vernarrt da stehen.

Vernaschen, verb. reg. act. 1. Auf Raschweck verwenden, mit Naschen verschwenden. Sein Geld vernaschen. Daher die Vernaschung. 2. Vernascht seyn, im Mittelworte, und im gemeinen Leben, unmäßige Begierde zum Naschen besitzen; genäschig,

genüßlich, nachhafte seyn. Ein vernaschter Mensch. S. Ver 2.

**Vernasen**, verb. reg. act. mit einer Nase versehen, ein nur in dem Hüttenbaue übliches Wort, wo man den Blasebalg oder Balg vernaset, wenn man Schlacken über die Form vor dem Roßte setzt, damit sich das Gebläse nicht verstopfe. S. Nase.

**Vernehen**, S. Vernähen.

**Vernehmen**, verb. irreg. act. (S. Nehmen.) 1. Ein Ding, oder dessen Gegenwart, durch die Sinne empfinden.

(1) Eigentlich, wo es

a. im weitern Verstande, von allen Sinnen gebraucht wurde, für empfinden, jetzt aber in diesem weitern Verstande veraltet ist. Die Jäger sagen nur noch, das Thier vernimmt den Jäger, wenn es dessen Anwesenheit empfindet, es geschehe durch welchen Sinn es wolle.

b. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung von dem Sinne des Gehöres, für hören.

1. Im eigentlichen Verstande, den Schall, Laut empfinden. Ein Tauber vernimmt auch den stärksten Schall nicht. Ich habe es nicht vernommen, gehört. Wo doch hören oder empfinden üblicher ist. S. Vernehmlich.

2. In engerer und figürlicher Bedeutung. a. Mit Bewußtseyn, Gegenwart des Geistes anhören. Vernimm mein Schreyen, Ps. 5, 3. Mein Gebeth, Ps. 17, 1. Meine Stimme, Ps. 141, 2. Mein Volk vernimmt nicht, Es. 1, 3. Eine größtenteils veraltete Bedeutung. ß. Hören und unterscheiden, verstehen. Jemandes Stimme vernehmen, sie nicht allein hören, sondern auch unterscheiden, wenn sie zugehört. Keiner vernahm des andern Sprache, 1 Mos. 11, 7; verstand sie. Auch diese Bedeutung ist veraltet. (S. Vernehmlich.)

γ. Durch das Gerücht, durch die Rede anderer erfahren; am häufigsten im Oberdeutschen. Ich habe nichts davon vernommen, gehört. Dem Vernehmen nach. δ. Sich vernehmen lassen, wird noch hin und wieder gebraucht, für sagen, äußern, sich verklauten lassen. Er ließ sich vernehmen, er wolle uns besuchen. Dabin gehört auch die besonders in den Kanzelreden übliche K. A. jemanden zu vernehmen geben, ihm eröffnen, sagen, sich gegen ihn äußern; im Oberdeutschen auch enthehmen.

1. Jemanden vernehmen, ihn verhören, besonders, so fern es gerichtlich geschieht. Ich merke wohl, ich muß dich arztelweise vernehmen, Schleg. Jemanden über etwas vernehmen. Der Verhaftete ist noch nicht vernommen worden. Dieß ist zugleich die einzige Bedeutung, in welcher das Hauptwort die Vernehmung üblich ist. ζ. \*Einschauen, merken, erkennen, verstehen u. s. f. lauter ehemals sehr übliche, jetzt aber veraltete Bedeutungen. Noab vernahm, daß das Wasser gefallen war, 2 Mos. 8, 11; er merkte, schloß. Die Wunder Gottes vernahmen, Hiob 37, 14. Jesus vernahm ihre Gedanken, Matth. 22, 25. Ein Geheimniß vernehmen, Matth. 13, 11. Nichts vom Geiste Gottes vernehmen, 1 Cor. 2, 14. Und so in andern Stellen mehr. S. Vernunft, welches noch von dieser Bedeutung übrig ist.

2. Sich mit jemanden vernehmen, fast so, wie sich mit ihm verstehen, so wohl mit ihm Rathschlagen, als auch mit ihm einig werden; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung, in welcher indessen noch das folgende Hauptwort gebraucht wird.

Anm. Schon bey dem Ditsied in der ersten Hauptbedeutung ferneman, im Schwed. förnema. Notker gebraucht dafür das einfache neiman, verstehen, wovon im Niederf. noch niembastig, verständig, klug, witzig ist. Beyde sind nach dem Muster der Lat. capere und percipere gebildet, so wie alle Wörter, welche Berechtigungen und Fähigkeiten der Seele bedeuten, Figuren für

perlicher Handlungen sind, und seyn müssen. Ditsied gebraucht nach einer ähnlichen Figur dafür auch lifalen.

**Das Vernehmen**, des—s, plur. car. 1. Die Handlung, der Zustand, da man etwas vernimmt, in den meisten Fällen des Zeitwortes. 2. Der Zustand unsers Willens in Rücksicht auf andere, die Art und Weise, wie man gegen sie gestinet ist, welche auch wohl das Verstandniß genannt wird; eine Figur der letzten Bedeutung des Zeitwortes. Das gute Vernehmen, freundschaftliche Eintracht, das schlechte Vernehmen, Mißbilligkeit. In einem guten, schlechten Vernehmen mit jemanden stehen. Das gute Vernehmen unterhalten, wieder herstellen. Das gute Vernehmen unter zwey Personen hören, unterbrechen.

**Vernehmlich**, —er, —se, adj. et adv. so daß man es vernehmen, d. i. nicht allein hören, sondern auch das Mannigfaltige in dem Laute unterscheiden könne, von der Stimme, und im Gegenjage des unvernehmlich. Vernehmlich sprechen, so daß man alle Solben gehörig unterscheiden und verstehen könne. Eine sehr vernehmliche Musvede haben. Mit vernehmlicher Stimme. Vernehmlich singen.

**Die Vernehmlichkeit**, plur. car. die Eigenschaft der Stimme oder des Gesprochenen, da es vernehmlich ist.

**Die Vernehmung**, plur. die —en, welches nur in einer Bedeutung des Zeitwortes vernehmen üblich ist. (S. dasselbe.) Die gerichtliche Vernehmung. Die Vernehmung der Zeugen.

**Verneigen**, verb. reg. recipr. sich verneigen, sich als Ehrerbietung neigen, ein besonders von dem weiblichen Geschlechte übliches Wort für das edlere neigen. Sie stand auf und verneigte sich tief, Zachar.

**Verneinen**, verb. reg. act. nein zu etwas sagen, es mit nein beantworten, im Gegenjage des bejahen. Eine Frage verneinen. In weiterer Bedeutung, welche doch in der Bogel am üblichsten ist, verneinet man etwas, wenn man einem Subjecte etwas abspricht. Hier verneinet man schon, wenn man z. B. sagt, das Eichen ist nicht stehend; daher daselbst ein jeder Satz, worin die Partikel nicht vorkommt, ein verneinendes Satz genannt wird. So auch die Verneinung. Daher das Verneinungswort, womit man verneinet, dergleichen nein, und in weitem Verstande nicht, mit nichten u. s. f. sind.

Anm. Bey dem Ditsied inneinen, iatneinen, im Niederf. nenen, verneinen, benenen.

**Verneuen und Verneuern**, verb. reg. act. wovon das letzte das Intenstivum des ersten, oder auch zunächst von dem Comparativum gebildet ist, neu oder neuer machen, zwey jetzt nur noch im gemeinen Leben für die edlern erneuen und erneuern übliche Zeitwörter, welche indessen noch mehrmahl in der Deutschen Bibel vorkommen, besonders in der mehr eigentlichen Bedeutung von Sachen. Du verneuest die Gestalt der Erden, Ps. 104, 30. Sie werden die verneuesten Städte verneuen, Es. 61, 4. Die Weisheit verneuet alles, Weisb. 7, 27. Die Freundschaft verneuen, 1 Macc. 12, 10. Den Bund, W. 1, 3. Verändert auch durch Verneuerung eures Sinnes, Röm. 12, 2. Den Schmerz verneuern, edler erneuern. Aber, auch von Handlungen. So verneuern die Jäger den Besuch, wenn sie ihn wiederholen, um zu sehen, ob sich das Bestätigte noch in dem Bogen befinde. S. Verneuern. Im Niederf. vernijen.

**Vernichten**, verb. reg. act. zu nichts oder zu nichts machen. 1. Zu nichts machen, im strengsten Verstande, ein Ding so zerstören, daß von demselben nichts wirkliches mehr übrig bleibt, aus dem Seyn in das absolute Nichtseyn versetzen; zernichten. 2. In weiterer Bedeutung, zerstören, die Verbindung aller Theile eines Dinges völlig aufheben. Eine Schrift vernichten, sie zerstören oder

oder verbrennen. Alle Vorätze vernichten, sie verbrennen, in das Wasser werfen, oder auf andere Art völlig unbrauchbar machen. In noch weiterer Bedeutung, jemandes Anschläge, sein Vorhaben, seine Freude, seine Hoffnung vernichten, wie vereiteln, nur mit mehrerm Nachdrucke. 3. \*Zigürlich, für nichts halten oder ausgeben, d. i. verachten, verkleinern; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung. Die Gottlosen vernichten alles, Ps. 73, 8.

So auch die Vernichtung.

Ann. Im Niederf. und Holländ. nilen und vernilen, welches zu dem Latein. annihilare gehöret. Das im gemeinen Leben übliche Jatenstoum vernichtigen ist der edlern Schreibart unbekant.

Vernichten, verb. reg. act. 1. In einen Nicht verwandeln. Ein Stück Drabt vernichten. 2. Vermittelt eines Nichtes befestigen, verbinden. So auch die Vernichtung.

Verniß, S. Kirniff.

Die Vernunft, plur. car. von dem Zeitworte vernemen. 1. In eigentlichem Verstande, die Handlung, da man etwas vernimmt, es mit Bewußtseyn, Unterscheidung und Anwendung empfindet, und das Vermögen der Seele auf diese Art zu empfinden. In diesem weitern Verstande, in welchem das Wort noch hin und wieder im gemeinen Leben vorkommt, da man denn auch den Thieren Vernunft zuschreiben pflegt, ist es in der bestimmten Büchersprache veraltet, wo man es, 2. nur noch in engerm Verstande gebraucht, und zwar auf gedoppelte Art. (1) Subjective, die freye, von dem Körper nicht abhängige Vorstellungskraft der Seele, zum Unterschiede von der sinnlichen Erkenntnißkraft; oder nach andern, das Vermögen, den Zusammenhang mehrerer Dinge einzusehen, zu urtheilen und zu schließen, welches doch nur ein höherer Grad, oder eine nähere Anwendung der Vernunft ist. Die Vernunft ist das innere Unterscheidungsmerkmal des Menschen von den Thieren, so wie es die Sprache von außen ist. Verstand ist das Vermögen zu deutlichen Vorstellungen oder allgemeiner Erkenntniß, von welchem die Vernunft nur ein höherer Grad ist, ob gleich beyde im gemeinen Leben häufig mit einander verwechselt werden. Die gesunde Vernunft, das Vermögen richtig zu schließen. Vernunft beweisen, an den Tag legen, Einsicht in den Zusammenhang der Dinge. Der Vernunft gemäß, was mit erkannten Wahrheiten überein stimmt, der Vernunft zuwider, was damit streitet, über die Vernunft, was aus den Wahrheiten der natürlichen Erkenntniß nicht begriffen oder erwiesen werden kann. Seine Vernunft gebrauchen, anwenden. Der Charakter der ehelichen Freundschaft ist von der Natur so weise und sorgfältig bezeichnet, daß ihn die Vernunft leicht wahrnehmen und ausbilden kann, Gell. Der Vernunft folgen. (2) Objective, der ganze Zusammenhang der natürlich bekannten Wahrheiten, in welchem Verstande es doch seltener vorkommt, und alsdann unter andern auch der Offenbarung entgegen gesetzt wird.

Ann. Unvernunft ist nicht bloß ein Gegensatz der Vernunft, sondern bezeichnet den unterlassenen pflichtmäßigen Gebrauch, oder die in hohem Grade irrige Anwendung der Vernunft. Dieses alte Worte lautet schon bey dem Kero Ferhult, bey dem Ditsfr. und Koker mit einem andern Ableitungskante Fernumest, im Schwed. Förnukt, und noch in einigen Niederdeutschen Gegenden Vernust. Kunst ist von nehmen, wie Kunst von Kommen, Kunst von Können u. s. f. Man hätte dieses Hauptwort ebedem in noch mehreren Zusammensetzungen, wie Siegnunst, der Sieg, Nochnunst, Gewaltthätigkeit, Nothzüchtigung, Sugunst, das Gedächtniß, welche aber veraltet sind. Vernunft ist nach perceptio gebildet, wie vernemen nach percipere.

Vernünfteln, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, den Zusammenhang der Dinge auf eine vorwitzige, oder auch allzu genaue Art untersuchen und erforschen wollen, seine Vernunft auf eine witzige oder übertriebene genaue Art anwenden. Wenn man mit Kindern an zu vernünfteln fängt (anfängt zu vernünfteln), so ist es kein Wunder, wenn sie widerspenstig werden, Weise. Wie leicht vernünftelt es sich, wenn man nicht empfindet, eben ders. Nachdem er so bey sich vernünftelt hatte. Daher das Vernünfteln und die Vernünftelei.

S. die Endsilbe —eln, welche hier eben die Bedeutung gewähret, wie in grübeln, künckeln, u. s. f.

Vernünftig, —er, —se, adj. et adv. welches in einem doppelten Verstande gebraucht wird. 1. Subjective, Vernunft habend, anwendend und verrathend, im Gegensatz des unvernünftig. Der Mensch ist ein vernünftiges, das Thier ein unvernünftiges Geschöpf. In engerer Bedeutung, viel Vernunft, d. i. Fertigkeit, den Zusammenhang der Dinge einzusehen, verrathend und beweisend. Ein vernünftiger Mann. So wie es im weitesten Verstande auch wohl von der Vernunft, d. i. dem Vermögen zu vernemen, gebraucht wird. 2. Objective, der Vernunft gemäß und darin gegründet, auch im Gegensatz des unvernünftig. Vernünftig handeln, verfahren. Das war sehr vernünftig. Ein vernünftiger Einfall. Im weitesten philosophischen Verstande ist vernünftig, was auf deutliche Erkenntniß beruhet, im Gegensatz des sinnlich. Die vernünftige Erkenntniß, im Gegensatz der sinnlichen.

Ann. Schon bey dem Koker fernumestlig, dagegen Kero und Ditsred dafür redihakti und redelicho gebrauchen, von Rede, ratio.

Die Vernünftigkeit, plur. inul. bey einigen neuern philosophischen Schriftstellern, die Eigenschaft, da ein Ding vernünftig ist. 1. Im subjectiven Verstande, die Fertigkeit, die Vernunft, oder die obern Kräfte bey jedesmahliger Gelegenheit zu gebrauchen. 2. Im objectiven Verstande, die Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Vernunft, und die darin gegründete Beschaffenheit; die Vernunftmäßigkeit.

Die Vernunftkraft, plur. inul. die Möglichkeit der Vernunft, das Vermögen, Vernunft zu besitzen, so fern es noch bloßes Vermögen, oder unentwickelte Kraft ist; bey einigen auch die Vernunftfähigkeit.

Die Vernunftkunst, plur. inul. ein Nahme der Logik, wofür doch das folgende schicklicher und üblicher ist.

Die Vernunftlehre, plur. doch nur von mehreren Lehrbüchern dieser Art, die —n, die Lehre von dem richtigen Gebrauche der Vernunft, die Logik, (S. dieses Wort.) Daher der Vernunftlehrer, der diese Wissenschaft lehret, Lehrer der Logik.

Der Vernünftler, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vernunftlerin, eine Person, welche vernünftelt.

Vernunftlos, —er, —ese, adj. et adv. der Vernunft beraubt, als ein gelinderer Ausdruck so wohl für unvernünftig, als auch für unsinnig. Ein vernunftloser Mensch. Vernunftlose Geschöpfe. Ingleichen in diesem Zustande gegründet, auch für das härtere unvernünftig. Vernunftlos handeln. Vernunftlose Handlungen. So auch die Vernunftlosigkeit.

Vernunftmäßig, —er, —se, adj. et adv. der Vernunft gemäß, vernünftig. So auch die Vernunftmäßigkeit.

Der Vernunftschluß, des —es, plur. die —schlüsse, ein Satz, welcher aus zwey andern vorher gegangenen Sätzen hergeleitet oder hervor gebracht, und noch häufiger der Schluß schlechthin genannt wird; Syllogismus.

Vernützen, verb. reg. act. welches im Hochdeutschen wenig gebräuchlich wird, völlig abnützen. Das Messer ist vernützt, durch langen

langen Gebrauch ganz verzehret und unbrauchbar gemacht worden. Noch ungewöhnlicher ist es in figürlichem Verstande.

Und mit nichts Gutes thun die güldne Zeit vernügt, Dpiz.

**Veröden**, verb. reg. welches in doppelter Gestalt gebraucht wird.

1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, völlig öde werden. Ein Feld veröden lassen. Der Garten ist verödet. Er wird der verweseten, der verödeten Natur einen Glanz geben, den die blühende ohne ihn nicht hat, Weise. 2. Als ein Activum, völlig öde machen. Ein Land veröden. So auch die Verdünnung.

**Veroffenbaren**, verb. reg. act. welches nur im gemeinen Leben für offenbaren üblich ist, wo das ver eine unnütze Intension bezeichnet. Es veroffenbaret sich daraus, es erhellet daraus.

**Verordnen**, verb. reg. act. von ordnen. 1. Als Herr oder Vorgesetzter die Handlungen anderer feyerlich ordnen, oder mit einem Befehle bestimmen. Wir verordnen und befehlen u. s. f. eine gewöhnliche Formel in den Mandaten, Edicten u. s. f. Die Obrigkeit hat es so verordnet. Der Erblasser verordnet in einem Testamente, wenn er seinen Willen in Ansehung seines Nachlasses bekannt macht. Gemeinlich bedeutet verordnen feyerlich mit gewissen Formalitäten, schriftlich befehlen. Oft aber bedeutet es auch befehlen überhaupt. Was dir zu thun verordnet ist, Apost. 14, 26. Im weitesten Verstande verordnet der Arzt dem Kranken Arzneyen, wenn er ihm selbige vorschreibt, oder verschreibt. 2. In engerer Bedeutung ist verordnen, zu einem Geschäfte, zu einem Amte Recht und Befugniß erteilen. Alle Obrigkeit ist von Gott verordnet, Röm. 13, 1. Amlente, Hauptleute, Richter verordnen. Verordnete Lehrer und Diener der Kirche. Jemanden zu einem Geschäfte, zu einem Amte verordnen, wofür doch jetzt ernennen bey nahe üblicher ist. Im Oberdeutschen ist für Commissarius das Wort Verordneter üblich. In noch weiterm, aber veraltetem Verstande kommt es in der Deutschen Bibel mehrmahls für etwas bestimmen überhaupt vor. Zum ewigen Leben verordnen, Apost. 13, 48. Gott hat dich verordnet, daß du seinen Willen erkennen solltest, Kap. 22, 14. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen, Röm. 8, 30.

Zu beyden Fällen gebrauchte man ehedem dafür nur das einfache ordnen, daher ver hier nichts anders, als eine Intension bezeichnen kann.

**Die Verordnung**, plur. die — en, die Handlung des Verordnens, ingleichen der Befehl eines Höhern oder Eigenthümers selbst, in allen Fällen, besonders im ersten, von einem schriftlichen Befehle. Obrigkeitliche Verordnungen. Eine Verordnung in das Land erlassen. Eine Verordnung machen. Die Verordnung des Arztes. Die Verordnung zu einem Amte.

**Verpachten**, verb. reg. act. den Nießbrauch eines Dinges zur Erwerbung zeitlichen Vermögens gegen ein bestimmtes jährliches Geld an den andern übertragen. Sein Gut verpachten. Einem andern Acker verpachten. Die landesherrlichen Gefälle an den Meißbierbenden verpachten. Was nicht unmittelbar zur Erwerbung zeitlichen Vermögens dienet, wird vermietet. S. Pachten. So auch die Verpachtung.

**Der Verpachter**, des — s, plur. die — pächter, Fäm. die Verpachterinn, eine Person, welche etwas verpachtet, zum Unterschiede von dem Pächter.

**Verpallisadieren**, verb. reg. act. mit Pallisaden versehen. Daher die Verpallisadierung. S. Verpfählen.

† **Verpartiren**, verb. reg. act. welches nur in den niedriaen Sprecharten üblich ist, widerrechtlich bey Seite schaffen, verbergen, um es zu entwenden. S. Partiren.

**Verpassen**, verb. reg. act. 1. Durch Passen, d. i. unvorsametz Sondern, verlieren, verschmerzen; eine im Hochdeutschen seltene Bedeutung.

Thut, Schweflern, euer Amt, die Zeit wird leicht verpaßt. Gintler.

Am üblichsten ist es in den Kartenspielen. Ein Spiel verpassen, es nicht spielen, sondern passen, da man es spielen könnte. 2. Wenn dieses Wort in der Jägerey für das vorige verpartiren gebraucht wird, so scheint es zu dem Oberdeutschen paschen zu gehören, S. dasselbe.

Daher das Verpassen.

**Verpetchieren** oder **Verpetcharten**, verb. reg. act. welche nur in den gemeinen Sprecharten für versiegeln üblich sind.

**Verpfählen**, verb. reg. act. mit Pfählen versehen, besfestigen, einschließen, Nieders. verpalen, im Festungsbaue verpallisadieren. Einen Garten verpfählen. In einigen Gegenden verpfählet man das Vieh, wenn man es pfändet, oder nach andern Mundarten schüttet. Ingleichen durch eingeschlagene Pfähle versperren. Einen Weg verpfählen. Daber die Verpfählung, welches auch wohl von dem Pfahlwerke selbst gebraucht wird.

**Verpfänden**, verb. reg. act. 1. Als ein Pfand oder Unterpfand einem andern übertragen, von beweglichen so wohl, als unbeweglichen Gütern; im gemeinen Leben versetzen. Jemanden ein Gut, seine Ehre, sein Vermögen verpfänden. 2. In einer längst veralteten, aber vermuthlich ursprünglichen Bedeutung des Wortes Pfand, ist verpfänden im Vergbaue noch verbinden, besonders das Zimmerwerk in hölzernen Keilen antreiben. So auch die Verpfändung.

**Verpfeffern**, verb. reg. act. zu sehr pfeffern oder mit Pfeffer würzen. Die Brüh verpfeffern.

**Verpflanzen**, verb. reg. act. an einen andern Ort pflanzen, am häufigsten von Pflanzen, d. i. jungen Gewächsen, wie von größern versetzen. Ingleichen figürlich. Gallische Eitelkeit auf Deutschen Boden verpflanzt. So auch die Verpflanzung.

**Verpflegen**, verb. reg. act. die nöthige Pflege erteilen, als ein Intensionum von pflegen; besonders im engern Verstande, mit der Pflege auch zugleich die zum Unterhalte nöthigsten Bedürfnisse reichen. Jemanden verpflegen. So auch die Verpflegung. Eine Anstalt zur Verpflegung der Armen.

**Verpflichten**, verb. reg. durch Pflicht verbinden, so wohl, 1. in weiterm Verstande, durch eine jede Sache, welche uns eine Pflicht auferlegt. Zu etwas verpflichtet seyn, als Pflicht dazu gezwungen seyn. Dein Amt, dein Stand, dein Gewissen, alles verpflichtet dich dazu. Seine Wohlthaten verpflichten mich ihm zu einem unaufhörlichen Danke. Jemanden verpflichtet seyn, so wohl mit eigentlicher Pflicht zugethan, als auch zum Danke, zur Erkenntlichkeit verbunden seyn. Sich zu etwas verpflichten, sich dazu als zu einer Pflicht anheischig machen. Als auch, 2. in engerer Bedeutung; durch einen Eid zu etwas verbinden. In diesem Verstande werden besonders Beamte, obrigkeitliche Bediente u. s. f. verpflichtet, wenn man sie in Pflicht nimmt, d. i. sie den Eid der Treue ablegen läßt.

So auch die Verpflichtung, welches zuweilen auch von der Pflicht selbst gebraucht wird. Man legt sich eine Verpflichtung auf, wenn man Geschenke nimmt, Weise.

Verpflichten sagt mehr, als verbinden, so wie flechten eine stärkere Verbindung bezeichnet, als das bloße binden.

**Verpflocken**, verb. reg. act. mit Pflocken besfestigen, einschließen, versperren.

**Verpfünden**, verb. reg. act. mit einer Pfunde versehen, am häufigsten im Oberdeutschen. Sich aus eigenen Mitteln in ein Spital

Spiral verpfänden, sich eine Pfünde, eine Stelle in demselben kaufen. So auch die Verpfändung.

Verpfunden, verb. reg. act. welches nur in einigen Niederdeutschen Seestädten üblich ist, die unter dem Nahmen des Pfundzollens übliche Abgahr von den Waaren entrichten. So auch die Verpfundung.

Verpfuschen, verb. reg. act. durch Puscherey, d. i. Unwissenheit und Ungeschicklichkeit, verderben. Eine Arbeit verpfuschen. Die Sache ist schon verpfuscht. In einigen Mundarten auch verpfuschen.

Verpichen, verb. reg. act. 1. Mit flüssigem Pech verstopfen, verschließen. Eine Flasche verpichen. So auch ein Saß verpichen, alle Fugen mit Pech verstopfen, auspichen. Noach verpichte die Kammern des Kastens inwendig und auswendig, 1 Mos. 6, 14. Daher die Verpichtung. 2. Auf etwas verpicht seyn, S. Erpicht.

Verplämpern, verb. reg. act. im gemeinen Leben und den niedrigen Sprecharten. 1. Durch unnützes oder ungeschicktes Hantieren mit einem flüssigen Körper verbrauchen, verschütten. Viel Wasser verplämpern. Von plämpern, einer Onomatopöie des Hantierens im Wasser. 2. Sich mit jemanden verplämpern, sich unbedachtamer Weise mit ihm versprechen, besonders von ehelichen Versprechungen.

Er fraget mich ohn' Unterlaß,  
Ob ich verplempert bin, Haged.

Entweder von dem noch in einigen Gegenden auch als eine Onomatopöie üblichen plampen, plaudern, von welchem man in manchen Gegenden auch wohl sagt, etwas verplämpern, es verplaudern, verschwäzen; oder auch als ein Diminutivum von plumpen, wovon in einigen niedrigen Sprecharten sich verplumpen, aus Unbesonnenheit einen großen Fehler begehen, Schwed. sig förplumpa, ist.

Verplagen, verb. reg. act. durch Plagen, d. i. unnützes Schleusen verbrauchen, verschwenden. Viel Pulver verplagen.

Verplaudern, verb. reg. act. 1. Durch Plaudern verderben, hinbringen. Die Zeit verplaudern. 2. Ausplaudern. Die Sache ist schon verplaudert. Daher das Verplaudern.

Verplempern, Verplumpen, S. Verplämpern.

Verpönen, verb. reg. act. aus dem Lat. poena, bey Strafe verbieten. So auch die Verpönung.

Verpraffen, verb. reg. act. durch Praffen, üppige Verschwendung, durchbringen, der Menge nach erschöpfen. Sein Vermögen, sein Erbtheil verpraffen. Daher das Verpraffen und der Verpraffer, der etwas auf solche Art durchbringt. Logau gebraucht dafür das im Hochdeutschen unbekante verprachten.

Verprellen, verb. reg. act. welches nur bey den Jägern üblich ist, eigentlich in die Ferne prellen, doch nur figurlich, ein Handthier schüchtern machen, daß es nicht wieder in die gelegten Eisen geben will.

Verprozessiren, verb. reg. act. im gemeinen Leben, auf Prozesse wenden, mit Prozessiren verthun. Viel Geld, sein Vermögen verprozessiren.

Verproviantiren, verb. reg. act. mit Proviant oder Lebensmitteln versehen. Eine Festung verproviantiren. Eine Armee, sich auf einen Monath verproviantiren. Im Oberdeutschen bespeisen.

Verpuffen, verb. reg. welches von Puff und puffen, einer Onomatopöie eines dämpfgen Lautes gebildet ist. 1. In der Chemie, und zwar (1) als ein Neutrum mit dem Hülfsworte haben, mit einem diesem Worte ähnlichen dämpfgen Knalle sich entzünden und abbrennen, welches brennbare, besonders mineralische Körper, z. B. Salpeter und Weinstein, thun, wenn sie in einem

Schmelzkegel plötzlich entzündet werden; Lat. detonare, von manchen Körpern, z. B. den Salzen, verknistern, von Körpern, welche nicht knallen, abbrennen. (2) Als ein Activum, auf solche Art abbrennen machen oder lassen. Einen Theil Salpeter mit zwey Theilen Weinstein verpuffen. So auch die Verpuffung, Detonatio. 2. In einigen niedrigen Sprecharten ist verpuffen, durch Nachlässigkeit oder Unbesonnenheit verlustig geben; ingleichen sich verpuffen, aus Unbesonnenheit einen Fehler begehen, besonders im Reden, etwas sagen, was man nicht sagen sollte noch wollte.

Verpuppen, verb. reg. recipr. sich verpuppen, sich in eine Puppe verwandeln, von den Insecten, (S. dieses Wort.) Daher das Verpuppen.

Verquacken, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, mit Quacken angefüllt werden, von dem Ufer. Verquackte Ufer.

Verquellen, verb. irreg. neutr. (S. Quellen,) welches das Hülfswort seyn erfordert, durch Quellen zu seiner Bestimmung unbrauchbar werden. Eine Thüre ist verquollen, wenn sie durch Nässe so aufgequollen ist, daß sie sich bequem weder auf- noch zumachen läßt. Daher das Verquellen.

Verquicken, verb. reg. act. ein nur in der Chemie übliches Wort, vermüthelt des Quecksilbers auflösen, und dadurch gleichsam quiek, d. i. lebendig oder flüssig machen. Gold, Silber verquicken. Ein solches verquicktes, oder mit Quecksilber aufgelöstes, und mit demselben zu einer Masse vermischtes Metall wird mit einem fremden Worte ein Amalgama genannt, daher für verquicken auch amalgamiren üblich ist, woraus die gemeinen Handwerker vermuthlich ihr mahlen verderbt haben.

Verquisten, verb. reg. act. welches nur in den gemeinen Sprecharten einiger Gegenden üblich ist, unnützig verderben oder durchbringen, in andern gemeinen Mundarten verquäsen, versplittern, verspiffen. Daher das Verquisten.

Verrainen, verb. reg. act. mit einem Gränzraime versehen, bewerken, einschließen. Ein Feld verrainen. Ein verraintes Feld. Daher die Verrainung.

Verrammeln oder Verrammeln, verb. reg. act. wovon dieses das Intenstivum von rammen ist, durch Rammen oder Rammeln, d. i. fest Stoßen, versperren oder verschließen. Eine Thüre verrammeln, entweder mit eingerammten Pfählen, oder auch mit fest vor der Thüre zusammen geschlagener Erde, Mist u. s. f. Im Bergbau wird bey dem Schießen des Gesteines das Bohrloch verrammelt, wenn der Raum über der Patrone und neben dem Schießröhrchen mit derb geschlagenem Lehm und Sand ausgefüllt wird.

Verranzgen, verb. reg. act. durch Ranzgen, d. i. heftige und ungezogene Bewegungen, verderben, im gemeinen Leben. Das Bett verranzgen.

Verrasen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, mit Gras bewachsen. Den Acker verrasen lassen. Verraserte Acker.

Der Verrath, des — es, plur. der doch selten vorkommt, die — e, ein für Verrätherey im härtesten Verstande, in der dichterischen und höhern Schreibart übliches Wort, außer welcher es veraltet ist.

Verräther hasset man und nuzet den Verrath, Haged.

S. auch Hochverrath.

Verrathen, verb. irreg. act. (S. Rathen,) welches besond' in einem dreyfachen Verstande vorkommt. 1. Von rathen, Rath gehen, war verrathen ehemals einen üblen bösen Rath geben, wo vor die entgegen gesetzte schlimmere Bedeutung hat. Es kommt in dieser jetzt veralteten Bedeutung, in welcher auch das Angels. forraedan üblich war, noch bey den Oberdeutschen Schriftstellern des mittlern Zeitalters vor. 2. Von rathen, reden, ist verrathen, durch die Rede, und in weiterm Verstande, auch durch Zeichen bekannt machen, wie verschwäzen, verplänp-

bern, doch so, daß sich etwas von der vorigen Bedeutung der Partikel ver mit einmischet. (1) Im engsten Verstande, etwas, das verschwiegen oder verborgen bleiben sollte, in der Absicht dem andern zu schaden, bekannt machen, besonders, so fern es heimlich geschieht. Jemandes Geheimniß verrathen. Seine Mitschuldigen verrathen, sie heimlich angeben. Verrathe den Knecht nicht gegen seinem Herrn, Sprichw. 30, 10. Simon verrieth den Schatz, 2 Macc. 4, 1. Rodocus alle Heimlichkeiten, Kap. 13, 21. Wenn du mich nicht verrathen willst, will ich es dir gestehen. (2) Im weitesten und figürlichen Verstande, zu erkennen geben, auch von leblosen Dingen, und am häufigsten von solchen, welche man zu verbergen sucht. Deine Sprache verräth dich, Matth. 27, 4. Das verrieth (entdeckte) den ganzen Handel. — Es (dein Auge) verräth sich mir durch unlängbare Zeichen, Weise. Dein Auge verräth seit einiger Zeit einen geheimen Gram. War je ein Wunsch, den mein Auge verrieth, den du nicht erfülltest? Sghner. Sich selbst verrathen, aus Versehen etwas merken lassen, was man verschweigen wollte, Es ist noch ungewiß, ob es in dieser Bedeutung auch wirklich von reden abstammet, indem es auch mit der folgenden Bedeutung zusammen hangen kann.

3. In der Absicht zu schaden, dem Feinde überliefern. So verrieth Judas Christum. Die dein Brot essen, werden dich verrathen, Obad. v. 7. Sein Vaterland verrathen, es dem Feinde verrathen, dessen Bestes dem Feinde überliefern. Ich weiß nicht, ob ich hier verrathen oder verkauft bin.

Anm. In dieser letzten Bedeutung schon bey dem Nothker ferraten, bey dem Ditsried aneratin, im Niederf. verraden, im Schwed. förräda, und auch nur räda. Die eigentliche Bedeutung beyder Thile der Zusammensetzung ist den meisten Wortforschern dunkel und unbekannt gewesen, die es bald als eine Figur der ersten Bedeutung erklärt, bald als den Gegensatz von gerathen, consultum, angesehen, bald noch anders abgeleitet haben. Allein, es ist wohl gewiß, daß verrathen in dieser dritten Bedeutung eine buchstäbliche Übersetzung des Lat. prodere ist, und eigentlich übergeben, überliefern, und, im engeren Verstande, dem Feinde übergeben bedeutet. Rathen bedeutete ehemals nicht nur rathen, sondern auch geben, wie noch aus einigen Bedeutungen von berathen erhellet. Auch das Schwed. räda bedeutete ehemals geben, daher es auch noch jetzt ohne die Partikel für verrathen gebraucht wird. Im mittlern Lateine kommen tradere und Traditor mehremahls für verrathen und Verräther vor, daher der letztere im Französischen noch Traître, im Span. Tradidor, und im Ital. Traditore genannt wird. Ver hat hier die Bedeutung der Entfernung, eigentlich ausliefern. Dahin scheint auch der dunkle Artikel in dem ältern Friesischen Gesetze de Fornelni zu gehören, wo wirklich von einer Art der Verrätherey gehandelt wird.

Der Verräther, des —s, plur. ut nom. ling. Fämin, die Verrätherinn, eine Person, welche verräth, in den beyden letzten Hauptbedeutungen des Zeitwortes, so wohl, welche eine verborgene Sache zum Nachtheile eines andern bekannt macht. Der Verräther schläft nicht. Sehr oft ist das Auge ein Verräther des Herzens. Als auch in der letzten härtern Bedeutung, der einen andern oder dessen Wohl aus boshafter Absicht dem Feinde überliefert. Judas der Verräther. An jemanden zum Verräther werden. Ein Verräther des Vaterlandes. Von dem Strecker und im Schwabenspiegel schon Verratere, Verreder, dagegen Nothker dafür Forklar, von sellen, übergeben, der a te Überleger Zanians aber Meldar gebraucht. Im Schwabenspiegel bedeutet indessen das Wort einen Verleumder.

Die Verrätherey, plur. die —en, die Handlung, da man etwas verräth, besonders in der letzten härtern Bedeutung des Zeitwo-

tes; in der edlern Schreibart der Verrath. Da sprach Joram zu Abasia: es ist Verrätherey, 2 Kön. 9, 23. Er wird nicht bestrafen, denn es werden Verrätherey (Verrätheren) wider ihn gemacht, Dan. 11, 25. Eine Verrätherey anspinnen, anzetteln. Ehedem waren dafür Verrethiß und Vorretenschaft, üblich.

Verrätherisch, —er, —te, adj. et adv. einen Verrath enthaltend, demselben ähnlich, nach Art eines Verräthers, in dessen Beschaffenheit gegründet. So wohl in der zweyten Bedeutung des Zeitwortes. Das verrätherische Auge, wenn es den Zustand des Herzens entdeckt.

Es theilt vielleicht das Herz mit dir den Dummer  
Den dein verrätherisch Noth mir ingheim gesagt,  
Weise.

Als auch, und zwar noch häufiger, in der letzten härtern Bedeutung des Zeitwortes. Eine verrätherische That. Verrätherisch gegen jemanden handeln. Luthers verrätherlich, vermuthlich den unangenehmen Zischlaut zu vermeiden, ist im Hochdeutschen ungewöhnlich. Die Niederfachsen sagen verrädlik.

Verräuchen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn. 1. Bis zur Erschöpfung rauchen, besonders, so fern Rauch auch Dampf und Dunst bezeichnet. Einen gekochten Körper verräuchen lassen, bis er erkaltet und aufhört zu dampfen. In figürlichem Verstande sagt man, jemandes Hitze verräuchen, wenn sie sich nach und nach von selbst legt. Eine Sache verräuchen lassen, ihr Zeit lassen, daß sie sich von selbst lege. Es ist verräucht, man spricht nicht mehr davon. 2. Sich verräuchen, durch Ausdünstung Kraft und Geruch verlieren; besser verriechen. Der Wein verräucht sich, hat sich verräucht. In einigen Gegenden auch hier, als ein Nentrum. So auch das Verräuchen. Dwis gebraucht es außer dem noch in der im Hochdeutschen fremden Bedeutung, im Rauche aufgehen.

Durch Krieg ist Griechenland erlegt und verräucht.

Verräumen, verb. reg. act. durch oder in Räumen verlegen, an einen fremden und unbekanntem Ort räumen. So auch die Verräumung.

Verräuschen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, mit einem Geräusche in die Ferne eilen, verschwinden. Wie ein Donner verräuschet im Regen, Sic. 40, 13. Ingleichen bis zur Erschöpfung zanschen, folglich aufhören zu rauschen.

Verrächten, verb. reg. act. 1. Mit in Rechnung bringen. Etwas verrechnen. Ich verrechne nach den Landesgelegen nur fünf pro Cent, Gell. 2. Sich verrechnen, einen Fehler im Rechnen begehen. Sich um zehn Thaler verrechnen. Daher die Verrechnung, besonders im erstern Falle.

Verrächten, verb. reg. act. Mit Rechten, d. i. Prozeßiren, durchbringen, verthun, der Menge nach erschöpfen; verprozessiren. Sein Vermögen verrächten. 2. Von Recht, die gebührende Abgabe an die Obrigkeit, ist verrächten in einigen Gegenden, die gebührende Abgabe von etwas geben, wie verzollen, verpfänden, verschlagen u. s. f. Ein Grundstück verrächten. So auch die Verrechnung.

Verrücken, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, ein nur in den niedrigen Sprecharten übliches Wort, für sterben, besonders von dem Viehe, eigentlich die Glieder bis zur Erschöpfung aller Lebenskraft recken, die Glieder von sichrecken und sterben. Das Pferd ist verrückt. Ein verrücktes Thier. Daher das Verrecken. In einigen Oberdeutschen Gegenden scheint es den harten und verächtlichen Nebenbegriff nicht zu haben, wie im Hochdeutschen; wenigstens gebraucht Dwis es mehremahls figürlich für vergehen verschwinden. Die graue Treue verrückt. Und an einem andern Orte:

Wenn

Wenn uns die graue Zeit  
Den Ruhm verleihen soll, der Deutschen Redlichkeit,  
So jetzt verreden will.

**Verreden**, verb. reg. act. 1. Etwas verreden, bey sich selbst geloben, es nicht wieder zu thun. Ich habe es verredet. Das Spielen verreden. 2. Sich verreden, aus Versessen falsch reden, im Reden etwas sagen, was man nicht sagen wollte, wofür doch sich versprechen üblicher und anständiger ist. So auch das Verreden in der zweyten, und die Verredung in der ersten Bedeutung.

Anm. Das Nleders. verreden bedeutet noch: 1. Verbeissen, versprechen; ingleichen sich verreden, sich verloben, sich versprechen. 2. Abrede nehmen, auch als ein Reciprocum.

**Verreisen**, verb. reg. welches in doppelter Gestalt gebraucht wird. 1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, in die Ferne reisen. Nach Berlin, nach Frankreich verreisen. Sie sind beyde verreiset. Wohin wollen sie verreisen? Nach Hamburg, nach England. 2. Als ein Activum, durch Reisen verzehren, der Quantität nach erschöpfen. Viel Geld verreisen. Sein Vermögen verreisen.

So auch das Verreisen.

**Verreisern**, verb. reg. act. bey den Jägern, mit Reisern umstellen. Die Schnepfen verreisern, das Schnepfengeschneide mit Reisern umlegen, damit die Schnepfen keinen andern Ausgang finden, als durch die Schlingen. Eben so verreisert man bey dem Fuchgrabau auch die Nebentöhren des Fuchses. Daher die Verreiserng.

**Verreisen**, verb. irreg. act. (S. Reissen,) durch Zerreißen oder Abreißen verbrauchen. Viele Kleider verreisen.

**Verreiten**, verb. irreg. act. (S. Reiten,) mit Reiten verschwenden, durchbringen. Viel Geld verreiten. Die Zeit verreiten, mit Reiten zubringen.

**Verreizen**, verb. reg. act. zu einer bösen Sache reizen, durch Reizen verführen. Jemanden verreizen, zu etwas verreizen.

**Verrenken**, verb. reg. act. aus seiner gehörigen Lage senken, von den Gliedmaßen und ihren Gelenken. Sich den Arm, die Hand, den Fuß verrenken. Ein verrenktes Glied. So auch die Verrenkung.

**Verrennen**, verb. irreg. act. (S. Rennen,) durch Rennen versperren, eigentlich von dem Wege. Jemanden den Weg verrennen, ihm in den Weg laufen, damit er nicht weiter könne, ihm den Weg verrennen, verlaufen; ingleichen figurlich, ihn an Ausfühung einer Sache hindern. Dem Feinde den Weg zur Flucht verrennen. Einem die Thür, das Thor, den Zutritt zu jemanden verrennen. Daher das Verrennen.

**Verreisen**, verb. reg. act. im Bergbaue, S. Reissen.

**Verrichten**, verb. irreg. act. welches in verschiedenen Bedeutungen vorkommt. 1. Von richten, selchen, und ver, in der Bedeutung der Übertragung, ist verrichten in einigen Gegenden überlassen, übertragen. Jemanden Salzgüter verrichten, in den Salzwerken zu Lüneburg, ihm Sohle überlassen. 2. Durch Richten versperren, bey den Jägern. Ein Jagden verrichten, denn dazu bestimmten Platz mit dem Fenge umstellen. Auch wohl den Fenz verrichten, vorrichten, aufstellen. 3. Hinrichten; eine im Hochdeutschen veraltete, nur noch in einigen Gegenden übliche Bedeutung. 4. Zu Ende bringen, so daß ver entweder eine Intension, oder auch eine Bredigung, als die Figur der völligen Entfernung bezeichnet. (1) \* Im weitesten aber jetzt veralteten Verstande, wo es von jeder Vollbringung einer Handlung gebraucht wurde. Ein Buch verrichten, es zu Ende bringen. (2) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung gebraucht man es nur noch von der Vollbringung eines Geschäftes, einer pflichtmäßigen, mit

Überlegung und bestimmter Absicht verbundenen äußern Handlung, viel zu verrichten haben, viel zu thun, viel Geschäfte haben. Was hast du hier zu verrichten? Seine Arbeit verrichten. Ein Geschäft nach Wunsch verrichten. Nach verrichteter Arbeit ist gut ruhen. In figurlichem Verstande sagt man in der ausländigern Sprechart, seine Nothdurft verrichten, den Unterleib ausleeren, härtere und unanständigere Ausdrücke zu vermeiden.

Anm. Ehedem bedeutete einen Streit verrichten, auch denselben belegen, wo es dem Wort, und Sachverstande nach mit vergleichen überein kommt.

**Die Verrichtung**, plur. die — en. 1. Die Handlung des Verrichtens und ohne Plural. 2. Noch häufiger ein Geschäft, eine pflichtmäßige, mit Überlegung und bestimmter Absicht verbundene äußere Handlung. Viele Verrichtungen haben. Jemanden eine Verrichtung auftragen. Eine Verrichtung übernehmen. In Verrichtungen seyn.

**Verriechen**, verb. irreg. (S. Riechen,) den Geruch durch die Ausdünstung verlieren oder fahren lassen, wo es so wohl als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, als auch, und zwar noch häufiger, als ein Reciprocum gebraucht wird. Der Tobak ist verroschen, hat sich verroschen. Noch häufiger gebraucht man es für verrachen, mit dem Geruche auch zugleich die Kraft, vermittelst der Ausdünstung fahren lassen. Der Wein verrieht sich, hat sich verroschen. Verroschener Wein. Daher das Verriecken.

**Verriegeln**, verb. reg. act. mit einem Riegel versperren, verschließen. Die Thür verriegeln. Thür und Thor verriegelt finden.

**Verringern**, verb. reg. act. geringer machen, besonders von der Zahl, für vermindern, in einigen gemeinen Mundarten auch vergeringen. Eine Zahl verringern. Ingleichen dem Werthe nach. Die Münzen verringern, sie geringhaltiger prägen. Daher die Verringerung. Ehedem nur ringern und geringen, daher ver hier eine bloß intensive Bedeutung hat.

**Verrigen**, verb. reg. act. welches nur im Bergbaue üblich ist. Ein verrigtes Feld, ein mit Strecken geöffnetes Feld, wo das Erz schon ausgehauen ist, welches auch ein verfahrenes Feld genannt wird.

**Verröcheln**, verb. reg. act. durch Röcheln von sich geben und aufhören zu röcheln, für das gemeinere auströcheln.

Bis er (der Hirsch), erhitze auf den Tod, die letzten Seufzer verröchelt, Zachar.

**Verrosten**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, durch Rost verzehret, verderbt werden. Das Eisen ist ganz verrostet. Ein verrosteter Degen. Daher das Verrosten und die Verrostung.

**Verrotten**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, durch Rotten verzehret werden, in den gemeinen Sprecharten für die ausländigern vermodern, verrotten, verfaulen. Das Holz ist verrottet.

**Verrucht**, — er, — este, adj. et adv. einen hohen Grad der Fertigkeit in unwilliger Übertretung göttlicher und menschlicher Gesetze besitzend, und darin gegründet. Der verruchte Hude Saman, Esch. 6, 10. Die Töchter der Philister, welche sich schämeten vor deinem verruchten Wesen, Ezech. 26, 27. Verrucht seyn. So auch die Verruchteit.

Anm. Es stammt von dem veralteten Zeitworte ruakhan, Sorge, Aufmerksamkeit haben, her, und deutet einen höhern Grad des Manacks der pflichtmäßigen Sorgfalt an, als ruaklos, (S. daselbst) welcher höhere Grad von der Partikel ver, und der Form dieses Wortes hervörbrer, welches eigentlich das Mittelwort eines längst veralteten oder vielleicht nie üblich gewesenem Zeitwortes verruchen ist, S. Ver 6.

**Verrücken**, verb. reg. act. von der gehörigen Stelle, aus der gehörigen Lage rücken. 1. Eigentlich. Einen Tisch, einen Stuhl verrücken. Die Grenze verrücken, Hof. 5, 10. Jemanden das Ziel, ihm sein Concept verrücken, figürlich, ihn in einer Sache hindern und ihm die davon geschöpfte Hoffnung vereiteln. Lasset euch niemand das Ziel verrücken, Col. 2, 18. Die verrückte Lage seines Glückstandes. 2. Figürlich. (1) \*Aus dem Wohlstande in den entgegen gesetzten Stand des Übels, des Verderbens versetzen, eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung. Wir sind verrückt worden, Nehem. 1, 7. Bey andern alten Schriftstellern ist eine Jungfrau verrückt, sie entehren, schwächen. Eine verrückte Person, eine geschwächte, im Gegensatz einer unverrückten. (2) Jemanden den Verstand, den Kopf verrücken, ihn um den gehörigen Gebrauch seines Verstandes bringen. Das hat ihm ganz den Kopf verrückt. Daher bedeutet das Mittelwort verrückt häufig, des gehörigen Gebrauches seines Verstandes beraubt, und darin gegründet. Verrückt seyn. Ein verrückter Mensch. Ein verrückter Einfall.

In der breitem Oberdeutschen Mundart verrücken, welche Form auch noch in der Deutschen Bibel vorkommt.

**Die Verrücktheit**, plur. die — en, in der letzten Bedeutung des Zeitwortes, so wohl der Zustand, da man verrückt, seines Verstandes beraubt ist, die Verrückung, ohne Plural; als auch, obgleich seltener, in diesem Zustande gegründete Handlungen, mit demselben.

**Die Verrückung**, plur. die — en. 1. Die Handlung des Verrückens. 2. Der Zustand, da man verrückt, des Verstandes beraubt ist, ohne Plural; wie Verrücktheit.

**Verrufen**, verb. irreg. act. (S. Rufen,) in einen übeln Ruf bringen. Ein Neuling, der verrufen darf, Was Lehrer, die entscheiden können, Wahrheit nennen, Saged.

Am üblichsten ist in diesem Verstande das Mittelwort verrufen, in einem hohen Grade einen übeln Ruf habend, wie berüchtigt. Ein verrufener Dieb. Wegen seiner Betrügereyen verrufen seyn. In einer etwas andern Bedeutung wird verrufen noch von den Münzen gebraucht, wenn sie öffentlich abgewürdigt oder verhothen werden. Eine Münze verrufen. Verrufenes Geld. In welchem Falle auch das Hauptwort die Verrufung üblich ist.

**Verrühmen**, verb. reg. act. welches nur in einigen gemeinen Sprecharten üblich ist. 1. Sich einer Sache verrühmen, im Niederdeutschen für berühren. 2. Im Oberdeutschen ist verrühmt so viel, als berührt.

**Der Vers**, des — es, plur. die — e, aus dem Latein. Versus. 1. Die Zeile eines Gedichtes. Ein Vers aus dem Horaz. Zwey Verse hersagen. In Versen schreiben, in gebundener Schreibart. Daher dieses Wort im Plural auch zuweilen für das Gedicht selbst gebraucht wird. Verse machen, so wohl ein Gedicht machen, als auch überhaupt ein Poet seyn. Im gemeinen Leben gebraucht man Vers in ähnlichem Verstande und collective. Einen guten, einen fließenden Vers schreiben. Da Vers, so wie Reim, nur die äußere Form eines Gedichtes ausdrückt, so wird es auch in der edlern Schreibart und von vorzüglichen Gedichten nicht gern mehr für das Gedicht selbst gebraucht. Daher die Versart, die Art und Weise, wie die langen und kurzen Sylben in einem Verse abwechseln; die jambische, dactylische, trochäische Versart. 2. Die Strophe eines Gedichtes, im gemeinen Leben, und am häufigsten von Liedern, besonders von Kirchenliedern. Ein Vers aus einem Liede, Gesange. 3. Ein kurzer Absatz in einer profaischen Schrift, doch nur von solchen Absätzen in der Bibel, wo die Kapitel in Verse getheilt werden, vermuthlich zur Nachahmung der Strophen eines Gedichtes.

Anm. Dieses Wort ist schon sehr frühe aus dem Latein. Verlus entlehnt worden, indem schon Kero Fers und Vers für ein Gedicht gebraucht. Das Lat. Verlus stammet von vertere her, vermuthlich, weil nach Endigung einer Strophe die Melodie wieder von vorne anfängt, welches bey dem ersten einfachen Zustande der Poeste und Musik ohne Zweifel auch von den einzelnen Zeilen galt. In den gemainen Mundarten wird das s mit dem widerwärtigen Zischlaute, Versch, gesprochen.

**Versäen**, verb. reg. act. durch Säen versperren. So versäet man einen Weg, wenn man ihn mit Getreide besäet. Daher die Versäung.

**Versagen**, verb. reg. act. et neutr. welches im letztern Falle das Hülfswort haben erfordert. 1. Den Genuß eines Dinges zusagen, versprechen, eigentlich, mit Worten einem andern übertragen. Die Waare ist schon versagt, einem andern versprochen. Sind sie schon versagt? haben sie sich schon an jemanden versprochen? es sey, in welcher Absicht es wolle. Meine Hand ist schon versagt, versprochen. Man gebraucht es in diesem Verstande nur überhaupt, und ohne die dritte Endung der Person, vermuthlich, um die Zweydeutigkeit mit der folgenden Bedeutung zu vermeiden. 2. Im entgegen gesetzten Verstande ist versagen, das verlangte abschlagen. Rede mit dem Könige, der wird mich dir nicht versagen, 2 Sam. 13, 13. Du hast den Hungrigen dein Brod versagt, Hiob 12, 7. Wie darf ichs meinem Herrn versagen? Judith 12, 14. Einem den Tanz versagen. Wer kann denen, die unschuldig litten, Bewunderung versagen? Dusch.

Was (für) Lust er sich versagt, was Schmerzen er ertragen, Saged.

3. Ein Feuergewehr versagt, wenn es nicht los gehen will; als ein Neutrum. Die Büchse versagt mir. Im Scherze gebraucht man es in mehreren Fällen, wenn eine Handlung, eben da sie geschehen soll, unterbrochen wird; z. B. wenn jemand niesen will, und daran gehindert wird. Es scheint nicht, daß es hier eine Figur der vorigen Bedeutung ist, sondern vielmehr von sagen abstammet, so fern es im weitesten und ursprünglichsten Verstande ehedem einen jeden Laut hervor bringen bedeutete. Der würde alsdann hier eben den Sinn haben, wie in verrücken, verfließen, verpuffen u. s. f.

Daher die Versagung, besonders in der zweyten, und das Versagen in der dritten Bedeutung.

Anm. In der mittlern Bedeutung schon bey dem Otfried Hersagen, bey dem Noiker und Willeram versagen, im Nieders. verseggen, im mittlern Lat. dedicere. Veraltete Bedeutungen sind: 1. Entsagen, welche schon um die Mitte des achten Jahrhunderts vorkommt. 2. Absprechen, bey dem Noiker. 3. Verbiethen. 4. Verklagen, u. s. f.

**Versalzen**, verb. reg. act. außer, daß es im Mittelworte versalzen hat, zu sehr salzen. Die Speisen versalzen. Ingleichen figürlich, einen gehofften angenehmen Genuß unangenehm machen, wie verbittern. Meine Freude ist mir versalzen worden. Jemanden eine Lust versalzen. Daher die Versalzung, doch nur im eigentlichen Verstande.

**Versammeln**, verb. reg. act. welches, vermittelt der intensiven Partikel ver, von sammeln gebildet ist, zusammen bringen, mehrere Dinge an einen Ort zusammen bringen. So wohl von leblosen Dingen. Hier hat die Natur alles versammelt, was sie schönes hat, Dusch. Als auch, und zwar am häufigsten, von lebendigen Geschöpfen. Sie pflögten die Herde alle daselbst zu versammeln, 1 Mos. 29, 3. Das Volk, die Ältesten, die Gemeinde versammeln, in der Deutschen Bibel. Wo zwey oder drey versammeln

sammelt sind in meinem Nahmen, Matth. 18, 20. Die Truppen versammeln, zusammen ziehen. Zu seinen Vätern versammelt werden, sterben, in der Deutschen Bibel, wo es wider die Gewohnheit von einem einzelnen Dinge gebraucht wird. Es ist in dieser ganzen Bedeutung in der edlern und höhern Schreibart am üblichsten, indem in dem gesellschaftlichen Umgange die näher bestimmten Ausdrücke zusammen berufen, zusammen ziehen, zusammen bringen u. s. f. üblicher sind. Gangbarer hingegen, selbst im gemeinen Leben, ist das Reciprocum sich versammeln, für zusammen kommen, und zwar am häufigsten auch nur von lebendigen Geschöpfen. Das Volk versammelt sich auf dem Markte. Die Gemeinde versammelt sich in der Kirche, die Bürgerschaft auf dem Rathhause. Die Vögel versammeln sich um die Lule.

Ver scheint hier mit der Intension eine bestimmte Absicht zu bezeichnen, daher auch sich versammeln, außer etwa in der höhern Schreibart, nicht leicht von leblosen Dingen gebraucht wird. Die ältern Oberdeutschen Schriftsteller gebrauchten dafür nur samen, gesamen, besamen. In mittlern Lateine kommt dafür das wunderliche in simulare vor.

Die Versammlung, plur. die — en. 1. Die Handlung des Versammelns, obgleich seltener, und ohne Plural. Noch häufiger, 2. die Versammelten, an einem Orte zusammen gebrachten, oder zusammen gekommenen mehrern Dinge, auch nur von lebendigen Geschöpfen und am häufigsten von Menschen. In die Versammlung geben. Die Versammlung des Volkes, des Rathes. Die Rathversammlung, Reichversammlung. Die Versammlung entlassen. In volkreicher Versammlung. Eine Versammlung halten.

Bei dem Kero nur Samanunga, und noch bei dem Dpiß sehr häufig Sammlung.

Veranden, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, mit Sande angefüllt, überschwenmet werden. Der Fluß ist ganz versandet. Die Wiesen versanden lassen. Als ein Activum mit Sand verstopfen, überschwenmen, ist es wohl nicht leicht gangbar. So auch die Versandung.

Die Versart, plur. die — en, S. Vers.

Der Versag, des — es, plur. die — e, von dem Zeitworte versetzen, doch nur in einigen Fällen. 1. Von versetzen, zum Unterverfände geboraten Geldes geben, ist der Versag, ohne Plural, diese Handlung, das Versetzen, doch nur in einigen Fällen und Gegenden. Daher ist an einigen Orten ein eigenes Versagamt, welches an andern ein Leihhaus genannt wird. 2. In den Schlössern ist der Versag ein Blech über den Falln und Angriffen, auf welchem der Wirbel vernietet wird, das Zurückweichen der Falln zu verhindern, wenn sie von dem Schlüssel bewegt werden. 3. Von versetzen, vermischen, ist der Versag bey den Zinggießern so wohl die fremden Metalle und Halbmetalle, mit welchen das Zinn vor dessen Verarbeitung verfest wird, als auch dieses Versetzen selbst, im letzten Falle ohne Plural, im ersten aber nur von mehrern Arten. Der Versag des Englischen Sinnes besteht aus Kupfer und Wismuth, des Probezinnes aber aus Bley.

Die Versagung, plur. die — en, von dem veralteten Zeitworte versagen, für versetzen, ein nur in der Zimmermannskunst übliches Wort, diejenige Art der Verbindung in einem Handwerke zu bezeichnen, da ein Ständer auf einen Balken gesetzt, und von diesem gegen jenen zu beyden Seiten liegende Bänder, als Streben, gesetzt werden.

Veräubern, verb. reg. act. öfllig sauber machen oder säubern, bey den Zinggießern, welche ihre Arbeitsen veräubern, wenn sie selbige poliren.

† Versauen, verb. reg. act. welches nur in den niedrigsten Sprecharten üblich ist, durch Sauen, d. i. den höchsten Grad der unreinlichen Behandlung, verderben.

Veräuern, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, sauer werden und dadurch verderben. Figürlich sagt man, in einem Amte veräuern, durch langes Ausbarren in einem geringern Amte, die zu einem höhern habenden Fähigkeiten verlieren.

Veräuern, verb. reg. welches das Activum des vorigen ist, zu sauer machen, besonders von dem Teige zum Brote. Den Teig, das Brot veräuern. Daher die Veräuernung.

Veräufern, verb. irreg. (S. Säufern,) welches nur in den niedrigsten Sprecharten üblich ist. 1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, für das bessere ersaufen und anständigere ertrinken. 2. Als ein Activum. (1) Durch Säufern, d. i. Unmäßigkeit im Trinken, verthun; vertrinken. Sein Vermögen, alles Geld veräufern. (a) Versoffen seyn, Fertigkeit besitzen, das gehörige Maß im Trinken auf eine grobe Art zu überschreiten. Ein versoffener Mensch, ein Säufer, Trunkenbold. S. Ver 6.

Veräufern, verb. reg. act. welches noch im gemeinen Leben für das edlere ersaufen gebraucht wird. Deine Augen sind veräuert, Jer. 49, 4.

Veräuern, verb. reg. act. durch Säumen verleren, sich durch Säumen darum bringen. Die Mahlzeit, die Zeit, eine Gelegenheit veräuern. Lasset uns die Mayenblumen nicht veräuern, Weish. 2, 7. Der Tugendhafte ist sich freylich seiner guten Absichten bewußt, aber auch des veräuerten Güten, Gell. Zuweilen auch, obgleich seltener und im Hochdeutschen ungewöhnlicher, durch Säumen oder Säubern vernachlässigen. Seine Geschäfte veräuern. Ich will dich nicht verlassen noch veräuern, Ebr. 13, 5. So auch die Veräuernung.

Uim. Schon im Schwabensp. verlumen, im Nieders. verstimen, im Oberdeutschen und einigen gemeinen Sprecharten veräuern.

Die Veräuerniß, plur. inul. von dem vorigen Zeitworte, derjenige Zustand, da man durch Säumen eines Güten veräuert wird. Das verursacht mir viele Veräuerniß. Zuweilen auch das veräuerte Gute selbst, der dadurch verursachte Verlust. Wer bezahlt mir die Veräuerniß? Bey einigen auch im ungewissen Geschlechte, das Veräuerniß. (S. — Ver.) Nieders. Sümnis, Veräuerniß. Schon in dem Salischen Gesetze ist Sonnis (vielleicht richtiger Somnis) ein Hinderniß.

Veräuern, verb. reg. act. durch Schachern in eines andern Besitz bringen, im gemeinen Leben. (S. Schachern.) Etwas veräuern. Daher das Veräuern.

Veräuern, verb. reg. act. 1. Hervor bringen, veranstalten. Der Herr veräuerte einen großen Fisch, Jonä zu verschlingen, Jon. 2, 1. Eben dafelbst Kap. 4, 6 f. verschaffte Gott einen Kürbis, einen Wurm, einen Ostwind. Welcher kam und verschaffte die Gerechtigkeit des Herrn und seine Rechte an Israel, 5 Mos. 33, 21. Siehe, ich habe in meiner Armuth verschaffet zum Hause des Herrn hundert tausend Zentner Goldes, 1 Chron. 23, 14; angeschaffet, herbey geschaffet, gesammelt. Die Leichname der Ertrödeten verschaffte Tobias zu begraben, Tob. 1, 21. Konnte dieser nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stirbe? Joh. 11, 37. In dieser Bedeutung ist es im Hochdeutschen veraltet, wo man es, 2. nur noch im engern Verstande gebraucht, zu dem Besitz eines Dinges verhelfen, mit der dritten Endung der Person. Jemanden Geld verschaffen, als ein Darlehen. Jemanden Recht verschaffen, veranstalten, daß ihm Recht widerfahre. Ich will die den einberg Naboths verschaffen, 1 Kön. 21, 7. Wie kann

er Brot geben und seinem Vatte Fleisch verschaffen? Ps. 78, 20. Ich bath ihn, uns ihre Bekanntschaft zu verschaffen. Ein Freund verschaffte uns einen ungezwungenen Umgang. Sulf. 3. \* In einigen Oberdeutschen Gegenden bedeutet es so viel, als vermachen, im Testamente. Der Kirche hundert Thaler verschaffen. Dagegen es in einigen Niederdeutschen Gegenden ebendam so viel, als vollbringen, vollführen war.

So auch die Verschaffung, besonders in der zweyten Bedeutung.

**Verschalen**, verb. reg. act. mit einer Schale versehen, wofür doch beschalen üblicher ist. Messer verschalen. So auch die Verschälung.

**Verschallen**, verb. irreg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, überall bekannt werden, wofür doch erschallen üblicher ist. Man gebraucht davon nur noch das Mittelwort verschollen in engerer Bedeutung in den Gerichten als ein Beywort, auf nachtheilige Art bekannt, sich berichtigt. Ein verschollener Dieb. In noch anderm Verstande ist dieses Mittelwort in den Gerichten anderer Gegenden gangbar, wo ein Verschollener derjenige ist, welcher öffentlich vorgeladen oder aufgerufen worden, aber in der bestimmten Zeit nicht erschienen, und dadurch seiner Gerechtigkeiten verlustig gegangen ist; wo ver eine destruirende Bedeutung hat.

**Verschämt**, —er, —este, adj. et adv. welches das Mittelwort des veralteten Zeitwortes verschämen ist, und am häufigsten noch im gemeinen Leben für das edlere schamhaft in seiner weitesten Bedeutung gebraucht wird, im Gegensatz des unverschämt. Verschämt seyn. Ein verschämter junger Mensch.

Nur der verschämte Trieb, der sanfte Jugend ziert,

Heißt Philaiten stiehn, Cron.

Wenn ich meinen Nächsten darben lasse, weil er zu verschämt ist, mich anzusprechen, Gell. Wir fehlen erst verschämt, dann dreister, eben dersh. Auch in der engeren Bedeutung des schamhaft wird verschämt häufig im gemeinen Leben gebraucht.

Die holde Leibfarb keuscher Jugend

Deckt dein verschämtes Angesicht, Hall.

Aller dieser Beyspiele ungeachtet, schickt sich dieses Wort, so wie die meisten mit ver auf ähnliche Art gebildeten Beywörter (S. Ver 6.), besser in die Sprache des gemeinen Lebens, als in die edlere Schreibart, wo man in der engern Bedeutung lieber schamhaft, in der weitern aber oft blöde, bescheiden u. s. f. dafür gebrauchen wird. S. auch die Verschämtheit für Schamhaftigkeit, bey dem Logau Verschämlichkeit.

Anm. Das veraltete Zeitwort verschämen bedeutete: 1. sich schämen, als ein Intension dieses Wortes, wovon unser verschämt ist. 2. Alle Scham verloren haben, sich verschämen, eine noch in einigen gemeinen Mundarten übliche Bedeutung. 3. Beschimpfen, beschämen, ja selbst schänden.

**Verschänden**, verb. reg. act. so schänden, d. i. ungestalt machen, daß ein Ding gänzlich verderbt, unscheinbar werde, nur im gemeinen Leben. So auch die Verschändung.

**Verschanzten**, verb. reg. act. mit Schanzwerken, d. i. mit Wällen und Graben, umgeben, besetzen, besonders, so fern es außer einer Festung auf freyem Felde geschieht, mit einem Französischen Ausdrucke verrenchieren. Ein Lager, einen Hügel verschanzten. Eine Armee verschanzte sich, verschanzte ihr Lager. In einem verschanzten Lager stehen. Daher die Verschanzung, nicht allein die Stellung der Verschanzten, sondern auch die im freyen Felde aufgeworfenen Werke. Die Verschanzung oder die Verschanzungen angreifen.

**Verscharren**, verb. reg. act. durch Einscharren verbergen, dem Auge anderer entziehen. Etwas in die Erde verscharren. Der Hund verscharrt seinen Knochen. Dagoborns verhungertes Hühnchen verscharrte den gefundenen Demant in den Sand. So auch das Verscharren.

**Verschatten**, verb. reg. act. mit Schatten versehen, bezeichnen, bey einigen Neuern für das gemeinere schattiren. So auch die Verschattung, welches auch den künstlichen Schatten selbst bezeichnen kann.

**Verschäumen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, bis zur Erschöpfung schäumen, nach Erschöpfung des Schaumes aufzuhören zu schäumen. Dassonitz hat verschäumt, gibt im Koschen keinen Schaum mehr.

**Verscheeren**, S. Verscheren.

**Verscheiden**, verb. irreg. (S. Scheiden,) welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1. Als ein Activum, aus einander scheiden, theilen, wo ver eine bloße Intension bezeichnet, eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung, von welcher noch das Mittelwort verschieden, als ein eigenes Beywort üblich ist, (S. solches an seinem Orte.) 2. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte seyn, in die Ferne scheiden, wo es doch nur noch, für das gemeinere sterben, von Menschen gebraucht wird. Der Kranke ist bereits verschieden. Man gebraucht es, wenn man von einer sterbenden Person mit Achtung spricht, daher man es auch nicht leicht absolute für sterben überhaupt, sondern allemahl in Beziehung auf gewisse Personen gebraucht. Für verschiedene Seele, Weisb. 16, 14, sagt man lieber abgeschiedene, weil der Begriff des Sterbens, die weitere eigentliche des Abscheidens schon zu sehr verdrängt hat, die Seele aber eigentlich nicht sterben kann. Daher das Verscheiden, im Oberdeutschen auch das Hinscheiden.

\* **Verscheinen**, verb. irreg. neutr. (S. Scheinen,) welches das Hülfswort seyn erfordert, aber nur im Oberdeutschen gangbar ist. Es bedeutet eigentlich aufhören zu scheinen oder zu leuchten. Das Licht ist verscheinen. Im weitern Verstande aber auch vergehen, verschwinden. Der Tag ist verscheinen, ist vorbey. Verschiedene Woche, vortage. Verscheinen, wie verschwinden, und im Niederdeutschen vergangen, d. i. vor kurzem, neulich. Nach etwas verscheinen Tagen, im Theurd. In der Landwirtschaft Obersachsens sagt man noch an einigen Orten, der Recken verscheinet, wenn er in düren Jahren kleine schwache und unscheinbare Körner bekommt, und gleichsam schwindet.

**Verschenken**, verb. reg. act. 1. Als ein Geschenk in eines andern Besitz bringen, an einen andern schenken. Etwas verschenken. 2. Als ein Getränk einzeln an andere verkaufen; ausschütten. Wein, Bier verschenken, einzeln verkaufen. Siehe Schenken.

So auch die Verschenkung.

**Verscheren**, verb. irreg. act. (S. Scheren.) 1. Ein wenig bescheren, das allzu lange abscheren, wie verschneiden, obgleich in dieser Bedeutung nur selten. Die Haare verscheren. Den Kopf verscheren. 2. Falsch scherem, im Scheren verderben, verunstalten, auf welche Art der Tuchbereiter ein Tuch verscheren kann. Vermuthlich von dieser Bedeutung gebraucht man das Mittelwort verschoren noch im gemeinen Leben für possierlich, lächerlich, ohne Zweifel von der ehemahligen Gemüthsheit, den Kopf auf mancherley Art zu scherem, eigentlich in solchem Scheren verunstaltet. Das siehet verschoren aus. Ein hoch geschorner Herr war ehedem ein vornehmer Herr. (S. Scheren.) Von scherem im weitesten

festen Verstande ist forstläre im Dänischen verstümmeln, und forstaren verstümmeln, wovon unser verschoren gleichfalls abstammen kann. So auch das Verschoren.

**Verschörzen**, verb. reg. act. 1. Mit Schörzen hinbringen, verschwenden. Die Zeit verschörzen. 2. Figürlich, sich muthwillig, oder aus Unbesonnenheit, um den Besitz eines Gutes bringen. Sein Glück verschörzen. Jemandes Guts verschörzen. So auch das Verschörzen.

**Verschrecken**, verb. reg. act. sehen oder schüchtern machen und entfernen. Die Vögel verschrecken. Die Löwen haben die Herde verschreckt, Jer. 50, 7.

Die thranenden Augen, die reichende Brust,  
Entkräftet den Liebreiz, verschrecken die Lust, Haged.

**Verschicken**, verb. reg. act. in die Ferne schicken, in der edlern Schreibart versenden. Waaren, Güter verschicken. Seinen Bedienten verschicken. Ingleichen mit Bezeichnung des Ortes, in welchem Falle doch das einfache schicken üblicher ist. Jemanden nach Berlin, Waaren nach Frankreich verschicken. Daher die Verschickung.

**Verschieben**, verb. irreg. act. (S. Schieben.) 1. An einen andern Ort, aus der bisherigen Lage schieben. Den Tisch ein wenig verschieben. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung, aus der gehörigen oder doch gewöhnlichen Lage schieben. Es hat sich verschoben. 2. Figürlich von der Zeit, auf eine andere Zeit schieben; auch aufschieben. Etwas bis zu jemandes Anknunft verschieben, es auf einen andern Tag, auf eine andere Zeit, oder bis zu einer andern Zeit verschieben. Verschiebe deine Befreiung nicht. So auch das Verschieben, und in der letztern Bedeutung auch wohl der Verschub, S. dasselbe.

Anm. Veraltete oder doch im Hochdeutschen ungewöhnliche Bedeutungen sind. 1. Vorstopfen, in welchem Verstande es bey dem Styrker vorkommt. 2. Einem andern Dinge nach setzen; im Niederdeutschen. Ein Kind verschieben, es nicht achten, es den andern Kindern nachsetzen.

**Verschieden**, —er, —se, adj. et adv. welches so, wie unterschieden, so wohl in eigentlicher und engerer, als in weiterer und figürlicher Bedeutung, gebraucht wird. 1. In engerer sind Dinge verschieden, so bald sie nicht einetley sind, andere Bestimmungen, Eigenschaften, Umstände haben. Die Gemüther der Menschen sind sehr verschieden. Sehr von etwas verschieden seyn. Die Pflicht des Menschen wird durch das verschiedene Maß der besondern Bedürfnisse und Umstände anderer bestimmt. Auf sehr verschiedene Art. Dein Vorschlag ist von dem meinigen gar sehr verschieden. 2. In weiterer Bedeutung wird es oft für mehr gebraucht, mehr für sich bestehende Dinge zu bezeichnen. Es kamen noch verschiedene Personen dazu, noch einige, mehrere. Verschiedene Ursachen haben mich gehindert. Es ist in dieser Bedeutung weder im Singular, noch in der Adverbial-Form üblich.

Anm. Verschieden ist das Mittelwort des veralteten Activi verschiden, so fern es ehemals eigentlich absondern, von einander theilen, bedeutete, in welchem Verstande es noch im Niederdeutschen, streitige Parteien auseinander setzen, vergeteilen, bedeutet. Unterschieden und verschieden sind daher völlig gleich bedeutend, nur daß dieses in der edlern Schreibart jenem gerne vorgezogen wird. Im Oberdeutschen ist dafür auch verschieden, im Niederdeutschen aber unterlegen üblich, welches sich auf eine ähnliche Figur gründet.

**Die Verschiedenheit**, plur. die—en. 1. Die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es von dem andern verschieden ist; ohne Plural. 2. Desjenige, worin oder wodurch es von dem andern verschieden ist; mit demselben, der Unterschied.

**Verschiedentlich**, adj. et adv. welches von einigen ohne Noth für verschieden gebraucht wird. Am erträglichsten ist es noch in der Adverbial-Form, für auf verschiedene Art. Es wird verschiedentlich davon gesprochen.

**Verschieden**, S. Verschienen.

**Der Verschieß**, des—es, plur. inul. außer allenfalls von mehreren Arten, die—e, ein von dem folgenden Zeitworte nur bey den Mählern einiger Gegenden übliches Wort, die Handlung des Verschießens in der thätigen Gattung zu bezeichnen, das ist, die stufenweise Schwächung der Stärke der Farben, nach den Graden der Entfernung.

**Verschießen**, verb. irreg. (S. Schießen;) welches in doppelter Gattung üblich ist.

I. Als ein Neutrum.

1. Mit dem Hülfsworte seyn. a) \* Sich schnell in die Ferne bewegen; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung. Das Regenwasser verschleißt, (verschießt.) Jer. 18, 24. b) Durch Schießen, d. i. schnelle Bewegung verschlimmert werden, nur noch figürlich von den Farben, mit der Zeit bleicher, schwächer an Stärke und Lebhaftigkeit der Farbe werden; in manchen Fällen im gemeinen Leben auch abschießen. Eine Farbe verschleißt. Die Farbe ist verschossen. So auch von gefärbten Dingen. Der Zeug verschleißt, ist verschossen.

Wie verschießen die Farben

Alle Freuden des Sofas vor diesem himmlischen Auferitt l  
Zachar. von dem Morgen.

c) Fehlschießen, d. i. sich in der schnellen Bewegung verirren. Man gebraucht es hier nur noch in der Bienenzucht, wo der Weiser verschleißt, wenn er in einen unrechten Stock fliegt.

2. Mit dem Hülfsworte haben, auf welche Art man es im gemeinen Leben einiger Gegenden für fehlen, sich irren, gebraucht, als eine Figur der vorigen Bedeutung, wo aber um der mehrern eigenen Thätigkeit willen das Hülfswort haben steht. Nun werde ich in der Rechnung verschossen haben; wofür andere das folgende Reciprocum sich verschießen gebrauchen.

II. Als ein Activum, welches in manchen Fällen zu einem Reciproco wird. 1. Durch Schießen mit einem Feurgewehre alle machen, der Menge nach erschöpfen. Alle Pfeile, alles Pulver, alle Patronen verschießen. Vier Pfund Pulver, zwanzig Patronen verschießen. Ingleichen als ein Reciprocum, sich verschießen, alle sein Pulver und Bley, alle Kugeln, alle Pfeile u. s. f. verschießen. In einem etwas andern Verstande gibt man einer Schützengesellschaft hundert Thaler zu verschießen, wenn man ihr selbige schenkt, die Kosten eines Schießens, nebst den dazu gehörigen Prämien zu bestreiten. 2. Fehlschießen, sich im Schießen, d. i. schnell bewegen, irren oder verirren; doch nur in einigen Fällen. So verschießen die Buchdrucker die Columnen, wenn sie selbige falsch oder unrichtig ordnen. Als ein Reciprocum sagt man in der Jägerey, die Hunde haben sich verschossen, wenn sie sich im Jagen verlaufen oder verirret haben. (S. auch das vorige Neutrum.) 3. Versperren, befestigen, eine auch nur in einigen Fällen übliche Bedeutung; im Niederd. verschotten. Im Bergbaue verschießt man das Gezimmer, wenn man es hinter den Thürstöcken oder Bevierern mit Stangen, Pfosten, Brettern u. s. f. verwahrt, das Erdreich oder Gestein aufzuhalten. 4. In die Ferne schießen, oder vielmehr verschießen machen, von den Farben; nur als ein Kunstwort der Mähler, welche die Farben verschießen, wenn sie ihre Stärke oder Lebhaftigkeit nach den verschiedenen Graden der Entfernung schwächen, so daß ein Gegenstand in der Ferne zu stehen scheint. So werden Figuren, Gegenstände u. s. f. verschossen, durch verhältnismäßige Schwächung nicht allein der Farben, sondern auch des Lichts und des Schattens. Franz. degra-

der. Auch die Kupferstecher verschießen durch feinere und dichtere Einschnitte.

So auch das Verschießen, in allen vorigen Bedeutungen.

**Verschiffen**, verb. reg. 1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, von dem Schiffe verstopft, damit bewachsen werden. Einen Graben verschiffen lassen. Der Fluß ist verschiffet. 2. Als ein Activum, in welchem Verstande es bey den Glasern üblich ist, welche das Glas in der Nuth des Fensterrahmens verschiffen, das Wasser abzuhalten. Daher die Verschiffung.

**Verschimmeln**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, mit Schimmel überzogen und dadurch unbrauchbar gemacht werden. Das Brot ist verschimmelt. Verschimmeltes Brot.

**Verschimpfen**, verb. reg. act. welches im Oberdeutschen und im gemeinen Leben einiger Gegenden für beschimpfen üblich ist. Verschimpfe, die sich an mich reiben, Dpiz. Im gemeinen Leben verschimpft man etwas, wenn man es körperlich verunstaltet, welches im höhern Grade verlästern genannt wird. Der eleganten Schreibart ist dieses Wort unbekannt. So auch die Verschimpfung.

**Verschlacken**, verb. reg. act. in Schlacken verwandeln. Das Eisen verschlacket sich leicht. Im engsten Verstande pflegt man verschlacken und in Schlacken verwandeln in der Metallurgie noch zu unterscheiden; ersteres geschieht, wenn man die Metalle mütter und die dem Metalle bergemischten fremdartigen Theile in Schlacken verwandelt, so daß das Metall unberührt bleibt; letzteres aber, wenn man das Metall selbst in Schlacken verwandelt. So auch die Verschlackung.

**Verschlafen**, verb. irreg. act. (S. Schlafen.) 1. Durch Schlafen versäumen. Die gehörige Zeit verschlafen. Sein Glück, eine Arbeit verschlafen. Im Oberdeutschen sagt man auch, sich verschlafen, die gehörige Zeit verschlafen, länger schlafen, als man wollte. 2. Das Mittelwort verschlafen bedeutet über dieß noch, als ein eigenes Bey- und Nebenwort, Fertigkeit besitzend, über die Gebühr zu schlafen. Verschlafen seyn. Ein verschlafener Mensch. (S. Ver 6.) Daher die Verschlafenheit, die Eigenschaft, Fertigkeit, da man verschlafen ist.

**Der Verschlag**, des — es, plur. die — schläge, von dem folgenden Zeitworte, doch nur in einigen Fällen desselben. 1. Die Handlung des Verschlagens, d. i. Überschlagens, wo es für überschlag oder Probe nur in einigen Gegenden und Fällen üblich ist. So wird in den Salzfiedereyen, die mit der Salzsohle angestellte Probe der Verschlag genannt. Daher die Verschlagsohle, das Verschlagessen, die Mahlzeit, die dabey gegeben wird, u. s. f. 2. In andern Gegenden ist der Verschlag so viel, als der Verkauf einer Waare, eine im Hochdeutschen gleichfalls ungewöhnliche Bedeutung. 3. Von verschlagen, Wirkung haben, Nutzen bringen, ist der Verschlag, der Vortheil, Nutzen. 4. Im Hochdeutschen gebraucht man dieses Wort nur allein von einem verschlagenen, d. i. mit Brettern abgefonderten Raum in einem größern. Einen Verschlag machen.

**Verschlagen**, verb. irreg. (S. Schlagen,) welches nach Maßgebung des einfachen Zeitwortes und der Partikel ver in verschiedenen Bedeutungen gebraucht wird. Es ist in doppelter Gestalt üblich.

I. Als ein Activum. 1. Durch Schlagen verbrauchen, in welchem Falle man z. B. sagt, alle Nägel verschlagen, alle Nägel einschlagen, und dadurch verbrauchen. 2. Durch Schlagen verschließen, zuschlagen, Zasser, Käßen verschlagen, sie zunahe oder zuschlagen. In den Salzkotten werden die Pfannen verschlagen, wenn sie gesiebt werden. 3. Durch Schlagen absondern. In diesem Verstande sagt man noch zuweilen, eine Kammer, ein Zimmer, einen Raum verschlagen, wenn man einen

Theil desselben durch eine leichte Wand von angeschlagenen Brettern absondert; wofür doch einen Vorschlag machen, üblicher ist. (S. Verschlag.) 4. Zu sehr schlagen, eine nur in der Jägerrey übliche Bedeutung, wo man einen Hund verschlägt, wenn man ihn durch zu viele Härte schüchtern und furchtsam macht, wofür auch überschlagen üblich ist. 5. Für überschlagen, der Zahl oder Größe nach ungefähr bestimmen, wo es doch nur in engerer Bedeutung in den Salzwerten üblich ist, wenn der Gehalt der Salzsohle genau untersucht wird. Die Sohle verschlagen, (S. Verschlag.) Im Nieders. ist verflaen auf der Wage untersuchen, Schwed. förflä, welches aber auch zählen bedeutet, und zwar nach einer sehr alten Bedeutung, in welcher Dittfried schon unstrahlen für unzählbar gebraucht. 6. In die Ferne schlagen, ingleichen durch oder im Schlagen verirren, verkeren; wo es wieder in verschiedenem Verstande vorkommt. a. Einen Ball verschlagen, ihn im Schlagen verlieren, so schlagen, daß man ihn nicht wieder finden kann. b. In der Seefahrt wird man von dem Winde verschlagen, wenn man durch denselben von seiner Fahrt abgetrieben wird. Der Sturm verschlug das Schiff an die Küste, an eine wüste Insel. Von seiner Fahrt verschlagen werden. Ein verschlagenes Schiff. Bey den Jägern wird es als ein Reciprocum gebraucht. Der Schuß verschlägt sich, wenn er an einen unbekanntem falschen Ort geräth. Ein verwundetes Wild hat sich verschlagen, wenn es an einen unbekanntem Ort gerathen ist. c. Eben daselbst verschlägt sich ein Wild in den Zeug, wenn es sich in demselben verwickelt. d. Figürlich sagt man, sich etwas verschlagen, sich um den möglichen Genuß eines Guten bringen, fast so, wie verschreyen, doch mit einem merklichen Unterschiede. Der Kaufmann verschlägt sich seine Kunden, wenn er durch sein Betragen macht, daß sie sich von ihm wegwenden. Sich eine gute Weib, sein Glück u. s. f. verschlagen. 7. Eine Münze verschlagen, in einigen Gegenden, sie verrufen, abwürdigen, in andern Gegenden auch abschlagen.

II. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte haben, gleichfalls in mehreren, dem Anscheine nach verschiedenen Bedeutungen, welche doch insgesammt in dem Gebrauche des einfachen Zeitwortes gegründet sind. 1. Aufhören zu schlagen, in verschiedenen Bedeutungen des Zeitwortes. a. Bey den Jägern verschlägt das Biß gestügel, wenn es aufhört zu schlagen, d. i. zu locken, welches daselbst auch verbleffen genannt wird. b. Eben daselbst hat der Hirsch verschlagen, wenn er den Bast von seinem Gehörne völlig abgeschlagen hat, wofür auch verbaßen üblich ist. 2. Wenn sehr kalte Körper etwas von ihrer strengen Kälte verlieren, so daß sie ohne heftige Curstündung angegriffen oder genossen werden können, so sagt man, daß sie verschlagen. Das Wasser verschlagen lassen. Das Bier nicht anders, als verschlagen trinken. Verschlagener Wein. Im Hochdeutschen ist überschlagen in eben demselben Verstande üblich. 3. Ein Pferd verschlägt, hat verschlagen, wenn es wegen plötzlich unterdrückter Ausdünstung krank wird, welche Krankheit sich zuerst durch eine Steife in den Füßen äußert. Sich verfangen, ist in eben demselben Verstande üblich, besonders, so fern das Verschlagen von dem Winde oder einem hitzigen Trunke herrühret. (S. auch Rebe.) Zwar sagt man auch, ein Pferd ist verschlagen, allein alsdann ist es das Mittelwort mit dem Zeitworte seyn. Ein verschlagenes Pferd. 4. Die verlangte Wirkung hervor bringen, so wie verfangen und anschlagen; vorzüglich mit der Verneinung. Die Arzneey will nichts verschlagen. Es verschlägt nichts mehr bey dem Kranken. Kein Birten wollte etwas verschlagen. Das kann nichts verschlagen, kann nichts helfen. 5. Austragen, ausmachen. Es verschlägt nicht viel, der Unterschied trägt wenig aus. Es verschlägt viel, der Unterschied beträgt viel. In noch weiterem Verstande,

stände, daran gelegen seyn. Es verschlägt viel, es ist viel daran gelegen, eigentlich, der Unterschied zwischen beyden Fällen beträgt viel. Das verschlägt nichts, macht keinen erheblichen Unterschied, ist daher gleichgültig. Wenn die Person ausgedrückt wird, so steht selbige, so wohl der ganzen Analogie der Sprache, als auch den besten Beyspielen nach, in der dritten Endung. Es verschlägt mir nichts, ist mir gleichgültig. Das kann mir nicht viel verschlagen. Der Frau verschlug das nichts, Gell. Was kann denn das meinem Wirth verschlagen? eben desf. Was würde es ihnen verschlagen, wenn u. s. f. Less. Zwar heißt es auch bey dem Gellert: ich habe es ihnen ja schon gesagt, daß mich ein Wort nichts verschlägt; ingleichen: aber das verschlug mich nichts; und an einem andern Orte: was kann sie denn das verschlagen, ob ich ihnen aus dieser oder jener Ursache gewogen bin; doch das gehöret mit zu den kleinen Flecken, von welchen dieser sonst so reine Schriftsteller nicht ganz frey ist. 6. Wohl einer jetzt veralteten Bedeutung, nach welcher es ehedem schlau, listig, und in weiterm Verstande auch klug seyn, bedeutete, ist noch das Mittelwort verschlagen, als ein eigenes Bey- und Antwort üblich, Geschicklichkeit oder Fertigkeit besitzend, seine Absichten auf eine, andern verborgene Art zu erreichen und darin gegründet, wo es mit listig wohl größten Theils gleich bedeutend ist, und so, wie dieses, so wohl in einem unschädlichen Verstande, als auch in einem nachtheiligen, gebraucht wird, und alsdann den Gebrauch dieser Fertigkeit zum Schaden anderer bedeutet. Ein verschlagener Mensch. Ein verschlagener Kopf. Eine verschlagene Antwort. Meine Feinde sind verschlagen und haben geschwinde Ränke, Ps. 64, 7. Sie ist die verschlagenste Person, die ich nur kenne. (S. auch verschmigt.) In Preußen sagt man in diesem Verstande beschlagen; im Schwed. so wohl bellagen, als förlagen; selbst unser beschlagen, Kenntniß von etwas haben, und Anschlag, gehören hierher. Das Stammwort ist noch in dem Zustand, lägur vorhanden, welches gleichfalls listig, verschlagen bedeutet, dagegen im Schwedischen Slug und Slägd, der Betrug ist. Aus allem erhellet, daß schlagen ehedem auch von gewissen schnellen Fähigkeiten des Geistes gebraucht worden, so daß unser klug, vielleicht auch schlau, genau damit verwandt sind. (S. diese Wörter.) Der nachtheilige Nebenbegriff des Schadens anderer ist diesem Worte so wenig wesentlich, als dem Worte listig; obgleich beyde häufig mit demselben gebraucht werden. Bey dem Apperidian kommt auch ein Activum verschlagen, für betriegen, ingleichen durch Gaukeley verblendend, vor.

Anm. Das ganze Zeitwort ist, wenigstens in einigen Bedeutungen, schon sehr alt. Einige Oberdeutsche Schriftsteller gebrauchen das Activum auch anstatt des einfachen Zeitwortes schlagen.

Die aller Meynungen verschlugen in den Wind, Ditz.

Das Hauptwort die Verschlagung wird selbst in den Bedeutungen des Activi wenig gebraucht; das Verschlagen hingegen ist in beyden Formen üblich.

Die Verschlagenheit, plur. inusl. die Eigenschaft eines Dinges, da es verschlagen ist, in der letzten Bedeutung des Zeitwortes.

Der Verschläger, des — s, plur. ut nom. sing. von verschlagen, probieren, in den Salzwerken einiger Gegenden, ein Beamter, welcher die Salzsohle probiret; der Probierer.

Das Verschlagessen, des — s, plur. ut nom. sing. S. Verschlag.

Der Verschlaghammer, des — s, plur. die — Hämmer, bey den Kupferschmieden, ein starker Schmiedehammer mit einer dreiten und runden Bahn, starke Bleche damit zu verdünnen.

Nel. W. B. 4. Th. 2. Aufl.

Die Verschlagsoble, plur. car. S. Verschlag.

1. Verschlämmen, verb. reg. act. mit Schlamm überziehen verstopfen. Die Graben sind verschlämmt. Der Fluß verschlämmt die Wiesen. Daher die Verschlämmung.

2. Verschlämmen, verb. reg. act. durch Schlammerey verzehren, durchbringen. Sein Vermögen verschlämmen. Ingleichen mit Schlämmen zubringen. Die Zeit verschlämmen. Siehe 2. Schlämmen.

Verschläudern, verb. reg. act. unnützlich und mit einem hohen Grade der Nachlässigkeit verthun. Sein Vermögen verschläudern. Ein Kaufmann verschläudert seine Waaren, wenn er sie ohne die gehörige Aufmerksamkeit auf den vernünftigen und nützlichen Gewinn an Mann zu bringen sucht. Die Zeit verschläudern, sie unnützlich und sorglos zubringen. Im Oberdeutschen verschläudern. S. Schländern.

Verschlechtern, verb. reg. act. schlechter machen, im Gegensatz des Verbesserns; ein wenig übliches Wort, wofür in den meisten Fällen verschlimmern gebraucht wird.

Verschleichen, verb. irreg. recipr. (S. Schleichen.) Sich verschleichen, sich schleichend entfernen, sich unbemerkt aus den Gesichtern verlieren. Ein Thier verschleicht sich. Eilet, ihr Tage, die ihr der traurigen Cleone so langsam verschleicht, Dusch.

Verschleifen, verb. reg. act. 1. Auf ungebührliche Art in die Länge ziehen, nur an einigen Orten. Einen Prozeß verschleifen. ihn langwierig machen. 2. Auf ungebührliche Art an einen andern Ort bringen. So wird eine Sache, ein Rechtsbandel verschleift, wenn man sie auf eine ungebührliche Art an einen andern Ort anhängig zu machen sucht. Im gemeinen Leben ist verschleifen oft heimlich verschleppen, auf welche Art untrenns Gesinde der Herrschaft Schwaaren, Speisen u. s. f. verschleift. So auch die Verschleifung.

Anm. In der Deutschen Bibel kommt es in veraltetem Verstande als ein Neutrum für verschleifen, sich verschleifen, vertriehen, vor. Das Wasser verschleift in die Erde, 2 Sam. 24, 14.

Verschleimen, verb. reg. act. mit Schleim anfüllen, verstopfen; sich verschleimen, mit Schleim angefüllt werden. Verschleimte Gedärme. Daher die Verschleimung.

\* Verschleissen, verb. irreg. (S. Schleissen,) welches im Hochdeutschen ungewöhnlich, im Ober- und Niederdeutschen aber desto gangbarer ist, wo es in doppelter Gestalt vorkommt.

1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn. (1) Durch den Gebrauch abgerieben werden. Alles Fleisch verschleisset, wie ein Kleid, Sir. 24, 18.

Ich sehe meinen Leib als ein Gewand verschleissen, Can. Ein verschleissenes Kleid, ein abgetragenes, im Oberdeutschen. (2) In weiterer Bedeutung, vergehen, verschwinden. Ehe zehn Jahr verschleissen werden. Die Zeit verschleisset geschwinde.

2. Als ein Activum. (1) Verschleisset machen, durch den Gebrauch verderben, abnützen. Viel Kleider verschleissen. (2) In weiterm Verstande, verbringen, zubringen. Die Zeit müßig verschleissen. In Betrachtung der kurzen Zeit, so ich hierbey verschleissen, Ditz; wo das Mittelwort verschlossen lautet, anstatt des üblichen verschliffen. Es ist alsdann von verschließen, welches im Niederdeutschen auch für verschleissen gebraucht wird.

Die Zeit, so wir verschleissen,

Pflegt als ein Strom zu fließen, Ditz.

(3) Als Waare verkaufen, noch sehr häufig im Oberdeutschen. Seine Waare zu verschleissen suchen. In Wien wird derjenige, B b b

welcher

welcher den Verkauf des Salzes besorget, der Salzverschleifer genannt. S. Verschleif.

Daher das Verschleifen, und im thätigen Verstande auch wohl die Verschleifung.

Ann. Schon bey dem Dufried ist firrlizan, zerschneiden, zerweisen. Das Niders. versliten, von sliten, schleifen, bedeutet so wohl abnügen, als auch schlichten, einen Streit beyslegen, ingleichen sich in jemandes Gemüthsart schicken, ihn mit Nachsicht behandeln, ihm nachgeben.

Verschleimmen, S. Verschlämmen.

Verschleudern, verb. reg. act. mit Schleudern zubringen. Die Zeit verschleudern. Den Tag verschleudern. S. Schleudern.

Verschleppen, verb. reg. act. 1. An einen ungehörigen Ort schleppen. Ingleichen in engerer Bedeutung, auf ungebührliche Art entfremden, bey Seite zu schaffen suchen. So kann ungerathenes Gesinde vieles verschleppen. (S. Verschleifen.) 2. Im gemeinen Leben sagt man auch, viele Kleider verschleppen, durch schwere Arbeit, oder auch durch Nachlässigkeit abtragen, verbrauchen. So auch die Verschleppung.

Verschleudern, S. Verschläudern.

Verschleyern, verb. reg. act. mit einem Schleyer verhüllen, bedecken. Sein Gesicht verschleyern. Verschleyert einher gehen.

Verschließen, verb. irreg. recipr. (S. Schließen), welches im Oberdeutschen häufiger ist, als im Hochdeutschen, sich schließend verbergen, sich verkrühen; wovon sich verschlüpfen das Intenstivum ist. Die Mäuse verschließen sich in die Löcher.

\* Der Verschleiß, des—es, plur. car. von verschleifen, verkaufen, absetzen, ein nur im Oberdeutschen übliches Wort, den Vertrieb einer Waare zu bezeichnen; im Niders. Slete. Vielen Verschleiß haben, vielen Abgang an Waaren.

Verschließen, verb. irreg. act. (S. Schließen.) 1. Vermittelst eines Schlosses zumachen, versperrern. Die Thore, die Thüren verschließen. Ein Zimmer, ein Haus, die Stadt verschließen, durch Verschließung der Thüren. Eine wohl verschlossene Thür, ein verschlossener Ort. Ingleichen in verschiedenen figurlichen Bedeutungen. Den Leib der Mutter, den Himmel, daß er nicht Regen gebe, verschließen, in der Deutschen Bibel. Sein Herz vor jemanden verschließen. Dem Grame den Zugang zu seinem Herzen verschließen.

Ich such' umsonst mein Herz dem Kummer zu verschließen,  
Eron.

Der Bach, den Eis verschloß und Sonn' und West entse-  
geln, Hag.

Das stolze Verdienst verschleift sich den Zutritt zu den Großen und verachtet den Zutritt zu den Niedrigen, Gell. 2. An einem verschlossenen Orte verwahren. Sein Geld verschließen. Sich verschließen, einschließen. - Figurlich heißt es Gal. 3, 23: wir waren unter dem Geseg verschlossen.

Die Verschließung, plur. die—en. 1. Die Handlung des Verschließens, in beyden Fällen, ohne Plural. 2. An den Schlössern wird derjenige Niegel, welcher die Thür eigentlich zuschließt, die Verschließung genannt. Ein Schloß mit zwey Verschließungen.

Verschlimmern, verb. reg. act. schlimmer machen. Eine Sache verschlimmern. Sich verschlimmern, schlimmer werden. Die Krankheit verschlimmert sich. Daher die Verschlimmerung.

Verschlingen, verb. irreg. act. (S. Schlingen.) 1. Von schlingen, leectere, ist verschlingen, in einander schlingen. Der Saden hat sich verschlungen. Ein verschlungener Knoten. 2. Von schlingen, glutirez ganz hinab oder hinauter schlingen.

Der Wallfisch verschlang Ionam. Die Erde verschlang die Kotte Korah, 4 Mos. 16, 13. Von dem Meere, von dem Wasser, von den Welken, von einem Raubthiere verschlungen werden. Ich nahm das Büchlein und verschlangs, Offenb. 10, 9, 10. Ingleichen figurlich. 1. Durch Unmäßigkeit im Essen und Trinken verzehren, in der harten Schreibart. Sein Gut mit Hurren verschlingen, Luc. 15, 20. Das Erbtheil des Herrern, 2 Sam. 20, 19. 2. Der Gottlose verschlinge den Frommen, Hab. 1, 13. 3. Eine Sylbe, ein Wort im Reden verschlingen, auch verschlucken, sie aus Eilfertigkeit der Aussprache verschweigen. 4. Meine Begierde verschlang den Inhalt des Briefes, Dusch. Seine gierigen Augen verschlangen die Pracht, die ihn umgab, ohne ihn zu sättigen.

So auch die Verschlingung, in beyden Fällen.

Ann. Bey dem Dufried, Noiker und andern alten Oberdeutschen Schriftstellern nur firrlinden, verschlinden, von schlinden, für schlingen.

Verschlucken, verb. reg. act. ganz hinab schlucken, hinunter schlucken. 1. Eigentlich. Eine Pille verschlucken. Mücken säugen, und Kamehle verschlucken, Matth. 23, 24. Eine Nadel verschlucken. Die Erde verschluckt das Wasser. Die Röhre kann das Wasser nicht alles verschlucken. 2. Figurlich. (1) Ein Wort, eine Sylbe verschlucken, wie verschlingen, sie aus Eilfertigkeit der Aussprache im Reden überhüpfen, verschweigen. (2) Durch Schluden zurück halten, in einigen Fällen. Das Weinen verschlucken. Den Schmerz verschlucken, wie verbeissen. (3) Vorwünsfe, Verweise verschlucken, wie verdauen, sie anhören, ohne seine Empfindlichkeit merken zu lassen. Dergleichen Beschuldigungen sind schwer zu verschlucken.

So auch das Verschlucken, und, seltener, die Verschluckung.

Verschlummern, verb. reg. act. mit Schlummern zubringen, verbringen. Die Zeit verschlummern.

Laß den stolzen Bewohner

Soher Palläste den herrlichsten Morgen nur immer ver-  
schlummern, Zachar.

Ingleichen durch Schlummern veräumen, verlieren. Sein Glück verschlummern.

Verschlüpfen, verb. reg. recipr. Sich verschlüpfen, sich schlüpfend entfernen, verbergen; das Intenstivum von verschließen, welches, so wie dieses im Hochdeutschen wenig gehört wird.

Verschmachten, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, bis zur Erschöpfung aller Kräfte schmachten, vor Schmachten vergehen; eigentlich von einem hohen Grade des Durstes und der Hitze, in weiterer Bedeutung auch von dem Hunger, und figurlich auch von der Sehnsucht und ängstlichem Harren. Vor Hitze, vor Durst verschmachten. Ganz verschmachtet seyn. Vor Hunger verschmachtet, 5 Mos. 32, 24. Leib und Seele, meine Gebeine verschmachten, in der Deutschen Bibel. Vor Furcht und vor Warten der Dinge, verschmachten, Luc. 21, 26. - Daher das Verschmachten und die Verschmachtung.

Verschmähen, verb. reg. act. welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1. Als ein unpersönliches Zeitwort, wenigstens nur in der dritten Person. Das verschmähet mich, ist mir empfindlich, ich ziehe es mir zu Hohne, zur Schmach. Dis lob beginnet vil frowen verman, Heinrich von Morunge. Ich han so vil daher geklagt, Das es vermanet den Kinden, Reinmar der Alte, der es aber wider die Gewohnheit mit der dritten Endung der Person gebraucht. Es ist in dieser Bedeutung im Hochdeutschen veraltet, so wie das Niders. vermaden, welches ehedem eben so gebraucht wurde.

2. Als ein persönliches Zeitwort. (1) Mit Schmach belegen, als ein Intenstivum von dem einfachen schmähern, sehr schmähern.

auszuschmähen; eine Bedeutung, welche wenig mehr vorkommt. Verspottet und verschmähet werden. Im Oesterreichischen ist daher Verschmach noch Bohn, Beleidigung. (2) Verachten; eine sehr alte Bedeutung, in welcher ferlmachen schon bey dem Noiker vorkommt. Du machest sie zu Schanden, denn Gott verschmähet sie, Ps. 53, 6. Wie hat mein Herz die Strafe verschmähet! Sprich v. 5, 12. Es raunget gar nichts, daß man einen armen Verständigen verschmähet, und einen reichen Gottlosen ehret, Sir. 10, 26. Und so in andern Stellen mehr. Es ist in dieser weitern Bedeutung im Hochdeutschen gleichfalls veraltet, wo man es nur noch in engerer gebrauch, aus Verachtung nicht annehmen wollen, aus Geringschätzung ausschlagen. Willst du mich zu fründe verklamen, Heinrich von Sag. Ein Geschenk verschmähen.

Was du mit Zittern glaubst, und bald aus Stolz verschmäht,

Und bald, wenn du dich fühlst, vom Himmel trozig steht, Less.

So auch die Verschmähung, welches Wort in der ersten persönlichen Bedeutung auch den Plural leidet.

Ann. Im Nieders. versmaden. Es sind in diesem Zeitworte zwey verschiedene, aber doch verwandte Bedeutungen zusammen gekloffen, die von Schmach und dem einfachen schmäh, und die von dem alten noch Niederdeutschen sma, klein, geringe, verächtlich, welche letztere in der letzten Bedeutung herrscht. Im Schwedischen sind daher beyde Bedeutungen auch in dem Zeitworte verschieden; förlmäda, ist daselbst verschmähen, sehr schmäh, und förlmä, verschmähen, verachten.

**Verschmaufen**, verb. reg. act. mit Schmaufen alle machen, durchbringen. Sein Vermögen verschmaufen. Ingleichen mit Schmaufen zubringen, verbringen. Die Zeit verschmaufen. Daher das Verschmaufen.

**Verschmeißen**, verb. irreg. act. (S. Schmeißen) welches im gemeinen Leben für verwerfen gebraucht wird, d. i. an den unrechten Ort schmeißen, oder werfen, besonders, wenn derselbe unbekannt ist.

**Verschmelzen**, ein Zeitwort, welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1. Als ein Neutrum mit irregulärer Abwandlung, und dem Hülfsworte seyn, völlig schmelzen. Wenn aber die Sonne heiß schien, verschmelzte (verschmolz) es, das Manna, 2 Mos. 16, 21. Das Abgebrannte muß im Feuer verschmelzen, Ezech. 24, 12. Gleichwie Wachs vor dem Feuer verschmelzet, Mich. 1, 4; und so in andern Stellen mehr. Es ist in dieser Bedeutung im Hochdeutschen veraltet, wo zerschmelzen dafür üblicher ist. 2. Als ein Activum, welches gewöhnlich zwar auch irregulär abgewandelt wird, aber billig regulär seyn sollte. (S. Schmelzen.) (1) Durch Schmelzen alle machen, der Menge nach erschöpfen. Alles Bley verschmelzen. (2) In der Malerley ist verschmelzen, vertreiben, so unter einander mischen, daß eine Farbe auf unmerkliche Art in die andere schmelze oder übergehe. Die Farben sind nicht gehörig verschmelzet oder verschmolzen. Daher die Verschmelzung.

**Verschmerzen**, verb. reg. act. aufhören, Schmerzen über etwas zu empfinden, und in weiterer Bedeutung, die Folgen eines Übels nicht mehr empfinden. Ich habe den Verlust noch nicht verschmerzet. Der Schade ist leicht zu verschmerzen.

It gleich sein Kleid nicht fein und bunt,

Das Kleid kann ich verschmerzen, Weiße.

Ingleichen seinen Schmerz, und in weiterer Bedeutung, seine unangenehme Empfindung einer Sache unterdrücken, nicht merklich werden lassen. Ich verschmerzte dieß, da meine Pflicht, alles

zu verschmerzen, mir jetzt schon überaus wichtig geworden war, Sonnenf. Daher das Verschmerzen.

**Verschmieden**, verb. reg. act. 1. Als Materialien zum Schmieden gebrauchen. Auf diesem Eisenhammer wird lauter schmeidiges Eisen verschmiedet. 2. Durch Schmieden alle machen. Alles Eisen verschmieden.

**Verschmieren**, verb. reg. act. 1. Durch Schmieren alle machen. Vielen Lehm, allen Bleistif verschmieren. Ingleichen durch schlechtes Schreiben. Viele Dinte, alles Papier verschmieren. 2. Durch Schmieren oder Zuschmieren verstopfen. Die Rigen mit Pech, mit Lehm, mit Kalk verschmieren. Einen Ofen verschmieren, die Rigen an demselben. Figürlich verschmiert man im Bergbau die Gänge, wenn man sie verstopft oder auf andre Art verbirgt. So auch das Verschmieren.

**Verschmizt**, —r, —este, adj. et adv. welches eigentlich das Mittelwort von einem ungewöhnlichen oder doch längst veralteten Zeitworte verschmizgen ist, und mit schlau, listig und verschlagen größten Theils gleich bedeutend ist. Ein verschmizter Mensch, überaus verschmizt seyn. Ein verschmizter Einfall. Daher die Verschmiztheit, die Eigenschaft, da man verschmizt ist.

Ann. Die eigentliche Bedeutung des Zeitwortes in dieser Zusammensetzung ist dunkel; indessen scheint hier eben dieselbe Figur Statt zu finden, welche in verschlagen in eben derselben Bedeutung herrscht. Schmizgen scheint hier ein Zwienschwum von schmeide, schmeidig zu seyn, da dem verschmizt eigentlich im hohen Grade geschmeidig, und figürlich, bereit, sich in alle Fälle zu schicken, bedenten würde. Freistens Ableitung von den Schmitzen der Ruthe, welche die Kinder klug machen, schmect ein wenig zu sehr nach der niedern Schule.

**Verschnappen**, verb. reg. recip. Sich verschnappen. 1. Fehl schnappen, nach etwas schnappen, ohne zu erfassen; ingleichen figürlich, die gehoffte Beute verfehlen, beydes nur im gemeinen Leben. 2. Sich im Reden aus Uebereilung bloß geben, aus Unbedachtsamkeit etwas sagen, was uns nachtheilig werden kann, sich durch Worte verrathen. Wie kommts, daß man sich so außerordentlich betroffen findet, wenn man sich verschnappt hat? Hermes. Verschnappe dich nicht. In manchen gemeinen, besonders Niederdeutschen Mundarten, verschnubbeln, versnaveln, verflabbeseren.

**Verschnauben**, in der edlern Sprechart verschmaufen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, eigentlich, aufhören zuschnauben oder zu schnaufen, d. i. nach einer heftigen Bewegung wieder zu Athem kommen. Die Pferde verschnauben lassen. Laß mich erst verschnaufen. In einigen Oberdeutschen Mundarten verschnieben, welches irregulär gehet, im Nieders. versnuuen, verpußen, von pusten, blasen, schnauben.

**Verschneiden**, verb. irreg. act. (S. Schneiden.) 1. Als Materialien zum Schneiden gebrauchen, besonders an einigen Orten von solchen Krämern, welche allerley Zeug einzeln oder Elenweise verkaufen, wofür doch im Hochdeutschen ausschneiden üblicher ist. 2. Durch Schneiden alle machen. Der Schneider hat alles Tuch, der Säckerlingsschneider alles Stroh verschnitten. Viel Brot verschneiden. 3. Durch Schneiden verunstalten; eine nur noch hin und wieder übliche Bedeutung. Vielleicht gehört dahin auch der Niedersächsische Gebrauch, wo den Wein verschneiden, so viel ist, als ihn verfälschen, schlechten unter den guten mengen. 4. Durch Schneiden an der Länge etwas abnehmen. Sich die Nägel, die Haare verschneiden. Sie sollen die Haare umher verschneiden, Ezech. 44, 20. Dein Nabel ist nicht verschnitten, Kap. 16, 4. Die Hie verschneiden. Einem Suhne die Hängel verschneiden. In den meisten dieser und ähnlicher Fälle ist dafür

im Hochdeutschen beschneiden üblich. Bey den Metallarbeitern, z. B. den Gelbgießern, Goldschmieden u. s. f. ist verschneiden in engerer Bedeutung, einer gegossenen oder getriebenen Figur mit dem Grabstichel nachhelfen, alle hervor ragende fehlerhafte Theile mit dem Grabstichel wegnehmen. 5. Ein Thier männlichen Geschlechtes seiner Mannheit berauben, entmannen, als eine Figur der vorigen, vielleicht auch der dritten Bedeutung; oft nur schneiden schlechthin. Es sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind, und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben, Matth. 19, 12. Dahel ein Verschnitterer, eine ihrer Mannheit beraubte Person männlichen Geschlechtes, wofür von Sängern dieser Art das Ital. Castrat üblicher ist. (S. Castraten und Castrat.) wo verschiedene theils veraltete, theils nur noch in den Provinzen übliche gleich bedeutende Wörter angeführt werden, welchen man noch das Unablässliche vorklinken beyfügen kann, wo ein Castrat oder Verschnitterer auch Kersl genannt wird, ganz wider die gewöhnliche und eigentliche Bedeutung dieses Wortes.

So auch das Verschneiden und in einigen Fällen die Verschneidung.

**Verschneyen**, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort seyn erfordert, mit gefallenem Schnee bedeckt und dadurch unkenntlich werden. Alle Wege sind verschneyet. Von der Conjugation siehe Schneyen.

**Verschneiben**, verb. irreg. neutr. (S. Schneiben.) welches das Hülfswort haben erfordert, aber nur in einigen, besonders Oberdeutschen Mundarten für verschrauben oder verschrauben üblich ist, S. dasselbe.

**Verschneiden**, **Verschnitterer**, S. Verschneider.

**Verschneitzeln**, verb. reg. act. durch Schneitzeln, d. i. Schneiden in kleine Stücke, alle machen. Papier verschneitzeln.

**Verschneupfen**, verb. reg. imperf. Das verschneupfte ihn, er fand sich dadurch plötzlich beleidiget, daß verdroß ihn. Der Teufel! das verschneupft, Less. Im Niederdeutschen verschneuppen. Es gehöret nicht zu schnupfen, mit der Nase einziehen, ingleichen schnäuzen, sondern ist allem Ansehen nach eine eigene Onomatopöie, nach welcher schnupfen vermutlich eigentlich stutzig werden, plötzlich zurück fahren, bedeutet hat, da es denn mit schnappen verwaundt seyn würde. Im Engl. ist snuff und im Niederächs. snuff empfindlich.

**Verschneuren**, verb. reg. act. 1. Mit einer Schnur ausmessen, besonders im Bergbaue, vermessen. Ein Feld verschneuren lassen. 2. Mit Schnüren überall versehen, mit Schnüren bewinden und beschlingen. Daher das Verschneuren.

**Verschocken**, verb. reg. act. in einigen Gegenden, z. B. in Sachsen, die unter dem Rahmen der Schocke übliche Abgabe von etwas ab. n. Seine Felder verschocken. (S. Schock.) Daher das Verschocken.

**Verschollen**, S. Verschallen.

**Verschonen**, verb. reg. act. einer Person oder Sache ein bereits zugedachtes Übel nicht zufügen, wo es auf doppelte Art gebraucht wird. 1. Mit der zweiten Endung der Person, welche Wortfügung im Oberdeutschen und in der höhern Schreibart der Hochdeutschen am üblichsten ist. Der Herr verschonete des Loths, 1 Mos. 19, 16. Er verschonete nicht seines eigenen Sohnes, 1 Sam. 3, 32. Nicht der Engel, die gesündigt haben, 2 Pet. 2, 4. Und so in andern Stellen mehr, wo verschonen eigentlich für das einfache schonen steht. Da ward der Stadt verschont, Wasser. Eine ganz angewöhnliche Wortfügung ist es, wenn es Job 37, 18. heißt, und verschonet seiner Seelen vor dem Verderben und seines Lebens, daß es nicht ins Schwere falle, ingleichen, wenn es Job 2, 6. mit der dritten Endung gebraucht

wird: du sollst keinem Reiche verschonen. 2. Mit der vierten Endung der Person, da denn das Übel vermittelt des Vorwortes mit ausgedrückt wird. Ein Land im Kriege verschonen. Das Land ist im Kriege verschonet geblieben. Das Feuer hat mein Haus verschonet. Es kann keiner verschont bleiben. Jesanden mit der Arbeit, mit der Strafe, mit den Abgaben verschonen. Ingleichen in weiterm Verstaude. Verschonen sie mich mit dergleichen Verdacht, mit solchen Reden.

Daher das Verschonen und die Verschönung.

**Verschönern**, verb. reg. act. von dem Comparativo schöner, schöner machen. O wie verschönert die Wehmuth ihre Wangen! Sell. Mit was für Vollkommenheiten des Geistes und des Körpers wirst du sie verschönert finden! Weiße. Daher die Verschönerung. Von dem Primitivo schön, hat man in einigen gemeinen Mundarten verschönen, Niederf. verschönen, schön machen, ingleichen reinigen, pußen, schmücken.

**Verschoren**, S. Verscheren.

**Verschossen**, verb. reg. act. Schos oder Geschos von etwas geben. Seine Güter verschossen. Daher das Verschossen.

**Verschragen**, verb. reg. act. mit einer schräge gesetzten Befriedigung umgeben. Ein Feld verschragen, mit schräge gesetzten Pfählen. Daher die Verschragung. S. Verschranken.

**Verschrämen**, verb. reg. act. im Bergbaue, einen Schram, schmale Öffnung, neben einem Gang bauen, die Gänge dadurch desto leichter zu gewinnen. Verschramt Feld, wo das Gestein auf den Seiten weggehauen ist, das Erz aber noch da steht. Daher das Verschrämen. S. Schram.

**Verschranken**, verb. reg. act. durch ein kreuzweise gefestetes Hinderniß vermachen, einschließen; nur in einigen Gegenden und fast wie verschragen. Figürlich wird es im Oberdeutschen mehrmahls für einschließen, einschränken, überhaupt, ingleichen für verwickeln, befestigen gebraucht.

Da, als er (Noah) war mit Luft und See verschränkt, Ditz.

Und unter den Gebeynen

Mit Ketten ganz verschränkt, eben ders.

Und süblest du nicht mehr das fest verknüpfte Band,

In dem ich täglich mich je mehr und mehr verschränke! Ginther.

Ihr Spiegel selbst lag noch im Sutteral verschränkt, Zach. Welche Bedeutung doch im Hochdeutschen ungewöhnlich ist. So auch die Verschränkung.

**Verschrauben**, verb. reg. et irreg. act. (S. Schrauben.) 1. Mit einer Schraube verschließen, versperrern, für zuschrauben. 2. Falsch oder fehl schrauben; ingleichen durch ungeschicktes Drehen eine fehlerhafte schraubensförmige Gestalt geben. Daher das Verschrauben.

**Verschreiben**, verb. irreg. act. (S. Schreiben.) 1. Durch Schreiben verbrauchen. Viele Federn, alle Dinte, eine Menge Papier verschreiben. 2. Falsch schreiben. Eine Zahl verschreiben. Die Zahl, das Wort ist verschrieben. Ingleichen als ein Acciprocum. Sich verschreiben, falsch schreiben. 3. Schriftlich übertragen, den Besitz einer Sache schriftlich versichern. Einem etwas verschreiben, ihm das Eigenthum desselben schriftlich übertragen. In den Verawerken ist der Verschreiber tag, der Veriber tag, da den Gewerken ihr Eigenthum verschrieben, oder schriftlich bekräftiget wird; der Verschreiberzettel, das Verschreiberzettel u. s. f. An häuflisten in engerer Bedeutung, ein Ding als ein Unterpfand schriftlich versichern. Jemanden sein Gut, sein Vermögen verschreiben, als ein Unterpfand einer schuldigen Geldsumme. Sich für jemanden verschreiben, sich schriftlich als Bürgen für ihn bekennen. Sich jemanden verschreiben. Daher die Verschrei-

Verfchreibung, ein schriftliches Bekenntniß, daß man mit seiner Person oder seinem Vermögen jemanden als ein Eigenthum verhaftet sey; oft auch in weiterer Bedeutung ein jedes schriftliches Bekenntniß einer Schuld. 4. Schriftlich oder durch Briefe von einem fremden Orte kommen lassen. Waaren verschreiben. Die Waare ist schon verschrieben. 3. Schriftlich verordnen; doch nur in engerer Bedeutung von den schriftlichen Verordnungen eines Arztes; entweder als eine Figur der vorigen Bedeutung, oder auch für verschreiben, Lat. praescribere. Einem Kranken ein Receipt verschreiben. Etwas in die Apotheke verschreiben.

Daher das Verschreiben, und in einigen Fällen, besonders in der dritten Bedeutung, die Verschreibung. Eine Verschreibung machen, von sich stellen, ein schriftliches Bekenntniß einer Schuld.

Anm. Im Niedersächsischen bedeutet es über dieß noch, schriftlich verklagen, vielleicht eigentlich, mittelst einer Schrift in einen üblen Ruf bringen, oder auch schriftlich vorladen.

Verfchreyen, verb. irreg. act. (S. Schreyen.) 1. In ein übles Geschrey, d. i. einen üblen Ruf, bringen. Man verschreyet einen Kaufmann, weil man nicht so redlich ist, Hermes. Der wegen der Wildheit des Genies so verschriene Ariost. Daher die Verschrienheit. 2. In einem andern Verstande pflegte man bey dem ehemahligen Halsgerichte, wenn der Thäter einer Mordthat nicht ausfindig gemacht werden konnte, den Entleibten zu verschreyen, indem der nächste Blutsfreund, oder statt dessen der Gerichtsdienner, mit entblößer Wehr bey eröffnetem Sarge des Ermordeten dreymahl Jeter, oder im Nieders. Jodute, über den Mörder rief; wodurch derselbe zugleich im eigentlichen Verstande der vorigen Bedeutung verschrien wurde.

Verfchrotten, verb. reg. act. außer im Mittelworte, da es verschrotten hat. 1. Durch Schrotten alle machen. Der Müller hat alles Malz verschrotten. 2. Im Bergbau ist verschrotten so viel als erschrotten, in weiterm Verstande des einfachen Zeitwortes schrotten. Verschrottene Wasser, welche durch Stollen und Röschen abgezapfet werden. Ein verschrottenes, bereits durch Berggebäude, Schächte, Stollen u. ff. geöffnetes, Feld, ein verfahrenes, verrigtes, verwundertes Feld. So auch das Verschrotten. Bey dem Stryker bedeutet es verklümmeln, oder auch niedermachen; maniges Haiden verschrotet.

Verfchrumpfen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, durch Schrumpfen angestalt werden. Meine Haut ist verschrumpten, (verschrumptet,) Hiob 7, 5.

Wie eine Haut verschrumptet durch den Rauch, Dyps.

Im Nieders. verschrumpteln, in einigen Oberdeutschen Gegenden verschrumpten.

Der Verschub, des —es, plur. car. von dem Zeitworte verschieben, die Handlung des Verschiebens, ingleichen die Zeit, um welche etwas verschoben wird, wie Aufschub, welches doch üblicher ist. Aller Verschub ist gefabelich.

Verfchühtern, verb. reg. act. et neutr. im letztern Falle mit dem Hülfsworte seyn; in beyden Formen nur in einigen Gegenden, schühtern machen und schühtern werden. Daher das Verschühtern.

Verfchulden, verb. reg. act. 1. Mit Schulden, d. i. andern schuldigen Geldsummen, beladen. Caius hat seine Güter sehr verschuldet. Am üblichsten ist es in dieser Bedeutung in dem Mittelworte. Verschuldet seyn, viele Schulden haben. Ein verschuldetes Gut. 2. Eine Schuld, d. i. Verbindlichkeit zur Strafe, durch Ubertretung des Befehls auf sich laden. Alle Könige haben sich verschuldet, Sir. 49, 5. Der Gegenstand der Person und Sache beymant alsdann das Vorwort an. Du verschuldest

sich an dem Blute, daß du vergeußt, Ezch. 22, 4. Jener Land hat sich hoch verschuldet am Heiligen in Israel, Jer. 51, 5. Sich an dem Nächsten verschulden, Dist. der Sus. 62. Die Handlung aber das Vorwort mit. Darum, daß sich Edom verschuldet hat mit ihrem Rächen, Ezch. 25, 12. 3. Ein Übel als eine Strafe, oder natürliche Folge seiner unrechtmäßigen Handlung, auf sich laden, mit der vierten Endung des Übels. Das haben wir verschuldet an unserm Bruder, 1 Mos. 42, 21. Verschuldetes Elend. Was habe ich verschuldet? Daher denn auch der Infinitiv häufig als ein Hauptwort gebraucht wird, für Schuld. Das wiederfähret mir ohne mein Verschulden. Es ist durch dein Verschulden geschehen. In weiterm Verstande bedeutet es ehemedem verdienen überhaupt, auch in gutem Sinne.

Herre Gott — —

Sende ir dinen suessen Segen

Das hat si verschuldet gar wol

Gegen al der Werlte Gemeine.

Marggr. Otto von Brandenburg.

4. Vergelten, in welchem Verstande auch verdienen ehemedem gebraucht wurde; eine nur noch hin und wieder übliche Bedeutung. Des welle wir verschulden so sere gegen ewern huldten, Stryker. Ich will es wieder verschulden. Im Oberd. beschulden, im Schwed. förkylka, im Dän. forskylde.

Daher die Verschuldung, doch nur in der zweyten, und das Verschulden in der dritten Bedeutung.

Anm. In der zweyten und dritten Bedeutung schon bey dem Mosfer ferschuldan und kelschulden, im Schwed. förkylka.

\* Verschuldigen, verb. reg. act. welches das Intensivum des vorigen ist, und ehemedem in dessen zweyter und dritter Bedeutung gebraucht wurde, jetzt aber veraltet ist. Der König hat sich verschuldiget, 2 Sam. 14, 13. Sich an dem Herrn verschuldigen, 2 Chron. 19, 10. Auch für Verschuldigung, eine geseswidrige Handlung, wozu man eine Verbindlichkeit zur Strafe auf sich ladet, ist Verschuldung üblicher.

Verfchütten, verb. reg. act. 1. Durch ein hingeschüttetes Hinderniß versperrern, verschließen. Den Weg mit Schutt verschütten. Einen Brunnen, einen Graben verschütten, zuschütten. 2. Sein Vieh dem Hirten verschütten, nur in einigen Gegenden, den Schutt davon entrichten, d. i. ihm das zum Hirtenlohne bestimmte Getreide geben. 3. Durch unvorsichtige oder bestige Bewegung in Menge dahin fallen oder ausfließen lassen. Den Brey, den Wein, das Wasser verschütten. Er hat es bey ihm verschüttet, oder auch, er hat den Brey bey ihm verschüttet, figurlich, er hat sich um seine Gunst gebracht. Im gemeinen Leben anderer Gegenden ist verschütten so viel als abortiren, zur Unzeit gebären. Daher das Verschütten, seltener die Verschüttung.

Verfchwägern, verb. reg. recipr. Sich mit jemanden verschwägern, durch Heirath dessen Schwager werden. Sie sind verschwägeret, sind Schwäger. Daher die Verschwägerung.

Verfchwärmen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, welches nur von den Bienen gebraucht wird. 1. Die Bienen haben verschwärmet, wenn sie ausgeschwärmet, oder aufgeboret haben zu schwärmen. 2. Als ein Reciprocum verschwärmen sich die Bienen, wenn sie zu viel schwärmen, und sich dadurch entkräften. Daher das Verschwärmen.

Verfchwärzen, verb. reg. act. 1. Im gemeinen Leben, für an schwarzen, d. i. verleumben, in eine üble Meinung bey jemanden bringen. Seinen Freund bey jemanden verschwärzen. Daher das Verschwärzen und die Verschwärzung. 2. Von schwärzen, den Zoll oder die Accise umgehen, ist verschwärzen in einigen Oberdeutschen Gegenden, Waaren durch Schwärzet, d. i. mit Umgehung der Abgaben, unter die Leute bringen.

**Verschwagen**, verb. reg. act. 1. Durch Schwagen um etwas bringen. Die Zeit verschwagen, sie mit Schwagen zubringen. Seinen Hals verschwagen, sich durch unbesonnenes Schwagen, in Lebensgefahr bringen. 2. Die Sache ist schon verschwagt, durch unzeitiges Anschwagen verdorren. 3. Sich verschwagen, sich versprechen, verreden. Doch ich verschwage mich, Biel. 4. Jemanden verschwagen, andern durch seine Schwangastigkeit eine üble Meinung von ihm beybringen; wo es gemeinlich nach dem Muster einiger Provinzen verschwägen lautet. So auch das Verschwägen.

**Verschweigen**, verb. irreg. act. (S. Schweigen,) durch Schweigen, nicht Sagen, verbergen, geheim halten. Etwas verschweigen. Verschweige mir nichts. Ein Geheimniß verschweigen. Daher die Verschweigung. Schon bey dem Ditsried und Nocker ferluigen, firluigen, bey dem Opitz nur schweigen. — Wir wollen — seinen Ruhm und Ehr in Ewigkeit nicht schweigen. S. Verschwiegen.

**Verschwelgen**, verb. reg. act. durch Schwelgen verderben, verbringen. Sein Vermögen verschwelgen. Die Zeit verschwelgen, sie mit Schwelgen zubringen. Daher die Verschwelgung. Im Niederf. ist verschwelgen noch im eigentlichen Verstande verschlingen, verschlucken.

1. **Verschwellen**, verb. reg. act. von Schwelle, mit Schwellen versehen, in der Zimmermannskunst. Ein Haus ganz neu verschwellen. Ein verschwellter Dachstuhl, wo die Dachstuhlsäulen auf besondern Schwellen stehen. Daher die Verschwellung.

2. **Verschwellen**, verb. irreg. neutr. (S. Schwellen,) welches das Hülfswort seyn erfordert, mit Geschwulst bedeckt, verstopft werden. Das Auge, der Hals ist ganz verschwellen. Daher das Verschwellen.

**Verschwellen**, verb. reg. act. mit einem herbey geschwemmten Hindernisse verstopfen. Mit dem Ostwinde wird der Hafen verschwemmet. Ingleichen, auf solche Art bedecken. Das Pflaster ist mit Sande verschwemmet.

**Verschwenden**, verb. reg. act. in reichem Maße und ohne Noth, auf eine unnütze Art, verwenden. Sein Vermögen verschwenden. Viel Geld mit Bauen, an einem Baue verschwenden. Alle Wohlthaten sind bey ihm nur verschwendet, sie bringen nichts von der verlangten Wirkung hervor. Seine Zeit verschwenden, sie unnützlich zubringen. Gute Worte, Ermahnungen, an jemanden verschwenden, sie an ihn verwenden, ohne daß sie die gehoffte Wirkung hervor brächten. Daher das Verschwenden und die Verschwendung, welches letztere oft in weiterer Bedeutung die reichliche und unnütze Verwendung seines zeitlichen Vermögens bedeutet.

Anm. Schon bey dem Nocker ferluenden, wo es aber auch für verbrauchen überhaupt vorkommt. Es ist eigentlich das Activum von verschwinden und bedeutet zunächst verschwinden machen. Der Verschwendet, des — s, plur. ut nom. sing. Gänin, die Verschwendetinn, eine Person, welche etwas verschwendet. Ein Verschwendet der Zeit. In engerer Bedeutung eine Person, welche ihr zeitliches Vermögen in reichem Maße und ohne begreiflichen Nutzen verwendet. Für einen Verschwendet erklärt werden.

**Verschwendetisch**, — er, — te, adj. et adv. das gehörige Maß des Bedürfnisses in der Verwendung weit überschreitend, und darin gegründet. Verschwendetisch mit etwas umgehen. Besonders in Ansehung der Verwendung des zeitlichen Vermögens. Verschwendetisch seyn. Ein verschwendetischer Mensch. Ein verschwendetisches Galtgeboth. Verschwendetisch leben.

**Verschwiegen**, — er, — ste, adj. et adv. welches eigentlich das Mittelwort des Zeitwortes verschweigen ist, und auf doppelte Art

gebraucht wird. 1. In der gewöhnlichen passiven und objectiven Bedeutung, was verschwiegen wird. Das bleibt verschwiegen. Etwas verschwiegen halten. Die Sache ist noch verschwiegen. 2. In thätiger und subjectiver Bedeutung, Fertigkeit besitzend, etwas durch Schweigen geheim zu halten, es nicht bekant zu machen. Verschwiegen seyn. Ein verschwiegenet Freund.

Die **Verschwiegenheit**, plur. car. in der zweyten Bedeutung des vorigen Wortes, die Fertigkeit, etwas geheim zu halten, es nicht durch Worte bekant zu machen. Bey dem Kero Suujalli.

**Verschwinden**, verb. irreg. neutr. (S. Schwinden,) welches das Hülfswort seyn erfordert, sich den Augen geschwinde entziehen, auf eine geschwinde und unmerkliche Art unsichtbar werden. Der Engel des Herrn verschwand, Richt. 6, 21. Wie ein Frühlingsnebel vor der Sonne verschwindet. Alle Hoffnung ist verschwunden. Mein Glück verschwand, wie ein Traum in einer Sommernacht. Es ist vor meinen Augen verschwunden, wenn etwas auf eine uns unbemerkte Art weggekommen ist, ohne daß man weiß, wie. Der Schuldner ist verschwunden, wenn er mit der Flucht entkommen ist. Man sondre den Begriff der Tugend von der Freundschaft ab, so verschwindet ihr Werth und ihr heiliger Glanz, Gell. Daher das Verschwinden.

Anm. Schon bey dem Nocker ferluunden, der es auch in weiterer Bedeutung für vergeben gebraucht; min lib (Leben) ist ferluunden in leide. Ehedem wurde es auch für das thätige verschwinden gebraucht, da es denn unter andern auch zerstreuen bedeutete. Ferluuanta andere diese, es zerstreute die Wässer, Noth. Do verswant er ein michel her, Stryk. Im Schwed. förkvinna, Lat. evanescere.

**Verschwisfeln**, verb. reg. act. zur Schwester machen, am häufigsten als ein Reciprocum, sich mit einer Person verschwisfeln, ihre Schwester werden, wie verbrüdern, verschwägern. Man gebraucht es gemeinlich, im figurlichen Verstande, ähnliche Dinge weiblichen Geschlechts auf das genaueste mit einander verbinden. Meine Seele sehnet sich nach einer verschwisferten Seele, Zimmermann. Verschwisferte Tugenden.

**Verschwigen**, verb. reg. welches in gedoppelter Gestalt vorkommt. 1. Als ein Activum. (1) Die Wäsche verschwigen, sie durch Schwigen verderben, sie einschwigen. (2) In Gestalt des Schweiges von sich geben, wofür doch ausschwigen üblicher ist.

2. Als ein Neutrum. (1) Mit dem Hülfsworte seyn, in Gestalt des Schweiges vergehen, verfliegen. Alle Säfte sind verschwigt. Haller gebraucht es auf eine ungewöhnliche Art als ein Reciprocum. Wie

Der ausgebrauchte Theil von uns sich selbst verschwigt. (2) Mit haben, aufhören zu schwigen. Man pflegt die Äpfel in Tonnen zu legen, und, bis sie völlig verschwigt haben, alle acht Tage umzulegen. So auch das Verschwigen.

**Verschwören**, verb. irreg. (S. Schwören,) welches auf doppelte Art vorkommt. 1. \* Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte haben, falsch schwören, schon bey dem Ulpilas forlwaran, im Angels. farlweran, im Schwed. förkverja, bey den alten Oberdeutschen Schriftstellern firlweran, die es aber als ein Reciprocum gebrauchten. Ni farlweri dich, schwöre nicht falsch. Auf ähnliche Art sagen die Lateiner peierare für periurare.

2. Als ein Activum, welches doch in den meisten Fällen die Gestalt eines Reciproci hat. (1) Etwas verschwören, als ein eigentliches Activum, es zu unterlassen, zu meiden, eidlich angeben. Das Spielen, das Trinken verschwören. Eine Kezerey verschwören. Seltener und nur im gemeinen Leben von Personen, jemandes Gemeinschaft eidlich entsagen. (2) Sich verschwören,

schwören, mit Eidschwüren befeuern, wie vermessen, so daß ver hier eine Intension bezeichnet. (3) Sich durch einen Eid oder eidlich verbinden. Sich mit jemandem verschwören. Am häufigsten in engem Verstande, sich auf solche Art zu einer bösen Sache verbinden. Sich wider jemanden, zu jemandes Untergange verschwören. Sie verschwören sich, ihn um das Leben zu bringen. Die Verschwörnen, welche sich zu einer den Gesetzen zuwider laufenden That eidlich verbunden haben; oft aber auch nur von solchen, die sich zum Nachtheil des Staates und dessen Verfassung verbinden. Ingleichen figurlich. Alles hat sich wider mich, zu meinem Untergange verschworen. Alle Elemente haben sich wider ihn verschworen.

Daher das Verschwören, in der ersten und dritten Bedeutung. Das Hauptwort die Verschwörung, plur. die — en, wird nur in der dritten Bedeutung gebraucht, und zwar am häufigsten in engem Verstande von einer heimlichen Verbindung wider das Leben eines Regenten oder wider die Verfassung eines Staates; Lat. Coniuratio. Eine Verschwörung anstellen, errichten.

Versehen, verb. irreg. act. et recipr. (S. Sehen,) welches nach Maßgebung der Partikel ver, und des einfachen Zeitwortes, in verschiedenen Bedeutungen üblich ist.

1. Fehl sehen, falsch sehen, welcher allgemeine Begriff sich wieder in verschiedene Unterarten theilet.

(1) Aus Mangel der Aufmerksamkeit etwas nicht sehen, was man doch sehen sollte und wollte, für übersehen; eine Bedeutung, welche sparsamer vorkommt, als die übrigen. Eine Gelegenheit versehen.

Heut, heut ist hohe Zeit!

Wer sich erst durch Langsamkeit

Auf den Morgen denke zu kritisn,

Wird sein Glück und Heil versehen, Gryph.

Noch ungewöhnlicher ist es im figurlichen Verstande, für übersehen, mit Fleiß nicht sehen, nicht ahnden, ertragen. Du verstehst der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen, Weish. 1, 24.

(2) Falsch sehen, fehl sehen, ein Ding für das andere sehen, doch nur im weitern und figurlichen Verstande, aus Mangel der Aufmerksamkeit etwas thun, was man nicht thun wollte, oder nicht thun sollte, aus Unachtsamkeit wider seine Absicht, oder auch wider eine Vorschrift handeln, wo es von weitem Umfange der Bedeutung ist, als vergehen in ähnlichem Verstande, welches sich mehr auf eine sittliche Vorschrift beziehet. Versehen ist auch verspielt. Man gebraucht es hier auf doppelte Art. (a) Absolute und als ein Reciprocum, sich versehen. Ich habe mich versehen, ich habe aus Ubereilung etwas gethan, was ich nicht thun wollte. Der Bremer versiehet sich, wenn er aus Unachtsamkeit eine Waare für die andere, nicht das gehörige Gewicht u. s. f. gibt. (b) Als ein eigentliches Activum und mit der vierten Endung der Sache, oder doch mit dem Wörtchen es. Habe ich etwas versehen? So viel ich weiß, habe ich nichts versehen. Du hast etwas Wichtiges, etwas Großes versehen. Etwas in seinem Amte versehen. Er hat es bey ihm versehen, er hat sich aus Unachtsamkeit um seine Gunst gebracht. Du hattest es darin versehen, daß u. s. f. Mit der vierten Endung der Hauptwörter wird es nicht verbunden. Sehr häufig wird auch der Infinitiv als ein Hauptwort gebraucht, welches denn auch den Plural leidet. Das Versehen, eine aus Unachtsamkeit wider seine Absicht oder wider die Vorschrift begangene Handlung. Es ist nur ein Versehen. Ein Versehen begehen. Aus Versehen sündigen. Ein Versehen ist leicht zu vergehen.

(3) Sich an etwas versehen, durch den Anblick einer Sache einen ungewöhnlichen Eindruck bekommen, doch nur in engerer Bedeutung, von schwächeren Personen, wenn der unvermuthete

Anblick eines Dinges einen ungewöhnlichen bleibenden Eindruck auf die Frucht macht.

2. Für versehen oder eigentlich fürsehen, und zwar wiederum in verschiedenen figurlichen Fällen.

(1) Jemanden mit etwas versehen, ihm dasselbe als ein Mittel zur Erreichung einer Absicht oder doch als ein Bedürfniß darreichen, ohne die nähere Art und Weise zu bestimmen; Lat. providere, wie versorgen. Mit Wein habe ich ihn versehen, 1 Mos. 27, 37. Jemanden mit Geld, mit Truppen, mit Lebensmitteln versehen. Der Kaufmann versiehet sich mit Waare, wenn er selbige anschaffet. Er versiehet andere mit einer Waare, wenn er ihnen selbige verkauft. Ich bin nicht damit versehen, ich habe es nicht. Die Ameise versiehet sich auf den Winter mit Speise. Sich mit Lebensmitteln versehen. Mit Tugend, mit Schönheit u. s. f. versehen seyn, sind veraltet.

(2) Ein Amt versehen, verwalten. Jemandes Stelle versehen, vertreten, verwalten.

(3) Verordnen, doch nur noch in wenig Fällen. Es ist in den Rechten so versehen, verordnet.

3. Für ersehen oder ausersesehen, d. i. bestimmen. Ein Land, das ich ihnen versehen hatte, Ezech. 20, 6. Welche er zuvor, versehen hat, die hat er auch verordnet, Röm. 8, 29. Gott hat etwas bessers für uns zuvor versehen, Ebr. 11, 40. Zu großen Dingen versehen seyn. Ich war nicht dazu versehen, glücklich zu seyn.

Ein armer Mann, versehen zum Graben,

Wollt jetzt ein besser Schicksal haben, Gell.

Die Parcen haben uns den Untergang versehen, Günst. Gewöhnlicher, haben uns zum Untergange versehen. Indessen fängt es doch in dieser ganzen Bedeutung an, sparsamer gebraucht zu werden.

4. Vorher sehen, doch auch nur in zwey figurlichen Bedeutungen, als den Wirkungen des Vorhersehens.

(1) Vermuthen, hoffen, erwarten, als ein Reciprocum, da denn die Person, von welcher man etwas hoffet oder erwartet, vermittelst der Vorwörter zu und von ausgedrückt wird. Es wird hier auf doppelte Art gebraucht. (a) Entweder mit der vierten Endung der eigenen Person, da denn die Sache entweder in der zweyten Endung steht, oder auch umschrieben wird. Ich versehe mich des zu euch allen, 2 Cor. 2, 3. Kav. 7, 16; hoffe es von euch, verspreche es mir von euch. Ich versehe mich zu euch, ihr werdet nicht anders gesinnet seyn, Gal. 5, 10. Wir versehen uns zu euch, daß ihr thut, u. s. f. 2 Thess. 3, 4. Wir versehen uns bessers (eines bessern) zu euch, Ebr. 6, 9. Du hattest dich meiner wohl nicht versehen, hattest mich wohl nicht erwartet, vermuthet. Sie dürfen sich freylich keiner guten Aufnahme bey ihm versehen. Keiner Untreu er sich versah, Thened. Kap. 23. Ich hätte mich dieser Ehre am wenigsten versehen. Er hätte sich eher des Todes versehen, als meiner Ankunft. (b) Mit der dritten Endung der eignen Person, und der vierten der Sache, oder statt deren mit dem Wörtchen es. Das hätte ich mir von ihm nicht versehen, hätte ich von ihm nicht erwartet, vermuthet, gehoffet. Ich versehe mir nichts Gutes zu oder von ihm. Ich hätte mir ehe des Himmels Einfall versehen, als dich. Ehe ich es mir versah, oder ehe ich mir versah, ein gewöhnlicher Ausdruck, die unvermuthete Ereignung einer Sache auszudrücken. Ehe du dies versehen wirst, werden wir kommen. Das Compliment versah ich mir nicht. Ehe er sich versiehet, will ich die albernsten Bücher alle mit einander ins Feuer werfen, Weiske. Beyde Wortfügungen sind im Hochdeutschen gleich gebräuchlich; nur ist es ein Fehler,

WENN

wenn von einigen in der letztern auch die eigene Person in der vierten Endung gesetzt wird.

Doch, eh' ich michs (mirs) versah,  
Was er dem Band und mir entgangen, Gell.

Indem zween Accusativi dieser Art wider die Analogie der Deutschen Sprache sind. S. auch Unversehens.

(2) \* Sein Vertrauen auf etwas setzen, als ein Reciprocum, wo der Gegenstand des Vertrauens bald vermittelt der zweyten Endung, bald aber auch vermittelt der Vorwörter zu und in, ausgedrückt wurde. Firsah er sich in Got, er vertraute Gott, Dtsfr. Firsahen sich zi sineru ginadu, eben ders. Salig die sich ze imo firsahent, Wotter.

Ich habe seit des Herren mich versehen,  
Auf ihn gehoffet mit Begier, Dvis.

Doch im Hochdeutschen ist diese Bedeutung längst veraltet.

Anm. Im Schwed. in den meisten der vorigen Bedeutungen fürle. Das Hauptwort, das Versetzen, wird außer der ersten Bedeutung wenig gebraucht. Versetzung kommt noch zuweilen in der zweyten Bedeutung vor. Die Versetzung eines Amtes, einer Stelle.

**Versetzen, verb. reg. act.** durch Trennung des Zusammenhanges, besonders der äußern Theile, unvollkommener machen, wie verletzen, und von thierischen Körpern verwunden. Ir vil froelich stenden ougen diu hant so verleret mich vil stenden man, Heint. von Frauenberg. Wan diu mir kunde das herze allo verleren, Graf Rud. von Neuenburg. Jetzt gebraucht man es nur noch entweder in ganz allgemeinem Verstande, ohne den Grad der Verletzung zu bezeichnen, oder, und zwar am häufigsten, von geringen Beschädigungen oder Verletzungen. Die Mäntel waren nicht versetzt, Dan. 3, 27. Sich die Hand versetzen, durch eine Streif- oder andere leichte Wunde. Im Feuer unversehrt bleiben. So auch die Versetzung. Ehedem wurde es auch figurlich für beleidigen gebraucht, welche Bedeutung in einigen Oberdeutschen Gegenden noch gangbar ist.

Auf daß ich nichts begehe wider Pflicht,  
Noch möge dich mit übelthat versetzen, Dvis.

Daß ihr versuchendes Gelüsten

Im iden Orte (in der Wüste) Gott versetzt, eben ders.

Anm. Es ist ein altes Wort, welches bey dem Ditsfried auch sitzaren lautet, und daselbst zerreißen bedeutet, (S. auch Verzetzen.) Da das einfache setzen ebendem sehr häufig für versetzen gebraucht wurde, und in den gemeinen Mundarten Ober- und Niederdeutschlands noch gangbar ist, so erhellet daraus, daß ver hier eine bloße Intension bezeichnet. Seragaz herza, ein verwundetes Herz, Dtsfr. Im Niederf. ist seren und serigen, noch versetzen, beschädigen, Schmerzen erwecken. Eben daselbst ist Seer, Sevede, Serigkeit, Seringe, so wohl Belegung, Ausschlag, Grund u. s. f. als auch dessen Wirkung, der Schmerz, bey allen alten Oberdeutschen Schriftstellern gleichfalls Ser, Seru, im Schwed. Sär, Angelf. Sar, Sartsfer, He zeleid, serig, verlegt, serlig, bey dem Ditsfried schmerzlich, in Oberschwaben ser u. s. f. Unsere Partikel sehr ist eine Figur davon, (S. dieselbe,) in gleichen Dorn. Das 17, ängsten, scheint damit nahe verwandt zu seyn.

**Versetzen, Versehen, S. Versetzen.**

**Versenden, verb. reg. et irreg. act.** (S. Senden.) welches in der edlern Schreibart für das gemeinere verschicken gebraucht wird, in die Ferne, an einen entfernten Ort senden, am häufigsten von Sachen. Der Kaufmann versendet Waaren. Güter auf der Achse nach Berlin versenden. Von Personen ist versenden nicht so üblich, obgleich verschicken von demselben gebraucht wird. Daher die Versendung.

**Versengen, verb. reg. act.** durch Sengen an den äußern Theilen verderben. Sich die Haare versengen. Versengte Ähren, 1 Mos. 41, 6f. Daher die Versengung.

**Versenken, verb. reg.** welches das Activum von dem Neutro versinken ist, in die Tiefe senken, eigentlich durch Senken verderben; am häufigsten von der Wassertiefe. Ein Schiff versenken. Kisten mit Steinen in den Fluß versenken, ihn dadurch unsfahrbar zu machen. Seltener von der Erdtiefe. Versenkte Schätze, 5 Mos. 33, 19; vergrabene. Figurlich versenken die Metallarbeiter den Kopf einer Schraube, wenn er in einer Vertiefung verborgen wird, so daß er über der Oberfläche nicht hervor raget, wozu sie einen eigenen Versenkbobrer haben. Nach einer Figur sagt man in der höhern Schreibart, in Gram, in Blend, in Schmerzen versenken.

Dort wollen wir uns ganz in unsern Schmerz versenken, Cron.

Wo es etwas mehr sagt, als vertiefen. Ingleichen in tiefe Betrachtungen versenkt. Min froide ist nun in laid verlenket, Dursch. von Hohenfels. Ungewöhnlicher ist die biblische Figur, wo es für untergehen machen, in das Blend, in das Verderben stürzen, gebraucht wird. Menschen wollen mich versenken, Ps. 56, 2. Meine Feinde versenken mich täglich, B. 3. Babel soll also versenket werden, Jer. 51, 64. Noch ungewöhnlicher ist das Hauptwort der Versenker. Hilf mir von der Schmach meines Versenkers, Ps. 57, 4.

Daher die Versenkung.

Schon bey dem Ditsfried firsenkan, im Latian bilsenkin.

**Versessen, S. Versagen.**

**Versetzen, verb. reg.** welches in doppelter Gestalt vorkommt. I. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte haben, wo es doch nur von Thieren für verwerfen, die Jungen zu frühe oder in unvollkommenem Zustande zur Welt bringen, gebraucht wird, besonders bey den Jägern von solchen Thieren, von welchen man daselbst setzen für werfen oder gebären sagt. Die Kästlin hat versetzt.

II. Als ein Activum, wo es nach Maßgebung der Partikel ver und des einfachen Zeitwortes in verschiedenen Bedeutungen gebraucht wird.

(1) An einen falschen, an einen nicht gehörigen Ort setzen; Schwed. förkättä. Ein Buch ist versetzt, wenn es an einen falschen Ort gestellt ist. Die Gränzsteine versetzen, verrücken. In den Buchdruckereyen pflegt der Setzer zuweilen aus Versetzen eine Zeile, ein Wort, einen Buchstaben zu versetzen, da man denn auch wohl reciproce sagt, er habe sich versetzt.

(2) An einen andern Ort setzen. Er versetzt Berge, ehe sie es innen werden, Job 9, 5. Ein Sels wird von seinem Ort versetzt, Kap. 14, 18. Reiß dich aus und versetze dich ins Meer, Luc. 17, 6. Die Bücher versetzen, sie umsetzen, in dem Bücherbrette an einen andern Ort setzen. Die Wörter einer Rede, die Sylben, die Buchstaben eines Wortes versetzen. Daher die Versetzung, eine Figur, Metathesis. Die Amteute versetzen, sie auf andere Ämter setzen. Die Hofbedienten versetzen, ihnen andere Stellen geben. Eine Pflanz, ein Gewächs, einen Baum versetzen, an einen andern Ort, in eine andere Erde, setzen, wo dieses Wort von verspflanzen noch verschieden ist. Verspflanzen gebraucht man gemeinlich von jungen Pflanzen, welche man mit der Wurzel ausziehet und an einen andern Ort pflanzt; versetzen aber von erwachsenen Gewächsen aller Art, welche mit einem an den Wurzeln gelassenen Klößchen Erde, und mit Beschneidung der Wurzeln in andere Erde oder an einen andern Ort gepflanzt werden. In das Reich Gottes versetzt werden. Unter die Zahl der Heiligen versetzen. Sich

Sich in Gedanken an einen Ort versetzen. Es wird Mühe kosten, sich in diese Begriffe zu versetzen. Ingleichen noch noch weiterer Figur, in einen gewissen Zustand bringen. Jemanden in andere Umstände versetzen. Das versetzt mich in die Nothwendigkeit, es dir abzuschlagen. Jemanden in das größte Elend, in einen blühenden Wohlstand versetzen. In Schrecken, in Freude, in Furcht versetzen.

(3) So daß ver eine Verbergung bezeichnet, und zwar auf doppelte Art. a) In die Tiefesetzen, doch nur bey den Schwertesegern, welche Gold- oder Silberblätter versetzen, wenn sie selbige in die gemachten kleinen Grundhiebe der stählernen Degengesäße mit dem Grundwessel einschlagen, eine Art, Stahl mit goldenen und silbernen Figuren zu belegen. Figürlich versetzt sich bey den Jägern der Dachs, wenn er sich in der Geschwindigkeit in die Erde gräbt, so, daß die Hunde ihn nicht finden können, wofür auch verflüsten üblich ist. b) Durch ein davor gesetztes Hinderniß versperren, verstopfen. Eine Thür mit einem Schranke, eine Öffnung mit Kästern, den Eingang mit Steinen versetzen. Figürlich sagt man, das versetzt mich den Athem, wenn etwas das Athemhohlen hindert, z. B. eine große Hitze, Schwefeldampf, ein heftiger Gestank u. s. f. Die im Magen versetzten Winde, wofür auch verschlagen, üblich ist, wo aber auch die erste Bedeutung Statt findet. Im Hüttenbau versetzt sich der Blasebalg, wenn er Feuer zieht.

(4) So daß ver eine Vermischung, Verbindung bezeichnet. a) In den Künsten wird versetzen in vielen Fällen für vermischen gebraucht, besonders, wenn die Wirkung des einen Dinges durch die Vermischung des andern verändert werden soll. Zu den Glocken wird das Kupfer mit Zinn versetzt. Den Wein mit Wasser versetzen. Die Maler versetzen die Farben, wenn sie eine Farbe mit der andern verbinden. Das Schwarzwildbret färbet sich nicht, sondern versetzt nur im Herbst seine dunkelbraunen Sommerfedern (Spinnerhaare,) mit hellgrauen Winterfedern, bey den Jägern. b) Hierher scheint auch die im Oberd. übliche Bedeutung zu gehören; wo dieses Zeitwort in verschiedenen Fällen gebraucht wird, eine schickliche Vertheilung und Verbindung mehrerer Dinge zu einem Ganzen zu bezeichnen. Eine Krone mit Perlen, ein Portrait mit Diamanten versetzen, besetzen. Versetzte Edelsteine, gefasste Blumen in einem Kranze versetzen, ordnen, vertheilen. Die Beete in einem Garten versetzen, vertheilen. Im Hochdeutschen ist diese Bedeutung unbekannt.

(5) Jemanden einen Schlag, einen Hieb, eine Ohrfeige versetzen, geben, beybringen. Ihm einen Streich auf den Rücken versetzen. Jemanden eins versetzen, einen Schlag, Hieb oder Stich. Ver scheint hier eine bloße Intention zu bezeichnen.

(6) Ein Ding anstatt des andern, für das andere setzen. a) Schlechte Goldsorten gegen bessere versetzen, wofür doch im Hochdeutschen umsetzen üblicher ist. b) Zum Pfande setzen oder geben, verpfänden. Der Bürge hat sich selbst für dich versetzt, Civ. 29, 20. Im Hochdeutschen gebraucht man es nur noch von Sachen. Dieäder versetzen, Nehm. 5, 3. Besonders von beweglichen Dingen, für das edlere verpfänden. Seine Uhr, seine Kleider, ein Goldstück bey jemanden versetzen, Geld darauf borgen. Es ist für zehn Thaler versetzt. Versetzte Sachen einlösen. Schon im Schwabenspr. verlezan, bey andern ehedem auch nur setzen, im mittlern Lat. opponere. c) Hierher gehört auch vermuthlich die sehr gangbare Bedeutung, da es für antworten gebraucht wird, eigentlich, auf die Rede des

andern folgen lassen, derselben entgegen setzen, so daß ver hier eben die Bedeutung hat, als ant oder ent in antworten, und re in dem Lat. respondere, dem Ital. repartire, und dem Franz. repartir. Auf die Frage, ob er es nicht gethan habe, versetzte er, daß er es nicht thun können, indem u. s. f. Aber wie, versetzte er, kann dieses möglich seyn? Als er ausgehret hatte, versetzte ich ganz gelassen, er sey nicht im Stande, darüber zu urtheilen. Er versetzte darauf, u. s. f. Stosch behauptet an mehreren Orten seines Verfuhs einer richtigen Bestimmung u. s. f. versetzen bedente eigentlich, jemanden eige empfindliche, beißende Antwort ertheilen. Allein, dazu hat ihn bloß die geglaubte Abstammung von der N. A. jemanden einen Schlag, Hieb, u. s. f. versetzen, verleitet. Daß die Bedeutung des Antwortens keine Figur von dieser N. A. ist, erbeller unter andern auch aus der Wortfügung beyder; jenes ist ein eigentliches Accusativum, welches seinen Accusativ allemahl bey sich haben muß; dieses hat die Gestalt eines Neutrius, und wird nicht leicht mit einem Accusativ verbunden. Auch der Sprachgebrauch weiß nichts von dem Begriffe des Empfindlichen oder Beißenden, welcher mit versetzen verbunden seyn soll, indem solches völlig gleich bedeutend mit antworten gebraucht wird. Da setzen und Sag überdieß mehrmahls von der Rede gebraucht werden, so scheint ver hier mit re und ent gleich bedeutend zu seyn, daher auch im mittlern Lateine opponere mehrmahls für antworten vorkommt.

Daher die Versetzung und das Versetzen, welche doch nicht in allen Bedeutungen üblich sind.

Verseufzen, verb. reg. act. 1. Mit Seufzen hinbringen, zubringen. Sein Leben traurig verseufzen. Den Tag einsam verseufzen. 2. Durch Seufzen vergehren. Und ihr wolle nicht, daß ich in Wehlagen meine Seele verseufzen soll? Weisr. 3. Gleichsam ausseufzen. Einen Theil seines Schmerzens verseufzen.

Verstchern, verb. reg. act. welches im Ganzen sicher, d. i. gewiß machen, bedeutet, doch nur in verschiedenen Rücksichten.

1. Von der Gewißheit der Meinung.

(1) Eine Sache mit Worten sicher oder gewiß machen, d. i. die Gewißheit derselben mit Worten behaupten, wo es weniger sagt, als behaupten, und auf doppelte Art gebraucht wird. (a) Entweder mit der dritten Endung der Person, und der vierten der Sache. Er versicherte mir seine Treue. Einem etwas versichern. Ich kann ihnen die Gewißheit davon versichern. Einem etwas mit vielen Schwüren versichern. Man hat mir das versichert. Wo auch der Dativ der Person bleibt, wenn gleich der Accusativ der Sache fehlt. Ich versichere dir, daß dem also ist. Wo viele Hochdeutsche irrig den Accusativ setzen, ich versichere sie; ungeachtet der Begriff des persönlichen Gegenstandes, auf welchen die Handlung gerichtet ist, hier eben so wohl den Dativ erfordert, als bey den Zeitwörtern sagen, behaupten, u. s. f. Aber dieß darf man nur die ganze N. A. passive ausdrücken; um überzeugt zu werden, daß der Dativ die schicklichste Endung ist. Man wird nicht leicht sagen, ich werde versichert, oder ich bin versichert worden, welche Wortfügung Statt finden müßte, wenn das Activum den Accusativ erforderte, sondern es wird mir versichert, oder es ist mir versichert worden; wenigstens ist die letztere Wortfügung dem Gebrauche und Wohlklinge gemäßer. Oft steht das Zeitwort absolute ohne alle Endung. Um zu zeigen, daß er ein Recht daran habe, so versicherte er, er habe es gekauft. (b) Oder mit der vierten Endung der Person, und der zweyten der Sache. Er versicherte mich seiner Treue. Man hat mich dessen versichert. Indessen kommt diese Wortfügung in der gegenwärtigen Bedeutung seltener vor.

Der Gebrauch des Mittelwortes in Gestalt eines Nebenwortes verdient noch bemerkt zu werden. Sie können davon versichert seyn, d. i. es zuverlässig glauben. Auch wohl mit der zweyten Endung der Sache. Ich bin seiner Treue versichert. Da es denn auch häufig als eine Partikel, die Gewißheit einer Sache zu versichern, gebraucht wird. Es ist versichert wahr, d. i. gewiß, zuverlässig.

Komm, blasse Tod, Komm angezogen,

Ich fürchte dich versichert nicht, Gryph.

Daher die Versicherung, die zuverlässige Behauptung der Gewißheit einer Sache. Ich glaube es aller deiner Versicherungen ungeachtet dennoch nicht.

(2) Gewisse Nachricht einziehen, Gewißheit von etwas erlangen, als ein Reciprocum, und mit der zweyten Endung der Sache. Sich einer Sache versichern. Auch in der passiven Form, ohne Reciprocaton, da denn die Sache auch vermittelt des Vorwortes von ausgedrückt wird. Von etwas versichert seyn. Der Mann, der versichert ist von dem Messia, 2 Sam. 23, 1.

2. Sicher machen, d. i. von der Gefahr des Verlustes befreien, in Sicherheit und außer Gefahr setzen.

(1) Im weitesten Verstande, wo es doch wenig mehr gebraucht wird. Die Ruhe des Staates versichern, wo das einfache sichern üblicher ist.

(2) In einigen engeren Bedeutungen. (a) Gegen ein bestimmtes Geld freiwillige Bürgschaft für eine in Gefahr befindliche Sache leisten, sich gegen eine gewisse Prämie anheischig machen, den bestimmten Werth im Falle des Verlustes zu ersetzen; eine, besonders im Seehandel, sehr übliche Bedeutung, wofür auch assureurieren gebraucht wird. Ein Schiff und dessen Ladung versichern lassen. Einem ein Capital versichern. Versicherte Güter, assureurirte. Daher die Versicherung, die Asscuranz, der Versicherer, der eines andern Eigenthum gegen eine bestimmte Prämie versichert, der Asscurateur. (b) Ein Capital auf etwas versichern, dasselbe zum Unterpfande, zur Hypothek setzen, um das Capital dadurch dem andern sicher zu stellen. Im weitern Verstande sagt man, eine Pension auf eine Abtey, auf ein Kammergut u. s. f. versichern, wenn man sie darauf anweist, weil sie alsdann zuverlässiger bezahlet wird, als wenn der Landesherr sie unmittelbar auszugeben, übernommen hätte. (c) Sich einer Person oder Sache versichern, als ein Reciprocum und mit der zweyten Endung, sich derselben bemächtigen, es geschehe nun durch unmittelbaren Besitz, oder auf andere Art. Man versichert sich einer Person, wenn man sie in Verhaft nimmt. Man versichert sich des Beyfalles, der Meinung, des Herzens eines andern, wenn man ihn auf seine Seite bringet. Der Gläubiger versichert sich des Vermögens des Schuldners, wenn er es in Besitz nimmt, mit Arrest belegt u. s. f. Figürlich versichert sich bey den Jägern das Wild des Zeuges, wenn es sich dem Jagdzuge nähert, an demselben auf- und abziehet, eine Öffnung zu suchen.

So auch die Versicherung in den meisten der obigen Fälle.

Versteden, verb. irreg. act. (S. Sieden,) durch Sieden, oder zum Sieden verbrauchen. Alles Wasser versteden, viel Holz versteden. Ingleichen überhaupt zum Sieden gebrauchen. In diesem Salzwerte wird lauter zehnlöchige Schle verstotten. Wenn es Es. 64, 2. heißt: ein heißes Wasser verstedet vom Feuer, geräth in ein Sieden, so daß ver hier eine Intension bezeichnet, so ist dieser neutrale Gebrauch im Hochdeutschen ungenöhnlich.

Verstegeln, verb. reg. act. 1. Mit einem aufgedrückten Siegel verschließen. Einen Brief verstegeln. Ein verstegelttes Te-

stament. Einen Brief mit seinem Pechfaste, mit Oblate, mit Siegelack, mit Wachs verstegeln. Jemandes Verlassenschaft verstegeln, im Oberdeutschen sperren, da denn die Verstegeln dasselbst auch die Sperre heißt. Ein Zimmer verstegeln. In der Deutschen Bibel, doch nur hier allein, wird es oft figürlich für einschränken, einsperren, einschließen gebraucht: z. B. das Meer verstegeln, Job. Man. v. 3. Ingleichen, für fest bewahren oder verwahren. 2. Mit einem Siegel bestätigen, bekräftigen, wofür doch jetzt bestegeln und unterstegeln üblicher sind. Einen Contract verstegeln, besser unterstegeln. In noch weiterm Verstande bedeutete es ehedem durch unterstegelte Urkunden sichern und bestätigen. Daher sagt man noch figürlich, etwas mit seinem Blute, mit seinem Leben verstegeln, mit dessen Aufopferung bestätigen, zur Bestätigung beweisen. In der Deutschen Bibel ist die Verstegeln der Gläubigen, Röm. 8, 16. 2 Cor. 1, 22. Ephes. 1, 14. die zuverlässige Versicherung und Bestätigung ihres Gnadenstandes.

Schon bey dem Ulyphilas lautet dieses Zeitwort faurhiglian, Verstegen, verb. reg. neutr. außer daß es im Mittelworte verstegen für versteget hat. Es erfordert das Hülfswort seyn, und bedeutet, nach und nach in die Erde einziehen und verschwinden, von flüssigen Körpern. Wie ein Strom verstegen und vertrocknet, Job 14, 11. Du lässest verstegen starke Ströme, Ps. 74, 15. Welchen die Wasserquellen verstegen waren, Ps. 107, 33. Der Schnee, der nach und nach zerschmilzt, läßt die Quellen im Sommer nie verstegen, Gell. Auch von Menschen und Thieren sagt man, wenn sie aufhören, Milch zu geben, sie verstegen, wofür auch vertrocknen üblich ist. Sieh ihnen unfruchtbare Leiber und verstegene Brüste, Hof. 9, 14. Ingleichen in der edlern Schreibart: edle Thronen, warum verstegest ihr? Weiße, warum höret ihr auf zu stiezen?

Anm. Es ist von dem alten siegen, dem Stammworte von sinken, (S. 1, 2. Siegen,) und lautet in einigen gemeinen Mundarten auch verseigen und verseihen.

Der Ströme Fluch hat müssen dir verseigen, Ovis.

Der ich spreche zu der Tiefe: verseige! Es. 44, 27. Das Aelchium verseigen für verstegen machen, d. i. austrocknen, ist im Hochdeutschen ungewöhnlich. Es wird ein Ostwind kommen, der wird ihre Quelle verseigen, Hof. 13, 15. Wie denn auch das Neutrum in der edlern Schreibart üblicher ist, als in der Sprache des gemeinen Lebens.

Verstüßern, verb. reg. act. 1. Mit einer dünnen Oberfläche von Silber überziehen, überstüßern; wie vergolden und übergolden. Verstüßertes Metall. Ein Buch auf dem Schutte verstüßern. 2. Figürlich ist verstüßern nicht allein im Oberdeutschen, sondern auch oft im gemeinen Leben der Hochdeutschen, verkaufen und dadurch in bares Geld verwandeln, in das Geld setzen. Der Kaufmann verstüßert seine Waare, wenn er sie verkauft. Im Oberdeutschen wird daher in vielen Aemtern und Districten derjenige, welcher den Verkauf eines Productes zu besorgen hat, der Verstüßerer genannt; z. B. der kaiserlich-königliche Holzverstüßerer zu Wien.

So auch die Verstüßerung.

Verstingen, verb. irreg. act. (S. Singen.) 1. Mit Singen vertreiben. Die Sorgen verstingen.

Wenn Phyllis dir den schwarzen Gram verstingt, Haged.

2. Über das Singen verstimmen. Die Mahlzeit verstingen. 3. Mit Singen zubringen. Die nächstlichen Stunden verstingen.

Verstinken, verb. irreg. neutr. (S. Sinken,) welches das Hülfswort seyn erfordert, in die Tiefe sinken, durch Untersinken dem Gesichte entzogen werden. Im Schlamm verstinken. Das Schiff

ist versunken. Eine versunkene Stadt. Figürlich sagt man auch, in seinem Elende, in seinem Unglücke versinken, ohne Hoffnung der Rettung in demselben untergehen. Daher das Versinken. Das Activum davon ist versenken.

**Verständlichen**, verb. reg. act. in ein sinnliches Bild verwandeln, unter einem sinnlichen Bilde darstellen. Sich, einem andern etwas verständlichen. Daher die Verständlichung.

**Verstigen**, verb. irreg. (S. Sigen,) welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1. Als ein Neutrum, welches als ein solches das Hülfswort seyn erfordert. (1) Sigen bleiben, eine nur in der Landwirtschaft einiger Gegenden übliche Bedeutung, wo man von der ausgefäeten Gerste sagt, sie verstige, bleibe verstigen, oder sey verfestet, wenn sie sitzen bleibt, d. i. nicht aufgehet. (2) Auf etwas verfesten seyn, im gemeinen Leben, für das anständigere eressen. S. Verstigen.

2. Als ein Activum. (1) Sich verstigen, in Gestalt eines Reciproci, durch lauges Sigen zu andern Geschäften träge und untauglich werden. (2) Durch lauges Sigen um etwas kommen, es verlieren.

Daß Selben Blut und Krafft verschwigen,  
Gelehre Schlaf und Ruh verstigen, Gänth.  
Und denkt vielleicht, daß ein verdrießlich Weib  
In Monatsfrist viel Eigensinn verstige, Haged.

(3) Durch stille Sigen vorüber gehen lassen; doch wohl nur im Niederdeutschen. Den Gerichtstag verstigen, ihn vorüber gehen lassen, ohne zu erscheinen. Das Spiel verstigen, passen. Die Zeit verstigen, so lange sitzen, daß die Zeit darüber verstreiche. (4) Durch Sigen bezahlen oder tilgen, wofür doch abtügen im Hochdeutschen üblicher ist. Eine Schuld im Gefängnisse verstigen. So auch das Verstigen.

**Verstoffen**, S. Versaufen.

**Verstohlen**, verb. reg. act. mit neuen Sohlen versehen, wofür doch besohlen üblicher ist. Die Schuhe verstohlen. Daher das Verstohlen.

**Verstöhnen**, verb. reg. act. 1. Man verstöhnet zwey Personen mit einander, wenn man Ursache wird, daß sie alle bisherige Feindschaft gegen einander ablegen, wenn man Freundschaft unter ihnen wieder herstellt; wofür auch ausstöhnen, und vertragen üblich ist. So auch in Gestalt eines Reciproci, sich mit jemanden verstöhnen, die Beleidigung von beyden Seiten vergessen, alle Feindschaft von beyden Seiten ablegen. 2. Jemanden verstöhnen, dessen Unwillen heben, ihn sich oder andern wieder zum Freunde machen. Einen Jörnigen verstöhnen. Jemanden mit Geschenken verstöhnen. Jemandes Jörn verstöhnen, in der höhern Schreibart.

Daß doch dein Geist den Jörn der Könige verstöhne,  
Der jetzt die Welt verheert, Naml.

Gott verstöhnen, dessen Unwillen heben, eine in der Deutschen Bibel sehr häufige N. A. Einen verstöhnten Gott haben. 3. Mit der vierten Endung der Sache oder des Vergehens heißt es in der Deutschen Bibel mehremals, seine Sünde, die Missethat, seine Unwissenheit verstöhnen, die Sünden des Volkes verstöhnen, d. i. die Schuld und Strafe derselben tilgen; ingleichen mit der vierten Endung des Beleidigers, sich und sein Haus, seine Seele verstöhnen, sie von der Schuld und Strafe des begangenen Verbrechens befreien. Welche ganze Bedeutung außer der biblischen Schreibart veraltet ist, oder höchstens nur alsdann gebräuchlich wird, wenn durch Tilgung der Schuld und Strafe eines Verbrechens durch Opfer die Rede ist.

Daher die Verstöhnung, in allen obigen Bedeutungen. Die Verstöhnung Christi, in der Theologie, eigentlich die Verstöhnung Gottes durch Christum, der Verstöhnungstod Christi, u. s. f.

Ann. Im Schwabenspiegel verstonen, bey dem Dietrich und Nocker bisuonen, besuonen, ehedem auch nur söhnen, welches noch in der Deutschen Bibel vorkommt.

**Der Verstöhner**, des — s, plur. ut nom. sing. Fämiv. die Verstöhnerinn, eine Person, welche andere ausstöhnet, sie aus Feinden zu Freunden macht. In der zweyten und dritten Bedeutung wird im engern Verstande Christus der Verstöhner der Menschen genannt, weil er sie durch seinen Verstöhnungstod mit Gott verstöhnet hat. Ehedem nur Suonar.

**Verstöhnlich**, — er, — ste, adj. et adv. von der ersten Bedeutung des Zeitwortes, geneigt und Fertigkeit besitzend, sich mit andern zu verstöhnen, d. i. den Unwillen gegen Beleidiger fahren zu lassen, und darin gegründet. Verstöhnlich seyn. Ein verstöhnliches Herz. Daher die Verstöhnlichkeit, plur. ear. die Neigung oder Fertigkeit, Unwillen gegen Beleidiger fahren zu lassen.

**Das Verstöhnopfer**, des — s, plur. ut nom. sing. bey den ältern Juden, dasjenige Opfer, durch welches eine begangene Übertretung des göttlichen Gesetzes verstöhnt wurde; in der Deutschen Bibel Söhnopfer und Sühnopfer.

**Der Verstöhnstag**, des — es, plur. die — e, eben daselbst, derjenige Tag, an welchem die Juden durch feyerliche Verstöhnopfer verstöhnet werden mußten. 3 Mos. 23, 27, 28.

**Die Verstöhnung**, plur. inul. die Handlung des Verstöhnens. S. Verstöhnen.

**Versorgen**, verb. reg. act. hinlänglich für etwas sorgen, vord. nur in engern Bedeutungen. 1. Die nöthigen Bedürfnisse zu etwas darreichen; wie versehen. Jemanden mit etwas versorgen. Die Arme mit Lebensmitteln, den Käufer mit Waare versorgen. Sich mit Holz auf den Winter versorgen. Ich bin schon damit versorgt. Jemanden mit den nöthigen Beweisgründen versorgen. Man ist sehr gut mit einem Bedienten u. s. f. versorgt, wenn er so beschaffen ist, wie man ihn wünscht und nöthig hat. Versorgen ist so, wie versehen in ähnlichem Verstande, von allgemeiner Bedeutung, und läßt die Art und Weise der Darreichung, ob sie vermittelt eines Geschenkes, oder eines Verkaufes, oder eines Darlehens geschehet, unbestimmt. 2. Im engsten Verstande versorgt man jemanden, wenn man ihm die zum Unterhalte nöthigen Bedürfnisse verschafft, und zwar, (1) durch Darreichung derselben, so wie er sie bedarf. Jemanden zu versorgen haben, ihm Unterhalt und Kleidung versehen müssen. Gott versorgte die Kinder Israel vierzig Jahre in der Wüste, Nehem. 9, 21. (2) Durch Versegung in solchen Umständen, worin man mit dem nöthigen Unterhalte versehen wird. Man versorgt seine Kinder, theils durch gute Verheirathung, theils auf andre Art. Jemanden versorgen, ihm eine zu seinem Unterhalte hinlängliche Bedienung verschaffen. Die Seinigen versorgt sehen. Du bist freylich nicht die schönste, aber du wirst gewiß auch versorgt werden. Gell. Sage ihm, daß ich nicht ruhig sterben würde, wenn ich sie nicht bey meinem Leben versorgt wüßte, eben ders.

Daher die Versorgung, besonders in der zweyten Bedeutung, so wohl die Verschaffung des nöthigen Unterhaltes; jemanden in der Versorgung haben; als auch der Zustand, da man mit dem nöthigen Unterhalte versorgt ist. Er wird sich ohne dieß nicht zur Ehe entschließen, bis er nicht eine hinlängliche Versorgung hat. Gell.

**Der Versorger**, des — s, plur. ut nom. sing. Fämiv. die Versorgerinn. 1. Von der veralteten Bedeutung des Zeitwortes versorgen, da es auch für besorgen gebräuchlich wurde, ist der Versorger im Verbaue derjenige, welcher anstatt des Schichtmeisters eine Zache besorgt, und in andern Fällen der Verweser heißen würde. Daher die Versorgungsgebühr, der Wochenlohn eines solchen

solchen Versorger. 2. Im gewöhnlichsten Verstande und in der zweyten Bedeutung des Zeitwortes ist jemand der Versorger eines andern, so wohl, wenn er ihm den nöthigen Unterhalt darreicht, als auch, wenn er ihn in solche Umstände versetzt, wo er damit versehen ist. Ein Versorger der Armen seyn. Gott ist unser aller Versorger.

Die Versorgung, S. Versorgen.

Verfortiren, verb. reg. act. welches aus dem ausländischen Soriren gebildet, und nur im gemeinen Leben üblich ist, mit den nöthigen Sorten oder Arten von Waaren versehen. Sich oder einen andern verfortiren. Daher die Verfortirung.

Versparen, verb. reg. act. welches nur im engeren Verstande des einfachen sparen gebraucht wird, bis auf eine andere Zeit sparen oder verschubben. Etwas auf eine andre Zeit versparen. Wir wollen es bis dahin versparen, wenn u. s. f. Daher das Versparen und die Versparung.

Verspäten, verb. reg. act. 1. Später kommen machen. Auf und erfahre, daß du nur den Tod verspätet hast, Gleim. Ingleichen später ansehen, geschehen lassen. Marsham und andere verspäten die Grundlegung der Stadt Tyrus bis auf Nebucadnezars Regierung.

Wie sol ich danne leben das ich mine zuht nicht  
hoere,

Und doch die meisten volge nicht verspete,

Buchhard von Hohenfels.

Am üblichsten ist es, 2. als ein Reciprocum, sich verspäten, zu spät, später kommen, als gewöhnlich oder als man wollte; Aeders. sich verletzen. Er muß einkehren, wo er sich verspätete, Sit. 36, 28. Suche nicht lange, wo sich hier und da noch eine verspätete Rose aufhalte. Daher die Verspätung. In einigen gemeinen Mundarten auch sich verspätigen.

Verspeisen, verb. reg. act. 1. In gewöhnlicher Weise gebrauchen. 2. Durch Speißen verbrauchen. Alles Brod, alles Fleisch verspeisen.

Versperren, verb. reg. act. 1. Durch ein veranstaletes Hinderniß von dem Zutritte anderer ausschließen. Der Weg ist versperrt, gesperrt. Am häufigsten mit der dritten Endung der Person. Einem den Weg, den Zutritt zu jemanden versperren. 2. In einem Drie einschließen, wofür auch einperren üblich ist. Es war aber des Tages ein Mann darin versperret, 1 Sam. 21, 7. Alles vor jemanden versperren, verschließen. So auch die Versperrung.

Verspeyen, verb. reg. et irreg. act. (S. Speyen.) zum Zeichen der Verachtung anspeyen. Sie werden ihn verspotten und verspeyen; Marc. 10, 34. Und verspeyeten ihn, Kap. 15, 19. Er wird verspeyet werden; Luc. 8, 32. Die reguläre Conjugation ist in dieser Zusammenfügung gewöhnlicher, als die irreguläre. So auch die Verspeyung. Schon bey dem Hero sarpian.

Verspielen, verb. reg. act. in einem Spiele verlieren; so wohl absolute und in Gestalt eines Neutrins. Wer hat verspielt? verloren? Als auch mit der vierten Endung des Verlustes. Seth Geld, zehn Thaler. habe und Gut verspielen. Figürlich und absolute gebraucht man dieses Wort im gemeinen Leben, in einer jeden Sache, wo der Ausgang nicht in unserer Gewalt ist, den Kürzen ziehen. Man verspielt, wenn man einen Prozeß, wenn man eine Wette, eine Schlacht verliert, wenn man in einem Zweykampfe den Kürzen zieht u. s. f. Daher das Verspielen. Schon im Schwabenpiegel verspielen.

\*Verspilden, verb. reg. act. unnützlich verwenden, verthun, besonders so fern solches in mehreren kleinen Theilen geschieht; in Niederf. verspillen. Viel Geld verspilden, unnützlich in kleinen Posten ausgeben. Ist auch für verschwenden überhanpt. Seine

Zeit verspillen. Im Schwed. förspilla, Das einfache spillan, spillan, verschwenden, Engl. to spill, Schwed. spilla, ist alt, und kommt schon bey dem Kero vor. Es ist ohne Zweifel eine Figur von spalten, Niederf. spellen.

Ver-spinnen, verb. irreg. act. (S. Spinnen.) durch Spinnen alle machen, verbrauchen, allen Flachs verspinnen. Daher das Ver-spinnen.

Ver-spittern, verb. reg. act. einzeln und unnützlich verwenden. Ein Capital verspittern. Die Zeit verspittern. So auch die Verspitterung.

Ver-spotten, verb. reg. act. Spott über etwas äußern, über etwas spotten, mit der vierten Endung der Person oder Sache; am häufigsten von Personen. Ein Auge, das den Vater verspottet, Sprichw. 30, 17. Von jedermann verspottet werden. Mit verspottender Geberde. Von Sachen sagt man lieber, über etwas spotten. So auch die Verspottung.

Ver-sprechen, verb. irreg. act. (S. Sprechen.) welches nach Maßgebung der verschiedenen Bedeutungen beider Theile der Zusammenfügung, besonders aber der Partikel, in verschiedenem Verstande vorkommt.

1. So daß ver eigentlich eine Entfernung bedeutet.

(1) Mit Sprechen zubringen. Und ich habe mit euch so manche Stunde versprochen, Zach. Welcher Gebrauch doch seltener ist. In der vertraulichen Sprechart sagt man dafür verschwagen, verplaudern.

(2) \*Längnen, eine veraltete Bedeutung, welche noch bey den Schwäbischen Dichtern vorkommt. Eben so veraltet sind die Bedeutungen des Widersprechens, in dem Schwabenpiegel, des Verbitzens, bey dem Dreyed, der Verwerfung mit Worten, bey dem Steyler, und andere ähnliche mehr, welche insgesamt Figuren des Begriffes der Entfernung sind.

3. Mit Worten zusagen, sagen, daß man etwas zum Nutzen des andern thun oder lassen wolle. (a) Eigentlich, mit der dritten Endung der Person. Einem etwas versprechen. Ich habe es dir ja schon versprochen. Jemanden seine Hilfe, eine Belohnung versprechen. Versprich mir, daß du kommen willst. Daher das Versprechen. Sein Versprechen halten, brechen. Ehedem gebraucht man dafür verheissen, welches aber außer der höhern Schreibart veraltet ist, seitdem versprechen in dieser Bedeutung üblicher geworden. Ungewöhnlich ist hier die reciproque Form. Judas versprach sich den Hohenpriestern, Jesum zu verrathen, Luc. 22, 6. Wächter hielt diese Bedeutung mit Unrecht für dunkel; sie ist vielmehr eben so deutlich, als in versagen, vergeben, verschenken, verkaufen u. s. f. und eine Figur der Ueberragung. (b) In engerer Bedeutung, den Besiz einer Sache zusagen, wo es oft auch mit Auslassung der dritten Endung der Person gebraucht wird. Die Waare ist schon versprochen, ist schon jemanden zugesagt. Jemanden seine Tochter versprechen, nämlich zur Ehe. Sich mit einer Person versprechen, ihr versprechen, sie zu heirathen. Wo es oft in engerer Bedeutung von dem feyerlichen Verhältnisse für verloben gebraucht wird, in welchem Verstande auch die Versprechung, die Eheversprechung, das Eheversprechen üblich sind. Ein versprochenes Brautpaar. Ich sähe es gern, wenn ich euch, meine Tochter, auf einen Tag versprechen könnte, Gell. d. i. verloben. Ingleichen von einem Besize auf kurze Zeit. So sagt man, man sey schon versprochen, wenn man einem andern sein Wort gegeben hat, ihn zu besuchen. (c) Figürlich, Hoffnung geben oder machen, wenn solches gleich nicht durch Worte geschieht. Theils mit dem Accusativ der Sache allein. Der Anschein verspricht nicht viel. Ein viel versprechender junger Mensch. Diese Witterung verspricht eine reiche Ernte. Seine Fähigkeiten versprechen einen großen Mann.

Ein anderer hat zwar viel Geschick,

Doch weil die Ariene nichts verspricht, u. s. f. Sell.

Theils auch als ein Reciprocum. Sich viel von Jemanden versprechen, viel von ihm hoffen. Wie kannst du die Treue von einer Zuhlerin versprechen. Verspricht dir nicht zu viel Glück. Ich verspreche mir von dieser Unternehmung viel Nutzen.

2. Aus Mangel der Aufmerksamkeit falsch sprechen oder reden, als ein Reciprocum; im gemeinen Leben auch sich verreden. Sich versprechen. Ich habe mich nur versprochen. Wie leicht verspricht man sich nicht! Daher das Versprechen.

3. Durch Sprechen oder Worte den Zustand eines Dinges verstimmen, doch nur in einigen Fällen.

(1) Im gemeinen Leben gebraucht man es oft für besprochen im abergläubigen Verstande. Eine Büchse versprechen, durch abergläubige Worte machen, daß sie versage.

(2) Tadeln, mißbilligen, ingleichen übel nachreden, verseunden. Da sie (die Pharisäer) sahen etliche seiner Jünger mit ungewaschenen Händen das Brod essen, versprachen sie es, Marc. 7, 2; sie beredeten es, hielten sich darüber auf.

Es mocht mich jemand hie versprechen

Und mir solches für ein Frevel rechen, Grobian,

bey dem Feisch. Ein versprochener Mann war daher ehedem so viel als ein berückter, anrüchlicher Mann. Doch diese ganze Bedeutung ist im Hochdeutschen veraltet. Im Niederf. ist versprechen; schmühen, lästern.

So auch das Versprechen und die Versprechung, welches letztere doch nur in einigen Fällen der ersten Bedeutung gebraucht wird. S. auch Verspruch.

Anm. In der Deutschen Bibel kommt dieses Wort einmahl in einer noch andern, gleichfalls veralteten Bedeutung vor. Denn die Männer zu Sichem versprachen Abimelech, u. s. f. Richt. 9, 22; d. i. sie sagten ihm Treue und Gehorsam auf, wo es gleichfalls eine Figur der ersten Hauptbedeutung ist, wo ver die Bedeutung der Entfernung hat. Ubrigens kommt die Bedeutung des Zusagens bey den ältern und mittlern Schriftstellern wenig vor, indem versprechen bey ihnen in manchen andern Bedeutungen gangbar war. So wie diese veralteten, so hob sich jene Bedeutung, dagegen fing verheissen, welches man bis dahin anstatt desselben gebraucht hatte, an zu veralten. So herrschen die Ebbe und Fluth der Zeit über Wörter, so wie über Personen und Sachen!

Ver spreiten, verb. reg. act. in die Ferne spreiten, ingleichen ausbreiten, beydes nur selten.

Bis endlich die schwimmende Festung (das Schiff)

Alle Segel verspreitet, Zachar.

Ver spreizen, verb. reg. act. mit Spreizen versehen. Im Bergbaue verspreitet man das Gestein, wenn man es mit Stützen versehen. Daher die Verspreizung.

Ver sprengen, verb. reg. act. 1. In die Ferne sprengen. Man gebraucht es nur von Thieren, noch mehr aber von Menschen, wenn sie in die Ferne, besonders in eine unbekante Ferne gesprengt oder geschickt werden. Der Feind versprengen. Versprengt werden. So auch die Versprengung. 2. Einen Ball versprengen, oder sich versprengen, im Billard-Spiele, wenn des Spielers Ball aus dem Billard springt.

Ver spriegeln, verb. reg. act. mit Spriegeln versehen; im Bergbaue verspriegeln, wo es die Nuten zwischen den Pfählen mit kurzen Stücken Holz vorwahren bedeutet, damit das lockere Erdreich nicht dadurch herein dringe. So auch die Verspriegelung.

Ver springen, verb. irreg. act. (S. Springen,) durch Springen oder im Springen verrenken. Den Fuß, sich den Fuß verspringen. Daher das Verspringen.

Ver sprigen, verb. reg. act. durch Spritzen alle machen, erschöpfen. Alles Wasser versprigen. Figürlich sagt man in der höhern Schreibart, sein Blut versprigen, für häufig vergießen. Daher das Versprigen, und in dem letztern Falle auch wohl die Versprigung.

Der Verspruch, des — es, plur. inul. von dem Zeitworte versprechen, doch nur in einigen Gegenden in dessen erstern engsten Bedeutung, wo das Ehedersprechen oder die Versprechung auch zuweilen der Verspruch genannt wird.

Ver sprügeln, S. Verspriegeln.

Ver spünden, verb. reg. act. vermittelst eines Spundes, oder eines eingespundeten Deckels verschließen; zuspünden. Ein Faß verspünden, so wohl vermittelst des Spundes, als auch des eingespundeten Bodens. So auch die Verspündung.

Ver spüren, verb. reg. act. aus gewissen Spuren erkennen, d. i. die Anwesenheit eines Dinges aus einigen Merkmalen erkennen, wie das einfache spüren, ingleichen merken, wo es besonders von der Erkenntniß durch die Sinne gebraucht wird. Ich verspüre nichts, es sey durch welchen Sinn es wolle, doch am seltensten von dem Gehöre. Zuweilen auch von der Erkenntniß vermittelst des Verstandes. Jemandes Gewogenheit, Liebe, Freundschaft verspüren, wo doch das einfache spüren üblicher ist. So auch das Verspüren und die Verspürung.

Ver stäben, verb. reg. act. mit Stäben versehen, besonders in der Säulenordnung, mit dem unter dem Rahmen des Stabes bekannten Hierathe. Daher die Verstäbung, welches auch wohl solche Stäbe selbst bedeutet. Die Verstäbungen an den Bänken, Brücken und am Kopfe der Kanonen heißen Frieße, die am zworsten Bruche Mittelprieße, die am Stöße Bodenprieße.

Ver stählen, verb. reg. act. vorn mit Stahl versehen, wofür oft auch nur stählen üblich ist. Eine Art, ein Messer, eine Klinge verstählen. Daher die Verstählung.

Der Ver stand, des — es, plur. car. von dem Zeitworte verstehen, doch nur so fern es einen Begriff von etwas haben bedeutet, wo dieses Wort in zwiefacher Bedeutung vorkommt. 1. Subjective, das Vermögen, die Fähigkeit, einen andern zu verstehen, welche rechte und eigentliche Bedeutung noch im gemein. Leben häufig ist, in welcher denn auch den Thieren Verstand zukommt. In weiterer Bedeutung ist der Verstand das Vermögen zu erkennen, so daß es auch die Sinne und Einbildungskraft mit unter sich begreift, und den Thieren gleichfalls zukommt. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung ist es das Vermögen, deutliche Begriffe zu haben; in welchem Falle der Verstand nur vernünftigen Geschöpfen allein zukommt, sich aber von der Vernunft in engem Verstande hinlänglich unterscheidet. In allen diesen Einschränkungen wird es so wohl von diesem Vermögen und dessen Anwendung in ein. Inen Fällen gebraucht. Keinen Verstand von etwas haben. Ohne Verstand handeln, reden u. s. f. Als auch von dem Vermögen überhaupt. Seinen gesunden Verstand verlieren, vom Verstande kommen, wahnsinnig, verrückt werden. Vielen Verstand haben. Ein Mann von vielem Verstande. Das ist oder gehet über meinen Verstand. Die Unschuld ohne Verstand ist ein sehr mittelmaßiger Satz, Sell. 2. Objective, die Meinung, der Sinn. Im Ehreudanke heißt es noch: wenn ich darauf hab ewen Verstand, wenn ich eure Meinung darüber habe. Es ist in dieser weitern Bedeutung veraltet, und man gebraucht es nur noch in engerer, von der Rede und den Worten, diejenige Vorstellung, denjenigen Begriff zu bezeichnen, welche durch die Worte, oder durch eine Rede erwecket werden soll; der Sinn, die Bedeutung. Der wahre Verstand, die Übereinstimmung der Vorstellungen mit dem Endzwecke der Rede, zum Unterschiede von dem falschen. Der eigentliche, unmittelbare

Verstand, Wortverstand, welcher durch das Wort und dessen Laut hervor gebracht wird, zum Unterschiede von dem mittelbaren oder figurlichen, welchen die mit dem Worte bezeichnete Sache wirkt. Ein Wort in einem andern Verstande nehmen. Ein Wort ohne Verstand. Ich finde keinen Verstand in der Rede.

Das Wort ist alt, und lautet schon bey dem alten Übersetzer Isidors Firkanda, und bey dem Hero Forlandida. Siehe Versehen.

**Verständig**, —er, —te, adj. et adv. in der ersten Bedeutung des vorigen Wortes, Verstand habend und an den Tag legend, ingleichen darin gegründet, in allen Schattirungen dieser Bedeutung des Hauptwortes. Ein verständiger Hund, der die Zeichen des andern leicht versteht. Am häufigsten in der engern Bedeutung des Hauptwortes, deutliche Begriffe von etwas habend. So wohl in einzelnen Fällen, da denn die Sache, von welcher man deutliche Begriffe hat, in der zweyten Endung steht. Ein der Sache verständiger Mann, der sie versteht, ihrer kundig ist. Ein Rechtsverständiger. Noch häufiger absolute. Der Mensch ist ein verständiges Wesen, er ist deutlicher Begriffe fähig. Ingleichen in engerer Bedeutung, viel Verstand habend und verrathend. Ein verständiger Mann. Seltener von Sachen, in dem Verstande gegründet. Ein verständiger Einfall, besser ein vernünftiger, oder kluger. Luthers verständiglich für das Nebenwort verständig ist im Hochdeutschen veraltet. Bey dem Hero farllantantli.

**Verständigen**, verb. reg. act. von dem vorigen Beyworte, verständig machen, in der ersten und weitesten Bedeutung, d. i. verstehen machen, deutliche Begriffe von etwas beybringen, mit der vierzten Endung der Person. Jemanden verständigen, ihm etwas erklären, deutlich machen. In weiterm Verstande oft so viel als benachrichtigen. Dero Meinung uns zu verständigen, in den Kancellen. Er ist dessen oder davon verständiget worden, benachrichtiget. So auch die Verständigung.

Das Verstandkraut, S. Gauchheil.

**Verständlich**, —er, —te, adj. et adv. was leicht verstanden werden kann, was einen klaren und deutlichen Begriff gewähret, im Gegensatz des unverständlich. Eine verständliche Rede. Verständlich reden. Das ist mir nicht verständlich, ich verstehe es nicht. Eine verständliche Stimme, besser eine vernehmliche. Ehedem gebraucht man es auch für mit Verstand, verständig, welche Bedeutung aber veraltet ist. Verständlich von etwas reden, verständig.

**Die Verständlichkeit**, plur. car. die Eigenschaft, da ein Ding, besonders ein Wort oder Rede, verständlich ist, klare und deutliche Begriffe gewähret.

**Das Verständniß**, des —fles, plur. die —e, auch von dem Zeitworte verstehen, doch nur in zweyen Bedeutungen desselben.

1. Von verstehen, Begriffe haben, ward Verständniß ehedem häufig für Verstand, oder das Vermögen deutlicher Begriffe gebraucht, in welcher Bedeutung firllantantli schon bey dem Dufried vorkommt. Die Manigfaltigkeit der Künste erluchtet des menschen verstehens, Buch der Weisen 1501. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden, Luc. 24, 45. Wecket nicht Kinder an dem Verständniß, 1 Cor. 14, 20. Erleuchtete Augen des Verständnisses, Ephes. 1, 18. Es ist in dieser Bedeutung in der edlern Schreibart veraltet. Zwar haben einige Mavere es wieder einzuführen versucht, und es von der Fertigkeit, sich einen deutlichen Begriff von etwas zu machen, gebraucht, um es von dem Verstande, dem bloßen Vermögen, zu unterscheiden, aber d. ann noch wenig Beyfall gefunden. 2. Von der N. A. sich mit jemanden verstehen, ist das Verständniß. (1) Das

Mitwissen um eine geheime Sache, besonders das Mitwissen und die Theilnehmung an einer geheimen Unternehmung, wo es vorzüglich im nachtheiligen Verstande von einer unerlaubten Unternehmung gebraucht wird. Ein Verständniß mit jemanden haben, mit ihm im Verständnisse stehen, sich mit ihm zu einer geheimen Handlung verstehen. Es ist dieses zugleich der einzige Fall, in welchem dieses Wort den Plural verstatet. Ehedem gebraucht man dafür nur Verstand. Er hat mit ihm seinen Verstand, Theuerd. Kap. 64. (2) Im weitesten Verstande ist dieses Wort oft so viel als Vernehmen, d. i. Eintracht. In einem guten, bösen, schlechten Verständnisse mit jemanden leben.

**Verstärken**, verb. reg. act. stärker machen, so wohl eigentlich, die Stärke, das ist Dicke, und darin gegründete Festigkeit eines Dinges vermehren, wo es in vielen Fällen von leblosen Dingen gebraucht wird. Einen Wall, eine Säule verstärken. Als auch figurlich, theils von der Sahl, die Anzahl zur Überwindung eines Hindernisses vermehren. Die Besatzung verstärken. Eine Armee verstärkt sich, wenn sie mehrere Truppen an sich ziehet. Die Arbeiter verstärken. Theils auch von der Intension. Böse Neigungen verstärken die Krankheiten des Körpers, Gell. In der Mahlerey werden die Tinten oder Farben verstärkt, wenn man ihnen mehr Kraft gibt. So auch die Verstärkung.

**Verstarrten**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, welches im gemeinen Leben für das edlere erstarrten gebraucht wird. In einem etwas andern Verstande ist es, doch auch nur im gemeinen Leben, vor Verwunderung und Erstaunen gleichsam star werden. Jedermann verstarret, Opib. Figurlich wird verstarret in der Deutschen Bibel einige Mahl für verstockt gebraucht. Ihr Herz war verstarret, Marc. 2, 6. Ein verstarretes Herz, Kap. 8, 7. So auch die Verstarung.

**Verstaten**, verb. reg. act. Statt oder Raum zu etwas geben, doch nur im figurlichen Verstande, Freiheit geben, etwas zu thun, gestatten; wo beyde von erlauben noch unterschieden werden können, als welches in manchen Fällen die Billigung des Verstateten mit einschließt, verstaten aber solche unentschieden läßt. Jemanden zu reden verstaten. Die Reise ist mir dießmahl nicht verstatet worden. Den Truppen das Plundern verstaten. Daber die Verstatung.

Ann. Im Niedere. nur staden, steden, stedigen, wo es ehedem auch mit der zweyten Endung der Sache gebraucht wurde, ihm dessen nicht zu statten; im Schwed. klädja, tillklädja, eigentlich zusatteln, wo auch Stade, die Verstatung, Erlaubniß ist.

**Verstauben**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, in Staub, oder in Gestalt des Staubes verfliegen. In den Mühlen verstaubet viel Mehl. In einigen gemeinen Mundarten verflieben, Niedere. verstaufen.

**Verstauben**, verb. reg. welches das Activum des vorigen ist, verstauben machen, in Staub davon fliegen lassen. Vieles Mehl verstauben. Ich will sie verstauben, 2 Sam. 22, 43; figurlich. Es. 19, 7. kommt auch verflieben thätig vor. Daber die Verstaubung.

**Verstauchen**, verb. reg. act. durch Stauchen, d. i. einen heftigen dämpfigen Stoß, seiner gehörigen Beschaffenheit berauben. Man gebraucht es besonders von den Gelenken, wenn die Bänder derselben gewaltsam ausgedehnt werden, ohne daß von dem Glied aus seiner Lage komme, wodurch es sich von seinen unterliegenden. Sich die Hand, den Fuß verstauchen. Im Niedere. verstauchen. Daber die Verstauchung.

**Verstecken**, verb. irreg. act. (S. Stechen.) 1. Mit Stichen zu machen, bey den Näherinnen. Ein Loch in einem Strumpfe, in einem Hemde, in einem Kleide verstecken, durch kreuzweise gefügte Stiche zu machen, im gemeinen Leben stopfen, in der Oberfalz verwibeln. 2. So fern ver die Bedeutung der Entfernung hat, ist Waaren verstecken, sie vertauschen, Waare für Waare geben, sonst auch umstecken.

Der Versteck, des — es, plur. inusl. ein nur im gemeinen Leben für das Verstecken übliches Wort. Die Kinder spielen Versteck, wenn sie sich verstecken. Man gebraucht es auch wohl in der Kriegeskunst, so wohl zu Wasser, als zu Lande, wo Truppen und Kriegeschiffe einen Versteck machen, wenn sie sich in den Hinterhalt legen.

**Verstecken**, verb. reg. act. 1. Durch ein dahin gestecktes Hinderniß versperren. Einen Weg verstecken, mit Strohwischen. 2. Im gemeinen Leben sagt man, man habe sich versteckt, wenn man mehr Geld, als man bequem entbehren kann, in eine Sache gesteckt hat. 3. An einen verborgenen oder doch unbekanntem Orte stecken oder thun, um dadurch den Augen anderer zu entziehen. Sein Geld verstecken. Jemanden auf dem Boden verstecken. Sich unter die Treppe, hinter die Thür, in dem Walde verstecken. Verstecken oder Versteckens spielen, bey den Kindern. Ingleichen in weitem Verstande oft für bedecken oder verbergen, von einem bekannten Orte. Der Mond versteckt sich hinter den Wolken. Kann die Welt etwas dafür, daß sich ein großer Geist in ein schlechtes Kleid versteckt? Haben. Indessen ist in den meisten Fällen in der edlern Schreibart dafür verbergen üblich. So auch das Verstecken.

**Verstehen**, verb. irreg. (S. Stehen) welches in doppelter Bedeutung gebraucht wird. 1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, über die gehörige Zeit stehen, am häufigsten von Pfändern. Das Pfand ist verstanden, ist verfallen. Verstandene Pfänder, verfallene. Wo es auch in einigen Gegenden als ein Reciprocum gebraucht wird, das Pfand hat sich verstanden, in welchem Falle es doch zunächst nicht so wohl verfallen zu bedeuten scheint, als vielmehr, daß durch langes Stehen und angeschwollene Zinsen der Werth des Pfandes erschöpft worden. Im Verabau sagt man gleichfalls, einen Kur verstehen lassen, die Zubuße nicht abführen, so daß der Kug verfällt.

II. Als ein Activum und Reciprocum. 1. Durch langes Stehen schadhast oder untauglich werden, als ein Reciprocum, in welchem Verstande man von Thieren oder Menschen sagt, sie haben sich verstanden, wenn sie durch langes Stehen steif und träge geworden sind. Auf ähnliche Art sagt man sich verstigen, verliezen u. s. f.

2. Sich zu etwas verstehen, sich zu einer unangenehmen Sache entschließen. Er wollte sich nicht dazu verstehen. Hat er sich dazu verstanden? Ich verstehe mich gleich zur Feuerprobe, zu beweisen, u. s. f. Die allgemeine Menschenliebe, zu der wir uns so ungern verstehen.

3. Als ein wahres Activum bedeutet dieses Zeitwort sehr häufig, die Bedeutung der Wörter einer Rede, oder überhaupt eines jeden Zeichens, wahrnehmen.

(1) Eigentlich. Man versteht jemanden. Man versteht eine Rede, ein Wort, ein Zeichen, wenn man eben den Gedanken damit verknüpft, welchen der Urheber der Rede oder des Zeichens damit verbindet. Ich verstand ihn nicht. Du sprichst so undeutlich, daß man dich nicht verstehen kann. Ich habe nichts davon verstanden. Er versteht jeden Wink, jede Miene. Jemanden falsch, unrecht verstehen. Was verstehst du darunter? was wolltest du damit sagen, was ist deine Meinung dabey? Durch Einsamkeit verstehe ich jede Entfernung von

der Gesellschaft der Menschen. Das versteht sich von selbst, im gemeinen Leben, das versteht sich am Rande, das ist außer allem Streit, ist unläugbar, ist leicht einzusehen. Scherz versteht, einen Scherz als einen Scherz aufnehmen, nicht empfindlich darüber werden. Er versteht keinen Spaß. Oft bedeutet es auch, die Absicht einer Forderung einsehen. Du wirst mich schon verstehen. Aber er verstand Unrecht und versetzte ihm einen Schlag, sagt man im gemeinen Leben, wenn jemand ohne scheinbare hinlängliche Reizung ausschlägt. Jemanden etwas zu verstehen geben, es ihn auf eine verdeckte Art merken lassen. Im Oberdeutschen wird es oft für ersehen gebraucht. Ich habe aus dem Briefe verstanden, ersehen.

(2) Figürlich. a. Sich mit jemanden verstehen, gemeinschaftlich mit ihm zu einer geheimen Absicht wirken. Sie haben sich mit einander verstanden, sich verglichen. Man sagt auch wohl ohne Reciprocatio: sie sind darüber verstanden, sind in dieser Sache einig. Einverstanden seyn, einig seyn und sich mit jemanden vereinständigen, sind nur im Oberdeutschen üblich. (Siehe Verständniß.) b. Sehr häufig ist das Activum verstehen, klare, und im engsten und wissenschaftlichen Verstande, deutliche Begriffe von etwas haben. Eine Sprache, eine Kunst, ein Handwerk, eine Wissenschaft verstehen, sie kennen. Verstehen sie Französisch, Englisch? u. s. f. Er versteht nichts davon. So viel ich von dieser Sache verstehe. Die Mathematik, die Philosophie, nichts von der Astronomie verstehen. Ingleichen in einigen Fällen als ein Reciprocum, da denn die Sache vermittelst des Vorwortes auf ausgedruckt wird. Sich auf das Reiten, auf das Fechten, auf das Wahrsagen, auf das Drechseln verstehen. Wenn du dich darauf besser verstehest, als ich. Ich verstehe mich aufs Frauenzimmer, kenne es, weiß, wie mit demselben umzugehen ist.

Ein Mann, der sich auf vielerley verstand, Gell.

Von Sprachen, Wissenschaften und wissenschaftlicher Kenntniß ist diese Wortfügung nicht so gewöhnlich. Dpiz übersezt das: Si sentire datur post fata quietis, durch:

Im Fall ein Geist sich auch noch auf die Welt versteht.

Im mittlern Lateine kommt intelligere se in aliqua re in eben derselben Bedeutung vor. S. Verstand, Verständlich u. s. f.

Ann. In der letzten Hauptbedeutung ist dieses Wort schon sehr alt, indem es schon bey dem alten Uebersetzer Isidors firlian, bey dem Dufried firliuan und irliuan, bey dem Willeram verliant lautet; Nieders. verstaan, Schwed. förstå. Die Figur ist freylich dunkel, allein sie läßt sich doch errathen. Die Angelsachsen gebrauchten dafür understan, und noch die heutigen Engländer understand. Es scheint, daß in, unter und ver, welche alle in dieser Bedeutung mit dem Zeitworte stehen verbunden worden, so viel als eine Gegenwart, vor, bedeutet haben, so daß es eigentlich vor etwas stehen, einer Sache gegenwärtig seyn, bedeute: haben würde; welches noch dadurch bestätigt wird, daß Dufried und andere dieses Wort auch für wahrnehmen, merken, empfinden, gebrauchen. Das Griechische εἰσπαύω, ich weiß, verstehe, gründet sich auf eben dieselbe Figur, abgleich solches gemeinlich von ἰσπαύω abgeleitet wird; vielleicht nur, weil man nichts bessers wußte, und bloß der Ähnlichkeit des Klanges nachging. In dem Lat. intelligere, für interligere, scheint eine ähnliche Figur zu herrschen, obgleich die Bedeutung des ligere hier noch dunkel ist. Übrigens bedeutet verstehen im Niederdeutschen auch überstehen, aushalten. Eine Krankheit verstehen, überstehen; einen guten Trank verstehen, vertragen können.

**Verstehlen**, verb. reg. act. (S. Stehlen) durch Stehlen entfernen, einwenden. Verstohlene Waaren sind süße, gestohlene, Sprichw. 9, 17. Ingleichen als ein Reciprocum, sich ver-

stehlen, heimlich fortzuschleichen. Das Volk verstaht sich, 2 Sam. 19, 3. In beyden Fällen kommt es im Hochdeutschen wenig mehr vor, wo man nur noch das Mittelwort verstahten für heimlich, insgeheim, gebraucht. Verstahtener Weise zusammen kommen. Eine verstahtne Zusammenkunft. Ich habe es verstahten thun müssen.

**Versteigen**, verb. welches auf doppelte Art vorkommt. 1. \*Als ein eigentliches Activum und mit regulärer Abwandlung, wo es im Oberdeutschen für das noch gangbarere versteigern, d. i. verauktionieren, vorkommt, (S. dasselbe.) 2. Als ein Reciprocum, mit irregulärer Conjugation, (S. Steigen,) sich versteigen, zu weit steigen, so weit steigen, daß man nicht ohne Gefahr wieder zurück kann. Kaiser Maximilian hatte sich auf den Selsen in Tirol versteigen. Ingleichen figurlich, das Maß des Vernünftigen überschreiten. Man versteige sich in Ausdrücken, wenn man schwülzige, übertriebene Ausdrücke gebraucht, im Nachdenken, wenn man sich an unerforschliche Dinge wagt, in Unternehmungen, wenn man etwas unternimmt, was über seine Kräfte ist. Die morgenländische Einbildungskraft ist oft in Verwirrung und versteigt sich bis zu der zügellosen Schwärmerey. Versteigen sie sich nicht zu hoch, zu weit. Daher das Versteigen.

**Versteigern**, verb. reg. act. durch Steigern des Preises veräußern, d. i. an die Meistbietenden verkaufen, versteigen, verganzen; ein Oberd. Wort, welches für das fremde verauktionieren auch im Hochdeutschen eingeführet zu werden verdient. Ein Haus, ein Gut, Hausgeräth, Bücher versteigern. Daher die Versteigerung, Versteigung, die Auction.

**Versteinern**, verb. reg. act. 1. Mit Steinen besetzen, doch nur in eugerm Verstande, mit Gränz- oder Marksteinen besetzen. Einen Aker, ein Feld, eine Flur versteinern. 2. Zu Stein machen, (S. das folgende.) 3. Mit Steinen tod werfen, eine nur im Oberdeutschen übliche Bedeutung, wofür im Hochdeutschen steinigen üblich ist. So auch die Versteinigung.

**Versteinern**, verb. reg. act. zu Stein machen, in Stein verwandeln, doch nur in weiterer Bedeutung des Verwandeln. Versteinertes Holz, welches entsteht, wenn das Wasser die Holztheilchen auflöst und dafür die bey sich führenden Steintheilchen absetzt, welche denn die Gestalt der arstern annehmen. So auch versteinerte Fische, Knochen u. s. f. Manche Wasser versteinern die Körper, welche darein gerathen. Daher die Versteinigung, so wohl von der Wirkung des Versteinerns, als auch von versteinerten Dingen, in welchem Falle es auch den Plural leidet. Figurlich ist versteinert werden vor Schrecken, Erstaunen u. s. f. unbeweglich da stehen. Ich glaube versteinert zu seyn, als mir dieß Wort entsprach. Die Freude habe ich doch noch zu sehen, wie er versteinert wird, wenn er mich wird unvermuthet singen hören, Hermes; wo es in der sonst ungebrauchlichen neutralen Form gebraucht wird.

**Verstellen**, verb. reg. act. welches nach Maßgebung der Partikel ver in einer dreysachen Bedeutung vorkommt. 1. So fern ver eine Verschlimmerung bezeichnet, ist verstellen, dem Scheine nach, oder durch eine zufällige Veränderung, auf kurze Zeit eine andere und zwar nachtheilige Gestalt erweisen; wodurch es sich von dem härtern verunstalten unter scheidet, welches unter andern auch eine bleibende Veränderung der Gestalt bezeichnet. Sein Gesicht durch eine Perücke verstellen. Eine schlecht gemachte Kleidung verstellen den, der sie trägt. Die Krankheit hat ihn sehr verstellen. Cain verstellte seine Geberde, 1 Mos. 4, 5, 6. 2. So fern ver eine Verbergung bezeichnet, ist verstellen, durch Stellen, d. i.

durch einen äußern Schein verbergen. Das Angesicht mit Asche verstellen, 1 Kön. 20, 38; so fern es bloß unkenntlich machen bedeutet. Ingleichen durch sein äußeres Betragen die innern Empfindungen verbergen, wo es mit dem Latein. dissimulare überein kommt, aber in der edlern Schreibart veraltet ist. Seinen Verdruß verstellen, besser verbergen. 3. In weiterm Verstande, so daß ver den bloßen Begriff der Aenderung hat, ist verstellen, sich von außen anders stellen, als man denkt und empfindet. Wie verstellen uns, wenn unser äußeres Verhalten unsern Neigungen und Empfindungen widerspricht. Er weiß sich vorzüglich zu verstellen. Der Satan verstellte sich in einen Engel des Lichts, 2 Cor. 11, 14. Welche Verstellung mit der Präposition doch ungewöhnlich ist. Ein Zorniger verstellte sich, wenn er sich freundlich stellt. Verstellter Weise. Eine verstellte Zärtlichkeit, Freundlichkeit u. s. f. Verstellen wird in dieser Bedeutung bloß absolute gebraucht; wird die Art und Weise der Verstellung durch ein Nebenwort, oder auch durch als ausgedrückt, so gebraucht man dafür das einfache sich stellen.

Daher die Verstellung, besonders in der dritten Bedeutung, so wohl von der wissenschaftlichen Annehmung des Scheines von einem Zustande, worin man sich nicht befindet, als auch von äußern Handlungen, welche dem innern Zustande zuwider sind. Es ist lauter Verstellung.

**Versterben**, verb. irreg. neutr. (S. Sterben,) welches das Hülfswort seyn erfordert, und in der edlern Schreibart für das einfache sterben, doch nur von Menschen, gebraucht wird. Unser Freund ist bereits verstorben. Der Verstorbene.

**Versteuern**, verb. reg. act. die Steuer von etwas entrichten. Ein Gut versteuern.

**Verstieben**, verb. irreg. neutr. (S. Stieben,) welches das Hülfswort seyn erfordert, in Gestalt des Staubes, oder wie Staub auf einander fahren, zerstreuet werden.

Schrecklich werden sie verstieben,

Leichter als ein Traum vergehen, Can.

Ein jeglich Haar, das muß verstieben, Opie.

Im Hochdeutschen ist dafür verstauben üblicher. Die in der Deutschen Bibel befindliche thätige Form, ich will das Gras an den Wassern verstieben, Es. 19, 7, ist, der harten Figur nicht zu gedenken, im Hochdeutschen noch seltener. S. Verstauben und Verstauben, ingleichen Zerstieben und Zerstoßern.

**Verstieren**, verb. reg. act. mit einem Stiele versehen. Eine Art verstieren.

**Verstimmen**, verb. reg. act. welches der Gegensatz von stimmen ist, einen Miston oder falschen Ton geben, von musikalischen Werkzeugen. Das Clavier ist verstimmt, wenn die Saiten nicht den gehörigen Ton haben. In der Nase verstimmt sich eine Violine leicht. Daher die Verstimmung.

**Verstöbern**, verb. reg. act. welches im gemeinen Leben für das Activum verstauben gebraucht wird, von welchem es das Jucosivum ist. In einem andern Verstande verstößt das Schnee- und Stöberwörter die Wege, wenn das Schneegestöber sie unkenntlich macht. S. Stöbern.

1. **Verstoßen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, durch lange anhaltende Feuchtigkeit verderbt werden. Verstoßte Wäsche. Das Leder verstoßt von der Feuchtigkeit. Sieht Stoßen.

2. **Verstoßen**, verb. reg. act. zu einem Stoße oder unempfindlichen Klose machen, doch nur in figurlichem Verstande. Ein Mensch ist verstoßt, oder verstoßt sich, wenn er gegen alle auf seine Besserung abzielende heilsame Mittel mit Vorsatz unempfindlich ist. Gegen alle Vorstellungen, Ermahnungen verstoßt seyn.

sey. Ein verstocktes Herz haben. Uneigentlich heißt es in der Deutschen Bibel: Gott verstocke die Menschen, wenn er ihre Verstockung zulasset. So auch die Verstockung, besonders von dem Zustande der vorfesselichen Unempfindlichkeit gegen alle heilsame Besserungsmittel, wofür auch wohl die Verstocktheit üblich ist. In einem jetzt veralteten Verstande heißt es noch bey dem Driß:

Zwar reden mag ich wohl

Mit dir, wie mir geliebt, doch, wenn ich reden soll,  
So bin ich ganz verstockt;

wo es im guten, wenigstens gleichgültigen Verstande für stumm, verstummt, zu stehen scheint.

Verstohlen, S. Verstehlen.

Verstören, S. Verstören.

Verstollen, verb. reg. act. mit einem Stollen versehen, im Bergbau. Ein verstolltes Gebirge. So auch die Verstockung.

Verstopfen, verb. reg. act. mit einem davor gestopften Hindernisse verschließen, versperren. Eine Boutheille, eine Flasche verstopfen. Sich die Ohren mit Baumwolle verstopfen. Ingleichen in weiterer Bedeutung. Die Quelle eines Stusses verstopfen. Man ist verstopft, hat einen verstopften Leib, figürlich, wenn die Ausleerung des Unterleibes nicht so erfolgt, als nöthig ist. Harte Speisen verstopfen den Leib, machen verstopft. Im ähnlichen Verstande ist man verstopft, oder ist man in der Nase verstopft, wenn man durch selbige keine Luft einziehen kann. Eben so gebraucht man es von allen engen Öffnungen, wenn der freye Durchgang durch dieselben durch ein darin befindliches Hinderniß gehemmet wird. Eine verstopfte Röhre u. s. f. So auch die Verstopfung, auch von dem fehlerhaften Mangel des Stuhlganges. Mit Verstopfungen geplaget seyn.

Verstören, verb. reg. act. 1. Aus einander stören, zerstreuen, in welcher Bedeutung es nur noch im gemeinen Leben üblich ist. Die verstörten Thiere werden dich schrecken; Hiob 2, 17; die durch Furcht aus einander getrieben, zerstreuet worden. Verstört aussehen, Schrecken, Furcht und Zerstörung durch Mienen und Kleidung verrathen.

Geliebte, hört dieß Schreyen, (spricht sie vor Furcht verstört.) Zachar.

Daher das Franz. Étourdi. 2. In die Ferne stören, durch die Furcht, über einer unerlaubten Handlung betroffen zu werden, in die Ferne treiben; wo aber auch die vorige Bedeutung Statt finden kann. Die Diebe, die Räuber wurden verstört, welches mehr ist, als das bloße gestört. 3. Durch gewaltsame und völlige Trennung des Zusammenhanges vernichten; in welchem Verstande es doch in der edlern Schreib- und Sprechart veraltet ist, wo dafür zerstören gebraucht wird. In der Deutschen Bibel kommen verstören, Verstörer und Verstörung, für zerstören, Zerstörer und Zerstörung noch häufiger vor, selbst in der sonst ungewöhnlichen Bedeutung der Vernichtung des Zusammenhanges thierischer Körper für umbringen, ausrotten, aufreiben u. s. f. So auch die Verstörung.

Der Verstoß, des —es, plur. der doch selten vorkommt, die Verstöße, von dem folgenden Zeitworte, doch nur in einigen Bedeutungen desselben. 1. Ein geringer Fehler, ein Versehen. Einen Verstoß in der Rechnung begehen, im Rechnen verstoßen. Ein Verstoß wider die gute Lebensart, ein Versehen, Fehler. 2. Uneinigkeit, Streit, Verdruss mit einem andern; nur in einigen Mundarten, von der im Hochdeutschen gleichfalls veralteten N. A. sich verstoßen, sich veruneinigen. Verstoß mit jemanden bekommen. 3. Im gemeinen Leben sagt man auch, ein Pferd haben

Wd. W. B. 4. Th. 2. Auf.

den Verstoß, oder bekomme den Verstoß, wenn es nicht freffen will, ohne daß man die Ursache davon weiß; wo es für Anstoß zu stehen scheint.

Verstoßen, verb. irreg. (S. Stoßen,) welches in doppelter Gattung üblich ist.

I. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte haben. 1. Fehl stoßen, doch nur im figürlichen Verstande, einen Fehler, ein Versehen begehen, wo man im ähnlichen Verstande auch wohl anstoßen sagt. Wider oder gegen die gute Lebensart, gegen die Regeln verstoßen. In einer Sache verstoßen. Ich habe gegen meine eigene Regeln verstoßen, Gottsch. Darin ich selbst verstoßen hatte, eben ders. Er hat häufig dagegen verstoßen, Less. Wo es auch wohl als ein Reciprocum gebraucht wird. Sich in etwas, in der Rechnung verstoßen. 2. Aufhören zu stoßen, bis zur Erschöpfung stoßen; wo man es nur von gährenden flüchtigen Körpern gebraucht. Das Bier hat verstoßen, hat vergohren. Den Essig verstoßen lassen. S. Stoßen.

II. Als ein Activum. 1. Aus seiner Lage stoßen, wo man doch nur im gemeinen Leben sagt, ein Pferd habe eine Ader verstoßen, wenn es sie durch einen Fehleritt verrückt hat. 2. In die Ferne von sich wegstoßen, doch nur in einigen Fällen. a. Aus Noth verlaufen, wird häufig verstoßen genannt. Sein Hausgeräth, seine Kleider, Wäsche, Bücher verstoßen. b. Figürlich verstoßt man eine Person, wenn man ihr den bisherigen Schutz, die bisherige Liebe, und Verforgung auf eine gewaltsame Art entziehet, besonders wenn diese Entziehung mit einer Unterbrechung aller persönlichen Gemeinschaft verbunden ist. Ein Kind, seine Ehegattinn, einen Liebhaber verstoßen. Man verstoßt einen Armen, wenn man ihm seinen Schutz, seinen Unterhalt entziehet. Ein Liebhaber, den du verstoßest, Dusch. Zuweilen auch mit Bezeichnung des Ortes. Zur Hölle hat Gott die Engel, die gesündigt haben, verstoßen, 2 Petr. 2, 4. In ein dürres Land verstoßen, Joel 2, 10. Aber für die N. A. jemanden aus dem Rathe, aus oder von einem Amte verstoßen, gebraucht man lieber das einfachere stoßen.

Daher die Verstoßung, welches Hauptwort doch in der letzten thätigen Bedeutung am üblichsten ist. In eben dieser Bedeutung kommt kerkozzen schon bey dem Dittfried und Rotker vor.

Verstrafen, verb. reg. act. welches nur im gemeinen Leben üblich ist, Strafe für etwas erlegen. Bey den Handwerkeren muß der angehende Meister jeden bey dem Meisterstücke begangenen Fehler verstrafen. Daher die Verstrafung.

Verstrecken, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, welches nur bey den Jägern üblich ist, wo ein Hirsch oder Rehbock verstrecket, wenn er ein neues Gehörn bekommt, welches auch aufsetzen, aufsproßen, verwenden u. s. f. genannt wird.

Verstreichen, verb. irreg. (S. Streichen,) welches in doppelter Gestalt üblich ist. I. Als ein Activum. 1. Durch Streichen verbrauchen. Vieles Pflaster, vielen Lehm verstreichen. 2. Durch einen eingestrichenen Körper verstopfen, zuschreiben. Die Ritzen, die Fugen verstreichen. Den Ofen verstreichen, die Ritzen in demselben. Ein Saß mit Pech verstreichen.

II. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, in die Ferne streichen, d. i. schnell vorüber gehen, besonders von der Zeit und Zeitdauer. Die Zeit verstreicht geschwinde. Das Leben verstreicht zwischen Surcht und Hoffnung, ohne daß wir es genießen.

So verstreicht dem Landmann der Morgen in schuldsenen Freuden, Zach.

Daher das Verstreichen, doch nur in den thätigen Bedeutungen.

D d d d

Ver-

**Verstreuen**, verb. reg. act. 1. Zum Streuen, oder als Siren, verbrauchen. Alles Stroh verstreuen, alles Stroh dem Vieh unterstreuen. Alle Gerste verstreuen, dem Federvieh als Futter vorstreuen. 2. Aus Versehen streuend verlieren, verthun. Viel Getreide verstreuen. Auch zuweilen überhaupt hin und her streuen.

Wenn der blumige Lenz Faum von den Purpurgewölken Seine Rosen verstreut, Zachar.

3. In die Ferne und zugleich aus einander streuen, so wohl eigentlich als figürlich, in welchem Verstande es in der Deutschen Bibel mehrmahls vorkommt. Wie Spreu, die der Wind verstreuet, Ps. 1, 4. Er wird dich wieder versammeln aus allen Völkern, dahin er dich verstreuet hat, 5 Mos. 30, 3. Im Hochdeutschen ist dafür zerstreuen üblicher. So auch die Verstreutung in der zweyten und dritten und das Verstreuen in der ersten Bedeutung.

**Verstricken**, verb. reg. act. 1. In Fallstricke verwickeln. Ein verstrickter Waldochs, Es. 51, 20. Daß ihrer viel sich daran stoßen, — verstrickt und gefangen werden, Es. 8, 15. In gleichen figürlich, in einer bösen Sache auf das festeste verwickelt, und gleichsam mit Fallstricken gefesselt seyn. Der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände, Ps. 9, 17. Ein Böser, wenn er sündigt, verstrickt sich selbst, Sprich. 29, 6. In gefährliche Fäden verstrickt seyn. Ich glaubte sicher zu seyn, daß ich mich nicht wieder in der Liebe verstricken würde. 2. Sich verstricken, sich fest verbinden überhaupt, jetzt nur noch zuweilen im nachtheiligen Verstande, für verschwören. Ehedem gebrauchte man es auch im guten, für verbinden, und da war Verstrickung auch so viel als Bündniß, Verbindung. 3. In den Gerichten einiger, besonders Oberdeutscher Gegenden, ist verstricken auch in Verhaft, gefangen nehmen, und Verstrickung, der Verhaft.

**Verstossen**, verb. reg. act. mit Stößen versehen, im Bergbause, (S. Stöße.) Einen Stollen, einen Schacht, ein Gesenk verstossen.

**Verstudieren**, verb. reg. act. welches nur im gemeinen Leben üblich ist, durch oder mit Studiren verthun, verbrauchen. Sein Vermögen verstudiren. Seinen Verstand verstudiren, über unmäßiges Studiren seinen gesunden Verstand verlieren.

**Verstufen**, verb. reg. act. im Bergbause, mit Stufen, d. i. in das Gestein gehauenen Zeichen, versehen. Einen Ort verstufen.

**Verstümmeln**, verb. reg. act. durch gewaltsame Veranbung eines notwendigen Theiles ungestalt machen. Man verstümmelt einen Menschen, wenn man ihm die Nase oder Ohren, einen Fuß, eine Hand u. s. f. abhaut oder abschneidet. Eine verstümmelte Bildsäule. An Nasen und Ohren verstümmeln. So auch von andern körperlichen Dingen. Einen Baum verstümmeln. Ingleichen die Wörter, eine Rede verstümmeln, sie gewisser nothwendiger Theile berauben. Eine Stelle verstümmelt anführen, fehlerhaft verkürzt. So auch die Verstümmelung. Im gemeinen Leben einiger Gegenden verstümpeln, welches auch Sir. 35, 14. vorkommt; verstümpel deine Gabe nicht, brich im Geben nicht zu viel ab, gib nicht zu wenig; wo aber die Figur ungewöhnlich ist.

**Verstummen**, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort seyn, erfordert, stumm werden. Ingleichen figürlich, plötzlich aufhören zu red. u. Er aber, der kein hochzeitliches Kleid anhatte, verstummte, Matth. 22, 12. Verstummen müssen falsche Mäuler, Ps. 31, 19. Schweig, Uter, und verstumme, Marc. 4, 39. Daher das Verstummen. Bey dem Nocker und im Latian irkummen, arikummen, erkummen.

**Verstürzen**, verb. reg. act. durch ein dahin gestürztes Hinderniß verstopfen, oder auch verbergen, unkenntlich machen; besonders im Bergbause. Einen Schacht verstürzen, durch hinein gestürzten Schutt ausfüllen. Einen Gang verstürzen, durch davor gestürzte Erde oder Steine verbergen. So auch die Verstürzung.

2. Verstürzen, verb. reg. act. bestürzt machen, ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Wort, von welchem das eben so ungewöhnliche Mittelwort verstürzt für bestürzt mehrmahls in der Deutschen Bibel vorkommt.

**Verstugen**, verb. reg. act. Durch Abnehmung am Ende gleichsam zu einem Stug oder kurzen Dinge machen, wie abstuzen. Die Saare verstugen, so am Ende verschneiden, daß nur ein kurzer Theil davon übrig bleibe. Einem Pferde die Ohren verstugen.

Paris hat ihren Kopf nach neuer Art verstuzt, Zachar. Daher das Verstuzen.

**Der Versuch**, des—es, plur. die—e, von dem folgenden Zeitworte, doch nur in Einer Bedeutung desselben, eine Handlung, welche man unternimmt, die Möglichkeit oder das Verhältniß einer Sache zu erfahren, wodurch sich der Versuch von der Erfahrung und Beobachtung unterscheidet. Einen Versuch machen. Einen Versuch mit jemanden, mit einer Sache machen. Wenn ein solcher Versuch verschiedene Anstalten oder Vorbereitungen erfordert, so sagt man, einen Versuch anstellen. Einen Versuch machen (versuchen), ob man die nöthigen Kräfte zu etwas habe. Es kommt auf einen Versuch an. Physikalische Versuche, welche auch Experimente genannt werden. Bey diesen nimmt man gewisse Veränderungen mit den Körpern vor, um zu sehen, wie sie sich alsdann verhalten; die Beobachtung hingegen ist bloß auf die aufmerksame Empfindung der Erscheinungen an den Körpern in ihrem natürlichen Zustande. Daher die Versuchskunst, die Kunst, physikalische Versuche anzustellen. Redo übersetzte das Lat. Experimentum noch durch Findung. Im Niederdeutschen ist Versök auch eine freundschaftliche Bütte, das Versuchen, Gesuch.

**Versuchen**, verb. reg. act. 1. \*Bitten, eine veraltete Bedeutung, in welcher jetzt ersuchen üblich ist. Bey dem Otfried. Hirsluachen, und noch im Niederdeutschen versöcken, wo Versök auch die Bütte ist.

2. \*Besuchen, eine gleichfalls veraltete Bedeutung, welche ehedem, besonders im Niederdeutschen, üblich war, dagegen wurde besuochen bey den ältesten Oberdeutschen Schriftstellern häufig für versuchen in den folgenden Bedeutungen gebraucht.

3. Durch eine in einem Dinge verursachte Veränderung die Eigenschaft und Grade der Kraft desselben zu entdecken suchen.

(1) Im weitesten Verstande, wo es ehedem häufig für prüfen, probieren, auf die Probe stellen, zuweilen auch für untersuchen gebraucht wurde. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, 2 Cor. 13, 5. prüfet, untersuchet. Dieselbigen lasse man zuvor versuchen, 1 Tim. 3, 10; prüfen. Und so in andern Stellen mehr. In einigen Oberdeutschen Gegenden wird der Münzprobierer oder Münzwarden noch der Versucher genannt. Doch in dieser ganzen weitern Bedeutung ist es im Hochdeutschen veraltet. In der Deutschen Bibel und in der theologischen Schreibart wird es noch in einigen engeren Einschränkungen gebraucht, welche aber außer derselben gleichfalls veraltet sind. Man versucht Gott, wenn man von bekannten Eigenschaften und Bestürzungen desselben neue Weise verlangt, ihn auf eine ungebüßliche Art auf die Probe stellen will. Gott versucht den Menschen, wenn er ihn in Umstände versetzt, worin seine Beschaffenheit erdruht wird. Der Teufel versucht den Menschen, wenn er ihm Gelegenheit und

Neigung zur Sünde gibt, besonders, wenn er ihn durch Scheingründe zur Sünde zu reizen sucht. S. Versucher und Versuchung.

(2) In einigen noch üblichen engeren Bedeutungen. a) Die Beschaffenheit eines Körpers durch den Geschmack zu erkennen suchen, wie Kosen. Einen Wein versuchen. Die Speisen versuchen. Jemanden etwas zu versuchen geben. Daher das Versuchen. b) Durch eine veranstaltete Veränderung die Möglichkeit oder den Grad der Kraft eines Dinges zu erfahren suchen; einen Versuch machen. Ich will versuchen, ob ich es heben kann, ob ich der Sache gewachsen bin. Mein Herz ist gepreßt, ich will versuchen, ob ich ihm Luft machen kann. Es geht nicht an, ich habe es schon versucht. Es mit einem Bedienten versuchen, zu erfahren suchen, ob man ihn gebrauchen könne. Sein Glück in der Welt versuchen. Versuche nur dein Heil, dein Glück. Daher sagt man noch figürlich in der reciproken Gestalt, er hat sich etwas versucht, er hat sich in der Welt was versucht, wenn jemand viel in der Welt erfahren hat, besonders, wenn er weit gereiset ist. In einem etwas andern Verstande sind versuchte Soldaten, welche schon viel im Kriege versucht, d. i. erfahren haben, wo das Mittelwort der vergangenen Zeit nach dem Vorgange so vieler anderer eine thätige Bedeutung hat. In der engsten physischen Bedeutung, die Körper durch Hülf der Kunst zu gewissen Wirkungen nöthigen, ihr Verhältnis dadurch zu erfahren, gebraucht man lieber die N. N. einen Versuch machen oder anstellen, als das Zeitwort versuchen.

Daher das Hauptwort die Versuchung. S. solches hernach besonders.

Anm. In dem alten Fragmente auf Kaiser Carl den Großen bey dem Schilte verluochen, dagegen andere alte Schriftsteller in der dritten Hauptbedeutung dafür beluochen und irluachen gebrauchen.

Der Versucher, des—s, plur. ut nom. sing. eine Person, welche ein Ding versucht, doch nur noch in der Deutschen Bibel in dem engeren dritten theologischen Verstande, wo der Teufel mehrmahls der Versucher genannt wird, so fern er die Menschen versucht, d. i. zur Sünde zu reizen sucht. Bey dem Nocher Beluochar.

Die Versuchung, plur. die—en, von dem Zeitworte versuchen, doch nur allein in dem ersten Falle der dritten Hauptbedeutung, wo es 1 im theologischen Verstande, besonders in der Deutschen Bibel, jede veranstaltete Veränderung ist, die Beschaffenheit und Kraft eines Dinges zu erforschen, wie Prüfung. In der engsten Bedeutung ist die Versuchung daselbst eine Neigung zum Bösen, besonders durch Scheingründe. Daher 2. in der weitesten Bedeutung oft eine jede Neigung auch außer der theologischen Schreibart eine Versuchung genannt wird. Ich komme, gerathe in Versuchung, die Sache zu unternehmen. Wenn du wüßtest, was für Versuchungen ich überwinden müssen. Ich bin zuweilen in Versuchung gewesen, an der Wahrheit der Sache zu zweifeln. Führen sie ihn nicht in Versuchung, geben sie ihm keine Neigung dazu. Bey dem Nocher Irluochunga, und Urloch.

Versudeln, verb. reg. act. 1. Durchaus südelich machen, besudeln; im gemeinen Leben. 2. Durch Sudeln oder unreinliche Arbeit verbrauchten, insgesam dadurch verderben. So auch die Versudelung.

Versühnen, S. Versöhnen.

Versündigen, verb. reg. act. sündig machen, doch nur als ein Reciprocum, sich versündigen, eine Sünde begehen, eine Sünde auf sich laden. Jerus. lem hat sich versündigt, Klages. 1, 8. Der Gegenstand, welcher durch die Sünde beleidiget wird, bekommt das Vorwort an. Sich an Gott, an seinem Nächsten versündigen. Sich an einem Todten, an unschuldigem Blute versündigen, in der Deutschen Bibel. Ehedem nur sich versünden, welches noch

bey den Schwäbischen Dichtern vorkommt. Daher die Versündigung, welches auch von der Sünde oder einer sündlichen Handlung selbst gebraucht wird.

Versüßen, verb. reg. act. 1. Süß machen, doch nur noch figürlich, das Unangenehme einer Sache durch etwas Angenehmes mildern. Das versüßet mir mein Elend, den Abschied, meinen Schmerz u. s. f. In der Chymie gebrachte man es ehedem in mehr eigentlichen Verstande für das jetzt üblichere abflüßen, die Schärfe der mineralischen Säuren mit Wasser oder einem andern flüssigen Körper wegnehmen. 2. Allzu süß machen, und dadurch gleichsam verderben, wie versalzen. Den Kaffee, den Wein versüßen. Daher die Versüßung. Nieders. versöten, bey dem Dittfried in der ersten Bedeutung nur suäzen.

Vertagen, verb. reg. act. welches im Hochdeutschen veraltet, und nur noch in einigen Provinzen üblich ist. Auf einen gewissen Tag bestimmen oder verlegen.

Durch solches ward der Kampf vertagt. Theuerd. R. 77.

2. Den bestimmten Tag, oder Termin versäumen, und hernach versäumen überhaupt.

Vertändeln, verb. reg. act. 1. Im Tändeln oder durch Tändelei verlieren. Ich habe es vertändelt. Ingleichen auf eine unnütze Art verthun. Viel Geld vertändeln. 2. Mit Tändeln zubringen. Die Zeit vertändeln. 3. Über das Tändeln versäumen. Die Mahlzeit vertändeln. 4. Sich vertändeln, sich auf eine leichtsinnige und unbedachtsame Art zuehe versprechen; im gemeinen Leben auch sich verplämpern. Die Niedersachsen gebrauchen in den meisten Bedeutungen dafür ihr verquackeln.

Vertanzen, verb. reg. act. sich durch Tanzen um etwas bringen. Sein Geld, die Zeit, sein Vermögen vertanzen. Eine Krankheit vertanzen. Die Mahlzeit vertanzen, über dem Tanzen versäumen.

Vertauschen, verb. reg. act. durch Tausch in eines andern Besitz bringen. Waaren vertauschen. Eine Provinz gegen die andere vertauschen. In noch weiterer Bedeutung, ein Wort mit dem andern vertauschen, ein Wort für das andere setzen. So auch die Vertauschung.

Verteufelt, —er, —ste, adj. et adv. welches oft für teuflisch gebraucht wird. Ein verteufelter Mensch. Eine verteufelte Lüge. Noch häufiger ist es in der Sprache des großen Haufens für im hohen Grade listig, verschlagen, arg u. s. f. da es denn auch wohl gar als eine Intension vor andere Beywörter gesetzt wird. Verteufelt groß, stark, tapfer, schön u. s. f. für sehr. Es steht noch verteufelt windig damit aus. Sie heßigen in der That einen verteufelten (sehr großen) Stolz. Es ist ihm verteufelt bange. Es ist, wie verhenkert und andere ähnliche, entweder nur nach Art der Mittelwörter gebildet, oder es stammet auch von einem veralteten Zeitworte verteufeln her. Im Nieders. ist verdüveln noch üblich, wo es aber eine entferntere Bedeutung hat, d. i. durch Zinschen, mit wehrmaßlicher Nennung des Teufels verneinen, läugnen.

Verteutschen, S. Verdeutschten.

Verteidigen, verb. reg. act. 1. Die Unschuld, Rechtmäßigkeit oder Wahrheit einer Person oder Sache durch Worte beweisen, beweisen, daß eine Person unschuldig, eine Sache wahr oder rechtmäßig sey; wo es ursprünglich von solchen Verteidigungen vor Gericht gebraucht, nachmahls aber auf alle außergerichtliche Handlungen dieser Art ausgedehnet wurde. Sich vor Gericht vertheidigen. Sich gegen eine Verleumdung, eine Beschuldigung vertheidigen. Seinen Freund bey jemanden vertheidigen. Jemandes Unschuld vertheidigen. Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, Sir. 4, 13. Einen Satz vertheidigen, dessen Wahrheit wider die gegenseitige Beschuldigung beweisen. 2. Einen Angriff durch körperliche Gegenwehr von etwas abzuwenden suchen.

hen. Sich vertheidigen, sich wehren. Die Besatzung hat sich, hat die Festung sehr tapfer vertheidiget. Sich auf das äußerste vertheidigen. Der Herr wird die Gerechten mit seinem Arm vertheidigen, Weish. 5, 7.

So auch die Vertheidigung, die Vertheidigungsrede, in der erster, der Vertheidigungsstand in der zweyten Bedeutung. Die Festung ist in dem besten Vertheidigungsstande.

Anm. Im Nieders. verdeggingen, und zusammen gezogen verdedigen, verdeggen, degen. Bey dem Worte Theidigung ist schon bemerkt worden, daß die zweyte Hälfte dieser Zusammensetzung allem Ansehen nach aus Tagedingen zusammen gezogen worden; man müßte denn erweislich machen können, daß es nur in der ersten Bedeutung von Tageding abstamme, in der zweyten aber von einem andern Stamme, z. B. von That, thätig, oder auch von dem alten degen, tapfer, hergeleitet werden müsse. Im Oberdeutschen schreibt man verthädigen, verrädigen, welches sich vertheidigen läßt, aber wider die Hochdeutsche Aussprache ist. Siehe Theidigung und die daselbst angeführten Schriften.

Vertheilen, verb. reg. act. theilweise an andere übertragen, unter andere austheilen. Eine Summe Geldes vertheilen. Holz, Getreide unter die Armen vertheilen. Eine Arbeit unter die Mitarbeiter vertheilen. Die Gegenstände, die Lichter gehörig vertheilen, in der Malerey, die Gegenstände in einem Gemälde mit ihren Lichtern und Schatten gehörig anordnen. So auch die Vertheilung.

Vertheuern, verb. reg. act. theurer machen, Ursache seyn, daß der Preis einer Waare steigt. Mißwachs vertheuert das Getreide. Der starke Abzug der Waare vertheuert sie.

Verthulich, —er—ste, adj. et adv. welches nur in der vertraulichen Sprechart üblich ist, geneigt, vieles ohne Noth zu verthun, in den niedrigen Sprecharten auch wohl verthuisch und verthuevrisch, Nieders. verdonern. Ein verthulicher Mensch. Verthulich seyn. Ein höherer Grad heißt verschwenderisch. So auch die Verthulichkeit.

Verthun, verb. irreg. act. (S. Thun.) 1. \* Verderben, ingleichen unglücklich machen, eine alte Bedeutung. Das du den Sünder nicht vertuost, Winsbed. Im Angelf. forduon. Im Hochdeutschen ist es veraltet, außer daß es noch in einigen Provinzen, z. B. in Meissen, gehört wird. Kommst du mir noch mit dem dummen Bauer Kerl? Du weißt ja, daß er so gut als verthan ist, Weise, so gut als verloren. 2. Ohne Noth und auf eine unnütze Art verwenden, wo es einen etwas geringern Grad als verschwenden bedeutet. Viel Geld verthun, durchbringen. Sein Vermögen verthun. Große Summen mit Bauen verthun. Es verthut jemand viel, wenn er viel Geld ohne Noth ausgibt. (S. Verthulich.) 3. Im weitesten Verstande und am häufigsten im gemeinen Leben, verbrauchen überhaupt. Der Kramer hat mehr Waare, als er verthun (absetzen) kann. Die Maurer haben allen Balk, die Zimmerleute alles Holz verthun, verarbeitet. Besonders von dem Gelde. Viel Geld verthun, ausgeben, ohne zu bestimmen, ob es auf eine unnütze oder nützliche Art geschehe.

Vertical, adj. et adv. welches aus dem Latein. verticalis entlehnet ist, schiefrecht, so wie perpendicular durch senkrecht gegeben wird. Einen Mörtel vertical richten. Daher die Vertical-Fläche, welche auf der horizontalen Fläche senkrecht steht; die Vertical-Uhr, eine Sonnenuhr auf einer verticalen Fläche; Vertical-Winkel, wo die Schenkel des einen mit dem andern in einem Zuge fortgehen, und welche entstehen, wenn zwey Linien einander durchschneiden; der Vertical-Zirkel, in der Astronomie, ein Zirkel, welcher durch das Zenith und Nadir und einen gegebenen

Punct auf der Fläche der Weltkugel gezogen wird, mit einem Arabischen Nahmen, das Azimuth.

Vertiefen, verb. reg. act. 1. Tief oder tiefer machen. Einen Graben vertiefen. Einen Hafen vertiefen. Vertiefte Signaturen, bey den Metallarbeitern, im Gegenseitigen der erhabenen. Daher die Vertiefung, auch ein tiefer gemachter Ort, eine vertiefte Stelle. Die Vertiefung in einem Flusse. Bey den Malern werden die dunkeln Stellen ohne Widerschein, besonders in den Falten eines Gewandes, Vertiefungen genannt. Bey den Büttlern ist der Vertieffstämpel, ein Stämpel, die mit dem Hautstämpel ausgehauenen Scheiben zu vertiefen, oder hoch zu schlagen. 2. In die Tiefe senken, wo es doch nur in verschiedenen figurlichen Bedeutungen üblich ist. Man vertieft sich in etwas, wenn man sich so weit darin einläßt, daß man nicht leicht wieder daraus zurück gebracht werden kann. In Betrachtungen vertieft seyn. Sich im Nachdenken über etwas vertiefen. Er war über seiner Arbeit so vertieft, oder hatte sich in seine Arbeit so vertieft, daß er mich nicht kommen hörte. In Sünden, in Schulden vertieft seyn. Wo es doch nur selten als ein Beywort gebraucht wird. In Stunden ein vertieft man, Winsbed. Bey dem Dpis verkauft. So auch die Vertiefung.

Vertilgen, verb. reg. act. aus der Reihe der Dinge tilgen, so daß ver eine Destruction bedeutet, für das veraltete austilgen. Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande, Ps. 101, 8. Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolke, Es. 44, 22. Paläste, falsche Götter, Königreiche u. s. f. vertilgen, in der Deutschen Bibel. Es ist in diesem weitern Verstande nur noch in der edlern und höhern Schreibart gangbar. Sie müssen noch viele schöne Thaten thun, wenn sie dies Gewebe von unedlen vertilgen wollen. In der Sprache des gesellschaftlichen Lebens kommt es nur noch in einigen einzelnen Fällen vor, besonders von dem Unkraut und Ungeziefer, für ausrotten. Das Unkraut will sich nicht vertilgen lassen. Die Mäuse, das Ungeziefer vertilgen. Zuweilen sagt man auch, eine Handschrift, eine Schuldverschreibung vertilgen, sie zerreißen oder verbrennen. So auch die Vertilgung. Schon bey dem Roter fertigen, Nieders. verdelgen, Angelf. fordilligan, bey dem Dttfried aber ohne die intensive Endung firdilon, im Isidor ardilon, eigentlich vertheilen, S. Tilgen.

Vertract, —er—ste, adj. et adv. welches im gemeinen Leben und der vertraulichen Sprechart sehr häufig ist, und so wie verzweifelt gebraucht wird, d. i. im hohen Grade verworren, seltsam, arg. Das ist doch vertract! verzweifelt seltsam. Er fängt vertracte Sachen an. Ein vertracter Mensch. Ey, vertract, wenn ich nur erst wieder heraus wäre! Less.

So stäupt, so züchtige mir den geilen Midas-Sohn,

Bis sein vertractes Sell die späte Keu empfindet, Günth.

Es scheint von dem Nieders. vertrecken, in einigen Gegenden vertracten, verziehen, verzerrern, abzustammen, und daher eigentlich verzerrt, seltsam, abenteuerlich zu bezeichnen.

Der Vertrag, des —es, plur. die —träge, von dem folgenden Zeitworte, doch nur in Einer Bedeutung, eine gegenseitige Bewilligung einer Zusage, ein Versprechen mit einem Gegenseitigen, zu bezeichnen, besonders eine feyerliche Verabredung einer solchen Bewilligung; im gemeinen Leben, ein Contract, in manchen Fällen auch der Vergleich. Einen Vertrag machen, schließen. Das ist wider unsern Vertrag. Einen Vertrag mit jemanden treffen. Der Friedensvertrag, Bundesvertrag, Schutzvertrag, Gränzvertrag u. s. f. Bey einem Vergleiche wird gemeinlich vorausgesetzt, daß der Gegenstand der gegenseitigen Zusage vorher freitig gewesen, welches Vertrag unentschieden löset. Daß

Das Bündniß ist noch eine andere Art des Vertrages. Nieders. Verdracht, Vordracht.

**Vertragen**, verb. irreg. act. (S. Tragen.) welches nach Maßgebung beyder Theile der Zusammensetzung in verschiedener Bedeutung vorkommt. 1. Durch Tragen verbrauchen, doch nur von Kleidungsstücken. Ich will das Kleid noch vollends vertragen. Vertragene Lumpen, Jer. 38, 11, 12, wofür man jetzt lieber sagt, abgetragene. 2. An einen ungehörigen, oder auch unbekanntem Ort tragen. Ich habe es vertragen, habe es wohin getragen, und weiß nicht mehr wohin. Die Dohlen pflegen gern das Geld zu vertragen. Die Ragen vertragen ihre Jungen. Jemanden das Geld vertragen, zu seinem Nachtheile bey einem andern kaufen. 3. Einem Eindrucke von außen, besonders einem unangenehmen Eindrucke, ohne Beschwerde widerstehen; im gemeinen Leben für das anständigere ertragen. Hitze und Kälte vertragen können. Die Schmerzen sind nicht mehr zu vertragen. Die Eulen können das Licht nicht vertragen. Vertraget gern die Narren, dieweil ihr Flug seydt, 2 Cor. 11, 19. Aber, vertraget mich, daß ich auch rede, Hiob 21, 3, ist ungewöhnlich. Schon bey dem Kero kartragen, bey dem Dittfried hürdragen, im Schwed. fördraga, im Angels. nur dreogan, Ver steht für das edlere er. 4. So daß ver eine Verbindung, Vereinigung bezeichnet. (1) Streitige oder feindselige Personen einig, eigentlich einträchtig machen; in der edlern Schreibart versöhnen. Zwey Personen vertragen. Casus hat die beyden feindseligen Brüder mit einander vertragen. Das hat mich wieder mit ihm vertragen. Ingleichen als ein Reciprocum, sich mit jemanden vertragen, sich mit ihm ausführen oder versöhnen, den gegenseitigen Unwillen führen lassen. Vertragen ist hier der Gegenfuß von dem veralteten zertragen. Da zertrügen sie sich, sie wurden uneins, in dem Deutschen Volus von 1514. In weiterm Verstande, auch eine Streitige Sache gütlich beylegen, einen Streit vertragen; ehedem auch austragen. (S. Austrag.) Und in noch weiterer Bedeutung, eine gegenseitige Zusage, ein Versprechen und Gegenversprechen geben, auch ohne vorher gegangenen Streit; wir haben es so mit einander vertragen, verglichen, verabredet. In beyden Bedeutungen ist es im Hochdeutschen wenig mehr üblich, in der letztern sagt man lieber, einen Vertrag machen, welches Hauptwort noch davon üblich ist. (2) Sich mit jemanden vertragen, zeigt die Art und Weise an, wie man im gesellschaftlichen Leben sich gegen den andern beträget, da denn die Art und Weise gemeinlich mit bemerket wird. Sich gut mit einander vertragen, friedlich mit einander leben. Sich schlecht mit ihm vertragen, unfriedlich mit ihm leben. Sie konnten sich niemahls vertragen, nämlich gut. Thorheit und Weisheit vertragen sich nicht mit einander. Wir haben uns wie die Kinder vertragen, Gell. Es ist nach dem Latein. comportare gebildet, eigentlich zugleich tragen, einträchtig seyn.

In den beyden ersten Bedeutungen ist das Hauptwort das Vertragen üblich; in Einem Falle der vierten der Vertrag. Die Vertragung ist nicht eingeführet.

**Verträglich**, —er, —ste, adj. et adv. 1. Von vertragen 4 (1) geneigt und Fertigkeit besitzend, sich mit einem andern zu vertragen, d. i. allen Unwillen über dessen Bekridigungen führen zu lassen; wofür doch verfühlich üblicher ist. 2. Von vertragen 4 (2) geneigt und Fertigkeit besitzend, sich mit andern leicht zu vertragen, friedlich mit ihnen zu leben, d. i. mit ihrem Begehren und Urtheilgen überein zu kommen, oder alle von ihnen verursachte Beschwerden zu tragen, und daerin gegründet; wofür auch das folgende verträgsam üblich ist. Verträglich seyn. Ein verträgliches Gemüth. So auch die Verträglichkeit.

**Vertragsam**, —er, —ste, adj. et adv. welches in der letzten Bedeutung des vorigen Wortes üblich ist, von einigen auch in der ersten Bedeutung gebraucht wird. Vertragsam seyn. So auch die Vertragsamkeit.

**Vertranksteuern**, verb. reg. act. die Tranksteuer von etwas geben. Den Wein, das Bier vertranksteuern.

**Vertrauen**, verb. reg. welches in doppelter Gestalt vorkommt.

1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte haben, seine Wohlfahrt zuversichtlich von dem andern erwarten, wo es auf doppelte Art gebraucht wird. So wohl mit der dritten Endung der Person oder Sache, von welcher man seine Wohlfahrt oder ein Gutes überhaupt erwartet. Einem vertrauen. Gott vertrauen, dem Herrn vertrauen, sehr oft in der Deutschen Bibel. Du Seiland derey, die dir vertrauen, Ps. 17, 7. Vertraue unter tausenden kaum einem, Weish. 6, 6. Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Noth, B. 7. Da es denn oft auch für das einfache trauen gebraucht wurde, jemandes Versicherungen für wahr halten. Als auch mit dem Vorworte auf. Auf Gott, auf den Herren vertrauen, in der Deutschen Bibel. Ihr Sels, darauf sie vertrauen, 5 Mos. 32, 37. Aufs eitle vertrauen, Es. 59, 4. Und so in andern Stellen mehr. Ehedem auch nur trauen. In beyden Fällen ist es in den gemeinen Sprecharten veraltet, wo man dafür lieber durch eine Umschreibung sagt, sein Vertrauen auf etwas setzen. S. auch vertraut.

2. Als ein Neutrum. (1) Ein Ding dem andern mit zuversichtlicher Erwartung der Sicherheit desselben, übertragen, mit der vierten Endung der Sache, und der dritten der Person; eine Fortsetzung der vorigen Bedeutung. Einem etwas vertrauen. Die Menschen vertrauen ihr Leben geringem Holz, dem Schiffe, Weish. 14, 5. Dem der König viel vertrauete, 1 Macc. 7, 8. Jemanden sein Vermögen, seine Sicherheit vertrauen. Sich jemanden vertrauen, seine Person, seine Sicherheit, seine Wohlfahrt u. s. f. in dessen Gewalt geben. So vertraut sich ein Krancker dem Arzte. In engerer Bedeutung vertrauet man jemanden etwas, wenn es ihm in zuversichtlicher Erwartung seiner Verschwiegenheit, oder seiner Unfähigkeit eines üblen Gebrauches, anvertraut wird; im Vertrauen sagen. Jemanden ein Geheimniß vertrauen. Vertraue du ihnen nichts, wenn sie gleich freundlich mit dir reden, Jer. 12, 6. Vertrauen sie mirs doch, Gell. Ich möchte ihnen gern ein Paar Worte vertrauen, eben dert. So auch, als ein Reciprocum: sich jemanden vertrauen, sich ihm entdecken, ihm sein Anliegen offenbaren. In dieser ganzen Bedeutung ist in der Sprache des gesellschaftlichen Lebens auch anvertrauen üblich, wo das Vorwort an die Bedeutung verstärken soll.

(2) Verloben, zur Ehe versprechen. Eine Magd seinem Sohne vertrauen, 2 Mos. 21, 9. Eine Jungfrau, die noch nicht vertrauet ist, Kap. 22, 16. Ich will euch mir vertrauen, Jer. 3, 14. Ich habe mich vertrauet einem Manne, 2 Cor. 11, 2. Ingleichen mit dem Vorworte mit. Ich will mich mit dir vertrauen, Hof. 2, 19. Im Hochdeutschen ist diese Bedeutung ungewöhnlich, aber nicht im Niederdeutschen, woher Luther sie vermuthlich entlehnet hat. S. Trauen in der Bedeutung der ehelichen Verbindung.

Schon bey dem Roiker in dem Neutro und der ersten thätigen Bedeutung vertrauen.

**Das Vertrauen**, des —s, plur. ear. nicht so wohl die Handlung des Vertrauens, in welcher Bedeutung dieses Wort indessen auch nicht selten ist, als vielmehr die feste Erwartung eines Guten von jemanden, und im engerm Verstande, seiner Sicherheit, seiner Wohlfahrt, wo dieses Wort einen höhern Grad der Erwartung bezeichnet, als Hoffnung, aber einen schwächeren, als Zuversicht.

Wo ist dein Vertrauen? Job. 2, 15. Ich habe oder hege das Vertrauen, daß du es nicht thun wirst. Sein Vertrauen auf jemanden haben oder stellen, zwey veraltete biblische N. A. wofür man jetzt sagt, sein Vertrauen auf eine Person oder Sache setzen. Aber, kein Vertrauen zu jemanden haben, ist in weitem Verstande, keine Neigung haben, ihm zu trauen, seinen Worten oder Versprechungen Glauben beyzumessen. So auch, Vertrauen zu Gott haben, die Erfüllung seiner Zusagen von ihm erwarten. Ich will dir ein Wort im Vertrauen sagen, in Erwartung deiner Verschwiegenheit, oder Abneigung, einen übeln Gebrauch davon zu machen. Allein im Vertrauen! (nämlich, sey das gesagt) er ist es nicht werth.

**Vertraulich**, —er, —ste, adj. et adv. sein Vertrauen zu jemandes Liebe, Freundschaft oder Verschwiegenheit ohne Zurückhaltung thätig erweisend, und darin gegründet, so daß die Vertraulichkeit eine Wirkung des Vertrauens einer Art ist, und sich so wohl auf eine rechtmäßige und erlaubte, als auch auf eine verwerfliche Art äußern kann. Vertraulich mit jemanden umgehen. Vertraulich seyn. Ein vertrauliches Gespräch. Jemanden vertraulich fragen, im Vertrauen. Eine vertrauliche Bitte. Figürlich bey den neuern Dichtern.

Wenn du

Unter dem schattigen Dach vertraulicher Linden und Ulmen  
Dich begeißelt gefühlt, Zachar.

Aber in vertrauliche Thränen, ein vertraulicher Gram u. s. f. ist die Figur zu hart, und der Sinn dunkel. Siehe auch Vertraut.

**Die Vertraulichkeit**, plur. die—en. 1. Die Eigenschaft, da man vertraulich ist, die thätige Erweisung seines Vertrauens zu jemandes Liebe und Wohlwollen ohne Zurückhaltung; ohne Plural. 2. Eine darin gegründete Handlung, mit dem Plural. Sich allerley Vertraulichkeiten gegen jemanden erlauben.

**Verträumen**, verb. reg. act. mit Träumen, ingleichen figürlich mit träger Unthätigkeit zubringen. Die Zeit verträumen. Sein einsames Leben mürrisch verträumen. Ingleichen auf eine solche Art verscherzen, sich dadurch verlustig machen. Die Mahlzeit verträumen. Sein Glück verträumen. Daher das Verträumen.

**Vertraut**, —er, —ste, adj. et adv. welches eigentlich das Mittelwort des Zeitwortes vertrauen ist, aber doch als ein eigenes Bey- und Nebenwort gebraucht wird. 1. Im thätigen Verstande, sein Vertrauen gegen einen andern ohne Zurückhaltung äußernd, wo es für vertraulich, doch nur als ein Nebenwort, üblich ist. Er thut sehr vertraut gegen mich. 2. Im passiven Verstande, des Vertrauens eines andern theilhaftig, und darin gegründet, doch nur im engern Verstande des Wortes vertrauen, der Heimlichkeiten eines andern theilhaftig. Ein vertrauter Freund, gegen welchen man nichts geheim hält. Vertraut mit jemanden umgehen. Eine vertraute Freundschaft. Eine vertraute Person schicken, der man seine Heimlichkeiten mit Sicherheit vertrauen könne. Vertraut mit jemanden sprechen. 3. Von der zweyten Bedeutung des Activi vertrauen, ist eine vertraute Person, oder eine Vertraute, ein Vertrauter, in der höhern Schreibart zuweilen eine Verlobte, ein Verlobter.

**Vertreiben**, verb. irreg. act. (S. Treiben.) in die Ferne treiben. 1. Im eigentlichen und weitem Verstande, durch gewaltsame Mittel aus dem Bezirke seiner Empfindungen entfernen. Den Feind, die Diebe, die Räuber vertreiben. Um der Religion Wissen vertreiben werden. Jemanden von Haus und Hof vertreiben. Die Sonne vertreibt den Nebel, der Wind den Regen. Sich die Grillen vertreiben. Eine Krankheit, das Fieber, die Schmerzen vertreiben. So muß man des Todes Bitterkeit vertreiben, 1 Sam. 15, 32. Jemanden die Zeit ver-

treiben, in noch weiterer Bedeutung, ihm den Fortgang der Zeit unmerklich machen. Sich die Zeit mit Spielen, mit Lesen, mit Spazierengehen u. s. f. vertreiben. (S. Zeitvertreib.) 2. In einigen engeren figürlichen Bedeutungen. (1) Waaren vertreiben, absetzen, unter die Leute bringen. Ein Kaufmann vertreibt nicht viel, wenn er nicht viel absetzt. (S. Vertrieb.) (2) Bey den Maltern und Illuminirern werden die Farben vertreiben, wenn sie aus einander gerieben werden, damit sie stufenweise an Stärke abnehmen, und sich endlich gar verlieren. Die Umrisse vertreiben.

So auch die Vertreibung in der ersten, und das Vertreiben in den beyden letzten Bedeutungen.

Schon in dem Isidor ardruban, bey dem Otfried und Noiser fiririban, fertriban.

**Vertreten**, verb. irreg. act. (S. Treten.) 1. Durch einen falschen Trit verlezen. Sich den Fuß vertreten. Er hat sich vertreten, den Fuß. 2. Durch Treten verderben. Der Gradstein ist sehr vertreten. Etliches ward vertreten, Luc. 8, 3. Schon im Latian kurtretan. 3. Durch Treten versperrern, d. i. vor etwas treten, und dadurch den Zugang hindern. Jemanden den Weg vertreten, wie verrennen, verlaufen.

Doch, als sie sich zur Flucht dem ersten Vorhof nahen,  
Befahl ich, daß das Thor die Wachen ihm vertreten,  
Weise.

4. An eines andern Stelle-treten. (1) Eigentlich. Jemanden oder jemandes Stelle vertreten, etwas an seiner Statt und in seinem Nahmen thun, etwas verrichten, was ihm zu verrichten zukäme; wie das Latein. *obire alicuius vices*. Im Deutschen Reich vertritt ein Reichsstand einen andern Stand, wenn er die Reichsanlagen an dessen Stelle bezahlt. (2) Figürlich vertritt man jemanden, vertritt ihn bey einem andern, wenn man seine Sache bey einem andern führet, ihn bey dem andern zu entschuldigen, zu vertheidigen, eine Fürbitte für ihn einzulegen sucht. Du sollst sie nicht vertreten für (vor, besser bey) mir, Jerem. 7, 16. Der Geist selbst vertritt uns auf's beste, Röm. 8, 26. Christus sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns, B. 34. Da es denn oft für vertheidigen überhaupt gebraucht wird. Wollt ihr Gott vertreten? Hiob. 13, 8. Du unterstehst dich noch, ihn zu vertreten und zu entschuldigen? Seltzer.

So auch das Vertreten und die Vertretung.

Ann. Im Niederdeutschen bedeutet sich vertreten überdies noch spazieren gehen; welcher Gebrauch aber im Hochdeutschen fremd ist.

**Der Vertreter**, des—s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vertreterin, eine Person, welche eine andere vertritt, in der letzten Bedeutung des Zeitwortes. Ein Sachwalter, Advocat, oder Fürsprecher ward ehedem auch ein Vertreter genannt. Jetzt gebraucht man es am häufigsten in der Theologie von Christo, der alsdann unser Vertreter bey Gott heißt.

**Der Vertrieb**, des—es, plur. inaus. von vertreiben, in der N. A. Waaren vertreiben, der Absatz, Verkauf der Waare. Ein Kaufmann hat vielen Vertrieb, wenn er viele Waaren absetzt. Es ist kein Vertrieb da, wenn kein Abgang der Waaren da ist.

**Vertrinken**, verb. irreg. act. (S. Trinken.) 1. Mit Trinken zubringen. Den Abend vertrinken. 2. Durch Trinken vergehren. Jemanden Geld zu vertrinken geben. Sein Vermögen vertrinken. 3. Durch Trinken verreiben. Die Grillen, die Sorgen, die Schmerzen vertrinken. 4. Über das Trinken versäumen. Die Mahlzeit vertrinken. Sein Glück vertrinken. So auch das Vertrinken.

Ann.

Ann. Als ein Neutrum für ererinken, ist es im Hochdeutschen ungewöhnlich.

**Vertrocknen**, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort seyn erfordert. 1. Durch trocken werden verschwinden, von flüssigen Dingen. Das Wasser vertrocknet. Die Ströme, der Bach, die Brunnen, die Seen vertrocknen. Die Milch vertrocknet in der Brust. Deine Thränen sind geschwinde vertrocknet. 2. Die zum Leben und Wasern nöthige Feuchtigkeit verlieren, wofür doch verdorren oder dürre werden üblicher ist. Das Gras vertrocknet aus Mangel des Regens. Der Baum ist vertrocknet. In der Deutschen Bibel wird es auch Ein Mal active gebraucht: betrübter Muth vertrocknet das Gebein, Sprichw. 17, 22, für aussdörren, oder austrocknen, verzehren; allein diese Form ist im Hochdeutschen ungewöhnlich.

**Vertrödeln**, verb. reg. act. 1. Als Trödel, das ist, unnützen Hausrath und Kleidungsstücke, verkaufen; im verächtlichen Verstande auch überhaupt, aus Noth und auf eine leichtsinnige Art verkaufen. Seine Kleider, seine Bücher vertrödeln. 2. So fern trödeln in einigen Gegenden auch aus Trägheit oder Unthätigkeit, Sauern bedeutet, vertrödelt man die Zeit, wenn man sie auf solche Art verlieret. Daher das Vertrödeln. S. Trödeln.

**Vertrösten**, verb. reg. act. welches von Trost abstammet, so fern es ehemals zuversichtlichen Muth, zuversichtliche Hoffnung, in gleichen Versicherung bedeutete. 1. \*Versichern, Sicherheit gewähren; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung, in welcher man noch in einigen Oberdeutschen Gegenden sagt; einem eine Summe vertrösten, zur Versicherung, zum Unterpfande geben; in gleichen ihm Sicherheit wegen dieser Summe geben. 2. \*Muth einsprechen. Sie vertrösten den König durch ihre Bosheit, Hof. 7, 3. Auch diese Bedeutung ist im Hochdeutschen veraltet. 3. Hoffnung zu oder auf etwas machen, und im engeren Verstande, durch gemachte Hoffnung zufrieden sprechen; wo es ehemals theils mit der zweyten Endung der Sache, theils auch mit dem Vorworte mit gebraucht wurde. Wesh vertröset ihr euch? 2 Chron. 32, 10. Ich will an euer Rücken, damit ihr die Seelen fahet und vertröset, Ezech. 13, 26. Im Hochdeutschen ist es nur noch im gemeinen Leben üblich, da es denn allemahl mit dem Vorworte auf verbunden wird. Lasset euch Hiskia nicht vertrösten auf den Herrn, 2 Kön. 18, 30. Jemanden worauf vertrösten, ihn durch gemachte Hoffnung zufrieden sprechen. Sie haben uns drey Tage nach einander auf den heutigen Tag vertröset, Sell. Sich auf etwas vertrösten, es hoffen. Daher die Vertröstung. Schon Nothke sagt in dieser letzten Bedeutung sich vertrösten. S. Trösten.

**Vertuschen**, verb. reg. act. welches gleichfalls nur im gemeinen Leben üblich ist, auf eine ungebührliche Art verhehlen, verschweigen, unterdrücken; in manchen Fällen auch untertuschen. Geföhlenes Geld vertuschen, es verbergen, verhehlen. Eine böse That vertuschen, sie nicht bekannt werden lassen.

Da wird der ganzen Welt ohn' allen Schem verkimdet,  
Was sonst vertuschet wird, Opib.

So auch die Vertuschung. S. Tuschen.

**Verübeln**, verb. reg. act. für übel halten oder ansetzen. Etnem etwas verübeln, es übel nehmen, es ihm verdenken. Etnem Gattwirth ist das nicht zu verübeln.

**Verüben**, verb. reg. act. eine böse That begehen, für das gemeinere ausüben in diesem Verstande. Viel Böses in der Welt verübet haben. Einen Mord, einen Diebstahl, verüben, begehen.

**Verunedeln**, verb. reg. act. et recipr. unedel machen, im Gegensatz des veredeln. Das Gesicht des ewigen Lachens

wird unansprechlich, und muß sich verunedeln und Caricatur werden, Lavat. Im Bergbaue verunedelt sich ein Gang, wenn die Erze geringhaltiger werden.

**Verunehren**, verb. reg. act. mit Unehre belegen, als ein glimpflicher Ausdruck für die härtern schänden, u. s. f. Im mittlern Lat. ex inhonorare, in der edlern Schreibart entehren. Einen heiligen Ort verunehren, entweihen. Seine Familie verunehren, entehren. Es ist, so wie die meisten mit verun zusammen gesetzten Zeitwörter, nur im gemeinen Leben üblich, wofür man in der edlern Schreibart oft die mit ent zusammen gesetzten gleichlautenden gebraucht. So auch die Verunehrung, die Entehrung.

**Veruneinigen**, verb. reg. act. uneins machen, in der edlern Schreibart entzweyen. Zwey Freunde veruneinigen. Am häufigsten als ein Reciprocum. Sie haben sich veruneinigt, sind uneins geworden, haben sich entzweyet.

**Verunglimpfen**, verb. reg. act. mit Unglimpf behandeln. Man gebraucht es nur noch im engeren Verstande, auch in der anständigen Sprechart, jemandes Ehre durch Worte beleidigen, als einen glimpflichen Ausdruck für die härtern schimpfen, schmähen, verleumden, lästern u. s. f. Sie fordern ihrer böse Sache und verunglimpfen andere, Ps. 36, 3. Im Schwed. förolämpa. (S. Glimpf.) So auch die Verunglimpfung, plur. die—en, von einzelnen Fällen.

**Verunglücken**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, nicht bloß unglücklich werden, sondern im engeren Verstande, durch einen ungefähren Zufall in hohem Grade unglücklich werden. Ein Mensch verunglückt, wenn er ein Bein bricht, einen gefährlichen Fall thut, in einer Feuersbrunst u. s. f. um das Seinige kommt. Ein Schiff verunglückt, wenn es scheitert oder untergehet. In weiterer Bedeutung wird es oft auch für misslingen gebraucht. Das Vorhaben ist verunglückt. Ein verunglückter Unfall, Scherz.

**Verunheiligen**, verb. reg. act. im gemeinen Leben, für das edlere entheiligen. So auch die Verunheiligung.

**Verunreinigen**, verb. reg. act. unrein machen. Die Wohnung des Herrn, das Haupt verunreinigen, in der Deutschen Bibel. Sich verunreinigen, so wohl eigentlich, doch nur in einigen Fällen, als figurlich in der Deutschen Bibel, besonders sich unrein machen, in dem gottesdienstlichen und bürgerlichen Verstande der obemahligen Juden. So auch die Verunreinigung.

**Verunruhigen**, verb. reg. act. unruhig machen, im gemeinen Leben, für das anständigere beunruhigen. So auch die Verunruhigung.

**Verunstalten**, verb. reg. act. ungestalt machen. Von den Blättern verunstaltet werden. Er mäsiget seinen Eigennug, und doch fliehet derselbe oft in seine rühmlichsten Handlungen ein und verunstaltet sie, Sell. In der edlern Schreibart entstellen, welches aber von weitem Umfange der Bedeutung ist. So auch die Verunstaltung.

**Veruntiefen**, verb. reg. act. untief machen. Die Siltlichen Winde veruntiefen den Hafen. Der Hafen war mit Sand veruntieft. Daher die Veruntiefung.

**Veruntreuen**, verb. reg. act. aus Mangel der gehörigen Treue wegkommen lassen, noch mehr, durch Untreue entwenden. Daß man die Beylage nicht soll veruntreuen, 2 Mac. 3, 15. Die Knechte sollen nichts veruntreuen ihren Herren, Tit. 2, 10. So auch die Veruntreuung.

**Verunwilligen**, verb. reg. recipr. sich verunwilligen, unwillig aufeinander werden, im gemeinen Leben, wie sich veruneinigen. Daher die Verunwilligung.

**Verunzieren**, verb. reg. act. für verstellen oder entstellen, im gemeinen Leben. Das verunziert das Gesicht.

**Verursachen**, verb. reg. act. 1. Die wirkende Ursache von etwas seyn, mit der dritten Endung dieses Etwas. Jemanden vielen Verdruß verursachen. Das verursacht mir viele Schmerzen, vielen Schaden. Eine übermaße von Freude kann den Tod verursachen. Wodurch ist das Gerücht verursacht worden? Im Nieders. nur oorsaken und saken. Es ist von unangenehmen oder doch gleichgültigen Dingen am üblichsten, seltener von angenehmen. Jemandes Glück, einem Freude verursachen, sind so üblich nicht. 2. Veranlassen, Anlaß zu etwas geben. So sagt man oft in den Kanzellehen, zu etwas verursacht seyn, veranlassen, wenn auch solches vermittelt eines Befehles geschieht. Noch ungewöhnlicher ist im Hochdeutschen die Bedeutung des Reizens. Sein Gewissen wird verursacht, das Götzenopfer zu essen, 1 Cor. 8, 10. So auch die Verursachung.

**Verurtheilen**, verb. reg. act. durch ein Urtheil einer verwirkten Strafe schuldig erkennen, für das veraltete verdammen. Einen Mißthäter verurtheilen, ihn zum Tode, zum Festungsbau, zur ewigen Gefangenschaft verurtheilen. Zu einer Geldstrafe verurtheilt werden. Sich selbst verurtheilen, Tit. 3, 11. Daher die Verurtheilung.

Bei dem Oisfried irdeilan, bei dem Strycker vertailen, im mittlern Lat. forisjudicare, im Oberd. auch verfallen.

**Vervielfältigen**, verb. reg. act. vielfältig machen, machen, daß ein Ding mehrmahl da ist; ingleichen, als ein Reciprocum, sich vervielfältigen, sich vermehren. Wer die Natur aufmerksam ansteht, vervielfältigt sich ihre Reizungen; Gell. In einem eßigen Spiegel vervielfältigen sich die Gegenstände. So auch die Vervielfältigung. Im Niederdeutschen nur vervelen, vervielen, welches daselbst auch im figurlichen Verstande, wegen der Menge Überdruß erwecken, bedeutet. Das vervielt mir zu legt, ich ward es zuletzt überdrüssig. In einem etwas andern Verstande scheint dieses vervielen in Schlesien üblich zu seyn; wenigstens heißt es bei dem Günther:

Darauf vervielt ihm noch die Zeche.

Ja, sprach der Wirth, u. s. f.

Es schien ihm zu viel gefordert zu seyn.

**Vervollkommen**, verb. reg. act. vollkommen machen. Es ist in einigen Oberdeutschen Gegenden schon lange gangbar gewesen, aber erst in neuern Zeiten von einigen Schriftstellern auch im Hochdeutschen gebraucht worden; wo es aber wegen der Härte in der Aussprache, indem elf Consonanten auf vier Vocale kommen, keinen Beyfall verdient. Die Sehnsucht nach seiner Vervollkommnung, Zimmem. Vervollkommen und Vervollkommnung von dem Comparative, vollkommener machen, sind noch härter.

**Vervortheilen**, verb. reg. act. welches nur im gemeinen Leben einiger Gegenden für das anständigere hervorheilen üblich ist. (S. dasselbe.) So auch die Vervortheilung.

**Verwachen**, verb. reg. act. 1. \* Bewachen; eine im Hochdeutschen fremde Bedeutung.

Die, so im Kerker lagen,

Befrickt mit tiefer Nacht,

In Eisen fest geschlagen

Gebunden und verwacht, Apis Ps. 107.

Der Herr hat uns behüthet und verwacht, eben ders.

Daher bedeutet unverwacht bei eben demselben Dichter figurlich so viel als unermüdet, welche Bedeutung auch noch in manchen andern gemeinen Sprecharten gangbar ist.

Das Licht, so unverwacht

Kam zu den Menschen her, Kam leuchten in der Nacht.

2. \* Durch Wachen vergehren; eine gleichfalls ungewöhnliche Bedeutung.

Dein Saß und mein Verbrechen macht,

Daß alles sich an mir verwacht,

Nach die Gebeine schwinden, Dvß.

3. Mit Wachen zubringen. Luklio schreib' ein gelehrtes Werk, verwacht Nächte, verzehret die Gesundheit, Gell.

**Verwachsen**, verb. irreg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn.

1. Durch den Wachsthum bedeckt, unkenntlich gemacht werden, zuwachsen. Die Blattergruben, Narben verwachsen. Wo man auch in thätiger Gestalt und mit haben, doch ohne Passivum, sagt: das Kind wird die Blattergruben schon wieder verwachsen. Ein in die Rinde eines Baumes eingeschnittener Nahe verwächset. Im aneigentlichen Verstande sagt man auch, der Arm des Stromes verlandet und verwächset.

2. Durch den Wachsthum verbunden werden, zusammen wachsen. Zuweilen verwachsen die Gelenkköpfe der Glieder mit ihren Gelenkhöhlen. 3. Ungestalt wachsen, in welchem Verstande besonders das Mittelwort verwachsen gebraucht wird. 4. Zu sehr wachsen, durch allzu schnellem Wachsthum entkräften, als ein Reciprocum; wofür doch sich überwachsen üblicher ist. So auch das Verwachsen.

**Verwägen**, S. Verwegen.

**Verwahren**, verb. reg. act. 1. An einem sichern Orte außer der Gefahr des Verlustes oder der Beschädigung setzen, an einem sichern Orte aufbehalten, wodurch es sich von bewahren unterscheidet. Sein Geld verwahren. Das Getreide in den Kornhäusern verwahren, 1 Mos. 41, 35. Die Kleider verwahren. Jemanden etwas zu verwahren geben. Man verwahrt einen Gefangenen, bringt ihn in gute oder sichere Verwahrung, wenn man ihn an einen sichern Ort bringt. 2. In weiterer Bedeutung, durch äußere Sicherheitsmittel vor der Gefahr des Verlustes oder der Beschädigung sichern. Etwas vor dem Roste und Motten verwahren, Bar. 6, 1. Eine Stadt mit Festungswerken verwahren. Ein Paß, welcher nicht gut verwahrt ist. Einen Garten verwahren, mit einer tüchtigen Befriedigung umgeben. Sein Haus rings umher verwahren, Job 1, 10. Die Thür verwahrt das Haus, Bar. 6, 58. Eine Thür mit Schlössern und Riegeln verwahren. Eine Thür ist nicht gut verwahrt, wenn sie leicht erbrochen oder auf ungebührliche Art geöffnet werden kann. Sich vor der Kälte verwahren, durch hinlängliche Kleidung. Ein Paket ist hinlänglich verwahrt, wenn der Umschlag hinlänglich befestigt ist. 3. In noch weitern Verstande sagt man auch, sich vor etwas verwahren, durch dienliche Mittel davor in Sicherheit setzen. In den Rechten, sich verwahren, oder sein Recht verwahren, sich oder seine Rechte durch eine Protestation in Sicherheit zu setzen suchen, daher die Verwahrung denn auch wof? so viel als eine Protestation ist. In manchen Provinzen ist sich verwahren auch sich hüthen überhaupt, sich vorsehen, besonders im Niederdeutschen, wo man dafür auch das einfache wahren gebraucht; allein im Hochdeutschen ist diese Bedeutung veraltet.

So auch die Verwahrung, nicht allein von der Handlung des Verwahrens, sondern auch von dem Zustande, da ein Ding hinlänglich verwahrt ist. Etwas in Verwahrung haben, etnem etwas in Verwahrung geben. In guter Verwahrung seyn.

Anm. Ver hat hier entweder eine intensive Bedeutung, oder, welches noch wahrscheinlicher ist, die Bedeutung der Verbergung, Einschließung.

**Verwahren**, verb. reg. neutr. von welchem aber nur das Mittelwort verwahrt, und auch dieß nur in den Rechten und Kanzel-

Kanzellenen, üblich ist. Eine Rechts verwährte Zeit, eine verfloßene Zeit, nach welcher, den Rechten zufolge, kein Widerspruch mehr Statt findet, fast so, wie verjährt. Es ist von wahren, dauern, und der beraubenden Partikel ver-, so daß verwahren, eigentlich aufhören zu dauern bezeichnen würde.

Der Verwahrer, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verwahrerin, am häufigsten in Zusammensetzungen. Der Siegelverwahrer, Kleiderverwahrer, wo aber auch —bewahrer üblich ist.

Verwahrlich, adv. in Verwahrung, in der ersten Bedeutung des Zeitwortes verwahren, nur mit einigen Zeitwörtern, und auch hier am häufigsten in den Kanzellenen. Etwas verwahrlich aufbehalten, es verwahrlich bey jemanden niederlegen.

Wenn er, was sein Geist an Schätzen bey sich trägt,

Als in der Mutter Schoß verwahrlich niederlegt, Can.

Verwahrlosen, verb. reg. act. aus leichtsinnigem Mangel der pflichtmäßigen Aufsicht oder Aufmerksamkeit unvollkommen werden lassen; oder, wie es schon im Schwabenspiegel erklärt wird, also einer bewahrens los set in Ding, dat he bewaren scholde; so daß verwahren hier in der veralteten weitern Bedeutung für bewahren stehet. Die Amme verwahrloset ein Kind, wenn sie dasselbe aus Mangel der Aufsicht zu Schaden kommen läßt. Ein Mensch, der in seiner Jugend verwahrloset ist, aus Mangel der Erziehung an Geist und Sitten verdorben ist. Ihr werdet sonst euer Leben verwahrlosen, Jer. 42, 20. Ich will das Verwahrlosete in Israel wieder bringen, Kap. 49, 6. Seine Gesundheit, seinen Verstand, sein Herz verwahrlosen. Sich du nennen, heißt die gegenseitige Achtung verwahrlosen, Hermes. Eine verwahrlosete Schreibart. Zuweilen auch unachtsam mit etwas umgehen, so daß dadurch ein Schade geschieht. So verwahrloset man das Feuer. Daher die Verwahrlosung.

Anm. Die Bildung dieses Wortes ist freylich ein wenig ungewöhnlich, indem es von dem veralteten verwahrlos abstammt, ungeachtet sonst von den mit los zusammen gesetzten Wörtern keine Zeitwörter gebildet werden. Indessen ist es doch ein gutes und durch den Gebrauch veredeltes Wort. In einigen Provinzen, z. B. in Liesland, wird es in verweffeln zusammen gezogen, welches daselbst auch ansarten bedeutet, und sonst leicht von verweffeln abgeleitet werden könnte. Die Niederdeutschen sagen für verwahrlosen auf ähnliche Art verweffeln, von ruflos, sorglos.

Die Verwahrung, plur. inaul. (S. Verwahren.) Daher das Verwahrungsmittel, ein Mittel, sich dadurch vor etwas in Sicherheit zu setzen. Mäßigung und freywillige Enthaltung sind die sichersten Verwahrungsmittel gegen den Überdruß.

Verwaissen, v. rh. reg. welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn, zur Waise werden. Ein Kind verwaisset, wenn ihm seine Ältern sterben. Verwaist, seiner Ältern beraubt, seyn. Ein verwaistes Kind. Eigentlich in der höhern Schreibart, seines Aufsehers, Beschützers, der Freunde u. s. f. beraubt werden, und im noch weitern Verstande, einsam werden.

Aufkuhr, Rebellion,

Betrug und Stolz giert sonst nach dem verwaisten Thron, Weisr.

Verwaist, gleich einem Lande des Todes,

Liegt die Gegend um mich, Zachar.

Einsam und verwaist um seine Freunde weinen, Schleg.

2. Als ein Activum, zur Waise machen; eine im Hochdeutschen fremde Bedeutung. Er hat mich so verwaist, Ovis.

Kel. W. B. 4. Th. 2. Aufg.

Anm. In der ersten Form wurde es ehemals auch von Ältern gebraucht, der Kind er beraubt werden. Kleglichen erzehndt syn verwyset alter, im Deutschen Livius von 1514; weil er seine Kinder verloren hatte.

Verwalten, verb. reg. act. ein mit Gewalt versehenes Geschäft handhaben. Das Hanswesen verwalten. Das Regiment verwalten, regieren. In dieser weitern Bedeutung ist es veraltet, und man gebraucht es nur noch von der Handhabung eines aufgetragenen und mit einer gewissen Gewalt verbundenen Geschäftes. Jemand's Stelle verwalten, sie vertreten, versehen. Auch hier fängt es an, ungangbar zu werden, indem man es gemeinlich nur noch mit einigen Hauptwörtern gebraucht. Ein Amt verwalten. Sein Amt mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit verwalten. Die Sacramente verwalten, handhaben, Kraft aufgetragener Gewalt austheilen. So auch die Verwaltung. Siehe Walten.

Der Verwalter, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. oder dessen Gattin, die Verwalterin, eine Person, welche verwaltert. 1. In engerer Bedeutung und in einigen Gegenden derjenige, welcher die Wirtschaft eines Landgutes im Rahmen des Eigenthümers beoerget, und denselben die Einkünfte entweder berechnet, oder sie in Pacht hat, in welchem letztern Falle er doch am häufigsten Pächter genannt wird. Indessen ist auch in dem ersten Falle der Name eines Verwalters nicht allgemein, sondern es sind dafür andere Benennungen üblich. 2. Oft bedeutet dieses Wort einer Beamten, welcher ein Amt im Rahmen eines andern verwaltet; z. B. Münzverwalter, der einer Münze im Rahmen des Münzmeisters und an dessen Stelle vorsehet. Amtsverwalter, welcher ein Kammeramt im Rahmen und anstatt des Amtmannes verwaltet. In einigen Ländern werden manche Bedienungen oft aus Ersparniß nur mit solchen —verwaltern besetzt, um die im höhern Gehalte stehenden eigentlichen Beamten zu ersparen. So wird einem kleinen Amte, einer kleinen Münze, einem kleinen Postamte u. s. f. ein Amtsverwalter, Münzverwalter, Postverwalter anstatt des Amtmannes, Münzmeisters und Postmeisters vorgezset. 3. In manchen Zusammensetzungen herrschet die allgemeynere Bedeutung des Zeitwortes verwalten, ohne Rücksicht auf einen höhern Beamten; wozu z. B. das Wort Hüttenverwalter gehöret, wenn es sich anders nicht auf einen höhern Beamten beziehet.

Anm. Verwalter und Verweser sind durch den Gebrauch noch in manchen Stücken unterschieden. S. das letztere.

Verwandeln, verb. reg. act. welches eigentlich mit verändern gleich bedeutend ist; aber durch den Gebrauch noch sehr davon unterschieden wird. Es bedeutet,

1. Im weitesten Verstande, und so wie verändern, ein Ding anders bestimmen, es geschehe, auf welche Art es wolle, auch in Ansehung der äußern Gestalt. Sie werden verwandelt werden, wie ein Kleid, Ps. 102, 27. In dieser weitern Bedeutung ist es in der anständigen Sprechart veraltet; nur im gemeinen Leben sagt man noch, es verwandle sich jemand im Gesichte, wenn er seine Farbe verändert, plötzlich roth wird.

2. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung ist verwandeln, die Natur und Verbindung eines Dinges ändern, ein Ding anderer Art daraus machen, wo denn dieser Begriff wiederum sehr vielerley Einschränkungen leidet. Und da es dem König von Ägypten ward angesagt, daß das Volk war gestoben, ward sein Herz verwandelt, 2 Mos. 14, 5. Du bist mir verwandelt in einen Grausamen, Hiob 30, 21. Die Klage in einen Reihnen, Gottes Wahrheit in Lügen, Gottes Geseß in gottlose Ehre, den natürlichen Brauch in den unnatürlichen verwandeln, lauter biblische Ausdrücke, wo es oft nur bedeutet,

ein Ding aufkalt des andern darstellen. Ich hoffe ihren kleinen Eigensinn leicht in eine beständige Liebe zu verwandeln, Gell. Stumme Bewegungen und einfaches Geschrey verwandelt der Dichter in menschlichen Ausdruck. Durch die Verwandlung werden Speise und Trank in Fleisch und Blut verwandelt. Mein Verdruß verwandelt sich in eine tiefe Traurigkeit. Der Wein verwandelt sich in Effig. Wir müssen den flüchtigen Anblick der Schöpfung in einen bedachtsamen verwandeln, Gell.

3. Im engsten Verstande ist verwandeln das Wesen eines Dinges verändern, ein Ding in ein Ding anderes Wesens umschaffen, wozu natürliche Kraft nicht hinlänglich ist. Moses verwandelte das Wasser in Blut, den Stab Aarons in eine Schlange. Christus verwandelte Wasser in Wein. Daphne ward in einen Lorberbaum verwandelt. Jupiter verwandelte sich in einen Stier.

So auch die Verwandlung. Die Verwandlungen Jupiters. Anm. Schon bey dem Noifer für wandeln, der aber auch das einfache wandeln dafür gebraucht, welches noch bey dem Dpiz, Lothenstein und andern in dieser Bedeutung vorkommt.

Daß die von uns bisher so angenehme Liebe  
Den Nectar auf einmahl in Wermuth wandeln kann,  
Günther;

d. i. eigentlich nur ändern. Allein, bey dem heutigen Gebrauche des Zeitwortes verwandeln ist die Partikel ver keinesweges überflüssig, indem sie dem Worte den Begriff der völligen gänzlichen Veränderung mittheilet, welchen es ohne sie nicht hat.

1. Verwandt, das Mittelwort von verwenden, S. dasselbe.
2. Verwandt, —er, —ste, adj. et adv. welche zwey Staffeln doch nur in der zweyten weitern Bedeutung, und auch hier nur selten gebraucht werden. 1. Durch gemeinschaftliche Abstammung, in gleichen durch Heirath mit dem andern verbunden, wo es nicht allein von allen solchen Personen gebraucht wird, welche einen gemeinschaftlichen natürlichen Ursprung haben, sondern auch von solchen, welche durch Heirath oder Verschwägerung mit andern verbunden werden. Man gebraucht es nur als einen allgemeinen Ausdruck, der die Grade der Verbindung unbestimmt läßt, daher es auch von entferntern Verwandten am üblichsten ist. Eheleute, Geschwister, Altern und Kinder pflegen sich nicht leicht Verwandte zu nennen, weil das enge Band, welches sie verbindet, bestimmtere Ausdrücke hat. (S. auch Blutsfreund.) Man verbindet es am gewöhnlichsten mit dem Vorworte mit. Mit jemanden verwandt seyn. Er ist weitläufig, nahe mit uns verwandt. Vom Vater, von der Mutter her mit jemanden verwandt. Im vierzen, fünften Grade mit jemanden verwandt seyn. In der höhern Schreibart auch mit der dritten Endung ohne Vorwort. Eitnem verwandt seyn. Er ist mir nicht verwandt. Als ein eigentliches Beywort kommt es in dieser Bedeutung seltener vor. Verwandte Personen, gewöhnlicher, als ein Hauptwort, Verwandte. Doch sagt man im weitern Verstande verwandte Wörter, welche einen gemeinschaftlichen Ursprung haben. Am häufigsten wird dieses Wort, wenn es ein Beywort seyn sollte, als ein Hauptwort gebraucht. Der Verwandte, die Verwandte, ein Verwandter, eine Verwandte, plur. die Verwandten, nicht Verwandte; wo von einigen im weiblichen Geschlechte irrig die Verwandtinn, eine Verwandtinn, gesagt wird, welches wider die Natur der Bey- und Mittelwörter ist. Er ist mein Verwandter. Meine Verwandten sind mir fremd worden, Hiob. 19, 13. Du bist mein Verwandter, Ps. 55, 14. Alle Verwandten Jesu stunden von fern, Luc. 23, 49. Vergebens wird man ein guter Verwandter seyn, wenn man in seinen Ansprüchen auf die Rechte des Bluts nicht billig und bescheiden

ist, Gell. Blutsverwandte oder Blutsfreunde, Personen, welche durch gemeinschaftliche Abstammung nahe mit einander verwandt sind, wie Altern und Kinder, Geschwister, Geschwisterkinder u. s. f. Seitenverwandte, welche durch Heirath ihrer Blutsverwandten mit einander verbunden sind.

2. In weiterer und figürlicher Bedeutung. (1) In verschiedenen Zusammensetzungen wird dieses Wort von solchen Personen gebraucht, welche vermittelst einer gemeinschaftlichen Lebensart, Religion u. s. f. mit einander verbunden sind. Kunstverwandte, welche einerley Kunst üben, Handwerksverwandte, üblicher Handwerksgeossen, Handelsverwandte, Glaubensverwandte, gewöhnlicher Glaubensgeossen u. s. f. (2) Figürlich, so wohl im gemeinen Leben, als auch in der höhern Schreibart, einerley Bestimmung oder Eigenschaft habend. Der Laut Prellen ist sehr nahe mit dem Laute Prall verwandt, weil sie einander sehr ähnlich sind. Verwandte Wörter, welche einen ähnlichen Laut, oder auch eine ähnliche Bedeutung haben. Dein brennendes Auge entzündete in mir die Funken des Muthes, welche die verwandte Natur in mein junges Herz gelegt hatte, Dusch.

Mit Scham mag sich das Laster decken,  
Die Liebe war ihm nie verwandt, Hall.

Anm. Um diesem Worte in der ersten Bedeutung mehr Nachdruck zu geben, oder vielmehr die Verbindung genauer zu bezeichnen, pflegt man demselben im gemeinen Leben gern noch ein an vorzusetzen, anverwandt, ein Anverwandter, (S. dasselbe.) In unsern alten Denkmählern kommt dieses Wort nicht vor, indem daselbst die Wörter Chunneling, Kind, Mäge, Sibber u. s. f. von Verwandten gebraucht werden: indessen scheint es doch ein altes Wort zu seyn, und in diesem Falle ist Wachters Abstammung sehr wahrscheinlich, der es nicht von wenden, sondern von dem alten Wine, ein Freund, Geliebter, oder vielmehr von einem veralteten Zeitworte winen, lieben, ableitet, von welchen Wörtern es eben so gebildet seyn würde, als unser befreunden von Freund. Win, ein Freund, kommt noch sehr häufig bey dem Willeram vor. Im Angels. ist Winiscap, ein Bündniß, Verbindung, und im Alt-Schwed. Vinatta, Freundschaft, und Vinur, ein Freund. Das Lat. finis in affinis und affinitas, scheint zu eben diesem Stamme zu gehören, ob man es gleich gemeinlich von finis, die Gränze abzuleiten pflegt. Verwandt mag nun von winen, lieben, oder von wenden abstammen, so ist es doch eigentlich das Mittelwort eines Zeitwortes, daher das de am Ende nicht für überflüssig gehalten werden darf.

Die Verwandtschaft, plur. die—en. 1. Der Zustand, die Eigenschaft, da Personen oder Dinge mit einander verwandt sind, in allen Bedeutungen des Beywortes, als ein Abstractum und ohne Plural. Unsere Verwandtschaft ist sehr weitläufig. Die Verwandtschaft von dem Vater her. Nichts scheint uns von den Pflichten der Verwandtschaft mehr frey zu sprechen, als Undank und Laster, Gell. Die Verwandtschaft der Wörter, der Künste, der Tugenden u. s. f. 2. Als ein Concretum, mit einander verwandte Personen. Die ganze Verwandtschaft kam zusammen. Damit ich unerkannt bleibe, so müßt ihr euch für eine Person von meiner Verwandtschaft ausgeben, Weiße.

Anm. Im Niederf. auch Verwandenis. Ehedem waren das für die Wörter Sippschaft, Magschaft u. s. f. üblich. Secundschafft wird im gemeinen Leben in eben demselben Verstande gebraucht.

Verwandtschaftlich, —er, —ste, adj. et adv. in der Verwandtschaft gegründet. Die unvorsichtige Gemeinschaft des ver-

wandtschaftlichen Umganges erzieht oft die gegenseitige Hochachtung, Gell.

**Verwarnen**, verb. reg. act. wie das einfache warnen, so daß vor eine bloße Intention zu bezeichnen scheint, nachdrücklich warnen. Die in der Stadt waren verwarnet, gewarnet, 2 Mac. 6, 3. So auch die Verwarnung.

**Verwaschen**, verb. irreg. act. (S. Waschen.) 1. Von waschen, lavare, durch oder mit Waschen verbrauchen. Viel Seife, alles Wasser verwaschen. Auch im Hüttenbau. Der Schlamm, der auf dem Planenherde verwaschen wird, durch Waschen gereinigt wird. Ingleichen mit Waschen hinbringen, zubringen. Die Zeit verwaschen. 2. Von waschen, schwabschast plaudern. (1) Mit Plaudern zubringen, verbringen. Die Zeit verwaschen. (2) Durch unzeitiges Ausplaudern bekannt machen, und dadurch gleichsam verderben. Die Sache ist schon verwaschen. Ein Schwäger, der alles verwascht. (3) Über dem Plaudern veräumen. Die Mahlzeit verwaschen. So auch das Verwaschen.

**Verwässern**, verb. reg. act. allzu sehr wässern, durch allzu vieles Wässern verderben. Daher die Verwässerung.

**Verweben**, verb. reg. act. 1. Von weben in der veralteten weitern Bedeutung der Bewegung war es ehemals so viel, als zerweben, durch schnelle leichte Bewegung zerstreuen. Ich will sie zerstreuen, wie Stoppeln, die vor dem Winde verwebet werden, Jer. 13, 24. Wie Spreu, die von der Tenne verwebet wird, Hof. 13, 3. Im Hochdeutschen ist es in dieser Bedeutung veraltet.

Er zog sich flüchtig noch, wie ein verwebter Schatten, Besser.

Gehört vermuthlich auch hierher. 2. Von weben, texere, (1) Durch Weben verbrauchen, der Menge nach erschöpfen. Der Weber hat alles Garn verwebet. Die Spinne webet mit der Kunst der Minorva, aber alle ihre Kunst ist auch in diesem engen Spinnraume verwebt, Herd. d. i. erschöpft. In weiterer Bedeutung, als Materialien zum Weben gebrauchen. Der Leinweber verwebet nichts, als leinen Garn, der Tuchweber wollenes. (2) Durch Weben mit einem andern Dinge verbinden. Am häufigsten figurlich. Die Schley sind so tief in den Plan des Werkes verwebet, daß an kein Ausbessern zu denken ist.

Daher das Verweben, seltener die Verwebung, welches doch in der letztern figurlichen Bedeutung gebraucht wird.

**Verwechseln**, verb. reg. act. ein Ding für das andere geben oder nehmen; doch nur in einigen Fällen. 1. Geld verwechseln, sich für eine Geld-Sorte den Werth in einer andern geben lassen. Derjenige, welcher die andere Münz-Sorte dafür gibt, wechselt, der Inhaber der erstern verwechselt; wo vor die Bedeutung der Entfremdung hat, wie in vertauschen, verkaufen u. s. f. indem er seine Münz-Sorte durch Wechseln einem andern überträgt. Ich habe bereits alle Louis d'or verwechselt. 2. Mit dem bloßen Begriffe der Veränderung verwechselt man ein Ding mit dem andern, wenn man es mit Bewußtseyn und Vorsatz anstatt des andern wählet oder nimmt. Die Kleider verwechseln, wo aber das einfache wechseln, und in Einem Verstande vertauschen üblicher ist. Am öftesten gebraucht man es in diesem Verstande noch von unförperlischen Dingen. Die Theologie mit der Jurisprudenz verwechseln, die Theologie verlassen, und sich der Rechtswissenschaft widmen. Den Müßiggang mit der Arbeit verwechseln. Indeß ist, um des anliegenden Nebenbegriffes der folgenden Bedeutung willen, diese ganze Bedeutung im Hochdeutschen selten, indem man dafür vertauschen oder andere edlere Ausdrücke gebraucht. Die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit verwechs-

eln, sterben. 3. Am häufigsten ist dieses Wort mit dem Nebenbegriff des Fehlerhaften, welcher in der Partikel ver liegt, ein Ding aus Versehen oder aus Unkunde anstatt des andern nehmen. Man verwechselt eine Person mit der andern, wenn man sie aus Mangel gehöriger Kenntniß, oder auch der gehörigen Aufmerksamkeit, für die andere hält. So auch Wörter, Begriffe verwechseln. Verwechsle die sinnliche Wollust nicht mit der wahren Liebe.

So auch die Verwechslung in allen Fällen. Schon Nothker gebraucht firauwählen, aber im weitern Verstande, für mutare. **Verwegen**, —er, —ste, adj. et adv. sich ohne Noth in Gefahr verlegend, alle vernünftige Vorstellung eines bevor stehenden Übels bey Seite setzend, und darin gegründet. Man ist verwegen, wenn man sich ohne Noth, ohne daß man durch eine Pflicht dazu bewogen würde, in Gefahr begibt. Ein verwegener Mensch. Verwegen handeln. Ein verwegenes Unternehmen, ein verwegener Eitfall, eine verwegene Antwort. So auch die Verwegeneheit, der Zustand, da man alle vernünftige Vorstellung der Gefahr bey Seite setzt, und die darin gegründete Beschaffenheit. Zuweilen auch eine verwegene Handlung, in welchem Falle es denn auch den Plural leidet.

Anm. In einigen gemeinen Mundarten verwagen, verwogen. Es ist eigentlich das Mittelwort des veralteten Zeitwortes verwagen, sich verwagen, zu viel wagen, mehr unternehmen, als man auf eine vernünftige Art unternehmen sollte. Im gemeinen Leben einiger Gegenden wird dieses Zeitwort noch für sich vermessen gebraucht; er verwog sich, dieses oder jenes zu thun, wo es denn nach alter Art zugleich irregulär abgewandelt wird. Daß ver hier eine übertriebene Beschaffenheit bedeutet, erhellet auch aus dem Schwed. oförwägen, verwegen, gleichsam überwiegend. Dieses Zeitwort wurde aber ehemals auch in einem guten Verstande für unternehmen überhaupt gebraucht, ohne Zweifel nach einer andern Bedeutung der Partikel ver. Er verwuch sich einer großen Erfahrung, ein alter Schriftsteller bey dem Frisch.

Eins adventis nach ein Maynwegn

Set ich spacerens mich verwegn, Hans Sachs.

Ob nun gleich dieses Wort unmittelbar von wagen abstammt, so ist es doch deshalb nicht notwendig, es mit einem ä zu schreiben, indem ä und e in tausend andern Fällen mit einander abwechseln. S. Wagen.

**Verwegern**, S. Verweigern.

**Verwehen**, verb. reg. act. aus einander und in die Ferne wehen, von dem Winde. Der Wind verwehet die Blätter, den Sand u. s. f. Wie Spreu, die der Wind verwehet, in der Deutschen Bibel. So auch das Verwehen. Schon bey dem Otterfried und Nothker feruuaehen, firuuaean.

**Verwöhnen**, S. Verwöhnen.

**Verwehren**, verb. reg. act. wehren, d. i. mit Gewalt bindern, daß etwas nicht gethan werde, mit der vierten Endung der Sache, und der dritten der Person. Einem etwas verwehren. Dem Feinde den Übergang über den Fluß zu verwehren suchen. Er wäre gern noch weiter gegangen, allein es ward ihm verwehret. Man verwehrete mir mit ihm zu sprechen. Das ist dir unwehret. Zuweilen auch wohl im weitern Verstande für verbieten, versagen. Der Herr hat dir die Ehre verwehret, 4 Mos. 24, 11. So auch das Verwehren. Nero gebrauchte dafür piueran.

\***Verweiben**, verb. reg. welches im Hochdeutschen unbekannt ist, und nur in einigen Gegenden für begeben vorkommt. Dysis und die Schlesißen Dichter gebrauchen es häufig. Wenn du verweibet bist, Dysis.

Du, dessen unverweibte Mutter ist gewesen, eben bist. Ecce 2. 1. Vera

1. **Verweichen**, verb. reg. welches so wohl als ein Nentrum, als auch als ein Activum gebraucht wird, und im ersten Falle das Hülfswort seyn bekommt, durch allzu langes Einweichen zu weich werden, und zu weich machen. Das Brot ist ganz verweicht, wofür man auch wohl sagt, es verweicht sich. Die Köchin verweicht das Brot, wenn es durch allzu langes Einweichen ungenießbar wird. Daher das Verweichen.

2. **Verweichen**, verb. irreg. neutr. (S. Weichen,) welches das Hülfswort seyn erfordert, in die Ferne weichen, von welchem aber nur das Mittelwort verwichen, als ein eigenes Beywort, vorkommt. S. dasselbe an seinem Orte.

**Verweigern**, verb. reg. act. sich weigern etwas zu bewilligen, oder einem andern zum Besten zu thun, mit der vierten Endung dieses Etwas und der dritten der Person; in der edlern Schreibart versagen, sonst auch abschlagen. Ich verweigere dir ja nichts. Es ward mir verweigert, meine Meinung zu sagen. Jemanden seine Hilfe verweigern, sie ihm auf dessen Bitte abschlagen. So auch die Verweigerung. In einigen Mundarten verwegern. Im Schwabenspiegel kommt dafür veruudern vor.

**Verweilen**, verb. reg. welches auf doppelte Art vorkommt. 1. Als ein Nentrum, welches im Hochdeutschen gemeinlich das Hülfswort haben bekommt, einem Dinge, einem Orte eine Zeit lang gegenwärtig bleiben, besonders in der edlern Schreibart für das im gemeinen Leben üblichere sich aufhalten. Ich kann hier nicht länger verweilen. Du hast lange verweilet, ehe du gekommen bist. Verweile noch, o Sonne, verweile am Himmel! Auf oder bey jeder Blume verweilte sein Blick. Wo es denn auch häufig als ein Reciprocum gebraucht wird. Sich verweilen. Ich kann mich hier nicht lange verweilen. Sich bey Verhandlungen verweilen, bey denselben aufhalten. In einigen Gegenden gebraucht man dafür nur das einfache weilen, welches auch von einigen Schriftstellern, selbst in der höhern Schreibart, gebraucht worden. Lasset uns bey dem lieblichen Bilde etwas weilen, Herd.

2. Als ein Activum, verweilen machen, wie das Activum aufhalten.

Ich zwinde dich, den ungewissen Fuß,  
Den du verweilst, Gott weiß, wohin, zu setzen, Günth.  
Und da dich mein Verlust nicht auf der Bahn verweilet,  
Schleg.

Sogleich verweilt den Blick die aufgeputzte Wand, Sach.  
Im gemeinen Sprachgebrauche der Hochdeutschen ist es in dieser Form nicht gewöhnlich.

So auch das Verweilen, und zuweilen auch die Verweisung.

Anm. Bey dem Hornegl kommt dafür entweilen vor. Es ist von Weile, und beziehet sich daher ganz natürlich mehr auf die Zeit, als auf den Ort.

**Verweinen**, verb. reg. act. 1. Sich verweinen, im gemeinen Leben, bis zur Erschöpfung weinen; eben daselbst auch sich abweinen. 2. Mit Weinen zubringen, in der edlern Schreibart. Sein Leben verweinen. Es muß dieses der Tag seyn, an welchem sie mich die Martern aller hier verweinten Tage vergessen lehren, Less. 3. Durch Weinen erschöpfen. Alle Thränen verweinen. Ingleichen seinen Schmerz verweinen, durch Weinen gleichsam erleichtern. Daher das Verweinen.

**Der Verweis**, des —es, plur. die —e, von 2 Verweisen, wörtliche Vorhaltung eines begangenen Vergehens. Jemanden einen Verweis geben. Das war ein harter Verweis. Einen Verweis bekommen. Verweise austheilen. Im Nieders. Verwies. S. 2. Verweisen.

1. **Verweisen**, verb. irreg. act. (S. Weisen.) 1. An einen andern Ort weisen. Man verwies ihn an den Richter, bedeu-

lete ihn, sich an den Richter zu wenden. Eine Sache an einen Höhern verweisen. Der Verfasser eines Buches verweist den Leser oft auf eine vorher gegangene Stelle. 2. In die Ferne weisen, doch nur in engerer Bedeutung, durch einen richterlichen Ausspruch aus einem Orte weisen, ihm, den Ort zu meiden, bey Strafe anbefehlen; ebendem verbannen. Jemanden aus der Stadt, aus dem Lande verweisen & noch häufiger mit der zweyten Endung, der Stadt, des Landes verweisen. Auf eine wüste Insel, in eine entfernte Provinz verweisen. Vom Hofe verwiesen werden, welches üblicher ist, als des Hofes. Ingleichen absolute. Verwiesen werden nämlich des Landes oder der Stadt, Ein Verwiesener. So auch die Verweisung. Daher die Landesverweisung. Bey dem Dufried in der letzten Bedeutung urwilsan, d. i. ausweisen.

2. **Verweisen**, verb. irreg. act. welches mit dem vorigen auf einerley Art abgewandelt wird. 1. Ein Vergeben mit Worten vorhalten, mit Worten bestrafen, mit der dritten Endung der Person und der vierten des Vergehens. Einem etwas verweisen. Ich verwies ihm seine Unachtsamkeit, seinen Undank. Es ward ihm ernstlich, nachdrücklich verwiesen. Daher der Verweis. 2. Vorrücken, vorhalten; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung. Wenn du deinem Freunde etwas gibest, so verweise es ihm nicht. Str. 41, 28.

Anm. Ob sich gleich dieses zweyte Zeitwort, in seiner heutigen Bedeutung, ganz unyögtlich mit dem erstern verbinden, und mit demselben vorweisen, zeigen, herleiten ließe, so wird es doch, wenn man auf den alten Gebrauch und auf die ehemahlige Schreibart siehet, wahrscheinlicher, daß es ein eigenes ganz verschiedenes Wort ist. Beyde Zeitwörter sind in alten und neuern Mundarten, außer der Hochdeutschen, in der Aussprache und Schreibart wesentlich verschieden. Das erste lautet bey dem Dufried urwilsan, im Nieders. verwisen, im Schwed. forvilsa; dieses aber bey dem Dufried, Raster u. s. f. kiruizun, unizun, im Nieders. verwiten, im Schwed. forvita. Es ist ein überaus altes Wort, welches bey den ältesten Schriftstellern, obgleich nicht mit einerley Vorwörtern, vorkommt, und nicht allein mit Worten bestrafen, sondern auch tadeln, schelten, schmähen, zurechnen, vorrücken u. s. f. bedeutet. Dahin gehöret Ulyphilas idveidjan, das Angelf. edvitan, das S. wed. avita, das alte Oberdeutsche itwizon, Engl. twit, daher das Gothische Idveith, Schande, im Oberd. ehedem Irweiß, Irweiß; welches alte Vorwort et, ir, noch in unserm etwas angetroffen wird, und für ent zu stehen scheint. Hornegl gebraucht für verweisen nur gewiesen, und ältere Oberdeutsche Schriftsteller weisen, unizun. (S. Weisen, in der Bedeutung der wörtlichen Bestrafung.) Das alte Wite, Wette, Strafe, scheint gleichfalls damit verwandt zu seyn.

**Verwelken**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn, well werden. Ein Körper verwelkt, wenn er so viele zu seinem Leben oder auch nur zu seiner Festigkeit gehörige Feuchtigkeit verlieret, daß er dadurch well wird; er verdorret, wenn er alle Feuchtigkeit verlieret. Das Gras verwelkt vor Hitze. Eine verwelkte Blume. Verwelktes Obst. Saune Wangen verwelken vor Alter und Gram. Mein Auge kann sie nicht mehr sehen, die Natur verwelket vor meinen Blicken. Mein Leben soll hier verfließen, wie ein Bach, sanft soll es verwelken, wie die Rose verwelkt, Gesu. Die Blüthe der Gesundheit, wie bald verwelkt sie in Kränklichkeit und Krankheit! Gell. Daher das Verwelken und die Verwelkung. Bey dem Dufried iruuelkan, in einigen gemeinen Mundarten verschwelken.

**Verwenden**, verb. irreg. act. (S. Wenden,) welches in verschiedenen Bedeutungen vorkommt. 1. So, daß ver eigentlich den Begriff der Entfernung hat. (1) Einem etwas verwenden, es ihm

ihm stehlen, eine veraltete Bedeutung, wofür jetzt entwenden üblich ist. (2) Wegwenden. Den Kopf verwenden, von einem Gegenstande wegwenden. Am häufigsten mit verneinenden Ausdrücken. Er verwandte kein Auge von mir, er wandte. Sie betrachtete mich von oben bis unten, ohne ein Auge zu verwenden. Jemanden mit unverwandten Augen ansehen. (3) Auf einen Gegenstand der Beschäftigung, der Bearbeitung wenden, wofür auch nur das einfache wenden üblich ist. Sein Geld auf das Bauen verwenden. Dir auf den Prozeß verwandten Unkosten erstatten. Alle seine Kunst, vielen Fleiß auf etwas verwenden. Bey den Schwäbischen Dichtern bewenden, im Niederdeutschen gleichfalls verwenden. (4) Sich für eine Person oder Sache verwenden, seine Fähigkeiten und Kräfte zum Besten derselben anwenden. Sich dem Vaterlande zum Dienste verwenden, im Oberdeutschen. Sich für seinen Freund bey jemanden verwenden, eine Vorbitte für ihn bey demselben einlegen.

2. Umwenden. (1) Eigentlich, auf die andere Seite wenden, nur noch zuweilen im gemeinen Leben. Die Leinwand im Waschen verwenden, umwenden. Mit verwandter Hand, mit umgewandter Hand. Verwandte Schnitte Nieders. verwend Brot, in einigen Gegenden, Sammelschnitte, welche in geschlagenen Ethern umgewandt und hernach mit Butter in einer Pfanne gehaden werden. Im Nieders. ist daher verwend so viel, als links. (2) \* Figürlich, sich anders besinnen, wie man im ähnlichen Verstande auch sich umwenden, sich umkehren sagt. Sie verwandten sich und sprachen, er wäre ein Gott, Apost. 28, 6. Doch in dieser Bedeutung ist es im Hochdeutschen veraltet.

So auch die Verwendung, in allen Fällen des Zeitwortes.

Ann. Das Bey- und Nebenwort verwandt, welches gemeinlich von diesem Zeitworte abgeleitet wird, San seinem Orte besonders.

Verwerfen, verb. irreg. (S. Werfen,) welches in zwiefacher Gestalt üblich ist. 1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte haben, zur Unzeit, zu frühe Junge werfen, mißgebären, wo es von solchen vierfüßigen Thieren gebraucht wird, von welchen werfen für gebären üblich ist. Die Hundin, die Stutte hat verworfen. Im Nieders. verfrümen.

H. Als ein Aetivum. 1. Sich verwerfen, sich im Werfen irren, da man es unter andern alsdann gebraucht, wenn man das Geld wurfweise oder nach Würfen zählet. 2. Durch Werfen der Menge erschöpfen. Alle Steine verworfen haben. Ingleichen als ein Reciprocum, sich verwerfen, alle vorräthige Steine geworfen haben. 3. An einen unrechten und zugleich unbekanntem Orte werfen, besonders figürlich, ein Ding nachlässig wohin legen, ohne daß man weiß, wohin man es gelegt; verlegen. Ich habe es verworfen. Es muß verworfen seyn. Ich werde es doch nicht ganz und gar verworfen haben? 4. Ohne den Nebenbegriff des unbekanntem Ortes verwirft man etwas, wenn man es auf eine nachlässige Art aus der gehörigen Ordnung bringt. Besonders von Wörtern. Die Wörter einer Rede verwerfen, sie unter einander werfen. Verworfene Buchstaben, verfrüete. 5. Mit der Bedeutung der Entfernung ist verwerfen, als untauglich wegwerfen. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, Ps. 118, 22; weggeworfen. Sehr häufig auch figürlich, für untauglich erklären, wegen seiner Untauglichkeit nicht annehmen. Jemandes Rath verwerfen. Deine Meinung ist verworfen worden. Ohne mir einen Grund deines Absehens abzugeben verwirft du einen würdigen Mann, Sell. Ich habe alle Möglichkeiten mir zu helfen, durchgedacht und verworfen. Die Zucht des Herrn, das Gesetz, das Böse verwerfen, in der Deutschen Bibel. Gott verwirft die Frommen nicht, Hiob 8, 20. Wo aber verstoßen schicklicher ist. In sehr hartem Verstande ist verworfen im hohen Grade lasterhaft, niederträchtig, im gemeinen

Leben weggeworfen. Eines solchen Grades der Raserey sind nur die Verworfensten des menschlichen Geschlechts fähig. Eine unmäßige Liebe kann zu der verworfensten Leidenschaft werden.

So auch die Verwerfung, welche selbst in der Bedeutung des Neutrii gebraucht wird. Schon bey dem Aero faruuerken, bey dem Ditsried firuuerphan. Die Niederachsen gebrauchen in allen Bedeutungen dieses Zeitwortes verfrümen, ob sie gleich in der letzten auch verwarpen sagen.

Verwerflich, Ver-, -ste, adj. et adv. von der letzten Bedeutung des vorigen Zeitwortes, was als untauglich verworfen, für untauglich erklärt zu werden verdient. Daß ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde, 1 Cor. 9, 27. Es ist nichts verwerflich, das mit Dankagung empfangen wird, 1 Tim. 4, 4. Ein verwerflicher Rath. Eine verwerfliche Meinung. Ein unverwerfliches Zeugniß. So auch die Verwerflichkeit.

1. Verwerfen, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort seyn erfordert, und eigentlich umkommen, untergehen bedeutet. Der Gottlosen Nahme wird verworfen, Sprichw. 10, 7. In dieser weitern Bedeutung ist es veraltet, indem man es nur noch in engerer gebraucht, durch die Fäulniß aufgelöst, seinen Theilen nach getrennet und zerstreuet werden, in der gemeinen und härteren Schreibart verfaulen. Unser äußerlicher Mensch verworfen, 2 Cor. 4, 16. Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger verworfen, Ps. 16, 10. Verwerfetes Holz. Die Leinwand ist ganz verworfen.

Hoffnungsvoll verworft die Saat,

Bis zur Zeit der Ernte,

bey einem der neuern Dichter; wo aber das Zeitwort an der unrechten Stelle steht, indem die Saat in der Erde nicht verworfen, sondern entwickelt wird. Daher die Verwerfung, der Zustand, da die Theile eines Körpers durch die Fäulniß aufgelöst und zerstreuet werden.

Ann. Im Oberdeutschen gehet dieses Zeitwort irregulär, daher auch Haller singt:

In stillen Staub von halb verworfenen Säuten.

Was die Abstammung dieses Wortes betrifft, so findet sich zwar im Schwed. Isländ. und Angelfäch. ein Zeitwort wifna, vilna, veosnan, welches morsch, müde werden bedeutet, und eigentlich ein Intensionum ist, welches demittelst der Endsilbe —nen von einem veralteten Zeitworte wifa, vifa, veosan abstammt, welches gar wohl noch in unserm verwerfen übrig seyn könnte. Allein, da sich von diesem Worte sonst im Deutschen keine Spur findet, vielmehr noch andere Gründe vorhanden sind, dieses Wort von einem andern Stamme abzuleiten, so muß diese Ableitung zur Zeit noch dahin gestellet bleiben. Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, daß dieses Zeitwort von wesen, seyn, welches noch im Nieders. völlig gangbar, und noch in unserm gewesen und das Wesen vorhanden ist, abstammt. Vermittelst der destruirenden Bedeutung der Partikel ver, bedeutet verworfen, aufhören zu seyn, umkommen, untergehen, welche weitere Bedeutung es ehemals wirklich gehabt hat. Hierzu kommt noch, daß Ditsried und andere alte Oberdeutsche Schriftsteller häufig firwerdan, eigentlich verwerden, für umkommen, untergehen, gebrauchen, Schwed. förwarda, Angelf. forweordan. Ja bey dem Noiker heißt sogar die Verwerfung, Irwartungo und Irwarnilla, die Verwerdung, Verwerdnis, und die Unverwerflichkeit, Virwartungo, die Unverwerbung. Hieraus erhellet zugleich, daß die Partikel zu dem Verstande des Wortes verworfen wesentlich notwendig ist, und wie wenig oft unsere neuern Dichter die Natur der Sprache kennen, wenn sie diese Partikeln wegwerfen, und dadurch nachdrücklicher und kernhafter zu schreiben suchen.

Zier ruht und west, Gott sey's gedankt!

Mein Weib, das immerdar gezankt, u. s. f.

Bei einem sehr bekannten Dichter der neuesten Zeit, wo wesen gerade den entgegen gesetzten Verstand gewähret.

\* **Verweisen**, verb. reg. act. einem Dinge vorstehen, die Aufsicht über dasselbe haben, eine sehr alte Bedeutung, welche aber im Hochdeutschen veraltet ist. Man gebraucht es nur noch zuweilen für verwalten. Ein Amt verweisen, demselben vorstehen, es bekleiden, verwalten. Auch in engerer Bedeutung, demselben im Nahmen eines andern vorstehen. Siehe das folgende. So auch die Verweisung.

Anm. Schon bey dem Otfried firwaken, in der weitern Bedeutung der Aufsicht, der Besorgung. Wacher leitete es von dem Bretagnischen Gwas, ein Knecht, Bedienter, her. Allein, wesen ist hier erweislich genug, gleichfalls der alte Infinitivus für seyn, und ver stebet für vor, so daß das Zeitwort das Latein. praeesse genau ausdrückt, und mit einem Dinge vorstehen, gleich bedeutend ist. In dem Kero lautet es noch ausdrücklich forawesen. Auch im Niderf. ist vorwiesen, vorstehen.

Der **Verwäser**, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verwäserinn, von dem vorigen Zeitworte, eine Person, welche etwas verwaset, die Aufsicht über dasselbe hat. In diesem Verstande war Fürwäser und Verwäser so viel, als ein Vormund. Jetzt gebraucht man es nur im engern Verstande von jemanden, der eine aufgetragene Gewalt im Nahmen eines andern verwaset, oder verwaltet; besonders ein Stellvertreter, Vicarius. Indessen ist es auch in dieser Bedeutung im Hochdeutschen selten, wo man es nur hin und wieder in einigen einzelnen Fällen gebraucht, und zwar theils wie Verwalter, in den Zusammensetzungen Amtesverwalter, Gerichtsverwalter u. s. f. theils im noch engern Verstande, da man einen Amtesverwalter von einem Amtesverwäser oft noch zu unterscheiden pflegt, und unter jenem denjenigen versteht, welcher die Ökonomie, und unter diesem, der die Justiz verwaltet. Doch dieser Unterschied ist bloß willkürlich und nicht in der Abstammung gegründet.

**Verweslich**, —er, —ste, adj. et adv. von 1 Verwesen, der Verweisung unterworfen, was verwesen kann und wird; im Gegensatz des unverweslich. Es wird gesagt verweslich, und wird auferstehen unverweslich, 1 Cor. 15, 42. Das Verwesliche wird nicht erben das Unverwesliche, v. 50. Daher die Verweslichkeit.

Die **Verwésung**, plur. car. S. 1 und 2 Verwesen.

**Verwetten**, verb. reg. act. durch Wetten, oder in einer Wette verlieren. Zehen Thaler verwetten. Nichts zu verwetten haben. Daher das Verwetten.

† **Verwettert**, adj. et adv. welches, so wie verhenkert, verdornt, verzeufelt u. s. f. nur in den niedrigen Sprecharten üblich ist, einen hohen Grad der bösen Beschaffenheit eines Dinges zu bezeichnen. Sie hat einen verwetterten Hochmuthsteufel im Kopfe, Weiße. Der verwetterte Mann, der verwünschte. Es ist von Wetter für Donnerwetter, so wie verdornt von der ersten Hälfte.

**Verwischen**, adj. et adv. welches eigentlich das Mittelwort des ungewöhnlichen Zeitwortes verweichen, für entweichen, unbedeutend vergehen, ist, und von der Zeit für vergangen gebraucht wird. Verwischenes Jahr, voriges Jahr. In nächst verwischener Woche, in voriger. Da es denn in der Adverbial-Form auch für neulich gebraucht wird. Verwischen hat ich einen Traum, Betrub. Die Niedersachsen gebrauchen dafür verleden, geleeden, und leden, welches zu leiten, in der intransitiven Bedeutung für gleiten, gehört.

**Verwickeln**, verb. reg. act. in einander wickeln oder schlingen, so daß man es nicht aus einander bringen kann. Verwickelter Zwirn. Sich mit den Füßen in einem Netze, in einem Stricke verwickeln. Ingleichen figurlich. Ein verwickelter Handel, ein verworrener. Tief in eine Sache verwickelt seyn, so daß man sich nicht mehr von derselben los machen kann. Jemandem mit in seine Anschläge verwickeln. Daher die Verwicklung, auch figurlich, derjenige Zustand einer Sache, da ihre Theile so in einander geflochten sind, daß man ihren Ausgang nicht vorher sehen kann, der von der Verwirrung noch unterschieden ist.

\* **Verwidern**, verb. reg. act. welches im Hochdeutschen fremd ist, und nur bey einigen Schlesiſchen Dichtern für verweigern vorkommt.

Kein Begehrtes je verwidern,

Kein Verwidertes begehren, Logau.

**Verwildern**, verb. reg. welches in doppelter Gestalt vorkommt.

1. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte seyn, wild werden. Ein zahmes Thier verwildert, wenn es viel von seiner vorigen Wildheit wieder annimmt. Ingleichen aus Mangel der Bearbeitung gleichsam zu einer Wildniß werden, ein wildes, unordentliches Aussehen bekommen. Ein Acker verwildert, wenn er entweder gar nicht, oder nicht mit der gehörigen Sorgfalt, gebauet wird. Ein Landgut verwildert, wenn es nicht in dem gehörigen guten Stande gehalten wird. Das Zimmer verwildern lassen, durch veräumte Reinigung und Ordnung. Ingleichen in moralischem Verstande. Einen jungen Menschen verwildern lassen, durch Mangel der Bildung, so wohl des Geistes, als der Sitten. Ein verwildertes Gemüth.

2. Als ein Activum, auf solche Art wild oder wilder machen, in welcher Gestalt es doch seltener gebraucht wird. Im Jagdwesen werden die Bärenfänge, Wolfsgruben u. s. f. mit Laub oder Streuling verwildert, d. i. damit bedeckt oder bestreuet, um ihnen ein wildes-natürliches Aussehen zu geben.

So auch die Verwilderung, in beyden Formen.

**Verwilligen**, verb. reg. welches in doppelter Gestalt gefunden wird. 1. \*Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte haben, für willigen, einwilligen. Und der König verwilligte in den Vertrag, 2 Macc. 11, 15. Sie bathen Paulum, daß er längere Zeit bey ihnen bliebe, er verwilligte aber nicht, Apost. 18, 20. Im Niederdeutschen sagt man auf ähnliche Art sich verwillen. Im Hochdeutschen ist es in dieser Gestalt veraltet, wo man es 2. nur noch zuweilen als ein Activum gebraucht, seinen Willen zu etwas ertheilen, wofür doch bewilligen üblicher ist. Ich habe ihm noch nichts verwilliget. Es ist ihm verwilliget worden. So auch die Verwilligung.

**Verwinden**, verb. irreg. act. (S. Winden.) 1. Von winden, torquere, unter einander winden, eine im Hochdeutschen seltene Bedeutung, wie verflechten. Was entzückt mehr, als die schöne Natur, wenn sie in harmonischer Unordnung ihre unendlich mannigfaltigen Schönheiten verwindet? Gerner. 2. Überwinden, vincere, so daß ver für über stehet; eine veraltete Bedeutung, in welcher es auch für überzeugen, überführen, gebraucht wurde. Man gebraucht es nur noch in engem Verstande, ein Ubel und dessen Folgen überstehen wie verschmerzen. Er hat den Verlust, den Schaden noch nicht verwunden, sich noch nicht davon erhohlet. Den Fall werde ich Zeit Lebens nicht verwunden, werde die Folgen davon Zeit Lebens empfinden. In dessen kann es in dieser Bedeutung auch von dem alten winnan, noch Niederf. wintnen, Schmerzen empfinden, bey dem Aphislas winnan, abstammen, zu welchem auch unser Pein gehört, so daß es mit verschmerzen im eigentlichsten Verstande gleich bedeutend seyn würde.

**Verwirren, verb. reg. act.** 1. Von wirken, kneten, verwirret der Bäcker alles Mehl, wenn er alles Mehl in Teig verwandelt. In Niederdeutschen wird verwerken noch für verarbeiten überhaupt gebraucht. 2. In der weitesten Bedeutung des Zeitwortes wirken, Veränderungen außer sich hervor bringen. (1) \*Durch Wirken, d. i. eigene Thätigkeit, hervor bringen, so daß vor hier intensioe für er und aus steht. Wenn jemand ein Weib nimmt, und ihre Mutter dazu, der hat ein Laster verwirkt, 3 Mos. 20, 14; d. i. begangen. Doch diese Bedeutung ist veraltet. Was habe ich verwirkt? d. i. verbrochen, noch zu weilen im gemeinen Leben. (2) \*Sich verwirren, sich vergehen, eigentlich in Anwendung seiner Thätigkeit fehlen, irren; eine gleichfalls veraltete Bedeutung. Die Heiden hätten sich verwirkt, und wider ihre Eidspflicht gethan, 2 Macc. 15, 10. (3) Durch eine gesegwidrige Handlung verdienen. Wer in meinem ganzen Königreiche eine Strafe verwirkt hat, 1 Macc. 10, 43. Auch diese Bedeutung kommt im Hochdeutschen wenig mehr vor, wo das Zeitwort, (4) nur noch mit der destruirenden Bedeutung der Partikel ver, und im engeren Verstande des Zeitwortes wirken, bedeutet, durch eine gesegwidrige oder unerlaubte Handlung den Verlust eines Gutes verdienen, sich desselben verlustig machen, wo es einen höhern Grad der Beleidigung oder des begangenen Unrechts bezeichnet, als verschizen. Du hast dein Leben, deine Freyheit verwirkt, dich durch dein Verbrechen um dieselbe gebracht. Jemandes Gnade verwirren. Die gute Meinung seiner Freunde verwirren.

So auch das Verwirren und die Verwirrung.

Ann. Schon bey dem Ditsried für wirken und firuorathan, von welchem letztern Zeitworte noch die Niederdeutschen verworcht, und verworcht sagen; bey dem Hornegt verworchen, im Schwed. förverka, im mittlern Lat. forisfacere, forfacere. **Verwirren, verb. reg. et irreg. act.** ich verwirre, du verwirrest u. s. f. Imperf. ich verwirre, im Hochdeutschen nicht leicht verworren; Mittelw. verworren, seltener verwirrt. Es ist von dem im Hochdeutschen veralteten Zeitworte wirren, und verwirren, welches hier eine Verbindung unter einander bedeutet, so daß verwirren wegen des Zeitwortes wirren mehr sagt, als verwirren.

1. Eigentlich so unter und in einander schlingen, daß man weder Anfang noch Ende erkennen, noch die einzelnen Theile hinlänglich von einander unterscheiden kann. Den Zwirn verwirren. Die Haare sind so verworren oder verwirrt. Verworrene, verwirte Fäden.

2. In weiterer und figürlicher Bedeutung. (1) In einen hohen Grad der Unordnung bringen, so daß alles in und unter einander gemengt ist. Den Staat verwirren, die Ordnung in demselben im höchsten Grade stören. Am häufigsten im Mittelworte. Es liegt alles verworren unter einander. Daber ist im Niederdeutschen Wirrwar, Verwirrung, Unordnung. Eine Sache, einen Prozeß verwirren, die Theile derselben so unter einander mengen, daß man sie nicht mehr deutlich unterscheiden kann. Es ging sehr verwirrt zu, sehr unordentlich. Ein verworren oder verwirrt Handel. Ein verworren Prozeß. Eine verwirte Geschichte. Dabin gebört auch die Sprachenverwirrung der Deutschen Bibel. Lasset uns ihre Sprache verwirren, daß keiner des andern Sprache vernehme, 1 Mos. 11, 7. (2) Sich in oder mit etwas verwirren, so Theil an etwas nehmen, daß man nicht so leicht wieder zurück gehen kann. Damit mag ich mich nicht verwirren, ich mag mich nicht damit einlassen. Laß dich damit unverwirret. (3) Uneinig, uneins machen; eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung. Der Gottlose verwirret gute Freunde, Sir. 28, 11. Böse Mäuler verwirren viel, die gu-

ten Frieden haben, B. 15. (4) Verschämen, so daß der Beschämte nicht weiß, was er sagen soll, schon bey dem Ditsried wirren; jetzt nur noch zuweilen im gemeinen Leben. (5) Jemanden verwirrt, ihn verwirrt, (nicht verworren) machen; ihn ohne hinlängliche Überzeugung von der wahren Meinung zweifelhaft machen. Verwirret die Gewissen nicht. (6) Mit noch näherer Beziehung auf die Vorstellung oder Erkenntniß, ist verwirrt, oder noch häufiger verworren, unter einander gemengt, so daß man die einzelnen Theile auf Einmahl wahrnimmt oder empfindet, und darin gegründet; da denn die Verwirrung dieser Art wieder ihre verschiedene Grade hat. Eine Geschichte sehr verworren erzählen. Verworren reden. Eine verworrene Vorstellung, wo die einfachen Ideen, aus welchen sie besteht, unter einander gemengt sind, wo man die Merkmale nicht gehörig unterscheidet.

Mein Auge vollt verwirrt, und steht ihn schüchtern an, Schleg.

Ein verworren oder verwirrt Kopf, welcher die deutliche und undeutliche Erkenntniß auf eine nachtheilige Art mit einander vermengt, und solches durch sein Betragen äußert. Eine verworrene Schreibart. Verwirrt, oder im Kopfe verwirrt, oder verworren seyn, verrückt seyn, seinen gesunden Verstand verloren haben, der höchste Grad der Verwirrung der Ideen.

So auch die Verwirrung, besonders von dem Zustande, da etwas verwirrt ist, in allen Bedeutungen des Zeitwortes, auch im figürlichen Verstande, nachtheilige Bemerkung der Begriffe, der deutlichen und undeutlichen Erkenntniß, Abwesenheit der völligen Deutlichkeit, wo man von der irregulären Form verworren auch das Hauptwort die Verworrenheit hat.

Ann. Schon bey dem Nocker für wirren. Was die Conjugation dieses Wortes betrifft, so gehet es im Hochdeutschen völlig regulär, bis auf das Mittelwort, welches öfter verworren als verwirrt lautet, obgleich auch dieses nicht selten ist. Gottsched behauptet in seinen Beobachtungen über den Gebrauch und Mißbrauch deutscher Wörter, verwirren gehe regulär, wenn es ein Activum ist, irregulär aber, wenn es als ein Neutrum gebraucht werde. Allein, es findet sich hier nur die kleine Schwierigkeit, daß wir kein Neutrum verwirren haben, sondern Statt dessen das Reciprocum sich verwirren gebrauchen müssen. Die von ihm daselbst angeführten und zum Neutro gerechneten Beispiele, das Ding ist ganz verworren, ein verworren Handel, sind augenscheinlich Mittelwörter der vergangenen Zeit oder der passiven Gattung; wohn auch, nach einer bey diesen Mittelwörtern sehr gewöhnlichen Figur, der verworrene Kopf gehört.

**Verwischen, verb. reg. act.** aus einander wischen. Die Farben verwischen, bey den Malern, edler vertreiben. Jagdscheuchen durch Wischen unkennlich machen, fast so, wie auswischen. Die Schrift ist ganz verwischt. Verwischte Buchstaben.

**Verwittern, verb. reg.** welches auf doppelte Art gebraucht wird. 1. Als ein Neutrum mit dem Hilfs Worte seyn, durch die Witterung aufgelöst werden, besonders von Mineralien. So verwittern die Erze, wenn sie durch die Luft und ihre Säuren aufgelöst werden. Verwitterter Kalkstein. 2. Als ein Activum, in welcher Gestalt es nur bey den Jägern üblich ist, mit der gehörigen Witterung, d. i. Geruch gebenden Lockspeise, versehen. Das Eisen, die Falle, das Garn verwittern.

**Verwitwen, verb. reg. neutr.** mit dem Hilfs Worte seyn, zur Witwe werden, am häufigsten in dem Mittelworte. Die durch des Domitius Tod verwitwete Agrippina. Magdalena Hens nich, verwitwete Curtius; eine gewöhnliche Art der Wittwen, sich zu unterschreiben. In den ältern Mundarten verwittibe.

**Verwöhnen, verb. reg. act.** durch Gewohnheit verderben, unvollkommner machen. Auf diese Weise werden die Kinder zu einem

in einer unglücklichen Art zu empfinden und sich zu schämen ver-  
wöhnt. Gell. Ein verwöhntes Kind, welches durch nachgelassene  
Gewohnheit verderbt, verzärtelt worden. Verwöhne keine  
Tochter nicht, Sir. 7, 26. In engerer Bedeutung wird man ver-  
wöhnt, wenn man durch den anhaltenden Genuß des Guten so an  
dasselbe gewöhnet wird, daß man das geringste Übel nicht ohne Bes-  
schwerde ertragen kann. Das Glück hat dich ganz verwöhnt.  
So auch die Verwöhnung.

**Verwölfen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, wel-  
ches nur bey den Jägern für verwerfen von solchen Thieren üblich  
ist, von welchen man wölfen für gebären sagt. Die Gündinn hat  
verwölft, verworfen, mißgeboren. (S. Wölfen.) Bey einigen  
ist dafür verfrischen üblich.

**Die Verworrenheit**, plur. inul. S. verwirren am Ende.

**Verwunden**, verb. reg. act. wund machen, eine Wunde bey-  
bringen; in den gemeinen Sprecharten blessiren. In einem  
Gefechte, in einem Zweykampfe verwundet werden. Die Ver-  
wundenen verbinden. Im Gesichte, in dem Unterleibe, an  
dem Arme, an der Hand verwundet werden. Sich verwun-  
den, sich schneiden, stechen, verbrennen u. s. f. Jemanden mit  
dem Degen, sich mit dem Messer verwunden. Figürlich.  
1. Einen Baum, ein Gewächs verwunden, es beschädigen.  
2. Jemandes Herz, sein Gemüth verwunden, ihm einen hohen  
Grad des Schmerzens, des Kummeres verursachen. Ein verwun-  
detes Herz. Jemandes Gewissen verwunden, sein Bewissen  
durch Überzeugung beangener Vergehungen unruhig machen. Ein  
verwundetes Gewissen. In der Deutschen Bibel wird Apost. 2,  
37 die Wirkung der vorbereitenden Gnade eine Verwundung  
des Herzens genannt. 3. Im Bergb. wo ist ein verwundetes Feld,  
im weitesten Verstande, ein durch den Bergbau geöffnetes Feld,  
ein verschrotenes Feld.

Daher die Verwundung, die Handlung des Verwundens, oh-  
ne Plural, und die Wunde selbst, mit dem Plural.

Ehedem nur wunden, bey dem Dittfried wuntan, so daß ver-  
bloß eine Intention, oder vielmehr die thätige Richtung auf einen  
Gegenstand, bezeichnet.

**Verwundern**, verb. reg. act. welches in doppelter Gestalt ge-  
funden wird.

1. Als ein Activum. (1) Empfindung des Ungewöhnlichen er-  
wecken, mit der vierten Endung der Person. Das verwundert  
mich sehr, erweckt mich Verwunderung. Wie kann dich das  
verwundern? Mein langes Stillschweigen verwunderte ihn.  
In der edlern Schreib- und Sprechart ist diese Bedeutung selten.  
In der vertraulichen gebraucht man dafür das einfache wundern.  
Das wunderet mich. (2) Die Empfindung des Ungewöhnlichen  
über etwas äußern, mit der vierten Endung der Sache; ein nur  
in der niedrigen Sprechart üblicher Gebrauch, für das edlere be-  
wundern. Jemandes Verstand verwundern. Das verwundere  
ich an ihm.

2. Am üblichsten ist dieses Wort als ein Reciprocum, sich ver-  
wundern, das Ungewöhnliche lebhaft empfinden, und diese Em-  
pfindung äußern, deren höchster Grad Erstaunen ist. Das Unge-  
wöhnliche, welches diese Empfindung veranlaßt, bekommt, wenn  
es ein Nennwort ist, das Wortwort über. Sie verwunderten  
sich, da sie solches sahen, Ps. 48, 6. Daß alle, die vorüber ge-  
hen, werden sich verwundern über alle ihre Plage, Jer. 19, 8.  
Wir haben uns sehr darüber verwundert. Im Oberdeutschen  
auch mit der zweiten Endung, welche Wortfügung auch in der  
Deutschen Bibel sehr häufig ist, und noch zuweilen in der höhern  
Schreibart der Hochdeutschen nachgeahmet wird. Viele, die es  
höreten, verwunderten sich seiner Lehre, Marc. 6, 2. Ich  
verwunderte mich des Gesichts, Dan. 8, 27. Viele verwun-

dern sich seiner Weisheit, Sir. 39, 12, und so in andern Stellen  
mehr. Es ist nicht genug zu verwundern, wie u. s. f. ist nur in  
den Oberdeutschen Kanzelleyen üblich.

So auch die Verwunderung, der hohe Grad der Empfindung  
des Ungewöhnlichen. Die Verwunderung ist eine Tochter der  
Unwissenheit. Das setzt mich in Verwunderung. Die Wörter  
verwunderbar, für wunderbar, und verwunderlich für bewun-  
derungswürdig, sind nur in den niedrigen Sprecharten gangbar.  
**Verwünschen**, verb. reg. act. 1. In die Ferne, oder aus der  
Reihe der Dinge wünschen. Einen bösen Weg verwünschen.  
Aus Unmuth nach einem Verluste das Spiel verwünschen.  
Da denn das Mittelwort häufig gebraucht wird, einen hohen Grad  
des Unwillens über etwas auszudrücken, für das härtere verflucht.  
Ein verwünschter Weg! Das verwünschte Spiel! Ein ver-  
wünschter Mensch. Ach, die böse Frau mit ihrem verwünsch-  
ten Besuche! Gell. Ingleichen, in den niedrigen Sprecharten,  
als eine Interjection. Verwünscht über den Menschen! 2. In  
der Geisteslehre des großen Häufens ist verwünschen, durch einen  
Wunsch, d. i. durch Worte, in eine andere Gestalt verwandeln,  
durch Zauberformeln verwandeln, verbannen u. s. f. Ein ver-  
wünschtes Schloß. Eine verwunschene Prinzessin.

So auch die Verwünschung, von der Handlung des Verwün-  
schens, ohne Plural, und von den Ausdrücken, womit man etwas  
verwünscht, mit dem Plural. Wozu alle diese Verwünschungen?  
**Verwüsten**, S. Verwüthen.

**Verwüetzen**, verb. reg. act. allzu sehr würzen, durch zu viele Würze  
verderben. Die Speisen verwüetzen. Daber die Verwüetzung.

**Verwüsten**, verb. reg. act. eigentlich zur Wüste, oder einem un-  
bewohnten Orte, machen, und dann, und zwar am häufigsten, in  
figürlichem Verstande, verderben, zu Grunde richten, so wohl von  
großen als kleinen Gegenständen. Ein Land durch die Truppen  
verwüsten lassen. Das Erdbeben hat ganz Italien, die Feuers-  
brunn die Stadt, das Haus verwüestet. Die Soldaten haben  
alles in dem Hause verwüestet. Eine Gegend mit Feuer und  
Schwert verwüestet. Ein verwüestetes Land, Schloß, Haus.  
Im gemeinen Leben sagt man, ein Kleid, ein Messer, ein Buch  
verwüsten, es verderben, unbrauchbar machen. Ingleichen  
nach einer nahe verwandten Figur, ohne Noth und Nutzen ver-  
brauchen, verschwenden, gleichsam durch unbesonnenen Gebrauch  
zu Grunde richten. Viele Kinder, viel Holz verwüsten. Viel  
Papier verwüsten, unnütz verschreiben oder verbrauchen.

So auch die Verwüstung, so wohl von der Handlung, als dem  
Zustande. Die Verwüstung von einem Lande abwenden. Eine  
große Verwüstung anrichten.

Im Sidor aruuołkan, bey dem Strecker verwüesten, in  
den spätern Zeiten nur wälken und wüsten. S. Wüthen.

**Der Verwüester**, des —s, plur. ut nom. sing. Femin. die Ver-  
wüesterinn, eine Person, welche verwüestet, oder etwas verwüestet.

**Verwüthen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, auf-  
hören zu wüthen, ein im Hochdeutschen seltenes Wort, austoben,  
vertoben, austrafen u. s. f.

**Verzagen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte seyn. 1. Al-  
len Muth sinken lassen, alles Vertrauen auf die Hinfälligkeit  
seiner Kraft fahren lassen. Luer Herz verzage nicht, 5 Mos.  
20, 3. Herzen, die verzagen, Jos. 5, 1. Sauls Herz verzagte  
sehr, 1 Sam. 28, 5. Die Jiltesten hatten (waren) schon verzagt,  
Judith 13, 14. Indessen wird es in dem Perfecto und  
Plusquamperfecto seltener gebraucht, weil man dafür lieber ver-  
zagt werden sagt. Verzagt seyn. Ein verzagter Mensch.  
Wehe dem Verzagten! Sir. 2, 15. Ein verzagter Redner.  
Schüchtern und verzagt da stehen. 2. Im weitern Verstande,  
alle Hoffnung fahren lassen, verzweifeln. Verzage nicht!

Vor leyd heit er nahent verzeit, Theuerd. Kap. 67; er wäre bey nahe verzweifelt. Da denn der Gegenstand in Ansehung dessen man alle Hoffnung aufgibt, das Vorwort an bekommt. Darumbeich nicht an Got verzage, einer der Schwäbisch. Dichter. An einer Sache verzagen. Verzage nicht an deinen Kräften. An Gott, an seinem Amte verzagen, in der Deutschen Bibel. Welche Form, mit dem Vorworte an, doch im Hochdeutschen seltener gebraucht wird.

Daher die Verzagung, der Zustand, da man verzagt, und die Verzagtheit, der Zustand, da man verzagt ist, oder verzagt geworden ist, beyde nur im Singular allein. Ver deutet hier eine Intension an, wie in verzweifeln, daher verzagen und Verzagtheit allerdings mehr sagen, als zagen und Zagheit.

Verzählen, verb. reg. act. falsch zählen. Eine Summe Geldes verzählen. Am häufigsten, als ein Reciprocum, sich verzählen, sich im Zählen irren. Daher das Verzählen, seltener die Verzählung.

Verzähnen, verb. reg. welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte haben, das Zähnen übersehen, alle neue Zähne bekommen. Das Kind hat verzahnt, hat noch nicht verzahnt. 2. Als ein Activum, mit den nöthigen Zähnen versehen, doch nur in figurlichem Verstande, und als ein Kunstwort bey verschiedenen Handwerkern und Künstlern. So ist das Verzähnen oder die Verzahnung eine Art des Zusammenschweißens bey den Schmieden, da die beyden Theile, welche vereinigt werden sollen, vorher durch das Schmieden mit Zähnen versehen werden, so daß sie in einander eingreifen.

Verzapfen, verb. reg. act. Bier, Wein verzapfen, es einzeln gleichsam von dem Zapfen weg, verkaufen, es verschenken. Man verzapft täglich einen Eimer Bier, wenn man so viel einzeln von dem Fasse verkauft, oder verschenkt. So auch die Verzapfung.

Verzappeln, verb. reg. neutr. welches nur in den niedrigen Sprecharten, und auch hier nur im Infinitiv, vorkommt; eigentlich bis zur Erschöpfung zappeln. Figürlich, jemanden in der Noth verzappeln lassen, verzweifeln, umkommen. Ingleichen, er möchte verzappeln, vor Hoffnung, vor Ungeduld, vor Ungewissheit außer sich gerathen.

Verzärteln, verb. reg. act. durch Zärteln oder übel angebrachte Zärtlichkeit verderben. Ein Kind verzärteln, aus übertriebener Zärtlichkeit, so wohl es gegen alle Unbequemlichkeiten unleidlich machen, als auch dessen Fehler unbestraft lassen; verziehen, Niederst. vertärteln, vertarten, im. N. K. l. e. n. b. r. o. d. d. e. n. das Intenstivum von zehen, ziehen, daher Todsfähken, (von Sählken, ein Füllen.) ein verzärteltes Kind, in den gemeinen Hoch- und Oberdeutschen Sprecharten verhätscheln, verzätscheln, (S. Zätscheln.) Ingleichen, in weitem Verstande, durch anhaltenden Genuß angenehmer Empfindungen gegen alle Beschwerden und Ungemächlichkeiten unleidlich machen. Der Genuß eines anhaltenden Glückes verzärtelt uns. Ein verzärtelter Wollüstling. Sich, seinen Leib verzärteln. Verzärtelte Empfindungen. So auch die Verzärtelung.

Verzäumen, verb. reg. act. mit einem Zaune einschließen, vermittlest eines Zaunes den Zugang zu etwas versperren. Einen Weg verzäumen. Er hat meinen Weg verzäumt, Hiob 19, 8. Gott hat seinen Weinberg verzäumt, Es. 5, 2. Die Güter mit Dornen verzäumen, Sir. 28, 28. Daher die Verzäumung, nicht allein von der Handlung des Verzäumens, sondern auch von einem in dieser Absicht gemachten Zaune selbst.

Verzehen, verb. reg. act. durch Zehen verschwenden, verbringen. Sein Geld verzehen. Die Zeit verzehen. Ingleichen über dem Zehen verzäumen. Die Mahlzeit verzehen. Daher das Verzehen.

Wal. W. B. 4. Th. 2. Aufl.

Verzehnten, verb. reg. act. den Zehnten von etwas geben. Linnen Wäcker, sein Vieh, sein Getreide verzehnten. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr verzehendet, verzehntet die Mimze, Till, (Dill) und Rummel, Matth. 23, 23. Daher das Verzehnten.

Verzeren, verb. reg. act. durch Zehren alle, machen, der Menge nach erschöpfen. 1. In engem Verstande, so fern zehren, essen, fressen, ist, auf solche Art alle machen, wie die gemeinen aufzehren, aufessen, und das niedrige auffressen. Die Gäfte verzehren alle Speisen mit dem größten Appetite. Es ist schon verzehret. Was die Jünglinge verzehret haben, 1 Mos. 14, 24. Indessen ist es doch von Menschen nur im Scherz am übllichsten. Die Heuschrecken haben alles Getreide verzehret. Die Würmer werdens verzehren, 5 Mos. 28, 39. Am häufigsten figürlich, den Werth eines Dinges durch Essen und Trinken erschöpfen. Sein Hab und Gut, sein Vermögen, das Seinige verzehren. In den Gasthöfen fragt man den Wirth, was man verzehret habe? Zehn Thaler verzehret haben. Zu dem Ende bittet ihr, daß Ihrs mit euren Wollüsten verzehret, Jac. 4, 3. 2. Im weitem Verstande, durch allmähliche Zerstörung der Theile vermindern und nach und nach zerstören. Besonders von dem Feuer. Von dem Feuer, von den Flammen verzehret werden. Aber auch von allen andern Dingen, welche eine nagende oder fressende Eigenschaft haben, und dadurch die Theile eines Ganzen auflösen, zerstören oder erschöpfen. Der Ross verzehret das Eisen. Die Sige verzehret das Schneewasser, Hiob 24, 19. Von dem Sieber verzehret werden, abgezehret, ausgezehret. Von dem Gram, von den Sorgen verzehret werden. Ein verzehrendes Gift, ein verzehrender Gram. Das Herzeleid wird sie verzehren, Sir. 27, 33. Wachen verzehret den Leib, Kap. 31, 1. Erschöpft von Thränen und verzehret von Seufzern. Inzwischen verzehret sich meine arme Julie, und ich verzehre mich über sie, Weiße. Mein Herz verzehret sich längst in geheimen Klagen, eben ders.

So auch die Verzehrung, welches auch von einer Art der Krankheit gebraucht wird, welche auch unter dem Nahmen der Abzehrung, der Auszehrung bekannt ist, und von der Schwindsucht noch unterschieden wird.

Schon bey dem Nocker verzeran, im Niedersächs. verzeren, S. Zehren.

Der Verzehrer, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Verzehrerin, eine Person oder Ding, welches verzehret, doch nur selten, und auch alsdann gemeinlich in der dichterischen Schreibart. Doch sagt man sprichwörtlich: ein Sparrer will einen Verzehrer haben.

Verzeichnen, verb. reg. act. 1. Fehl zeichnen, sich im Zeichnen irren. Eine Figur ist verzeichnet, wenn sie nicht nach der Wahrheit gezeichnet ist. Ingleichen, als ein Reciprocum, sich verzeichnen, sich im Zeichnen irren. 2. Von zeichnen, niederschreiben, ist verzeichnen so viel, wie aufzeichnen, schriftlich aufbehalten. Diese Schrift, die da verzeichnet steht, Dan. 5, 24, 25. Dieß und anders mehr, das Jason in fünf Büchern verzeichnet, 2 Macc. 3, 24. In dieser Bedeutung wird es wenig mehr gebraucht, wohl aber in engerer, mehrere Dinge einer gewissen Art stückweise niederschreiben; specificieren. Die hier verzeichneten Stücke. Waaren verzeichnen.

Daher die Verzeichnung, die Handlung des Verzeichnens in beyden Bedeutungen.

Das Verzeichniß, des —ses, plur. die —e, welches nur noch im engeren Verstande der zweyten Bedeutung üblich ist, ein schriftlicher Aufsat, so fern einzelne Stücke gewisser Art darin verzeichnet sind; eine Specification, eine Liste, ein Catalogus, Register.

S. f. f. f.

Matthiel.

Matrikel u. s. f. Ein Verzeichniß von Waaren, von Geldsorten, von Büchern, u. s. f. Das Waarenverzeichniß, Bücherverzeichniß u. s. f. Ein Verzeichniß der Gebornen und Gestorbenen. Ehedem bedeutete es noch einen jeden Aufsatz, eine Schrift, schriftliche Nachricht von etwas; in welcher jetzt veralteten Bedeutung es noch 3 Macc. 4, 15. vorkommt.

Verzeihen, verb. irreg. act. (S. Zeihen,) welches in verschiedenen Bedeutungen vorkommt. 1. \*Versagen, denegare, eine längst veraltete Bedeutung, in welcher karzihan schon bey dem Kero vorkommt. 2. Sich förmlich begeben, als ein Reciprocum mit der zweyten Endung der Sache; darauf renunciiren. Sich eines Dinges verzeihen, sich desselben förmlich begeben, allem Rechte, allen Ansprüchen darauf entsagen. Sich verzeihen haben irs gutes, im Schwabenspiegel.

Eich mich ir verzige, ich verzige mich e der crone,  
Kaiser Heine.

In dieser Bedeutung ist es zwar noch nicht eigentlich veraltet; indessen ist doch die N. A. Verzicht auf etwas kräftig, gangbarer, als das bloße Zeitwort. (Siehe dieses Hauptwort.) In noch weiterm Verstande bedeutete es ehedem im Niederländischen abstellen, unterlassen überhaupt. 3. Dem Unwillen gegen jemanden wegen einer Beleidigung, mit Erlassung der Schuld und Strafe derselben fahren lassen, wo es, besonders in der edlen Schreibart, für das im gemeinen Leben üblichere vergeben gebraucht wird. Es wird, so wie dieses, mit der dritten Endung der Person und der vierten der Sache verbunden. Einem etwas verzeihen. Ich habe es ihm schon verziehen. Verzeihen sie mir meine Unvorsichtigkeit. In weiterer Bedeutung auch alles Mißvergnügen über etwas fahren lassen, ingleichen nicht übel nehmen, nicht tadeln. Verzeihen sie der Natur, die einem Wurme ein schöner Kleid gab, als die feinste Kunst ihnen nicht geben kann, Gesu. In der höhern Schreibart wird es zuweilen mit der dritten Endung der Sache, und mit Verschweigung der Person gebraucht, die alsdann durch jene vertreten wird. Verzeihen sie einem Bekenntnisse, daß ich nicht länger zurück halten kann, Weiße. Verzeihen sie diesen schnellen Aufwallungen einer beleidigten Ehre, von Braue.

So auch die Verzeihung. Jemanden Verzeihung widerfahren lassen. Jemanden um Verzeihung bitten, oder bey jemanden um Verzeihung bitten.

Verzerrern, verb. reg. act. durch Zerreyn verunstalten, entstellen. Zohlspiegel verzerrern die Figuren. Den Mund, das Gesicht, die Geberden, die Gliedmaßen verzerrern. Dieß verzerrte ihr Gesicht, bis zur Ähnlichkeit einer Furie. So auch die Verzerrung.

Verzetteln, verb. reg. act. 1. Einzeln und hin und wieder fallen lassen, und dadurch verlustig geben. Bey dem Einfahren des Getreides wird viel verzettelt. Geld verzetteln, es in einzelnen Stücken verlieren. Heu, Stroh, Körner verzetteln, es im Pantren fallen und umkommen lassen. Figürlich, leichtsinnig und unnütz verthun, von dem Gelde, besonders, wenn es in mehreren kleinen Summen geschieht, viel Geld verzetteln. Er ist so reich, wie sie, denn sie haben ihre Wechsel auf ihrer Reife so ziemlich verzerrt, Weiße.

Er kann wohl ungestraft das Waisengeld verzetteln,  
Günther.

2. Nachlässig an einen unbekanntem Ort bringen, wie verlegen, verwerfen, verragen. Ich weiß nicht, wohin ich es verzettelt habe. Daher das Verzetteln.

Anm. In der ersten Bedeutung auch in einigen gemeinen Mundarten verquissen, schon bey dem Dittfried firquistan, in Weissen verfürschen, in Niedersachsen verispillen, verrensen. Einige

Oberdeutsche Mundarten gebrauchen für verzetteln auch verzetteln. S. Zetteln.

Die Verzicht, plur. die—en, von dem Zeitworte sich verzeihen, die Handlung, da man sich seines Rechtes oder seiner Ansprüche förmlich und feyerlich begibt; die Renunciation. Verzicht auf etwas leisten, thun. Die Verzicht beschwören. Die gethane Verzicht brechen. In einigen Oberdeutschen Gegenden, Fürzich. Daher der Verzichtbrief, oder auch nur die Verzicht, eine Urkunde, worin man Verzicht leistet. Ehedem war dafür auch Abzich, Entschlagung, Entschlagbrief u. s. f. üblich.

Verziehen, verb. irreg. (S. Ziehen,) welches in doppelter Gestalt üblich ist.

I. Als ein Activum, wo es nach Maßgebung so wohl der Partikel, als auch des Zeitwortes in verschiedenen Bedeutungen üblich ist. 1. Falsch ziehen, einen falschen Zug thun, als ein Reciprocum, besonders in gewissen Spielen. So verziehet man sich in dem Schachspiele, wenn man einen falschen Zug thut. 2. Ein Kind verziehen, es fehlerhaft erziehen, doch nur, in engerer Bedeutung, aus unzeitiger Nachsicht dessen Eigensinn überhand nehmen lassen, wodurch es sich von verzärteln unterscheidet. Ein verzogenes Kind. 3. Aus der gehörigen Lage ziehen, dessen höherer Grad durch das Intensivum verzerrern ausgedrückt wird. Den Mund, das Gesicht, die Arien verziehen. Ein schöner Mund, der sich ein wenig spöttisch verziehet, ist nicht selten um so viel schöner; aber die Verziehung muß nicht bis zur Grimasse gehen, Less.

Mit stetem gezwungenem Lächeln

Und verzognem Gesicht wird jede Sylbe begleitet, Bach. Die Gicht hat ihm alle Glieder verzogen. Ein Bret verziehet sich, wird von der Sonne verzogen, wenn es sich aus seiner Lage, aus seiner Gestalt ziehet, sich verwirft. 4. Wegziehen, in die Ferne ziehen; als ein Reciprocum, doch nur mit einigen Hauptwörtern. So sagt man von den Wolken, sie haben sich verzogen. Das Gewitter hat sich wieder verzogen. Ingleichen von einer Geschwulst. Die Geschwulst verziehet sich, auch wenn sie nach und nach völlig aufhöret, sich zertheilet. Die Schmerzen haben sich aus dem Rücken verzogen, haben sich zertheilet, verloren. 5. Verziehen machen, in der Bedeutung des folgenden Neutrius, die Gegenwart eines Dinges zurück halten, aufhalten; in welcher Bedeutung verzognern das Intensivum ist. Verzeuch (verziehe) nicht deinen Zorn, Jer. 15, 15. Verzeuch nicht die Gabe dem Dürftigen, Sir. 4, 3. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, 2 Peter 3, 9.

Wenn ich nach verzognen (aufgeschobnen) Strafen

Seine Langmuth frech verwerfe, Michael, der Dichter.

Indessen kommt diese Bedeutung im Hochdeutschen am seltensten vor.

II. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte haben, noch an einem Orte verharren, da man denselben verlassen wollte oder sollte; da es denn in der edlen Schreibart für die gemeinen warten, bleiben, sich aufhalten u. s. f. am üblichsten ist. Verziehen sie noch ein wenig, warten sie noch ein wenig, bleiben sie noch ein wenig da. Ich kann unmöglich länger verziehen. Warum verzogst du hier? Hätte ich noch ein wenig verzogen, so hätte ich ihn angetroffen. Im Hochdeutschen ist es absolute, ohne Infinitiv am üblichsten. Die Intensiva davon sind zögern und zaudern, ungebührlich verziehen. In weiterer Bedeutung sagt man auch im Reciproco, die Sache verziehet sich, wenn sie lange wierig wird. Ingleichen in gemeinem Leben unpersonlich. Es kann sich noch lange damit verziehen, es hat sich lange mit der Sache verzogen, welche Formen aber der edlern Schreibart fremd sind.

Daher

Daher das Verziehen, fast in allen Bedeutungen; die Verziehung ist nur in der dritten thätigen, der Verzug aber nur in der neutralen üblich. S. das letzte an seinem Orte.

In der Bedeutung des Neutrius scheint ver intensiver, ziehen aber figurlich zu stehen.

**Verzieren**, verb. reg. act. mit Zierathen versehen, für das gemeinere auszieren, ein Kleid, ein Zimmer verzieren. Der Schwertseger verzieren ein Degengefäß, wenn er es mit Bunzen poliret. Daher der Verzierer, Franz. Decorateur, ein Künstler, welcher Triumph-Bogen, öffentliche Einzüge, theatralische Vorstellungen u. s. f. anordnet. Ingleichen die Verzierung, plur. die—en. O wie schön bist du, Natur, in deiner kleinsten Verzierung wie schön! Gekn. Besonders werden alle theatralische Zierathen, mahlerische Vorstellungen, Triumphbogen, u. s. f. Verzierungen, Franz. Decorations, genannt. Verzierungen in der Baukunst sind Bildsäulen, Tropheen, Vasen, halb erhabene Arbeit u. s. f. Die theatralischen Verzierungen bestehen vornehmlich in der mahlerischen Vorstellung natürlicher Gegenstände, vermittelt der Perspective und eines künstlichen Lichtes. Die Klemener haben einen eigenen Verziermeißel, ein Stück Arbeit damit zu verzieren.

**Verzimmern**, verb. reg. act. mit dem nöthigen Zimmerwerke versehen, ein besonders in dem Bergbaue übliches Wort, wo ein Schacht, ein Stollen u. s. f. verzimmert werden, wenn sie mit Holz so verwahrt werden, daß sie vor dem Einsturze sicher sind. Daher die Verzimmern, welches auch von dem auf solche Art verbaute Holz selbst gebraucht wird, und alsdann auch den Plural leidet. In ähnlichem Verstande ist verzimmern in der Seefahrt, eine durch einen Bruch schadhaft gewordene Stelle in einem Schiffe wieder ausbessern.

**Verzinnen**, verb. reg. act. mit einer dünnen Oberfläche von Zinn überziehen, wie vergolden, versilbern, obgleich die Art und Weise verschieden ist. Das Verzinnen geschieht, indem man die Oberfläche eines Körpers mit flüssig gemachtem Zinne überziehet. So werden kupferne Gefäße, eiserne Bleche u. s. f. verzinnet. Bey dem Verzinnen der Nadeln ist die Oberfläche von Zinn sehr zart, indem sie von dem wenig aufgelösten Zinne gleichsam nur gefärbet wird. Daher die Verzinnung, der Verzinner, in den Blechhütten, ein Arbeiter, welcher die eisernen Bleche verzinnet; der Verzinnkrug, bey den Nadeln, ein irdener Topf, die Nadeln darin zu verzinnen; der Verzinnkolben, bey den Glasern, ein Kolben mit einem rundlich abgeschnittenen Kege von Kupfer, das Fensterbley zu verzinnen.

**Verzinsen**, verb. reg. act. die Zinsen oder den Zins von etwas geben. Ein Capital verzinsen, im gemeinen Leben verinteressiren. So auch die Verzinsung.

**Verzögern**, verb. reg. act. welches das Intensivum von verziehen, doch nur in der letzten Bedeutung des Activi ist, die Ankunft eines Dinges aufhalten, die Geschwindigkeit vermindern. Wie der liebliche Mond mich anlächelt! O verzögere noch deine Stunden! Weiße. Besonders von der ungebührlichen Verminderung der Geschwindigkeit, am häufigsten von Sachen. Einen Prozeß, eine Sache verzögern, sie ungebührlich aufhalten. Einen Termin zu verzögern suchen. So auch die Verzögerung. Von dem Neutro verziehen ist das einfache zögern, als ein Intensivum üblich. S. dasselbe.

**Verzollen**, verb. reg. act. den Zoll von etwas geben. Waaren verzollen. So auch die Verzollung.

**Verzucken**, verb. reg. act. 1. In die Ferne zucken oder ziehen; eine im Hochdeutschen ungewöhnliche Bedeutung, in welcher dieses Wort im Oberdeutschen für entzücken üblich ist, daher die Verzückung daselbst auch für Entzückung gebraucht wird.

Die Erd hat Dathan eingeschluckt,

Den Haufen Abirams verzuckt, Dpfs;

d. i. weggeraffet, weggerissen. 2. Aus seiner gehörigen Lage zu ziehen, als ein Intensivum von verziehen in ähnlicher Bedeutung. Auch in diesem Verstande ist es im Hochdeutschen ungewöhnlich, wo man davon nur das Hauptwort, die Verzückung, plur. die—en, hat, unwillkürliches Zucken und Ziehen in den Gliedern zu bezeichnen, Lat. Convulsiones. Verzückungen bekommen, welche stärker sind, als bloße Zuckungen.

**Verzuckern**, verb. reg. act. zu sehr zuckern. Eine Speise verzuckern. Daher das Verzuckern.

**Der Verzug**, plur. car. von dem Neutro verziehen, und der dahin gehörigen letzten Bedeutung des Activi, so wohl die Handlung, da man etwas verziehet, d. i. dessen Gegenwart, dessen Geschwindigkeit vermindert, als auch der Zustand, da ein Ding verziehet, oder auf solche Art in seiner Geschwindigkeit vermindert wird. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten, 2 Pet. 3, 9. Die Sache leidet keinen Verzug. Wozu soll der Verzug? Ohne Verzug, ohne allen Verzug, unverzüglich, folglich, den Augenblick.

**Verzüglich**, adj. et adv. ein nur in den Rechten einiger Gegenden übliches Wort. Verzügliche Schugreden oder Ausflüchte, welche dazu dienen, eine angestellte Klage zu verzögern, auf gewisse Zeit aufzuschieben: dilatorische Exceptiones. S. auch Unverzüglich.

**Verzweifeln**, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort haben erfordert, ob es gleich im Perfecto und Plusquamperfecto seltener gebraucht wird, alle Hoffnung zu etwas aufgeben, für unmöglich halten. Ich fange nun an zu verzweifeln, daß ich es bekommen werde. Am häufigsten mit dem Negworte und dem Vorworte an. An etwas verzweifeln. An jemandes Besserung, an seinem Glücke, an Gottes Gnade, an sich selbst verzweifeln. Sie verzweifeln an seinem Leben, 2 Macc. 9, 18; sie gaben alle Hoffnung dazu auf. Im engsten Verstande verzweifelt man, wenn man die Unmöglichkeit der Besserung seines Zustandes auf das lebhafteste empfindet. Verzweifle unter den Mactern einer verachteten Liebe! So auch die Verzweiflung, besonders in der letzten engern Bedeutung, der hohe Grad der Unlust über die erkannte Unmöglichkeit der Besserung seines Zustandes. In Verzweiflung fallen, gerathen.

Anm. Ver scheint hier eine intensive Bedeutung zu haben, so daß verzweifeln den höchsten Grad des Zweifelns bezeichnen würde. Den ältesten Oberdeutschen Schriftstellern scheint dieses Wort nicht bekannt gewesen zu seyn, indem Kero dafür farwannan, Notker aber für Verzweiflung Ferchunst gebraucht. Michinger und andere Oberdeutsche Sprachlehrer sagen, man gebrauche dieses Zeitwort mit beyden Hülfswörtern, so wohl mit haben, als mit seyn; allein im Hochdeutschen ist das letztere nicht üblich.

**Verzweifelt**, —er, —ste, adj. et adv. welches eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit des vorigen Zeitwortes ist, aber vornehmlich als ein eigenes Bey- und Nebenwort in figurlichem Verstande gebraucht wird, da es denn in hohem Grade böse, arg, verwirret u. s. f. bedeutet, in allen den Fällen, wo man diese Begriffe auf eine gleichgültige Art, ohne verhassten Nebenbegriff ausdrücken will; eigentlich so beschaffen, daß man an dessen Besserung verzweifelt. Ein verzweifelt böser Schade, Jer. 30, 12; oder auch, ein verzweifelter Schade. Ein verzweifelt böser Schmerz, B. 15. Die Sache hat eine verzweifelte Lage bekommen. Er empfing uns verzweifelt kaltsinnig. Mit deinem verzweifelten Geplauder verberbst du mir immer die flügsten Einfälle, Weiße. Es ist doch eine verzweifelte (äußerst bedenkliche) Sache

che um die liebe Tugend, eben ders. In den gemeinen Sprecharten hat man dafür die gleichbedeutenden vertrackt, verhenkert, verzwicket, und im Niederdeutschen verdullt (von toll,) und vermußt.

**Verzwicken, verb. reg. act.** eigentlich vorn an einem Dinge etwas abzwicken, durch Zwicken abnehmen. So verzwicket man in Franken die Weinstöcke, wenn man die äußersten Keime der Zweige abknipset oder abzwicket, welches an andern Orien geitzen heißt, von Geitz, dem Nahmen dieser unechten Keime. Fügürlich und im gemeinen Leben ist daher verzwicket, so viel, wie verschoren, d. i. seltsam, gleichsam vorn abgestutzt und dadurch possierlich ansiehend. Das siehet verzwicket aus. Ein verzwickter Mensch, der in seinen Handlungen possierlich seltsam ist. Die in Frischens Wörterbuche befindliche Bedeutung, nach welcher verzwicket reden, so viel ist, als abgebrochen, ingleichen kurz, zusammen gedrängt, ist im Hochdeutschen unbekannt. So auch die Verzwickung, doch nur in dem eigentlichen Verstande.

**Die Vesper, plur. die — n,** ein mit der Christlichen Religion schon sehr frühe aus dem Lat. vespere in die Deutsche Sprache eingeführtes Wort, welches noch hin und wieder im gemeinen Leben üblich ist. 1. Der Abend, die Zeit gegen den Abend, ohne Plural und am häufigsten im weitesten Verstande, so daß der ganze Nachmittag mit darunter begriffen wird. Es ist noch in Zusammensetzungen am gewöhnlichsten. Daher die Vesper-Zeit, die Nachmittagszeit, schon im Schwabenspiegel Vesper zit. Das Vesper-Brot, im gemeinen Leben einiger Gegenden, trockne Speise, welche man den Arbeitern Nachmittags gibt, das Nachmittagsbrot, in einigen Gegenden das halbe Abendbrot, in Franken das Rechelein oder Reifelbrot, in Ostreich die Tausen. Daher heißt vespern, im gemeinen Leben einiger Gegenden, das Nachmittagsbrot essen. 2. Der nachmittägige Gottesdienst. In die Vesper gehen. In die Vesper läuten. Daher die Vesper-Predigt, die Nachmittagspredigt; der Vesper-Prediger, der Nachmittagsprediger; die Vesper-Glocke, womit in die Vesper geläutet wird.

**Anm.** Das Wort kommt im Deutschen von dem Nachmittagsgottesdienste schon im achten Jahrhunderte vor. Dvizi nennt den Abendstern den Vesper-Stern. Im Niederdeutschen wird auch das Frühstück sehr uneigentlich die Vormittags-Vesper genannt.

**Vest, adj. et adv.** die veraltete Schreibart des Wortes fest, welche nur noch in der figurlichen Bedeutung für mannhaft, tapfer, in den Kanzellehen üblich ist, so fern dieses Wort daselbst noch als Titel der Ritter und ritterlichen Personen gebraucht wird. Strenge, Gestrenge und Vest, sind die ältesten Ehrenwörter der Ritter; und ob sie gleich in den neuern Zeiten mit den von der Geburt hergenommenen Titeln vertauschet worden, so sind sie doch noch in vielen Kanzellehen geblieben, und vest hat in dieser Bedeutung auch noch seine alte Schreibart mit dem v behalten. Gehler lehret in seinem 1506 gedrucktem Formular, daß man turnierfähigen Rittern den Titel edel vest, geben, neu aufgekommene Edelleute aber fromm und vest, neu geschöpft (gemachte) Edelleute aber Ehrenvest nennen soll. S. auch Ehrenfest, und von den übrigen Bedeutungen des Wortes vest, in Fest.

**Die Veste, S. Feste.**

**Vesten, Vestigen,** zwey im Hochdeutschen veraltete Zeitwörter, welche noch in der Deutschen Bibel vorkommen, wofür aber jetzt besessigen üblich ist, S. dasselbe.

**Die Vettel, plur. die — n,** eine unzüchtige Weibsperson im verächtlichen Verstande. Eine liederliche Vettel. Eine alte

Vettel, eine alte unzüchtige, oder unzüchtig gewesene Person. Daher altvettelisch, in der Deutschen Bibel, für altweibisch.

**Anm.** Die gemeine Meinung ist, daß dieses Wort von dem Lat. Vetula abstamme, welches freylich eine große Ähnlichkeit des Klanges, aber sonst auch nichts für sich hat. Im Niederf. lautet dieses Wort Fiddel, wo es gleichfalls ein unzüchtiges Weibsbild bedeutet. Da nun der Begriff der Unzucht, nicht aber des Alters, in diesem Worte der herrschende ist, so ist glaublicher, daß die Ähnlichkeit mit dem Lateinischen bloß zufällig ist, und daß unser Vettel aus einer ganz andern Quelle herstammet; vielleicht von Fidel und fideln, eine Geige und geigen, welche Wörter in den niedrigen Sprecharten gleichfalls im unzüchtigen Verstande gebraucht werden.

**Der Vetter, des — s, (Oberb. — n,) plur. die — n,** ein männlicher Verwandtschaftsnahme, mit welchem man so wohl den Vater- und Mutterbruder, als auch Geschwisterkinder männlichen Geschlechtes zu bezeichnen pfleget, so daß dieses Wort mit dem weiblichen Verwandtschaftsnahmen Nuhme überein kommt. Moses rief Mirsael und Elzaphan, den Söhnen Uziel, Arons Vettern, 3 Mos. 10, 4. Wenn jemand bey seines Vaters Bruders Weib schläft, der hat seines Vettern Scham geblöset, Kap. 20, 20. Es mag ihn jemand unter seinen Brüdern lösen, oder sein Vetter oder Vetterns Sohn, Kap. 25, 49. Inweiterer und vermuthlich eigentlicher Bedeutung, werden alle nahe Verwandte männlichen Geschlechtes, für welche man keine besondern Nahmen hat, auch in unsern Graden Vettern genannt, welche Bedeutung nicht allein im gemeinen Leben sehr häufig ist, sondern auch in der deutschen Bibel vorkommt. Ich will ein Lied meines Vettern singen, Es. 5, 1; meines Verwandten. Ein weitläufiger Vetter, ein naher Vetter. Nuhme wird auf ähnliche Art von allen weiblichen Verwandten gebraucht, solche Grade der Verwandtschaft ausgenommen, welche wegen ihrer Nähe eigene Nahmen haben. Sprichw. Wer sich zwischen Vettern und Freunde stecket, der klemmt sich.

**Anm.** In den Monseeischen Glossen kommt dieses Wort zuerst vor, wo patruus und fratruelis durch Fetiro, patruelis aber durch Fetirinsun, des Vetterns Sohn, übersetzt wird. Frisch, Gottsched und viele andere leiten es von Vater ab, und der letztere wollte es um deswillen gar Väter geschrieben wissen. Keiner aber hat diese Ableitung nur im geringsten zu beweisen gesucht. Dessen ungeachtet bestätiget Herr Heynas sie im 2ten Theile seiner Driese sehr entscheidend. „Beyläufig, heißt es daselbst, wundere ich mich, daß Herr Hemmer Wachters Verleitung des Wortes „Vetter von wetten, welches so viel als verbinden geheißen, wahr-scheinlicher findet, als die gewöhnliche von Vater. Diese ist „ausstreitig richtig, wenn man nur die Sache recht vorstellt. Von „Vater kam Fetiro, welches des Vaters Bruder bedeutete; des- „sen Sohn hieß denn wieder Fetirinsun, oder auch wohl aus „Abkürzung oder aus Verwirrung ebenfalls Fetiro. Hernach „hat man es weiter ausgedehnt, und nannte jeden männlichen „Verwandten so. Die Beweise suche man in Schillers Besauro. „Auf gleiche Art ist Nuhme aus Mutter entstanden“ u. s. f. Hier ist fast kein Sas, dessen Unrichtigkeit sich nicht beweisen lässe; aber um des Raumes zu schonen, sey es an Einer Anmerkung genug. Jedes von einem andern abstammende Wort muß das Zeichen seiner Abstammung aufzuweisen haben. So stammen von Pater im Lat. Patruus und Patruelis vermittelst der Ableitungssylben us und elis her. Aber, wo findet sich das in Vetter? Vater ist vermittelst der Sylbe — er, welche hier eine Person männlichen Geschlechtes bedeutet, von Vat, Fat abgeleitet; so auch Vetter, vermittelst eben dieser Ableitungssylbe von Vete, Vett u. s. f. Herr H. hat doch nicht etwa das Oberdeutsche müßige o am Ende

Ende für eine Ableitungssylbe gehalten? Oder hat er etwa geglaubt, daß diese Veränderung des Vocals a in e zur Ableitung genug sey? Bey einer so großen Veränderung der Bedeutung, als vom Vater zum Vetter ist, ist diese Ableitung ohne Beyspiel, oder vielmehr, es findet auf diese Art gar keine eigentliche Ableitung Statt, wohl aber eine Abänderung der Bedeutung, wie Vater und Väter, fallen und fällen. In Schillers Thesaurus findet sich keine Spur eines Beweises, so bestimmt sich auch Herr P. darauf beruft; bloß die schon oben angeführten Wörter aus den Monseiffischen Glossen finden sich daselbst ohne alle Erläuterung und Anmerkung. Es ist also nicht bloß unwahrscheinlich, sondern erweislich unrichtig, daß Vetter von Vater abstammt, und Wachters Ableitung von einem veralteten Zeitworte, vetten, wetten, welches verbinden bedeutet hat, behält immer noch den Vorzug. Bey dem Ulphilas ist withan, verbinden, und vetten ist in der Bedeutung des Bindens, Einspannens und u. s. f. noch in manchen gemeinen Sprecharten üblich, wo auch einvetten, in das Foch spannen, ausvetten, ausspannen, zusammen vetten, verbinden u. s. f. ist. Im Engl. ist wed, heirathen, und wedded, verheirathet. (S. Wetten und 2 Seite.) Vermittelt der Endsilber bedeutet davon Vetter, einen Verbundenen oder Verwandten, in welcher weitern Bedeutung, welche allem Ansehen nach die ursprüngliche ist, es im gemeinen Leben noch jetzt nicht selten ist.

Die Form in der zweyten Endung des Vettern für des Veters stammt aus dem Oberdeutschen her, wo man auch des Vatern, des Brudern u. s. f. sagt.

Vetterlich, adj. et adv. einem Vetter gemäß, in dessen Beschaffenheit gegründet. Das ist nicht vetterlich, geziemet keinem Vetter, oder nahen Verwandten. Freund: vetterlich, in den Briefen großer Herren an geringere Reichthümer.

Die Vettertschaft, plur. inul. der Zustand, da man jemandes Vetter ist, wie Brüderschaft, Verwandtschaft, Schwägerschaft und so ferner.

Vexieren, verb. reg. act. welches aus dem Latein. vexare gebildet, und nur im gemeinen Leben üblich ist. 1. Unnütze Beschwerde, Mühe oder Unlust verursachen. Die Sache hat mich sehr vexiret, ehe ich damit fertig werden konnte. So vexiret man jemanden, wenn man ihn zu seinem Vergnügen geringe Unlust zu erwecken sucht; wofür man sonst auch schrauben, scheren, zergen, hudein, necken, foppen, zwacken u. s. f. im Oberdeutschen heyen, hegen, keyen, bey den Jägern fuchseln, welches vermuthlich mit vexare von einem und eben demselben Stammorte ist, in Schlesien sirgeln, im Niederdeutschen hyen, schurigeln, terren, rengeln, brüen, brüden, luren u. s. f. sagt. 2. Im engsten Verstande vexiret man jemanden, wenn man dessen Leichtgläubigkeit oder Unwissenheit zu seinem Vergnügen zu hintergehen sucht. Daher die Vexier-Gläser oder Springgläser, der Vexier-Spiegel, das Vexier-Pulver u. s. f.

Die Vexiererey, plur. die — en, auch nur im gemeinen Leben, die Handlung des Vexirens, ingleichen einzelne Handlungen, so fern sie darauf abzielen, einem andern zu seinem Vergnügen unnütze Unlust zu machen; oder auch dessen Leichtgläubigkeit zu seinem Vergnügen zu mißbrauchen.

Der Vexier, (zweyheblig) des — es, plur. die — e, aus dem Türkischen Vexir oder Vixir, ein Staatsbeamter an dem Osmanischen Hofe, ein Minister. Daher der Groß-Vexier, der erste und oberste Staatsbeamte nach dem Sultan, der Premier-Minister.

Der Vicar, des — es, plur. die — e, von dem Lat. Vicarius, derjenige, der eines andern Stelle vertritt, der Stellvertreter, Verweser, zuweilen auch der Plagverweser. In der ernsthaften

und feyerlichen Schreibart lautet dieses Wort vollständiger Vicarius. Der Reichs-Vicarius.

Das Vicariat, des — es, plur. die — e, aus dem Lat. Vicariatus. Das Amt, die Würde eines Vicarii oder Verwesers. Der Vicariats-Thaler, ein Thaler, welchen ein Reichs-Vicarius, während seines Vicariates schlagen läßt.

Vice, ein unabänderliches Beywort, welches aus dem Französischen vice, entlehnet ist, und so, wie dieses, nur in Zusammensetzungen gebraucht wird, eine Person zu bezeichnen, welche die Stelle einer andern vertritt, und mit derselben eine ähnliche, obgleich geringere und untergeordnete Würde hat. Daher der Vice-Admiral, welcher in manchen Staaten noch von dem Unter-Admiral unterschieden wird; der Vice-König, Franz. Vice-Roi, der Unterkönig, ebendem der Schalkkönig, welcher nicht mit einem bloßen Statthalter verwechselt werden muß, indem jener, außer mehrerer Gewalt, auch mit vielem äußern Pompe der königlichen Würde bekleidet ist; der Vice-Kanzler, der Unterkanzler, und hundert andere Zusammensetzungen mehr. Bey den Buchbindern wird der erste und letzte Bund an einem Buche, der ohne Schnüre ist, das Vice-Gebinde genannt. Im Deutschen kann man das Vice — in vielen Fällen durch Unter — ausdrücken. In dem alten Straßburgischen Stadtrecht bey dem Schilter kommt dafür das sonst unbekanntes Spett vor; Spett-schöff, Vices-Schöppe, Spettmeister, Vice-Meister.

Die Victualien, sing. inul. ein aus dem mittlern Lat. Victualia erborgtes und nur im gemeinen Leben übliches Wort, Lebensmittel zu bezeichnen.

Das Vieh, des — es, plur. die — e, im gemeinen Leben und im Oberd. — er, Diminut. welches doch nur zuweilen im Scherze gebraucht wird, das Viehchen.

1. Im weitesten Verstande, ein jedes unvernünftiges Thier, wie Thier in engerer Bedeutung. (1) Eigentlich, wo dieses Wort wiederum entweder collective und ohne Plural, oder auch von einzelnen Thieren und mit dem Plural vorkommt. Collective. Du Schlange seyst verflucht vor allem Vieh, 1 Mos. 3, 14; vor allen Thieren. Die Erde bringe hervor Vieh, 1 Mos. 1, 24. Gott machte das Vieh nach seiner Art, 25. Nach 1 Mos. 7, mußte Noah reines und unreines Vieh mit in seinen Kasten nehmen. Gott macht uns gelehrter, denn das Vieh auf Erden, Job 35, 11; und so in andern Stellen mehr. Disjunctive. Der Mensch gab einem jeglichen Vieh seinen Namen, 1 Mos. 2, 20. Gottlose müssen davon und fahren dahin, wie ein Vieh, Ps. 49, 13, 21. In einem alten 1501 zu Paris gedruckten Deutschen und Ital. Vocabul. heißt es: le Bestie, die Thier.

Sein Leib verfällt in Staub, sein Blut verfliehet in Rauch,  
So stirbt ein großer Mann, so sterben Vieher auch,  
Halt.

In dieser ganzen weitern Bedeutung gebraucht man es nur noch zuweilen im harten und verächtlichen Verstande, wenn man besonders die Dummheit und höchste Simalichkeit der unvernünftigen vierfüßigen Thiere, besonders größerer Art, bezeichnen will. Ein Mensch, wie ein Vieh. So dumm, wie das Vieh, oder wie ein Vieh. (S. Viehisch.) Daher denn auch (2) Figürlich, ein im höchsten Grade dummer oder simalicher Mensch, im harten und verächtlichen Verstande auch wohl ein Vieh genannt wird. Er ist ein wahres Vieh. Solche Viehe von Menschen. Zum Viehe werden, zum höchsten Grade der Simalichkeit hinab sinken.

Sechs Viehe vor dem Wagen, und sechs hinten drauf,  
Heräus.

2. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung werden die zahmen Thiere, welche der Mensch zu seinem Gebrauche um sich hält, col-  
lective

lective Vieh genannt. Daher Seesvieh, Laßvieh, Zugvieh, Zuchtvieh, Mastvieh, Schlachtvieh, Schafvieh, Schafe, Hammel, Lämmer, Böcke, Schweinvieh, Rindvieh, Ochsen, Kühe, Kälber u. s. f. Da man denn im weitesten Verstande nicht allein das zahme Geflügel, ingleichen Hunde und Katzen, sondern auch die Bienen mit dem Nahmen des Viehes zu benennen pflegt. Das junge Vieh im Stocke, d. i. die jungen Bienen, so lange sie noch in den Scheiben stecken. Gewöhnlicher versteht man darunter die größern vierfüßigen zahmen Thiere. Vieh halten. Das Vieh hütchen, d. i. die Schafe, Schweine, oder Kühe und Ochsen. Wenn der Hirte das Vieh austreiben. Wilde Thiere sollen euer Vieh zerreißen, 3 Mos. 26, 22. Hast du Vieh, so warte sein, Sir. 7, 24. Da denn oft auch besondere Arten nur Vieh schlechthin genannt werden. Reines Vieh, reine Schafe, im Gegensatz des Schmirviehes. Am häufigsten gebraucht man es auch in dieser Bedeutung collective, folglich ohne Plural. Indessen kommt es auch nicht selten disjunctive vor, ob es gleich auch hier nur im Singular am häßlichsten ist. Sie sind so gar verheeret, daß man auch nicht Ein Vieh schreyen höret, Jer. 9, 10. Du armes Vieh! Philar ist ein gutes Vieh. Im Plural ist es von Individuis nicht so gangbar, am wenigsten mit Zahlwörtern. Für zwey, vier Viehe, sagt man allemahl zwey, vier Stück Vieh, oder mit näherer Bezeichnung der Art, Kühe, Ochsen, u. s. f.

Anm. Hieraus erhellet, daß unsere meisten Sprachlehrer sich irren, wenn sie diesem Worte den Plural so schlichterding abspreschen, welches nur gilt, wenn es collective gebraucht wird. Im Hochdeutschen lautet dieser Plural, wenn er ja gebraucht wird, am häufigsten Viehe, im Oberd. Vieher. Dieses Wort ist eines der ältesten, nicht allein in der Deutschen, sondern fast in allen Europäischen Sprachen. Es lautet bey dem Ditsch u. s. f. Fihu, im Niederl. Vee, im Angelf. Feon, Fæa, im Engl. Fee, im Gothischen Fæe, und im Schwed. Fä; womit noch das Griech. τρω, eine Herde, und das Lat. Pecus verwandt sind, welches letztere sich bloß durch die härtern Mitlauter unterscheidet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in allen diesen Wörtern der Begriff des Lebens, der Bewegung der herrschende und ursprüngliche ist, daher man sie als Abstümmlinge von vivere, leben, und ihren Verwandten ansehen kann, zumahl, da die Bedeutung eines Thieres überhaupt in diesem Worte ohne Zweifel die erste und älteste ist. Auf ähnliche Art heißt ein Thier im Griechischen ζωον, im Lat. Animal, und im Niederl. ist Quet, Quil, lebendiges Vieh überhaupt. Bey dem Noiker kommt noch das veraltete Beywort fehegelih für befeelt, lebendig, vor: fehegelih lichamo, ein lebendiger, befeelter Körper, eigentlich viehlich. Da zahmes Vieh die erste Art des Eigenthumes ist, wenn sich ein Volk aus der Wildheit dem gestitteten Zustande nähert, so wurde hernach jedes Eigenthum Vieh genannt, daher man sich nicht wundern darf, wenn bey dem Alphisas Faihü, Reichthümer überhaupt, im Lat. Peculium, Eigenthum, und Pecunia, Geld, und bey den Angelsachsen und ältern Schweden liegendes Vieh, Geld und andere leblose Habe, zum Unterschiede von dem gehenden Viehe, oder dem eigentlichen Viehe, bedeutet.

Die Vieharzeney, plur. die — en. 1. Eine Arzeney für das Vieh. 2. Die Wissenschaft, die Krankheiten des Viehes zu erkennen und zu heilen, welche doch am häufigsten die Vieharzeneykunst genannt wird, Lat. ars veterinaria.

Der Vieharzt, des — es, plur. die — ärzte, derjenige, welcher die Vieharzeneykunst versteht und übet, oft auch nur ein jeder, der sich dafür ausgibt. Gelehrte Vieharzte der neuern Zeit nennen sich indessen lieber Thierärzte, und ihre Kunst die Thierarzeney-

kunst, vermutlich um des dem Worte Vieh anklebenden verächtlichen Nebenbegriffes Willen. Im gemeinen Leben pflegt man einen Vieharzt auch einen Vieh-Doctor zu nennen. Ein ungelehrter Vieharzt gemeiner Art wird in der Laufsitz und einigen andern Gegenden auch der Ziehmann genannt, weil er unter andern auch die verrenkten Glieder des Viehes durch Ziehen wieder einrichtet.

Die Viehbremse, plur. die — n, ein der Fliege ähnliches Insect, welches empfindlich sticht, sich ganz voll Blut sauget und vornehmlich den Pferden und dem Hornviehe nachsteller; Tabanus Linn. auch nur die Bremse schlechthin, S. dieses Wort.

Der Viehdieb, des — es, plur. die — e, Fämin. die Viehdiebin, eine Person, welche zahmes Vieh stiehlt, oder gestohlen hat. Daher der Viehdiebstahl, ehedem und noch in den Gerichten die Viehdeube.

Der Viehfall, des — es, plur. car. der Fall, d. i. das Hinsterben des Viehes an der Viehseuche, das Viehsterben.

Das Viehfutter, des — s, plur. car. das Futter für das Vieh.

Der Viehhandel, des — s, plur. car. der Handel mit Vieh, besonders mit dem Rindviehe. Daher der Viehhändler, der mit Vieh handelt.

Der Viehhirt, des — en, plur. die — en, derjenige, welcher das Vieh auf die Weide treibet, und daselbst bewachet, der auch nur der Hirt schlechthin genannt wird.

Der Viehhof, des — es, plur. die — höfe, auf großen Landgütern, ein eigener für das Vieh bestimmter Hof, zum Unterschiede von dem Holzhofe u. s. f.

Viehisch, — er, — te, adj. et adv. nach Art des Viehes, d. i. unvernünftiger bloß sinnlicher Thiere, in dem engeren Falle der ersten Bedeutung des Wortes Vieh. Daher viehisch in der harten Sprechart im höchsten Grade dumm und sinnlich bedeutet. Ein viehisches Herz, Dan. 4, 13; höchst unvernünftiges. Viehisch leben, ein Vieh. Viehische Wollust, der höchste Grad der bloß sinnlichen Wollust. Ehedem wurde es auch in gelinderer Bedeutung für thierisch gebraucht, so wohl Thieren ähnlich, als auch von Thieren hergenommen, daher Marbefinus noch thierische Opfer, oder Opfer von Thieren, viehische Opfer nennet.

Die Viehkrankheit, plur. die — en. 1. Eine jede Krankheit, welche das Vieh zu befallen pflegt. 2. S. Viehseuche.

Die Viehmagd, plur. die — mägde, auf den Landgütern, eine eigene Magd, welche zur Wartung des Viehes bestimmt ist.

Der Viehmarkt, des — es, plur. die — märkte. 1. Ein Jahrmarkt oder Markttag, an welchem Vieh, und besonders Rindvieh, in Menge verkauft wird. 2. Der Platz, auf welchem solches geschieht.

Die Viehmuhme, plur. die — n, auf größern Landgütern, eine weibliche Person, welche die oberste Aufsicht über das Vieh und die Viehmägde hat.

Der Viehschatz, des — es, plur. inul. an einigen Orten, eine Abgabe, welche von dem Viehe, was jemand hält, gegeben wird; die Viehsteuer.

Die Viehseuche, plur. doch nur von mehreren Arten, die — n, eine Seuche, d. i. ansteckende Krankheit, welche das Vieh, und besonders das Hornvieh, anfällt, und gemeinlich in einem bössartigen Faulfieber besteht; auch nur die Seuche schlechthin, die Viehkrankheit, die Viehpest, im Oberdeutschen der Viehprästen, in Schlesien die Viehstaube, S. Viehsterben.

Der Viehstall, des — es, plur. die — ställe, ein Stall für das Vieh, besonders für das Rindvieh; zum Unterschiede so wohl von einem Holzstalle, u. s. f. als auch in engerer Bedeutung von einem Pferdehülle, Schweinstalle u. s. f.

Das Viehsterben, des — s, plur. inusl. der Zufall, da vieles Vieh, besonders Kindvieh, an der Viehseuche zu sterben pflegt; der Viehfall, im Oberd. der Viehtod, ebendem der Schelm.

Die Viehsteuer, plur. die — n, eine Steuer oder Abgabe von dem Viehe, die Klauensteuer, der Viehschlag.

Die Viehtränke, plur. die — n, ein Ort, wo das Vieh, und besonders das Kindvieh, getränkt wird. Ingleichen der große Trog, aus welchem solches geschieht.

Der Viehtrieb, des — es, plur. die — e. 1. Das Recht, sein Vieh auf oder über eines andern Acker zur Weide treiben zu lassen, ohne Plural; das Triebrecht, der Trieb, (S. dieses Wort.) 2. Der Ort, durch welchen das Vieh auf die Weide getrieben wird, der doch im Hochdeutschen unter dem Nahmen der Trift oder Viehtrift am üblichsten ist.

Die Viehtrift, plur. die — en, ein mit dem vorigen gleich bedeutendes Wort, nur daß dieses im Hochdeutschen üblicher ist; sowohl von dem Rechte und ohne Plural, als auch von dem vermachten Wege, durch welchen das Vieh auf die Weide getrieben wird, und welcher auch der Viehweg und die Trift genannt wird, als endlich auch von der Weide selbst.

Der Viehweg, des — es, plur. die — e, S. das vorige.

Die Viehweide, plur. die — n, der Ort, wo das Vieh geweidet wird, ein zur Weide für das Vieh bequemer und bestimmter Platz; im mittlern Lat. Figuidia.

Der Viehzehnte, des — n, plur. die — n, der Zehnte von dem Viehe; der Fleischzehnte, Blutzehnte, lebendiger Zehnte, zum Unterschiede von dem Grundzehnten.

Der Viehzoll, des — es, plur. die — zölle, ein Zoll von dem Viehe, und besonders dem Kindviehe; ingleichen ein Ort, wo derselbe entrichtet wird.

Die Viehzucht, plur. car. die Erziehung und Wartung allerley nützlichen Viehes. Sich auf die Viehzucht legen. Sich damit beschäftigen. Ein Gut hat eine starke Viehzucht, wenn da selbst vieles Vieh erzogen wird; im Oberd. Viehzügel.

Viel, ein Wort, welches überhaupt eine Menge, eine große, obgleich unbestimmte Mehrheit bezeichnet, und dem wenig entgegen steht. Es kommt in doppelter Gestalt vor.

I. Als ein Beywort, welches keinen eigentlichen Comparativ und Superlativ hat, auch seiner unbestimmten Bedeutung wegen nur selten den bestimmten Artikel vor sich leidet. Es wird aufgedoppelte Art gebraucht.

1. Mit ausdrücklicher Beyfügung des Hauptwortes, und zwar wiederum.

(1) In Rücksicht auf die verschiedenen Individua eines Art, welche die große Mehrheit ausmachen, da es denn mit seinem Hauptworte allemahl im Plural steht, und wie ein anderes Beywort ohne Artikel decliniret wird. Viele Kinder haben. Warum machst du so viele Worte? Seiner vielen Verdienste wegen. Vieler Menschen Wohlergehn befördern. Dazu werden viele Leute erfordert. An vielen Orten. Ich habe viele, sehr viele Ursachen dazu. Ingleichen vor Beywörtern. Dem Staate viele erspriessliche Dienste leisten. Viele schädliche Meinungen hegen. Ein Land, welches von vielen großen Klüssen durchschnitten wird. Vieler triftigen Ursachen wegen.

Im gemeinen Leben ist es sehr gewöhnlich, daß man in solchen Fällen das Beywort viel nach Art der Grundzahlen gebraucht, und es unabgeändert läßt, besonders in der ersten und vierten Endung. Viel solche Bäume. Ich will dir viel Schmerzen verschaffen, 1 Mos. 3, 16. Viel Schafe, viel Tage, viel Gesetze, viel Kinder, viel Söhne u. s. f. lauter in der Deutschen Bibel befindliche Ausdrücke. Er hat so viel Vorzüge in

meinen Augen, Gell. Es kann seyn, daß die Liebe viel Annehmlichkeiten hat, eben ders. Ich glaube nicht, daß ich so viel Reizungen bestige, eben ders. Er hat ihnen recht viel schöne Sachen geschickt, eben ders. Doppelt so viel wirkliche Fehler, Gottsch. So viel ich euch auch gute Worte gab, besser: so viele gute Worte ich euch auch gab. Besonders in sprichwörtlichen N. A. Viel Hunde sind der Hasen Tod; viel Köche versalzen den Brey; viel Hände machen leichte Arbeit u. s. f. Dem gemeinen Leben und der vertraulichen Sprechart kann man diese verkürzte Art, sich auszudrücken, allenfalls zu Gute halten; nur in der edlern und anständigen Schreibart macht sie allemahl Flecken, ob es gleich Sprachlehrer gegeben hat, welche es zur Regel machten, daß viel, so wie wenig und genug, in solchen Fällen indeclinabel sind.

Da viel eine unbestimmte Menge bezeichnet, so leidet es schon seiner Natur nach keinen bestimmten Artikel vor sich; wir muß man das Fürwort der, die, das nicht mit dem Artikel verwechseln. Die vielen Leute, welche wir sahen. Um der vielen Leute Willen, d. i. um dieser vielen Leute Willen, oder um der vielen Leute Willen, welche da sind. Über die vielen Fehler! So auch mit andern Fürwörtern. Diese vielen Menschen. Um deiner vielen Verdienste Willen. Unsere vielen Güter.

In manchen Fällen steht das zu viel gehörige Hauptwort im Genitiv, da denn das Beywort hinter dasselbe tritt, und alsdann in der Adverbial-Form, oder unabänderlich gebraucht wird. Der vogele han ich vil vernomen, Reinmar der Alte, ich habe viele Vögel vernommen. Der Gerechten wird viel, Sprich. 38, 28. Der Tinger wurden viel, Apost. 6, 1. Sie machten der Sünden viel mehr, Hof. 13, 2. Es gibt der gottlosen Leute zu viel, Gell. Du stehst, es gibt der Wege viel. So fern der einzelnen Theile viel sind. Ingleichen mit persönlichen Vorwörtern. Es sind unser zu viel. Es kamen ihrey viel, viele von ihnen. Unser sind viel. Zu eben der Zeit, da sie wünschen, daß sie keine Vernünfte haben möchten, beweisen sie, daß sie ihrey sehr viel haben, Gell. Wo es in Fragen auch voran steht. Wie viel sind euer? An und für sich ist diese Wortfügung in den Fällen, wo sie Statt findet, untadelhaft, ob sie gleich von einigen Sprachlehrern verworfen worden. Aber alsdann wird sie fehlerhaft, wenn man statt der zweyten Endung die erste setzt. Es sind die Fälle in der Welt gar zu viel, wodurch man in seiner Nahrung zurück gesetzt werden kann, Gell.

(2) In Rücksicht auf das Ganze, welches die zur großen Mehrheit gehörigen Individua ausmachen, oder so, daß viel mit seinem Hauptworte dieses Ganze bezeichnet, da es denn auch oftfügig von der Intension oder einem hohen Grade der innern Stärke gebraucht wird. Es kann in diesem Falle nur allein im Singular stehen. Vieles Geld ausgeben. Vielen Fleiß aufwenden. Die Sache hat mir viele Mühe gekostet. So viele Mühe habe ich nicht. Ich habe dir viele Zeit gelassen. Nicht viele Zeit übrig haben.

Nicander wird durch vieles Klügeln

So klug, als ein geheimer Rath, Daged.

Das viele Gute, welches ich daran finde.

Im gemeinen Leben wird es in der ersten und vierten Endung auch hier sehr häufig indeclinabel gebraucht, oder vielmehr, es wird die Endsilbe nur verbissen. Jemanden viel Freude machen. Du hast dir viel Mühe gegeben, Gell. Viel Schönheit, viel Reichthum, eben ders. Das hat eben so viel (vielen) Theil daran gehabt, Gottsch. Besonders im ungewissen Geschlechte, wo man das — es auch an andern Beywörtern gern zu verbissen pflegt. Viel Unglück erfahren. Viel Geld ausgeben. Sie

haben

haben alle viel Gutes an sich, Gottsch. vieles Gute. Vier Thaler sind viel Geld, Gell. In manchen Fällen ist diese Form schon so eingeföhret, daß die vollständigere das Ohr befriedigen würde. Jemanden viel Gutes erweisen, nicht vieles Gute. Viel Geschrey machen. Außer diesen Fällen, deren aber nur wenige sind, wird in der edlern Schreibart, die Verbeißung auch hier am sichersten vermieden.

Sehr häufig pflegte man dieses viel, wenn es indeclinabel ist, oder adverbialiter stehet, mit der zweyten Endung des Hauptwortes zu verbinden, wenn dasselbe ein Nentum ist. Viel Volkes, viel Volks, in der Deutschen Bibel. Viel Viehes, 2 Mos. 12, 38. 4 Mos. 32, 1. Viel Wassers, auch in der Deutschen Bibel. Da es denn, wie bey der vorigen Bedeutung, auch wohl hinter dem Hauptworte gesetzt wurde. Daß seines Gutes viel werde, Sprichw. 22, 16. Des Volkes ist zu viel, 2 Mos. 5, 5. Welche Wortfügung sich noch in einigen N. A. erhalten hat. Viel Wesens, viel Redens von etwas machen; im Ganzen aber, besonders in der edlern Schreibart, für veraltet angesehen werden kann.

Wenn vor dem viel ein Fürwort hergethet, so ist diese Zusammenziehung auch im gemeinen Leben nicht üblich. Mein vieles Geld. Deine viele Arbeit. Alle viele Mühe. Des vielen Aufwandes ungeachtet. Das viele Geld, welches du ausgegeben hast. Den vielen Wein, den er getrunken. Der, das ist auch hier das Fürwort, nicht aber der bestimmte Artikel, der indessen hier eher Statt findet, als in der vorigen Bedeutung, weil das Ganze ein bestimmtes Ding ist, obgleich die Individua, woraus es bestehet, der Zahl nach unbestimmt sind. Daher sagt man eben so wohl: ich hasse das viele Plaudern, das viele Trinken ist schädlich, als, ich hasse vieles Plaudern, vieles Trinken ist schädlich; obgleich die letzte Wortfügung die richtigste ist, indem die Unschicklichkeit des Artikels in andern Fällen mercklicher ist; z. B. der viele Wein ist schädlich, besser vieler Wein; außer wo der ein Fürwort ist.

2. Ohne Hauptwort, wo wieder ein doppelter Fall Statt findet.

(1) In Beziehung auf den ersten Fall der vorigen Bedeutung, wo es disjunctiv stehet, und sich allemahl auf ein vorher da gewesenes oder doch leicht zu ergänzendes Hauptwort beziehet. Es stehet in diesem Falle allemahl im Plural, und wird, wie ein anderes Beywort, ohne Artikel decliniret. Viele werden kommen von Morgen und von Abend, Matth. 8, 11. viele Menschen. Viel (viele) werden die letzten seyn, Marc. 10, 31. Viele, so unter der Erde schlafen liegen, Dan. 12, 2. Viele sagen, viele Menschen, viele Leute. Waren viele Gärt da? Antw. Sehr viele. Unter vielen (Stücken) ist das das beste.

(2) Im zweyten Falle, wenn das Beywort alle die Individua, welche zu der großen Mehrheit gehören, als ein Ganzes betrachtet, und daher nur im Singular allein stehet, da denn wieder ein doppelter Fall Statt findet.

a. Entweder beziehet sich das viel auf ein kurz vorher gegangenes Hauptwort, in welchem Falle es denn decliniret wird, und sich nach dem vorher gegangenen Hauptworte richtet. Sie kamen nicht allein mit Gesellschaft, sondern auch mit sehr vielen. Hat er Böses geihan? Antw. Sehr vieles. Carius macht mir wenig Verdruß, Davus aber sehr vielen. Er verrieth nicht allein Furcht, sondern auch viele. Mit vielem (Gelbe, Vorrathe) hält man Haus, mit wenigem kommt man aus.

b. Oder es findet gar keine deutliche Beziehung Statt, sondern das Wort bezeichner überhaupt eine unbestimmte Menge

einer Sache, welche doch leicht aus dem Zusammenhange zu errathen ist, und alsdann lauter es unverändert viel, indem es sich hier schon dem folgenden Nebenworte nähert, und gewisser Massen schon wirklich als ein Nebenwort angesehen werden kann. Das ist viel. Vielen (in der vorigen (1) Bed.) sollst du viel (in dieser Bedeutung) geben, 4 Mos. 26, 54. Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig helfen, 1 Sam. 14, 6. Welschem viel gegeben ist und anbefohlen, bey dem wird man viel suchen und viel von ihm fordern, Luc. 12, 47. Es hat mir viel gekostet, vieles Geld. Ich habe dir viel zu sagen, zu erzählen. Ich habe ihm viel zu danken. Viel hilft viel. Viel zu thun haben. Er hat mir viel versprochen. Ich spreche nicht gern viel. Es hat nicht viel auf sich. Ich wollte nicht viel (vieles Geld) nehmen, and sie köven, Gell. Wie viel verbirgt eine Stunde vor den Augen der Menschen! Dusch. Es ist immer noch viel, daß er schon da ist. Es ist doch viel, daß sie noch spielen können.

Sehr häufig gebraucht man dieses Wort in diesem Falle mit der ungewissen Endung — es. Ich habe ihnen vieles zu sagen. Ich habe ihnen vieles zu danken. Dieß geschieht besonders, wenn eine mehrere Bestimmung ausgedruckt werden soll, oder wenn man eine große Mehrheit eines gewissen bestimmten Dinges ausdrücken will; dagegen das bloße viel ganz unbestimmt ist, welcher Unterschied in dem näher bestimmenden — es liegt. Vieles ist ihm nicht zu glauben, welches noch etwas anders sagt, als, viel ist ihm nicht zu glauben, oder, ihm ist nicht viel zu glauben. Allein, dieser Unterschied ist zu fein, als daß er oft beobachtet werden könnte. Lessing scheint einen andern Unterschied unter dem vieles und viel in Gedanken gehabt zu haben, wenn er den Prinzen in der Emilie Salotti zum Wähler Causo sagen lässet; ich meine nicht vieles, sondern viel; ein weniges aber mit Fleiß.

Dem sey nun, wie ihm wolle, so war es, gelinde davon zu urtheilen, eine Gvulle, welche so wohl wider die Analogie, als auch wider die Natur dieses Wortes läuft, wenn Gottsched für dieses viel in der Adverbial-Form ein Vieles gesagt wissen wollte, und jenes viel gerade zu für fehlerhaft erklärte. Das trägt ein Vieles dazu bey; die Schönheit der Sprache thut ein Vieles; ich habe ihnen ein Vieles zu sagen u. s. f. Ohne zu bedenken, daß viel niemahls mit dem unbestimmten Artikel gebraucht wird.

II. Als ein eigentliches Nebenwort, wo es eine Fortsetzung der vorigen letztern Bedeutung ist, wo sich das Beywort in der unabhängigen Adverbial-Form nach und nach in das Nebenwort versliert. Es bedeutet hier eigentlich gleichfalls eine große Mehrheit. Es fehlt nicht viel. Es hätte nicht viel gefehlet. Sehr viel, allzu viel. Zu viel essen, trinken, bezahlen u. s. f. Das ist zu viel. Gleich viel, im gemeinen Leben, so wohl einerley Menge, als auch im weitern Verstande, einerley Werth zu bezeichnen. Es gilt mir gleich viel, ob ich ihn sehe oder nicht, d. i. es ist mir gleichgültig. Eben so viel, so wohl der Menge, als dem Werthe nach. Gott mehr gütig, als gerecht denken, ist eben so viel, als Gott entehren, Gell. So viel ich weiß. Du thust mir gewiß zu viel.

In manchen Fällen schleicht sich der Begriff der Intension mit ein. Etwas oft und viel untersuchen. Viel mit jemanden umgeben, häufig und in genauer Verbindung. Viel gereiset seyn. Wie sehr ich davon entfernt bin, brauche ich nicht erst viel zu zeigen, d. i. weitläufig. Was säumen wir noch viel? In der edlern Schreibart pflegt man diese intensivo Bedeutung, einige wenige eingeföhrete Fälle ausgenommen, gern zu vermeiden. Wobin

besten

besonders verschiedene N. N. des gemeinen Lebens gehören. Ich frage nicht viel darnach, es ist mir nicht viel daran gelegen. Besonders im entgegen gesetzten ironischen Verstande. Er fragt viel darnach, nichts. Ich bekümmere mich viel darum, wahrlich nicht. Es ist dem Junker viel um seinen Kammerdiener zu thun, sondern um sich, Weise.

Nach ihue nicht so groß!

Sie wird sich viel aus dir und deinem Vogel machen, Hoff.

Besonders wird dieses Nebenwort gern den Comparativis vorgesetzt, ihre Bedeutung zu erhöhen. Viel mehr, viel größer, viel schmerzhafter, viel schöner, viel weniger, viel flüger u. s. f. Wo man sich dafür in der edlern Schreibart des Wortes weit bedient: weit mehr, weit größer u. s. f. Viel ärger, Weib. 15, 18. Viel geringer, Jud. 8, 22. Viel lieber. Ich habe viel mehr gearbeitet, 1 Cor. 15, 50. Wenn dieses viel mehr aber im figürlichen Verstande gebraucht wird, so wird es gemeinlich als Ein Wort vielmehr geschrieben, (S. es an seinem Orte.) Für das biblische viel anders, 1 Mos. 45, 26, sagt man jetzt ganz anders oder weit anders.

Es ist dieses Gebrauch ein Überbleibsel der veralteten Gewohnheit, diese Partikel bey allen Bey- und Nebenwörtern vorzusetzen, gerade so, wie wir jetzt das sehr gebrauchen. Vilu leono, sehr schön, Ditr. Wanta es silu kalt was, eben ders. Mit viel maniger clage, Kaiser Heinrich.

Was hilft mich die lamer zit

Vnde diu vil liechten langen tage?

König Conrad der Junge.

Viel kaum, viel sehr, viel groß, Stryd. In den niedrigen Sprecharten ist dieser Gebrauch noch nicht ganz veraltet, indem man daselbst noch oft höret: es ist viel warm, viel kalt u. s. f. Doch ist es auch in der anständigeren Schreibart noch alsdann üblich, wenn das Nebenwort das Wörtchen zu vor sich hat, in welchem Falle weder sehr noch weit üblich ist. Viel zu viel, viel zu groß, viel zu sehr, viel zu stark, viel zu heftig u. s. f.

Ann. 1. Aus dem obigen erhellet, daß sich dieses Wort von den übrigen Beywörtern merklich unterscheidet, und manches von den Fürwörtern, manches aber auch von den Zahlwörtern an sich hat. In der letztern Ähnlichkeit gehöret auch, daß dieses Wort in Fragen nach Art der Ordnungszahlen gebeugel werden kann: der wie viele? oder welches noch gewöhnlicher ist, der wie viele, welche Wörter richtiger zusammen gezogen werden, der wie viele? Die Natur that keinen Sprung; ein Satz, der in den Sprachen eben so wahr ist, als in dem Reiche der Natur. Der Übergang von einer Bedeutung zur andern, von einer Art Wörter zur andern, so gar von einem Nebenwort zum andern, geschieht alle Mähl durch nam. A. he Stufen, und dem Sprachforscher wird es so schwer, als dem Naturkundigen, diesen unmerklichen Stufen, diesen Gliedern der ganzen Kette ihre gehörige Stelle anzuweisen. Die es sich am bequemsten machen, übergehen sie ganz, und bemerken nur die am meisten hervor stehenden Absände; und von dieser Art sind die meisten Sprachlehrer in allen Sprachen. Andere, welche genauer verfahren wollen, haben viel, und verschiedene andere ähnliche Beywörter, als all, kein, wenig u. s. f. bald zu den Fürwörtern, bald zu den Zahlwörtern gerechnet, ungeachtet sie keiner dieser Classe ganz zugehören. Willig sollte man aus ihnen eine eigene Art Kennwörter machen, welchen Vorzug sie eben so wohl verdienen, als die Mittelwörter, Zahlwörter u. s. f.

Viel wird nicht compariret, sondern man bedient sich in den folgenden Staffeln dafür der Wörter mehr, und meist.

Del. W. B. 4. Th. 2. Auf.

Ann. 2. Dieses Wort ist sehr alt, und lantet schon bey dem Kero sil, silu, im Niedersächs. veel, bey dem Uphilas silu, im Schwed. fjol, im Angelf. feal, im Sclavon. wely, und im Griech. πολυ, welches genau damit verwandt ist. Daß auch voll mit dahin gehöret, und nur das Intension davon ist, erhellet aus dem Niedersächsischen, wo voll so wohl voll als viel bedeutet. Es ist ohne Zweifel eine Onomatopöie der wühlenden Menge, so wie Vieh eine Onomatopöie der sanften webenden und wegenden Menge ist. Vielartig, adj. et adv. viele Arten unter sich begreifend. Daher die Vielartigkeit.

Vieldeutig, adj. et adv. viele Deutungen leidend. Ein vieldeutiges Wort. So auch die Vieldeutigkeit.

Das Vieleck, des —es, plur. die —e, eine Figur, welche mehr als vier Ecken und Seiten hat; mit einem Griechischen Ausdrucke das Polygon. Das Fünfeck, Sechseck u. s. f. sind solche Vielecke. Vieleckig, adj. et adv. viele, d. i. mehr als vier, Ecken und Linien habend.

Vierley, adj. indecl. von vieler Art und Beschaffenheit. Mit vielerley Waaren handeln. Es gibt hier vielerley Gewächse, Menschen, Thiere u. s. f. Vierley in der Welt erfahren haben. Ich habe dir vierley zu sagen. Auf vierley Art. Spiz gebraucht dafür das im Hochdeutschen veraltete vierhand, welches er auch wohl dem Hauptworte nachsetzet.

Vermehr ihren Glanz mit Wassern vierhand.

Auf welche Art Dichter, welche arm am Geist und Reimen waren, ehedem auch wohl das Wort vierley gebrauchten.

Viefach, adj. et adv. viel Mähl genommen, nach Art der vermehrenden Zahlwörter zwiefach, dreifach u. s. f. Ich habe ihm den Schaden viefach wieder ersetzt.

Viefältig, adj. et adv. welches mit dem vorigen eigentlich gleich bedeutend ist. Viefältige Frucht bringen. Am üblichsten ist es figürlich für oftmahlig, häufig. Auf viefältige Bitten. So auch die Viefältigkeit.

Viefärbig, adj. et adv. viele Farben habend. Der viefärbige Pfauenschwanz. An beyden Ufern der Quelle steht das fettere Gras und glänzt im viefärbigen (viefärbigen) Widerschein. Gesu. So auch die Viefärbigkeit.

Viefeldig, adj. et adv. in der Wapenkunst, mehr als vier Felder habend. Ein viefeldiger Schild.

Der Viefraß, des —es, plur. die —e. 1. überhaupt ein Mensch oder Thier, welches ungewöhnlich viele Speise zu sich nimmet; im harten Verstande. Nieders. Vreerevel, Vreerack, Vreerebül, Vrat. 2. In engerer Bedeutung, ein eigenthümlicher Masine verschiedener Thiere, wegen ihrer großen Gefräßigkeit. (1) Ein fünfzehiges vierfüßiges Thier mit kurzen Füßen, und einem runden Wolfskopfe, welches in vielen Stücken einem Hunde gleicht, zwar sehr gefräßig ist, aber sich doch nicht, wie man vorgibt, zwischen zwey Bäume dränget, um die Därme zu einem neuen Fraße anzukleeren. Gulo Linn. Er ist in den nördlichen Theilen Europens und Asiens einheimisch, und heist in Norwegen, Fervon, Erven, Giero, von gier, gierig, im Drontheimischen aber Kolla. (2) Von einigen wird auch die Kroppfgans oder der Pelik an Pelecanus Gulo Klein. Viefraß genannt. S. Kroppfgans.

Viefraßig, adj. et adv. die Fertigkeit besitzend, ungewöhnlich viel Speise zu sich zu nehmen. Ein viefraßiges Thier. Daher die Viefraßigkeit.

Der Viefuß, des —es, plur. die —füße, überhaupt ein Thier mit vielen Füßen. Besonders eine Art unbestügelter Insecten mit vielen Füßen, welche einer Affel gleicht, nur daß diese platt, der Viefuß aber länglich rund ist; Iulus Linn. Von einigen werden auch wohl die unter dem Rahmen des Polypen bekannten Thierpflanzen, Hydra Linn. Viefuß genannt.

**Vielgeliebt**, adj. et adv. von viel, so fern es ehedem einen hohen Grad der innern Stärke bedeutete, ein nur noch in Titeln und feyerlichen Anreden übliches Wort. Vielgeliebte Zuhörer. Wovon man auch wohl im Superlativ sagt: vielgeliebtester Freund.

**Die Vielgötterey**, plur. inusl. derjenige Gottesdienst, da man viele Götter, oder mehr als Einen, verehret; eine Art der Abgötterey.

**Vielgültig**, adj. et adv. viel geltend, d. i. in einem hohen Grade des Ansehens stehend, und darin gegründet. Ein vielgültiger Mann. Sein vielgültiges Ansehen. Ein vielgültiges Schwort für jemanden einlegen. Daher die Vielgültigkeit.

**Das Vielgut**, des—es, plur. car. im gemeinen Leben einiger Gegenden ein Nahme des Bergäppichs, wegen seiner heilsamen Kräfte; Athamanta Oreoselinum L.

**Vielhalmig**, adj. et adv. viele Halme habend.

**Vielhäutig**, adj. et adv. viele Häute habend.

**Die Vielheit**, plur. inusl. das Abstractum von viel, der Zustand, da von einem Dinge eine große Mehrheit vorhanden ist; die Menge, welches gewöhnlicher ist, ob es gleich eine noch größere Zahl zu bezeichnen scheint, als Vielheit. Im Oberdeutschen mit einem andern Endlaute die Viele: es wuchs ein schöner Wein in ziemlichlicher Viele, Blumenschli.

**Vieljährig**, adj. et adv. was viele Jahre hindurch gedauert hat. Die vieljährige Uebung. Ein vieljähriger Krieg.

**Vielleicht**, adv. welches gebraucht wird, die Möglichkeit einer Begebenheit oder eines Sages zu begleiten. Vielleicht kommt er, vielleicht auch nicht; es ist möglich, daß er kommt, und möglich, daß er nicht kommt. Er wird vielleicht noch heute kommen. Es möchten vielleicht noch einige Gerechte zu Sedom seyn, 1 Mos. 18, 24. Ich möchte vielleicht sterben, Kap. 26, 9. Alle dachten in ihrem Herzen von Johanne, ob er vielleicht Christus wäre, Luc. 3, 15. Vielleicht siehest du jezt bey dem wärmenden Feuer, Gesn. Ich will deinen Willen folgen, vielleicht führst du mich öden Gegenden zu, eben ders. Was willst du mit deinem Vielleicht? Gell. Zuweilen leidet es daß nach sich, wo doch der Ausdruck elliptisch ist.

Vielleicht, daß in der Todesnacht

Dies seinen Schatten ruhig macht, Haged.

Anm. Frisch glaubte, die letzte Sylbe in diesem Worte sey die Ableitungssylbe —icht, und wollte es daher nur mit einem i vielleicht geschrieben wissen; und so schrieb es auch Gottsched. Allein, beyde hätten nur auf den Ton merken dürfen, so würde er sie überzeugen haben, daß hier keine Ableitungssylbe Statt findet, sondern daß leicht das Hauptwort in der ganzen Zusammensetzung ist. Das Wort ist aus viel, sehr, und leicht zusammen gesetzt, und steht elliptisch für die Redensart, es kann sehr leicht seyn, kann seyn, Franz. peut être, welches gleichfalls als ein Nebenwort gebraucht wird. Daher schrieben es die Schwäbischen Dichter und ihre Zeitgenossen ausdrücklich und getheilt vil licht.

**Vielmahl**, **Vielmahls**, adv. welches aus viele Mahle, d. i. oft, zusammen gezogen worden. Er hat es mir sehr viel mahl erzählt. Wie vielmahl habe ich dich nicht gebeten? Du erwartest sie vielmahl, Mehem. 9, 28. Darum ich vielmahl verhindert bin, zu euch zu kommen, Röm. 15, 22. Mit dem s, dem Merkmal des Adverbii, zumahl, da viel eine unbestimmte Zahl bezeichnet, sollte das Wort vielmahls lauten; indessen ist doch vielmahl am üblichsten, welches denn die bloße Zusammensetzung aus viele Mahle ohne alles Merkmal des Adverbii ist, S. Mahl.

**Vielmahlig**, adj. was vielmahl ist oder geschieht, wie mehrmahlig, abermahlig u. s. f. Meine vielmahlige Warnungen. Wofür doch vielfältig üblicher ist.

**Die Vielmännerey**, plur. car. ein nach Vielweiberey gebildetes Wort, dasjenige Verbrechen zu bezeichnen, da eine Frau mehr als Einen Mann zu Einer und eben derselben Zeit hat.

**Vielmehr**, eine Partikel, welche aus viel und mehr zusammen gezogen ist, und mit viel mehr nicht verwechselt werden muß, ob sie gleich in dem weitern Verstande dieser Redensart gebraucht wird. Sie ist 1. ein Nebenwort. Es ist vielmehr Einfalt bey ihm, als Betrug, wo doch das einfache mehr üblicher ist, außer wenn durch eine Inversion das Nebenwort zum folgenden Bindewort wird: es ist nicht so wohl Betrug, als vielmehr Einfalt. 2. Ein Bindewort, einen Satz zu begleiten, welcher eine Art der Steigerung bezeichnet. Ich habe dabey nichts versehen, ich habe vielmehr alles mögliche gethan, oder, vielmehr habe ich alles Mögliche gethan. Das dient nicht Gnade zu erwerben, sondern vielmehr Zorn und Ungnade, Judith 8, 10. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten — fürchtet euch aber vielmehr vor dem u. s. f. Matth. 10, 20. Wo es allemahl eine vorher gegangene Verneinung erfordert. Ferner im Gegensatz des viel weniger. So denn ihr — Kömmt euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel u. s. f. Matth. 7, 11. Unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, wie vielmehr ein Mensch, Hiob 15, 16; wo es doch eigentlich wie vielweniger heißen sollte. Ingleichen mit einer verstellten Verbesserung des vorher gesagten. Ein gelehrter oder vielmehr großer Mann. Versteineres oder vielmehr nur incrustirtes Holz.

Anm. Das getheilte viel mehr in seiner eigentlichen Bedeutung ich habe viel mehr gethan, als du, hat auf jeder Sylbe seinen Ton; das zusammen gezogene und figurliche vielmehr aber hat ihn nur auf der letzten Sylbe, daher es billig als Ein Wort geschrieben wird. In dem alten Lege Ludovici et Lothar. von 840 kommt für dieses vielmehr nur das einfache mera vor; der fast gleichzeitige Ditsfried aber gebraucht für wie vielmehr, wie harto nihilis.

**Vielnahmig**, adj. et adv. viele Nahmen habend. Der vielnahmige Jupiter.

**Vielseitig**, adj. et adv. viele, d. i. mehr als vier Seiten habend, wie vieleckig. Eine vielseitige Figur.

**Vielsylbig**, adj. et adv. viele Sylben, d. i. mehr als drey Sylben, habend. Ein vielsylbiges Wort. Daher die Vielsylbigkeit.

**Vielthätig**, adj. et adv. viel thugend, oder verrichtend, im hohen Grade thätig. Ein vielthätiger Mann. Daher die Vielthätigkeit.

**Vieltheilig**, adj. et adv. viele Theile habend. In der Rechenkunst sind vieltheilige oder polynomische Wurzeln, welche mehr als zwey Ziffern haben, zum Unterschiede von den eintheiligen, monomischen, und zweytheiligen, binomischen.

**Die Vielweiberey**, plur. inusl. derjenige Zustand, da Ein Mann mehrere Weiber, d. i. mehr als Ein Eheweib, zugleich hat; die Polygamie.

**Vielweniger**, eine Partikel, welche aus viel weniger zusammen gezogen ist, und in dessen figurlichem Verstande gebraucht wird, eine Art einer Verminderung zu begleiten, da es denn dem vielmehr entgegen steht. Einem Fremden verzeihet man das nicht gern, vielweniger dir. Das ward in rohesten Zeiten nicht verstatet, vielweniger kann es in den gegenwärtigen gebildet werden.

Anm. Gerheilt behalten die Wörter ihre eigene Bedeutung; ich habe viel weniger gegeben, als du. Allein, diese figurliche

N. A. erfordert eine Zusammenziehung, theils, weil das viel seinen Ton auf das weniger wirft, theils, weil beyde Begriffe in Einem zusammen schmelzen, theils endlich auch um der Analogie mit vielmehr willen; obgleich jenes seltener als Ein Wort geschrieben wird.

**Vielwinkelig**, adj. et adv. viele Winkel habend.  
**Vielwissend**, adj. vieles wissend, viele Kenntnisse habend. Ein vielwissender Mann. Der Vielwiffer, wird nur im Scherze, oder auch im verächtlichen Verstande gebraucht, ob man gleich ehedem das Griech. Polyhistor mit diesem Worte auszudrücken suchte.

**Der Vielzopf**, des — es, plur. die — zöpfe, in der Naturgeschichte, eine Art Seeesterne mit vielen, d. i. mehr als dreyzehn Zöpfen, Polycacnimos L.

**Vier**, eine Grundzahl, welche sich zwischen drey und fünf in der Mitte befindet, und entweder ihr Hauptwort bey sich hat, oder nicht. Im ersten Falle bleibt sie so wohl der Endung, als dem Geschlechte nach unverändert. Vier Männer, vier Häuser, vier Thaler. Vor vier Wochen. Es ist bald vier Uhr, oder bald vier. Aus vier Theilen bestehend. Im zweyten Falle hat sie in der dritten Endung viere. Sie kommen alle vier. Es sind ihrer vier. Es ist um vier, nämlich Uhr. Einer von viere. Auf allen viere kriechen, nämlich auf allen vier Füßen. Alle vier von sich strecken, d. i. Füße. Viele hängen so wohl dieser, als den übrigen Grundzahlen in den übrigen Endungen ein e an. Ihrer viere tragen einen Gichtbrüchigen, Marc. 2, 3. Alle viere von sich strecken. Allein, der gute Gebrauch ist dawider; außer etwa am Ende eines Periodi, um der Kl. de durch einen Trochäum am Ende mehr Ründe und Vollständigkeit zu geben.

Nam. Bey dem Kero feor, bey dem Dittfried siar, in Oberschwaben noch jetzt siare, bey dem Wobilas sid wor, sidur, in den falschen Besegen titter, in Angelf. feother, feower, bey den kaimischen Tartarn si lar, im Altfries. siwer, im Nieders. veer, im Engl. four, im Dän. fire, im Schwed. fyra bey den kaimischen Wenden si täre, im Poln. ezeterey, czworo. Merkwürdig ist, daß diese Zahl in Neu Guinea Atta, auf der Moses Insel Wati, und auf andern Inseln der Südsee Pa lautet, wovon die beyden ersten mit der alten Deutschen Form fetter genau überein kommen.

**Die Vier**, bey einigen Viere, plur. die — en, diejenige Figur, welche die Zahl vier bezeichet. Eine Römische, eine Arabische Vier. Alle Viere zusammen zählen. Die Vier in der Karte.

**Vierähren**, verb. reg. act. welches nur in der Landwirtschaft einiger Gegenden üblich ist, das Ähren, oder die dritte Umpflüfung des Ackers zur Winterfaat zu bezeichnen, so fern es mit dem Pfluge geschieht; an andern Orten vierarten, von arten, ähren, pflügen.

**Das Vieräuglein**, des — s, plur. ut nom. sing. eine Art wilder Anten mit einem weißen Querflecken an dem Backen; Anas Platyrinchos K. In Ital. Quattro occhi.

**Vierbeinig**, adj. et adv. vier Beine habend. Ein vierbeiniger Stuhl. Von Thieren sagt man lieber vierfüßig.

**Das Vierblatt**, des — es, plur. car. in einigen Gegenden ein Name der Wolfsbeere oder Linbeere, Paris quatrifolia L.

**Vierbohrig**, adj. et adv. welches nur von hölzernen Wasseröhren gebraucht wird. Eine vierbohrige Röhre, deren Öffnung 4 $\frac{1}{2}$  Zoll im Durchmesser hat, vermuthlich, weil sie vier Mal gebohret werden muß; zum Unterschiede von den einbohrigen, zweybohrigen und dreybohrigen Röhren.

**Der Vierding**, des — es, plur. die — e, ein nur noch in einigen Gegenden übliches Wort, eine Art Münze zu bezeichnen, welche der vierte Theil einer größeren ist. In diesem Verstande ist

in Schlessen ein Bischofs Vierding, eine Silbermünze, welche der vierte Theil eines Guldens ist, und vier Silbergroshen gilt. In den neuern Zeiten wird ein solcher Vierding oft mit 8 Gr. bezahlet, ob er gleich eigentlich nur auf vier gemünzet ist. In einigen Niedersächsischen Gegenden ist der Vierding der vierte Theil einer Mark, oder acht Grote Bremer Geldes.

Anm. In einigen Mundarten Farding, im Engl. Farthing, im mittlern Lat. Ferto. Im Schwed. ist Fiarding der vierte Theil eines jeden Dinges. Das Wort ist aus vierte und der Ableitungssylbe ing zusammen gesetzt, und bedeutet ein Ding, welches der vierte Theil eines Ganzen ist.

**Der Vierdracht**, des — es, plur. von mehreren Arten, die — e, eine ehemahlige Art groben wollenen Zeuges, welches aus vierdrächtigen Fäden gewebt wurde.

**Vierdrähtig**, adj. et adv. vierfach zusammen gedreht. Vierdrächtiges Garn, welches aus vier einzelnen Fäden zusammen gedreht worden; wie dreydrähtig, zweydrähtig.

**Das Viereck**, des — es, plur. die — e, eine Figur, welche vier Ecken hat, ein Quadrat. Ein rechteckiges, schiefwinkeliges Viereck. Die Arme in ein Viereck stellen. Im Nieders. Veerlante. S. Vierung.

**Viereckig**, adj. et av. vier Ecken habend. Ein viereckiger Thurm, Säulen. Einen Baum viereckig hauen. Im Oberdeutschen viereket. Viereket mußte der Altar seyn, 2 Mos. 27, 1. Viereckete Pfofen, 1 Kön. 6, 33. Die Stadt liegt vierecket, Offenb. 21, 16. Daher auch im Hochdeutschen viereket zusammen gezogen noch sehr gangbar ist. Ein viereckter Tisch, für viereckiger. Figürlich ist viereckig und viereket im gewöhnlichen Leben grob, plump; bey dem Logau nur eckigt, besser eckig:

Runcus ist recht eckigt grob.

S. auch Viereckig, welches in ähnlichem Verstande gebraucht wird. In dem alten Bedichte auf den heil. Anno viereckigtich, in einigen Oberdeutschen Gegenden viervortig.

**Vieren**, verb. reg. act. viereckig machen, in ein Viereck verwandeln, welches doch für sich allein wenig gebraucht wird. S. Abvieren. Eine andere Zusammensetzung gebraucht Opiz:

Wie, daß ein Firkel wohl sey eckigt einzuviereu, in ein gleich großes Viereck zu verwandeln, zu quadriren. Daher geviert und das Geviert. (S. diese Wörter.) Auch das Hauptwort die Vierung ist davon noch übrig, S. dasselbe an seinem Orte.

**Der Vierer**, des — s, plur. ut nom. sing. eine Zahl von viereu, vier Einheiten, als ein Ganzes betrachtet, oder ein Ganzes, welches aus vier Einheiten besteht, nur in einigen Fällen. So wird eine Scheidemünze, welche vier Pfennige gilt, an manchen Orten so wohl Vierer als Vierling genannt. Zweyer, Dreyer, Sechser, Achter. Neuner sind ähnliche Münzen von zwey, drey u. s. f. Pfennigen.

**Viererley**, adj. indecl. von vier verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Viererley Geld. Auf viererley Art.

**Vierfach**, adj. et adv. welches zu den vermehrenden Zahlwörtern gerechnet wird, vier mal genommen. Der Zeug liegt vierfach. Etwas vierfach wieder erlegen.

**Vierfältig**, adj. et adv. welches ehedem wie das vorige gebraucht wurde, aber jetzt wenig mehr vorkommt. Nieders. versold. Vierfältig ist völlig veraltet.

**Der Vierfürst**, des — en, plur. die — en, ein nach dem Griechischen Tetrarcha gebildetes und nur in der Deutschen Bibel befindliches Wort, wo Herodes ein Vierfürst heißt, weil er nur über den vierten Theil des Jüdischen Landes herrschte, welcher Theil denn auch wohl ein Vierfürstenthum genannt wird; eigentlich ein Fürst oder Fürstenthum von viereu.

**Vierfüßig**, ad. et adv. vier Füße habend. Vierfüßige Thiere. Schon den dem Kero feorkuazzo. Als ein Nebenwort wird es selten gebraucht.

**Der Viergraf**, des —en, plur. die —en, einer von vier mit vorzüglichen Vorechten versehenen Grafen. In dem Deutschen Staatsrechte glaubte man ehemals, daß die Grafen von Schwarzburg, Gleve, Billy und Sqvonen, besonderer Vorzüge wegen, nur vorzugsweise Grafen genannt worden; daher man sie zum Unterschiede Viergrafen nannte. Schwarzburg hat diesen Titel am längsten geführt, und ihn von dem Kaiser Rudolph förmlich bestätigt erhalten. Eben so träumte man auch von gewissen Vierherren u. s. f.

**Das Viergroßensstück**, des —es, plur. die —e, eine Münze, welche vier Groschen gilt, und weil sie der sechste Theil eines Thalers ist, auch wohl ein Sechstel genannt wird.

**Der Vierherr**, des —en, plur. die —en, ein Mitglied eines Collegii von vier Personen, auf welche Art man an verschiedenen Orten solche Vierherrenämter hat, deren Glieder Vierherren heißen, und welche sich bald mit geringen Vergelien der Unterthanen, bald auch mit andern Gegenständen beschäftigen. Von den Vierherren im Deutschen Staatsrechte, S. Viergraf.

**Vierhundert**, adj. et adv. besser vier hundert, hundert vier hundert genommen, S. Hundert.

**Vierhundertste**, adj. welches die Ordnungszahl der vorigen Grundzahl ist.

**Der Vierling**, des —es, plur. die —e, ein nur in einigen Gegenden übliches Wort, den vierten Theil eines Ganzen zu bezeichnen. So wird der vierte Theil eines Pfundes, oder acht Loth, in Nürnberg ein Vierling genannt, S. Vierling und Viertel. Es ist von vier und der Ableitungssylbe ing.

**Vierjährig**, adj. et adv. vier Jahr alt. Ein vierjähriges Kind. Das Pferd ist vierjährig. Ingleichen vier Jahre dauernd. Ein vierjähriger Waffenstillstand, auf vier Jahre, S. Jahrig.

**Vierkantig**, adj. et adv. welches im gemeinen Leben, besonders Niederdeutschlandes, für viereckig gebraucht wird.

**Der Vierling**, des —es, plur. die —e, von vier und der Ableitungssylbe ling. 1. Ein Ganzes, welches aus vier Einheiten besteht. So wird eine Scheidemünze, welche vier Pfennige gilt, so wohl ein Vierer als ein Vierling genannt. Der letztere Name kann aber auch zur folgenden Bedeutung gehören, so fern der Vierling der vierte Theil eines Maßes ist. 2. Der vierte Theil eines Ganzen, in welcher Bedeutung dieses Wort im gemeinen Leben sehr häufig ist, den vierten Theil einer Münze, eines Maßes, eines Gewichtes u. s. f. zu bezeichnen. Der Vierding oder vierte Theil einer Mark wurde ehemals auch Vierling genannt. Im Würtembergischen ist der Vierling der vierte Theil eines Simmers, in Zürich der vierte Theil eines Viertels, da er denn wieder vier Maßl oder Maßchen hat, so daß ein Mutt Gerweide in Zürich vier Viertel oder 16 Vierlinge hält. In Ansburg ist es umgekehrt, indem der Vierling daselbst vier Viertel hält; vier Vierlinge machen daselbst eine Metze, acht Metzen aber ein Schaff oder einen Scheffel. In andern Gegenden ist Vierling oder Viertel der vierte Theil eines Scheffels. In Nürnberg ist Vierling oder Vierling der vierte Theil eines Pfundes oder acht Loth. Im Hannoverschen und am Nieder-Rheine ist der Vierling oder vierderbi Voeling ein Ackermaß, welches gleichfalls der vierte Theil eines großen, vermuthlich eines Morgens, ist. In Zürich wird der Fuchare in vier Vierlinge getheilt. Im mittlern Lateine, besonders von einem Feldmaße, Ferliua, Ferlingus, Ferlingata.

**Viermahl**, adv. besser vier Mahl, ja vier verschiedenen Mahlen. Vier Mahl gewinnen.

**Viermahlig**, adj. was zu vier Mahlen geschieht. Eine viermahlige Erinnerung.

**Der Viermann**, des —es, plur. die —männer, ein Mann von viieren, ein Glied eines Collegii von vier Personen, welche, wann sie von einigem Ansehen sind, lieber Vierherren genannt werden.

**Die Viermark**, plur. die —en, bey den Gränzscheidern, eine Mark oder Gränze, wo viererley Gränzen zusammen stoßen, in gleichen ein viereckiger Gränzstein, so fern er solche Gränzen bezeichnet; zum Unterschiede von der Zwemmark und Driemark, Zwemmark und Dreymark.

**Der Viermeister**, des —s, plur. ut nom. sing. einer von vier Meistern, doch nur an einigen Orten. So werden, z. B. zu Hofweien, die vier ältesten Meister des Tuchmacherhandwerkes, welche eine Art von Gerichtsbarkeit über die übrigen haben, Viermeister genannt.

**Viermonathlich**, adj. et adv. vier Monate dauernd.

**Der Vierpaß**, des —ses, plur. die —sse, ein nur bey einigen Handwerkern übliches Wort, ein abgemessenes auf oder in einen andern Körper passendes Werkzeug zu bezeichnen. Bey den Tischlern wird das Fensterfutter, welches die innenbügen Seiten des Fensters bekleidet, auch ein Vierpaß genannt. Bey den Schlossern ist der Vierpaß ein Band von flachem Eisen, welches um einen Schloß in gelegt wird, damit er nicht springe.

**Vierpfündig**, adj. et adv. vier Pfund wiegend. Eine vierpfündige Kugel. Eine vierpfündige Kanone hingegen, ist eine Kanone, welche eine vierpfündige Kugel schießt, und auch wohl ein Vierpfünder genannt wird.

**Vierrudrig**, adj. et adv. mit vier Rüdern oder Ränken von Rudern versehen; nach dem Latein. quadriremis. Eine vierrudrige Galeere.

**Vierschäftig**, adj. et adv. mit vier Schäften oder Schämeln versehen, bey den Webern. Ein vierschäftiger Stuhl. Vierschäftig arbeiten, mit vier Schäften.

**Der Vierschäufler**, des —s, plur. ut nom. sing. in der Landwirtschaft, ein Schaf, welches das zweyte Jahr zurück gelegt hat, weil es alsdann vier Schäufelzähne bekommt; so wie es nach dem ersten Jahre ein Zweyschäufler, nach dem dritten ein Sechschäufler heißt.

**Vierschrötig**, adj. et adv. 1. Eigentlich, viereckig, entweder so, daß es elliptisch für viereckig gesprochen steht, oder auch, wie vierkantig, in vier Stücke oder Theile, getheilt bedeutet. In dessen ist es in dieser eigentlichen Bedeutung wenig üblich. 2. Figurlich ist vierschrötig in der harten und niedrigen Sprechart, so wohl stark und plump von Gliedern, Lat. quadratus, ein vierschrötiger Bauer; als auch plump und groß von Sitten, und darin geründet. Ein grober vierschrötiger Mensch. Eine vierschrötige Antwort.

**Vier**. Viereckig und vierkantig werden in ähnlichem, obgleich nicht so harten, figurlichen Verstande gebraucht. An andern Orten ist vierschäftig und vierschossen gleichfalls für stark von Gliedern und plump üblich. Im Griech. ist *τετραπυρος*, in gutem Verstande, ein standhaft, unbeweglicher Mann.

**Vierseitig**, adj. et adv. mit vier Seiten versehen. Eine vierseitige Figur.

**Vierstzig**, adj. et adv. mit vier Seiten versehen, oder wo vier Personen sitzen können. Ein vierstziger Wagen, zum Unterschiede von einem zweystzigen. Die Russen sind vierstzig.

**Vierspaltig**, adj. et adv. in vier Theile gespalten, oder was sich in vier Theile spalten läßt.

**Vierspannig**, adj. et adv. vier Spannen groß.

**Vierespännig**, adj. et adv. mit vier Pferden bespannt, zum Unterschiede von einspännig, zweispännig u. s. f. Ein vierespänniger Wagen. Vierespännig fahren, mit vier Pferden.

**Vierespitzig**, adj. et adv. mit vier Spizen versehen.

**Vierföhlbig**, adj. et adv. vier Enden habend, aus vier Enden bestehend. Ein vierföhlbiges Wort. Das Wort ist vierföhlbig.

**Viertägig**, adj. et adv. vier Tage dauern. Ein vier-tägiges Fest. Ingleichen, was alle Wahl den vierten Tag wieder kommt. Das viertägige Fieber.

**Vierte**, adj. (sprich vierte), welches die Ordnungszahl von vier ist. Der vierte Tag. Zum vierten Male. Der vierte Theil. (S. Viertel.) Selbst vierte kommen, mit noch dreien, so daß man selbst der vierte ist.

**Anm.** Bey dem *sero fior da*, im Angelf. f. orth. Ja vier ist die Sylbe lang; allein in vierte wird sie im Hochdeutschen sehr kurz ausgesprochen, als wenn es vierte geschrieben wäre, ob man gleich das *ie* um der Abstammung willen behält. Eben dieses gilt auch von viertelhalb, viertens, Viertels mit seinen Zusammensetzungen, vier-ehn und vierzig.

**Viertelhalb**, S. Vierhalb.

**Das Viertel**, (sprich Viertel) des —s, plur. ut nom. sing. Diminut. Viertelchen, ein aus vierte Theil zusammen gezogenes Wort, daher es auch von einigen Viertel geschrieben wird, der vierte Theil eines Ganzen. Ein Viertel eines Kalbes, oder von einem Kalbe, ein Kalbessiertel. Ein Viertel von der Erbchaft. Die Stadt wird in vier Viertel getheilt. Ein Viertel, zwey Viertel, wofür man lieber ein halbes sagt. Drey Viertel. Einige Hauptwörter werden diesem Worte in Apposition ohne Merkmal des Genitios beygefügt. Ein Viertel Subn, d. i. von einem Subne. Besonders, wenn es ein Maß bedeutet. Ein Viertel Wein, Gerste, Bier u. s. f. Mit manchen Hauptwörtern aber wird es auch zusammen gezogen, welches doch nicht mit allen angehet. Eine Viertelstunde, Viertelelle, Viertelmeile u. s. f. Siehe die folgende.

Sind die Hauptwörter sehr bekannt, so bleiben sie auch wohl gar weg, da denn Viertel absolute stehet. Der Mond ist im ersten Viertel; es ist heute das zweyte Viertel, wo man nicht halb oder die Hälfte sagt; das dritte Viertel. (S. Mondsviertel.) Es ist ein Viertel auf vrey, d. i. eine Viertelstunde nach zwey; drey Viertel auf vier. Für zwey Viertel auf vier aber sagt man halb vier.

Besonders bezeichnet Viertel, wenn es absolute stehet, in vielen Gegenden so wohl ein Maß flüssiger, als trockener Dinge, wo es aber doch alle Wahl der vierte Theil eines größeren ist. Ein Viertel Wein ist der vierte Theil eines Maßes oder einer Bou-telle. In manchen Weinkländern hingegen ist das Viertel der vierte Theil eines Eimers. In Oden und andern Orten scheint ein Viertel so viel, als ein Stückchen zu seyn, weil es daselbst vier Maß hält, so wie es in Danzig 52 Stoff in sich faffet. In Stenabrick hält eine Tonne Bier 27 Viertel, ein Viertel aber vier Kannen.

Besonders als ein Getreidemaß, den vierten Theil eines größeren Maßes zu bezeichnen, da denn dieses größere Maß nach Maß-gabung der Provinzen verschieden ist. In Böhmen ist das Viertel der vierte Theil eines Gerstschs, und hält daselbst 48 Seitel; in Oesterreich ist es der vierte Theil einer Meye, so daß es 2 Achtel hält; 120 Viertel aber ein Muth ausmachen; in Augsburg der vierte Theil eines Vierlinges, wo vier Vierlinge oder 16 Viertel eine Meye machen; in Zürich der vierte Theil eines Muts; in Thüringen der vierte Theil eines Malters, so daß

es daselbst drey Scheffel hält; in Niedersachsen aber der vier-te Theil eines Scheffels, wo es in der dasigen Mundart nur Veert, Viert lautet.

**Anm.** Im Schwabenspiegel Viertail, im Niedersächsischen Veerdel, Vanudel, Veerdel, Viertel, Veertsen, im mittlern Lat. Ferdella, Fertellus, Fertella, Firtala, welche alle von verschiedenen Arten von Mäßen vorkommen. Mit andern Abtheilungssylben werden auch Viering, Vierding, (Nieders. Veerding, Veert, im mittlern Lateine Ferto,) für Viertel ge-bracht. In der edlern Schreibart schreibt man häufiger Viertheil, und manche, besonders Oberdeutsche Mundarten, sprechen auch so, obgleich im Hochdeutschen die verkürzte Aussprache am üblichsten ist. In Niederdeutschland wird für Viertel auch Ort, und in andern Gegenden die aus dem Lateinischen entlehnten Quart und Quartier gebraucht, (S. diese Wörter.) S. auch Vierteltheil.

**Die Viertelader**, plur. die —n, bey den Thieren, und den un-gelehrten Thierärzten, der Nahrer einer Ader innerhalb des Schen-kels, welche der untere größere Ast der Achselader ist, und bey dem Menschen die Leberader genannt wird.

**Die Viertelelle**, plur. die —n, eine Länge, welche den vierten Theil einer Elle lang ist. Eine Viertelelle Taffet. Daß die-ses Wort und die folgenden ähnlichen wahre Zusammensetzungen sind, erhellet aus dem Plural, drey Viertelellen Tuch, nicht drey Viertel Ellen, noch weniger Dreyviertel Ellen, weil als-dann keine Ursache wäre, warum Elle im Plural stehen sollte; zur Noth könnte man sagen, drey Viertel Elle, welches aber nicht so gewöhnlich ist. Viertel wirft, so wie in andern Fällen, seine En-dung an Elle, welches sonst eigentlich nicht im Plural stehen könn-te. Indessen ist diese Zusammensetzung nur mit einigen Wörtern eingeführt.

**Das Vierteljahr**, des —es, plur. die —jahre, oder —jahr, der vierte Theil eines Jahres. Das Kind ist noch nicht ein Vierteljahr alt. Es ist drey Vierteljahr alt, wo Jahr, wie Pfund, Loth und einige andere ähnliche Wörter, in der ersten und vierten Endung unverändert bleibt. Nach drey Viertel-jahren.

**Vierteljährig**, adj. et adv. Ein Vierteljahr alt. Ein vier-tel-jähriges Kind. Es ist nun drey vierteljährig, daß ich ihn nicht gesehen habe.

**Die Viertelkarrhaune**, plur. die —n, eine Karrhaune, welche den vierten Theil einer ganzen, d. i. 24 Pfund, schießt. Siehe Karrhaune.

**Der Viertelöhner**, des —s, plur. ut nom. sing. S. Vier-telbauer.

**Die Viertelmeße**, plur. die —n, in einigen Gegenden, z. B. im Hanndoverschen, nicht der vierte Theil einer Meye, sondern eine Art Megen, deren vier auf einen Himten gehen, zum Unterschiede von den Drittelmegen, deren drey einen Himten machen.

**Vierteln**, S. Vierteltheil.

**Das Viertelpfund**, des —es, plur. ut nom. sing. der vierte Theil eines Pfundes. Ein Viertelpfund Seide. Drey Viertelpfund Messing, wo Pfund nach dem Muster so vieler andern ähnlichen Wörter im Plural unverändert bleibt, selbst im Dativ: ein Gewicht von drey Viertelpfund; daher hier keine wahre Zusammensetzung zu seyn scheint, so daß man vielleicht richtiger drey Viertel Pfund schreibt, wie drey Viertel Loth, Klaf-ter, Maß, Fuß u. s. f.

**Der Viertelbauer**, des —n, plur. die —n, in einigen Gegen-den, ein Bauer, welcher nur ein Viertel von einer Hofe besizet, daher er auch wohl ein Viertelhüfner, und sein Gut ein Vier-telsgut

erlagut genannt. (S. Lufe.) Etwas ähnliches scheinen in Osterreich die Viertellöhner zu seyn, d. i. frohnpflichtige Untertanen, welche nur Hand- oder Fußdienste leisten, und auch Hofstädter oder Häuer heißen, zum Unterschiede von den Halblöhnern, welche mit zwey, und den Ganzlöhnern, welche mit vier Pferden oder Ochsen fröhnen.

Der Viertelherr, des — en, plur. die — en, in einigen Städten gewisse Personen, welche in jedem Viertel der Stadt erwählt werden, und nebst der Stadtoberkeit die Aufsicht über die Gemeindegüter haben; an andern Orten aber auch noch zu andern Absichten bestimmt sind. In Esslin sind dieser Viertelherren ein und sechzig. Sie werden auch Gemeinsherrn genannt.

Der Viertellohnrecht, des — es, plur. die — e, in einigen Städten, ein Knecht oder geringer obrigkeitlicher Bedienter, der gewisse ihm anvertraute Berrichtungen in seinem Viertel der Stadt besorget, z. B. den Ausruf des Bieres, angekommener Waaren, und so fernere.

Der Viertelmeister, des — s, plur. ut nom. sing. in einigen Städten, ein Bürger in jedem Viertel der Stadt, welchem die Aufsicht über gewisse Stücke der Polizey in seinem Viertel übertragen ist.

Der Viertelsstab, des — es, plur. die — stäbe, in den Säulenordnungen ein erhabenes rundes Glied, dessen Ründung noch keinen vollen Zirkel ausmacht; zum Unterschiede von dem Stabe. Einige nennen ihn den Wulst.

Die Viertelstunde, plur. die — n, der vierte Theil einer Stunde. Ich bin noch keine Viertelstunde hier. Die Predigt dauerte drey Viertelstunden. Ich habe ihn noch vor drey Viertelstunden gesehen. In der vertraulichen Sprechart hat man auch das Diminut. ein Viertelstündchen.

Der Viertelstag, des — es, plur. die — e, nicht der vierte Theil eines Tages, sondern von Tag, die Versammlung an einem bestimmten Tage, bey der Reichsritterschaft, die Versammlung der Ritterschaft eines Ortes oder Cantons, zum Unterschiede von einem Rittertage, wenn die Ritterschaft eines ganzen Kreises zusammen kommt.

Der Viertelton, des — es, plur. die — töne, ein Ton, welcher den vierten Theil eines Tactes gilt oder dauert, und auch nur schlechthin ein Viertel genannt wird.

Viertens, (sprich vierstens,) adv. für zum vierten, d. i. zum vierten Stücke, Grunde, Beweise u. s. f. ein, so wie erstens, zweytens, drittens u. s. f. besonders alsdann übliches Wort, wenn man mehrere Theile oder Stücke Einer Art anführt.

Viertheil, bey einigen Viertelhalb, (sprich vierthalb,) adj. indecl. drey und ein halbes. Viertheil Tage, Wochen, Thaler, Stunden u. s. f.

Das Viertel, S. Viertel.

Viertheilen, (sprich viertheilen, im gemeinen Leben viertheil,) verb. reg. act. in vier Theile theilen, am häufigsten von dem Hender in vier Theile getheilt wird. Dabet die Viertheilung.

Viertheilig, adj. et adv. aus vier Theilen bestehend.

Die Vierung, plur. die — en, von dem schon ungewöhnlichen Zeitworte viereu. 1. Die Handlung des Vierens, ohne Plural; wo noch in der Geometrie die Quadratur des Zirkels, d. i. die Verwandlung eines Zirkels in ein gleichseitiges Viereck von eben so großem Inhalte, bey einigen die Vierung genannt wird. 2. Ein Viereck, eine Figur, welche vier gerade Seiten und vier Winkel hat. In die Vierung, in das Quadrat. Am üblichsten ist es noch im Bergbau, wo die Vierung ein gewörter

Raum ist, welcher die gesetzmäßige Breite einer Seche ausmacht, und von der Fläche des Saalbändes an  $\frac{3}{4}$  Lachter in das Hangende und eben so viel in das Liegende beträgt, welcher Raum allemahl den Gewerken einer Seche eigenthümlich gehöret, da denn auch das Recht über diese Vierung, die Vierungsgerechtigkeit genannt wird. Ein jeder belehnter Gang führt seine Vierung mit sich. Die Vierung leiden müssen, diesem Vierungsrechte eines ältern Gewerkes weichen müssen. Jemanden in die Vierung fallen.

Vierzeben, (sprich vierzebn,) zusammen gezogen vierzebn, eine unabänderliche Hauptzahl für vier und zehen. Vierzebn Thaler, Personen, Häuser. Vor vierzebn Jahren. Vierzebn Mahl. Es kamen ihrer vierzebn. Vierzebn Tage, ein gewöhnlicher Ausdruck für das nicht so gewöhnliche zwey Wochen, Franz. quinze jours funfzehn Tage. Vor vierzebn Tagen; über vierzebn Tage. Im Latian schon vierzebn, aber in dem salischen Gesetze thus septen chunna, im Nieders. veertein, im Angelf. feowertyne, Schwed. fjorton.

Der Vierzehnte, (sprich vierzehnte,) die Ordnungszahl der vorrigen. Der vierzehnte Mann. Es ist heute der vierzehnte Tag.

Der Vierzehner, (sprich vierzehner,) des — s, plur. ut nom. sing. ein Ganzes von vierzebn Einheiten.

Vierzeilig, adj. et adv. vier Zeilen enthaltend. Man gebraucht es besonders von einer Art Gerste, welche die vierzeilige Gerste genannt wird, weil sie vier Zeilen oder Reihen Körner zu haben scheint, ob sie gleich eigentlich sechszeilig ist; Kleine Gerste, Hordeum vulgare L. Sie hat eine lange schmale Ähre, und wird vorzüglich in bergigen Gegenden gebauet. Sie hat kleinere Körner, als die große oder zweyzeilige Gerste, Hordeum distichum L.

Vierzig, (sprich vierzig,) adj. indecl. welches zu den Hauptzahlen gehöret, vier zehen Mahl genommen. Vierzig Tage, Jahre, Thaler. Es waren ihrer vierzig. Einer von vierzigen. Er ist schon in die vierzig, ist schon vierzig Jahr alt und darüber Vierzig Mahl.

Anm. Bey dem Alphilas sidwortiguns, im Fidor feorzug, in den salischen Gesetzen ferthoc, bey dem Kero feorzug, bey dem Dufried u. s. f. starzug, in dem alten Gedichte auf den heil. Anno schon vierzig, im Nieders. veertig, im Angelf. feowertig.

Der Vierziger, (sprich vierziger,) des — s, plur. ut nom. sing. 1. Ein Mitglied eines Collegii von vierzig Personen. 2. Ein aus vierzig Einheiten bestehendes Ganzes. Besonders wird eine männliche Person, welche vierzig Jahr alt ist, ein Vierziger, und eine weibliche eine Vierzigerin genannt. So auch Einundvierziger u. s. f. 3. Was 1740 gewachsen oder gemacht ist. So könnte man einen 1740 gewachsenen Wein einen Vierziger nennen.

Der Vierzigste, (sprich vierzigste,) adj. welches die Ordnungszahl von vierzig ist. Der vierzigste Tag. Den vierzigsten Mann nehmen. Schon bey dem Kero feorzugollo, bey dem Dufried starzugelte.

Die Viets: Bohne, plur. die — n, in einigen Gegenden, ein Name der Faselbohnen oder Gartenbohnen, weil sie um Viti, d. i. in der Mitte des Junii esbar werden.

Vigilant, — er, — este, adj. et adv. welches aus dem Latein. vigilans, entlehnet, und nur im gemeinen Leben für wachsam üblich ist.

Die Vigilien, sing. inul. aus dem Lat. vigiliae, ein in der Römischen Kirche heiliches Wort, so wohl den Gottesdienst am Abend vor

vor einem großen Feste zu bezeichnen, als auch, die Seelmessen, welche des Abends vor der Beerdigung eines Verstorbenen gehalten werden, das Todtenamt, da denn auch wohl eine jede Seelenmesse, besonders von feyerlicher Art, diesen Namen bekommt.

**Vigilieren**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, welches aus dem Lat. *vigilare* entlehnt ist, und nur im gemeinen Leben gebraucht wird, wachsam auf etwas Acht geben. Im Hause herum *vigilieren*. Auf etwas *vigilieren*.

**Die Vignette**, (sprich Winjetze,) plur. die —n, aus dem Franz. *Vignette*, ein kleiner in Kupfer gestochener Zierath zu Anfange oder Ende eines Buches, oder einer Abtheilung desselben. Die Titel-Vignette, Anfangs-Vignette, Schluß-Vignette. Das Französische Wort wird von dem Lat. *Viticula* abgeleitet, weil man solche Stellen in den Büchern ehedem mit eingemahlten Weinranken auszumäcken pflegte, dergleichen noch in vielen Handschriften angetroffen werden. Ein solcher in Holz geschnittener Zierath wird ein *Stock* genannt.

**Die Viöle**, plur. die —n, ein aus dem Franzöf. *Viöle* und Italien. *Viola* entlehntes Wort, dasjenige musikalische Saiten-Instrument zu bezeichnen, welches man im Deutschen eine Geige nennet. Ehedem wurde jedes Instrument dieser Art, es mochte zu einer Stimme gehören, zu welcher es wollte, *Viöle* genannt; allein mit der Zeit hat jede ihre eigenen Namen bekommen. Besonders ist die *Discant-Viöle* jetzt unter dem Namen der *Violine* am bekanntesten. Die *Alt- und Tenor-Viölen* nennt man jetzt lieber *Alt- und Tenor-Geigen*, die *Baß-Viöle*, die *Baß-Geige* oder den *Violon u. s. f.* *Viöle d'Amour* und *Viöle de Gambe* sind noch zwey aus dem Französichen beybehaltene Namen; jene, welche mit vier stählernen oder messingnen Saiten und einer Darmsaitte bezogen ist, hat einen silbernen überaus angenehmen Klang; diese, welche wegen ihrer Größe zwischen den Beinen gehalten wird, heißt im Deutschen auch die *Kniegeige*. Von einer *Violine* ist das Wort *Viöle* noch im Niederdeutschen am üblichsten.

**Anm.** Das Wort ist zunächst aus dem Franz. *Viöle* entlehnt, welches im mittlern Lat. schon *Fiala* lautet, und gemeinlich von *Fides*, die Saiten, abgeleitet wird, ein Saiten-Instrument zu bezeichnen. S. indessen auch *Siedel*.

**Die Viöle**, plur. die —n, der Name eines länglich runden gläsernen Gefäßes, besonders in der Chymie, wo es zum Destilliren gebraucht wird. Viele leiten es von dem Lat. *Phiala*, eine Schale ab, und schreiben es daher auch *Phiole*, können aber alsdann keinen Grund wider von der Veränderung des *a* in *o*, noch von der Versetzung des *o* nach *n* angeben. Frisch vermuthet daher schon mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit, daß es mit dem vorigen ein und eben dasselbe Wort sey, und daß dieses Gefäß wegen seiner Ähnlichkeit mit einer Geige so genannt worden.

**Die Viöle**, plur. die —n, der Name einer Blume und des Gewächses, welches dieselbe trägt. Besonders der kleinen wohlriechenden Blume dieser Art, welche in Deutschland in den Wäldern wild wächst; *Viola odorata* L. und welche im Hochdeutschen unter dem Namen des *Veilchens* am bekanntesten ist. Du blaue *Viöle*, du Bild des Weissen, du siehest bescheiden niedrig im Grase und streuest Gerüche umher, Gesn. (S. *Veilchen*.) Die *März-Viöle*, *Viola martia* L. die *Nacht-Viöle*, *Hesperis* L. die *gelbe Viöle*, welche im Hochdeutschen unter dem Namen des *Lackes* oder *goldnen Lackes* am bekanntesten ist, *Cheiranthus Cheiri* L. In einigen Gegenden wird auch die *Lebloje Nelken-Viöle*, und die *Feigbohne Türklische Viöle* genannt. Eigentlich ist bey den Jägern die *Viöle* ein schwarzer Büschel Haare auf dem Schwanz des Fuchses, eine quere Hand breit von dem Rücken, der einen angenehmen Geruch, wie die blaue *Viöle*, hat.

**Anm. 1.** Das Wort ist aus dem Lat. *Viola* entlehnt, welches in einigen Provinzen, besonders Oberdeutschlandes, in *Veil* verkürzt wird, wovon man im Hochdeutschen das Diminut. *Veilchen* hat, welches doch nur von der kleinen wohlriechenden blauen *Viöle* gebraucht wird, daher auch die folgenden Zusammensetzungen, wenn sie diese Blume betreffen, so wohl mit *Viölen* — als *Veilchen* — gemacht werden.

**Anm. 2.** Das Wort kommt von der kleinen blauen Blume schon bey den Schwäbischen Dichtern vor, wo es *Viol* lautet. Im Pöhlischen heißt diese Blume gleichfalls *Fiolek*, *Fiolka*. Siehe *Veilchen*.

**Das Viölenmoos**, oder *Veilchenmoos*, des —es, plur. doch nur von mehreren Arten, die —e, ein blurothes Staubmoos, welches als ein staubiges Wesen auf gewissen Steinen wächst, und wie die kleine blaue *Viöle* riecht; *Byllus lolythus* L. Die Steine, worauf dieses Moos wächst, sehen von außen roth aus, bekommen aber, wenn man sie reibet, eine hochgelbe Farbe, und riechen gleichfalls wie *Viölen*, daher sie auch *Viölensteine* oder *Veilchensteine* genannt werden.

**Die Viölenwurzel**, oder *Veilchenwurzel*, plur. die —n. 1. Die Wurzel der kleinen blauen *Viöle*, wovon aber kein Gebrauch gemacht wird. 2. Die in den Apotheken unter diesem Namen bekannte Wurzel ist von einer *Schwertlilie* oder *Schwertel*, welcher in Italien, besonders um Florenz, wächst, und daher gleichfalls *Viölenwurzel* oder *Viölwurzel* genannt wird, *Iris Florentina* L. Die Wurzel ist weiß oder weißgelblich, von außen braun gestüpfelt und riecht wie blaue *Viölen*.

**Viölett**, adj. et adv. der Farbe einer in das Rothe spielenden blauen Farbe, aus dem Franz. *violet*, und dieß von *Viöle*, weil diese Farbe den blauen *Veilchen* gleicht, daher sie auch wohl *veilchenblau* und *viölenblau* genannt wird, obgleich der Französische Ausdruck gewöhnlicher ist.

**Die Viöline**, plur. die —n, ein aus dem Franz. *Viöline*, entlehntes Wort, eine *Discant-Viöle* oder *Discant-Geige* zu bezeichnen, welche in der vertraulichen Sprechart auch nur die *Geige* schlechthin, und in der niedrigen die *Siedel* genannt wird. Die *Viöline spielen*. Daher der *Viölnist*, des —en, plur. die —en, ein *Musicus*, welcher dieses Instrument geschickt zu spielen weiß.

**Der Viölon**, des —s, plur. die —s, das Franz. *Violon*, und dieß aus dem Ital. *Violone*, eine große *Baßgeige* zu bezeichnen. Daher der *Viölonist*, ein *Musicus*, welcher den *Viölon* geschickt zu spielen weiß.

**Das Viölonzell**, (sprich *Viölonzschell*.) des —es, plur. die —e, aus dem Ital. *Violoncello*, eine kleine *Baßgeige*. Daher der *Viölonzellist*, welcher sie geschickt zu spielen weiß.

**Die Viper**, plur. die —n, ein hin und wieder gewöhnliches Wort, eine jede Art kleiner sehr giftiger Schlangen zu bezeichnen, welche man auch *Nattern* und *Ottern* zu nennen pflegt. Allein, im eigentlichen Verstande ist die *Viper* eine Art Schlangen mit Schilden am Bauche und Schuppen unter dem Schwanz, welche lebendige Jungen gebäret, welcher Umstand ihr Unterscheidungsmerkmal ist, indem sie davon auch den Lat. Namen *Vipera*, gleichsam *Vivipara*, hat. Ihr Biß ist sehr gefährlich, ob sie gleich nicht leicht über eine Elle groß wird. Die *Natter*, *Coluber*, gehört zu eben dieser Art, nur daß sie keine lebendigen Jungen zur Welt bringt.

**Das Vipergras**, des —es, plur. inuß. S. *Scorzonera*.

**Das Vissier**, des —es, plur. die —e, dasjenige, wodurch man siehet, doch nur in einigen einzelnen Fällen. So wird an einem Stamme dasjenige Bitter, welches das Gesicht bedeckt, oder über-

haupte der vordere Theil desselben vor dem Gesichte, wodurch man sieht, das Visier genannt. In den niedrigen Sprecharten ist Visier so wohl das Vermögen zu sehen, als auch das Gesicht, der vordere Theil des Kopfes. Besonders derjenige Theil, wodurch man zielt. So wird das Korn an den Feuerlöchern auch das Visier und Visier-Korn genannt. In der Mathematik sind die Visiere oder Dioptern diejenigen Theile an den Instrumenten, wodurch man auf etwas zielt; die Absehen. Es ist aus dem Franz. Visiere, oder Ital. Visiera, und diese von dem Lat. videre, visus.

**Visieren**, verb. reg. act. 1. Eigentlich, genau sehen, doch nur in engerm Verstande, für zielen, in welcher Bedeutung es noch im gemeinen Leben üblich ist. Auf etwas visieren, zielen. 2. Fingürlich, wo es in einigen Fällen für messen, ausmessen gebraucht wird, vermuthlich, so fern dazu ein scharfes und genaues Sehen erfordert wird. (1) Den körperlichen Inhalt eines Dinges finden. Einen Kornhaufen, einen Wall, eine Mauer visieren, durch Messung der äußern Flächen und darnach angestellte Berechnung des körperlichen Inhaltes. Besonders den körperlichen Inhalt eines Gefäßes flüssiger Dinge, z. B. eines Fasses, finden, abmessen, Franz. jauger, im Niederf. rosen, Holländ. roeyen, von Roje, Ruthe, ingleichen der Visier-Stab, (S. auch Zichen.) Es geschieht selches so wohl vermittlest eines eigenen Visier-Stabes, welcher in das Gefäß gestossen wird, als auch vermittlest der Visier-Schnur, womit der äußere Umfang ausgemessen und darach der Inhalt berechnet wird, in welchem Falle es auch Schnüren heißt. Ein Saß Wein, ein Saß Bier visieren. (2) Ehedem war visieren einer nach dem Maßstabe gemachten Riß von einem Gebäude versehen, wo Visierung auch einen solchen Riß bedeutete. In diesem Verstande ist es veraltet, und man gebraucht es nur noch. (3) In noch weiterer Bedeutung in der Wapenkunst, die Theile und Figuren eines Wapens nach den Regeln der Kunst beschreiben und ansprechen; eine ohne Zweifel von der vorigen hergeleitete Bedeutung, in welcher es ehedem auch ein Wapen aufzeichnen, oder verzeichnen, bedeutet haben mag, obgleich dazu kein Maßstab erfordert wird.

So auch die Visierung. Es ist von einem veralteten Franz. visier, scharf, genau sehen, zielen, ingleichen messen.

**Der Visierer**, des —s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher visiert, besonders in der letzten Bedeutung des Zeitwortes, wo der Visierer oder Wein-Visierer ein beedigter obrigkeitlicher Bedienter ist, welcher die einkommenden Weinfässer visiert, damit die gehörigen Gefälle davon gegeben werden können; am Rheinstrome der Weinsteyer.

**Das Visier-Korn**, des —es, plur. die — Körner, an den Schießgewehren, S. Visier.

**Die Visier-Kunst**, plur. car. die Kunst, den körperlichen Inhalt eines Gefäßes flüssiger Dinge zu finden. In weiterer Bedeutung, den körperlichen Inhalt eines jeden Körpers zu finden; die Stereometrie.

**Das Visier-Maß**, des —es, plur. inucl. diejenige Art des Maßes, welche bey dem Visieren der Fässer zum Grunde gelegt wird, nach welchem der Inhalt eines Fasses angegeben wird, anmilterschiede von dem Schenkmaße, nach welchem der Wein ausgeschenkt oder maßweise verkauft wird. In Leipzig hält ein Eimer 54 Kannen Visier-Maß, welche 63 Kannen Schenkmaß machen; in Nürnberg 32 Viertel Visier-Maß und 34 Viertel Schenkmaß.

**Der Visier-Riñ**, des —es, plur. die —e, bey den Madern ein eiserner Draht, welcher schlangenweise immer zu engerm Logen getünmt ist, die Länge des Drahts darin zu messen.

**Die Visier-Ruthe**, plur. die —n, S. Visier-Stab.

**Der Visier-Schüß**, des —es, plur. die —schüsse, in der Artillerie, ein Schuß, wobey das Stück bis in den ersten Grad erhöht wird, welches der höchste Bogenschuß ist, welchen man aus einem Stücke zu thun pflegt.

**Der Visier-Stab**, des —es, plur. die —stäbe, ein Maßstab, nach welchem der Inhalt der Fässer visiert wird; Niederf. Roje, eigentlich die Ruthe. Auch der Caliber-Stab in der Artillerie, worauf der Durchmesser der Kugeln mit ihrer Schwere verzeichnet ist, wird von einigen der Visier-Stab genannt.

**Der Visitator**, des —s, plur. die —tören, oder tören, aus dem Lat. Visitator, ein beedigter obrigkeitlicher Bedienter, welcher die zur Stadt kommenden Güter besichtigt, damit der Zoll davon gegeben werde; im Oberd. der Beschaer, Güterbeschaer, Zollbescher.

**Die Visitation**, plur. die —en, aus dem Lat. Visitatio, eine Besichtigung, Untersuchung, ein nur in einigen Fällen übliches Wort. Eine gerichtliche Haussuchung heißt zuweilen eine Visitation. Die Kirchen-Visitation, in der evangelischen Kirche, die Untersuchung der Kirchenrechnungen und des übrigen kirchlichen Zustandes einer Gemeinde, von dem Superintendenten, oder einem andern kirchlichen Vorgesetzten.

**Die Visite**, plur. die —n, im gemeinen Leben, aus dem Französischen Visite, der Besuch. Eine Visite bey jemanden machen, einen Besuch. Visite haben, Besuch. In die Visite gehen, in den Besuch.

**Visitieren**, verb. reg. act. aus dem Lat. visitare, ein im gemeinen Leben sehr häufiges Wort, für besichtigen, untersuchen, durchsuchen. Der Visitator visitiert die Güter, die Fremden, welche zur Stadt kommen. Jemanden die Taschen visitieren, durchsuchen. Der Wundarzt visitiert eine Wunde mit der Sonde und andern Werkzeugen. Die Soldaten werden visitiert, wenn der Unter-Officier untersucht, ob sie alle in ihren Quartieren sind. Und so in hundert andern Fällen mehr.

**Vispern**, S. Wispern.

**Der Vitriol**, des —es, plur. doch nur von mehreren Arten und Quantitäten, die —e, ein stüpftisches Salz, welches aus einem von einem sauren Salze aufgelöseten Metalle entsteht, und einen sauren, herb und zusammen ziehenden Geschmack hat. Kupfer-Vitriol, von aufgelösetem Kupfer, der auch wohl Kupferwasser genannt wird, und blau ist; Eisen-Vitriol, welcher grün ist; Zinker-Vitriol, welcher weiß ist; Silber-Vitriol, welcher auch Silbersalz heißt; Bey-Vitriol, welcher unter dem Nahmen des Bleyzuckers am bekanntesten ist. Wedigener Vitriol, der schon von der Natur in seiner gewöhnlichen Gestalt bereitet wird, zum Unterschiede von dem künstlichen oder gesottzenen. Vitriol fieden, ihn durch Anstaugen, Einsieden und Krystallisieren aus seinen Erzen erhasen. Der Nahme, der in den niedrigen Sprecharten auch wohl Vitriol lautet, ist aus dem Latein. Vitriolum, nach dessen Muster er eigentlich ungewissen Geschlechtes seyn sollte.

**Das Vitriol-Elixier**, des —es, plur. von mehreren Arten, die —e, in den Apotheken, ein Elixier von Galgant-Wurzel, Kastanien, Kronsminze und Salbey mit Zucker, Zitronschalen und alleley Gewürzen in Weingeist und Vitriol-Geist digeriert; Elixirium Vitrioli.

**Die Vitriol-Grube**, plur. doch nur von mehreren Arten, die —n, eine Erde, welche Vitriol enthält, mit Vitriol geschwängert ist.

**Das Vitriol-Gerz**, des —es, plur. die —e, ein jeder mineralischer Körper, welcher so viel Vitriol enthält, daß derselbe mit Nagen daraus bereitet werden kann.

Der Vitriolgeist, des —es, plur. doch nur von mehreren Arten, die —er, der durch die Hitze des Feuers in flüssiger Gestalt von dem Vitriol geschiedene Geist, der auch Vitriolsäure genannt wird, und die schwerste und stärkste Säure unter allen ist; Spiritus Vitrioli. Ein in die Enge gebrachter Vitriolgeist wird, obgleich sehr uneigentlich, Vitriolöl genannt; Oleum Vitrioli. Der flüchtige Vitriolgeist, welcher aus calcinirtem Vitriol destillirer wird, ist unter dem Nahmen des Schwefelgeistes bekannt.

Die Vitriolhütte, plur. die —en, eine Hütte, ingleichen ein jedes Gebäude, ja die ganze Anstalt, wo Vitriol aus seinen Erzen bereitet wird; die Vitriolstedeey, das Vitriolwerk.

Vitriolisch, adj. et adv. dem Vitriole ähnlich, Vitriol enthaltend. Ein vitriolischer Geschmack, der dem Vitriole ähnlich ist. Vitriolische Erden, Vitriolerden.

Der Vitriolkern, des —es, plur. doch nur von mehreren Arten und Quantitäten, die —e, in den Vitriolhütten, der größte Theil der Vitriolerze, woraus der Vitriol gelauget wird; im Gegensatz des Vitriolkleines, den klarsten Erzen, ingleichen dem Abgange von den Vitriolerzen.

Das Vitriolklein, des —es, plur. doch nur von mehreren Arten und Quantitäten die —e, S. das vorige.

Das Vitriolöl, des —es, plur. von mehreren Arten, die —e. S. Vitriolgeist.

Die Vitriolsäure, plur. doch nur von mehreren Arten, die —n. 1. Die dem Vitriole wesentliche mineralische Säure, als ein Abstractum. 2. Die Säure in körperlicher Gestalt, nachdem sie von dem Vitriol geschieden worden, S. Vitriolgeist.

Der Vitriolsteder, des —s, plur. ut nom. sing. derjenige, dessen Geschäft es ist, den Vitriol aus seinen Erzen zu bereiten. Im engern Verstande ist in den Vitriolhütten der Vitriolsteder oder nur Sieder schlechthin, derjenige Arbeiter, welcher das Einsieden des ausgelaugten Vitriolwassers verrichtet.

Die Vitriolstedeey, plur. die —en, S. Vitriolhütte.

Der Vitriolzapfen, des —s, plur. ut nom. sing. gediegener oder gewachsenener Vitriol in krystallinischer und Zapfen ähnlicher Gestalt, welcher bey den Bergleuten auch Fokel genannt wird, Vitriolum stillatitium; zum Unterschiede von dem Urtags-Vitriole, oder dem gediegenen Vitriole in saftiger Gestalt.

Der Vizdom, oder Vizthum, des —es, plur. die —e, ein aus dem mittlern Lateine Vice-Dominus entlehntes und verkürztes Wort, welches ehedem schon gangbar war, einen Statthalter oder Stellvertreter eines regierenden Herren zu bezeichnen, und in manchen Gegenden noch üblich ist, wo der Vizdom bald ein Statthalter über einen großen, bald aber auch nur über einen geringen Bezirk ist. In den mittlern Zeiten, da die Landeshoheit größten Theils mit in der Handhabung des Rechtes bestand, hatten solche Vizdome zugleich die Gerichte, besonders die Obergerichte über alle weltliche Sachen, welche daher Vizthumhandel genannt wurden. Daher rühret es allem Ansehen nach, daß im gemeinen Leben mancher Gegenden, böse Thaten und Verbrechen noch jetzt Vizdomhandel genannt werden. Übrigens kommt der Name Vizdom, sofern er einen Statthalter höherer oder geringerer Art bedeutet, im Oberdeutschen und am Rheine noch am häufigsten vor. Die gewöhnliche Schreibart Vizdom oder Vizthum hat für das z nichts aufzuweisen, indem es an dem z genugsam ist. Die Franzosen haben das Lateinische Vice-Dominus noch weiter in Vidame verkürzt.

Das Vließ, ein mit seiner Wolle versehenes Fell, S. Vlies.

Der Vocal, des —es, plur. die —e, bey einigen, die —en, aus dem Latein. Vocalis, einen einfachen organischen Laut zu bezeichnen, V. 4. Th. 2. Auf.

zeichnen, welcher mit der bloßen Öffnung des Mundes hervor gebracht, und im Deutschen auch ein Selbstlaut, richtiger ein Hülfslaut, genannt wird, (S. dieses Wort.) Die ältern Deutschen Sprachlehrer nannten ihn einen Stimmer.

Die Vocal Musit, plur. inul. eine Musit, so fern sie in menschlichen Stimmen bestehet, zum Unterschiede von der Instrumentalmusit; wo Vocal, als ein eigentliches Beywort, noch seine erste ursprüngliche Bedeutung hat, von vox, vernehmliche Stimme.

Der Vocativ, des —s, plur. die —e, oder in der vollständigen Lateinischen Form, der Vocativus, des —vi, plur. die —vi, die fünfte Endung der Nennwörter in der Sprachkunst, nach dem Lateinischen Vocativus, welche Endung emige Sprachlehrer die Rufendung, andere mit mehrerm Beyfalle die fünfte Endung nennen. Figürlich, doch nur in der vertraulichen Sprechart, pflegt man einen leichtfertigen Menschen einen Vocativus (nicht Vocativ) zu nennen, weil man diese fünfte Endung im Deutschen oft mit einem o du — zu begleiten pflegt, einen mit bewunderndem Unwillen begleiteten Ausruf anzudeuten.

Die Voße, ein Vogel, S. Soße.

Der Vogel, des —s, plur. die Vögel, Diminut. das Vögelchen; Oberd. Vögelein, eine allgemeine Benennung der zweyfüßigen mit Federn und Flügeln versehenen Thiere, welche den Ort vermittlest des Fliegens verändern, welches letztere auch der Grund ihrer Benennung ist. Raubvögel, Wasservögel, Sumpfvögel, Waldvögel. Das Collectivum lautet Geflügel, ehedem aber auch Gevögel, bey dem Noiker Qefugele. Am häufigsten versteht man unter dem Nahmen Vogel diejenigen Thiere dieser Art, welche gewöhnlicher Weise wild leben, indem man diejenigen Arten, welche der Mensch als Hausthiere zu erziehen pflegt, als Hühner, Gänse, Anten, die Lando etwa ausgenommen, nicht leicht Vögel nennt, ob man sie gleich unter dem allgemeinen Nahmen des zahmen Geflügels begreift. Ich habe ein Vögelchen davon singen hören, in der vertraulichen Sprechart, ich habe etwas unter der Hand davon gehört. Laß die Vögel sorgen! ein vertraulicher Beweis unnützliger Sorgen. Irig Vogel oder stich! ein verächtlich von den Vogelstellern entlehnter Ausdruck, anzudeuten, daß man aus zweyen Uebeln schlechterdings eines wählen müsse. Sprichw. Man kennt den Vogel am Gesange, oder an den Federn. Man kann es an dem Nese sehen, was für Vogel darin sind. Wie der Vogel, so das Ey, oder, böser Vogel, böses Ey, oder, wie man ehedem sagte, wie es vogelt, also legt es Eyer, wo Frisch das Zeitwort mitverständnis hat. Es muß ein böser Vogel seyn, der in sein eigenes Nest thut. Wer Vogel fangen will, muß nicht mit Knütteln daren werfen. Vögel von einetley Federn fliegen gern zusammen, gleich und gleich gesellt sich gern.

Auch ein hölzernes Bild eines Vogels, nach welchem man zu Übung zu schißen pflegt. Nach dem Vogel schießen. Den Vogel abschießen. S. Vogel schießen.

Figürlich pflegt man einen listigen, leichtfertigen, losen Menschen u. s. f. in der vertraulichen Sprechart einen listigen, leichtfertigen, losen Vogel zu nennen. Ein durchtriebener Vogel. Ein Galgenvogel, ein des Galgens würdiger Schalk, wenn es nicht eine Anspielung auf die Raben und Krähen ist, welche sich gern auf den Galgen setzen lassen. Vielleicht liegt der Grund dieser Figur in der Beweglichkeit und Flüchtigkeit eines Vogels, so wie man einen wilden Menschen auch eine wilde Fiege, eine wilde Hummel zu nennen pflegt. Im Schwedischen ist indessen Vogel mit seinen Beywörtern ein härteres Schmahwort.

Anm. Bey dem Uphilas Fugls, bey dem Dittfried und Noiker Fogal, im Niederd. Vogel, im Angels. Fugel, im Schwed. Fogel, S h h h

gel, im Engl. Fowl. Die Endsyllbe ist die Ableitungssyllbe —el, welche ein Ding, Subject bedeutet. Die Grundsyllbe Vog gehört allem Ansehen nach zu wegen, bewegen, die dieser Art Thiere eigenthümliche leichte Bewegung vermittelt des Fliegens zu bezeichnen. Auf ähnliche Art stammen Volucris und Geflügel von volare, und fliegen ab, so wie avis sein Stammwort in dem Hebr. apt, fliegen, suchen muß.

Das Vogelbauer, des—s, plur. nom. sing. ein Bauer oder kleines Gehäuse, Vögel darin zu unterhalten; ein Bauer, in der höhern Schreibart ein Käfig, im Oberd. ein Vogelhäuschen. Nieders. Vogelbur, Schwed. Fogelbur. S. das Bauer.

Die Vogelbeize, plur. die—n, die Beize auf Vögel, d. i. die Jagd auf Vögel mit Stossvogeln; ein ungewöhnliches Wort, wofür entweder Beize schlechthin oder Falkenbeize üblich sind.

Die Vogelbèere, plur. die—n, eine Art rother in Trauben wachsender herber Beeren, welchen die Vögel, besonders die Drosseln, nachzustellen pflegen. Daher der Vogelbeerbaum, der Baum, welcher dieselben trägt, Sorbus L. besonders aber dessen Sorbus aucuparia, welcher in andern Gegenden Sperberbaum, Abersäße, Ebersäße, in Niedersachsen aber Quitsenbaum, so wie die Beeren Quitsen, genannt wird; in Preußen Quitschen, in Dsnabrück. Quackbeeren, Engl. Quickbeam, Quicken-tree, in noch andern Gegenden Spreyerling, wegen des sauren zusammen ziehenden Geschmacks, in Lief. Pielbeeren.

Der Vogeldunst, des—es, plur. car. ein Rauche des feinsten Schrotens oder geförnten Bleyes, womit man nach Vögeln zu schießen pflegt; auch nur Dunst schlechthin.

Der Vogeler, Vogler, des—s, plur. ut nom. sing. ein veraltetes Wort, einen Vogelfsteller oder Vogelfänger zu bezeichnen, welches noch zuweilen als ein Beyname des Kaisers Heinrich vorkommt, das Lat. auceps auszudrücken, wofür doch heutiger Geschmack und Sitten ein anständigeres Wort erforderten. Es lautet von einem Vogelfsteller schon bey dem Norker Fogelar, im Angelf. Fugelare. Das Zeitwort vogeln, Vögel fangen, ist noch mehr veraltet. S. Vogler.

Die Vogelerbse, plur. die—n, S. Vogelwicke.

Der Vogelfang, des—es, plur. inul. die Handlung, da man Vögel fängt. Den Vogelfang verstehen. Auf den Vogelfang ausgehen. Zuweilen auch die Art und Weise. Ingleichen der Ort, wo man Vögel in Syrenkeln, Dohnen, auf Vogelherden u. s. f. fängt, in welchem Falle es auch wohl den Plural leidet. In Boghorns Glossen Fogalfengida.

Der Vogelfänger, des—s, plur. ut nom. sing. derjenige, welcher aus dem Vogelfange seine vornehmste Beschäftigung macht, wofür doch Vogelfsteller üblicher ist.

Der Vogelsticus, S. Kirschvogel.

Die Vogelstinte, plur. die—n, die kleinste Jagdstinte, mit Vogelstint daraus auf kleine Vögel zu schießen.

Der Vogelstug, des—es, plur. car. der Flug der Vögel. Aus dem Vogelstuge weisagen.

Vogelfrey, adj. et adv. eigentlich so frey, d. i. ungeschügt, wie ein Vogel in der Luft, welchen jedermann fangen oder tödten kann. Man gebraucht es nur von geächteten Personen, welche jeder fangen, oft auch tödten kann, der da will oder kann. Jemanden für vogelfrey erklären. Im Schwed. gleichfalls fogelfri.

Der Vogelfuß, des—es, plur. die—füße. 1. Der Fuß eines Vogels. 2. Der Name eines Krautes, dessen Samenschoten eine Ähnlichkeit mit einer Vogelklaue haben; Ornithopus L. S. Vogelklaue.

Das Vogelgarn, des—es, plur. die—e, ein Garn oder Netz, Vögel darin zu fangen; das Vogelnetz.

Der Vogelgesang, des—es, plur. inul. eigentlich, der Gesang eines Vogels, die Art und Weise, wie ein Vogel singt. In den alten Orgeln ist es ein Register, welches das Zwitschern der Vögel nachahmet, und auch Merula genannt wird.

Das Vogelgeschrey, des—es, plur. inul. das Geschrey der Vögel.

Das Vogelhaus, des—es, plur. die—häuser, so wohl ein Vogelbauer, in welchem Falle am häufigsten das Diminut. das Vogelhäuschen gebraucht wird; als auch ein größeres durchsichtiges Behältniß, mehrere Vögel zugleich darin zu seinem Vergnügen zu unterhalten; die Vogelbèere, Vogelhütte.

Die Vogelhèere, plur. die—n. 1. Die Zeit, wenn die Vögel brüten. 2. Eine Anstalt, wo man Vögel sich paaren und fortpflanzen läßt, ingleichen dasjenige Behältniß, worin solches geschieht.

Der Vogelherd, des—es, plur. die—e, ein Herd, d. i. erhöhter Platz, auf welchem der Vogelfsteller Vögel in Garnen oder Netzen fängt.

Die Vogelhütte, plur. die—n. 1. Eine grüne Hütte neben einem Vogelherde, worin sich der Vogelfsteller aufhält. 2. Auch ein Vogelhaus, in der zweyten Bedeutung dieses Wortes.

Der Vogelkien, des—es, plur. car. eigentlich derjenige Kien, welcher sich in den Gipfeln der Kien- und Tannenbäume befindet, wo sich die Vögel am häufigsten aufhalten. In weiterer Bedeutung pflegt man aber auch einen jeden mit vielem Harze durchzogenen, oder aus Harzgallen entstehenden Kien, besonders von abgestorbenen Bäumen, Vogelkien zu nennen; veranlich, weil er dem Kiene aus den Gipfeln am ähnlichsten ist.

Die Vogelkirsche, plur. die—n, eine Art kleiner süßer Kirschen, deren Baum daher der Vogelkirschbaum genannt wird; Prunus avium L. mit rother Frucht; Triefelbeere, Haselbeere. Die schwarze Vogelkirsche, Prunus Padus L. welche in andern Gegenden Aßkirsche, Aßkirsche, Traubenkirsche, Sohlkirsche, Saubeere, Waldkirsche, Elsebeere, im Nieders. Wispelbeere, und der Baum Aßbaum, Stinkbaum, Drachenbaum, Hundsbäum, in Tirol Aßken, in wendischen Gegenden Patscherpe, Scherpe genannt wird. Siehe auch Elsebeere. An manchen Orten, heißt die Zedern- oder Zaunkirsche, Lonicera Xylosteum L. so wohl Aßkirsche, als Vogelkirsche. Die Afrikanische Vogelkirsche, ist eine Art Eisenholzes, Sideroxylon melanophleus L.

Die Vogelklaue, plur. die—n, die Klaue, d. i. der untere Theil eines Vogelfußes mit den Zehen. Ingleichen ein Kraut, S. Vogelfuß.

Der Vogelkopf, des—es, plur. die—köpfe, eigentlich der Kopf eines Vogels. Bey den neuern Schriftstellern des Pflanzenreiches auch der Name eines Afrikanischen Gewächses, dessen Frucht einem Vogelkopfe mit einem Schnabel glich; Passerina L.

Das Vogelkraut, des—es, plur. car. ein niedriges Kraut, welches eine angenehme Speise der Finken, Sperlinge, jungen Sühner und anderer Vögel ist, Ailene L. Sühnerdarm, Sühnerbiss, S. dieses Wort.

Der Vogelkeim, des—es, plur. car. doch nur von mehreren Arten, die—e, ein Keim, welcher aus der Rinde der Stechpalmen, noch häufiger aber aus Mistelbeeren gesotten wird, die Leimröhren damit zu bestreichen, kleine Vögel darauf zu fangen. Daher wird denn auch wohl die Lindemistel, oder die Mistel mit weißen Beeren, selbst Vogelkeim genannt. Schon im Angelf. Fugelime.

Die Vogelmilch, plur. car. der Name eines Zwiebelgewächses mit sechs Staubfäden, von welchem man verschiedene Arten hat; Ornithogalum L. Die kleine Vogelmilch, O. minimum, und

und die gelbe Vogelmilch, *O. luteum*, welche in den Europäischen Kraut- und Gartenländern einheimisch sind; die einblüthige, *O. uniflorum*, wächst in Sibirien; die Arabische, *O. arabicum*, stammt aus Aegypten und von dem Vorgebirge der guten Hoffnung her u. s. f. Die gewöhnlichste gelbe wird auch Feldzwiebel, *Asperzwiebel*, Erdnuß genannt.

Das Vogelneß, des — es, plur. die — er, eigentlich ein Neß, worin ein Vogel seine Eyer legt und seine Jungen ausbrütet. Die Indianischen Vogelneßer, welche von Reichen als ein Leckerbissen genossen werden, sind das Werk eines Ostindischen Vogels und bestehen aus Meerschaum und einem zähen Schleime. Figürlich und ohne Plural, ein Nahme verschiedener Gewächse. 1. Eines Gewächses, dessen Wurzel einem Vogelneße gleicht, *Athamanta L.* besonders die *A. Libanotis* und *Cervaria*. 2. Eine Art Mätkrautes, welches auf den höchsten Bäumen wächst, und einem Vogelneße gleicht; *Asplenium nidus L.* 3. Einer Art des Zweyblattes, mit ästigen Zwiebeln; *Ophrys nidus avis L.* 4. In einigen Gegenden wird auch die wilde Möhre, *Daucus Carota L.* Vogelneß genannt.

Das Vogelneß, des — es, plur. die — er, *S.* Vogelgarn.  
Die Vogelpeife, plur. die — n, eine kleine Peife, welche die Stimme der Vögel nachahmet, die Vögel damit zu locken; bey den Vogelstellern die Locke.

Die Vogelscheuche, plur. die — n, eine Figur oder anderes Werkzeug, welches man in den Gärten und Feldern aufstellt, die Vögel damit zu verschrecken.

Das Vogelschießen, des — s, plur. ut nom. sing. ein aus der *N. A.* nach dem Vogel schießen zusammen gezogenes Wort, sowohl von der Handlung des Schießens zur Übung nach einem aufgesteckten hölzernen Vogel, ohne Plural; als auch eine Feuerschickheit dieser Art, mit dem Plural. Zwey Vogelschießen halten.

Der Vogelschlag, des — es, plur. die — schläge, ein Schlag, d. i. Kasten mit einem Deckel, der, wenn er aufgestellt worden, bey der geringsten Berührung niederfällt, Vögel darin zu fangen; der Meisen Schlag, Meisenkasten, weil man gemeinlich die Meisen auf diese Art zu fangen pflegt, in Niedersachsen die Vogelklippe.

Vogelschlecht, adj. et adv. welches in der Geschickkunst zuweilen für Fernrecht gebraucht wird. Eine Kanone vogelschlecht richten, horizontal, mit dem Horizonte parallel, vielleicht, weil die Vögel gemeinlich in dieser Richtung zu fliegen pflegen.

Das Vogelschrot, des — es, plur. doch nur von mehreren Arten, die — e, feines Schrot, nach Vögeln damit zu schießen, wovon die feinste Art Vogelunst genannt wird.

Die Vogelseide, *S.* Flachs Kraut.

Das Vogelenspiel, des — es, plur. die — e, eine Art eines Spieles, da man einen bleyernen, an einer dünnen Kette hangenden Vogel zu sich ziehet, und ihn mit seinem spitzigen Schnabel nach einer Scheibe fahren läßt.

Der Vogelspieß, des — es, plur. die — e, Diminut. das Vogelspießchen, ein kleiner dünner Spieß, Vögel daran zu braten, von welchem der Lechenspieß eine Art ist.

Der Vogelspötter, des — s, plur. ut nom. sing. *S.* Goldamsel.

Die Vogelstange, plur. die — n. 1. Eine hohe Stange, auf welcher der hölzerne Vogel befestigt wird, nach welchem man zur Übung zu schießen pflegt. 2. Eine Stange, welche mit Leimruthen oder Spindeln bestückt wird, Vögel damit zu fangen.

Das Vogelstellen, des — s, plur. car. die Handlung, da man den Vögeln mit Nesen, Garnen, Schlingen, Dohren u. s. f. nachstellt, sie zu fangen sucht. Daher der Vogelsteller, derjenige, welcher ein Geschäft daraus macht, den Vögeln nachzustellen, oder

sie zu fangen; und im gemeinen Leben auch wohl ein Vogelfänger genannt wird; ehedem der Vogler.

Der Vogelstrich, des — es, plur. die — e, das Abziehen und die Rückkunft der Zug- oder Streichvögel im Herbst oder Frühlinge, ohne Plural; der Strich, Zug, Vogelzug, dahin der Abstrich und Wiederstrich gehören. Ingleichen die Zeit, da die Vögel gewöhnlicher Weise zu streichen, d. i. entweder fortzuziehen oder wieder zu kommen, pflegen.

Die Vogelwand, plur. die — wände, bey den Vogelstellern, ein Nahme derjenigen Netze, womit man die Vögel auf den Vogelherden zu fangen pflegt; auch nur die Wand schlechthin.

Die Vogelwicke, plur. car. die Vogelwicken, sing. car. eine Art wilder Bienen mit rauhen Schoten, welche unter dem Getreide als ein Lufkraut zu wachsen pflegen, und nur den Vögeln zur Speise dienen, *Vicia Cracca L.* die Faunwicke, in einigen Gegenden Vogelersbisen, dagegen in andern die gewöhnliche Wicke, *Vicia sativa*, Vogelersbisen genannt wird.

Der Vogelzug, *S.* Vogelstrich.

Die Vogelzunge, plur. die — n, eigentlich, die Zunge eines Vogels oder der Vögel. Figürlich, wegen einer Ähnlichkeit in der Gestalt: 1. Der Same des Nischenbaumes, welchen man auch versteinert findet, in welchem Falle er versteinerte Vogelzunge genannt wird. 2. Eine Art ovaler Feilen der Schlosser, ingleichen eine Art kleiner spitziger Feilen der Goldschmiede. 3. Ein Gewächs, *Polygonum Convolvulus L.* Buchwinde, wildes Heidekraut.

\*Der Vogler, des — s, plur. ut nom. sing. ein aus Vogeler zusammen gezogenes, aber eben so veraltetes Wort, einen Vogelsteller zu bezeichnen. (*S.* Vogeler.) Es kommt noch mehrmahls in der Deutschen Bibel vor. Die Vogler fahen die Vögel mit ihren Blohen, Jer. 5, 26. Der Hand des Voglers entkommen, Sprichw. 6, 5.

Der Vögte, des — es, plur. die Vögte, ein sehr altes Wort, welches von den ältesten Zeiten an in zwey Hauptbedeutungen vorkommt.

1. Ein Beschützer, so wohl überhaupt, als auch in engerer Bedeutung, derjenige, der eines Unfähigen Bestes wahrnimmt. In dieser Bedeutung wurden ehedem nicht allein die Beschützer der Stifter und Klöster, welche sie nicht allein beschützten, sondern sie auch in weltlichen Sachen vertraten, und die Gerichte in ihrem Nahmen handhabeten, die *Advocati*, im Deutschen Vögte, Klöstervögte, Stifetsvögte genannt, sondern der Nahme Vögte war ehedem auch die gewöhnliche Benennung so wohl eines Vormundes unmündiger, als auch eines Curatoris weltlicher Personen, und in vielen Gegenden ist es in dieser Bedeutung noch üblich. Ja auch ein *Advocat*, d. i. ein gerichtlicher Fürsprecher, Sachwalter, wurde ehedem häufig Vögte genannt.

2. In einer andern aber nahe verwandten Bedeutung, war der Vögte ehedem ein Vorgesetzter überhaupt, wo es besonders von folgenden Arten von Vorgesetzten vorkommt. (1) Ein Statthalter, so wohl einer Provinz, als auch derjenige, welcher eines Höhern Bestes in einem gewissen Bezirke, oder auch in einem Orte verwalte, ein Amtmann, *Bisdom* u. s. f. hieß ehedem sehr häufig ein Vögte, und silhret diesen Nahmen in manchen Gegenden noch. Daher der Landvögte, Grosvögte, Stadtvögte, der die Güter der Stadt in seiner Aufsicht hat, der Schloßvögte, der die Aufsicht über ein Schloß, Hausvögte, der sie über ein Haus, einen Pallast hat, u. s. f. (2) Ein Richter, der Präsident eines Gerichtes, der das Recht im Nahmen eines Höhern handhabet, in welchem Verstande Vögte ehedem oft einen Richter überhanv bedeutete. In diesem im Hochdeutschen gleichfalls veralteten Verstande sagt noch *Dpit: Der Tag,*

An dem der höchste Vogt soll Recht und Urtheil sagen; b. i. der höchste Richter. In manchen Reichstädten gibt es noch Vögte, Kaiserliche Vögte, Reichsvögte u. s. f. welche die Gerichtbarkeit im Rahmen des Kaisers verwalten, und zuweilen auch Schultheiß und Meier heißen, obgleich an andern Orten der Vogt die peinliche, der Meier aber die bürgerliche Gerichtbarkeit übet. (3) In einigen Gegenden Oberdeutschens ist der Vogt auf den Landgütern so viel als ein Hofmeister oder Verwalter, welcher die Aufsicht über die Feldwirtschaft und das geringere Gesinde führt. (4) In noch geringerer Bedeutung ist der Vogt in manchen Gegenden ein Unterbedienter, welcher den frohbarren Unterthanen die Arbeit ansaget, sie zur Arbeit anhält, und die Aufsicht bey denselben über sie führt. An noch andern Orten ist es ein Gerichtsbedienter, der die Parteyen vorladet, in Verhaft nimmt u. s. f. Auch derjenige Unterbediente, welcher die Feldgüter vor den Dieben und andern frevelhaften Beschädigungen bewachet, und gemeinlich der Klurschütz heißt, wird in andern Gegenden der Vogt oder Feldvogt genannt. Die Bettelvögte sind geringe Bediente der Poltzei, frevelhaften Bettlern zu steuern u. s. f.

Anm. Das Wort ist im Deutschen alt, und lautet in der Bedeutung eines Beschützers schon bey dem Norker Phogat, in den spätern Zeiten Voget, Vogit, Voigt; wie es noch von einigen, obgleich ohne alle Ursache geschrieben wird, Sauch, im Nieders. Vagd. Einige lassen es von dem Hebr.  $\text{וּגָוֹ}$ , ein Vorgesetzter, andere von dem Griech.  $\text{βοῦργος}$ , die meisten aber von dem Lat. *Advocatus* abstammen, welche letztere Meinung sehr viele Wahrscheinlichkeit hat, indem in Pflaster, Spital, und andern gleichfalls die erste Sylbe verbissen worden, von Emplastrum, Hospitale, Vogt, auch in seinen höhern Bedeutungen im mittlern Lat. beständig durch *Advocatus* gegeben wird. Es mügte alsdann schon sehr frühe aus dem Lateinischen aufgenommen und mit dem Deutschen Bürgerrechte begabet seyn, weil es schon zu Norkers Zeiten im Phogat naturalisiret war; daher es immer noch zu untersuchen ist, ob dieses Wort nicht echten Aldeutschen Ursprunges ist. Bey dem Ulpilas ist Fath, im Angelf. Wata, ein Heerführer, Herzog, wohin auch das Selavonische *Wojwode* gehört, welche Gothische und Angelfächsische Form mit der an manchen Orten noch nicht ganz veralteten Form Sauch für Vogt genau überein kommt, so daß der Gaumenlaut in der Mitte von einer rauhen hauchenden Aussprache entstanden seyn könnte. Übrigens ist das Wort Vogt in seinem weitesten Umfange, als ein allgemeines Nennwort, im Hochdeutschen veraltet, und nur noch hin und wieder in besondern Fällen üblich.

**Vogtbar**, adj. et adv. welches im Hochdeutschen veraltet, und nur noch in einigen, besonders Oberdeutschen Gegenden, für mündig, so wie unvogtbar für unmündig, üblich ist, eigentlich, der sich selbst beherrschen kann. So auch die Vogtbarkeit.

**Das Vogtding**, des —es, plur. die —e, ein altes, auch nur in einigen Gegenden übliches Wort, das Ding, d. i. Gericht eines Vogtes, besonders eines Schutz- und Schirmherrns geistlicher Stifter, zu bezeichnen, das Vogtgericht, die vogteyllichen Gerichte. S. Vogtey.

**Die Vogtey**, plur. die —en, ein auch nur noch in einigen Gegenden und Fällen übliches Wort. 1. Des Gebiets, der Bezirk eines Vogtes, d. i. eines Statthalters, Amtmannes u. s. f. In der Deutschen Bibel kommen 1 Macc. 10, 30, 38. Kap. 13, 28, Vogteyen im Lande Juda und Samaria vor. In geringerer Bedeutung wird an manchen Orten auch die Wohnung eines Vogtes, d. i. Kerkermeisters oder Stockmeisters, und die seiner Aufsicht anvertraueten Gefängnisse, die Vogtey genannt. 2. Die Würde, das Amt, die Gewalt eines Vogtes; ohne Plural, in

welchem Verstande denn auch die Gerichtbarkeit eines Vogtes höherer Art, ja sein Gericht selbst, diesen Nahmen führete. 3. Die Einkünfte eines Vogtes, d. i. Schutzherrn, auch ohne Plural. In allen diesen Bedeutungen im mittlern Lat. *Advocatia*, im Nieders. *Vasedise*, in einigen Gegenden *Sauchey*.

**Vogteyllich**, adj. et adv. zur Würde und Gewalt eines Vogtes im höhern Verstande gehörig, darin gegründet. Die vogteylliche Gerichtbarkeit. Ingleichen zur Vogtey, d. i. dem Bezirke eines Vogtes, gehörig. Die vogteyllichen Gränzen.

**Das Vogteygeld**, des —es, plur. doch nur von mehreren Summen, die —er, ehemals, das einem Vogte gebührende Geld, besonders das Schutz- oder Schirmgeld geistlicher Stifter an ihren Vogt oder Schutzherrn, der Vogtzins, die Vogtsteuer, der Vogtschilling, Vogtschag u. s. f. Jetzt das Schuggeld.

**Das Vogtgericht**, des —es, plur. die —e, das Gericht eines Vogtes in verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes, doch nur noch in einigen Provinzen in einzelnen Fällen. (S. Vageding.) In manchen Orten ist das Vogtgericht, Vogtding, oder die Vogtey, ein Untergericht, an manchen Orten aber ein Obergericht, je nachdem der Vogt war, der es zu verwalten hatte.

**Der Vogtscher**, des —s, plur. car. an einigen Orten der Scher, welcher dem Vogte, d. i. dem Schutzherrn, zur Anerkennung seiner Schirmgerechtigkeit entrichtet wird.

**Das Vogtlehen**, des —s, plur. ut nom. sing. ehemals ein Gut, womit ein Vogt, d. i. Schirmherr, für seinen Schutz von einem geistlichen Stifte belehnet ward, ingleichen die demselben dadurch zugleich übertragene Schirmgerechtigkeit. Zuweilen auch ein Lehen, welches ein Schutzherr zu verleihen hat.

**Der Vogtpfennig**, des —es, plur. inuß. S. Vogtgeld.

**Das Vogtrecht**, des —es, plur. die —e, ehemals die Gerechtfamen eines Vogtes oder Schutzherrn, die Schutzzerechtigkeit. Auch wohl die ihm gebührende Einkünfte.

**Der Vogtschag**, Vogtschilling, die Vogtsteuer, S. Vogtgeld.

**Das Volk**, des —es, plur. die Völker, Diminut. welches doch nur in einigen Bedeutungen gebraucht wird, das Völkchen, Oberd. Völklein; ein Wort, welches überhaupt eine unbestimmte Menge oder Vielheit, besonders lebendiger Geschöpfe, bedeutet, und dabey auf doppelte Art gebraucht wird.

1. Als ein Collectivum und am häufigsten ohne Plural, eine Menge, oder auch nur mehrere beyammen befindliche lebendige Geschöpfe zu bezeichnen.

(1) Im weitesten Verstande, so daß dieses Wort auch von vielen bey einander befindlichen Thieren gebraucht wird. Bey den Jägern ist ein Volk Kapphühner, nicht allein ein bey einander befindlicher Haufe, sondern auch eine Brut, die Alten mit ihren Jungen. Es scheint nicht, daß es hier im Plural gebraucht wird; wenn solches aber wäre, so würde es zur zweyten Hauptbedeutung gehören. Außer dem wird es in diesem Verstande von Thieren nicht gebraucht, außer zuweilen in der zweyten Hauptbedeutung, doch alsdann nur figurlich.

(2) Im engeren Verstande, von mehreren bey einander befindlichen Menschen, doch auch hier wiederum in verschiedenen Verhältnissen und Beziehungen. a. Eine Familie, zu Einem Geschlechte gehörige Personen wurden ehemals häufig das Volk genannt. Zu seinem Volke versammelt werden, in der Deutschen Bibel, zu den Seinigen, zu seinen Angehörigen, d. i. sterben. In einigen Niedersächsischen Gegenden ist diese Bedeutung noch gangbar: unser Volk, d. i. unsere Angehörigen. Im Hochdeutschen ist es veraltet, außer daß man noch zuweilen im Scherze die bey einander befindlichen Seinigen im Diminut. ein Völkchen zu nennen pflegt. Nun will ich mein Völkchen ins Feld treiben, Weiße; d. i. meine Leute. b. Das Gesinde; nur noch im gemeinen Leben, und

den niedrigen Sprecharten. Volkbrod, Gefindbrod, Volkstoff, Gefindstoff. c. Soldaten, die Armee; in welcher Bedeutung es doch nur noch in den niedrigen Sprecharten üblich ist. Unter das Volk gehen, unter die Soldaten. Unter dem Volke seyn, unter den Soldaten. Das Volk kommt, die Armee, die Truppen. Viele Neuere gebrauchen es, besonders im Oberdeutschen, auch in der edlern Schreibart im Plural für das Französische Truppen. Die Preussischen Völker, Truppen. Allein, dieser Gebrauch ist wider die Natur dieses Wortes, welches im Plural nur von mehreren verbundenen Ganzen gewisser Art gebraucht werden kann. Der Singular Volk wäre richtiger, wenn er nur nicht so niedrig wäre. d. Eine jede an Einem Orte beyammen befindliche Menge Menschen. Des Volks ist zu viel, Richt. 7, 2. Eine Stadt voll Volks, Es. 29, 2. Viel Volk folgte Christo nach, Matth. 8, 1. Man gebraucht es theils nur noch in den niedrigen Sprecharten. Es war viel Volk in der Kirche, in der Komödie, auf dem Markte; theils von einer Sammlung geringerer Personen. Es dränget sich viel Volk herzu. Das Volk abhalten. Theils endlich auch verächtlich.

Dich wird in Zukunft ein Volk, ein Volk der Schmeichler belagern,

Die Pest der großen und glücklichen Welt, Geß.

e. Die untern Classen der Glieder einer Nation oder eines Volkes in der folgenden zweyten Hauptbedeutung, welche sich von der Handarbeit nähren; wo es auch hier nur im gemeinen Leben und mit einem anlebenden verächtlichen Nebenverstande gebraucht wurde. Das Volk, das gemeine Volk, der große Haufe, gemeine Leute, die untersten Classen im Staate. Außer dem Oberherrn ist in einem Staate alles Volk, im weitesten Verstande. Da es denn in noch härterer Bedeutung oft von mehreren geringen Personen gebraucht wird. Es ist liederliches Volk, es sind liederliche Leute. Einige neuere Schriftsteller haben dieses Wort in der Bedeutung des größten, aber untern Theiles einer Nation oder bürgerlichen Gesellschaft wieder zu adeln gesucht, und es ist zu wünschen, daß solches allgemeines Beyfall finde, indem es an einem Worte fehlet, den größten, aber unvernünftigen Theil des Staates mit einem edlen und unverfäglichem Worte zu bezeichnen. Romane für das Volk, Volks-Romanen, Volkalieder.

2. Ein aus mehreren Menschen bestehendes Ganzes, doch nur im engeren Verstande, eine Menge Menschen, welche einen gemeinschaftlichen Stammvater erkennen, und durch eine gemeinschaftliche Sprache verbunden sind, in welchem Verstande es denn auch von mehreren Ganzen dieser Art den Plural leidet. Das jüdische Volk. Alle Völker auf Erden, 1 Mos. 18, 18. Ein Volk wird sich empören über das andere, Matth. 21, 9. Die Menschen, womit Deukalion und Pyrrha das alte Gräcien bevölkerten, waren anfänglich ein sehr rohes Volkchen, Wiel. Man kann es in dieser Bedeutung zwar nicht für veraltet ausgeben, indessen ist es doch in dem gewöhnlichen Sprachgebrauche seltener geworden, seitdem das ausländische Nation in dieser Bedeutung eingeführt worden. Beyde Wörter bezeichnen zunächst die Einwohner eines Landes, so fern sie einerley Sprache haben, und daher als von einerley Stamme entsprossen angesehen werden. Das Römische Volk. Zuweilen drückt Volk auch die politische Verbindung aus, und bezeichnet eine Menge Menschen, welche unter einerley Oberhaupt stehen, wenn sie gleich von verschiedenen Stämmen und Sprachen sind. Indessen wird das Wort Volk am häufigsten von alten Völkern, ingleichen von neuern nur ganz allgemein gebraucht. Die Römer, die Longobarden waren ein tapferes, die alten Griechen ein witziges Volk. Von neuern, besonders in näherer Bezeichnung, ist theils Nation, theils Völkerschaft üblich.

Her, vermutlich um des dem Worte Volk in den meisten Fällen anlebenden verächtlichen Nebenbegriffes Willen. Die Französische Nation, die Franzosen, nicht das Französische Volk, allenfalls die Französische Völkerschaft.

Anm. Schon im Jädor Folc, bey dem Dietfried, Notker u. s. f. Folck, im Nieders. gleichfalls Volk; im Angels. Folc, im Schwed., wo es auch das menschliche Geschlecht bedeutet, Folk, im Engl. Folk. Im Dänischen ist mit verfesten Flock, ein Haufe, Trupp, und flokke sig, sich schaaren, in Haufen versammeln. Das Lat. vulgus und das Tartarische Pulk, ein Haufe, sind mit dem Deutschen nahe verwandt. Die meisten Sprachforscher haben schon erkannt, daß dieses Wort von folgen abgeleitet werden müsse, ob sie gleich den eigentlichen Sinn beyder nicht erschöpfet haben. Dem ersten Ansehen nach könnte Volk einen Haufen bedeuten, der einem andern folget, folglich auch demselben unterworfen ist, und daraus würde sich auch der verächtliche Nebenbegriff erklären lassen, der diesem Worte, so wie dem Worte Leute, in den meisten Fällen anklebt. Allein, folgen selbst ist nur eine Figur einer ältern Bedeutung der Menge, welche denn auch in dem Hauptworte Volk die herrschende ist. Siehe auch das nahe verwandte Wolke, eine dunkle, dicke Menge einzelner Dinge.

Das Völkerrrecht, des —es, plur. inul. der Inbegriff der Rechte und Obliegenheiten der Völker und Staaten gegen einander; Jus gentium. Das allgemeine oder natürliche Völkerrrecht, so fern sich diese Rechte und Obliegenheiten aus dem bloßen Naturrechte herleiten lassen. Das willkürliche oder positive, so fern sie sich auf hergebrachte Gewohnheiten oder Verträge gründen.

Die Völkerschaft, plur. die —en, mehrere kleine verwandte Völker, als ein Ganzes betrachtet, ein Volk, so fern es wieder aus mehreren kleinern Völkern oder Stämmen besteht. Die Tartarische Völkerschaft. Da es denn auch von einem jeden Volke gebraucht wird, weil jedes wiederum aus kleinern Theilen besteht. Das Wort ist vermutlich in den neuern Zeiten eingeführt worden, dem vieldeutigen Worte Volk und dem demselben in den meisten Fällen anlebenden verächtlichen Nebenbegriffe auszuweichen. Die Ableitungssylbe schaft kann hier nichts andres, als ein Collectivum bezeichnen, welches unter andern auch aus dem Plural Völker — ertheilet, mehrere Völker als ein Ganzes betrachtet, wie Judenthüm, Bürgerthüm, Bekannthüm, Brüderthüm u. s. f. die sämmtlichen Juden, Bürger, Bekannten, Brüder. (S. — schaft 2 (1)). Stosch, der diese Ableitungssylbe nicht gehörig kannte, und ihr unter andern auch die Bedeutung einer Verwandtschaft, eines Ursprunges und Herkommens beylegt, die sie doch nicht hat, indem sie da, wo sie zu seyn scheint, alle Mähl in der ersten Hälfte der Zusammensetzung liegt, konnte daher Völkerschaft auch nicht anders als irrlich erklären, wenn er diesem Worte einen engeren Begriff beylegte, als dem Worte Volk.

Volkreich, —er, —ste, adj. et adv. reich an Volk, d. i. an Einwohnern. Ein volkreicher Ort, eine volkreiche Stadt, ein volkreiches Land. Die Stadt ist volkreich.

Der Volkslehrer, des —s, plur. ut nom. sing. der Lehrer eines Theiles der untern Classe der Menschen in der 5ten engeren Bedeutung des Wortes Volk; dergleichen besonders die Prediger sind.

Die Völkerwanderung, plur. die —en, die Wanderung mehrerer Völker, d. i. diejenige Begebenheit, da mehrere Völker auf einmal ihre Wohnsitze verändern; besonders von der großen Begebenheit dieser Art, welche einige Jahrhunderte nach Christi Geburt dem nördlichen Theile von Asien und dem ganzen Europa eine völlig veränderte Gestalt gab; Migratio gentium.

**Voll**, adj. et adv. voller, vollste, in einigen gemeinen Mundarten, völler, völlste. Es bedeutet, so viel von einem andern Dinge enthaltend, als es nur fassen kann, als der Raum nur verstatet, angefüllt; im Gegensatz des leer.

1. Eigentlich. Ein volles Glas, welches mit einem andern Dinge angefüllt ist. Ein voller Becher. Ein voller Beutel, der mit Gelde angefüllt ist. Mit vollem Munde sprechen, indem der Mund mit Speise angefüllt ist. Mit vollem Munde loben, auf eine übertriebene, unmäßige Art. Jemanden ein volles Maß geben. Ein volles (mit Milch angefülltes) Euter. Volle Thren. Das volleste Gefäß. Ingleichen in der Adverbial-Form. Das Glas ist voll. Der Beutel ist noch lange nicht voll. Den Mund sehr voll nehmen. Wenn sich die Töne nach der Tiefe wenden, so muß der Sänger den Mund immer voller nehmen. Die Summe ist noch nicht voll. Das Sundert war schon mehr als voll. Die Schatzkammer ist jetzt voller, als sie jemahls gewesen.

Voll beziehet sich, es mag als ein Beywort, oder als ein Nebenwort stehen, vermöge seiner Bedeutung, allemahl auf denjenigen Körper, welcher mit etwas angefüllt ist. In den vorigen Fällen war dieses etwas verschwiegen, weil es leicht aus dem Zusammenhang erschen werden konnte. Allein, in vielen Fällen muß es ausdrücklich gemeldet werden, und alsdann hat das Wort voll manthes Besondere.

Es geschieht solches entweder mittelst der Partikel von. Das Glas ist voll von Bier. Das Haus war voll von Menschen. Voll von hochmüthigen Gedanken, Mosb. Doch diese Form wird jetzt selten mehr gebraucht, außer, wenn die ganze Redensart elliptisch oder in Gestalt eines Mittelwortes steht. Voll von einer unaussprechlichen Freude. — Kamen wir auf unser Zimmer. Oder, wenn das voll hinter das Nennwort gesetzt wird, welches besonders in der höhern und dichterischen Schreibart üblich ist. Er hat den Kopf von meinen Blättern voll, Weiße. Von Wein und Liebe voll, Raml.

Obst, ein großer Topf von lauter Golde voll, Sell. Ingleichen in solchen Fällen, wo schon die Wortfügung das voll hinter das Nennwort wirft. Die Erzählung dieser Begebenheiten, von welchen ich ganz voll war, mußte ich aufschreiben.

Suweilen mit Auslassung des Vorwortes von, so daß das Nennwort in der dritten Endung stehen bleibet. Blicke voll göttlichem Tiefinn, Klopst.

Ich weiß es, deine Tugend

Seh' dich voll edlem Flug weit über deine Jugend, Weiße. Doch diese Art ist die seltenste, und gehöret mit zu den dichterischen Freheiten.

Üblich ist die zymte Endung. Fol alles mannes, Dittfried. Voll Frevels, voll Ungeziefers, voll Lasters, voll Silbers und Goldes, voll Segens des Herrn, voll Trauens, voll Lachens u. s. f. in der Deutschen Bibel. Die Erde ist voll deiner Güte, Ps. 33, 5. Weß das Herz voll ist, Matth. 12, 34. Andromache, voll ihres Verlustes und voll einer schrecklichen Zukunft, Jacobi. Daß wir einst voll heiligen Entzückens in dunkeln Hainen einher geben, Gesn. Vollsanften Entzückens seufzte der Greis, eben ders. Voll der Begeisterung, die alle Bande der Natur zerweist, Zimmerm. Voll neugieriger Erwartung an der Thür stehen.

Sieh, die Blume richtet sich auf; voll bligender Perlen, Lächte sie schöner umher, Zachar.

Und hänge voll lückerer Begier  
Blöß seinen Freuden nach, Weiße.

Wo, besonders in der höhern Schreibart, das voll auch hinter den Genitiv tritt.

Denner, mein treuer Knecht, gerechten Wandels voll,  
Durch sein Erkenntniß viel rechtfertig machen soll, Opiz.  
Er öffnet eine Flasche Wein  
Und läßt, des Giftes voll zu seyn,  
Sich noch die zweyte reichen, Paged.

Und alsdann mit dem Genitiv oft zusammen gezogen wird, Bey- und Nebenwörter zu bilden. Anmuthsvoll, segensvoll, sehnsuchtsvoll, mitleidavoll u. s. f.

In dem gewöhnlichen Sprachgebrauche der Hochdeutschen strebet das Hauptwort gemeinlich ganz unverändert ohne alles Merkmal des Genitivs, als wenn es die erste Endung wäre. Ein Beutel voll Geld. Eine Scheuer voll Getreide. Das Meer ist voll Wasser. Der Hafen war ganz voll Schiffe. Das Meer ist voll Seeräuber, das Buch voll Irthümer. Der Mund läuft ihm voll Wasser. Der Baum ist voll Früchte. Ein Arm voll Holz. Voll Erwartung saß ich da. Da sie so voll Schmerz sich aus meinen Armen losreißen. Daß in manchen Fällen hier ein wahrer Genitiv Statt findet, erhellet, wenn man dem Substantiv ein Beywort vorsetzt. Der Hafen war voll feindlicher Schiffe. Das Meer ist voll wilder Seeräuber, das Buch voll grober Irthümer. Voll froher Erwartung. Aber in andern Fällen ist doch die erste, oder, wenn man will, die vierte Endung unlängbar: voll Geld, voll Holz. Die ganze Form ist indessen elliptisch, und verräth, daß von ausgelassen worden; ein Beutel voll von Geld, ein Arm voll von Holz. Sie findet nur alsdann Statt, wenn das Hauptwort kein Beywort bey sich hat. Hat es eines bey sich, so muß es entweder das von vor sich haben, oder im Genitiv stehen. Voll von froher Erwartung, oder voll froher Erwartung, nicht voll frohe Erwartung. Voll vom süßen Weine, oder voll süßen Weines nicht voll süßen Wein. Indessen lassen sich auch in dieser Form Zusammenfügungen machen: kummervoll, für kummersvoll, eine schauervolle Nacht.

Sehr häufig pflegt man in diesem Falle, wenn das Merkmal des Genitivs an dem Nennworte fehlet, die Solbe er an das voll zu hängen, voller. Voller Gnade und Wahrheit, Job. 1, 4. Das Buch ist voller Irthümer, das Meer voller Seeräuber, das Haus voller Ungeziefer. Der Mund lief ihm voller Wasser. Voller Schlaf seyn. Ein Mann voller Treue und Redlichkeit. Ein Leben voller Büberrey. Voller Wunden seyn. Früchte voller Saft. Womit ich voller Blödigkeit so lange gezaubert habe, Gottsched. Der Himmel ist voller Gewitter.

Und voller Neubegierde schielt  
Er bloß nach dem Gewinn, Weiße.

Die Götter müßten ja  
Die Erde voller Wälder machen, Kof.

Da diese Sylbe die Stelle des Genitivs vertritt, oder vielmehr den Genitiv des folgenden Nennwortes anzeigt, so darf dieses kein neues Merkmal des Genitivs haben; voller Betrug, nicht voller Betrugs. Eben so wenig kann dieses voller gebraucht werden, wenn das Hauptwort ein Beywort vor sich hat, weil dieses den Genitiv hinlänglich bezeichnet; daher er in voll entbehrlich ist, weil in mehreren Fällen nur ein Merkmal des Genitivs seyn darf. Völyhynien und Podolien sind noch voller Russischer Truppen.

O Brutus, voller tiefen Sorgen

Seh' ich dein Herz für Rom zertheilt, Less.

Sind beyde gleich fehlerhaft, indem es voll Russischer Truppen und voll tiefen Sorgen heißen sollte. Die Erde ist voll deiner Güte, nicht voller deiner Güte.

Hieraus erhellet zugleich, daß dieses er an dem voll ein wahres Überbleibsel des Articulus postpositivus ist, welcher ehedem in der Deutschen Sprache häufiger gebraucht wurde, als jetzt, ob er gleich noch nicht ganz veraltet ist. Da dieser Artikel unsern Sprachlehrern unbekannt ist, so ist es kein Wunder, daß sie nicht wissen, was sie aus diesem voller machen sollen, und wenn ja einige auf die Spur kamen, so stießen sie sich daran, das voller so wohl vor männlichen als weiblichen Hauptwörtern gebraucht wird. Indessen ist dieser ganze Gebrauch des voller mehr der gemeinen und vertraulichen Sprechart eigen, als der edlern, in welcher man denselben am sichersten vermeidet.

Aus allem, was bisher von diesem Worte gesagt worden, sieht man, daß voll nur alsdann als ein eigentliches Beywort gebraucht wird, wenn dasjenige, womit ein Raum angefüllt ist, verschwiegen wird. Ein voller Becher. Soll dasjenige, womit der Raum angefüllt ist, ausgedrückt werden, so muß das Wort in der Adverbial-Form stehen. Ein Becher voll Wein oder voll Weins, nicht ein von Wein voller Becher. Eben so fehlerhaft ist, wenn einige Neuere in der höhern Schreibart ein von Kummer volles Herz sagen, wo sie sich allenfalls mit der Zusammensetzung hätten helfen können, ein kummervolles Herz.

Da dasjenige, womit etwas angefüllt ist, seiner Menge nach unbestimmt ist, so leidet voll auch keinen bestimmten Artikel nach sich. Voll Güte des Herrn, nicht voll der Güte des Herrn. Wohl aber das Fürwort; voll der Güte des Herrn, welche ich erfahren habe.

2. In einigen figürlichen Bedeutungen, von welchen auch die meisten der vorigen Anmerkungen gelten. (1) Für betrunken, doch nur in den harten und niedrigen Sprecharten. Ein voller Mensch, ein trunkener. Sich voll trinken. Jemanden voll machen. Voll werden. Voll seyn. Blindvoll, bligvoll, hagelvoll, in den niedrigen Sprecharten, im hohen Grade betrunken. (2) Einen hohen und doch nicht übertriebenen Grad der Ausdehnung, nur zur Vollständigkeit gehörigen Grad der Ausdehnung habend, nur in einigen Fällen, wie vollkommen. Volle Hände, runde, fleischige Hände. Eine volle Brust, eine vollkommene gewöhliche.

Sein Angesicht ist voll und rund, Weiße.

S. auch völlig. (3) Im noch weitern Verstande, alle zur Vollständigkeit gehörige Theile, sein gehöriges Maß und die gehörige Zahl habend; ganz. S. auch Völlig. Die Summe ist noch nicht voll. Einen unwichtigen Ducaten für voll ausgeben. Es hat sein volles Gewicht. Der volle Mond oder Vollmond. Der Mond ist noch nicht voll. Ich habe dir ein volles Jahr Zeit gelassen. Er haßt sie aus vollem Herzen, von ganzem Herzen. Im vollsten Wuchse standen die Bäume da, Geseh. Im vollen Laufe. Ich bin schon volle acht Tage hier. Einem volle (völlige) Genüge thun.

Doch wird die Zwietracht nicht in vollen Flammen lodern, Weiße.

Die volle Maß, in der Landwirthschaft, zum Unterschiede von der halben, (S. Maß.) Ein voller Bogen, in der Baukunst, der einen halben Birkel ausmacht, zum Unterschiede von einem gedruckten und flachen. Die volle Marter, in den Gerichten, die ganze Tortur, wo der Inquisit auf der Leiter ausgespannet wird. (4) Voll von etwas seyn, alle Empfindungen, alle Kräfte des Geistes damit beschäftigen und solches äußern. Er war ganz voll von dieser Begebenheit, sie beschäftigte seine ganze Seele. So auch ein volles Herz, das ganz von Empfindungen einer Art beschäftigt wird. Es überwältigte mich die Bewegung eines zu vollen Herzens. Mein Herz ist voll, es kann seine Fülle nicht mehr fassen, Dusch.

Anm. 1. Dieses Wort wird mit allerley Redetheilen zusammen gesetzt, und nimmt seine Stelle alsdann so wohl vorn als hinten; letzteres nur allein mit solchen Hauptwörtern, sehnlichsvoll, kummervoll, wehmuthsvoll u. s. f. welche den Gegenstand oder die Materie der Fülle bezeichnen, ersteres aber auch mit andern Arten von Wörtern, (S. sie im folgenden.) Wenn es mit Zeitwörtern zusammen gesetzt wird, so wirft es seinen Ton auf das Zeitwort, und wird zur so genannten untrennbaren Partikel, welche ihre Stelle vor dem Zeitworte unverändert behält, und daher auch kein Augment leidet. Vollenden, vollbringen, vollführen. Ich habe vollendet, vollbracht u. s. f. Nur hüthe man sich, nicht solche Redensarten für Zusammensetzungen zu halten, welche keine sind, sondern wo voll das gewöhnliche Nebenwort ist. Ein Glas voll gießen, etwas voll machen, voll füllen, voll seyn, voll werden u. s. f. sind keine Zusammensetzungen, theils, weil hier so wohl das Neben- als auch das Zeitwort seinen eigenen vollständigen Ton hat, theils auch, weil die Bedeutung ganz einfach und nichts weniger als elliptisch oder figürlich ist. Daher folgt das Nebenwort in der Conjugation auch der gewöhnlichen Regel: ich mache voll, bin voll gewesen. Gottsched und andere Sprachlehrer geben es hier sehr irrig für eine trennbare Partikel aus; da doch hier keine Zusammensetzung Statt findet, sondern voll ein Nebenwort von der gewöhnlichen Art ist.

Anm. 2. Dieses alte Wort lautet schon bey dem Uphilas fulls, bey dem Otfried und seinen Zeitgenossen ful, im Nieders. vull, im Angels. ful, im Isländ. follin, im Griech. πῦλλος. Aus dem doppelten l erhellet, daß es ein Intensivum von viel ist, und eigentlich den Laut einer sehr wühlenden Menge ausdrückt. Das Nieders. vull bedeutet so wohl voll als viel. In der Sclavonischen Mundart heißt voll plus, pluy, poln, welches die Verbindung unsers voll mit dem Latein. plenus zu bezeichnen scheint. Die älteste Schreibart dieses Wortes ist freylich foll; in dessen ist das f schon sehr frühe mit dem v vertauschet worden, welches nunmehr allgemein ist; ob man gleich das f in dem Hauptworte Fülle und dem Zeitworte füllen beybehalten hat, S. dieselben.

Vollährig, adj. et adv. volle Ähren habend. Vollähriges Getreide.

Vollauf, adv. im reichen Maße, überflüßig. Alles vollauf haben, Ezech. 16, 49. Er mag mein Haupt vollauf begießen, Dwig.

Daß Feld und Städte sich an dir vollauf ergehen, eben derg.

Alles vollauf haben. Vollauf zu thun haben. Da war Essen und Trinken vollauf.

Vollblütig, —er, —ste, adj. et adv. voll von Blute, d. i. vieles Blut, mehr Geblüt habend, als zur Erhaltung der Gesundheit nöthig ist. Vollblütig seyn. Vollblütigen Leuten muß man zur Ader lassen. Daher die Vollblütigkeit.

Vollbringen, verb. irreg. act. (S. Bringen); ich vollbringe, vollbrachte, habe vollbracht; eine Handlung zur Vollkommenheit bringen. Wenn er vollbracht hat das Verfühnen des Heiligthums, 3 Mos. 16, 20. Also ward alle Arbeit vollbracht — am Hause des Herrn, 2 Chron. 5, 1. Wer mit den Lippen deutet, vollbringt Böses, Sprichw. 16, 30. Es ist vollbracht Job. 19, 28. Viel anfangen und wenig vollbringen. Das ganze Werk ward in zwey Tagen vollbracht. Ein aufgegebenes Geschäft, eine Reise vollbringen. Man gebraucht dieses Wort nur noch mit einigen Hauptwörtern, besonders solchen, welche im eigentlichen Verstande eine Handlung bedeuten. Seinen Grimm, das Recht, das Wort vollbringen u. s. f. wie in der

Deutschen Bibel, sind veraltet. Auch sagt man nicht mehr, einen Krieg vollbringen, sondern zu Ende bringen, jemandes Befehl vollbringen, sondern vollziehen, eine Schlacht vollbringen, sondern liefern u. s. f.

Daher die Vollbringung und der Vollbringer, welcher etwas vollbringt, welches Wort doch selten gebraucht wird.

Anm. Vollebringen kommt schon bey dem Willeram vor, Notker gebraucht dafür folletuon, und Diefried so wohl ginnirken follon, als hibringen. S. auch Vollenden, Vollführen, Vollrecken und Vollziehen.

**Vollbürtig**, adj. et adv. welches noch in den Mechten am üblichsten ist. Vollbürtige Geschwister, leibliche Geschwister, welche von Einem und eben demselben Vater, und Einer und eben derselben Mutter herkommen, und ehedem auch ebenbürtige genannt wurden. Ein vollbürtiger Bruder, auch wohl ein Vollbruder, ein leiblicher, zum Unterschiede von einem Halbbruder oder Stiefbruder. So auch eine vollbürtige Schwester, Vollschwester, und das Vollgeschwister. Daher die Vollbürtigkeit, die Eigenschaft, da jemand mit dem andern einerley leibliche Altern hat.

Anm. Das Wort ist von bürtig, und dieß von bären, gebären, eigentlich die volle Geburt habend. In einem andern Verstande war vollbürtig, in den Longobardischen Gesetzen forboran, vielleicht richtiger folboran, ehedem ehelich, in Gegenfage des unehelich. Ein anderes Wort ist das Dänische fuldbyrde und das Schwed. fullborda, welches mit unierem vollbringen, vollenden übereinkommt, und von dem alten Bord oder Bort das Ende, abstammet, und wovon fullbördig, vollkommen ist.

**Vollend**, adv. S. Vollends.

**Vollenden**, verb. reg. act. ich vollende, habe vollendet; zum völligen Ende bringen. 1. Eigentlich, wo es noch nach drücklicher ist, als vollbringen. Eine Arbeit vollenden. Also ward vollendet Himmel und Erde, 1. Mos. 2, 1. Ich wills anfangen und vollenden, 1. Sam. 3, 12. Den Lauf vollenden, 2. Tim. 4, 7. Ein Gemälde, eine Arbeit, eine Reise vollenden. Man gebraucht es am häufigsten in der edlern und feyerlichen Schreibart, dagegen in der gewöhnlichen endigen, zu Ende bringen u. s. f. üblicher sind.

Mein Mädchen mit dem schwarzen Haare  
Vollendet heute sechzehn Jahre, Haged.

Um diese Pilgrimschaft vergnüglich zu vollenden, eben  
derselbe.

2. Figürlich, zur Vollkommenheit bringen, doch nur in der Theologie, wie das Franz. accomplir. Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden, Ebr. 10, 14. Die vollendeten Gerechten, in jenem Leben nach der Auferstehung der Todten. Vollendete Bürger des Himmels. Veraltete Figuren sind, seinen Zorn, seinen Grimm vollenden, Ezech. 5, 13. Kap. 6, 12. Es wird vollendet werden, was dir gesagt ist, Luc. 1, 45; für erfüllt.

3. Daher die Vollendung, auch von dem Zustande der künftigen Herrlichkeit, besonders nach der Auferstehung der Todten.

Anm. In dem alten Fragmente auf Carln den Großen bey dem Schilter volenden, bey den Schwäbischen Dichtern, die es schon für erfüllen gebrauchen, vol enden.

Das ich nu lange han gegert,  
Wirt das vol endet lo ist mir froide braht,

Reinmar der Alte.

Ingleichen für endigen schlechthin; wenne si minen Kummer welle vol enden, Heinar. von Morunge.

Der Vollendet, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vollendetinn, eine Person, welche etwas vollendet. Christus

ist der Anfänger und Vollender des Glaubens, Ebr. 12, 2.

**Vollends**, in der Deutschen Bibel Vollend, ein Nebenwort für völlig. Auf daß sie vollend die Strafe überkämen, die noch dahinten war, Weish. 19, 4. Du solltest vollend anrichten, da ichs gelassen habe, Tit. 1, 5. Bis daß vollend dazu kämen ihre Mitknechte, Offenb. 6, 11. Es ist in der edlern Schreibart veraltet, wo man dafür völlig gebraucht, und nur noch im gemeinen Leben üblich. Darnach könnten vollends die Leute denken, daß u. s. f. Thue es vollends hinein, das übrige auch noch. Ich muß dieß Buch erst vollends auslesen, erst völlig. Das ist nicht fein, daß du mir vollends die Leute aufhegest, gar, über dieß noch. Wenn er vollends sterben sollte, über dieß noch, gar.

Anm. Das Wort scheint alt zu seyn, ob es gleich bisher noch bey keinem unserer ältesten Schriftsteller bemerkt worden. Die letzte Hälfte ist allem Ansehen nach nicht das Hauptwort Ende, sondern die Ableitungssylbe —end, welche sich auch an den Mittelwörtern findet, ob sie gleich an andern Wörtern seltener vorkommt. Kurz, vollend steht für völlig. Das s am Ende ist das Merkmal eines Nebenwortes. Ehedem war dafür nur voll üblich. Welcher under einer schweren Bürde gat, dem sol man uffhelfen, un soll in nit voll niederstoßen, Leo Jud. Welches im gemeinen Leben noch hin und wieder vorkommt.

**Die Völlerey**, plur. car. von voll, so fern es betrunken bedeutet, die Fertigkeit zum überflüssigen Gebrauche starken Getränkes. In Völlerey leben. Sich der Völlerey ergeben. In der Deutschen Bibel Füllerey, bey dem Dpiß Vollheit.

**Vollführen**, verb. reg. act. ich vollführe, habe vollführt, zum völligen Ende führen, d. i. vollbringen, vollziehen, ingleichen zu Stande bringen. Das der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, Phil. 1, 6. In weiterer Bedeutung, thun, verrichten überhaupt.

Dies alles kann mein Werk vollführen, Gell.

Voll von sich und von der That, die er vollführet, eben derselbe. Alles, was du vollführest, ist (wird) von den Göttern gesegnet, Geseh. Es kommt in der edlern und feyerlichen Schreibart öfter vor, als im gemeinen Leben. In der Bedeutung des Erfüllens ist es eben so sehr veraltet, als vollbringen. Der das Wort seines Knechts bekräftigt und den Rath seiner Boten vollführet, Es. 44, 26. So auch die Vollführung.

**Vollgültig**, —er, —ste, adj. et adv. seine völlige Gültigkeit, seinen völligen Werth lobend, den es haben soll. Eine vollgültige Münze. Das ist keine vollgültige (hinlängliche) Entschuldigung. Das vollgültige Verdienst Christi. Gültig heißt in der Artillerie ein Stück vollgültig, wenn es an dem Boden über dem Bündel die gehörige calibermäßige Stärke hat, im Gegenfage des Kleingutes. So auch die Vollgültigkeit.

**Die Völlheit**, plur. car. von voll, trunken, betrunken, der Zustand, da man trunken ist, die Trunkenheit. Etwas in der Völlheit thun. Es kommt im Hochdeutschen selten vor, noch seltener aber in der Bedeutung der Fertigkeit zur Trunkenheit, für Völlerey, in welchem Verstande Dpiß es gebraucht.

**Vollherzig**, —er, —ste, adj. et adv. ein volles Herz habend, d. i. viel auf seinem Herzen habend. Das Wort ist zwar nur vornehmlich im Niederdeutschen üblich, wo es vullhartig lautet; allein es verdienet auch im Hochdeutschen aufgenommen zu werden, zumahl, da wir schon schwerherzig u. s. f. haben.

**Vollbusig**, — er, — ste, adj. et adv. einen vollen Huf habend.  
1. Ein Pferd heißt vollbusig, wenn die ganze innere Höhle des Hufes zugewachsen ist. 2. In der Naturgeschichte werden auch wohl die Thiere mit ungepaltenem Hufe vollbusige genannt. So auch die Vollbusigkeit.

**Volljährig**, adj. et adv. seine völlige Anzahl von Jahren habend. Man gebraucht es nur in engerer Bedeutung, besonders in den Rechen, so wie großjährig, für mündig, die zur eigenen Verwaltung seiner Angelegenheiten in den Gesetzen bestimmte Anzahl von Jahren erreicht habend, im Gegensatz des minderjährig. So auch die Volljährigkeit.

**Völlig**, adj. et adv. völliger, völligte, welche Comparison doch nur in der dritten Bedeutung am üblichsten ist. Es ist von voll und der Ableitungswort *ig*, und bedeutet vermöge dieser Zusammensetzung voll seyn, seine Fülle habend. 1. Von Wörtern, welche eine Zahl, Maß und Gewicht bedeuten, alle dazu gehörige einzelne Theile habend, wofür auch so wohl voll als vollkommen gebraucht wird. Ein völliges Gewicht, 1 Mos. 43, 21. Ein völliger Scheffel, 5 Mos. 25, 15. Indessen wird es in dieser mehr eigentlichen Bedeutung wenig mehr gebraucht; am wenigsten aber in der Adverbial-Form. Doch sagt man noch ein völliges Jahr, es ist noch nicht völlig Ein Jahr. 2. In weiterer und gewöhnlicherer Bedeutung, alle nöthige Grade der Stärke und des Umfanges habend, wie vollkommen, doch nur von Sachen, und auch hier nur mit einigen Hauptwörtern. Ich habe meine völlige Arbeit, d. i. ich habe so viel Arbeit, als ich nur bestreiten kann. Eine völlige (vollkommene, gänzliche) Gleichheit. Jemanden völlige Genüge thun, vollkommne. Jemanden völlige Freyheit lassen. Seinen völligen Staat anlegen, allen seinen Staat. So auch in der Adverbial-Form, für gänzlich, vollkommen. Ich bin noch nicht völlig fertig. Er ist ihm völlig gleich. Es ist nicht völlig so groß. Du bist völlig von meiner Länge. Er schlug es völlig ab. Darin bin ich nicht völlig ihrer Meinung. In der Deutschen Bibel wird es noch in vielen jetzt veralteten Fällen für vollkommen überhaupt gebraucht. Der Herr lasse die Liebe völlig werden unter einander, 1 Thess. 3, 12. Wie ihr sollt wandeln, — daß ihr immer völliger werdet, Kap. 4, 1, 10. Ich habe deine Werke nicht völlig erkundet, Offenb. 3, 2. Alles, was völlig und herrlich war, Kap. 18, 14. 3. Im engsten Verstande wird völlig im Hoch- und Niederdeutschen für corpulent gebraucht. Ein wenig völlig seyn, ein wenig corpulent. Ein völliger Mann. Ein völliges Gesicht haben, völlig im Gesichte seyn. Vollkommen wird häufig in eben demselben Verstande gebraucht. Luther gebraucht dieses Wort auf ähnliche Art für massiv. Das war alles völlig Gold, 2 Chron. 4, 21, von gegiebnem Golde.

Nun, Schon bey dem Dufried, der es sehr häufig für vollkommen überhaupt gebraucht, Fullich, im Nieders. vallig, im Anzels. fullice. Unser heutiger Hochdeutsche Gebrauch ist nur ein Ueberbleibsel des ältern, da es so wohl für voll, als auch für vollkommen gebraucht wurde; daher werden sich auch die Fälle, wo es jetzt noch gangbar ist, wohl nicht leicht durch Regeln bestimmen lassen.

**Die Volligkeit**, plur. car. die Eigenschaft, oder der Zustand, da ein Ding völlig ist, ein seltenes Wort, welches nur zuweilen in der dritten Bedeutung gebraucht wird.

**Vollkändig**, adj. et adv. im Forstwesen und der Zimmermannskunst. Vollkändiges Holz, welches auf allen Seiten beschlagen, d. i. viereckit zugehauen ist, seine völlige Kanten habend; im Adel. W. B. 4. Th. 2. Auf.

genfasse des baumkändig, woran noch die Rinde des Baumes wahrzunehmen ist.

**Vollkommen**, adj. et adv. vollkommener, vollkommner, vollkommenste, ein altes, jetzt nur noch im figurlichen Verstande übliches Wort. Es bedeutete ehemals,

1. \*Eigentlich, an den verlangten Ort gekommen, da es bey eigentlich das Mittelwort des veralteten Zeitwortes vollkommen ist, welches nach dem Muster des Latein. *pervenire* gebildet worden, so wie das Lat. *per* in mehreren Zusammensetzungen durch voll gegeben worden. Von diesem alten Zeitworte kommen noch häufige Spuren vor. Zuerst findet es sich in dem alten Lege Ludouici et Lotharii vom Jahre 840, wo *vollocamen*, dahin gelangen, bedeutet. So li folle choment dara si folle chomen lulu, wenn sie dahin gelangen, wohin si gelangen sollen, heißt es bey dem Noifer. In weiterer Bedeutung wurde hernach das Zeitwort vollkommen für vollenden, zu Ende, zu Stande bringen, gebraucht, welche Bedeutung das Dänische *fuldkomme*, und das Schwedische *fullkomma* noch haben. Auf diese mehr eigentlichen Bedeutungen gründen sich,

2. Die noch üblichen figurlichen. Es bedeutet nämlich, (1) Ganz, unverkürzt, unverletzt; welche Bedeutung nur noch hin und wieder im gemeinen Leben vorkommt. (2) Dinge, welche aus mehreren einzelnen Theilen bestehen, heißen vollkommen, wenn keiner dieser einzelnen Theile daran mangelt. Eine Zahl ist vollkommen, wenn nichts daran mangelt. Ein Kind ist schon ein vollkommner Mensch, weil es alle Theile hat, welche zu einem Menschen erfordert werden. Auch diese Bedeutung kommt am häufigsten im gemeinen Leben vor; indem dafür in der bestimmtern Schreibart *vollständig*, und wenn von Zahlen die Rede ist, *vollständig* gebraucht wird. (S. diese Wörter.) (3) In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung ist vollkommen, nicht allein alle zu seiner Absicht, zu seiner Bestimmung nöthigen einzelnen Theile, sondern auch jeden wiederum in dem gehörigen Grade der Güte, oder innern Stärke habend, und darin gegründet. So muß wenigstens das Wort, dem gewöhnlichen Sprachgebrauche zu Folge, erklärt werden, und wenn in den philosophischen Lehrbüchern dasjenige vollkommen ist, wo das Mannigfaltige auf die gehörige Art zusammen stimmt, so ist solches eben dasselbe, nur mit andern Worten gesagt. Gemeinlich gebraucht man das Wort *relativ*, so wohl in Beziehung auf gewisse Theile, noch mehr aber in Beziehung auf die Bestimmung oder Absicht eines Dinges; weil im schärfsten und höchsten Verstande nur allein Gott vollkommen genannt werden kann, und in diesem relativen Verstande findet allerdings eine Comparison Statt. Jemand ist ein vollkommner Redner, vollkommner Dichter, vollkommner Kaufmann, wenn er nicht allein alle dazu nöthigen Eigenschaften, sondern auch jede in dem erforderlichen hohen Grade besitzt, wofür in der vertrautlichen Sprechart auch das Wort ganz üblich ist; ein ganzer Redner. In einer Kunst vollkommen seyn. Eine vollkommne Tugend. Ein vollkommner Mann, ein ganzer Mann, der alle zu einer gewissen Absicht nöthigen Eigenschaften in dem gehörigen Grade besitzt. Ein vollkommnes Glück. Das macht mein Glück, mein Unglück vollkommen. Sich immer vollkommner zu machen suchen. Eine vollkommne Schönheit. In der Welt ist nichts vollkommen, im höchsten, absoluten Verstande. Eine vollkommne Cubik-Zahl, Quadrat-Zahl u. s. f. in der Rechenkunst, deren Wurzel sich genau angeben läßt. Vollkommne Blumen, in der Botanik, welche männlich und weiblich zugleich sind, und noch häufiger Zwitterblumen genannt werden. Eben so bedeutet das Nebenwort vollkommen so wohl im höchsten relativ möglichen Grade, als auch in weiterm Ver-

stande, zu seinem Zwecke hinlänglich. Ich verstehe dich vollkommen. Du hast es vollkommen getroffen. Sie haben vollkommen Recht, völlig, in allen Stücken. Da es denn oft auch andern Bey- und Nebenwörtern vorgesezt wird, so wohl den höchsten möglichen, als auch nur den hinlänglichen Grad derselben zu bezeichnen. Vollkommen gut, vollkommen weise, vollkommen gerecht. Ein vollkommen rechtschaffener Mann. (4) Im engsten Verstande wird vollkommen häufig von Kleidungsstücken und andern ähnlichen Dingen gebraucht, wenn sie die gehörige Weite und Größe haben. Ein Kleid ein wenig vollkommner machen. So wie es zuweilen auch für völlig, das ist, corpulent, gebraucht wird. Im Gesichte vollkommen seyn, völlig. In der Kleidung steht er vollkommner aus, corpulenter.

Anm. Das Wort lautet in der heutigen Bedeutung für perfectus schon bey dem Nocker und Stricker fullechomen, volchomen, im Nieders. vullenkamen. Wachter, dem das alte Zeitwort vollkommen, pervenire und hernach perficere, unbekannt war, gerieth in Ansehung dieses Beywortes auf seltsame Abwege, so daß er es endlich auch als eine Zusammensezung von voll und dem Griech. *κατανοω* ansah. Ehe vollkommen in dieser stätlichen Bedeutung eingeführt wurde, gebrauchte Kero dafür duruthaan, durchgehan, der Übersetzer Latians thurüchtig, eben daher, und Pysfi Glossator thurofremig, lauter buchstäbliche Übersetzungen des Lat. perfectus. Nockers durnocht und Horneqgs durnacht, vollkommen, sind ohne Zweifel aus duruthaan, welches bey dem Kero auch durühtonchta, lauter, zusammen gezogen.

Die Vollkommenheit, plur. die — en, von dem vorigen Worte.

1. Als ein Abstractum, und ohne Plural, die Eigenschaft, der Zustand, da, in Ding vollkommen ist, so wohl im absoluten und höchsten Verstande, von Gott, der Zustand, da er alle beyammen mögliche Eigenschaften im höchsten Grade besizet, als auch im relativen, derjenige Zustand, da ein Ding die zu seiner Absicht oder Bestimmung nöthigen Eigenschaften in dem gehörigen Grade besizet, oder in der wissenschaftlichen Sprache, die gehörige Uebereinstimmung des Manayfaltigen in einem Dinge. Etwas zur Vollkommenheit bringen. Nach der Vollkommenheit streben. 2. Als ein Concretum und mit dem Plural, von einzelnen zur Bestimmung eines Dinges gehörigen Eigenschaften, so fern sie in dem gehörigen Grade vorhanden sind. Die Vollkommenheiten Gottes, im höchsten Verstande, dessen Eigenschaften. An endlichen Dingen nennet man alle zu ihrer Absicht nöthigen Eigenschaften, so fern sie in dem gehörigen Grade vorhanden sind, gleichfalls Vollkommenheiten. Schönheit, Tugend, Verschidenheit u. s. f. sind Vollkommenheiten des andern Geschlechtes. Viele Vollkommenheiten haben, besizgen.

\* Vollkommenlich, Vollkommlich, Vollkömmlich, ein im Hochdeutschen fremdes Nebenwort, welches nur noch hin und wieder im gemeinen Leben gehört wird, für das Nebenwort vollkommen. Das hat vollkömmlich in dieser Lehre Statt, vollkommen. Meinst du, du wollest alles so vollkömmlich treffen, als der Allmächtige? Hiob 11, 7. Ja vollkömmlich werden sie über dich kommen, Es. 47, 9. So auch 4 Esr. 8, 50. Sap. 12, 8.

Die Vollmacht, plur. die — en. 1. Die einem andern ertheilte völlige Macht oder Gewalt, etwas in dessen Namen zu thun; ohne Plural. Jemanden Vollmacht zu etwas ertheilen, geben; ihn bevollmächtigen. Vollmacht zu etwas haben. 2. Eine Urkunde, worin jemanden eine solche Vollmacht übertragen wird, da es denn im Plural nicht Vollmächte, sondern, nach Oberdeutscher Art, Vollmachten hat; ehedem der

Machtbrief. Eine Vollmacht ausfertigen. Seine Vollmacht aufweisen. Im Schwed. gleichfalls Fullmagt, im spätern Lat. Plenipotencia.

Der Vollmeier, des — s, plur. ut nom. sing. in denjenigen Niederdeutschen Gegenden, wo man frohnbare Bauergüter unter dem Namen der Meiergüter hat, ein Meier, welcher ein ganzes oder völliges Gut dieser Art besizet; zum Unterschiede von dem Halbmeier. S. Meier.

Der Vollmond, des — es, plur. car. aus der N. A. der volle Mond, derjenige Zustand des Mondes, da er uns voll zu seyn scheint, d. i. wenn dessen ganze, gegen uns gekehrte Seite erleuchtet ist; zum Unterschiede von dem Neumonde, dem ersten und dem letzten Viertel. Etwas im Vollmonde säen. Morgen bekommen wir Vollmond.

Der Vollspanner, des — s, plur. ut nom. sing. in einigen Gegenden ein Anspanner, d. i. frohnpflichtiger Bauer, welcher ein ganzes Bauergut besizet, zum Unterschiede von einem Halbspanner. S. Anspanner.

Vollständig, — er, — sie, adj. et adv. alle zu seiner Bestimmung nöthige einzelne Theile habend; im Gegensatz des unvollständig oder mangelhaft. Ein vollständiges Wörterbuch, worin alle zu seiner Absicht gehörigen Wörter vorkommen; werden diese mit dem gehörigen Grade der Gründlichkeit, Feinheit und Genauigkeit ausgearbeitet, so kann es erst den Rahmen eines vollkommenen führen. Ein vollständiger Entwurf, so fern er alle einzelne Theile in sich faßt. Ein vollständiger Beweis. Ein vollständiges mathematisches Beweise, wenn kein nöthiges Werkzeug darz fehlet; ein vollkommenes, wenn alle einzelne Werkzeuge den gehörigen Grad der Güte haben. Ein vollständiger Begriff, in der Logik, wenn man von den Merkmalen einer Sache klare und deutliche Begriffe hat, Idea adaequata. Eine vollständige Summe.

Die Vollständigkeit, plur. inul. die Eigenschaft, der Zustand, da ein Ding vollständig ist.

Vollstimmig, adj. et adv. in der Musik, mit vollen, d. i. allen gehörigen, Stimmen. Eine vollstimmige Musik. Wenn die Harfe mit ihrem vollstimmigen Klange die Töne einer angenehmen Stimme belebt. Daher die Vollstimmigkeit.

Vollstrecken, verb. reg. act. ich vollstrecke, vollstreckte, habe vollstreckt, zur Wirklichkeit bringen, besonders von Handlungen und Geschäften; ein mit vollziehen gleich bedeutendes Wort, ob es gleich nicht ganz so üblich ist, als dieses. Jemandes Befehl, jemandes Willen vollstrecken, vollziehen, vollbringen. Ein gerichtliches Urtheil vollstrecken. Eine Heirath, ein Verlöbniß, eine Reise u. s. f. vollstrecken, wofür man im Hochdeutschen immer lieber vollbringen, noch häufiger aber vollziehen sagt. So auch die Vollstreckung.

Anm. Ob gleich dieses Wort in unsern ältesten Denkmälern noch nicht angetroffen worden, so scheint es doch so alt zu seyn, als irgend ein anderes mit voll zusammen gesetztes Wort. Es gründet sich auf eben dieselbe Figur, welche in vollziehen herescht, indem strecken ehedem sehr häufig für ziehen gebraucht wurde.

Das Vollwerk, des — es, plur. die — e, ein nur in den Niederdeutschen Vorgesagenden übliches Wort, wo es einen Haufen ausgekosteten Torfes bezeichnet, welcher sein völliges bestimmtes Maß hat, oder ein volles Tagwerk ausmacht, zum Unterschiede von einem Halbwerke.

Vollwichtig, adj. et adv. sein völliges Gewicht habend. Der Ducaten ist nicht so wichtig, Vollwichtige Louis d'Or. So auch die Vollwichtigkeit.

\* Das

Das Vollwort, des — es, plur. die — e, ein im Hochdeutschen veraltetes, nur noch in einigen Gegenden übliches Wort, so wohl eine Vollmacht, als auch, und zwar noch häufiger, eine Einwilligung zu bezeichnen. Daher bevollworten, so wohl bevollmächtigen, als auch bewilligen, und vollworten, einwilligen.

Vollzählig, adj. et adv. seine volle oder völlige Zahl habend. Eine Compagnie vollzählig machen, sie recrutieren. Die Arme ist wieder vollzählig. Die Summe ist nicht vollzählig. So auch die Vollzähligkeit.

Vollziehen, verb. irreg. act. (S. Ziehen.) ich vollziehe, vollzog, habe vollzogen; zur Wirklichkeit bringen, von Handlungen und Geschäften, wie die minder üblichen vollbringen, vollführen und vollstrecken. Wir aber vollzogen die Schifffahrt von Tyro, Apost. 21, 7. Da wollten sie die Heirath vollziehen, 1 Macc. 10, 56. Ein gerichtliches Urtheil an jemanden vollziehen. Jemandes Wille, Befehl vollziehen. Die Sache ist noch nicht vollzogen. Einen Frieden vollziehen, nicht ihn ratificiren, wofür es von einigen gebraucht wird, sondern die in demselben verglichenen Punkte zur Ausübung, zur Wirklichkeit bringen. So auch ein Testament vollziehen. Im gemeinen Leben gebraucht man dafür häufig das Latein. exequiren. Daber die Vollziehung. Die Vollziehung eines gerichtlichen Urtheils, die Execution. Die Vollziehung eines Testaments u. s. f. Siehe auch Vollzug.

Anm. Schon bey dem Moser solleziehen, der es aber auch figurlich für vollenden, und follezen, für perfectum, vollkommen, gebraucht; woraus erhellet, daß in diesem Worte eben dieselbe Figur Statt findet, welche in vollbringen, dem veralteten Zeitwort vollkommen und vollenden, herrscht. Im Niedersächsischen lautet dieses Zeitwort vollteem.

Der Vollzieher, des — s, plur. ut dom. sing. Jämin die Vollzieherinn, eine Person, welche etwas vollziehet. Der Vollzieher eines Testaments, wofür doch das Latein. Executor gebräuchlicher ist.

Der Vollzug, des — es, plur. car. die Handlung, da man etwas vollziehet, wie Vollziehung, und der Zustand, da etwas vollzogen wird. Der Vollzug einer Heirath, eines Geschäftes.

Der Volontär, des — s, plur. die — s, sprich Wolongtär, aus dem Franz. Volontair, ein Freywilliger, ein besonders im Kriege von solchen Personen übliches Wort, welche freywillig, und eigentlich auch ohne Sold, Kriegesdienste thun. Zuweilen aber auch von besoldeten Soldaten und Officiers, wenn sie freywillig zu einer oder der andern Unternehmung gebraucht werden.

Vomieren, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, aus dem Lat. vomere, sich erbrechen, sich übergeben. Jemanden zu vomieren geben.

Das Vomitiv, des — es, plur. die — e, eben daher, eine Arznei, welche ein Erbrechen wirket; Remedium vomitorium, Medicamen vomiticum.

Von, ein Wortwort, welches in allen Fällen die dritte Endung, oder nach andern die sechste, erfordert, für deren eigenthümliches Merkmal es in dem letztern Falle angegeben wird. Es bezeichnet allemahl den Ort oder die Sache, welchen eine Handlung oder Bewegung verläßt, eine Entfernung in Ansehung eines Ortes oder Dinges.

1. Eigentlich. (1) Einen höhern Ort zu bezeichnen, welchen eine Bewegung verläßt, die Richtung nach der Tiefe in Rücksicht auf den verlassenen höhern Ort. Von dem Dache steigen. Von dem Berge kommen. Vom Himmel kommen. Von dem Wagen fallen. Den Hut vom Kopfe oder von dem Kopfe nehmen. Von der Wand nehmen. Wo oft noch das herab und hinab hinzu gesetzt werden. Von oben herab sehen. Von der

Höhe hinab rufen. Ingleichen in folgenden Fällen, wo es gleichfalls die Richtung von einem höhern Orte nach einem niedrigeren bezeichnet. Von dem Pferde mit jemanden sprechen. Von dem Thurme rufen. Wo von allemahl in solchen Fällen gebraucht wird, wo die entgegen gesetzte Bewegung aus der Höhe in die Tiefe mit auf ausgedrückt wird. Auf das Dach steigen. Den Hut auf den Kopf setzen. Auf das Pferd steigen.

(2) In weiterm Verstande, einen jeden Ort oder Gegenstand zu bezeichnen, welchen eine Bewegung, oder als Bewegung gedachte Handlung, in ihrer Richtung verläßt, eine entfernende oder absondernde Richtung in Rücksicht auf den verlassenen Gegenstand, er sey nun ein Ort oder ein Ding. Gott scheidete das Licht von der Finsterniß, 1 Mos. 1, 4, 13. Von einem gehen, sich von ihm entfernen, trennen. Gehe weg von mir. Die Augen von einer Sache wegwenden. Die Hand davon abziehen. Von Berlin, von Leipzig, von Hamburg kommen. Dagegen die Länder und Inseln aus bekommen. Der Brief war von (aus) Rom geschrieben, datiert. Dampf ging aus von seiner Nasen, Ps. 18, 9. Etwas von sich legen. Von seinem Amte gesetzt werden. Soll ich von dir entfernt leben? Gehe nicht von dannen. Ich komme von Hause, von dem Rathhause, vom Felde, vom Hofe, von Tische. Wir kamen eben vom Tanze, vom Spielen. Ich gehe nicht von der Stelle. Ein Stück von dem Tuche reißen. Einen Knopf von dem Rocke schneiden. Das Getreide von dem Felde thun. Etwas von einem annehmen, empfangen. Von einander brechen, schneiden, trennen, schieben u. s. f.

Wohin auch sehr viele adverbische und sprichwörtliche A. A. gehören, wo diese eigentliche Bedeutung des Wortwortes zum Grunde liegt. Gut von Stratten gehen; (S. Statt.) Es gehet ihm gut von der Hand, von der Faust, d. i. er arbeitet schnell und gut. Etwas von sich geben, so wohl eigentlich, als auch figurlich. Keinen Laut von sich geben. Von Leder ziehen. Sich etwas vom Halse schaffen. Es ist mir ein Stein vom Herzen. Von Grunde aus. Und hundert andere mehr.

2. In noch weiterm und theils figurlichem Verstande bezeichnet es,

(1) das Ziel, bey welchem sich eine Veränderung oder auch ein Ausspruch anfängt; den terminum a quo, so wohl von dem Orte, als der Zeit. Er wohnt weit von hier. Der Ort lieget zehn Meilen von Berlin. Drey Ellen von da an. Der vierte Mann von mir, der Ordnung nach. Wo es auch mit allerley Partikeln verbunden wird. Von Alters her, eine adverbische Redensart, und zwar die einzige, wo von mit der zweyten Endung verbunden wird, und welche doch gewöhnlicher ist, als Luthers von altem her; Es. 25, 1. Von Stunde an, d. i. von dieser Stunde an. Von Kindheit, von Mutterleibe an. Von Jugend an. Von diesem Augenblicke an. Von der Zeit an.

Wo es Statt des Nennwortes auch ein Nebenwort nach sich leidet. Von da an. Von hier an. Von nun an. Von jetzt an. Von gestern an. Von heute an. Von gestern her. Ich, ein Geschöpf von gestern her, der ich vor kurzem nicht war, Gell. Der Weg von hier nach Dresden. Jemanden von hinten, von vorn angreifen. Aber Luthers von jenseit dem Wasser, Joh. 3, 10; und von jenseit des Jordans, Marc. 3, 8. ist im Hochdeutschen fremd.

Wenn der terminus ad quem ausgedrückt wird, so bekommt derselbe zu, und noch häufiger bis. Und von Worten Pains zu Schlägen, Gell. Von einem zum andern gehen. Er ist von uns zum Feinde übergegangen. Vom Leben zum Tode bringen. Von Morgen bis an den Abend. Von dem Kopfe bis

auf die Süße. Von hier bis dahin. Von der belebenden Sonne bis zur kleinsten Pflanze sind alles Wunder, Gesäu.

Wenn beyde Termini einerley Rahmen haben, so wird das Hauptwort sehr häufig wiederholt, und bekommt das letzte Mal allein zu. Von Haus zu Haus gehen, d. i. von einem Hause zu dem andern. So auch: von Zeit zu Zeit, von Tag zu Tage, von Stunde zu Stunde, von Woche zu Woche, von Monath zu Monath, von Jahr zu Jahr, von Stück zu Stück, von Wort zu Wort, von Zeile zu Zeile, von Mann zu Mann, von Thür zu Thür. Eben so glücklich, wie ich, schleicht sie von Laube zu Laube. Ich will von Insel zu Insel schweifen, meine Ruhe wieder zu suchen. Die Botschaft, die von Mund zu Munde fliehet, Schleg.

(2) Den Gegenstand einer moralischen Absonderung, Trennung, Entfernung, mit allerlei Zeitwörtern. Jemanden von der Furcht, von der Sorge, von einer Last befreyen. Frey von Sünden, von Schulden, von dem Verdachte. Erlöse uns von dem Übel. Errette mich von meinen Feinden. Von allem Vermögen entbloßt. Allein, berauben und beraubt leidet dieses von nicht, sondern erfordert die zweyte Endung: seines Vermögens beraubt seyn, nicht von seinem Vermögen. Sich vom Ersticken enthalten; Apost. 15, 20; oder des Ersticken. Von Sinnen kommen, den Gebrauch seiner Sinne, d. i. Empfindung und Vernunft verlieren. Von jemanden lassen, ihn verlassen. Art läßt von Art nicht. Von jemanden abtrünnig werden. Besonders mit solchen Wörtern, welche mit ab zusammen gesetzt sind. Von jemanden abfallen. Jemanden von einem andern abwendig machen. Von seinem Vorhaben absehen. Das weicht davon ab. Von etwas abschrecken. Ich siehe davon ab.

(3) Einen Ursprung, ein Herkommen, und zwar wiederum auf verschiedene Art.

a. Ein örtliches Herkommen, bloß den Ort zu bezeichnen, von welchem ein Ding her ist. Der Regen vom Himmel. Thau von oben. Der Wind vom Morgen. Vom Lande seyn. Ich habe es von ihm. Das Licht fällt von der linken Seite herein. Es ist von guter Hand. Er hat sie ja von mir, wie kann er sie verschenken? Gell. Die von Juda, von Babel. Ein Kaufmann von Amsterdam. Der König von Sodom, von Juda, in der Deutschen Bibel.

Hierauf gründet sich auch das von, wenn es im Deutschen ein Unterscheidungsmerkmal adeliger Nahmen ist. Herz von Salzenberg, von Scharfstein. Die von Adlersfeld. Wo es ursprünglich doch nur zunächst den Ort der Herkunft bezeichnete, ob es gleich auch gar bald den Begriff des Besitzes mit in sich schloß, weil die Adeligen die Schlösser und Güter, von welchen sie sich schrieben, gemeinlich auch besaßen. Bey den neuern Adelligen fällt dieser Begriff des Besitzes ganz weg, und da ist das von, wenn es vor einem Geschlechtsnamen steht, bloß ein Merkmal der adeligen Würde, und solche Adelige gleichen denn den Bischöfen in partibus infidelium der Röm. Kirche welche den Nahmen von Bischümmern führen, welche sie nie besessen haben, noch besitzen können. In den Niederlanden hingegen und einigen Niederdeutschen Gegenden, wo das von auch an bürgerlichen Geschlechtsnamen sehr gewöhnlich ist, zeigt es bloß den Ort der Geburt oder des Herkommens desjenigen an, der diesen Nahmen zuerst angenommen.

Auf ähnliche Art pflegen gekrönte Häupter, Fürsten, Grafen, Bischöfe u. s. f. den Nahmen derjenigen Reiche, Länder u. s. f. welche sie besitzen, den Nahmen von vorzusetzen. Kaiser von Rußland, König von Frankreich, von Großbritannien, von Preußen, Churfürst von Sachsen, von Braunschweig, Herzog

von Württemberg, Graf von der Mark, Erzbischof von Mainz, Bischof von Sulda u. s. f. Weil das von in solchen Fällen gemeinlich den Besriff des Besitzes mit bey sich führt, so hat es in dem Staatsrechte oft zu Streitigkeiten Anlaß gegeben. Pohlen machte ehedem den Churfürsten von Brandenburg den Titel König von Preußen streitig, und wollte sie nur Könige in Preußen nennen, weil sie nicht ganz Preußen besaßen. Noch jetzt weigert sich die Republik Lucca, die Großherzoge von Toscana von Toscana zu nennen, und nennt sie nur in Toscana, damit es nicht scheine, daß sie durch jene Partikel ein Recht der Großherzoge auf ihre Republik einräume. Daß man aber nicht zu allen Zeiten oder an allen Orten so gedacht habe, erhellet aus dem Streite, welchen der Bischof von Speyer 1585 mit der Reichsstadt Speyer über diese Partikel hatte. Der Bischof schrieb sich Bischof zu Speyer; dagegen die Stadt ihn nur von Speyer nennen wollte, die sich aber in dem Bergteiche von 1589 zu der ersten Partikel verstehen mußte.

b. Das Ganze zu bezeichnen, dessen Theil das andere Ding gewesen. Die Brust von einem Widder, das Fett von Ochsen, ein Viertel von einem Lamme. Ein Finger von dem heil. Burkhard. Das ist doch Bein von meinen Beinen, 1 Mos. 2, 23. Gib mir ein Stück davon. Ein Zipfel von einem Kofte. Wolle von einem Schafe. Ein Zweig von einem Baume. Er aß von seinem Bissen, und trank von seinem Becher, (aus seinem Becher,) 2 Sam. 12, 2. Ich habe nichts davon genommen. Die Feder ist von einem Huhne, die Leber von einem Hente. Er wirds von dem meinigen nehmen, Job. 16, 14. Viel von seinen Sachen mitnehmen. Die Steine von dem Brunnen. Er ist einer von den besten im Dorfe. Einer von dem Pöbel, besser aus. Einer von uns, oder unter uns. Der gelehrteste von allen, besser unter. Keiner von uns, viele von uns, wo auch unter stehen kann. Er ist auch einer von denen u. s. f. Von steht in diesem Falle am sichersten alsdann, wenn der Theil nicht mehr mit dem Ganzen vereinigt ist; ist er aber noch als ein Theil des Ganzen anzusehen, so steht, wenn von Personen die Rede ist, unter. Die Ursache liegt in dem Begriffe der Entfernung, welcher mit von verbunden ist. Von (unter) allen ist keiner zärtlicher als er. Gefälle ihnen nicht die Güteinn der Schönheit und Liebe, wenn sie von (unter) allen Bäumen die kleine Myrthe sich zueignet? Jacobi.

In manchen Fällen läßt sich dafür der Genitiv gebrauchen, welches doch nur selten geschieht, auch Mißbenützung veranlassen kann, indem der Genitiv eigentlich andeutet, daß der Theil noch mit dem Ganzen vereinigt ist. Der Finger des heil. Burkhard hat Wunder gethan, kann den Finger des noch lebenden Burkhard bezeichnen; allein, der Finger von dem heil. Burkhard deutet die Reliquie des verstorbenen Heiligen an.

Dagegen ist es, im Ganzen genommen, als ein Fehler zu betrachten, wenn man von in solchen Fällen gebraucht, wo der Theil noch mit dem Ganzen vereinigt ist; in welchem Falle der Genitiv stehen muß. Die Wand von dem Hause, die Provinzen von Deutschland u. s. f. für die Wand des Hauses, die Provinzen Deutschlands. Nur alsdann wird von erfordert, wenn der Genitiv eines Wortes unkenntlich ist, oder eine Härte verurursachen würde. Die Provinzen von Afrika, die Theile von Amerika, weil Afrikas, Amerikas hart und ungewöhnlich klingt, dagegen man richtig sagt, die Theile Asiens, weil dieser Genitiv gewöhnlich ist. Doch davon hernach.

c. Die Materie, woraus etwas besteht. Gott machte Adam Kofte von Fellen, 1 Mos. 3, 21. Eine Krone von Dornen. Eine Säule von Marmor. Ein Ring von Gold. Ein Haus von Stein, von Holz. Von gutem Schrot und Korn. Das Bier ist von Gersten getrauet. Ein Saß von Leder.

Ein Trank von Kräutern. Kaffeh von Eichel. Der Tisch ist von Holz, der Spiegel von Glas, der Beutel von Leder, die Schnur von Seide. Sehr oft bedienet man sich Statt dieser Art zu reden des Abiectiv. Ein lederner Beutel, ein goldener Ring, ein steinernes, hölzernes Haus u. s. f. Nur in der Adverbial-Form bedienet man sich lieber des von. Der Beutel ist ledern, besser von Leder.

8. Eine wirkende, hervor bringende Ursache. Willst du nicht von unsern Händen sterben? Jer. 11, 21. Von der Hitze, von vielem Studiren, von vielem Arbeiten krank werden. Vom Glanz vor ihm trennten sich die Wolken, Ps. 18, 12. Ich bin müde von Seufzen, Ps. 6, 7. Von Gottes Gnaden, die alte Formel regierender Herren. Der Teig quillt von den Hefen.

Besonders, wenn neben diesem Begriff der wirkenden Ursache auch der Begriff der Herkunft, der Herkennung vorsteht. Vom Herrn kommt, was die Zunge reden soll, Sprichw. 16, 1. Ich habe es von ihm gelernt. Von wem weißt du das? Etwas von freyen Stücken thun, aus eigenem Antriebe. Er ist von Natur so. Der Fehler verbessert sich von sich selbst. Das versteht sich von selbst. Was willst du von mir?

In den meisten Fällen wird die wirkende Ursache durch andere Vorwörter ausgedrückt, daher von in dieser Bedeutung, wenn die ganze Redensart thätig ist, nur selten gebraucht wird. Desto häufiger ist es in dieser Bedeutung in passiven Ausdrücken, wenn das Nennwort in der thätigen Form in der ersten Endung steht. Von jemanden gesehen, geliebt, gestraft werden. Von dem Allmächtigen bist du gesegnet, 1 Mos. 49, 25. Von den Wüsten getroffen, von den Mäusen zernaget werden. Der Baum ist von dem Winde umgerissen worden. Von dem Feuer verzehret werden. Wohin auch die N. A. mit lassen gebären, wo die Bedeutung gleichfalls passiv ist. Sich von jemanden heilen, mahlen lassen. Ich lasse mich von ihm nichts bes fehlen. Sollte ich mich von ihm verunglimpfen lassen? Wo von auch ausgelassen und alsdann das Nennwort statt der dritten in die vierte Endung gesetzt wird. Sollte ich mich ihn bes fehlen lassen?

Und warum liebest du dich ihn zum Altar führen? Weisheit.

Die wirkende oder hervor bringende Person steht, statt des von oft in der zweyten Endung. Ein Gemälde von Titian, und ein Gemälde Titiens. Ein Gedicht von Gellert, und ein Gedicht Gellerts. Eine Uhr von einem großen Meister, ist üblicher, als eine Uhr eines großen Meisters. Der Befehl vom Könige, besser der Befehl des Königes. Söhne von Einem Vater, und Söhne eines Vaters. Überhaupt scheint es, daß von in diesem Falle richtiger steht, als der Genitiv, wenn dieser eine Zweydeutigkeit verursachen und den bloßen Besitz andeuten könnte. Eine Uhr Müllers, kann eine Uhr bedeuten, welche Müllern gehört; aber eine Uhr von Müller bezeichnet Müllern, als den Urheber, den Meister.

Wenn das zu von gehörige Wort ein Fürwort ist, so findet der Genitiv obnehin nicht Statt. Ein Gedicht von mir.

Ein Blick von euch lehrt sie die schwersten Pflichten,  
Gell.

Zu dieser Bedeutung der hervor bringenden Ursache gehören auch folgende eigentlich elliptische Arten des Gebrauchs. Das war ein großer Fehler von meinem Bruder. Das war ein Versehen von mir. Von ihm ist das doch auch nicht recht. Die Offenberzigkeit ist noch eine Tugend von mir, Rab. Es würde sehr billig von dir gewesen seyn.

Nich wunderts nur vom Sunde,  
Daß er nicht um sich beißt, Rost.

Diese und andere ähnliche in der vertraulichen Sprechart übliche Ausdrücke scheinen elliptisch zu seyn, so daß ein passives Zeitwort ausgelassen worden. Ein Fehler von mir, d. i. ein von mir begangener Fehler.

(4) Sehr häufig bedient man sich auch dieses Vorwortes, wenn die Theile angegeben werden, woraus ein Ganzes besteht; wenn gleich das Ganze nur ein Abstractum ist, eine Fortsetzung der vorigen Bedeutung der Materie. Eine Allee von Kirschbäumen. Eine Halle von Säulen, 1 Kön. 7, 5. Die Wohnung sollst du machen von zehn Teppichen. Eine Schnur von zwölf Ellen, welche zwölf Ellen lang ist. Ein Faß von sechs Eimern. Ein Maß von dreißig Kannen. Früchte von drey Monden, 4 Est. 6, 21. Ein Paß von hundert Pfund. Eine Summe von hundert Thalern. Ein alter Mann von achtzig Jahren. Sie ziert sich ja, wie ein Kind von acht Jahren, Gell. Ein Kind von drey Monathen. Eine Bibliothek von tausend Büchern. Wo das Alter, die Zahl, die Schwere u. s. f. als das Ganze angesehen werden müssen.

(5) Vermuthlich geschieht es zur Nachahmung dieses Gebrauchs, wenn man sich dieses Vorwortes bedient, die Beschaffenheit eines Dinges auszudrücken, so seyn selbige vermittelst eines Hauptwortes ausgedrückt wird. In den N. A. ein Prinz von Geblüt, einer von Adel, ein Junger von Adel, ein Mann von Stande, von hoher Geburt, steht zwar der Begriff der Herkunft deutlich vor. Allein, es gibt doch noch eine Menge ähnlicher N. A. die sich daraus nicht erklären lassen. Herr, Herr, Gott, von großer Gnade und Treue, 2 Mos. 34, 6. Von schwächlicher Gesundheit seyn. Asabel war von leichten Füßen, 2 Sam. 2, 18; welche N. A. doch nicht mehr gangbar ist. Ein Volk von tiefer Sprache und von undeutlicher Zunge, Es. 33, 19. Ein Mann von dem besten Gemüthe. Eine Person von gutem Wuchse. Ein Kleid von dunkler Farbe. Sie sind alle von einer Größe, Schwere. Ein Demant von großem Werthe, von vielem Glanze. Eine Speise von gutem Geschmacke. Ein Sachs von Geburt. Eine Sache von Wichtigkeit. Er ist nicht von vielen Reden, er spricht nicht gern viel. Er ist schon ein Mann von Jahren, besser bey. Wehe des Volks von großer Missethat! Es. 7, 5. Ein Werkzeug von besonderer Güte. Ein Mann von deinem Verstande, Vermögen, von deiner Geburt, Gelehrsamkeit u. s. f. Die Sache ist von feiner Dauer.

In vielen Fällen wird das zu dem letzten Hauptworte gehörige Beywort weggelassen, da alsdann gut, viel, groß u. s. f. darunter verstanden werden müssen. Ein Mann von Stande. So wird der Mann von Geschmack in den Rinken ein Mann von Lebensart mit einer gehörigen Anwendung desselben auf die Gesellschaft, Gell. Ein Mann von Verdiensten, von Ehre. Die Sache ist für euch von Folgen. Ein Mann von Vermögen u. s. f. Welche Ellipsen, ob sie gleich Nachahmungen des Französischen seyn mögen, nunmehr bereits allgemein sind, und von jedermann verstanden werden, daher es unnöthig und unnütz seyn würde, sie mit Gottscheden zu tabeln.

(6) Eine besondere Art, die Beschaffenheit eines Dinges vermittelst dieses Vorwortes auszudrücken, ist folgende. Sie ist ein rechter Teufel von einer Frau. Es ist ein Abscheu von einem Menschen. Gell. Sie ist eine gute Art von Frau, für eine Frau von guter Art. Das ist nur ein Traum vom Glück. Ein Ungeheuer von einem Thiere, ein ungeheures Thier. Ein Ausbund von einem ehrlichen Manne. Ein Wunder von einem Menschen. Ein Schurke von einem Bedienten. Welche Art des Ausdrucks sich doch nicht in allen Fällen anbringen läßt.

(7) Noch üblicher ist diese Partikel, wenn die Beschaffenheit vermittelt eines Beywortes ausgedrückt wird, und der Theil angedeutet werden soll, welchem dasselbe eigentlich zukommt, welcher alsdann das von bekommt. Er ist klein von Person, d. i. der Person nach, was seine Person betrifft. Ein Vogel schön von Federn, schön von Gestalt.

Der heiß von Worten ist, und frohlig von Geblüte, Dvig, Von Schenkeln leicht, schön von Gestalt, Gell.

Schlank von Gliedern, braun von Haaren, Blau von Augen, schlau von Blicken, Cron.

Weiß von Stirne, Hals und Brust,

Schwarz von Aug' und Haaren, Hagid.

Welche Arten des Ausdruckes sich oft umkehren und in die vorige fünfte Bedeutung versetzen lassen. Er ist von kleiner Person. Ein Vogel von schönen Federn. In manchen Fällen lassen sie sich bloß durch den Genitiv ausdrücken. Er ist kleiner Person, schöner Gestalt.

(8) In manchen Fällen dienet dieses Vorwort auch, die Art und Weise zu bezeichnen. Ich habe Gott von Angesicht gesehen, 1 Mos. 32, 30; dem Angesichte nach, leiblich. Ich kenne ihn von Person, von Ansehen. Von Person hat sie mir gefallen, Gell. ihrer Person, äußern Gestalt nach. Du sollst Gott lieb haben von ganzem Herzen, Luc. 10, 27. Von Herzen gern. Ich liebe ihn von ganzem Herzen, hasse ihn von ganzer Seele, in welchen letztern N. A. doch der Begriff so wohl der Herkunft, als auch der wirkenden Ursache, hervor sticht.

Wohin auch einige adverbische N. A. gehören. Von neuem, nicht von neuem, oder vom neuen, (S. in der Anmerk.) d. i. wiederum, abermals. Etwas von neuem thun, anfangen. So auch von frisch, in eben derselben Bedeutung. Von ungefähr, auf ungefähr Art. Er kam von ungefähr dazu.

Sie that, als käme sie nur so von ungefähr, Gell. Von nöthen haben, S. Vonnöthen.

(9) Sehr häufig bezeichnet es die Materie, den Inhalt eines Gespräches, oder einer so wohl schriftlichen, als mündlichen Rede. Von etwas sprechen. Jemanden von etwas Bericht erstatten. Von einer Sache handeln. Eine lange Erzählung von etwas machen. Das Märchen von der Tomme, von dem gehörnten Siegfriede. Die Sabel von dem Fuchse. Das Buch von den Streiten des Herrn, 4 Mos. 21, 14. Ein Gedicht vom Tode. Die Lehre von der Buße. Das Gesetz von den Thieren. Das Evangelium von Christo. Der erste Theil des Buches handelt von den bürgerlichen Pflichten. Man redet, spricht von dir. Die Rede ist davon u. s. f. Davon ist die Rede, die Frage nicht. Von bezeichnet allemahl den Inhalt der Rede, über aber den Gegenstand, der dabey zum Grunde liegt, und durch den Inhalt entwickelt wird. Eine Predigt vom Tode über das ordentliche Evangelium. Über die Epistel von der fleischlichen Sicherheit predigen. Auf und bey zeigen bloß die Gelegenheit, die Veranlassung an.

(10) In einigen Fällen bezeichnet das von den Gegenstand noch auf eine andere Art, besonders, wenn derselbe noch näher, als ein Theil eines Ganzen betrachtet worden, als in der vorigen Bedeutung. Von etwas Erwähnung thun, besser, einer Sache Erwähnung thun. Ich habe nichts davon gehört, gesehen, gespürt, gesagt. Was hältst, was urtheilst du davon? Ich weiß nichts davon, von der Sache.

Soll' er auch von meiner List schon wissen, Gottsch. Wo etwas darunter verstanden werden muß. Viel Rühmens von etwas machen. Ich bin davon versichert, wo auch der

Genitiv Statt findet, ich bin dessen versichert. Nicht die mindeste Einsicht von etwas haben. Von etwas überführt, überzeugt seyn. Sagen sie der Gesellschaft nichts von der Sache. Der Begriff von der Billigkeit, oder der Begriff der Billigkeit. Ein Beweis von etwas. Meine Hochachtung muß ihnen der sicherste Beweis von meiner aufrichtigen Liebe seyn, Gell.; wo auch der bloße Genitiv stehen kann. Profession von etwas machen.

(11) Auch gibt es Fälle, wo von den Gegenstand bezeichnet, wenn er ein ganzes Geschlecht, eine ganze Art ist, wo die Bedeutung eine Fortsetzung von (3) b. zu seyn scheint. Was sonst von Wagen in Ägypten war, 2 Mos. 14, 17; wo auch an stehen kann, an Wagen. Vorrath von Speisen, Ehl und Wein, 2 Chron. 12, 11.

(12) Ingleichen, wo von einem Ort bezeichnet, doch nur so fern der Begriff entweder der Entfernung oder des Ursprunges dabey Statt findet. Von der Seite stehen bleiben.

Sie trifft ihn schlafend an, bleibt von der Seite stehn, Gellert.

Von fern stehen, in der Ferne. Etwas von fern sehen, hören, spüren, aus der Ferne. Ich höre es von weiten. Wie sind von allen Seiten umringt, auf allen Seiten. Sich von beyden Theilen Mühe geben.

(14) Oft schleicht sich bey diesem Vorworte auch der Begriff des Aufhörens mit ein, der gleichfalls eine Figur der Entfernung ist. Von der Arbeit ruhen.

Denn will ich ohne Ruck von meiner Arbeit ruhen, Cron.

Vom Schlafe erwachen. Noch erwachte von seinem Weine, 1 Mos. 9, 24. Von dem Fieber, von einer Krankheit genesen. Von seinem Schrecken, von seinem Erstaunen, von einer Ohnmacht wieder zu sich selbst kommen.

(15) Unter den bisherigen Bedeutungen kommen mehrere vor, wo statt des von auch der Genitiv gebraucht werden kann, zumohl, wenn derselbe keine Mißdeutung oder Zweideutigkeit verursacht. Der Befehl des Königes, ein Befehl von dem Könige, ein Gemälde Raphaels, und ein Gemälde von Raphael, Söhne eines Vaters, und Söhne von einem Vater; wo die letzte Art des Ausdruckes den Ursprung näher bestimmt.

In Niederdeutschen ist es indessen auch sehr gewöhnlich; den Genitiv des Besizes oder einer Eigenschaft, Anwesenheit an einem Dinge, vermittelt des von auszudeuten, welcher Gebrauch sich denn der Französischen Gewohnheit nähert, wo der Genitiv überhaupt mit de ausgedrückt wird. Das Haus von meinem Nachbar, meines Nachbars Haus. Welcher Gebrauch sich auch in vielen Fällen im Hochdeutschen eingeführt hat, und von Gottscheden und andern irrig für einen Gallicismus ausgegeben wird, da er in der Niederdeutschen Mundart völlig gänge und gebräuchlich ist. Den Schein von der Tugend haben, für den Schein der Tugend; wo aber von richtig stehet, wenn die Entleerung, die Herkunft näher bezeichnet werden soll. Die Farbe von diesem Tuch ist sehr verschossen. Das Ende vom Liede, das Ende des Liedes. Die Schwärze von der Dinte. Die Frau vom Hause. Der Sohn vom Hause. Der Vater von der Tochter wird sie nicht mehr ins Haus gelassen haben, Gell.

Einige dieser Redensarten sind bereits so allgemein, daß man sie nicht tadeln darf, zumahl, da die Grenzen des Genitivs der bloßen Anwesenheit mit den Fällen, wo von gebraucht wird, unmerklich zusammen schmelzen, daher sie schwer zu bestimmen sind. Indessen gebraucht man das von am sichersten, wenn eine Mißdeutung

brutung zu besorgen ist, und der Genitiv sich entweder nicht schicklich oder nicht ohne Mißklang ausdrücken läßt. Eine Sammlung Dünke, eine Menge Liebesbriefe. Da hier der Genitiv nicht deutlich bestimmt ist, so sagt man lieber, eine Sammlung von Dünken, eine Menge von Liebesbriefen. Eine Menge verliebter Briefe hingegen, hat das Merkmal des Genitivs sehr bestimmt, daher das von hier ungewöhnlich ist. Noch mehr findet dieses bey solchen eigenthümlichen Nahmen Statt, welche keinen gangbaren Genitiv haben, oder deren Genitiv einen Uebelklang machen würde. Die Söhne von Jacques Vincent, anstatt, die Söhne Jacques Vincents; wofür man doch mit dem bestimmten Artikel sagen könnte, des Jacques Vincents. Die Theile von Afrika, die Einwohner von Amerika. Die Ueberetzung von Land und Leuten, wofür doch eine Umschreibung schicklicher seyn würde. Die sandigen Gegenden von Afrika und Amerika. Die Größe von Paris; aber, die Größe Berlins, Wiens. Die Lage von Calais; aber, die Lage Londons.

Eben so gewöhnlich ist, den Genitiv mit von auszudrücken, wenn ein Pronomen possessivum dabey ist. Ein Vertrauter, ein Freund von mir, für mein Vertrauter, mein Freund. Ein guter Freund von meinem Manne, Gell. ein guter Freund meines Mannes. Er ist ein Freund von unserm Hause. Diese und einige ähnliche Ausdrücke sind wegen ihrer Allgemeinheit gleichfalls vor allem Tadel geschützt; nur müssen sie nicht ohne Beurtheilungskraft nachgeahmet werden. Das ganz gehorsame Diener von ihnen, für ihr ganz gehorsamer Diener, ist eine dieser unschicklichen Nachahmungen.

**Am.** Dieses von ist eine der vieldeutigsten Partikeln der Deutschen Sprache, und die hier angeführten Bedeutungen sind nur die am meisten hervor stehenden Fälle. Sie fließen indessen alle aus dem eigentlichen Begriffe der Entfernung, und der darin gegründeten Figur der Herkunft her. Wenn sich noch ein Nebenwort bey dem Nennworte befindet, so scheint es gleichgültig zu seyn, ob man das von unmittelbar vor dem Nennworte setzt oder nicht. Das Urtheil von fast allen Einwohnern, oder fast von allen. Ein Verlust von ungefähr tausend Mann, oder ungefähr von.

Von wegen ist ein im Hochdeutschen veralteter Pleonasmus. Von wegen meines Volks, Joel 3, 7; wegen meines Volks. So auch von wegen der Herodias, Matth. 14, 3; von seinet wegen, Kap. 27, 19. Von ihrer Väter wegen, Dpiv.

Die Bilder, die hier stehen,

Von welcher wegen du pflegst oben an zu gehen,  
oben derf.

Von des Kaisers und Reiches wegen, im Nahmen des Kaisers und des Reiches. Aber von Rechts wegen ist auch im Hochdeutschen allgemein. Noch mehr veraltet ist von Willen: von mehrerer Sicherheit Willen, für, um mehrerer u. s. f.

Es ist die Frage: ob man von neuem, von frischem, von weitem, oder, vom neuen, vom frischen, vom weiten, oder auch von neuen, von frischen, von weiten sprechen und schreiben müsse. Die mittelste Form ist zuverlässig irrig, weil hier kein bestimmter Artikel Statt findet, dessen Verkürzung vom ist; die letzte ist im gemeinen Leben am gewöhnlichsten; die erste aber würde die richtigste seyn, wenn erweislich wäre, daß neu, frisch und weit hier entweder als Substantiva oder auch im Singular ständen. Allein es ist wahrscheintlicher, daß bey den beyden erstendigen ausgelassen ist, welches ehemals sehr häufig in solchen adverbischen A. A. gebraucht wurde, (S. Ding.) von neuen Dingen, von frischen Dingen; da dem neuen als der Plural am richtigsten seyn würde. Im Oberdeutschen sagt man noch jetzt neuer Dingen, für von neuen. Das ähnliche aufs neue, und mit ebendem für

mit dem ehesten, streiten indessen für den Singular. In der A. A. von weiten könnte Orten verschwiegen seyn. Siehe auch Vonnöthen.

Alle andere Vorwörter werden mit Zeitwörtern zusammen gesetzt; nur dieses von nicht, weil das außer der Zusammenfügung veraltete ab dafür eingeführt ist.

Dieses alte Vorwort lautet schon im Isidor und Keto fona, bey dem Willeram u. s. f. vone, im Niederf. van, im Dän. fra, und im Schwed. fram und frä, welche letztern zunächst zu unserm fern gehören. Von ist eine der Deutschen Sprache vorzüglich eigene Partikel, dagegen das gleich bedeutende ab in allen verwandten und vielen ganz fremd scheinenden Sprachen angetroffen wird. Vonnöthen, adv. welches aus von und dem Plural des Hauptwortes Noth zusammen gezogen ist, und nur mit den Zeitwörtern seyn und haben gebraucht wird. Es bedeutet so viel als nöthig, nothwendig. Ich habe Geld vonnöthen, brauche Geld, habe es nöthig. Die menschliche Vernunft hat die Unterfügung und Handleitung der göttlichen Offenbarung vonnöthen, Gell. Ich habe nicht vonnöthen, ihnen von den ausgebreiteten Augen zu sprechen (zu sagen), welchen Schriften von dieser Gattung hiffen können, Wiel. Geduld ist hier vonnöthen. Mit dem Verbo haben wird es auch zuweisen mit der zweiten Endung verbunden. Man hat so viele Worte nicht vonnöthen. Daß der Plural von Noth ehemals sehr gangbar war, ist schon bey dem Worte Noth gezeigt worden.

**Vor**, eine Partikel, welche in gedoppelter Gestalt gefunden wird, und überhaupt eigentlich ein eher seyn bezeichnet, und zwar so wohl dem Orte, als der Zeit nach. Sie ist,

I. Eine Präposition, welche so wohl die dritte, als die vierte Endung des Nennwortes erfordert, jeue mit dem Begriffe der Ruhe, diese mit dem Begriffe der Bewegung.

1. Mit der dritten Endung, wo sie überhaupt ein eher seyn bedeutet, als ein anderes Ding, so wohl der Zeit, als dem Orte nach.

(1) Der Zeit nach, eher als ein anderes Ding, im Gegensatz des nach. Seines gleichen war vor ihm kein König gewesen, 2 Kön. 23, 25. Vor Tage aufstehen. Vor der Zeit kommen, vor der bestimmten, gehörigen Zeit. Drey Tage vor der Hochzeit. Ich bin lange vor dir da gewesen. Vor mir ist diese Ehre noch keinem widerfahren. Vor diesem, zusammen gezogen vor dem, vor dieser Zeit, ehemals.

Diese Bedeutung ist sehr bestimmt, und der Gebrauch des vor leidet in derselben keinen Zweifel, daher es wider allen Gebrauch ist, wenn einige ältere Sprachlehrer das vor, wenn es von der Zeit gebraucht wird, auch mit der vierten Endung verbinden, und zum Beispiele die A. A. anführen, vor den Bruder etwas bitten, d. i. eher, als der Bruder, welches von vor dem Bruder, in dessen Gegenwart unterschieden sey. Allein das Beispiel ist nicht aus der Sprache selbst hergenommen, sondern willkürlich gemacht. Im gemeinen Leben hört man zwar, vor ein Paar Jahren, alleia, in der anständigen Sprechart sagt man dafür lieber, vor einigen Jahren.

Im gemeinen Leben kommen einige Fälle vor, wo vor mit der zweiten Endung verbunden zu seyn scheint. Vor Alters, d. i. ehemals, vor Morgens, vor Abends, vor Winters. Allein, da man auch sagt, vor Nachts, welches nicht der Genitiv seyn kann, so sieht man wohl, daß die Hauptwörter hier mittelst des adverbischen s zu Nebenwörtern gemacht werden.

Ubrigens geböret zu dieser Bedeutung der Zeit auch das folgende Nebenwort vor.

(2) Dem Orte nach, das Verhältniß zu bezeichnen, da ein Ding dem Orte nach eher ist, als ein anderes, und zwar, wenn

es im Stande der Ruhe ist, oder die Handlung in dem Raume vor dem andern Dinge eingeschlossen bleibt.

a. Eigentlich, wo es dem hinter entgegen steht. Vor dem Thore stehen, sitzen. Es liegt vor der Thür. Vor einem stehen. Er fiel vor ihm nieder. Vor dem Tische sitzen. Der Krieg ist vor der Thür, ist nahe. Das Schwebet mir noch immer vor den Augen. Ihr Bild ist mir noch immer vor den Augen. Wie ein Frühlingsnebel vor der Sonne verschwindet; wo sich zugleich etwas von der folgenden Bedeutung der wirkenden Ursache mit einschleicht. Vor jemanden her, hin, hinab, hinaus gehen. Traurig trieb er die Schafe vor sich her. Vor dem Thore spazieren gehen, wenn man bereits außer dem Thore ist; hingegen, vor das Thor gehen, deutet an, daß die Bewegung erst dahin gerichtet wird. Einem vor Wind seyn, in der Seefahrt, eigentlich ihm vor dem Winde seyn, den Vortheil des Windes haben, der Gegend, woher der Wind kommt, näher seyn, als ein anderer. Vor der Hand, für jetzt. Lassen sie das vor der Hand gut seyn. Kitzig vor der Stirn seyn.

b. In weiterer und figurlicher Bedeutung.

α. Eine Gegenwart zu bezeichnen. Er hat es vor meinen Augen gethan. Vor Gott und der Welt strafbar seyn, nach dem Urtheile Gottes und der Welt. Das ist vor Gott unrecht. Gott vor Augen haben, sich beständig an ihn erinnern. Besonders, wenn das gegenwärtige Ding zugleich die wirkende und veranlassende Ursache der Handlung ist. Vor jemanden aufstehen, aus Ehrerbietung für ihn. Den Hut vor ihm abnehmen. Schämest, scheuest du dich nicht vor mir? wirkte meine Gegenwart keine Scham, keine Scheu bei dir? Ich schäme mich vor mir selbst. Vor einem nicht bestehen können. Die Augen vor jemanden nicht aufheben. Sich vor jemanden demüthigen. Vor einem verstimmen.

β. Ein Bestreben, die Gegenwart eines andern Dinges zu vermeiden, wo es mit allen den Zeitwörtern gebraucht wird, welche ein stehen, verbergen, bewahren schützen u. s. f. bezeichnen. Vor einem stehen, davon laufen, entrinnen. Die Kluch vor jemanden ergreifen. Vor einem andern weichen. Ich will mich nicht vor dir verbergen, Hiob 13, 20. Sie ist verhohlen vor den Augen aller Lebendigen, Kap. 28, 21. Warum versteckst du es vor mir? Einsam vor den Augen der Welt verborgen. Seine Ohren vor jemanden verstopfen, sein Herz vor ihm verschließen. Du willst Geheimnisse vor mir haben? Vor etwas bedeckt, sicher, gesichert seyn. Vor den kältenden Mächten, sollen dich meine Ermahnungen schützen, Weiße, Friede, Ruhe vor etwas haben. Behüt' uns vor der Hölle. Behüt' uns, Herr, vor falscher Lehr. Vor allen Sünden, vor allem Irthum, — behüt' uns, lieber Herr Gott, in der Litaneen. Sich vor der Kälte verwahren. Schutz vor dem Feinde, vor dem Winde gewahren. Und so in tausend andern Fällen mehr. Diese Bedeutung gränzet sehr nahe an den Gebrauch des für, wenn es den Gegenstand des Widerstandes bezeichnet. Eine Arznei für das Sieber, es zu vertreiben.

γ. Besonders eine Empfindung zu bezeichnen, welche zugleich mit einer Bemühung, sich von dem empfundenen Gegenstande zu entfernen, verbunden ist, wo sich doch oft auch der folgende Begriff der wirkenden Ursache mit einschleicht. Vor einer Sache erschrecken, sich erschrecken. Schrecken, Entsetzen vor etwas empfinden. Fürchte dich nicht vor mir. Einen Afscheu, einen Hül vor etwas haben. Uns eckelt vor dieser tosen Speise. Jemanden einen Afscheu vor einer Sache bezeugen. Vor etwas zittern. Zittere vor deinem eigenen

Gewissen. Sie haben mich einer Gefahr ausgesetzt, vor der ich noch erittere. Aber, ich zittere für alle die, die so viel Härte blicken lassen, ist etwas anders, indem für hier bloß den Gegenstand des Interesse bezeichnet. Der ganze Ratheshaunt vor diesem schönen Kinde, Gell. Wo doch, wenn mit der Empfindung das Bestreben der Entfernung nicht deutlich verbunden ist, über schiedlicher ist. Wenn aber bloß der Gegenstand der Richtung, der Empfindung, bezeichnet wird, so steht für mit der vierten Endung: für etwas sorgen, nicht vor.

δ. Eine wirkende Ursache, wie das Lat. prae, da denn das Nennwort seinen Artikel verliert. Es scheint, daß es hier zunächst eine solche wirkende Ursache bedeutet habe, von welcher man gehindert wird, auf entgegen gesetzte Art zu handeln. In andern Rücksichten sind andere Vorwörter üblich. Vor Hunger sterben, Hungers sterben. Vor Durst verschmachten. Vor großen Schrecken zittern. Vor Zorn außer sich seyn. Sich vor großer Angst nicht zu lassen wissen. Vor Freude weinen. Vor Verdruss mit den Zähnen knirschen. Vor vielen Hindernissen nicht weiter können. Hier ist vor den vielen Räubern nicht sicher zu reisen. Er kann vor Müdigkeit kaum mehr gehen. Vor Schmerzen nicht schlafen können. Ich kann vor Betrübniß nicht reden. Vor Alter sterben. Vor vieler Arbeit nicht zu sich selbst kommen. Vor großer Begierde blind seyn. Sich vor Angst nicht zu lassen wissen. Vor langer Weile lähnen. O, wie sie vor Freuden die Sittige schlägt! Weiße. Ich kann vor Verwundung noch nicht zu mir selber kommen, eben ders. Herzen, die vor Vergnügen klopfen. Ich möchte vor Aergerniß vergehen, Gell. Kann ich doch vor Freuden kaum mehr reden, eben ders. Ja wohl kann man vor Liebe krank werden, eben ders. Ob man gleich nicht sagt, vor vieler Arbeit, vor vielem Sigen krank werden, sondern von, Der Himmel hat mir eine Wohlthat erwiesen, die mich vor Erkennlichkeit zu Thränen bringt, eben ders. Sich vor Lachen kaum fassen können. Schon Nocker sagt: min ouga ill troube fore dinemo zorne. Allein, in sehr vielen Fällen, in welchen man die Ursache, ebedem mit vor ausdrückt, sind jetzt aus, von wegen u. s. f. üblich.

ε. Einen Vorzug, eine unmittelbare Figur der eigentlichen Bedeutung; es Dites und der Zeit. Fora alla, Accusativ für ella wib, einer der Schwäbischen Dichter. Gnade vor Recht ergehen lassen. Das hat er vor dir voraus. Das ist mir vor vielen andern Dingen lieb. Vor allen andern. Vor allen Dingen. Wir haben alle unsere Fehler, nur einer vor dem andern, Gell.; einer mehr als der andere. Die Hebeheit und Götlichkeit, welche der Weisheit der Religion vor der Weisheit der Vernunft eigen ist, eben ders. Der Accusativ würde hier ein Fehler seyn, ob sich gleich Beispiele davon finden. Begleite mich zu deinem rechten Steigen, denn solches geht vor alle Frölichkeit, Ps. 119, 8. Laß Günst vor gute Sachen gehen, Opitz; wo das Zeitwort gehen beide Verfasser irre geführt zu haben scheint, ob gleich ganz Deutschland sagt, einem vorgehen.

ζ. Mit dem Accusativ oder der vierten Endung, eine Bewegung oder Richtung nach dem vordern Theile eines Dinges zu; im Gegenfasse des hinter. Kommt vor sein Angesicht. Zühret ihn vor den Richter. Vor den Herrn treten. Einen Stein vor den Brunnen, vor die Thür des Grabes wälzen. Jemanden vor die Thür, vor das Lager stellen. Werfet die Perlen nicht vor die Säue. Lauter biblische Ausdrücke. Vor den Spiegel treten. Die Pferde vor den Wagen spannen. Romm

Komm mir nicht vor meine Augen. Vor eine Stadt rücken. Vor das Thor gehen. Jemanden vor Gericht fordern. Die Feinde streifen bis vor die Stadt. Sich vor den Tisch setzen. Jemanden vor den Kopf stoßen. Vor den Riß treten. Sich vor Anker legen, vor Anker gehen, in der Schiffahrt, den Anker auswerfen; dagegen in vor Anker liegen, das Hauptwort in der dritten Endung steht. Sage nichts, damit es nicht vor ihn komme, damit er es nicht erfahre. Figürliche Arten des Ausdrucks sind. Die Sache geht vor sich, geschieht, kommt zur Wirklichkeit. Die Heirath wird nicht vor sich gehen, geht zurück. Etwas vor sich bringen, zeitliches Vermögen erwerben.

II. Ein Nebenwort, für zuvor, vorher, eher. Lerne vor selbst, ehe du andere lehrest, Sir. 18, 19. Vor gethan und nach bedacht. Vor wie nach. Ingleichen für ehemals. Vor war er klein, jetzt ist er groß. Die ihm vor so sehr behagt, Dvis. Im Hochdeutschen ist dieser ganze adverbialische Gebrauch abgekommen, daher Kamler ihn in den Horazischen Oden wieder in Übung zu bringen gesucht hat.

Anm. Schon bey dem Ottfried Forā, bey dem Alphitas Laura, im Nidderf. vör, im Engl. for. Schon bey dem Worte für ist so wohl von dem Ursprunge dieser Partikel, als auch von ihrer Geschichte und ihrem heutigen Unterschiede von für, umständlich gehandelt worden, welches hier mit nachgesehen werden muß. Hofentlich wird das dort und hier gesagte hinreichen, beyde Partikeln in allen Fällen richtig zu unterscheiden. Vor hat die eigentlichen Bedeutungen, nebst einigen der nächsten figürlichen für sich behalten; die entferntern figürlichen aber sind dem Wörtchen für zu Theile geworden. Der einzlg. Fall, der noch zweifelhaft scheinen könnte, ist, wenn es mit gewissen Hauptwörtern eine Ordnung bezeichnet. Tag vor Tag. Ich will es Scene vor Scene lesen. Allein der beste Gebrauch ist auch hier für das für. S. dieses Wort.

Dieses Vorwort wird mit allerley Wörtern zusammen gesetzt. Voran, voraus, vorher, hervor, zuvor, bevor u. s. f. Daß in den Zusammensetzungen mit Haupt- und Zeitwörtern der heutige genaue Unterschied zwischen dem vor und für nicht beobachtet werde, ist schon bey dem letztern Worte bemerkt worden. Die Ursache ist, weil die Zusammensetzungen gebildet worden, da dieser Unterschied noch nicht angenommen war. Sie jetzt unzuverlässig, würde nicht rathsam seyn, zumahl, da in manchen Wörtern beyde Bedeutungen zusammen fließen, die wahre sich auch nicht alle wohl genau bestimmen läßt. Die Herren, welche gern so rasch zu Veränderungen und Verbesserungen schreiten, sehen die Sache selten in ihrem ganzen Umfange ein, und richten daher durch ihre Neuerungen mehr Schaden als Nutzen an.

\* Vorab, ein so wie bevorab im Hochdeutschen ungewöhnliches Bindewort, für zumahl, vornehmlich, welches nur noch in einigen Oberdeutschen Kanzelleysen gängbar ist. In einigen gemeinen Mundarten wird auch das vorn, wenn es vor den mit ab zusammen gesetzten Zeitwörtern steht, in vorab zusammen gezogen, vorabbrechen, vorabbreissen.

Der Vorabend, des —es, plur. die —e, der Abend vor einem Feste; der heilige Abend, der Abend vor einem Kirchenfeste.

\* Vorachtbar, —er, —te, adj. et adv. vorzüglich achtbar, ein im Hochdeutschen veraltetes Wort, welches so wie großachtbar und hochachtbar nur noch in den Titeln einzelner Gegenden gebraucht wird. So auch die Vorachtbarkeit. Bey dem Hero ist foraperaltida, so viel als vortrefflich.

Idel. W. B. 4. Th. 2. Aufl.

Der Vorker, des —s, plur. die —cker, in der Landwirthschaft einiger Gegenden, der äufere, voran an dem Wege, oder an der Gränze liegende Theil eines Ackers; im Brandenb. Ahnewend, eigentlich Anwand, Anwend, S. Vorende.

Vorkern, verb. reg. act. Einem vorkern. 1. In seiner Gegenwart ackern oder pflügen, um ihm dadurch ein Muster oder Bepfeil zu geben. 2. Jemanden durch geschwindes Ackern oder Pflügen zuvor kommen. So auch Vorkpflügen.

Die Vorkern, sing. car. diejenigen Glieder eines Geschlechtes, welche vor unsern Aeltern gelebet haben, wo es doch eben nicht von sehr entfernten Ahnen oder Vorfahren gebraucht zu werden pflegt, sondern gemeinlich zur unbestimmten Bezeichnung der Groß- und Ueltern diener. Die Segen deines Vaters gehen stärker, denn die Segen meiner Vorkern, 1 Mos. 49, 26. Gott, dem ich diene von meinen Vorkern her, 2 Tim. 1, 3. Im Schwed. Föräldrar.

Voran, ein Nebenwort, welches von vor, vorn und an zusammen gesetzt ist, und unter mehreren auf einander folgenden das vordeste, das erste bezeichnet, daher es vornehmlich solchen Zeitwörtern zugesellet wird, welche eine Bewegung bezeichnen. Wie zogen voran auf dem Schiffe, Apost. 20, 13. Gehen sie immer voran. So auch voran laufen, fliegen, stellen, schicken, segeln, schwimmen, fahren u. s. f. In der dichterischen Schreibart gebraucht man es zuweilen als ein Vorwort mit der vierten Endung.

Den Weg zur Ewigkeit ging Opig uns voran, Siehele.

Wo doch der Accusatio mehr von dem Zeitworte als der Partikel herzurühren scheint. Im Oberdeutschen wird es auch von der Zeit für vorher, zuvor, gebraucht.

Mein Diener der hat

Unns das weyßgesaget voran, Theuerd. Kap. 71.

Was deine Hände schon voran,

Vor Werk gethan,

Laß sie vollenden, Opig.

Welcher Gebrauch aber im Hochdeutschen unbekannt ist; nur in den Kanzelleysen liest man zuweilen, vorangeregt, d. i. im vorigen erwähnt.

Es ist sehr unrichtig, und wider die Analogie der Sprache, wenn viele dieses voran und andere ähnliche Partikeln mit dem folgenden Zeitworte zusammen ziehen. Es ist dazu so wenig geschickt, als ein jedes anderes Nebenwort, zumahl, da beyde Theile ihren Ton behalten, welchen einer derselben verlieren müßte, wenn eine wahre Zusammensetzung vorhanden wäre; voran gehen. Siehe auch Vorn.

Die Vorarbeit, plur. die —en, eine vorher gehende, gleichsam zur Vorbereitung dienende Arbeit, in vielen Fällen des gesellschaftlichen Lebens.

Vorarbeiten, verb. reg. act. welches die dritte Endung erfordert. 1. Jemanden vorarbeiten, ihm im Arbeiten zuvor kommen, ihn in geschwinde Arbeit überreifen. 2. Einem andern vorarbeiten, in seiner Gegenwart arbeiten, ihm dadurch ein Bepfeil oder Unterricht zu ertheilen. Wo viele wider die Gewohnheit fürarbeiten schreiben wollen, aber alsdann die wahre Bedeutung der Partikel verkennen, welche hier so wohl, als in andern Fällen eigentlich eine Gegenwart bezeichnet. 3. Sich oder andern vorarbeiten, eine Arbeit vor der bestimmten Zeit, zum Behuf oder zur Verkürzung der nachmaligen eigentlichen Arbeit verrichten. Ich habe mir viel auf morgen vorgearbeitet. Es ist dir hierin von andern schon sehr vorgearbeitet worden.

So auch die Vorarbeitung.

S. I. I.

Der

Der Vorarm, des—es, plur. die—e, der vordere Theil des Armes von der Handwurzel bis an den Ellenbogen, welcher vollständig der Vorderarm genannt wird. Unrichtig wird an den Pferden der Schenkel der Vorarm genannt.

Die Vorärnde, S. Vorernte.

Voraus, adv. welches zuweilen für voran gebraucht wird, besonders, wenn die Bewegung aufwärts gehet. Vorausreiten, voran.

Voraus, adv. zuver, vor einem andern Dinge, so wohl dem Orte, als der Zeit nach. 1. Dem Orte nach, voraus, wo es gleichfalls oft für voran gebraucht wird, doch mit dem Nebenbegriffe so wohl der Zeit, als auch einer größern Entfernung. Ich will indessen voraus gehen, nicht bloß voran, sondern vorher dahin gehen, wohin auch andere gehen wollen. So auch voraus laufen, reiten, schicken, fliegen. 2. Der Zeit nach. (1) Vor der bestimmten, gehörigen oder gewöhnlichen Zeit. Jemanden voraus bezahlen, ehe noch die Bezahlung eigentlich fällig ist. Das hast du schon voraus genossen. Einem etwas voraus geben. Ich habe den Verlust schon voraus verschmerzet, ehe er mich noch betroffen hat.

Nur fraget nicht voraus, wer diesen Keim gesetzt,  
Günth.

Wo es oft mit den Vorwörtern im und zum verbunden wird, als wenn es ein Hauptwort wäre, in welchem Falle man auch den Ton zuweilen auf das vor setzt. Jemanden im oder zum voraus bezahlen. Wenn er sich zum voraus an jeder Rettung ekelt, Herd. Schon im voraus empfinde ich hier eine Freude, die alle meine Leiden verflüßt, Hermes. Ich will ihnen im voraus von Herzen Glück wünschen, Gell. Er versichert sie im voraus seiner Ergebenheit. Da mehrere Nebenwörter mit Präpositionen verbunden werden, ohne daß sie dadurch hauptsächlich würden, so ist es unnötig, das voraus in diesem Falle mit einem großen Buchstaben zu schreiben. (2) Für vorher, ehe eine Sache wirklich geschieht. Etwas voraus wissen, sehen, verurtheilen. Das habe ich lange voraus gesehen. Auch hier zuweilen mit im und zum. Ich sehe es schon im oder zum voraus. 3. Figürlich. (1) Etwas voraus setzen, es als wahr, als möglich oder wirklich annehmen. Ich setze dabey voraus, daß du unschuldig bist. Voraus gesetzt, daß sich das einmahl so fügen wird. Nach einer noch weitern Figur wird etwas voraus gesetzt, wenn es dazu erforderlich ist. Die wahre Freundschaft setzt allezeit gegenseitige Verdienste voraus, Gell. (2) Oft bedeutet voraus einen Vorzug vor einem andern. Er hat viel vor dir voraus, so wohl, er hat Vorzüge vor dir, als auch, er hat mehrere Vortheile, er hat gleichsam einen starken Vorsprung vor dir, ist dem Orte der Bestimmung schon näher. Jemandem etwas zum voraus vermachen, wo der Ton gern auf das vor gesetzt wird, ihm außer dem gewöhnlichen Theile an der Erbschaft noch etwas vermachen, welches die übrigen Miterben nicht bekommen, da denn ein solcher Theil im gemeinen Leben auch wohl der Voraus genannt wird. Er klagt über sein Unglück, gleichsam als wenn er vor andern etwas voraus hätte, als wenn er das Vorrecht hätte, nicht unglücklich zu seyn. (3) Ehedem wurde es auch häufig für vornehmlich, besonders, gebraucht, welche Bedeutung aber im Hochdeutschen veraltet ist. Schon bey den Schwäbischen Dichtern kommt vor us in diesem Verstande vor.

Was mir voraus zu reden wohl gefällt, Opiz.

Ders es auch für zumahl gebraucht.

Die Voraussetzung, plur. die—en, die Handlung, da man etwas voraus setzt. Unter dieser Voraussetzung.

Die Voraussicht, plur. car. ein neues von Sagedorn gebrauchtes Wort für Vorsicht oder Vorhersehung, von der Redensart etwas voraus sehen.

Die Vorauszahlung, plur. die—en, von der N. A. voraus zahlen, die Zahlung, welche voraus, vor Empfang der Waare geschieht, die Pränumeration.

\*Vorbäß, adv. welches in einigen Ausgaben der Deutschen Bibel Matth. 4, 21, Kap. 9, 27, für das eben so veraltete fürbaß gefunden wird, S. das letztere.

Vorbauen, verb. reg. act. 1. Eigentlich, einen Bau, ein Gebäude vor etwas aufzuführen, andere dadurch abzuhalten; in welcher eigentlichen Bedeutung es doch wenig vorkommt. Üblicher ist es, 2. im figürlichen Verstande. Einem Dinge vorbauen. Veranstellungen treffen, daß es nicht geschehe. Einer Krankheit vorbauen. Der Gefahr vorbauen. Der Feind drohet mit einem Einfall, aber es ist ihm schon vorgebaut; oder auch absolute, es ist schon vorgebaut. So auch die Vorbauung. S. auch Vorbergen.

Num. Es scheint nach dem Muster des Latin. praestruere gebildet zu seyn, welches im eigentlichen Verstande bey dem Virgins vorkommt. In der N. A. weiter vorbauen, findet keine Zusammensetzung Statt, sondern vor steht daselbst adverbialiter für vorwärts.

Der Vorbedacht, des—es, plur. car. die vor der Handlung her gehende Überlegung derselben; ein nur mit einigen Vorwörtern in der dritten und vierten Endung übliches Wort. Ich habe es mit Vorbedacht gethan, mit Bedacht, nach vorher gegangener Überlegung. Ohne Vorbedacht handeln. Siehe Vorbedenken.

Vorbedächtlich, —er, —sie, adj. et adv. Vorbedacht, d. i. vor der Handlung her gehende Überlegung äußernd, und darin gegründet. Daher die Vorbedächtlichkeit und das Nebenwort vorbedächtlich.

\*Vorbedenken, verb. irreg. act. (S. denken) welches aus vorher bedenken zusammen gezogen, im Hochdeutschen aber ungewöhnlich ist.

Vorbedeuten, verb. reg. act. welches aus vorher bedeuten zusammen gezogen ist, ein Zeichen einer künftigen zufälligen Begebenheit seyn. Der Fall des Spiegels hat diesen Tod vorbedeutet, vorher bedeutet. Es ist im Hochdeutschen veraltet, doch ist davon noch das Hauptwort die Vorbedeutung üblich, die Anzeige einer künftigen zufälligen Begebenheit, oder was dafür gehalten wird, und das Ding, welches diese Anzeige gibt. Lat. Omen, sonst auch Vorherbedeutung.

Der Vorbehalt, des—es, plur. die—e. 1. Die Handlung, da man sich etwas vorbehält, d. i. bey einer anderweitigen Einschränkung Freiheit zu behalten sucht; etwas zu thun oder zu lassen; Reservatio, da es denn in manchen Fällen so viel als Ausnahme und Bedingung ist. Ich mache mich dazu anheischig ohne allen Vorbehalt, ohne alle Ausnahme, Bedingung. Ich bewillige es, jedoch mit dem Vorbehalte, daß u. s. f. mit der Bedingung, Ausnahme. Mit Vorbehalt der Rechte eines jeden, ohne jemandes Recht zu nahe zu treten. 2. Dasjenige, was man sich vorbehält, die vorbehaltene Sache, Reservatum, die Bedingung, Ausnahme. In dem Deutschen Staatsrechte ist der geistliche Vorbehalt, Reservatum ecclesiasticum, das Recht, welches sich in dem Westphälischen Frieden die katholischen Reichsstände, bey der Aufnahme der protestantischen Religion zu gleicher Würde und Gerechtigkeiten mit der katholischen, vorbehalten haben, daß wenn ein katholischer Prälat oder Geistlicher von seiner Religion abtreten würde, derselbe seiner geistlichen Güter und Einkünfte verlustig seyn sollte. In einem andern Ver-

Verstande ist in den Rechten der Vorbehalt in Gedanken, Reservatio mentalis, eine verschwiegene Einschränkung des Eides von Seiten dessen, der ihn ablegt, um dem Eide einen andern Verstand beizulegen.

**Vorbehalten**, verb. irreg. act. (S. halten.) 1. Sich etwas vorbehalten, etwas auf eine andre Zeit zu thun aufhalten, etwas bis auf eine andre Zeit verschieben. Ich habe mir diese Arbeit auf morgen vorbehalten. Hast du mir denn keinen Segen vorbehalten? 1 Mos. 27, 36; d. i. für mich aufbehalten. 2. Noch häufiger in engerer Bedeutung, sich bey einer anderweitigen Einschränkung, die Freyheit ausbedingen, etwas zu thun oder zu lassen. Ich behalte mir vor, meine Meinung ein anderes Mal zu sagen.

Der Himmel, der sich nur die Rache vorbehält,  
Wählt sich zum Werkzeug nie die Edeln der Welt,  
Weise.

Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, Apok. 1, 7. Wo es so, wie in andern Fällen, den Nebenbegriff der Ausschließung eines dritten von der vorbehaltenen Sache bey sich führet. Das Urtheil in peinlichen Sachen hat sich der König vorbehalten. Das behalte ich mir vor. Ohne diesen Nebenbegriff wird das Zeitwort sehr häufig von einer jeden Freyheit gebraucht, die man sich, als eine Ausnahme, oder als eine Bedingung, zu erhalten sucht. Derjenige, welcher seine Bedienung, sein Vermögen einem andern abtritt, pflegt sich oft gewisse Einkünfte vorzubehalten. 3. Auf ungebührliche Art zurück behalten, wofür doch vorenthalten üblicher ist. Du sollst dem Dürftigen und Armen seinen Lohn nicht vorbehalten, 5 Mos. 24, 14. So auch die Vorbehaltung.

Das Vorbeingewächs, S. überbein.

**Vorbenannt**, adj. nur in den Kanzelleyen für vorher genannt, im vorigen genannt, wofür daselbst auch vorbemeldet, vorüber, vorbelegt, vorberregt, vorangeregt, vorerwähnt, vorgedacht u. s. f. üblich sind.

**Vorbereiten**, verb. reg. act. vorher bereiten, die zu Erreichung einer Absicht nöthige Beschaffenheit vor dem eigentlichen Gebrauch ertheilen, wo es ein wenig nachdrücklicher ist, als bereiten. Es ist alles zu seinem Empfange vorbereitet. Sich zu etwas vorbereiten. Ich habe mich hinlänglich dazu vorbereitet. Zu etwas vorbereitet seyn. Zu einem solchen Anblicke werde ich nie vorbereitet seyn. Sich zum Genuße des Abendmahls, zur Ewigkeit vorbereiten. Die vorbereitende Gnade Gottes, in der Theologie, die wirkliche Überzeugung eines unbefehrten Menschen von der Möglichkeit seiner Vereinigung mit Gott; zum Unterschiede von der zukommenden Gnade.

**Der Vorbericht**, des—es, plur. die—e, ein Bericht vor einem Buche oder einer Schrift, worin der Verfasser den Leser vorläufig von einigen nöthigen Umständen unterrichtet, und der, wenn er von einiger Ansehnlichkeit ist, noch häufiger die Vorrede genannt wird, obgleich auch beyde häufig mit einander verwechselt werden.

**Der Vorbescheid**, oder **Vorbeschied**, des—es, plur. die—e, ein besonders in den Gerichten übliches Wort, der Bescheid, d. i. Bescheid eines Gerichtes oder Richters, sich vor denselben zu stellen; wo es bey uns in manchen Fällen und von manchen Arten von Gerichten oder obrigkeitlichen Ämtern gebraucht wird. Einen Vorbescheid bekommen. Von dem Bescheide, sich vor Gericht zu stellen, ist Citation in den meisten Fällen am üblichsten; zehenden gebrauchte man dafür Ladung, Vorladung, Fürbath, eigentlich Vorbath, (S. Fürbath.) Der Vorbescheid, in den Sächsischen

Gerichten die Berufung der streitenden Parteyen vor den Richter zur Pflege der Güte.

**Vorbescheiden**, verb. irreg. act. vor sich bescheiden, d. i. durch einen Ausspruch fordern, welches von dem Richter und andern mit Gerichtbarkeit versehenen obrigkeitlichen Ämtern geschieht. Vorbeschieden werden, vor Gericht gefordert, noch häufiger citiret werden. Die Parteyen, die Zeugen sind vorbeschieden worden. Daher die Vorbescheidung.

**Vorbestimmen**, verb. reg. act. wofür doch vorher bestimmen üblicher ist, selbst im theologischen Verstande, praedestinare. So auch die Vorbestimmung, üblicher die Vorherbestimmung, Praedestinatio.

**Vorbethehen**, verb. reg. act. einem vorbethehen, eigentlich ein Gebeth in dessen Gegenwart hersagen, damit er es nachspreche, im Gegense des nachbethehen. Einem Kinde das Vater Unser vorbethehen. Ingleichen in jemandes Gegenwart bethehen, um ihm dadurch ein Muster zu ähnlichen Gebethen zu geben. Figürlich, doch nur und gemeinlich im verächtlichen Verstande, vorsagen, vorsprechen überhaupt. Daher das Vorbethehen.

**Vorbetrachten**, verb. reg. welches noch zuweilen für das übliche vorher betrachten vorkommt.

**Vorbeugen**, verb. reg. act. (S. Beugen.) 1. Vorwärts biegen, oder biegen, sonst auch vorbeiegen. Den Leib ein wenig vorbeugen oder vorbeiegen, vorwärts biegen. 2. Ein Ding vor etwas biegen, um dadurch den Zutritt dazu zu verhindern, doch nur noch im figurlichen Verstande, veranstellen, daß etwas nicht geschehe, wie vorbauen, da es denn so wie dieses gleichfalls die dritte Endung der Sache bekommt, und im gemeinen Leben auch vorbeiegen lautet. Einem Uebel, einer Krankheit vorbeugen. Der Feind hatte einen Einfall beschloßen, allein es ward ihm nachdrücklich vorgebeugen, im gemeinen Leben auch wohl vorgebogen. Damit diesen Beschwerden abgeholfen und fürgebogen werde, in den Oberdeutschen Kanzelleyen, für vorgebeugen. So auch die Vorbeugung.

**Der Vorbewußt**, des—es, plur. car. der Zustand, da jemand vorher von einer Handlung weiß, ehe sie vollzogen wird, da sie ihm vorher bewußt ist, nur noch mit einigen Vorwörtern in der dritten und vierten Endung. Es ist mit meinem Vorbewußt geschehen, mit meinem Wissen. Etwas ohne jemandes Vorbewußt thun, ohne dessen Wissen. Bey einigen die Bewußtheit.

**Vorbey**, ein Nebenwort, die Richtung der Bewegung vor einem Dinge hin und in die Ferne, von demselben weg, zu bezeichnen.

1. Eigentlich dem Orte nach, wo es allen den Zeitwörtern zugesellet wird, welche eine Richtung oder Bewegung bezeichnen. Vorbey gehen, eilen, laufen, fliegen, fließen, schwimmen, segeln, schiffen, reiten, fahren, zielen, schießen u. s. f. Dasjenige Ding, neben welchem die Bewegung hingegerichtet ist, und von welcher sie sich zugleich entfernt, bekommt das Vorwort bey noch Ein Mal. Bey dem Hause vorbey gehen, bey dem Teiche vorbey fahren.

Den Dolch in seiner Hand schloß er mit blinder Wuth  
Bey mir vorbey, Weise.

Oder auch vor mit der dritten Endung, wenn der Begriff des Vorberthehenes oder der Gegenwart näher bezeichnet werden soll. Er ging stillschweigend vor mir vorbey. Er trug es vor meinen Augen vorbey. Wir ritten vor dem Hause vorbey. Vor dem Teiche vorbey gehen.

In einigen figurlichen Arten des Ausdruckes, wo sich ein Nebenbegriff mit einschleicht, steht die Sache mit Verschweigung des Vorwortes nur in der vierten Endung, so daß vorbey die Gestalt eines Vorwortes bekommt. Bey jemanden vorbey gehen, wird im eigentlichen Verstande gebraucht, aber ihn vorbey gehen, heißt

figürlich entweder, ihn auf dem Wege unbesucht lassen, gehen ke unser Haus auf der Reise nicht vorbey; oder auch ihn ungebührlich übergehen. Sich unmittelbar an den Hof wenden, und den gehörigen Richter vorbey gehen, ihn übergehen. So auch jemanden in der Wahl vorbey gehen, ihn übergehen. Ingleichen, ich will diese Sache mit Stillschweigen vorbey gehen, wo doch übergehen edler und süßlicher ist. Wo man auch das Hauptwort die Vorbeygehung hat, mit Vorbeygehung des gehörigen Richters.

Sehr ungeschicklich ist es, wenn einige diese Wortfügung auch in der eigentlichen Bedeutung des Nebenwortes und des zu ihm gehörigen Zeitwortes nachahmen. Die Armeen den See vorbey führen. Die Flotte segelte die Insel vorbey. Was für Bilder gehen da meine Seele vorbey! Durch. Der Mensch beweiset Reflexion, wenn er aus dem ganzen schwebenden Traum der Bilder, die seine Sinne vorbey streichen u. s. f. Herd. für vor meiner Seele vorbey, vor seinen Sinnen vorbey. Wäre der Accusativ hier der Natur der Sprache gemäß, so müßte man auch umgekehrt im Passivo sagen können: von was für Bildern wird meine Seele vorbey gegangen! seine Sinne werden von Bildern vorbey geführt; wie man sagt, er ist in der Wahl vorbey gegangen worden. Zu geschweigen, daß die Anslaffung des Vorwortes vor das Bild schwächt und unbestimmt macht. Überhaupt ist die versuchte Verfestung einer N. A. in die passive Form, der wahre Probier-Stein der Richtigkeit oder Unrichtigkeit des Accusativs in der scheinbaren thätigen.

Die wird der Gegenstand, bey oder vor welchem die Bewegung vorbey geht, ganz verschwiegen, weit derselbe aus dem Zusammenhange deutlich genug ist. Vorbey schießen, nämlich bey dem Ziele. So auch vorbey zielen, vorbey schlagen, vorbey treten, die Gelegenheit vorbey gehen lassen, das Glas vorbey gehen lassen, bey sech u. s. f. da es denn oft so viel wie sech bedeutet; vorbey treten, fehl treten, vorbey schießen, fehl schießen.

2. Figürlich, das Ende einer Zeit oder Dauer zu bezeichnen, am häufigsten im gemeinen Leben, wofür in der edlern Schreibart vorüber gebraucht wird. Der Monat, das Jahr ist vorbey. Die Schmerzen sind vorbey, vorüber, zu Ende. Die große Hitze ist noch nicht vorbey. Wir wollen den Regen erst vorbey lassen. Es ist mit ihm vorbey, er ist verwichen, oder auch, er ist unglücklich, ungleich, es ist nichts mit ihm zu machen. Nir der Sache ist es vorbey, sie ist abgethan, ungleich, es ist keine Rechnung mehr darauf zu machen.

Anm. Bey scheint in dieser Zusammensetzung so viel als weg, hin, zu bedeuten; es kann aber auch seyn, daß vor hier aus ver entstanden ist, oder wenigstens eben dieselbe Bedeutung hat. Unsere ältesten Schriftsteller haben für vorbey nur für und für: fürgein, vorbey gehen, Dursied; für rsten, vorbey rsten, Winsbed. Dem sey, wie ihm wolle, so ist es, den oben gedachten Gebrauch, mit dem Accusativ etwa ausgenommen, ein wahres Nebenwort, daher es mit seinem Zeitworte eben so wenig zusammen gezogen werden darf, als voran, voraus, vorher u. s. f. außer im Infinitiv, wenn beyde zu einem Hauptworte zusammen schmelzen.

Das Vorbeygehen, plur. car. ein von der N. A. vorbey gehen nur mit dem Vorworte in übliches Wort. Im Vorbey gehen bey jemanden einrechnen, indem man vorbey geht. So auch figürlich. Einer Sache nur im Vorbeygehen gedenken, neben bey, neben her, nur als eine Nebenache.

Die Vorbeygehung, plur. inul. welches nur in der figürlichen Bedeutung der Lebensart vorbey gehen gebraucht wird, S. Vorbey 1.

Vorbiegen, verb. irreg. act. S. vorbeugen.

Vorbiehen, Vorgebiehen, verb. irreg. act. (S. Biehen.) vor Gericht entbiehen, oder zu kommen gebiehen, ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Wort, wofür daselbst das Lat. citieren üblicher ist. S. auch Vorbescheiden und Fürbieher.

Das Vorbild, des —es, plur. die —er. 1. Ein einem andern zur Nachahmung vorgestelltes Bild, so wohl im eigentlichen Verstande. Gott zeigte dem Moses ein Vorbild von der Hütte. Das Bild, welches der Maler seinen Lehrlinge zur Nachahmung vormahlet, ist ein eigentliches Vorbild. In weiterer und figürlicher Bedeutung; eine jede einem andern zur Nachahmung vorgestellte Sache. Sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habe zum Vorbilde, Phil. 3, 17. Sey ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel u. s. f. Tim. 4, 12. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, 1 Petr. 2, 21. Es ist in dieser Bedeutung im gemeinen Sprachgebrauch veraltet, oder vielleicht in denselben nie üblich gewesen, indem es nur noch zuweilen in der Büchersprache; und der edlern Schreibart vorkommt. Muster, in einigen Fällen, Modell, und in der weitern Bedeutung oft auch Beyspiel sind dafür gangbarer. Der Gegensatz des Vorbildes ist in der eigentlichen Bedeutung Nachbild, welches aber im gemeinen Leben eben so ungewöhnlich ist. Der Mensch das Ebenbild und Nachbild Gottes, wie Gott sein Vorbild. In der Deutschen Bibel kommt dieses Wort in einigen noch ungewöhnlichen figürlichen Bedeutungen vor. Es bedeutet daselbst so wohl eine Vorschrift. Daß ihr nun gehorsam worden dem Vorbilde der Lehre, Röm. 6, 17. Halt an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, 2 Tim. 1, 13. Als auch ein zur Warnung vorgestelltes Bild, ein Exempel. Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, 1 Cor. 10, 6. 2. In einer etwas andern, doch nur in der Theologie üblichen Bedeutung, werden die Bergedenheiten und Einrichtungen bey dem Israelitischen Volke, so fern sie darauf abzielten, die Verheißungen von dem Messias zu bestärken, oder denselben gewisser Massen abzubilden, Vorbilder genannt, in welchem Falle das Wort dem Gegenbilde oder der dadurch bezeichneten Sache entgegen steht. So wird die ehrene Schlange in der Wüste für ein Vorbild des Kreuzestodes Christi gehalten, welcher alsdann das Gegenbild derselben ist. Vorbild ist in diesem Verstande eine figürliche Vorstellung oder Abbildung einer nachfolgenden oder künftigen Sache, so wie in der ersten ein zur Nachahmung vorgestelltes Bild; so daß in der ersten Bedeutung der Begriff des Ortes, vor Augen bilden, in der zweyten aber der Begriff der Zeit, vorher abbilden, der herrschende ist.

Anm. Man nehme eine Bedeutung, welche man wolle, so muß man einsehen, daß diejenigen sehr irren, welche dieses Wort Vorbild geschrieben wissen wollen, indem keine einzige Bedeutung des Wortes für darauf paßt. Es lautet daher schon bey dem Rostker Forebild, und im Schwabenspiegel Vorbild. Auch erhellet daraus, daß Urbild und Original noch sehr davon verschieden sind, und daß man diese Wörter nicht als gleich bedeutend mit Vorbild ansehen könne.

Vorbilden, verb. reg. act. 1. Im weitesten Verstande, gleichsam vor Augen bilden, wofür doch in den meisten Fällen abbilden gebraucht wird. Einem etwas vorbilden. Im Oberdeutschen gebraucht man es häufig figürlich für vorstellen überhaupt, besonders im engeren Verstande, auf eine unrichtige Art vorstellen. Die Gefahr, welche ihnen aus bekannten Absichten vorgebildet worden. Wo es ein gelinder Ausdruck für das härtere Vorspiegeln ist. (S. daselbst.) 2. In engerer Bedeutung, als ein Bild, d. i. sinnliche Vorstellung einer künftigen Sache, vorstellen, und ein solches sinnliches Bild davon seyn, gleichsam vorher abbilden;

bilden; besonders in der Theologie. Die eberne Schlange bildet Christus vor, war ein Vorbild desselben. Der Israelitische Gottesdienst war dazu bestimmt, den Messias vorzubilden. 3.\* Ein Bild zur Nachahmung vor Augen bilden; eine veraltete Bedeutung, in welcher vorzeichnen, vorreißen, vormahlen u. s. f. üblich sind. Daher die Vorbildung.

Vorbildlich, adj. et adv. welches besonders in der Theologie nur in der zweyten Bedeutung des Wortes Vorbild üblich ist, als ein Vorbild, ein Vorbild enthaltend, darin gegründet. Die vorbildliche Absicht der Jüdischen Kirchengesetze auf Christum. Vorbildliche Ceremonien des Jüdischen Kirchengesetzes. Die Vorbildliche Verführung des Jüdischen Volkes durch die Priester des alten Testaments. So auch die Vorbildlichkeit.

Vorbinden, verb. irreg. act. (S. Binden.) 1. Bey den Jägern werden bey einem Hauptjagen die Leinen vorgebunden, oder es wird vorgebunden, wenn die Leinen der Lächer an Hefel oder Bäume angebunden werden; im Gegensatz des Nachbindens, wenn die Leinen wieder an das andere Ende des Tuches gebunden werden. 2. Vor sich binden, d. i. vor den Unterleib binden. Jemanden ein Tuch vorbinden, vor den Unterleib. Eine Schürze vorbinden. Im Hochdeutschen gebraucht man es nur von dem untern Theile des Leibes. Allein in Augsburg ist, dem Griech zu Folge, der Vorbinder, ein Streif weißer Leinwand, welcher bey den Leichen über das Kinn und den Mund gezogen wird. 3. Einem vorbinden, als ein Neutrum, in der Landwirtschaft, ihm im Binden der Garben in der Ernte zuvor kommen. 4. Einem etwas vorbinden, könnte auch bedeuten, es in jemandes Gegenwart binden, damit er es nachbinden lerne. So auch das Vorbinden.

Die Vorbitte und der Vorbitter, S. Fürbitte und Fürbitter.

Vorblasen, verb. irreg. act. (S. Blasen.) 1. Einem etwas vorblasen, es ihm auf einem Blase-Instrumente verspielen. 2. Ingleichen in eines andern Gegenwart blasen, damit er nachblasen lerne, zum Muster der Nachahmung blasen. Auch figürlich, ihm jublasen, heimlich vorsagen, was er nachsagen soll. 3. Einem vorblasen, ihm im Blasen zuvor kommen, geschwinde blasen, als er. Daher das Vorblasen.

Vorböhren, verb. reg. act. 1. Ein Loch vorbohren oder nur vorbohren schlechthin, ein Loch mit einem kleinen Bohrer bohren, damit der größere es desto leichter ausbohre. 2. Einem vorbohren, ihm im Bohren zuvor kommen. Daher das Vorbohren.

Das Vorboth, des —es, plur. die —e, von dem Zeitworte vorbothen, ein im Hochdeutschen ungewöhnlich gewordenes Wort, die Vorladung, Citation vor Gericht zu bezeichnen; im Oberdeutschen Fürboth, Fürgeboth, Fürladung, Fürheilung.

Der Vorbothe, des —n, plur. die —n, eigentlich ein Bothe, welcher vor dem eigentlichen Bothen oder Bothschafter hergeht, eine Sache vorläufig verkündigt; an den Höfen bey wichtigen Begebenheiten der erste Courier. Man gebraucht es nur noch figürlich von Zeichen, Merkmalen einer darauf folgenden Begebenheit. Die Schwalben sind die Vorbothen des Frühlinges. Die Vorbothen des Todes stellen sich bereits ein. Sprachlosigkeit, Zuckungen u. s. f. Im Jidor wird das Lat. in. prophetatus, geweisaget, sehr buchstäblich durch chiforabodot übersetzt.

Das Vorbramssegel, des —s, plur. ut nom. sing. in der Schiffsahrt, das oberste Segel an dem Fockmast, welches sich an der Vorbramslänge, ober dem obersten Aufsage des Fockmastes befindet. S. Bramslänge.

Vorbringen, verb. irreg. act. (S. Bringen.) 1.\* Für herbringen, zur Wirklichkeit bringen, eine jetzt veraltete Be-

deutung. Was die Erde vorbringt. 2. Aus einem verborgenem oder unbekanntem Orte bringen, in die Gegenwart anderre bringen; nur noch zuweisen, für herbey bringen. Das Geld aus dem Kasten vorbringen. Bey dem Dittfried heißt thaz muaz furibrahta so viel, als er seze das Abendessen auf. 3. Am häufigsten gebraucht man es noch für, durch Worte äußern, besonders ein Verlangen, ein Anliegen, eine Entschuldigung durch Worte äußern. Was hast du vorzubringen, vorzutragen, anzubringen. Er konnte kein Wort vorbringen, heraus bringen. Eine Sache sehr oft vorbringen. Eine Ursache, fable Entschuldigungen vorbringen. Einem seine Klage vorbringen, wofür doch vortragen, oder seine Klage vor ihn bringen üblicher sind. Die vorgebrachte Entschuldigung. So auch das Vorbringen.

Ann. Bey dem Kero franpringan, sey dem Dittfried frambringen, bey dem Willeram aber schon vurebringen. Auch Nofter sagt schon uuort furebringen. Im Oberdeutschen lautet es noch jetzt fürbringen.

Die Vorbrust, plur. die —brüste, bey den Fleischern, ein Theil der ganzen Brust an einem ausgeschlachteten Rinde, zum Unterschiebe von der Nachbrust.

Die Vorbühne, plur. die —n, der vordere Theil der Schaubühne, zum Unterschiebe von der Hinterbühne; die Vorderbühne.

Das Vordach, des —es, plur. die —dächer, der vorspringende, über das Gebäude weiter als gewöhnlich hinausragende Theil eines Daches.

\* Die Vorderdecke, plur. die —n, eine Decke vor etwas, ein ungewöhnliches Wort, welches nur Job 22, 14 vorkommt. Die Wolken sind seine Vorderdecke.

Vordem, besser getheilt vor dem, in der vorigen Zeit, vor diesem, ebendem. Er hat mir erzählt, dich habe vor dem die Gegend den besten Sänger genannt, Gefn. Ich habe es schon vor dem gehört.

Der vor dem in fremden Landen,

Als ein Doctor ausgestanden, Gell.

Da diese Redensart aus einer noch üblichen Präposition mit ihrem Casu besteht, so ist keine Ursache vorhanden, beyde als Ein Wort zu schreiben. In ebendem ist der Fall anders, weil ehe nicht mehr als eine Präposition gebraucht wird.

Vorder, der, die, das vordere, Superl. vorderste, ein Beywort, was vorn ist, im Gegensatz des hintern. Der vordere Theil des Hauses. Die vordern Zimmer, im Gegensatz der hintern. überall der vorderste seyn. Das vorderste zu hinterst kehren. Die vordern Füße, 2 Macc. 3, 25. Die vordersten Elephanten, Kap. 13, 15. Die vordere Thür.

Ann. Da das v in dem Superlativo vorderste bleibt, so erheller daraus, daß vordere nicht der Comparativ ist, wie fast alle Sprachlehrer behaupten, sondern der Positiv, der vermittelst des adjectivischen e von dem veralteten Nebenworte vorder, für vorn gebildet worden. Das Beywort selbst gehöret unter die mangelfastigen, welchen nicht allein der Comparativ, sondern auch die adverbische Form fehlet, statt welcher das Nebenwort vorn gebraucht wird. Nur der Superlativ wird in der Zusammensetzung zu vorderst, vor allen andern, vornehmlich adverbialiter gebraucht. (S. auch hintere, äußere, obere, innere, untere, welche diesem Beyworte in der Form und dem Gebrauche ähnlich sind.) Es ist ein sehr altes Wort, indem schon Kero die Vorsfabren thie vordoron nennet. Der Superlativ kommt schon bey dem Nofter vor, welcher den vornehmsten Geist forderostko geist nennet. Daß dieses Beywort mit einem v, dessen Abkömmling vordern, beförder aber mit einem f geschrieben wird, gehöret zu dem Will-

fhblichen in den Sprachen. Ubrigens wird dieses Beywort im Positiv gern mit denjenigen Hauptwörtern zusammen gezogen, vor welchen es stehet, in welchem Falle aber die adjectivische Endung wegfällt. Die Vorderthür, das Vorderhaus, die Vorderglieder u. s. f. für die vordere Thür, das vordere Haus, die vordern Glieder. Folgen es sind nur einige zur Probr.

Die Vorderachse, plur. die—n, die vordere Achse an dem Wagen, zum Unterschiede von der Hinterachse.

Der Vorderarm, des—es, plur. die—e, der vordere Theil des Armes von der Handwurzel bis an den Ellenbogen, der auch der Vorarm genannt wird; beydes zum Unterschiede von dem Hinterarm.

Das Vorderblech, des—es, plur. die—e. 1. Das an dem vordern Theil eines Dinges befindliche Blech, zum Unterschiede von dem Hinterbleche. 2. Auf den Blechhämmern führet eine gewisse Art Blech, welche schwächer als das Kreuzblech ist, und zu allerley Geräthschaften verarbeitet wird, den Nahmen des Vorderbleches, da denn der Plural nur von mehreren Arten oder Quantitäten gebraucht wird.

Die Vorderbrust, plur. inusl. der vordere Theil der Brust, zum Unterschiede von den Seiten.

Der Vorderbug, des—es, plur. die—büge, der vordere Bug eines Thieres, zum Unterschiede von dem Hinterbuge. S. Bug.

Das Vorder-Castell, des—es, plur. die—e, das vordere Castell auf einem Schiffe, zum Unterschiede von dem Hinter-Castelle. Sonst auch die Vorplicht.

Die Vorderflagge, plur. die—n, die Flagge, welche lauf dem Bugspitze auf dem Vordertheile des Schiffes aufgesieckert wird; zum Unterschiede von der Hinterflagge.

Der Vorderfuß, des—es, plur. die—füße, bey den Schufern, eine antaeerische halbe Sohle auf den vordern Theil eines Schuhs; zum Unterschiede von dem Hinterfüße.

Der Vorderflügel, des—s, plur. ut nom. sing. der vordere Flügel, bey den Insecten, welche mehr als zwey Flügel haben, zum Unterschiede von den Hinterflügeln.

Der Vorderfuß, des—es, plur. die—füße. 1. Die vordern Füße bey den vierfüßigen Thieren. 2. An dem menschlichen Fuße wird der obere Theil des untern Fußes über den Zehen, welcher auch der Oberfuß heißt, der Vorderfuß genannt. Beydes im Gegenseße des Hinterfußes.

Das Vordergebäude, des—s, plur. ut nom. sing. der vordere Theil eines Gebäudes, zum Unterschiede von dem Hintergebäude. S. Vorgebäude.

Das Vordergebirge, des—s, plur. ut nom. sing. im Bergbau, der vordere Theil eines Gebirges, im Gegenseße des Hintergebirges. Bey den Bergleuten verberbt das Fördergebirge.

Das Vordergebirge ist davon noch verschieden.

Das Vordergeschirre. S. Geschirre.

Das Vordergeschirre, des—s, plur. die—e, das vordere Geschirre, besonders derjenige Theil eines Pferdegeschirres, welcher den vordern Theil der Pferde bedeckt, zum Unterschiede von dem Hintergeschirre.

Das Vorderglied, des—es, plur. die—er, das vordere Glied, im Gegenseße des Hintergliedes. In der Logik ist es dasjenige Wort in einem Urtheile, welches andeutet, wovon geredet wird, das Subject.

Der Vordergrund, des—es, plur. die—gründe, der vordere Grund, zum Unterschiede von dem Hintergrunde. In der Malerey ist es der Theil des Grundes zunächst an der Grundlinie.

Der Vordergrund und der Schaubühne, die Vorderbühne.

Das Vorderhaar, des—es, plur. die—e, in gleichen collectibe, so wohl im Singular allein, als im Plural, das vordere Haar,

an dem Vordertheile befindliche Haar, zum Unterschiede von dem Hinterhaare.

Die Vorderhand, plur. inusl. der vordere Theil der äußern Hand zunächst an d. r. Handwurzel, Carpus; zum Unterschiede von der Hinterhand und den Fingern. S. Vorhand.

Das Vorderhaupt, des—es, plur. inusl. der vordere Theil des Hauptes oder Kopfes, zum Unterschiede von dem Hinterhaupte; im gemeinen Leben der Vorkopf. S. Vorhaupt.

Das Vorderhaus, des—es, plur. die—häuser, ein vor einem Gebäude aufgeführtes Haus; in gleichen der vordere Theil eines Hauses. Beydes im Gegenseße des Hinterhauses. S. Vorhaus.

Der Vorderhof, des—es, plur. die—höfe, der vordere Hof, zum Unterschiede von dem Hinterhofe. S. Vorhof.

Der Vorderlauf, des—es, plur. die—läufe, bey den Jägern der Vorderfuß eines Hirsches und Thieres; zum Unterschiede von den Hinterläufen.

Das Vorderleder, des—s, plur. ut nom. sing. das an dem vordern Theile eines Dinges befindliche Leder; zum Unterschiede von dem Hinterleder.

Der Vordermann, des—es, plur. die—männer, der vordere Mann unter mehreren der Ordnung nach, z. B. bey Truppen, wenn sie in mehreren Reihen stehen; sonst auch der Vormann, zum Unterschiede von dem Hintermanne.

Die Vordernacht, plur. die—nähte, die vordere Nacht, zum Unterschied von der Hinternacht.

Die Vorderkast, plur. die—en, die vordere Kast an den Schiffsfern, zum Unterschiede von der Hinterkast. S. Kast.

Der Vorderfuß, des—es, plur. die—füße, der vordere Fuß, zum Unterschiede von dem Hinterfuß. In der Logik werden der Ober- und Unterfuß eines Schlusses mit einem gemeinschaftlichen Nahmen die Vorderfüße genannt, Praemissae; zum Unterschiede von dem Hinterfüße oder Schlussfüße.

Der Vorderfuß, des—es, plur. die—füße, der vordere Theil des Schuhs an den Stiefeln, d. i. das Oberleder; zum Unterschiede von dem Hinterfüße.

Das Vordersegel, des—s, plur. ut nom. sing. die vordern Segel eines Schiffes, dergleichen die an dem Bugspitze und dem Fockmasten sind; zum Unterschiede von den Hintersegeln.

Der Vorderspan, des—es, plur. die—späne, in den Salzhütten, der vorderste Span unter den beyden Sogspänen auf dem Sogbaume; zum Unterschiede von dem Hinterspane.

Der Vorderstern, des—es, plur. die—sterne, bey den Goldplätzern, ein kleines eisernes Gerüst, welches die Lahnspite trägt; zum Unterschiede von dem Hinterstern.

Vorderst, der Superlativ von vorder, S. dieses.

Der Vorderstab, des—es, plur. die—stäbe, der vordere Stab, d. i. halbrunde Zierath an dem Mundstücke einer Kanone; zum Unterschiede von dem Hinterstabe.

Die Vorderstunde, plur. die—n, in den Papiermüllern, zwey Stunden, d. i. Pfohlen, zwischen welchen das vordere Ende der Schwinge oder des Stiels der Stampfe auf und niedersteigt; zum Unterschiede von der Hinterrunde.

Der Vordersteden, des—s, plur. ut nom. sing. der vordere Steden eines Schiffes, d. i. der schieß von dem Kiel in die Höhe gehende Balken am Vordertheile, welcher dessen ganze Gestalt bestimmt, auch der Vordersteden, im Gegenseße des Hintersteden.

Die Vorderstube, plur. die—n, die vordere Stube, im Gegenseße der Hinterrube.

Das Vorderstück, des—es, plur. die—e, das vordere Stück eines Dings, oder ein Stück an dem Vordertheile; zum Unterschiede von dem Hinterstücke.

Der Vorderstudel, des —s, plur. ut nom. sing. in den Schließern, der Studel in dem Vordertheile eines Schlosses, zum Unterschiede von dem Hinterstudel. S. Studel.

Das Vordertheil, des —es, plur. die —e, das vordere Theil eines Dinges; zum Unterschiede von dem Hintertheile. Das Vordertheil eines Schiffes, eines Hauses u. s. f.

Die Vorderthür, plur. die —en, die vordere Thür oder die Thür an dem Vordertheile des Hauses; zum Unterschiede von der Hinterthür.

Das Vordertreffen, des —s, plur. ut nom. sing. das vordere Treffen, d. i. der vordere Theil eines in Schlachtordnung gestellten Kriegesheeres, der Vortrab, ebendem die Vorhut, sonst auch die Avant-Garde; zum Unterschiede von dem Hintertreffen.

Das Vorderviertel, des —s, plur. ut nom. sing. das vordere Viertel eines Dinges, z. B. eines geschlachteten Thieres; zum Unterschiede von dem Hinterviertel.

Die Vorderwage, plur. die —n, an den Wägen, die vordere Wage, woran die vordern Pferde gespannt werden, im gemeinen Leben die Vorderwacht, sonst auch die Riempage; zum Unterschiede von der Hinterwage.

Der Vorderwagen, des —s, plur. die —wägen, der vordere Theil eines Wagens; zum Unterschiede von dem Hinterwagen.

Der Vorderzahn, des —es, plur. die —zähne, die vorn im Munde befindlichen Zähne; zum Unterschiede von den Hinterzähnen.

Die Vorderzange, plur. die —n, bey den Tischlern, die erste große hölzerne Schraube an einer Hobelbank; zum Unterschiede von der Hinterzange.

Das Vorderzeug, des —es, plur. die —e, das vordere Zeug. An dem Pferdegeschirre wird das Vordergeschirr auch das Vorderzeug geannt. An einem Pferdeattel ist es der Brustriemen mit seinem Zugehör.

Vordrängen, verb. reg. act. vorwärts drängen. Jemanden vordrängen. Auch als ein Reciprocum, sich vordrängen. Daher die Vordrängung.

Vordringen, verb. irreg. neutr. (S. Dringen,) welches das Hülfswort seyn erfordert, vorwärts, nach dem vordern Rume zu dringen. Im Oberdeutschen gebraucht man es auch figurlich, die Oberhand bekommen, herrschend werden. Lauter schädliche Grundsätze vordringen lassen. Das Wohl des Reiches seinem eigenen Nutzen weit vordringen lassen. Daher das Vordringen und die Vordringung.

Der Vordruck, des —es, plur. doch nur von mehreren Arten solcher Quantitäten, die —e, in den Weinländern, Most von dem ersten Drucke, welcher auch Vorschuss heißt; zum Unterschiede von dem Nachdrucke. S. Vorlauf.

Der Voreid, des —es, plur. die —e, an einigen Orten der Eid für die Gefährde, S. Gefährde.

Voreilen, verb. reg. neutr. welches das Hülfswort seyn erfordert. 1. Vorwärts eilen; doch in dieser Bedeutung nur selten. 2. Einem voreilen, ihm in der Geschwindigkeit übertreffen, figurlich, ihm schnell zuvor kommen. Auf diese Weise gehet ein Dichter getreulich der Natur nach, bis dahin, wo er ihr voreilt, Jacobi.

Der meinen Wünschen stets durch Liebe vorgeeilt, Weiße. Voreilig, —er, —er, adj. eadv. ungebührlich eifertig, und dabin gegründet, die Regeln der Klugheit im Eilen überschreitend; zuweilen auch vorschuell, im Niederr. frontiep, seilbreif. Man ist voreilig, wenn man die rechte Zeit nicht erwarten kann. Eine voreilige Antwort. So auch die Voreiligkeit.

Die Vorältern, S. Vorältern.

Das Vorende, des —s, plur. die —n, in der Landwirtschaft, das zunächst an den Weg, wo eine Viehtrift ist, stößende Stück des Feldes, welches ungebaut liegen bleibt.

Vorenhalten, verb. irreg. act. (S. Halten,) zurück, oder bey sich behalten, was man einem andern zu geben schuldig ist. Jemanden seinen Lohn, ihm etwas von seinem Eigenthume vorenhalten. So auch die Vorenhaltung. Vor hat hier oben die Bedeutung, wie in vorbehalten, oder das Zeitwort bedeutet auch so viel, als vor jemanden zurück behalten; daher es irrig ist, wenn einige es für enthalten schreiben wollen, indem keine Bedeutung dieses Fürwortes sich dazu schiebt. Übrigens wird dieses Zeitwort in den zusammen gesetzten Zeitwörtern häufiger gebraucht, als in den einfachen.

Das Vorerbe, des —s, plur. ut nom. sing. ein wie in den Rechten einiger Gegenden übliches Wort, ein jemanden zum voraus vermachttes Erbe oder Erbtheil zu bezeichnen.

Der Vorerbe, des —n, plur. die —n, eben daselbst, ein Erbe, welcher ein solches Erbtheil zum voraus bekommt.

Vorerben, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, eben daselbst, zum voraus erben.

Vorerinnern, verb. reg. act. vorher erinnern; ein seltenes Wort, so wie Vorerinnerer, Vorerinnerung.

Die Vorernte, plur. die —n, in der Landwirtschaft, der Anfang der Ernte, die ersten Tage in derselben; im Gegensatz der Nachernte.

Vorerst, ein Nebenwort der Ordnung, zuvörderst vor allen andern Dingen zuerst. Ich will vorerst zu unsern Freunden gehen. Es kommt in der vertraulichen Sprechart am häufigsten vor, und kann so wohl eine Zusammenziehung, als auch eine Figur von der N. A. für das erste, was das erste betrifft, zum ersten, seyn; daher es auch von einigen fürerst geschrieben wird. S. S. II, 4.

Vorerwählen, verb. reg. act. vorher erwählen, oder auch vor andern erwählen. Vorerwählte Zeugen von Gott, Apost. 10, 14. Ihr vorerwählten Gerechten, Klopst. So auch die Vorerwählung, womit auch zuweilen die Prädestination, Vorherbestimmung der reformirten Kirche, ausgedrückt wird.

Vorerwähnt, adj. et adv. im vorigen erwähnt; am häufigsten in den Kanzleyen, wo man auch wohl das Zeitwort vorerwähnen, und das Hauptwort die Vorerwählung gebraucht.

Das Voressen, des —s, plur. ut nom. sing. ein Essen, d. i. ein Gericht, welches gleich nach der Suppe vor einem der Hauptgerichte aufgetragen wird, und von Vorkost noch verschieden ist. S. Vorergericht.

Voressen, verb. irreg. et neutr. (S. Essen,) welches als ein Neutrum das Hülfswort haben bekommt. 1. Als ein Neutrum. (1) Einem voressen, in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung essen. (2) Einem voressen, ihm im vielen oder geschwinden Essen übertreffen, ihm im Essen zuvor kommen. 2. Als ein Verbum, vorher essen, ingleichen vorweg essen, am häufigsten in Mittelworte und Infinitiv. Vorgeessenes Brot, alles, was man zu seiner Nothdurft von seinem künftigen Verdienste vorweg nimmt, als Vorschuss nimmt.

Der Vorfahr, des —s, plur. die —en. 1. Der vor uns in unserm Ante oder in unserm gegenwärtigen Verhältnisse gewesen, er lebe noch, oder sey bereits gestorben; in welchem Falle man auch wohl, obgleich seltener, im weiblichen Geschlechte Vorfahrinn gebraucht. Mein Vorfahr in dem Amte. Der Vorfänger, Vorwesser, im Niederr. Vorsate. 2. Personen, welche vor uns gelebt haben, im Gegensatz der Nachkommen, ebendem der Nachfabrer, in welcher Bedeutung es nur im Plural gebraucht wird.

wird. Gott hat dieß Reich uns und unsern Vorfahren gegeben. St. Efb. 6, 10. Wie es ihre Vorfahren gehalten, 2 Mac. 11, 25. Voraltern sind unsere Vorfahren, so fern wir von ihnen abstammen.

**Vm.** Es ist von dem Zeitworte fahren, welches unter andern ebendem auch leben bedeutete, und diese Bedeutung scheint auch in diesem Worte Statt zu finden, so daß Vorfahr überhaupt jemanden bedeutet, der vor uns gewesen ist, es sey nun in einem Amte oder in dem Leben. (S. 3 Fahren.) Wächter und andere legen in der zweyten Bedeutung ein Zeitwort fahren, zeugen zum Grunde, und erklären Vorfahren durch Voraltern. Allein, theils ist diese Erklärung wider den Sprachgebrauch, theils ist auch das Zeitwort fahren, zeugen, selbst so ausgemacht noch nicht. Über dieß schickt sich diese Bedeutung zu dem noch nicht ganz veralteten Gegenfabe, Nachfahrer, nicht. Fahr steht in beyden Bedeutungen für Fahrer, und in der ersten lautet das Wort in einigen Gegenden ausdrücklich Vorfahrer. Ubrigens heißen die Vorfahren in der zweyten Bedeutung im Isidor, bey dem Willeram, Rosker u. s. f. Fordhron, Vorderon, Forderen, die Vorderen, im neunten Jahrhunderte in der Fränkischen Mundart Forunsergihorana, vor uns geboren, in der Osterreichischen Mundart noch jezt Vorfordern, Alvordern. So fern die Vorfahren zugleich Ahnen oder Voraltern sind, heißen sie bey dem Dufried Altмага, und im Angels. Forefathers, Forthfaederar, Holländ. Veurvaeders. Das Wort Vorfahr kommt in dem Deutschen Livius von 1514 vor.

**Vorfahren**, verb. irreg. neutr. (S. Fahren,) welches das Hülfswort seyn erfordert. 1. Einem vorfahren, ihm in geschwinden Fahren zuvor kommen. 2. Den Wagen vorfahren lassen, ihn vor die Händhür oder vor den Thorweg fahren lassen. Daher das Vorfahren.

**Der Vorfall**, des —es, plur. die —fälle, von dem folgenden Zeitworte. 1. Was dem Orte nach vor ein anderes Ding fällt. In diesem Verstande gebraucht man es vornehmlich in der Medicin, wo der Vorfall derjenige Fehler der Sämnutter ist, wenn sie aus Erschlaffung ihrer Wände oder der Winterscheide in die letztere hinunter sinkt; der Mutterbruch, Procidencia oder Pro-lapsus uteri. 2. Eine jede unvermuthete Begebenheit, sie sey von welcher Art sie wolle, gleichsam etwas, was uns unvermuthet in den Weg fällt, wo es am häufigsten von kleinen, unerheblichen Begebenheiten dieser Art gebraucht wird; dagegen Zufall auch von wichtigeren gebraucht wird. Ist wohl ein Vorfall in der Welt, welcher nicht in Ansehung Gottes für nichts zu rechnen sey? Ich habe einen unangenehmen Vorfall gehabt. Alle diese Vorfälle machten, daß ich ihm nicht mehr trauerte. So auch Vorfällenheit und Vorgang.

**Vorfällen**, verb. irreg. neutr. (S. Sallen,) welches das Hülfswort seyn erfordert. 1. Vor ein anderes Ding, dem Orte nach fallen. So könnte man sagen, eine Saltzhür vorkommen lassen, vor die Öffnung. 2. Unvermuthet geschehen, sich begeben, sich zutragen; am häufigsten von menschlichen Veränderungen und un erwarteten Begebenheiten, gleichsam uns in den Weg fallen, begegnen, anstoßen. Es ist mir ein Hinderniß vorgefallen. Ist nichts neues vorgefallen? Wenn mir eine gute Gelegenheit vorkommen sollte. Bey vorkommender Gelegenheit. Bey Tischel fiel nichts erhebliches vor. Wenn keine wichtigen Geschäfte vorkommen. Im Kriege fällt dergleichen gar oft vor. Seit Adrast im Hause ist, fallen zwischen ihm und Julianen dann und wann Blicke vor, Less. Siehe auch Vorkommen.

**Die Vorkommenheit**, plur. die —en, welches zuweilen, obgleich ohne Noth, für Vorfall 2 gebraucht wird, eine jede zufällige, besonders menschliche Begebenheit zu bezeichnen.

**Vorkommen**, verb. irreg. neutr. (S. Sehen,) mit dem Hülfsworte haben. 1. Einem vorkommen, in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung sehen, damit er nachsehen lerne. 2. Einem vorkommen, ihn im Sehen überreichen.

**Der Vorkommner**, des —s, plur. ut nom. sing. von vorkommen 1, auf dem Fichtboden, derjenige, welcher unter Aufsicht des Fichtmeisters im Fichten Unterricht gibt, eigentlich andern vorsicht, in ihrer Gegenwart zum Muster der Nachahmung sieht; daher es von einigen irrige Fürsichter geschrieben und gesprochen wird. Vorrechte schon bey dem Stricker.

**Das Vorkommen**, des —es, plur. die —en, an einigen Orten, der Abend vor einem Feste, der Festabend, im gemeinen Leben der heilige Abend.

**Die Vorseile**, plur. die —n, bey den Schiffsrennern, eine Art Seilen, welche nach den gröbern Armsseilen und vor den feineren Schlichtseilen gebraucht werden.

**Vorsekeln**, verb. reg. act. Einem etwas vorsekeln, es ihm auf der Fiedel vorspielen.

**Vorsenden**, verb. irreg. act. (S. Finden,) vor sich finden, bey seiner Ankunft gegenwärtig finden. Bey seiner Ankunft viele Geschäfte vorsenden.

**Die Vorflöße**, plur. car. das Recht, sein Holz auf einem Flusse vor andern, oder eher als andere, fortzuschlefen. Zwickau hat die Vorflöße auf der Mulde vor Snyneberg.

**Die Vorfluth**, plur. die —en. 1. Der erste Anlauf der Fluth, oder das erste Wasser, welches mit einer Fluth kommt; Niederf. Vorflod. 2. In Schlesien und andern Gegenden scheint es auch die Ableitung dieser Vorfluth zu bezeichnen. Alle unterwärts liegende Herrschaften sollen sich nicht weigern, die Gräben durch ihre Gründe zu führen, und solcher Gestalt die Vorfluth zu machen.

**Vorfordern**, verb. reg. act. vor sich oder vor einen andern fordern, besonders vor Gericht fordern: voriaden, ehedem vordiethen, vordiebschen. Jemanden vorfordern lassen. Daher die Vorforderung.

**Die Vorfrage**, plur. die —n, die vorläufige Frage.

**Der Vorfröhner**, des —s, plur. ut nom. sing. von fröhnen, die Execution verhängen, ein nur in einigen Gegenden übliches Wort, den vornehmsten Gläubiger bey einer Schuldlage zu bezeichnen, welcher im Rahmen aller um die gerichtliche Hilfe ansucht; an andern Orten der Vormann.

**Vorführen**, verb. reg. act. vor jemanden führen. Einen Verbrecher vorführen lassen, vor Gericht, vor sich. Sich ein Pferd vorführen lassen, es zu besichtigen. In einem andern Verstande läßt man ein Reitpferd vorführen, wenn man es vor die Thür führen läßt, um sich darauf zu setzen. So auch die Vorführung.

**Der Vorgang**, des —es, plur. die —gänge, von vorgehen. 1. Die Handlung des Vorgehens. (1) Die Handlung, da man vor einem andern, eher als er gehet, und das Recht, ihm der Ordnung nach vorzugehen, ohne Plural; der Vorritt. Den Vorgang vor jemanden haben. Sich um den Vorgang streiten. Christus hat in allen Dingen den Vorgang. Col. 1, 18; wo es in nicht so üblichem weitem Verstande für Vorzug überhaupt gebraucht wird. (2) In Oberdeutschland wird der Kirchgang der Sechswöchnerinnen, der Vorgang oder Hervorgang genannt, weil sie alsdann zum ersten Male wieder hervor, d. i. unter das Publicum, gehen. (3) Die Handlung, da man jemanden zum Muster der Nachahmung vorgehet, d. i. in seiner Gegenwart gehet; da denn

Vorgang oft für Beyspiel, Muster, überhaupt gebraucht wird. Nach deinem Vorgange, Beyspiele. Sich nach jemandes Vorgänge richten.

2. Dasjenige, was vorgebet. (1) Dem Orte nach. So werden in einigen Gegenden, z. B. am Niederrheine, dem Frisch zu Folge, die Waldgränzen Vorgänge genannt. (2) Bey dem Destillieren des Branntweines ist der Vorgang, ohne Plural, dasjenige, was zuerst überget. (S. Vorlauf.) (3) Was vorgebet, eine Begebenheit, ohne zu bestimmen, ob sie wichtig oder nicht, schädlich oder nützlich u. s. f. ist. Es unterscheidet sich dadurch von Vorfall, daß dieses eigentlich von plötzlich sich ereignenden Umständen, Vorgang aber ohne diesen Nebenbegriff und nur von Begebenheiten gebraucht wird. Es ist hier ohne Zweifel eine Figur des Hervorgehens. Ein angenehmer, unangenehmer Vorgang. Ein trauriger Vorgang.

Ehedem bedeutete Vorgang und in der Oberdeutschen Mundart Zirkung auch eine Beförderung, promotio, in welchem Verstande es noch in dem 1514 gedruckten Deutschen Livius vorkommt.

Der Vorgänger, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vorgängerinn. 1. Eigentlich, eine Person, welche voran, vor andern her gehet. Judas war ein Vorgänger derer, die Jesum fingen, Apost. 1, 16; d. i. ein Anführer. In dieser eigentlichen Bedeutung wird es wenig mehr gebraucht, wohl aber, 2. in einigen figurlichen. (1) Eine Person, welche etwas vor uns gethan hat, und uns dadurch zum Muster der Nachahmung, zum Beyspiel dienet. Auch hierin hat die Kunst die Natur zur Vorgängerinn. Ich habe in dieser Sache keinen Vorgänger, es hat sie noch niemand vor mir gethan. (2) Im weitern Verstande, eine Person, welche vor uns in einem Amte, in einer Verbindung gewesen ist, wie Vorfahr, Antecessor.

Vorgängig, adj. et adv. welches von einer veralteten Bedeutung des Hauptwortes Vorgang nur im Oberdeutschen und in den Hochdeutschen Kanzellenen für vorläufig gebraucht wird. Ein vorgängiger, vorläufiger, Bericht. Etwas vorgängig berichten, vorläufig.

Vorgaukeln, verb. reg. act. Einem etwas vorgaukeln, es als eine Gaukeley in dessen Gegenwart vornehmen.

Das Vorgebäude, des —s, plur. ut nom. sing. das vor einem andern Gebäude befindliche Gebäude, dagegen Vordergebäude auch den vordern Theil eines Gebäudes bezeichnet.

Vorgehen, verb. irreg. act. (S. Gehen,) welches nach Maßgebung der Partikel vor in verschiedenen Bedeutungen gebraucht wird. 1. Von vor, eher, der Zeit nach, wäre vorgehen, eher gehen, im Gegensatz des nachgeben; welche Bedeutung aber wenig vorkommt, obgleich Frisch dieselbe anführt. 2. Von vor, voraus, gibt man in verschiedenen Spielen, z. B. dem Billardspiele, jemanden einen, zwey, drey Points u. s. f. vor, wenn man einem schwächern Spieler selbige voraus gibt, ihn von zwey, drey u. s. f. an zählen läßt, da man selbst von eins an zählt. 3. Von vor, so fern es dem Orte nach von einem andern Dinge bedeutet. (1) Wie Vorlegen. Dem Viehe Futter vorgeben, vorlegen. Das Gesetz, das ich ihnen vorgegeben habe, verlassen sie, Jer. 9, 13; vorgelegt. In dieser Bedeutung wird es wenig mehr gebraucht. Daß ihr ob den Glauben kämpfet, es wenig mehr gebraucht. Daß ihr ob den Glauben kämpfet, es wenig mehr gebraucht. Daß ihr ob den Glauben kämpfet, es wenig mehr gebraucht. Daß ihr ob den Glauben kämpfet, es wenig mehr gebraucht. (2) Im engerm Verstande, zu thun vorlegen; wofür doch aufgeben üblicher ist. Jemanden etwas zu thun vorgeben. Er weiß allerley Dinge künstlich zu machen, welche man ihm vorgeben, 2 Chron. 2, 14. Manche wollen es in dieser Bedeutung fürgeben, geschrieben wissen, welches aber irrig ist, indem vor Adel. W. B. 4. Th. 2. Hoff.

hier unläugbar den Begriff des Ortes hat. 4. Hervor geben, doch nur in figurlicher Bedeutung des Zeitwortes geben, andern durch Worte merklich machen, behaupten, sagen, äußern. (1) Überhaupt, in welchem Verstande es doch veraltet ist. Was gilt, ob meine Fange unrecht habe, und mein Mund Böses vorgebe, Job 6, 30. Ihr habet euch alle für klug, warum gebet ihr denn solche unnütze Dinge vor? Kap. 27, 12. Darum gibet Joch stolze Thierdinge vor mit Unverstand, Kap. 35, 16. Wo es überall so viel als vorbringen, bedeutet. (2) In einigen engerm Bedeutungen, in welchen es den Nebenbegriff des ungegründeten hat. (a) Etwas ungegründetes behaupten, oder doch etwas behaupten, woran man zu zweifeln Ursache hat. Der Gerechte, sprechen die Gottlosen, gibt vor, daß er Gott fenne, Weish. 2, 13. Sie geben vor, man müsse allenthalben Gewinn suchen, Weish. 15, 12. Theudas gab vor, er wäre etwas, Apost. 5, 36. Der Widerwärtige gibt vor, es sey Gott, 2 Thess. 2, 4. Jetzt gibt er bey meiner Nichte Rathens vor, Weisheit; welche Wortfügung mit der zweyten Endung doch nur in einigen gemeinen Mundarten üblich ist. (b) Im noch engerm Verstande, etwas, das nicht ist, als eine Ursache, eine Entschuldigung, anführen; wie vorwenden, vorschützen. Eine Krankheit vorgeben. Es wird in dieser ganzen vierten Bedeutung von einigen gleichfalls fürgeben geschrieben und gesprochen, als wenn hier der Begriff des anstatt der herrschende wäre; allein es ist wahrscheinlicher, daß vor hier für hervor steht, welche Bedeutung auch in vorbringen, vorwenden, vorschützen u. s. f. herrscht.

Das Vorgeben, des —s, plur. ut nom. sing. 1. Die Handlung des vorigen Zeitwortes in allen seinen Bedeutungen, und ohne Plural. 2. In der letzten vierten Bedeutung ist es auch eine behauptete ungegründete Sache. Ein Vorgeben widerlegen. Alle diese Vorgeben heißen nichts.

\* Vorgebierhen, verb. irreg. act. (S. Bierhen,) welches so wie vorbierhen nur im Oberdeutschen für vorfordern, vorladen üblich ist.

Das Vorgebirge, des —s, plur. ut nom. sing. 1. Der vordere Theil eines Gebirges, wo sich der Boden von einer Ebene zu erheben anfängt. Auf dieses folgt das Mittelgebirge, und auf dieses das hohe Gebirge. Auf der andern Seite nimmt ein Gebirge wieder eben so ab, wie es auf der einen zugenommen hatte; daher auch eben dieselben Namen bleiben. 2. Derjenige Theil des festen Landes, welcher sich auf eine beträchtliche Weite in das Meer erstreckt, das Cap; wo es eine buchstäbliche Übersetzung des Latein. Promontorium ist, obgleich nicht ein jedes Vorgebirge aus Bergen besteht. Die Schwedische, Isländische und Englische Sprache sind sehr reich an Wörtern, Vorgebirge von allen Arten und Gestalten mit eigenen Namen zu belegen. Die Niederachsen nennen ein Vorgebirge Höfd.

Vorgefaßt, adj. et adv. welches eigentlich das Mittelwort des ungewöhnlichen Zeitwortes vorfassen ist. Eine vorgefaßte Meinung, eine Meinung, welche man angenommen, ehe man noch ihre Richtigkeit untersucht hat, ein Vorurtheil. So auch, eine vorgefaßte Liebe u. s. f. Es ist nach dem Latein. praeceptus, praeconceptus, gebildet.

Das Vorgefühl, des —es, plur. die —e, das vorläufige, vorhergehende Gefühl einer künftigen Sache. Das Vorgefühl der Thiere bey Änderung des Wetters. Das dunkle Vorgefühl seines Schiffsales.

Vorgefessen, adj. S. Voreffen.

Vorgehen, verb. irreg. neutr. (S. Gehen,) welches das Hülfswort seyn erfordert, und nach Maßgebung der Partikel vor in verschiedenen Bedeutungen gebraucht wird.

1. Von vor, vor einem andern, eher als derselbe. (1) Einem vorgehen, der Ordnung nach eher gehen, den Vorgang vor ihm haben, voran gehen. Das Volk, das vorging, Pred. 4, 26. Matth. 21, 9. Am häufigsten mit der dritten Endung der Person. Einer will dem andern vorgehen. Er ging allen vor. Ingleichen figurlich, den Vorzug haben, an Wichtigkeit übertreffen. Pflichten müssen den Übungen vorgehen, den Vorzug vor ihnen haben. (2) Einem vorgehen, ihn im geschwinden Gehen übertreffen, ihm im Gehen zuvor kommen. (3) Zum Muster der Nachahmung in jemandes Gegenwart gehen; im Gegensatz des nachgehen. Einem vorgeben. Ingleichen figurlich. Andern mit einem guten Exempel vorgehen. Ich war in allen Dingen fröhlich, das machet, die Weisheit ging mir in denselbigen vor, Weish. 7, 12.

2. An der vordern Seite eines Dinges gehen; eine ungewöhnliche Bedeutung, in welcher man nur im figurlichen Verstande sagt, das gehet mir vor, ahndet mir; wohl eigentlich, das schwebt dunkel vor meiner Seele. Das ist mir lange vorgegangen, hat mir lange gehändet. Dem guten Herrn ging wohl vor, was geschehen ist.

3. Hervor gehen, wiederum in verschiedenen Fällen. (1) Vorragen, ein anderes Ding an horizontaler Ausdehnung übertreffen, vorragen; wo es entweder absolute gebraucht wird. Das Futter des Kleides geht vor. Oder mit dem wiederholten Vorworte. Das Futter gehet vor dem Oberzeuge vor. Das Dach gehet eine Elle vor der Mauer vor. Mit der dritten Endung, das Dach gehet der Mauer vor, ist es hier ungewöhnlich. (2) Unter die Leute, in das Publicum gehen; eine ungewöhnliche Bedeutung, in welchem Verstande man nur noch im Oberdeutschen sagt, eine Kindbetteerin gehe vor oder hervor, wenn sie nach zurück gelegten sechs Wochen das erste Mal wieder öffentlich zur Kirche geht. (S. Vorgang und Kirchgang.) (3) Sich als eine Veränderung ereignen, zutragen, geschehen; fast wie vorfallen. Was ist vorgegangen? was ist geschehen? Ist nichts neues vorgegangen? über der Tafel ging nichts merkwürdiges vor, Gell. Die Erhaltung der Geschöpfe gehet durch eine beständige Folge von innern Veränderungen derselben vor. Ich habe es lange an ihren Mienen gemerkt, was in ihrem Herzen vorgeht, Gell. Ich hätte nicht gedacht, daß mir noch so viel davon liegt, zu wissen, was in der Welt vorgeht, W. Ise.

Daher das Vorgehen, doch nur in einigen wenigen Bedeutungen; z. B. das Vorgehen des Futters, vor dem Oberzeuge. In andern ist der Vorgang üblicher.

Der Vorgeher, des—s, plur. ut nom. sing. ein nur in einigen Gegenden, z. B. zu Nürnberg, übliches Wort, wo die Geschwornen der Bierbrannerinnung diesen Nahmen führen. Vielleicht so viel wie Vorsteher.

Das Vorgeld, des—es, plur. car. auch nur an einigen Orten, ein Nahme, welchen daselbst das Einstandsrecht oder Näherrecht führet. Geld ist in dieser Zusammensetzung nicht pecunia, sondern so viel als Geltung, indem dieses Recht an andern Orten auch die Nähergeltung heißt.

Das Vorgemäch, des—es, plur. die—mächer, ein Gemach oder Zimmer vor den Wohn- oder Audienz-Zimmern, besonders ein dergleichen Gemach bey vornehmen Personen, worin sich die zur Aufwartung oder zur Audienz kommenden Personen aufhalten; das Vorzimmer, Franz. Antichambre.

Vorgemeldet, adj. welches eigentlich das Mittelwort des ungewöhnlichen Zeitwortes vormelden ist, im vorigen gemeldet, vorher gemeldet.

Vorgenannt, adj. gleichfalls von dem ungewöhnlichen Zeitworte vornennen, im vorigen genannt. Die vorgenannte Person. Bedeut. Wörter sind in den Kanzellehen am üblichsten.

Das Vorgericht, des—es, plur. die—e. 1. Ein Gericht, welches nach der Suppe vor einem der Hauptgerichte aufgetragen wird, (S. Voressen.) 2. Ein Gericht, Judicium, welches vor einem Hauptgerichte gehalten wird.

Der Vorgeschmack, S. Vorschmack.

Vorgesetzt, S. Vorsegen.

Das Vorgesperr, des—es, plur. die—e, an den Deutschen Cassen, Schlössern, der Deckel, welcher das Schlüsselloch verbirgt, und auf eine geheime Art geöffnet wird.

Vorgestern, ein Nebenwort der Zeit, den Tag vor dem gestrigen zu bezeichnen, ehegestern. Ich sah ihn vorgestern. Schwedisch förgår, Dän. förgaars. Daher vorgestrig, adj. was vorgestern war oder geschah, welches doch in der vertraulichen Sprechart am üblichsten ist. Der vorgestrige Schmaus.

Vorgethan, S. Vorthun.

Das Vorgewächs, des—es, plur. inul. in der Bienenzucht einiger Gegenden, der Vorstoß, (S. dieses Wort.) Gewächs ist hier das sonst ungewöhnliche Collectivum von Wachs.

Der Vorgiebel, des—s, plur. ut nom. sing. ein Giebel an dem vordern Theile eines Gebäudes, zum Unterschiede von dem Seitengiebel und Hintergiebel.

Vorglänzen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben. 1. Mit seinem Glanze andere um sich glänzende Dinge übertreffen, Der Diamant glänzet in einem Ringe unter allen übrigen Edelsteinen vor. 2. In jemandes Gegenwart zum Beispiel der Nachahmung glänzen, doch nur im figurlichen Verstande. Jemanden mit seinem Beispiele vorglänzen, im hohen Grade vorleuchten.

Der Vorgraben, des—s, plur. die—gräben, ein Graben vor einem Dinge, besonders im Festungsbaue, der Graben vor dem Glacis, Franz. Avant. fosse.

Vorgreifen, verb. irreg. neutr. (S. Greifen,) welches das Hülfswort haben erfordert, und nur in einigen figurlichen Bedeutungen gebraucht wird. 1. Einem vorgreifen, etwas eigenmächtig thun, was dem andern zu thun gebühret. Jemanden in seinem Amte vorgreifen, etwas eigenmächtig thun, was doch zu dem Amte des andern gehöret. Man greift Gott in seinem Urtheile vor, wenn man über Dinge urtheilet, die nur Gott beurtheilen kann und darf. Daher das in den Kanzellehen so häufige unvorgreiflich. 2. In der Jägerey wird dieses Wort in mehr als einer Bedeutung gebraucht. (a) Der Hirsch hat vorgegriffen, wenn er sich überreitet hat. (b) Ein Gehölz vorläufig durchsuchen, es geschehe nun mit dem Leithunde, oder ohne denselben. Den Leithund vorgreifen lassen. (c) Wenn der Leithund die Fährte verloren hat, und man läßt ihn selbige wieder suchen und finden, so heißt solches gleichfalls den Leithund vorgreifen lassen. In den beyden letztern Fällen ist dafür auch vorgreifen üblich.

Daher die Vorgreifung in der ersten, und das Vorgreifen in den letztern Bedeutungen. Der Vorgriff wird von einigen gleichfalls in der ersten Bedeutung gebraucht, ob es gleich im Hochdeutschen nur selten gehöret wird.

Der Vorgrund, des—es, plur. die—gründe, bey einigen, wie Vordergrund, S. daselbe.

Vorhaben, verb. irreg. act. (S. Haben,) vor sich haben. 1. Eigentlich, etwas als ein Kleidungsstück vor dem Leibe, besonders vor dem untern Theile des Leibes, haben, doch nur im gemeinen Leben. Eine Schürze vorhaben, damit bekleidet seyn. 2. Figurlich. (1) Jemanden vorhaben, im gemeinen Leben, ist

ihn vor sich haben, entweder ihm einen Beweis zu geben, oder ihn zu examinieren; in welchem Verstande man auch vornehmen sagt. (2) In weiterer und gewöhnlicherer Bedeutung hat man etwas vor, wenn man eine beschlossene Sache auszuführen sucht, mit den Anstalten zur Ausführung beschäftigt ist; wodurch es sich von vornehmen und vorsehen unterscheidet, welche auf die bloße Beschließung oder Entschließung gehen. Böses vorhaben, 2 Mos. 10, 10. Der Herr hat gethan, was er vorhatte, Alog. 2, 17. Den Zug, den Nikanor vorhatte, 2 Macc. 8 12. Nachdem ich vorhatte euch zu schreiben, Br. Jud. v. 3. Etwas wichtiges vorhaben. Eine Reise vorhaben. Die vorhabende Reise, das vorhabende Geschäft, für das Geschäft, welches man vorhat, ist ein Oberdeutscher Sprachfehler, welcher wider den Gebrauch der thätigen Mittelwörter streitet. Zuweilen bedeutet dieses Zeitwort auch überhaupt, im Sinne haben, beschließen haben, auch von einer künftigen Sache, deren Ausführung noch entfernt ist. Darf ich nicht wissen, was sie mit ihr vorhaben? Well.; was sie in Ansehung ihrer beschließen haben? Indessen wird dieses ganze Zeitwort am häufigsten in der vertraulichen Sprechart gebraucht; in der edlern und von wichtigen Dingen kommt es seltener vor. Vor hat hier seine eigenthümliche Bedeutung, so wohl des Ortes, als der Zeit, daher es sehr ungeschicklich ist, wenn einige Kunstrichter es in dieser letzten Bedeutung für haben geschrieben wissen wollen. Obgleich dieses Zeitwort als ein wahres Activum mit der vierten Endung verbunden wird, so ist es doch, so wie haben und seine meisten Zusammensetzungen, im Futuro nicht üblich.

Das Vorhaben, des — s, plur. ut nom. sing. die beschlossene Sache, mit deren Ausführung oder Bewerkstelligung man umgibt. Jemandes Vorhaben billigen, hindern u. s. f. Von seinem Vorhaben abheben. Sein Vorhaben ändern. Auf seinem Vorhaben bestehen. Um wieder auf mein Vorhaben zu kommen. Sein böses Vorhaben ist an den Tag gekommen. Sein Vorhaben in das Werk richten. Die Wortfügungen mit der zweyten Endung, Vorhabens seyn, Willens seyn, und Vorhabens werden, sich entschließen, sind im Oberdeutschen üblicher, als im Hochdeutschen, weichen auch von der gewöhnlichsten Bedeutung des Hauptwortes ab, indem sie mehr auf den Entschluß, als auf die beschlossene Sache gehen. Der Plural die Vorhaben ist zwar der Sache vollkommen gemäß aber doch nicht so üblich.

Vorhalten, verb. reg. act. (S. Halten.) 1. \*Was einem andern geböhret, auf unbillige Art zurück behalten; eine veraltete Bedeutung, in welcher jetzt vorenthalten üblich ist. Jemanden seinen verdienten Lohn vorhalten, Job. 4, 15. 2. Vor einem andern Dinge halten, d. i. in einiger Entfernung vor demselben. In diesem Verstande hält man mit einem Schießgewehre vor, wenn man auf ein im Laufe oder Fluge befindliches Thier anschießt, und in einiger Entfernung vor demselben zielt, da es denn in den Schuß fährt; dagegen, wenn man dasselbe vollnimmt, der Schuß leicht hinter dasselbe fährt, oder es im Hintertheile verwundet. 3. Ohne den Begriff der Entfernung, überhaupt vor einem andern Dinge, vor d. m. Vordertheile desselben halten. (1) Eigentlich. Jemanden einen Spiegel, ihm das Licht, ein Buch vorhalten. Einem Schweine den Spieß vorhalten. Ingleichen absolute und elliptisch. Die Hand vorhalten, vor das Gesicht. In engerer Bedeutung, zur Darreichung vorhalten; doch nur noch im gemeinen Leben. Der jedermann vorhält den Glauben, Apost. 18, 31. (2) Figurlich, vorstellen, vorstellig machen. Bin ich denn also euer Feind worden, daß ich euch die Wahrheit vorhalte? Gal. 4, 16. Besonders in engerer Bedeutung, jemanden an sein Versprechen erinnern. Mein

Herz hält dir vor dein Wort, Ps. 27, 8. Noch häufiger, jemanden sein Vergehen vorstellen, ihm eine anschauende Erkenntniß desselben beybringen. Jemanden sein Vergehen, seine Fehler vorhalten. Ich will es ihm vorhalten. S. auch Vorrücken und Vorwerfen.

Daher das Vorhalten und die Vorhaltung. Aber jemanden Vorhaltung thun, in der letzten figurlichen Bedeutung, wird nur in den Kanzelleien und im gemeinen Leben gebraucht.

Die Vorhand, plur. die — Hände. 1. Der vordere Theil der Hand, die Vorderhand, (S. dieses.) 2. Bey den Pferdegelehrten wird der vordere Theil eines Pferdes bis an die Gruppe die Vorhand genannt, zum Unterschiede von der Nachhand oder dem Hinterbeile. Man siehet leicht, daß Hand hier nicht manus bedeuten könne, sondern in einer von seinen veralteten Bedeutungen stehen müsse. 3. Die rechte Hand, doch nur so fern selbige das Merkmal des Vorzuges, des Ranges ist; ohne Plural. Jemanden die Vorhand lassen, den Platz zur rechten Hand, den Rang. Im Nieders. die Vorderhand. Die Vorhand haben, jemanden zur rechten Hand sitzen; ob es gleich in diesem Verstande nur noch in den Kartenspielen am üblichsten ist, wo derjenige die Vorhand hat, oder an der Vorhand sitzt, welcher zuerst ausspielt. Im gemeinen Leben wird es oft für Vorzug überhaupt gebraucht.

Wenn die verwirrten Sinnen

Der leidenden Vernunft die Vorhand abgewinnen, Glinch. Vorhänden, adj. et adv. 1. In der Nähe, gegenwärtig, bey der Hand, im Oberdeutschen obhanden; so wohl dem Orte, als der Zeit nach. Am häufigsten von Sachen. Es ist noch viel Getreide vorhanden, zum Gebrauche bey der Hand, gegenwärtig. Es ist kein Holz mehr vorhanden. Er siehet nicht, was vorhanden ist. Der vorhandene Vorrath. Das vorhandene Geld. Er denkt immer, die Zeit seines Unglücks sey vorhanden, Sicut 15, 23. Die Zeit ist nunmehr vorhanden, daß u. s. f. sie ist da. Seltener von Personen. Es waren viel Gäste viel Leute auf dem Markte vorhanden. 2. In weiterer Bedeutung, wirklich seyn, sich unter der Reihe der wirklichen Dinge befinden, so wohl von Personen als von Sachen, da seyn. Es wird gefragt, ob wirklich Einwohner in dem Monde vorhanden sind? Nimm dein Weib und deine zwei Töchter, die vorhanden sind, 1 Mos. 19, 15; die du hast, die da sind. Joseph und Simeon sind nicht mehr vorhanden, Kap. 42, 13; sie sind nicht mehr am Leben. Unsere Väter sind nirgend mehr vorhanden, Alogel. 5, 7. Wo es, wenn es so viel als am Leben bedeutet, nur als ein Adverbium gebraucht wird. 3. Nahe bevor stehend. Es ist gewiß ein Unglück vorhanden über unsern Herrn, 1 Sam. 25, 17. Das Wetter, so vorhanden ist, merket kein Mensch, S. 16, 19. Man gebraucht es nur noch von sehr nahe bevor stehenden Dingen, deren Daseyn man gleichsam schon empfindet, von entferntern ist es veraltet, ob es gleich in diesem Verstande noch mehrmals in der Deutschen Bibel vorkommt. Nachdem es nun vorhanden ist, Ebr. 4, 6; noch künftigt, bevor stehend. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes, W. 9.

Nam. Dieses Wort ist eigentlich ein Nebenwort, und es scheint erst in den neuern Zeiten in einigen Bedeutungen als ein Beywort gebraucht zu seyn. Bey vielen Oberdeutschen Schriftstellern, und selbst in den gemeinen Sprecharten der Hochdeutschen, lautet es häufig vorhanden.

Dasselbe Loch kund noch vorhanden, Eheverd.

Die Bischöfe sind vorhanden, Opis.

Dies und die ungewöhnliche Stellung des Tonus macht es glaublich, daß vor hier aus ver. verderbt ist, obgleich der Bedeutung nach

nach vor hier sehr wohl Statt finden könnte, vor der Hand, d. i. bey der Hand, in der Nähe. Es wird nur mit dem Zeitworte seyn gebraucht; daher es ungewöhnlich ist, wenn es Pred. 9, 10 heißt: alles, was dir vorhanden kommt, das thue frisch, wo es so viel bedeutet, als vor die Hand. Aber auch mit dem Zeitworte seyn wird es im Hochdeutschen nur gebraucht, wenn die vorhandene Sache vermittelst eines Hauptwortes ausgedrückt wird; daher es ungewöhnlich klingt, wenn es Matth. 2, 12 heißt: es ist vorhanden, daß Herodes suche das Kindlein umzubringen. Im Oberdeutschen ist dafür auch obhanden üblich. S. Hand.

**Der Vorhang, des —es, plur. die —hänge, ein Stück Zeug, oder dem Zeuge ähnliches Ding, welches als eine Decke vor etwas gehängt wird.** Die Vorhänge vor einem Bette, vor dem Fenster, im gemeinen Leben; die Gardinen. Die Vorhänge zuziehen, aufziehen. Der Vorhang in der Sütte des Stifts, im Tempel. Der Vorhang auf der Schaubühne. Daher sagt man figurlich, der Vorhang werde aufgezogen, wenn eine bis dahin verborgene Sache öffentlich, jedermann deutlich, bekannt zu werden anfängt; der Vorhang werde zugezogen, so wohl, wenn eine Sache ein Ende hat, als auch, wenn sie wieder dunkel und verborgen zu werden anfängt; der Vorhang falle zu, wenn sie völlig aufhöret.

Des Lebens Vorhang fällt, sein Schauspiel geht zu Ende, Weiße.

**Vorhängen, verb. irreg. neutr. (S. Hängen,) mit dem Hülfsworte haben.** 1. Vor etwas hängen, wie der Vorhang vor dem Fenster; eine seltene Bedeutung. 2. Vorwärts hängen. Der Kelsen hängt vor, außer der senkrechten Linie herwärts. Ingleichen im Hängen vorragen. Die untere Decke hängt vor, wenn sie vor der obern vorragt. So auch das Vorhängen.

**Vorhängen, verb. reg. welches das Activum des vorigen ist, vor etwas hängen.** Eine Decke vorhängen, vor das Fenster u. s. f. Daher das Vorhängen. Ingleichen das Vorhängeschloß, ein Schloß, welches nicht an der Thür fest ist, sondern, wenn es nöthig ist, vorgehängt wird, das Vorlegeschloß, im Oberdeutschen ein Mahlschloß.

**Das Vorhäse, im gemeinen Leben, wie Vordergehäse, S. Hasenklein und Gehäse.**

**Vorhauen, verb. irreg. act. (S. Hauen.)** 1. Einem vorhauen, in seiner Gegenwart hauen, um ihm ein Beyspiel der Nachahmung zu geben. So hauen man einem ungeschickten Mähdor vor. 2. Vor einem andern der Ordnung nach hauen. So hauen der Vormähdor in der Ernte den übrigen vor. Beydes im Gegensatz des Nachhauens. 3. Einem vorhauen, ihn im geschwinden Hauen übertreffen. 4. Vorläufig, zur fernern Bearbeitung hauen. So hauen die Schloßer ein Loch mit dem Meißel vor, wenn sie das Loch, welches sie mit dem Bohrer durchbohren wollen, mit dem Meißel anfangen. So auch das Vorhauen.

**Das Vorhaupt, des —es, plur. die —häupter.** 1. Der vordere Theil des Hauptes, wie Vorderhaupt; im gemeinen Leben der Vorlopf. 2. In einigen Gegenden, z. B. im Altenburgischen, wird ein in den Dörfern vor den eigenthümlichen Häusern liegender gemeinschaftlicher Platz das Vorhaupt genannt. Da denn das Wort im Plural so wohl Vorhaupte als Vorhäupter lautet.

**Das Vorhaus, des —es, plur. die —häuser, der Platz in einem Hause, gleich an der Hausthür vor den Zimmern, welche in andern Gegenden die Hausflur genannt wird. (S. Flur.) Vorderhaus wird in andern Bedeutungen gebraucht.**

**Die Vorhaut, plur. die —häute, Diminut. das Vorhäutchen, Oberd. Vorhäutlein, die vorhergehende, hervor ragende Haut; besonders an dem männlichen Gliede, welche bey den Juden und verschiedenen Morgenländern in der Jugend weggeschritten wird.** Bey dem Notker heißt sie so wohl Kanzli als Kurawahlte, in Zwingers altem Vocabulario bey dem Schilter Zagelshut, und in Syrā Bibel in der Niederdeutschen Mundart Uverwassinghe.

**Vorher, und zu Anfange eines Sages vorher, ein Nebenwort der Zeit, den Umstand zu bezeichnen, da etwas der Zeit nach eher geschehen ist; da es denn als ein Nebenwort nur alsdann gebraucht werden kann, wenn die Sache, welche der Terminus a quo ist, nicht unmittelbar mit demselben verbunden ist, sondern darunter verstanden wird; im Gegensatz des nachher.** Der Brantke hat sich seit gestern gebessert; vorher aber war er sehr gefährlich, d. i. vor dem gestrigen Tage. Ein Jahr vorher, ehe es geschah. Kurz vorher, lange vorher, ehe er kam. So wohl vorher als nachher. Das ist mir vorher unbekannt gewesen, nämlich, ehe ich es erfuhr. Vorher konnte ich das noch hoffen, aber jetzt ist alle Hoffnung verloren. So auch mit Zeitwörtern: vorher wissen, gehen (der Zeit nach), sehen, bestimmen, bedenken, sagen u. s. f. mit welchen es als ein Nebenwort nicht zusammen gezogen werden darf, obgleich solches bey ihren Hauptwörtern nothwendig ist: Vorherbestimmung, Vorhersagung. Bey manchen dieser Zeitwörter ist der Terminus a quo nicht deutlich bestimmt, sondern muß aus dem Zusammenhange erhellen werden. Vorher sagen, sehen, wissen, ehe etwas wirklich geschieht. Vorher bestimmen, in der Theologie, ehe eine Sache zur Wirklichkeit kommt, u. s. f.

Anm. Vorher ist in der Bedeutung von her vor wesentlich unterschieden. Zuweilen gebraucht man dafür nur das kürzere vor, vorgethan und nachbedacht. Man muß dieses Nebenwort nicht mit dem Wort vor vermengen, wenn es das her in seiner Gesellschaft hat; vor jemanden her gehen; was vor der Hochzeit her ging. Wo der Dativ zeigt, daß vor die Präposition ist. Ehedem wurde vorher auch von dem Orte gebraucht, vorher gehen, dem Orte nach; wofür aber jetzt voran üblich ist. So auch Vorherig und Vorhin.

**Die Vorherbestimmung, plur. die —en, von der N. A. vorher bestimmen, etwas bestimmen, so wohl, ehe es geschieht, als auch, ehe es zur Wirklichkeit kommt.** In der Theologie ist die Vorherbestimmung, so wohl im weitern Verstande, der ganze Rathschluß Gottes über die künftige Wirklichkeit einer Sache, als auch in engerem, der Rathschluß Gottes über der Menschen Seligkeit oder Verdammniß, die Prädestination, in der Lutherischen Kirche die Gnadenwahl.

**Vorherig, adj. welches von einigen von dem Nebenworte vorher gebildet worden.** Unser vorheriges Schreiben. Bey seinem vorherigen Aufenthalt. Im Hochdeutschen hat man dafür das bessere vorig, welches unmittelbar von vor gebildet ist.

**Die Vorhersagung, plur. die —en, von der N. A. vorher sagen, sagen, daß eine Sache, welche noch nicht wirklich ist, wirklich werden werde, besonders, so fern es ans Erkenntniß der Ursachen und des Zusammenhanges der Dinge geschieht, wodurch es sich von prophezeien und Weissagen im engern Verstande unterscheidet, welche eine unmittelbare Offenbarung voraus setzen.** Die Vorhersagung der Witterung, des Ausganges einer Sache u. s. f. Ist die Vorhersagung mit einer gewissen Geperlichkeit verbunden, so heißt sie eine Vorherverkündigung.

**Die Vorhersehung, plur. inul. von der N. A. vorher sehen, eine zukünftige Sache mit Überzeugung oder Gewißheit erkennen, besonders, so fern diese Erkenntniß sich auf die Einsicht in die Ge-**

sehe der Veränderungen der Dinge gekündet; wodurch es sich von mutmaßlichen unterscheidet. Die Vorsehung, welche vor vielen mit der Vorhersehung verwechselt wird, bedeutet etwas anders.

Die Vorherverkündigung, plur. die —en, S. Vorhersehung. Vorheucheln, verb. reg. act. einem etwas vorheucheln, ihn durch Heuchelei in dessen Gegenwart zu gewinnen, zu hintergehen suchen.

Der Vorhieb, des —es, plur. die —e, von dem Zeitworte vorkommen, doch nur in einigen Fällen. Bey den Fleischern, wenigstens in Obersachsen, ist der Vorhieb ein gewisses Kochstück von dem Rindfleisch. Bey den Holzflößen ist der Vorhieb, eine durch gefällte und quer über einen Bach gelegte Bäume gemachte Anstalt, daß die Flößscheite bey großen Wassern nicht aus dem Bache getrieben werden. Bey den Schlössern ist der Vorhieb, die mit dem Meißel zu einem Loch vorläufig gemachte Vertiefung.

Der Vorhimmel, des —s, plur. ut nom. sing. nach der Meinung einiger Kirchenväter, ein geringerer vorbereitender Grad der künftigen Seligkeit, gleichsam der vordere Theil des Himmels, in welchen die Seelen der ohne Empfang der Taufe verstorbenen Kinder u. s. f. kommen sollen. S. Vorhülle.

Vorhin, ein Nebenwort, so wohl der Zeit, als des Ortes. 1. Des Ortes, für vor sich hin, vor andern hin; eine im Hochdeutschen ungewöhnlich gewordene Bedeutung, wofür voran und voraus üblicher sind. Gehe vorhin vor dem Volke, 2 Mos. 17, 5. Wenn dir's gefiele, so wollten wir vorhin ziehen, Job. 11, 3. Da lief der Hund vorhin, B. 9. In einigen Gegenden gebrauchen es noch die Jäger als ein Aufmunterungswort für den Leithund, voran oder voraus zu gehen. 2. Der Zeit, für vorher, eine im Hochdeutschen gleichfalls selten gewordene Bedeutung. Vorhin hieß die Stadt Lus, 1 Mos. 28, 19. Der Ochs ist vorhin stößig gewesen, 2 Mos. 21, 19. Hernach thun, wie vorhin, Ruth 3, 10. Und so in andern Stellen mehr, wo es auch noch unbestimmter für ehemals gebraucht wird. Du hast vorhin gegründet, Ps. 102, 26. Im gemeinen Leben der Ober- und Niedersachsen wird es in einem andern Verstande noch für vor; kurzem, eben jetzt, gebraucht. Ich habe es schon vorhin gesagt, vor kurzem, eben jetzt. Ich habe ihn erst vorhin gesehen, Herr Damis hat gleich vorhin das Gegentheil behauptet, Gell. 3. Für ohne dieß, eine nur im Oberdeutschen übliche Bedeutung. Ew. Königl. Maj. ist vorhin des mehrern bekannt, das zc.

Es steht vorhin um uns so schlecht und windig aus, Sünth.

Wo dafür auch zuvorhin und vorhin aus gebraucht werden. Ew. — ist dieses vorhin aus bekannt.

Der Vorhof, des —es, plur. die —höfe. 1. Der vordere oder erste Hof bey einem Gebäude, im Gegensatz des Hinterhofes; wofür doch Vorderhof üblicher ist. 2. Ein eingefasster, aber unbedeckter Platz vor einem Gebäude. In diesem Verstande kommen in der Deutschen Bibel der Vorhof des Tempels, des Gemäuses, des Pallastes u. s. f. vor. Das Wort scheint noch im Oberdeutschen gangbar zu seyn; im Hochdeutschen wird es nur noch in der höhern und edlern Schreibart gebraucht, indem man im täglichen Umgange einen solchen Vorhof, wenn er von einem Umfange ist, nur den Hof schlechthin nennet.

Die Vorhülle, plur. inul. bey einigen Kirchenvätern, der äußere oder vordere Theil der Hülle, in welchem sich die Seelen der Verdammten befinden sollen, ehe sie in die Hülle kommen. Diese und der Vorhimmel machen den Limbus Patrum aus.

Das Vorholz, des —es, plur. die —hölzer, der vordere oder äußere Theil eines Waldes oder Gehölzes, welcher gemeinlich

aus Gebüsch oder Unterholz besteht; in einigen Gegenden die Brähme.

Auch der Hase flüchtet sich nun zum buschigen Vorholz, Scharf.

In dem sonnichten Vorholz lauscht der schimmern-  
de Rothschwanz,

Und schießt nach dem bunten Insect, eben ders.

In einem etwas andern Verstande nennt man ein vor einem großen Walde liegendes Gehölz, besonders, wenn es durch eine Trift, einen Pfaden, Aker u. s. f. davon abgesondert ist, ein Vorholz.

Die Vorhuth, plur. die —en. 1. Von Huth, ein zur Bedeckung der Haupt-Armee bestimmter Theil eines Kriegsheeres, ward die Avant-Garde oder der Vortrab eines Kriegsheeres ehemals die Vorhuth genannt; in welcher Bedeutung es aber veraltet ist. 2. Von Huth, Weide, ist es in der Landwirthschaft das Recht, das Weiderecht auf einem Grundstücke zuerst, vor andern auszuüben; der Vortrieb, die Vortrift. Die Vorhuth haben, im Gegensatz der Nachhuth.

Vorig, ein Beywort von dem Nebenworte vor, so fern es eine Zeit bedeutet. 1. Was vor dem gegenwärtigen war, ohne zu bestimmen, ob es lange oder kurze Zeit vor demselben war. Das Nebenwort davon ist vorher. Sein voriger Wohlstand, sein ehemahliger, sein Wohlstand vor seinem gegenwärtigen Verfall. Der vorige Zustand, im Gegensatz des gegenwärtigen. Es sind nicht mehr die vorigen Zeiten. In meinen vorigen Briefen. Bitte, daß dir die vorigen Sünden auch vergeben werden, Sir. 21, 1. Euer voriger Wandel, Ephes. 4, 22. Die Vorigen, d. i. die Vorfahren, Vorältern, 5 Mos. 19, 14 ist im Hochdeutschen ungewöhnlich. 2. In engerer Bedeutung, das nächst vorher gegangene seiner Art. Voriges Jahr, im vorigen Jahre, im nächst vergangnenen. Vorige Woche, vorigen Monat, vorigen Sommer, vorigen Winter, vorige Messe; wofür man auch das Mittelwort verwichen und im Niedersächs. verleden gebraucht. An selben Ort, da sie sich des vorigen Tages gerüstet hatten, gestern, Richt. 20, 22. Der vorige Landpfleger, Nehem. 5, 15.

Anm. Es ist wie hiesig, dasig, die mit —mählig u. s. f. in der Adverbial-Form nicht üblich, statt welcher vorher gebraucht wird. Im Oberdeutschen ist für vorig auch vorherig und vorhinig gangbar.

Vorjagen, verb. reg. welches in doppelter Gestalt gebraucht wird. 1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte haben. (1) Einem vorjagen, vor ihm jagen, d. i. eher, als er das Jagdrecht ausüben darf; im Gegensatz des Nachjagens. (2) In einem andern Verstande jagt man jemanden vor, wenn man ihm im Fahren oder Reiten im vollen Galoppe zuvor kommt. 2. Als ein Activum, nach dem vordern Theile zu jagen oder treiben. In Jagdwesen werden die Hirsche oder Säuen vorgejagt, so wohl, wenn sie durch den Lauf bey dem Leidschirme vorbei gejaget werden, als auch überhaupt, wenn Wildpret aufgesprenget und vorwärts gejaget wird.

Das Vorjagen, des —s, plur. inul. der Infinitiv des vorigen Zeitwortes, als ein Hauptwort gebraucht. Besonders wird eine Jagd, welche man Kraft seines Rechtes eher als andere hält, ein Vorjagen, eine Vorjagd genannt.

Das Vorjahr, des —es, plur. die —e, in einigen Niederdeutschen Gegenden eine Benennung des Frühlinges, weil das Jahr ehemals mit dieser Jahreszeit angefangen wurde; eigentlich der Anfang, erste Theil des Jahres.

Vorjetzt, zweifach unrichtig anstatt für jetzt, S. Sür II, 4.

Die Vorkammer, plur. die —n, eine Kammer vor einem andern Zimmer. In der Anatomie werden die Herzohren, auriculae

cordis, auch Vorkammern genannt, weil sie sich vor den Herz-  
kammern befinden. S. auch Herzklappen.

**Vorkäuen**, bey vielen auch **vorkauen**, verb. reg. act. Einem  
Kinde die Speise vorkäuen, sie kauen, und sie dem Kinde hernach  
zukommen lassen; im Gegensatz des Nachkäuens. Figürlich  
und im gemeinen Leben ist einem etwas vorkäuen, einem Ein-  
fältigen alle Worte, die er sagen soll, gleichsam in den Mund  
legen.

**Der Verkauf**, des — es, plur. die — Käufe. 1. Die Hand-  
lung des Verkaufens, d. i. da man eine Waare eher als andere  
kauft; ohne Plural. Den Höfen den Verkauf der zu Markte  
kommenden Waaren zu verbieten. 2. Das Recht, nach welchem  
man bey dem Verkaufe eines Dinges vor allen andern den Vor-  
zug hat, sie für eben denselben Preis vor allen andern kaufen kann;  
das Näherrecht, das Einstandsrecht, in manchen Gegenden der  
Kaufzug, der Näherkauf.

**Vorkaufen**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben. An-  
dern vorkaufen, ihnen in dem Kaufe einer Waare zuvor kommen.

**Der Vorkäufer**, des — s, plur. ut nom. sing. Femin. die  
Vorkäuferin, eine Person, welche andern in dem Kaufe einer  
Waare zuvor kommt, besonders, die eine Waare vor andern und  
zu ihrem Nachtheile in Menge aufkauft, um sie einzeln wieder zu  
verkaufen, ein Aufkäufer.

**Vorkehren**, verb. reg. act. eigentlich vornwärts kehren oder wen-  
den. Man gebraucht es nur figürlich mit einigen Hauptwörtern,  
für anwenden. Anstalten, Mittel vorkehren, gebrauchen, an-  
wenden. Alles Nöthige vorkehren, veranstalten. Im Ober-  
deutschen sagt man auch, allen Fleiß, alle Vorsichtigkeit, ein Ein-  
sehen u. s. f. vorkehren.

\***Das Vorkind**, des — es, plur. die — er, ein im Hochdeut-  
schen ungewöhnliches, aber im Niederdeutschen gangbares Wort,  
die Kinder der ersten Ehe zu bezeichnen.

**Die Vorkirche**, plur. die — n, ein Gebäude oder eingeschlossener  
und bedeckter Platz vor der Thür einer Kirche, den Windzug  
abzuhalten u. s. f. an einigen Orten die Halle.

**Die Vorlage**, plur. die — n. 2. Eine vorläufige Klage, d. i.  
Klage über eine Sache, oder über ein Ubel, ehe man noch darüber  
zu Rede gesetzt wird. Mit der Vorlage kommen, einen began-  
genen Fehler, ein erlittenes Unglück erzählen, ehe man noch dar-  
um befragt, oder zur Rede gesetzt wird. 2. In den Rechten ist die  
Vorlage, an einigen Orten die Conventions-Klage, zum  
Unterschiede von der Gegenklage, Nachklage oder Reconven-  
tions-Klage.

**Vorkleben**, verb. reg. act. vor etwas kleben. Papier vorkle-  
ben, vor eine Öffnung.

**Vorklingen**, verb. irreg. neutr. (S. Klingen,) mit dem Hülfsw-  
orte haben, unter mehreren klingenden Dingen vor andern gehö-  
ret werden.

**Vorkommen**, verb. irreg. neutr. (S. Kommen,) mit dem Hülfsw-  
orte seyn. 1. Von vor, eher; einem vorkommen, eher kom-  
men, als er. Ahimsag kam Cusi vor, 2 Sam. 10, 23. Wir  
werden denen nicht vorkommen, die da schlafen, 1 Thess. 4, 15.  
Ingleichen figürlich, wie vorbeugen. Einem Ubel, einer Krank-  
heit vorkommen. Der kann viel Böses (vielen Bösen) vor-  
kommen, Sir, 30, 30. In dieser ganzen Bedeutung sagt man  
jetzt lieber zuvor kommen, vermuthlich die Verwechslung mit den  
folgenden Bedeutungen zu vermeiden.

2. Von vor, so fern es so wohl den vordern Theil eines Dinges,  
als auch die Gegenwart bedeutet. (1) Vor jemanden kommen, ab-  
solute und mit Verschweigung der Person. Ich suchte Gehör,  
konnte aber nicht vorkommen. Wir sind gestern vorkommen,  
vorgelesen worden. Die Sache ist noch nicht vorgekommen,

noch nicht vorgekommen worden. (2) Vor jemanden kom-  
men, d. i. bey ihm angebracht werden. Mir ist von euch vor-  
kommen (vorgekommen), daß Zank unter euch sey, 1 Cor. 1, 11.  
Eine auch nur noch im gemeinen Leben übliche Bedeutung. (3)  
Figürlich bedeutet vorkommen oft so viel, als unermutet ge-  
genwärtig werden, sich ereignen, zutragen, oft auch nur empfunden  
werden, begegnen; wie das ähnliche vorkommen. Jeder Schlag, was  
ihm vorkam, 1 Kön. 20, 20; was ihm begegnete, ihm vor die  
Hände kam. Er ist alles, was ihm vorkommt. Das Wort  
kommt nicht oft vor, wird nicht oft gehöret, gebracht. Der  
Fall ist mir noch nicht vorgekommen, ich habe ihn noch nicht er-  
fahren. Wenn ihr etwa unterdessen eine gute Gelegenheit zu  
heirathen vorkäme, Less. Tausend kleine Umstände, die im-  
mer von neuen vorkommen. Vorkommen bedeutet, daß sich  
die Sache uns gleichsam von selbst darstelle, hat aber doch den Neben-  
begriff des Plöglichen nicht so, wie vorkommen. (4) Scheinen,  
mit der dritten Endung der Person. Es kam mir vor, als sähe  
ich ihn, als hätte ich es gehöret, es schien mir so. Das kommt  
mir wunderbarlich vor. Ich weiß gar nicht, wie sie mir heute  
vorkommen, Sell. Er kommt mir sehr bekannt vor. Du  
kommst mir ganz munter vor, Sell. Ich weiß nicht, daß  
(warum) ich heute allen so verdächtig vorkomme, eben ders.  
(5) Hervor kommen, nur im gemeinen Leben. Komm vor, bes-  
ser hervor. Er wollte nicht vorkommen.

Anm. In der ersten Bedeutung für zuvor kommen, bey dem  
Aero furichuumen, im Oberdeutschen in allen Bedeutungen  
vorkommen. Im Niederdeutschen bedeutet dieses Wort noch:  
1. empor kommen, in mehr Ansehen, bessere Glücksumstände kom-  
men. 2. Etwas bestreiten, denselben gewachsen seyn. Wir können  
es nicht alles vorkommen, aufessen, ingleichen bestreiten; in  
welchem Falle man in Obersachsen in den niedrigen Sprecharten  
vorkommen braucht.

\***Die Vorkommenheit**, plur. die — en, von vorkommen 2.  
(3) ein nur im Oberdeutschen übliches Wort, einen Fall, Ver-  
fall, etwas, das vorkommt, sich zuträgt, zu bezeichnen. Unange-  
nehme Vorkommenheiten.

**Der Vorkopf**, des — es, plur. die — Köpfe, der vordere Theil  
des Kopfes, in der edlern Schreibart das Vorhaupt, Vorder-  
haupt; im Gegensatz des Hinterkopfes oder Hinterhauptes.

**Die Vorkost**, plur. car. im gemeinen Leben, besonders Nieder-  
deutschlands, Kost, d. i. Speise, welche nach der Suppe, vor  
dem Fleische gegessen wird, d. i. Gemüse.

**Vorladen**, verb. irreg. act. (S. Laden), vor Gericht, vor die  
Obrikeit laden, d. i. zu kommen beschlen, citiren. Die Gläu-  
biger vorladen, ihre Forderungen zu bescheinigen. Daher die  
Vorladung, die Citation. Im Oberdeutschen auch vorbeisthen,  
vorgebieten, vorbeisthen; im Hannövr. vorabladen.

**Die Vorlage**, plur. die — n, von dem Zeitworte vorlegen,  
dasjenige, was vor ein anderes Ding gelegt wird, doch nur in  
einigen einzelnen Fällen. Damit eine Sonne nicht fortrolle, wer-  
den Steine, als eine Vorlage unter dieselbe geschoben. Bey  
dem Destilliren ist die Vorlage ein Gefäß, welches vor die Re-  
torte, den Kolben, Destillier-Blase u. s. f. gelegt wird, in wel-  
ches dasjenige tröpfelt, was man destilliret oder übertreibt; der  
Recipient. Auch ein Gespann frisch vor- oder untergelegter  
Pferde, Französisch ein Relais, wird zuweilen eine Vorlage  
genannt.

**Vorkommen**, verb. reg. act. Einem etwas vorkommen, es in seiner  
Gegenwart lassend vorbeingehn, damit er es höre. Daher das  
Vorkommen.

**Das Vorland, des—es, plur. die —länder, ein vorliegendes Land, das äußerste, vordere Land. Zu den Niederdeutschen Marschländern ist es das rothe oder feste Land vor einem Deiche, d. i. zwischen demselben und dem Wasser; der Broden. Auch an den Küsten, das vor dem höhern Lande liegende Land, eine Art eines Vorgebirges. In dem Deutschen Staatsrechte werden auch wohl die Oesterreichischen Länder in Schwaben, oder die Vorderösterreichischen Provinzen, nach Oberdeutscher Art die Vorlande genannt.**

**Vorlangen, verb. reg. act. welches nur im gemeinen Leben für hervor langem üblich ist. Etwas aus einem Raften vorlangen. Daher die Vorlangung.**

**Vorlängst, ein Nebenwort der Zeit, vor sehr langer Zeit; längst. Wie du unsern Vätern vorlängst geschworen hast, Mich. 7, 20. Ich habe es schon vorlängst gehört. Das haben wir vorlängst gewußt. Im Oberdeutschen vor langem.**

**Der Vorlaß, des—es, plur. inul. von dem Zeitworte vorlassen, die Handlung des Vorlassens, und dasjenige, was vorgelassen wird, doch nur in einigen einzelnen Fällen. 1. Die Handlung des Vorlassens. So sagt man in der Jägerey: einem Hühnerhunden den Vorlaß geben, wenn man denselben mit einem lebendigen Feldhühner an einer Leine in einem Zimmer oder Garten abrichtet. 2. Dasjenige, was vorgelassen wird. In der Jägerey wird der Büschel Federn, mit welchen der Falke, wenn er nicht gefangen hat, zurück gelockt wird, das Federpiel, auch der Vorlaß genannt, da es denn auch den Plural leidet. Gemeinlich lautet dieses Wort Vorlos, (S. dasselbe.) Bey dem Keltern des Weines, auch bey dem Destillieren des Brantwein, wird dasjenige, was zuerst anläuft oder übergeht, der Vorlaß, bey andern der Vorlauf, und bey dem Brantwein der Vorsprung genannt, S. Vorlauf.**

**Vorlassen, verb. irreg. act. (S. Lassen.) 1. Voran oder vorwärts lassen. Jemanden vorlassen. 2. In jemandes Gegenwart lassen. Er suchte Audienz, man ließ ihn aber nicht vor. Die Parteyen vorlassen, vor Gericht, vor den Richter. Zur Unterredung vorgelassen werden. In beyden Fällen nur in der vertraulichen Sprechart. So auch die Vorlassung.**

**Vorlastig, —er, —se, adj. et adv. an den Schiffen, wenn sie vorn schwerer gebaut, oder stärker beladen sind, als die Regeln des Gleichgewichtes es erfordern; zum Unterschiede von dem Hinterlastig.**

**Der Vorlauf, des—es, plur. inul. von dem Zeitworte vorlaufen, dasjenige, was vorläuft, doch nur in einigen Fällen. Bey dem Destillieren des Brantweins ist der stärkste Brantwein, welcher zuerst übergeht, der Vorlauf, Vorlaß oder Vorsprung. In dem Weinbau ist Vorlauf oder Vorlaß derjenige Most, welcher aus dem Zuber von den Trauben, ehe sie noch getreten oder gefeltert werden, von selbst abläuft, dagegen derjenige, welcher bey dem Treten zuerst abfließet, der Vorschuß genannt wird; dieser im Gegensatz des Nachschusses oder Nachdruckes, welcher durch die Presse heraus gebracht wird.**

**Vorlaufen, verb. irreg. (S. Laufen,) welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte seyn. (1) Eher laufen, als ein anderes Ding; eine Bedeutung, welche wenig mehr vorkommt, wovon aber doch das vorige Hauptwort Vorlauf abstammt. (2) Voran laufen, vorwärts laufen, vor andere oder einen andern laufen. Einer lief vorn vor, Marc. 20, 17. Ingleichen nach dem Vortheile eines andern Dinges laufen. So läuft man im Jagdwesen vor, wenn man vor einem Wilde, welches nicht recht anlaufen will, zu kommen sucht, damit es zum Schusse komme. (3) Im Laufen übertreffen, zuvor kommen. Etnem vorlaufen; im Gegensatz des Nachlaufens. (4) Auch in**

jemandes Gegenwart laufen, ihm ein Muster der Nachahmung zu geben. Einem vorlaufen.

2. Als ein Activum, doch nur im Bergbau, von der bergmännischen Bedeutung des einfachen Zeitwortes laufen, Erz, Zuschläge, Kohlen u. s. f. vorlaufen, sie vor den Schmelzofen schaffen. So auch das Vorlaufen.

**Der Vorläufer, des—s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vorläuferinn. 1. Von der letzten thätigen Bedeutung des vorigen Zeitwortes, im Hüttenbau, derjenige, welcher die zu dem Schmelzen nöthigen Dinge, als Erz, Kohlen, Zuschläge u. s. f. vor den Schmelzofen schafft, welches in Obersachsen jetzt von dem Hüttensteiger geschieht, welcher dazu seine Kueche hat. 2. Bey den Vogelstellern ist der Läufer oder Vorläufer, ein angefesselter Lockvogel, welcher auf oder vor dem Herde herum läuft. 3. Eine Person, welche vor der andern hergeht, und sie ankündigt, doch nur in der biblischen Schribart, wo Johannes der Vorläufer Christi, und Ebr. 6, 19, 20. Christus der Vorläufer der Gläubigen genannt wird. In weiterer und figurlicher Bedeutung, ist der Vorläufer, wie Vorbothe, eine jede Sache, welche vor einer andern hergeht, und eine Anzeige derselben ist.**

**Vorläufig, adj. et adv. 1. Was vor einer Sache hergeht, und sie gleichsam verkündigt; eine veraltete Bedeutung. Das vorläufige Gerücht. Ein vorläufiger Brief. 2. Was vor der Hauptsache, doch in Beziehung auf dieselbe, überhaupt und summarisch geschieht. Sich vorläufig nach etwas erkundigen. Etwas vorläufig melden. Die vorläufige Nachricht. Vorläufige Abrede nehmen.**

**Vorlaut, adj. et adv. 1. Vor der gehörigen Zeit laut. So sagt man in der Jägerey, ein Hund sey vorlaut, wenn er zu hitzig ist, und ehe anschlägt, als er das Wild sieht; fährt laut. Der Jäger ist vorlaut, wenn er voreilig im Angeben ist, welches auch freylaut heißt. Eben so sagt man auch in andern Fällen, jemand sey vorlaut, wenn er zu früh, zu voreilig, von einer Sache spricht. 2. Vorlaut werden, heißt zuweilen auch, obgleich seltener, vorlauten. Jemand wird in einer Gesellschaft vorlaut, wenn man seine Stimme vor allen andern höret.**

**Vorlegen, verb. reg. act. vor ein anderes Ding legen. 1. Eigentlich. Ein Schloß vorlegen, ein bewegliches Schloß vor die Thür legen oder hängen; da denn ein solches bewegliches Schloß ein Vorlege- oder Vorhängeschloß genannt wird. Einen Rezipienten vorlegen, vor den Brennkolben. Pferde vorlegen, ste vor den Wagen spannen. Soll das Ding, vor welches etwas gelegt wird, ausgedruckt werden, so gebraucht man das einfache Zeitwort mit dem Vorworte. Ein Schloß vor die Thür, die Pferde vor den Wagen legen.**

2. In engerer und figurlicher Bedeutung, ein Ding vor jemanden legen, damit er eine Veränderung damit vornehme, in welchem Falle die Person in der dritte Endung steht. (1) Den Gästen die Speisen vorlegen. Jemanden Braten, ein Stück Fisch vorlegen. Was man auch vorlegen absolute gebraucht, die Speisen bey Tische unter die Speisenden austheilen. Daher der Vorlegelöffel, ein großer Löffel, die Speisen damit vorzulegen. (2) Jemanden eine Frage, einen Zweifel vorlegen, zur Beantwortung, zur Auflösung. Ihm einen Aussag vorlegen, zur Durchsicht, zur Beurtheilung. (3) Zur Wahl, zur Annahme vorlegen. Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse, 5 Mos. 30, 15.

Daher die Vorlegung und das Vorlegen.

**Das Vorlegewerk, des—es, plur. die —e, in den Uhren, ein Werk zwischen der Uhrschraube und dem Rädergehäuse, welches das Geb- und Schlagewerk zur Zeigung der Stunden und Minuten bestimmt; die Uhrichtung, Franz. Cadratüre.**

Vorlei-

\* **Vorleihen**, verb. irreg. act. (S. Leihen,) darleihen, vorstrecken, ein im Hochdeutschen ungewöhnliches Wort.

Der müsse Hab und Güter ziehen.

So ihm auf Wucher vorgeliehen. Opiz Pf. 109.

**Vorleimen**, verb. reg. act. vor eine Öffnung leimen. So auch die Vorleimung.

**Die Vorlese**, plur. die — n, in den Weinländern. 1. Der Anfang der Weintese. 2. Das Recht, seinen Wein eher als andere lesen zu dürfen, im Gegenfaze der Nachlese; ohne Plural. Die Vorlese haben.

**Vorlesen**, verb. irreg. act. (S. Lesen) 1. Von lesen, sammeln; liest man andern vor, wenn man, z. B. den Wein, eher liest, als andere. 2. Von lesen, legere, liest man jemanden vor, wenn man etwas in seiner Gegenwart laut liest, daß er es höre. Jemanden einen Brief, ein Buch vorlesen. So auch das Vorlesen.

**Der Vorleser**, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vorleserin, eine Person, welche andern vorliest, in der zweyten Bedeutung des Zeitwortes. Im engern Verstande ist es eine Person, deren Geschäft oder Amt es ist, einer andern Bücher und Schriften vorzulesen. Sich einen Vorleser halten.

**Die Vorlesung**, plur. die — en, von vorlesen 2. 1. Die Handlung des Vorlesens; gemeinlich ohne Plural. Die Vorlesung eines Briefes. 2. Im engern akademischen Verstande ist die Vorlesung so wohl das Vorlesen einer gelehrten Abhandlung; sie werde nun wirklich abgelesen, oder aus dem Gedächtnisse hergesaget, als auch die auf solche Art abgelesene oder hergesagte Abhandlung selbst. Eine Vorlesung halten, drucken lassen. Daher denn auch die Collegia auf Universitäten Vorlesungen genannt werden. Die theologischen Vorlesungen besuchen. Baumgartens Vorlesungen über die christliche Moral.

**Vorlegte**, adj. das nächste vor dem letzten zu bezeichnen. Die vorlegte Sylbe, die nächste Sylbe vor der letzten, penultima. Der vorlegte Tag im Jahre. In meinem vorlegten Briefe. Im gemeinen Leben drückt man dieses vorlegt auch wohl durch das letzte ohne eines aus. Im Oberdeutschen, besonders im Österreichischen, hat man auch vorvorlegt, das antepenultimus auszudrücken, wofür man aber im Hochdeutschen der zweyte vom Ende, oder, wenn man das Ende mitzählet, der dritte vom Ende sagt.

**Vorleuchten**, verb. reg. act. 1. Jemanden vorleuchten, vor ihm herleuchten, damit er sehe, eine seltene Bedeutung. Üblicher ist es, 2. figürlich, andern ein sehr merkliches Beyspiel zur Nachahmung geben. Andern mit seinen Tugenden, mit seinen Verdiensten vorleuchten.

Die durch ihr Beyspiel vorzuleuchten, Weise.

3. Der Hundstern leuchtet vor andern Sternen vor, wenn sein Licht heller empfunden wird, als der übrigen ihres.

Daher die Vorleuchtung, besonders in der zweyten Bedeutung.

**Vorlieb**, adv. S. Sürlieb.

**Vorliegen**, verb. irreg. neutr. (S. Liegen,) welches das Hülfswort haben bekommt, vor einem andern Dinge liegen. 1. Überhaupt, wo es doch nur im gemeinen Leben gebraucht wird. Das Schloß liegt vor, vor der Thür. Bey den Jägern liegt der Dachbund vor, wenn er vor dem innersten Baue des Dachses liegt und bellet. 2. Im engern Verstande. (1) Vor uns liegen, wo doch nur das Mittelwort vorliegend üblich ist. Das vorliegende Hinderniß, das vor uns liegende. Das vorliegende Weltak. Herd. Es ist in dieser Bedeutung im Oberdeutschen am üblichsten. (2) Die vorliegenden Reichskreise, die vorn an der Gränze, zunächst an Frankreich liegenden Reichskreise; auch nur in diesem Mittelworte.

**Die Vorlippe**, plur. die — n, die zwey rothen zarten Streifen an den Lippen des Mundes, Prolabia.

**Das Vorlos**, des — es, plur. die — e, bey den Falkenieren, das Federspiel, womit der Falke, wenn er nichts gefangen hat, zurück gelockt wird; bey einigen auch der Vorlaß. Bey der unbeständigen Schreib- und Sprechart dieses Wortes ist es noch ungewiß, ob es von vorlassen abstammt, oder von einem alten losen, wesen, so daß es eigentlich etwas bedeuten würde, was dem Falken vorgeworfen wird.

**Vorlügen**, verb. reg. act. in jemandes Gegenwart lügen, damit er selbiges glaube. Einem etwas vorlügen.

**Vormachen**, verb. reg. act. welches, so wie das einfache machen, eine sehr unbestimmte Bedeutung hat, und daher in den meisten Fällen nur noch im gemeinen Leben gebraucht wird. 1. Etwas machen, d. i. vor etwas befestigen. Einen Zaun vormachen, vor eine Öffnung, vor einen Weg u. s. f. 2. Einem etwas vormachen, es in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung machen, damit er es nachmachen lerne; es geschehe nun auf welche Art es wolle. 3. Jemanden einen blauen Dunst vormachen, vor seinen Augen, die Wahrheit durch eine Erdichtung vor ihm zu verbergen suchen; in welcher Bedeutung man im gemeinen Leben auch absolute sagt, einem etwas vormachen, ihm vorlügen, vorhaken u. s. f.

**Der Vormäher**, des — s, plur. ut nom. sing. von dem folgenden Zeitworte, der erste und vorderste unter den Mähern, welchem die übrigen nachmähen. Wo das Getreide nicht gemähet, sondern geschnitten wird, heißt er der Vorschneider oder Vorschneider.

**Vormähen**, verb. reg. act. 1. Absolute, der erste und vorderste unter den Mähern seyn. 2. Einem andern vormähen, ihn in geschwindem Mähen zuvor kommen, ihn darin übertreffen. 3. Einem vormähen, in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung mähen.

**Vormahlen**, verb. reg. act. 1. Einem etwas vormahlen, es in seiner Gegenwart mahlen, damit er es sehe oder erkenne. Einem Kinde die Buchstaben vormahlen, sie ihm langsam und bedächtig vorzeichnen, damit es sie unterscheiden lerne. Figürlich ist vormahlen, wie vormachen 2. eine Unwahrheit als Wahrheit glauben machen. Er ist ein guter Narr, dem man leicht etwas vormahlen kann. 2. Einem etwas vormahlen, es in seiner Gegenwart zum Muster der Nachahmung mahlen, damit er es nachmahlen lerne.

So auch das Vormahlen.

**Vormahlen**, ein Nebenwort, S. Vormahls.

**Vormahlig**, adj. was vormahls war oder geschah, ehemahlig. Sich an die vormahligen Zeiten erinnern.

**Vormahls**, ein Nebenwort der Zeit, in den vorigen Zeiten, in einer unbestimmten vergangnen Zeit; ehedem, ehemahls. Als eodemus, der vormahls bey der Nacht zu Jesu gekommen war, Joh. 19, 39. Beam ging nicht hin, wie vormahls, 4 Mos. 24, 1. Der du vormahls bist gnädig gewesen, Ps. 85, 2. Vormahls drang sie mit größerer Heftigkeit in mich. Freylich war ich vormahls Braulein Malayn, Weise.

Ann. Bey einigen vormahl und vormahlen; im Hochdeutschen am richtigsten vormahls, weil es eine unbestimmte Zeit bezeichnet, S. Mahl.

**Der Vormann**, des — es, plur. die Vormänner und Vorleute. 1. Der Zeit nach, derjenige, welcher vor uns in einem Amte oder in einer Verbindung gewesen, wie Vorfahr; etwa im Hochdeutschen unbekante Bedeutung. 2. Dem Orte und der Ordnung nach, ist der Vormann eines andern derjenige, der in der Reihe vor ihm steht; in welchem Verstande es, wie Vordermann, be-

soanders

sondere im gemeinen Leben, üblich ist. Der im ersten Gliede stehende Soldat, ist der Vormann des im zweyten Gliede stehenden oder seines Hintermannes. So auch bey Arbeitern n. s. f. Figürlich wird in der Seefahrt das vor einem andern Schiffe segelnde Schiff dessen Vormann, so wie dieses jenes Hintermann, genannt. Von den Beyständen, welche ein Flaggenmann oder Flaggen-schiff bekommt, wird das vordere Schiff der Vormann, das hintere aber der Hintermann, genannt.

Der **Vormars**, des — es, plur. die — e, in der Seefahrt, der Mars oder Mastkorb am Fockmaste, oder vordersten Mastbäume nach dem Bugspriete. Daher das Vormarssegel, das zweyte Segel am Fockmaste von unten an, über dem Vormarse.

Das **Vormäß**, des — es, plur. die — e, ein obrigkeitliches Maß, welches den übrigen Mäßen eben derselben Art zum Muster dienet. In diesem Verstande wird es auf den Blechhämmern gebraucht, das obrigkeitliche Maß zu bezeichnen, nach welchem die Bleche beschnitten werden müssen. In andern Fällen heist es das Eichmaß.

Die **Vormauer**, plur. die — n, eine Mauer von einem Dinge, so fern sie demselben zum Schutze, zur Sicherheit dienet. Man gebraucht es am häufigsten im säculichen Verstande von einer Sache, welche einer andern so wohl zur Sicherheit, zum Schutze, als auch zur Abhaltung, dienet. Die Gesetze sind eine Vormauer der Tugend, zum Schutze der Tugend; ingleichen die Gesetze sind eine Voemauer gegen das Laster, dasselbe abzuhalten.

Der **Vormeister**, des — s, plur. ut nom. sing. bey den Handwerkeru einiger Gegenden, der vorstehende Meister, der Meiste, Oberälteste, Handwerksmeister, Obermeister.

**Vormessen**, verb. irreg. act. 1. Einem etwas vormessen, es in besser Gegenwart messen, damit er von dem Maße überzeugt werde. 2. Auch, etwas in jemandes Gegenwart messen, damit er nachmessen lerne. So auch die Vormessung.

Der **Vormittag**, des — es, plur. die — e, die letzte Hälfte der Zeit des Tages, von dem Morgen an bis zu Mittag, zum Unterschied von dem Morgen, welcher die erste Hälfte dieses Zeitpunctes bezeichnet, und im Gegenfage des Nachmittages. Er ist uns noch diesen Vormittag begegnet. Drey Vormittage hinter einander. Heute Vormittag, d. i. heute den Vormittag.

**Vormittäglich**, adject. was den Vormittag ist oder geschieht, im Gegensatz des nachmittäglich. Der vormittägige Gottesdienst.

**Vormittags**, adverb. am Vormittage, zur Vormittagszeit. Vormittags spazieren gehen. In den gemeinen Sprecharten Dersachens höret man dafür wohl vormittage, welches aber keine Analogie hat. Heute vormittage, Gest. Sie waren ja vormittage nicht so traurig, eben ders. Vormittags oder diesen Vormittag.

Der **Vormund**, des — es, plur. die — mündern, Fämin. die Vormünderinn. 1. Überhaupt, eine Person, welche für einer andern Bestes und Sicherheit sorget, es sey nun durch Vertheidigung mit Worten, durch Fürsprache, oder durch Verwaltung ihrer Angelegenheiten, oder endlich auch durch Gewährung thätigen Schutzes; in welcher sehr weiten Bedeutung es ehemals besonders in solchen Fällen gebraucht wurde, wo die andere Person, oder als ein: Person betrachtete Sache, solches selbst zu leisten, fähig war. Es ist in dieser weitern Bedeutung, im Ganzen genommen, im Hochdeutschen veraltet, kommt aber noch hin und wieder in manchen einzelnen Gegenden und Orten vor. Die Vorsteher der Kirchen und milden Stiftungen werden noch an diesen Orten, so wohl

Abel. W. B. 4. Th. 2. Auf.

Ober, als Niedersachsens, Vormünder genannt, weil sie nicht nur die Güter derselben verwalten, sondern auch für ihr Bestes sprechen, sie vertreten. Die Bögte oder Advocati der Stifter kommen ehemals gleichfalls unter dem Nahmen der Vormünder vor. Ein Advocat oder gerichtlicher Beystand hieß im Niedersächsischen ehemals Vormunt, Vormund, wodon in dem Brem. Nieders. Wörterb. v. Mund, mehrere Beispiele angeführt werden. Eben diesen Nahmen bekamen ehemals die Syndici der Städte, und an vielen Orten werden noch die Heimbürger auf den Dörfern, welche die Güter und das Beste der Gemeinde handhaben, Vormünder genannt. Selbst in der Deutschen Bibel hat Luther es noch in einer dieser weitern Bedeutungen gebraucht. Jehu schrieb Briefe und sandte sie gen Samaria, zu den Obersten der Stadt Jesreel, zu den Ältesten und Vormündern (Vormündern) Ahabs, 2 Kön. 10, 1. 5. Und 2 Macc. 11, 1. Kap. 13, 2 heißt Lysias, des Königs Antiochus Vormund, Vetter und oberster Rath.

2. In engerer Bedeutung, welche jetzt im Hochdeutschen die gewöhnlichste ist, ist der Vormund, Fämin. Vormünderinn, eine Person, welche nach dem Tode der Ältern das Beste unmündiger Kinder besorgt, so wohl durch ihre Erziehung, als durch ihre Vertretung und Beschützung, als endlich auch durch die Verwaltung ihres Vermögens. Die unmündige Person heist in Rücksicht ihres Vormundes, dessen Mündel. Der Vormund besorgt das Beste unmündiger, der Pfleger und Curator aber auch mündiger Personen. Jemandes Vormund seyn. Jemanden zum Vormunde haben.

Anm. Das Wort lautet schon in den Monseischen Glossen Foramund, im Schwabenspiegel Vormant, und im Nieders. gleichfalls Vormund. Da Fürsprache und Schutz die beyden wesentlichen Döliegenheiten eines Vormundes in dem ganzen Umfange der Bedeutung dieses Wortes ist, so läßt sich die letzte Hälfte desselben mit fast gleichem Grunde auf eine gedoppelte Art ableiten; entweder von dem veralteten munden, sprechen, wodon im Latian noch das Intenusivum muntigan, aussprechen, und die Zusammensetzung balmund, verkleunden, vorkommt; oder auch von dem alten Mund, Schutz, und munden, schützen. Mund, Schutz, kommt so wohl in der Alemannischen Mundart, als auch im Angelsächsischen, Schwed. u. s. f. häufig vor. Daher war im mittlern Lat. Mundium, der Schutz, Mundias, Mundualdus, ein Beschützer, Vormund, im Alemannischen Balmund, ein schlechter Beschützer oder Vormund, und eine Menge anderer mehr. Man hatte davon auch das Zeitwort vor-munden, welches beschützen überhaupt bedeutete, und wovon Feisch eine Stelle aus den Script. Braunl. v. anführen. Mündel ist von eben diesem, oder dem vorig. Stamme, vermittelst des Endlautes — el, eine Person, welche den Schutz oder die Fürsprache anderer genießt, mündig, fähig, sich selbst zu schützen, oder für sich selbst zu sprechen. Im Italienischen heist ein Vormund noch jetzt Mondualdo, im mittlern Lateine Mundualdus, eigentlich Mund — walt, der den Schutz handhabet.

Da Mund, im mittlern Lateine Mundius, schon für sich allein einen Beschützer, tutor, bedeutet, so scheint das Vorwort vor hier eben so um des Nachdruckes willen vorgesetzt zu seyn, als pro in protegere, um dadurch näher zu bezeichnen, daß sich der Schutz auf einen andern beziehe. Unserm heutigen Gebrauche nach sollte das Wort billig Fürmund heißen, weil der Begriff des für hier sehr merklich ist; allein Vormund hat die Verjährung vor sich, läßt sich aber allenfalls auch eben so erklären, wie in Vorsteher, vorstehen, und andern.

Von dem alten munden, schützen, vormunden, beschützen, war dieses Wort ehemals in einer doppelten Form üblich. Man sagt ohne Suffixum Vormund, plur. die Vormünde, (welcher noch in der oben angeführten Stelle, 2 Kön. 10, 1. vorkommt,) und im Fämin. die Vormündinn, und mit der Endsilbe er, der Vormunder oder Vormünder, (im Deutschen Lidsius von 1514, Fürminder, Schwedisch Förmyndare, Dänisch Formynder,) da denn der Plural die Vormünder, und das Fämin. die Vormünderinn lautete. Die heutige Hochdeutsche Mundart hat beyde Formen zusammen genommen, und macht von der ersten, den männlichen Singular, von der zweyten aber den männlichen Plural und das Fämininum Vormünderinn.

Ubrigens wird Vormund häufig von Personen beyderley Geschlechtes gebraucht. Gebraucht man aber das Fämin. Vormünderinn, so bezeichnet selbiges zwar eine weibliche Person, so fern sie wirklich die Vormundschaft eines Mündels verwaltet, aber nicht die Ehegattin eines Vormundes, die man doch in einigen Gegenden noch Vormünderinn nennet.

Ein Vormund in der zweyten engeren Bedeutung hieß ehemals auch Vogt. Im Oberdeutschen wird er noch Gerhab und Treus-träger genannt.

**Die Vormundschaft**, plur. die — en. 1. Das Amt eines Vormundes in engerer Bedeutung überhaupt, der ganze Umfang der einem Vormunde obliegenden Pflichten, ohne Plural. Den Pflichten der Vormundschaft eine Genüge thun. Unter jemandes Vormundschaft stehen. 2. Eben dieses Amt, diese Obliegenheiten in näherer Beziehung auf den Mündel, oder dieses Amt in einzelnen Fällen, da es denn auch den Plural leidet. Zwey Vormundschaften zu verwalten haben, zweyer Unmündigen Vormund seyn. Eine Vormundschaft übernehmen, sie niederlegen. Die Vormundschaft ist zu Ende.

**Vormundschaftlich**, adj. et adv. zur Vormundschaft gehörig, in derselben gegründet.

**Das Vormundschaftsamt**, des — es, plur. die — ämter, ein obrigkeitliches Amt oder Collegium, welches die Aufsicht über die Vormünder und ihre Verwaltung führet; an einigen Orten die Vormundschaftsstube, welches eigentlich das Zimmer bezeichnet, in welchem sich dieses Collegium versammelt, im Preussischen das Pupillen-Collegium, an andern Orten das Curatel-Amt.

**Vorn**, ein Nebenwort des Ortes, an dem ersten oder vordersten Orte an dem vordersten Theile eines Dinges, ingleichen im Accusativ an den vordersten Ort oder Theil; im Gegensatz des hinten. Vorn ist das Haus neu; hinten alt, am Vordertheile. Ich ging vorn hinein und hinten wieder hinaus. Die Spitze vorn abbrechen. Ein Pferd vorn und hinten beschlagen. Vorn lecken und hinten kratzen.

Ingleichen mit einigen Vorwörtern. Von vorn. Er kommt von vorn, von dem Vordertheile. So bald ich ihn von vorn erblicke, von dem Vordertheile. Nach vorn zu gehen.

Vorn wird für sich allein und ohne Vorwort, so wie dessen Gegensatz hinten, nur im Stande der Ruhe gebraucht, oder doch, wenn die Bewegung oder Handlung, als im Stande der Ruhe gedacht wird. Sie lagerten sich vorn an der Wüste, 2 Mos. 13, 20. Und sollt es heften vornen (vorn) an den Sut, Kap. 28, 37. Fallen ihm die Haare vornen (vorn) am Haupt aus, 3 Mos. 13, 41. Vorn sitzen, wohnen, liegen. Ist aber die Bewegung nach vorn zu gerichtet, so gebraucht man entweder vor, besonders in Zusammensetzungen, welches dem hinter entgegen stehet, vorlaufen, voreilen u. s. f. oder in manchen Fällen auch voran, voraus, vorher. Voran lau-

fen. Das biblische vorn an, vorne an, vornen an, und vorne vor, für voran, ist im Hochdeutschen veraltet. Sie sollen vorn an ziehen, 4 Mos. 2, 9. Und die vorne vor gingen, Marc. 11, 9. Eben so ungewöhnlich sind folgende Acten des Gebrauches: du sollst es gegen den Gnadenstuhl sprengen vornen an, 3 Mos. 16, 14; vorn an den Gnadenstuhl. Vornen an auf allen Gassen bautest du Altäre, Ezech. 16, 25; für vorn allein.

Anm. Vorn ist aus vor und der adverbischen Endung — en zusammen gezogen, vermittelt welcher auch hinten, oben, unten u. s. f. gebildet sind; voren, zusammen gezogen vorn. Es ist daher unnöthig, ja fehlerhaft, dieses en noch einmahl daran zu hängen, und vornen zu sprechen. Vorne hat gar keine Analogie, indem auch für das euphonicum kein Grund vorhanden ist. Beyde Formen kommen indessen im gemeinen Leben, in der Deutschen Bibel und bey noch ältern Schriftstellern, z. B. im Schwabensp. häufig vor, wo die erste vornan, vorn an, lautet. Vorne schloß ein Gitterchen unser Haus, sagt selbst noch Gessner.

**Vornächtig**, adj. et adv. von der vorigen Nacht her. Eine vornächte Fahrt, bey den Jägern, welche schon 24 Stunden alt ist, und folglich keine Witterung mehr in sich hat.

**Der Vornagel**, des — s, plur. die — nigel, der Nagel vorn an der Deichsel, welcher durch die Kappe gehet, und woran die Vorderwage gehängt wird.

**Vornageln**, verb. reg. act. vor etwas nageln. Ein Bret vornageln, vor eine Öffnung.

**Der Vornahme**, des — ns, plur. die — n, derjenige eigen thümliche Name einer Person, welcher vor dem Geschlechtsnamen hergeheth, und auch der Taufname genannt wird, weil er in der Taufe ertheilet wird. In dem Namen Johann Christian Wolf, machen die beyden ersten Wörter den Vornahmen aus.

**Vorne**, S. vorn.

**Vornehm**, — er, — ste, adj. et adv. 1. Im weitern Verstande, was unter mehreren seiner Art einen vorzüglichen Werth, eine vorzügliche Wichtigkeit und Würde besizet. In dieser Bedeutung wird es nur noch im Superlativ gebraucht, doch auch nur als Nebenwort, von welchem die adverbische Form nicht üblich ist. Und die Zahl der vornehmsten Väter unter den starken Kriegern war, u. s. f. 2 Chron. 26, 12. Er hielt ihn vor (für) seinen vornehmsten Freund, 1 Macc. 11, 27. Dies ist das vornehmste und größte Geboth, Matth. 23, 38. Der vornehmste Beweisgrund, der wichtigste. Was dabey das vornehmste ist, das wichtigste. Die vornehmste Stadt im Lande, die größte, wichtigste, reichste. 2. In engerer Bedeutung, von dem Stande, oder dem äußern Range in der bürgerlichen Gesellschaft, von einem vorzüglichen Range in derselben, ohne doch denselben näher zu bestimmen, bloß in Rücksicht auf geringere. Ein vornehmer Mann. Er ist vornehm. Vornehm thun, als wenn man vornehm wäre. Ein Graf ist vornehmer, als ein Edelmann. Die vornehmsten in der Stadt. Ein Vornehmer des Rathes, in einigen Städten, ein Rathsherr. Es ist nichts vornehmeres, es ist keine vornehme Person.

Anm. Das Wort ist im Deutschen nicht alt, und scheint eine buchstäbliche Übersetzung des Lat. praecipuus zu seyn, gleichsam dasjenige zu bezeichnen, welches man vor andern nimmt, wornach man vor andern greift; woraus zugleich die Unrichtigkeit der Schreibart fürnehm erhellet.

**Vornehmen**, verb. irreg. act. (S. Nehmen,) vor sich nehmen, so daß vor die Bedeutung des Ortes hat, daher es von einigen sehr irrig fürnehm geschrieben und gesprochen wird. 1. In mehr

mehr eigentlichem Verstande, eine Schürze, eine Serviette vornehmen, vor sich nehmen, an den vordern Theil des Leibes thun; am häufigsten im gemeinen Leben. 2. In etwas weiterer Bedeutung nimmt man eine Sache vor, wenn man sie vor sich nimmt, sich selbige unmittelbar gegenwärtig macht, sie genau zu besichtigen, zu untersuchen. Einen Aussag vornehmen, ihn zu untersuchen und zu verbessern. Eben so sagt man auch eine Person vornehmen, sie vor sich kommen lassen, entweder ihr einen Verweis zu geben, oder auch sie zu prüfen, zu examinieren. Wir wollen ihn deshalb vornehmen. 3. Nach einer andern Figur nimmt man etwas vor, wenn man den Anfang macht, sich damit zu beschäftigen, es zur Wirklichkeit zu bringen, wodurch es sich so wohl von dem folgenden Reciproco, sich vornehmen, als auch von vorhaben unterscheidet. Man nimmt sich eine Reise vor, wenn man sie beschließt, man hat sie vor, wenn man die Anstalten dazu macht, man nimmt sie vor oder unternimmt sie, wenn man sie wirklich anfängt. Daß Israel nicht mehr solch übel vornehme unter euch, 5 Mos. 13, 11. Er wird segnen, was du vornimmst, Kap. 15, 10. Eine Arbeit vornehmen. Die Prüfung seiner selbst vornehmen. Eine Untersuchung, Sinvrichtung u. s. f. vornehmen. 4. Als ein Reciprocum, sich etwas vornehmen, es zu thun beschließen, wie sich vorsetzen. Ich hatte mir vorgenommen, ein Haus zu bauen, 1 Chron. 29, 2. Sich eine Reise vornehmen, sie beschließen. Ich habe es mir fest vorgenommen, ihn nie wieder zu sehen.

**Das Vornehmen, des — s, plur. ut nom. sing. der Infinitiv des vorigen Zeitwortes als ein Hauptwort gebraucht.** 1. Die Handlung des Vornehmens, in allen Bedeutungen und ohne Plural. 2. In der dritten Bedeutung, die vorgenommene Sache, d. i. diejenige Sache, zu deren Ausführung man den Anfang macht. Von seinem Vornehmen absehen. Auf seinem Vornehmen beharren. Das Vornehmen ist nicht gelungen. 3. In der vierten Bedeutung, der Entschluß, Beschluß, und die beschlossene Sache, in welcher Bedeutung es mehrmahl in der Deutschen Bibel vorkommt.

**Vornehmlich, adj. et adv. welches in doppelter Gestalt gefunden wird.** 1. Als ein Bey- und Nebenwort, wie vornehm, da es denn auch die Comparation leidet. Die alle vornehmliche Männer waren unter den Kindern Israel, 4 Mos. 13, 3, 4; vornehme, angesehene. In dieser Bedeutung ist es im Hochdeutschen veraltet. 2. Als ein Nebenwort allein, vor andern Dingen seiner Art. Alle Dichter, vornehmlich aber Homer. Eine Kraft Gottes, die da selig macht, — die Juden (Juden) vornehmlich und auch die Griechen, Röm. 1, 16. Die Hässlichkeit entsiehet vornehmlich aus dem Widerspruch der Theile, die ein Ganzes ausmachen, vor andern, hauptsächlich, am meisten. Man lehre das Kind da vornehmlich erschrecken und sich schämen, wo es die Vernunft am meisten befehlet, Gall. Du darfst dich deiner Armuth nicht schämen, vornehmlich da du sie nicht versündigt hast. Wo es auch die Gestalt eines Bindewortes annimmt.

Anm. Es stammet nicht von vornehmen, sondern von vornehm ab, und ist nach dem Muster des Lat. praecipue gebildet, wie vornehm nach praecipuus.

**Vornen, S. Vorn.**

**Das Vornennwort, des — es, plur. die — wörter, ein ungewöhnliches, nur von Dichtern und einigen ältern Sprachschreibern gebildetes Wort, das Pronomen zu bezeichnen, wofür Fürwort schicklicher und üblicher ist.**

**Der Vorpfaß, des — es, plur. die — pfähle, Pfähle, welche vor dem Fasse eines Bollwerkes, Damms oder Deiches eingeschlagen werden, damit er nicht ausweiche.**

**Vorpfeifen, verb. irreg. act. (S. Pfeifen.) Einem etwas vorpfeifen, es in seiner Gegenwart pfeifen, damit er es höre.**

**Vorplaudern, verb. reg. act. Einem etwas vorplaudern, es in seiner Gegenwart plaudern, damit er es höre.**

**Der Vorposten, des — s, plur. ut nom. sing. im Kriege, die äußern Posten vor einem im Lager oder in den Quartieren befindlichen Haufen Truppen; der Feldposten. S. Posten.**

**Vorpredigen, verb. reg. act. Einem vorpredigen, in dessen Gegenwart predigen, damit er es höre. Am häufigsten figurlich, einem etwas vorpredigen, es ihm mit vielen und nachdrücklichen Worten begreiflich machen.**

**Vorrage, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, für hervor vagen, welches gewöhnlicher ist. Der Pfahl vage aus dem Wasser vor, wenn er hervor ragt. So auch die Vorrage.**

**Der Vorrang, des — es, plur. car. der Rang vor einem andern oder vor andern; auch nur der Rang schlechthin. Vor jemanden den Vorrang haben. Sich um den Vorrang streiten.**

**Der Vorrath, des — es, plur. doch nur von mehreren Arten oder Quantitäten, die — räthe, eine unbestimmte Menge zum künftigen Gebrauchs nöthiger Dinge. Vorrath an etwas haben, im gemeinen Leben von etwas. Vorrath von Speise, Oehl und Wein, besser an, 2 Chron. 11, 11. Vorrath des Brots, 3 Mos. 26, 26 für an Brod, ist im Hochdeutschen seltener. Allen Vorrath aufzehren, verbrauchen. Sich mit Vorrath auf den Winter versehen. Noch vielen Vorrath haben. Die Schiffe nehmen Vorrath ein, wenn sie die zum künftigen Gebrauche nöthigen Lebensmittel einnehmen.**

Anm. Es stammet von dem veralteten Rath, ein Ding, res, und Menge von Dingen her, welches außer diesem Worte noch in Hausrath, Unrath und Gerath üblich ist. S. Rath.

**Vorräthig, adj. et adv. als ein Vorrath vorhanden, zum künftigen Gebrauche vorhanden. Alles vorräthige Getreide verkaufen. Das vorräthige Geld. Es ist nichts mehr vorräthig.**

**Das Vorrathshaus, des — es, plur. die — häuser, ein Haus, Vorräthe darin aufzubewahren; ein Magazin. So auch die Vorrathskammer, das Vorrathsgewölbe, eine Kammer, ein Gewölbe, Vorräthe darin aufzubehalten.**

**Vorrechnen, verb. reg. act. 1. Zum Muster der Nachahmung in jemandes Gegenwart rechnen. Einem ein Exempel vorrechnen. 2. Jemanden seine Ausgaben vorrechnen, sie in seiner Gegenwart stückweise angeben und zusammen zählen.**

**Das Vorrecht, des — es, plur. die — e. 1. Dasjenige Recht, nach welchem man befugt ist, etwas eher als ein anderer zu thun, das Befugniß, etwas vor dem andern zu thun. Wer befugt ist, in einem Jagdbezirke eher als andere zu jagen, oder wer in demselben das Vorjagen hat, hat das Vorrecht im Jagen. 2. Im weitern Verstande, ein jedes Recht, welches man vor einem andern, oder vor andern voraus hat, besonders so fern es sich auf äußern Stand und Würde gründet. Die Vorrechte des Adels. Die Ertheilung des Adels ist ein Vorrecht der Krone.**

**Die Vorrede, plur. die — n. 1. Die Rede, d. i. das Reden anderer vor einer Sache, vor derselben, vor ihrer wirklichen Vollziehung; doch nur noch zuweilen im gemeinen Leben. Sprichw. Vorrede macht keine Nachrede. 2. Eine Rede, durch welche man sich den Weg zur Hauptsache bahnet, eine Rede, welche vor dem Hauptvortrage hergehelt. Eine lange Vorrede machen, vielen**

ten Umschweif, ehe man zur Hauptsache kommt. Am häufigsten gebraucht man es von einer Rede vor dem Anfange eines Buches oder einer Schrift, worin ihre Veranlassung, Einrichtung und andere Umstände angegeben werden, und die, wenn sie kurz ist, auch wohl ein Vorbericht genannt wird. Die Vorrede vor einem Buche. Bey einer Predigt oder einer feyerlichen Rede heist sie der Eingang. In Bohorns Glossen heist eine Vorrede noch Foralspracha, Vorsprache.

**Vorreden**, verb. reg. welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte haben. Einem vorreden, eher reden, als er, nur im gemeinen Leben. 2. Als ein Activum. Einem etwas vorreden, es in seiner Gegenwart reden, damit er es glaube, oder höre. Sie reden mir so viel von der Liebe vor, Gell.

**Der Vorredner**, des — s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vorrednerinn, von Vorrede 2 in der engern Bedeutung, eine Person, welche in der Vorrede eines Buches spricht, der Verfasser der Vorrede. Bey dem Dpiß noch Vorreder.

**Vorreiben**, verb. irreg. act. (S. Reiben.) 1. Einem etwas vorreiben, es in seiner Gegenwart reiben, besonders damit er es nachreiben lerne. 2. Sich etwas vorreiben, es zum voraus reiben, sich künftig das Reiben zu ersparen. So reibt sich der Maler die Farben vor. So auch das Vorreiben.

**Der Vorreiber**, des — s, plur. ut nom. sing. an dem Fensterbeschläge ein an Einem oder beyden Enden krumm gebogenes und um einen starken Nagel bewegliches Eisen, die Fensterflügel und Schösschen damit an den Rahmen anzuschließen; eigentlich ein Ding, welches vorgerieben, d. i. vorgedreht wird.

**Vorreichen**, verb. reg. 1. Als ein Activum, hervor reichen. Etwas aus einem Kasten vorreichen. 2. Als ein Neutrum mit haben, wie vorragen.

**Der Vorreihen**, des — s, plur. ut nom. sing. von Reihen, der Tanz, in einigen Gegenden so viel, als der Vortanz; ohne Plural. Den Vorreihen haben, andern vortanzen. Ingleichen die unter mehreren in der vordersten Reihe tanzenden Personen, mit dem Plural.

**Vorreissen**, verb. irreg. act. (S. Reissen.) 1. Von reissen, zeichnen. (1) Einem etwas vorreissen, es in dessen Gegenwart reissen oder zeichnen, so wohl, damit er es sehe, sich einen Begriff davon mache, als auch, damit er es nachreissen lerne. (2) Eine Figur vorreissen, oder nur schlechtthin vorreissen, den ersten Umriss einer Figur machen. Daher ist bey den Maurern u. s. f. der Vorreisser, ein Pinsel mit einem langen Stiele, womit sie sich die Linien vorreissen. 2. Von reissen, vi. reparare, kann einem etwas vorreissen, gleichfalls bedeuten, es in dessen Gegenwart reissen, damit er es nachreissen lerne.

**Vorreiten**, verb. irreg. (S. Reiten,) welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte seyn. (1) Einem vorreiten, vor ihm her reiten. Bey Durchführung vornehmer Personen reitet der Geleitsmann ihnen vor. (2) Einem vorreiten, ihm im Reiten zuvor kommen. Allen vorreiten. (3) Einem vorreiten, zum Muster der Nachahmung in dessen Gegenwart reiten, damit er nachreiten lerne. (4) Absolut reitet man vor, wenn man vorwärts, nach dem vorderen Theile zu reitet. 2. Als ein Activum. Jemanden ein Pferd vorreiten, es in dessen Gegenwart reiten, damit er dessen Gang u. s. f. erkenne und b. artbeisse.

**Der Vorreiter**, des — s, plur. ut nom. sing. bey einem Gespanne von sechs Pferden, ein Reitknecht, welcher das vorderste Paar Pferde reitet, den übrigen gleichsam vorreitet.

**Vorrennen**, verb. irreg. neutr. (S. Rennen,) mit dem Hülfsworte seyn. 1. Vorwärts rennen, im gemeinen Leben. Geh und

renne vor, nach dem vordersten Orte zu. 2. Einem vorrennen, ihm durch Rennen zuvor kommen.

**Vorrichten**, verb. reg. act. Etwas vorrichten, es her vor richten, daß ist, zum Gebrauche in Bereitschaft legen; zuweisen auch vorbereiten. Den Bau vorrichten, im Bergbause, ihn gehörig anstellen. In den Schmelzhütten richtet man vor, wenn man den Schmelzosen aufs neue zurichtet, zu einem neuen Schmelzen vorbereitet. S. auch die Vorrichtung.

**Der Vorrith**, des — es, plur. car. die Handlung des Vorreitens, doch nur in der ersten Bedeutung des Neutrius. Den Vorrith thun, einem Vornehmern vorreiten. Ingleichen das Recht, einem Vornehmern vorzureiten. Den Vorrith haben.

**Vorrücken**, verb. reg. welches in doppelter Gestalt gebraucht wird. 1. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte seyn, vorwärts rücken. Mit der Armee vorrücken. Der Feind ist vorgerückt. In der Mahlerey sagt man, eine Farbe rückt vor, wenn sie die Gegenstände dem Vorgrunde gleichsam nähert. Weiß rückt mit dem Braunen vor, und entfernt ohne dasselbe. Bloßes Schwarz rückt am stärksten vor.

2. Als ein Activum. (1) Vorwärts rücken, durch einen Hund vorwärts bringen. (2) Vor etwas rücken. a. Eigentlich. Den Scharnk, den Tisch vorrücken, vor eine Öffnung. b. Figurlich rückt man jemanden etwas vor, wenn man ihm etwas Vergangenes mit Bitterkeit wieder in das Andenken bringt; wodurch es sich von vorhalten unterscheidet, mit vorwerfen aber zum Theil gleichbedeutend ist. Jemanden die genossenen Wohlthaten vorrücken. Ihm ein begangenes Verbrechen vorrücken. Es war mir, als rückten mir alle, die mich sahen, mein Vergehen vor. Im weitern Verstande, überhaupt, als ein Vergehen, als eine Unvollkommenheit vorstellig machen, gebraucht man lieber vorwerfen. Ich habe mir dabey weiter nichts vorzurücken, als daß ich zugutwillig gewesen, besser vorzuwerfen. Im Oberdeutschen sagt man für vorrücken auch vorrupfen.

Daher die Vorrückung in allen Bedeutungen.

**Vorrufen**, verb. irreg. act. hervor rufen; im gemeinen Leben. Jemanden vorrufen, hervor. So auch die Vorrufung.

**Der Vorsaal**, des — es, plur. die — säle, Diminut. das Vorsälgen, in Obersachsen der Platz in einem Stockwerke vor den Zimmern, in welchen man, wenn das untere Stockwerk bewohnt ist, aus der Hausthür, in den übrigen Stockwerken aber von der Treppe tritt. Er behält diesen Rahmen, wenn er gleich klein ist, und eigentlich nicht den Rahmen eines Saales verdient. In der Schweiz heist er die Laube. Ein Vorsaal in dem untern Stocke heist, besonders, wenn dieses nicht bewohnt wird, in den meisten Gegenden das Vorhaus, die Klur, in Franken die Tenne.

**Der Vorsabbath**, des — es, plur. die — e, in der Deutschen Bibel, Marc. 15, 42, der Tag unmittelbar vor dem Sabbath, d. i. der Freytag, welcher dazwischen auch der Rüsttag genannt wird, S. dieses Wort.

**Vorsagen**, verb. reg. act. Einem etwas vorsagen, es in dessen Gegenwart sagen. 1. Damit er es nachsagen lerne, vorzusprechen, im gemeinen Leben auch vorbeheben, und in der niedrigen Sprechart vorklären. Einem Kinde das Abo, das Vater unser vorsagen. 2. Damit er es höre, und sich darnach entschliesse, in jemandes Gegenwart sagen, um seinen Willen dadurch zu lenken. Jemanden viel von der Unnehmlichkeit eines Ortes vorsagen. Sie sagen ihr bey aller Gelegenheit tausend süße Sachen vor. Den Kindern vorsagen, wie schön es sey, andere zu übertreffen. Je mehr ich ihr von der Liebe vorsage, desto unempfindlicher wird sie, Gell. Vorsagen

unterscheidet sich in dieser Bedeutung von vorreden, welches doch so, wie vorsprechen, zuweilen auch in eben demselben Verstande gebraucht wird. Vorschwären und vorschwären beziehen sich zunächst auf die Fertigkeit der Zunge, mit welcher man jemanden etwas vorsagt.

Der Vorsänger, des — s, plur. ut nom. sing. Fäwin, die Vorsängerin, eine Person, welche andern vorsingt, d. i. bey dem Singen mehrerer den Tact und den Ton führt, und sonst auch Cantor und Präcentor genannt wird.

Der Vorsatz, des — es, plur. die — sätze, von dem Zeitworte vorsehen, doch nur in einigen Bedeutungen deselben. 1. Im Bergbaue ist der Vorsatz so viel als Absatz, Erhöhung von der horizontalen Linie. Man läßt in einem Stollen einen Vorsatz stehen, wenn er nicht horizontal geht, sondern einen Absatz bekommt, welches auch ein Geyrenge genannt wird. 2. Einige Sprachlehrer nennen die grammatische Figur, nach welcher ein Wort zu Anfange verlängert wird, Prothetis, den Vorsatz; z. B. geseyn, für seyn, welches doch eigentlich keine Figur, sondern das Eigenthümliche einer gewissen Mundart ist. 3. Von dem Reciproco sich vorsehen, ist der Vorsatz, der auf Überlegung gegründete Entschluß, eine Handlung zu vollziehen oder zu unterlassen; der Entschluß. Einen Vorsatz fassen. Bey einem Vorsatze bleiben. Von seinem Vorsatze abweichen. Ich hatte nicht den Vorsatz, dich zu beleidigen. Mit Vorsatz thue ich niemanden Unrecht. Einen guten Vorsatz haben. Seinen Vorsatz ändern. Einem Vorsatze entsagen. Weiße Vorsätze auf die Zukunft fassen. Nach dem Vorsatze berufen seyn, Röm. 8, 28. Er hat uns selig gemacht — nach seinem Vorsatze, 2 Tim. 1, 9. In welchen biblischen Stellen es den allgemeinen Willen Gottes, alle Menschen selig zu machen, bezeichnet. Vorsatz ist in dieser ganzen Bedeutung nach dem Lat. Propositum gebildet. S. Vorsegen und Vorsezlich.

Vorschauzen, verb. reg. act. welches nur im Oberdeutschen für vorbauen im figürlichen Verstande üblich ist. Der Arglist vorzuschauzen, Cünth.

Vorschauen, verb. reg. act. welches nur in einigen Gegenden, z. B. in den Niederdeutschen Marschländern, üblich ist, vorläufig beschichtigen, vor der Hauptschau oder Hauptbeschichtigung in Augenschein nehmen. Daher die Vorschau oder Vorschauung.

Der Vorschein, des — es, plur. car. ein mangelhaftes Hauptwort, welches nur in der Redensart gebraucht wird, zum Vorscheine kommen, und zum Vorscheine bringen, sichtbar machen, und sichtbar machen. Der Mond, welcher sich hinter den Wolken verborgen hatte, kommt zum Vorscheine, wenn er hinter denselben wieder vorkommt und sichtbar wird. So auch figürlich. Ein Schuldner, welcher sich vor seinen Gläubigern verborgen hatte, kommt wieder zum Vorscheine, wenn er sich wieder öffentlich sehen läßt. Eine verlorne Sache kommt zum Vorscheine, wenn sie wieder gefunden wird, wenn der Ort, wo sie sich befindet, bekannt wird. So auch etwas zum Vorscheine bringen, machen, daß eine verborgene Sache bekannt werde. Aber für: der Betrug ist zum Vorscheine gekommen, sagt man richtiger, ist an den Tag gekommen.

Vorscheinen, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, vor andern scheinenden Dingen vorzüglich empfunden werden. Der Hundstern scheinete unter andern Sternen vor, leuchtet vor. Ingleichen auch von Dingen, welche kein eigentliches Licht haben. Das Unterfutter scheinete unter dem dünnen Oberzeuge vor, wenn es durch dasselbe gesehen wird. Daher das Vorscheinen.

Die Vorschichte, plur. die — en, im Hüttenbaue, Ofenbrüche, geringhaltige Erze u. s. f. welche vor den beschickten Erzen in dem

Schmelzofen geschmolzen werden, damit das feisch aufgestohene Gesteine nicht so viel gutes Werk in sich ziehe.

Vorschicken, verb. reg. act. vorwärts, nach dem vordern Theile zu schicken, im gemeinen Leben.

Vorschieben, verb. irreg. act. (S. Schieben.) 1. Vorwärts schieben. Den Wagen vorschieben, vor die Thür. Auch wohl so viel, als hervor schieben. 2. Vor etwas anders schieben. Den Kasten vorschieben, vor eine Öffnung. Den Kiesel vorschieben, vor die Thür.

Der Vorschieber, des — s, plur. ut nom. sing. ein Ding, welches vorgeschoben wird, in verschiedenen einzelnen Fällen. Ein senkrechtcs Bret, welches vor einer Öffnung auf- und zugeschoben werden kann, heißt ein Vorschieber. In dem Bauwesen ist es eine Art Bauanker, welcher die Gestalt eines T hat, (S. Anker.) An den Füllen werden die jungen Füllenzähne, statt deren nach dem dritten Jahre die Mittelzähne kommen, Vorschieber genannt.

Vorschiefen, verb. irreg. (S. Schiefen,) welches in doppelter Gestalt üblich ist.

1. Als ein Neutrum, und zwar: (1) Von schießen, sich schnell fortbewegen, mit dem Hülfsworte seyn. a. Vorwärts schießen. Der Strom schießt vor. Wo es zuweilen figürlich für weit vorragen gebraucht wird. Das D. \* schießt eine Elle vor, vor der Mauer. (Siehe Vorschuß.) b. Hervor schießen, schnell hervor kommen; doch hier nur selten. Die Blume ist vorgeschossen. c. Vor etwas schießen. So schießt im Bergbaue das Gebirge vor, wenn die Erde plötzlich vor etwas schießt. (2) Von schießen, ein Feuergewehr losbrennen. a. Einem vorschießen, eber schießen, als er. b. Einem vorschießen, näher zum Ziele schießen, als er. c. In seiner Gegenwart schießen, damit er nachschießen lerne. d. Jemanden im Schießen übertreffen.

2. Als ein Activum, doch nur in einigen Bedeutungen des Zeitwortes schießen. (1) Schnell vorschieben. Den Kiesel vorschieben. (2) Die Schneider schießen einen Saum, ein Gebräme vor, wenn sie denselben an einen Theil eines Kleidungsstückes setzen. (3) Von schießen, Geld zählen, eigentlich schußweise zählen, ist einem Geld vorschießen, es schußweise in seiner Gegenwart zählen, damit er von der Richtigkeit der Summe überzeugt werde. Vermuthlich ist es eine Figur von dieser Bedeutung, wenn (4) die Kassen vorschießen, so viel bedeutet, als sie für einen andern auslegen, Vorschuß thun. Ich kann nicht länger vorschießen, habe schon viel vorgeschossen. Ingleichen mit der dritten Endung der Person, einem die Kassen, den Arbeitslohn, die Fracht, seinen Gehalt u. s. f. vorschießen, voraus bezahlen. (5) In noch weiterer Bedeutung schießt man jemanden Geld vor, wenn man ihm selbiges leihet oder borgt, ohne zu bestimmen, ob es auf Zinsen geschetzt oder nicht, wofür auch vorstrecken üblich ist. Vorgeschoffenes Geld.

Daher das Vorschießen, in einigen wenigen Fällen die Vorschießung, und in den letzten beyden Bedeutungen der Vorschuß, S. dasselbe.

Ann. In den beyden letzten Bedeutungen auch im Schwedisch. Förskjuta. Da schießen hier ohne Zweifel Geld schußweise zählen bedeutet, so ist es allerdings richtig, daß es, wie Stofsch bemerkt, nur von Geld und Geldsummen üblich ist. Eben daraus wird auch begreiflich, warum es nicht von kleinen und bedeutenden Vorken, die nicht geschossen werden können, sondern nur von beträchtlichen verborgten Geldsummen gebraucht wird. Vier Groschen leihet oder borget man, aber zehn Thaler kann man auch vorschießen. Allein, daß vorschießen und vorstrecken den Begriff der Zinsen ausschließen, und den Begriff einer kurzen Zeit mit sich führen, daß

vorstrecken nur allein in der Gegenwart geschehen, und ein geschwänderes und fertigeres Leihen bezeichnen soll, als vorschreiben, wie gleichfalls Grotius will, zu allen diesen Bestimmungen finde ich in der Abstammung und Zusammenfügung keinen Grund, zweifelte auch, ob sie sich aus dem Sprachgebrauche werden behaupten lassen. Eigentlich erfordern vorschreiben und vorstrecken, so wie vorspielen, vortanzen u. s. f. eine persönliche Gegenwart; allein, nach einer sehr gewöhnlichen Figur können sie beyde auch von Abwesenden gebraucht werden; so wie man einem Abwesenden schriftlich vorplaudern, vorschwägen, vorlügen u. s. f. kann. Und warum sollte man jemanden nicht tausend Thaler auf zehn, zwanzig Jahr, auf Interessen u. s. f. so wohl vorschreiben als vorstrecken können? Zwischen beyden Zeitwörtern scheint mir dem Gebrauche nach kein anderer Unterschied Statt zu finden, als daß dieses im Hochdeutschen seltener gebraucht wird, als jenes. In manchen Gegenden sagt man sehr gewöhnlich, die Kosten vorstrecken, für auslegen, obgleich im Hochdeutschen vorschreiben üblicher ist.

Vorschiffen, verb. reg. neutr. mit seyn, wofür doch vorsegeln üblicher ist, S. daselbe.

Vorshimmern, verb. reg. neutr. mit haben, durch seinen Schimmer vor andern umstehenden Dingen merklich werden.

Der Vorschlag, des — plur. die — schläge, von dem Zeitworte vorschlagen. 1. Die Handlung des Vorschlagens, doch nur selten und ohne Plural. So sagt man, wenn mehrere zugleich dreschen, daß einer davon den Vorschlag führe, wenn er durch seinen Schlag, die Schläge der übrigen ordnet und leitet.

2. Was vorgeschlagen wird. (1) In mehr eigentlichem Verstande, da es als ein Kunstwort in verschiedenen einzelnen Fällen gebraucht wird. Bey den Maurern ist der Vorschlag, der Kalk, welcher bey den Ziegeläckern oben auf der Anlage des Ziegels von oben angeschmieret oder gleichsam vorgeschlagen wird. In der Artillerie wird das Heu, der Rasen u. s. f. welches bey dem Laden des groben Geschüts auf das Pulver gesetzt wird, der Vorschlag genannt. Ein Stück mit Pulver und einem Vorschlage von Heu gehörig laden. In dem Hüttenbaue und der Chemie ist es dasjenige, was zur Beförderung des Flusses einem Mineral vorgeschlagen, d. i. zugesetzt, wird, und auch der Zuschlag genannt wird. Bey der Bierarbeit heißt die Glätte, welche zugesetzt wird, in engem Verstande der Vorschlag. Im Bergbaue ist der Vorschlag ein Stück Eisen, welches vor die Stämpel und Entreisen geschlagen wird, damit sie nicht ausgeschoben werden können. In der Musik ist es eine kleine Note, welche man vor einer größern hören läßt, zum Unterschiede von dem Nachschlage. Und so in noch andern Fällen mehr. (2) In figurlichem Verstande von vorschlagen, so fern es ein mögliches Mittel zur Erreichung einer Absicht vorstellig machen bedeutet, ist der Vorschlag ein Mittel, welches man jemanden zur Erreichung einer Absicht, als möglich, vorstellet. Jemanden einen Vorschlag thun. Sich einen Vorschlag gefallen lassen. Alle diese Vorschläge gefallen mir nicht. Besondere Redensarten sind, etwas in Vorschlag bringen, vorschlagen, und etwas im Vorschlage haben, einen Vorschlag in Gedanken haben. Im engem Verstande ist der Vorschlag, 1. ein mögliches, einem andern vorstellig gemachtes Mittel zur gütlichen Beilegung einer streitigen Sache. Friedensvorschläge thun. Alle Vorschläge von der Hand weisen. Aber ich werde den Vorschlag nicht eingehen, Gell. 2. Ein mögliches Mittel zu jemandes Versorgung, so fern es noch auf des andern freye Wahl ankommt. Ich habe noch ganz andere Vorschläge für dich, Weiße.

Die Vorschläge, plur. die — n, bey den Schmieden und Schiffsfern, ein großer Hammer, den Meißel bey Zertheilung eines

Silikes Eisens damit zu treiben, vielleicht auch, ein großes Stück Eisen vorläufig damit zu bearbeiten; die Kreuzschlage, der Vorschlaghammer, Kreuzhammer, Schrotthammer.

Vorschlagen, verb. irreg. (S. Schlagen,) welches nach Maßgebung der Partikel und des Zeitwortes schlagen in verschiedenen Bedeutungen üblich ist. Es ist überhaupt,

I. Ein Neutrum, welches das Hülfswort haben erfordert. 1. Vorwärts schlagen, in verschiedenen Bedeutungen des Zeitwortes schlagen. Die Wage schlägt ein wenig vor, wenn sich die Zunge ein wenig vorwärts neiget. 2. Vor der gehörigen Zeit schlagen. In diesem Verstande gebrauchen die Jäger das Wort die Jäger von allzu hitzigen Jagdhunden, wenn sie vor der Zeit anschlagen, ehe sie das Wild sehen. Der Hund schlägt vor, welches auch vorlaut, freylaut, fährtelaut werden heißt. 3. In einiger Entfernung vor einem andern Diage schlagen oder einschlagen. In diesem Verstande schlagen die Jäger vor, wenn sie bey dem Dachgraben hinter dem Schalle des Hundes einschlagen oder eingraden, um auf die Köhren des Fuchses oder Dachses zu kommen. Eben daselbst wird es auch von den Hunden gebraucht, wenn sie einen Bogen machen, um die verlorne Fährte wieder zu finden. Nach einer noch andern Schattirung der Bedeutung wird es in der Jägerrey auch für vorgreifen gebraucht. In beyden Fällen leidet das vor auch noch eine andere Erklärung. 4. Schlagen, daß ein anderer es höre. Im Bergbaue schlägt man vor, wenn man den Arbeitern in der Grube durch Schlagen ein Zeichen der Schicht gibt.

II. Ein Activum. 1. In Gegenwart eines andern schlagen, so daß er es höre. Die Nachtigall schlägt mir ihre sanften Lieder vor. Ingleichen zum Muster der Nachahmung. Den Sängern den Takt vorschlagen. 2. Vorwärts schlagen. Der Löwe schlägt die Zunge vor, wenn er sie aus dem Rachen strecket; ein besonders in der Wapenkunst üblicher Ausdruck, wo Löwen mit vorgeschlagener Zunge vorkommen. 3. An dem vordern Theile schlagen. In der Landwirtschaft werden die Garben, oder wird das Gerweide vorgeschlagen, wenn man es nur leicht an den Ähren dreiset, um reines Getreide zu bekommen, wo das Wort in Obersachsen in forscheln verderbt wird (S. auch Klopfe.) 4. Vorläufig schlagen. In dieser Absicht haben die Lederarbeiter eine Art Ählen, welche sie Spedre nennen, sich die Löcher vorzuschlagen, wodurch der Riemen, Pechdrabt Faden u. s. f. gezogen wird. Verschreiben es ohne Schlagen, so heißt es vorstehen. 5. Ein Ding vor ein anderes schlagen, mit Verschweigung dieses andern Dinges. (1) Eigentlich, und am häufigsten im gemeinen Leben. Ein Bret vorschlagen, vor eine Öffnung nageln. Einen Nagel, einen Pfahl, einen Pflock vorschlagen. Im weitern Verstande schlägt man in der Artillerie Heu, Rasen vor, wenn man es in dem groben Geschüts fest auf das Pulver stampfet, ehe man die Kugel darauf setz. In dem Hüttenbaue schlägt man strengflüssigen Erzen Glätte, Kalkstein, Schlacken und andere Beförderungsmittel des Flusses vor. (2) Besonders in zwey figurlichen Bedeutungen. a. Im Handel und Wandel schlägt der Verkäufer vor, wenn er den wahren Preis der Waare, für welche er selbige zu lassen gedenkt, im Forderern willkürlich erhöht. Ein Kaufmann schlägt nichts vor, wenn er den äuffersten Preis, für welchen er eine Waare lassen kann und will, fordert. Manche Acten von Kaufleuten schlagen ein Drittel, oder wohl gar die Hälfte, vor. b. Einem etwas vorschlagen, es ihm als ein mögliches Mittel zur Erreichung einer Absicht vorstellig machen, übrigens aber dessen Gebrauch seiner Willkür überlassen. Einem Ranken ein Arzneymittel vorschlagen. Einer Person eine Rath vorschlagen. Friedensbedingungen, Bedingungen

gen zu einem Vergleiche vorschlagen. Jemanden zu einer Be-  
dienung vorschlagen, in Vorschlag bringen.

Daher das Vorschlagen, in einigen Fällen die Vorschlagung  
und in andern der Vorschlag.

Anm. In der letzten Bedeutung bedeutet vorschlagen eigentlich  
so viel, wie vorlegen, proponere, so daß schlagen hier das  
Zutretten von legen ist. In der vorletzten im Handel und Wan-  
del üblichen Bedeutung scheint vor so viel, als vor dem wahren  
Preise vorans, über denselben, zu bedeuten; schlagen aber scheint  
hier in der Bedeutung zu stehen, in welcher es noch zuweilen in  
Kaufschlagen für handeln, in ausschlagen und abschlagen, active,  
den Preis steigern und vermindern, gebraucht wird. Im  
Schwed. bedeutet Förslag auch einen Überschlag, und förslå,  
einen Überschlag machen.

Der Vorschläger, des — s, plur. ut nom. sing. eine Person,  
welche vorschlägt, doch nur in einigen Bedeutungen des Zeitwor-  
tes. So heißt bey den Schmieden derjenige, welcher den kleinen  
Hammer führt, und durch dessen Schläge die Stellen zeigt, wo-  
hin die andern schlagen sollen, so wohl der Vorschläger, als der  
Schirmer.

Vorschleppen, verb. reg. act. vorwärts, an den vordern Theil  
schleppen.

Der Vorschmack, des — es, plur. inul. 1. Von vorschme-  
cken, ein Geschmack, welcher deutlicher, als der wahre oder  
rechte Geschmack eines Dinges empfunden wird. Der Kaffeh  
hat einen Vorschmack, wenn z. B. Aloe in demselben vorschmeckt.  
2. Von dem nicht so üblichen vorschmecken, vorher empfinden, ist  
der Vorschmack figürlich, die vorläufige Empfindung, oder vor-  
läufige anschauende Erkenntnis einer künftigen Sache. Jemanden  
einen Vorschmack von etwas geben. Der Vorschmack einer  
Strafe, der Hölle. Am häufigsten gebraucht man es jedoch von  
der anschauenden Erkenntnis eines künftigen Guten. Der Vor-  
schmack des Himmels. In einigen Gegenden in beyden Bedeu-  
tungen Vorgesmack.

Vorschmecken, verb. reg. 1. Ein Neutrum mit dem Hülfsworte  
haben in einer Vermischung mit andern Dingen deutlicher, als  
diese andern Dinge, durch den Geschmack empfunden werden.  
Rhabarbar schmeckt unter allen Mischungen vor. Ist ein  
Ingredienz darum nicht in einer Mischung, weil es nicht vor-  
schmeckt? Lessing. 2. Ein Activum. Etwas vorschmecken,  
figürlich eine anschauende Erkenntnis einer künftigen Sache ha-  
ben; eine veraltete Bedeutung, wovon indessen noch Vorschmack  
üblich ist.

Der Vorschmid, des — s, plur. die — schmiede, auf den Eisen-  
hämmern, der vornehmste Arbeiter nach dem Meister bey dem  
Stabfeuer, welcher vorschmiedet.

Vorschneiden, verb. irreg. welches in gedoppelter Gestalt üb-  
lich ist. 1. Als ein Neutrum mit dem Hülfsworte haben. (1)  
Vor andern schneiden, der Ordnung nach. So schneidet unter den  
Schnittern derjenige vor, welcher der erste in der Reihe derselben  
ist. Wo das Getreide gemähet wird, heißt es vormähen oder  
vorbauen. (2) In jemandes Gegenwart zum Muster der Nach-  
ahmung schneiden, damit er nachschneiden lerne. Zuweilen auch  
nur in jemandes Gegenwart schneiden, damit er einen Begriff da-  
von bekomme. 2. Als ein Activum, die Speisen vorschneiden,  
sie für die Gäste zerschneiden, eigentlich wohl, sie für die Gäste  
zerschneiden und ihnen vorlegen, mit einem Französischen Kunst-  
worte zu anschauen. Bey Tische vorschneiden. Einen Bra-  
ten vorschneiden. Daher das Vorschneiden. Siehe auch  
Vorschneit.

Der Vorschneider, des — s, plur. ut nom. sing. Femin. die  
Vorschneiderinn. 1. Von dem Neutro, derjenige, welcher in

der Ernte den übrigen Schnittern vorschneidet, der erste unter ih-  
nen ist, der Ordnung nach; in einigen Gegenden auch der Vor-  
schneider, wo das Getreide gemähet wird, der Vormäher.  
2. Von dem Activo, eine Person, welche die Speisen vorschneidet,  
und an Höfen oft ein eigener Beamter, der dieses zu thun verbun-  
den ist, im mittlern Lat. Napileida. In Pohlen hatte man einen  
Kron-Großvorschneider von Pohlen, und einen Großvorschnei-  
der von Lithauen.

Vorschnell, — er, — ste, adj. et adv. aus Hitze oder Unbe-  
dachtsamkeit, vor der gehörigen Zeit schnell, im hohen Grade  
voreilig. Man ist Vorschnell, wenn man die gehörige oder schick-  
liche Zeit nicht abwartet. Vorschnell mit dem Munde seyn.  
Eine vorschnelle Antwort. Ein vorschnelles Betragen. In  
einigen Gegenden vorschnellig.

Der Vorschneit, des — es, plur. inul. von vorschneiden, an  
einigen Orten das Recht, in der Ernte mit dem Schnitte den An-  
fang zu machen, und sich zu dem Ende der Schnitter vor andern  
zu bedienen.

Der Vorschneider, S. Vorschneider.

Der Vorschöß, des — es, plur. doch nur von mehreren Arten,  
die — e, ein nur in einigen Gegenden, z. B. in der Mark  
Brandenburg, übliches Wort, denjenigen Schöß zu bezeichnen,  
der von dem Vermögen der Unterthanen in den Städten gegeben  
wird, und der an andern Orten die Vermögensteuer heißt; zum  
Unterschiede von dem Pfundschosse, der von den Grundstücken  
gegeben wird. Beyde kamen daselbst schon im fünfzehnten  
Jahrhundert auf.

Vorschreiben, verb. irreg. act. (S. Schreiben.) 1. Vor etwas  
schreiben, obgleich seltener. So könnte man sagen, einem Buche  
seinen Nahmen vorschreiben, ihn vorn in dasselbe schreiben. 2.  
Zum Muster der Nachahmung schreiben. (1) Eigentlich, wo  
man jemanden vorschreibt, in seiner Gegenwart schreibt, damit  
er nachschreiben lerne. Einem Kinde das ABC vorschreiben.  
(2) Figürlich, verbindliche Regeln des Verhaltens ertheilen, wel-  
ches nur der thun kann, der uns zu befehlen hat; eigentlich, so  
fern es schriftlich geschieht, in weiterer Bedeutung aber auch  
mündlich. Jemanden vorschreiben, was er sagen, thun, wie er  
handeln soll. Es ist ihm vorgeschrieben, was er thun soll. Ich  
habe ihm nichts vorzuschreiben. Ohne ihnen etwas vorzu-  
schreiben. Im Oberdeutschen hat man daher das unvorschreib-  
lich, d. i. ohne vorzuschreiben. Daher das Vorschreiben. S.  
auch Vorschrift.

Vorschreiten, verb. irreg. neutr. (S. Schreiten,) mit dem  
Hülfsworte seyn. 1. Jemanden vorschreiten, ihm im Schrei-  
ten zuvor kommen. 2. Vorschreiten, absolute vorwärts schrei-  
ten. Daher auch im Oberdeutschen figürlich, zur Hauptsache vor-  
schreiten, fortgehen, wo es denn auch fürschreiten lautet.

Vorschreyen, verb. irreg. neutr. et act. (S. Schreyen,) wel-  
ches im ersten Falle das Hülfswort haben bekommt. 1. Einem  
vorschreyen, ihm etwas vorschreyen, es in seiner Gegenwart  
schreyen, damit er es höre. 2. Einem etwas vorschreyen, das  
mit er es nachschreye. 3. Jemanden vorschreyen, ihn im  
Schreyen übereressen, stärker schreyen, als er. 4. Unter mehreren  
Stimmen schreyen eine vor, wenn man ihr Schreyen vor allen  
andern Stimmen höret. So auch das Vorschreyen.

Die Vorschrift, plur. die — en, von dem Zeitworte vorschrei-  
ben. 1. Im eigentlichen Verstande, dasjenige, was einem an-  
dern vorgeschrieben worden, damit er darnach schreiben lerne. Be-  
sonders gedruckte oder in Kupfer gestochene Muster, darnach schrei-  
ben zu lernen. 2. In figürlichem Verstande, eine verbindliche Re-  
gel des Verhaltens, sie werde nun schriftlich oder mündlich erthei-  
let. Sich nach seiner Vorschrift richten, nach der Vorschrift,  
die

die man erhalten hat. 3. Von einer ungewöhnlichen Bedeutung des Zeitwortes vorschreiben, ist die Vorschrift bey einigen, eine schriftliche Empfehlung eines andern; in welchem Falle es freylich für Schrift lauten sollte. Indessen ist es in dieser Bedeutung im Hochdeutschen selten, wo man dafür lieber andere Ausdrücke gebraucht. *Notter Aber: si Propetia* buchstäblich durch *Forescript*.

**Der Vorschub, des — es, plur. car.** von dem Zeitworte vorschieben, doch nur in einigen und zum Theil veralteten Bedeutungen des selbst. 1. Die Handlung des Vorschiebens, und der Zustand, da etwas vorgeschoben wird. (1) Der Zustand; in welchem Falle der Auslauf des Vordersteuens im Schiffsbau, d. i. dessen vorwärts gebrachte Richtung, auch der Vorschub genannt wird. (2) Die Handlung; in welchem Verstande man im Billard, dem Kegelspiele u. s. f. sagt, es habe jemand den Vorschub, wenn er das Recht hat, vor dem andern zu schieben, der alsdann den Nachschub hat. In einigen Gegenden wird es auch der Vorschub genannt. 2. Was vorgeschoben ist oder wird. (1) Eigentlich. In diesem Verstande nennt *Fronsberg* dasjenige, was auf das Pulver bey dem Laden eines Stüdes gesetzt oder geschoben wird, den Vorschub, welcher jetzt unter dem Nahmen des Vorschubes am bekanntesten ist. (2) Figurlich. Jemanden Vorschub thun, ihm zu Erreichung seiner Absicht thätig beförderlich seyn, besonders durch Darreichung der dazu nöthigen Hilfsmittel. Man thut jemanden Vorschub, wenn man z. B. einem Landmanne das mangeltende Getreide zur Aussaat borget oder schenket, einem Handwerker die Kosten zur Auslage vorschieset, die Materialien darleihet u. s. f. Da es denn auch oft in weiterm Verstande von jeder Hilfe oder Unterstützung gebraucht wird. Indessen ist es in dieser ganzern Bedeutung in der ersten und vierten Endung am üblichsten. Ich habe es durch seinen Vorschub erhalten, durch seine Vermittelung.

Und nennet kein Vergnügen eitel,  
Dem Wein und Liebe Vorschub thut,  
Haged.

Das in dieser Bedeutung jetzt veraltete Zeitwort vorschieben, Hilfe, Unterstützung leisten, kommt dem Frisch zu Folge, noch bey dem *Fronsberg* vor. In einigen Oberdeutschen Gegenden ist für Vorschub auch Zuschub üblich. Wenn Frisch Vorschub für Zuschub anführt, so ist es alsdann aus Verschub verderbt.

**Der Vorschuß, des — es, plur. die — schüsse,** von dem Zeitworte vorschießen. 1. Die Handlung des Vorschießens, ohne Plural. In diesem Verstande heißt in dem Billard- und Kegelspiele, der Vorschuß das Recht, vor einem andern zu schieben oder zu schießen, im Gegensatz des Nachschusses. (Siehe auch Vorschub.) Auch bey den Scheiben- und Bogelschießen wird es in diesem Verstande gebraucht. 2. Von dem Neutro vorschießen, was vorschieset, da der Plural nur von mehreren Arten oder Quantitäten gebraucht wird. In den Weinländern ist der Vorschuß derjenige Most, welcher zuerst von den Trauben schieset, es geschehe nun ohne Treten, oder vermittelt des Treten, da es denn sowohl von dem Verlaufe, als auch von dem Vorbrücke, gebraucht wird. 3. Was vorgeschossen wird. In diesem Verstande wird besonders vorgeschossenes oder dargeliehenes Geld ein Vorschuß genannt, in welchem Falle es im Plural gleichfalls nur von mehreren Geldsummen gebraucht wird. Vorschuß von jemanden verlangen. Einem einen Vorschuß thun. Den Vorschuß abarbeiten, wieder bezahlen. Da es denn oft auch den Zustand bedeutet, da man einem andern Vorschuß gethan hat. Bey jemanden im Vorschuß stehen, ihm Geld vorgeschaffen haben. Sich wegen jemandes in starken Vorschuß setzen, ihm viel Geld vorschießen. 6. Vorschlepen.

**Der Vorschutt, des — es, plur. inul.** bey den Jägern, dasjenige Futter, welches den wilden Schweinen im Walde vorgeschüttet wird.

**Vorschütten, v. rb. reg. act.** vor einem Dinge schütten, besonders vor dem Viehe als Futter schütten. *Drum Viehe Safer, Eiheln u. s. f. vorschütten.*

**Vorschützen, verb. reg. act.** eigentlich, als einen Schuß, eine Schußwehr vor sich her aufführen. Man gebraucht es am häufigsten im figürlichen Verstande, als eine Entschuldigung, als eine Rechtfertigung anführen, ohne zu entscheiden, ob sie gegründet ist oder nicht, wodurch es sich von vorgeben und vorwenden unterscheidet. Warum schützen sie ihre Umstände vor? Gell. Eine Krankheit vorschützen, warum man nicht kommen könne. So auch die Vorschützung.

**Der Vorschwarm, des — es, plur. die — schwärme,** der erste Bienenschwarm von einem Stöcke in einem Jahre, zum Unterschiede von den Nachschwärmen.

**Vorschwazgen, verb. reg. act.** Einem etwas vorschwazgen, es in dessen Gegenwart schwazgen, damit er es höre oder glaube.

**Vorschwimmen, verb. irreg. neutr.** (S. Schwimmen.) mit dem Hülfsworte seyn. Einem vorschwimmen, ihm im Schwimmen zuvor kommen; ingeleichen, in dessen Gegenwart schwimmen, damit er nachschwimmen lerne.

**Vorschwören, verb. irreg. act. et neutr.** (S. Schwören.) im letztern Falle mit haben. 1. Einem vorschwören, als ein Neutrum, in dessen Gegenwart schwören, damit er es höre und glaube. 2. Bey den Zechern schwört man jemanden zehn, zwanzig Gläser vor, wenn man sie ihm vortrinket, sie in dessen Gegenwart trinket, und ihm dadurch die Verbindlichkeit auflegt, sie nachzutrinken.

Doch Kaufbold schwur alsbald ihm zwanzig ganze vor,  
Zachar.

**Das Vorsegel, des — s, plur. ut nom. sing.** in der Schiffahrt, die Segel an dem Vordertheile des Schiffes, d. i. die an dem Bogspriete und dem Jockemaste befindlichen Segel; zum Unterschiede von den Hintersegeln. Sie werden auch, und zwar richtig, Vordersegel genannt.

**Vorsehen, verb. irreg.** (S. Sehen.) welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1. Als ein Activum, für vorher sehen, eine nur noch hin und wieder im gemeinen Leben übliche Bedeutung. Wer konnte einen solchen Fall vorsehen? besser vorher sehen. 2. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte haben. (1) Einem Dinge vorsehen, alle mögliche Veränderungen desselben vorher sehen und bestimmen; eine jetzt größten Theils veraltete Bedeutung, von welcher indessen noch das Hauptwort die Vorsehung üblich ist. Nur in einigen Gegenden höret man noch zuweilen in engerer Bedeutung, ich habe der Sache schon vorgeesehen, d. i. vorgebetet, sie zum voraus veranstaltet. (Siehe Vorsehung.) (2) Sich vorsehen, als ein *Rec'procum*, eigentlich vor sich sehen, damit man im Sehen keinen Schaden nehme. Wenn die Sänfteuträger in Oberdeutschland die vor ihnen her gehenden mit einem aufgeschaut warnen, so rufen sie in Obersachsen vorgesehen! Sich vorsehen bedeutet überhaupt aufmerklos seyn, daß man keinen Schaden oder Verlust leide. *Drum hüthe dich und stehe dich wohl vor, Sir. 13, 17. Er hat sich schlecht vorgesehen, daß er dich zum Vorsprecher angenommen hat. Die Person, vor welcher man sich hüthet, bekommt das Vorwort vor. Sehet euch vor vor dem Sauerkeige der Pharisäer, Marc. 8, 15; für (vor) den falschen Propheten, Matth. 7, 15. Indessen gebraucht man vorsehen im Hochdeutschen am häufigsten mit dem Bindeworte daß. 6. Vorsigt.*

Die Vorsehung, plur. inul. von vorsehen 2 (1), so wie von der folgenden Bedeutung Vorsicht üblicher ist. 1. Die Handlung, da man die künftigen Veränderungen eines Dinges vorher sieht und bestimmet. So heißt es noch oft in den Kanzelleyen, wegen einer Sache Vorsehung thun, sie anordnen, verordnen u. s. f. 2. In theologischen Verstande ist die Vorsehung Gottes, die Bestimmung aller nicht nur künftigen, sondern auch gegenwärtigen Veränderungen seiner Geschöpfe. Daher denn auch wohl Gott selbst, in Rücksicht auf diese seine Vorsehung, in der höhern Schreibart die Vorsehung genannt wird. Was die Vorsehung über uns beschloffen hat. S. auch Vorsicht.

Anm. Das Wort ist, besonders in der zweyten theologischen Bedeutung, nach dem Griech. *προνοια* und Lat. *Providentia* gebildet. Schon Kero übersetzt davor *providere* durch *forakischen*. Das *pro* in dem lateinischen Worte hat vermuthlich diejenigen irre geführt, welche dieses Wort für Vorsehung geschrieben und gesprochen wissen wollten, indem auch hier der Begriff des Vorhersehens sehr meelich hervor steht. *Pro* und *prae* werden im Lateinischen eben so oft verwechselt, als im Deutschen *vor* und *für*.

Vorsezen, verb. reg. act. 1. Vorwärts setzen, voran setzen, nur noch zuweilen. Den Stuhl vorsezen, sich vorsezen, vorwärts, voran. 2. Vor ein anderes Ding setzen. (1) Eigentlich, mit Verschweigung dieses andern Dinges. Einen Stein vorsezen, vor ein Loch. Eine Thür vorsezen, vor eine Öffnung. Daher ist im Hüttenbaue das Vorsezblech, ein durchlöcheres Blech, welches vor das Hochgerinne gesetzt wird. Die Vorsezwand, die Wand unten am Herde in dem Schmelzofen: Bey den Buchbindern ist das Vorsezpapier, ein oder mehrere Blätter Papier, welche vorn und hinten an einem Buche mit angeheftet werden. (2) In einigen engeren und figürlichen Bedeutungen, in welchen es zugleich die dritte Endung erfordert. a. Zum Genuße vorsezen. Jemanden Speisen, zu Essen, zu Trinken vorsezen, ihm ein Glas Wein, eine Tasse Caffee vorsezen. b. Vorsezen. Etwas allen andern Dingen vorsezen, ein im Hochdeutschen ungewöhnlicher Gebrauch, wofür dafelbst vorziehen üblicher ist. c. Jemanden andern vorsezen, ihm die Aufsicht und Regierung über dieselben anvertrauen. Der Flotte, der Armee vorgeztes werden. Jemanden einem Amte vorsezen. Daher ist ein Vorgezter überhaupt, ein jeder, welcher andern zu befehlen hat, über sie gesetzt ist. Es ist in diesem Verstande von dem weitesten Umfange der Bedeutung, indem es von einem jeden gebraucht werden kann, dem die Leitung oder Regierung anderes aufgetragen ist. d. Sich vorsezen, eine künftige Handlung fest bey sich beschließen, durch welches fest es sich von vornnehmen unterscheidet. Ich setze mir vor, nach der Weisheit zu thun, Sir. 51, 24. Ich habe mir oft vorgeztes, zu euch zu kommen, Rom. 1, 13. Sich eine Reise vorsezen. Man setzt sich oft vieles vor, und führt wenig aus.

Daher das Vorsezen, in den meisten Bedeutungen, die Vorsezung; in einigen, und der Vorsatz nur in der letzten.

Anm. Schon bey dem Kero *forakisch* zanzan, im *Tatian* *furisetzan*.

Vorsezlich, —er, —ste, adj. et adv. in der letzten Bedeutung des Zeitwortes, was mit einem Vorsatze geschieht, in einem Vorsatze gegründet ist, mit Wissen und Genehmhaltung; im Gegensatz des unvorsezlich. Den Nächsten nicht vorsezlich schlagen, 5 Mos. 19, 4. Jemanden vorsezlich beleidigen. Eine vorsezliche Beleidigung. Vorsezliche Sünden, in der Theologie, die mit Genehmhaltung und Vorsatz geschehen. Daher die Vorsezlichkeit, die Eigenschaft einer Handlung, da sie mit Vorsatz geschieht. Fehler der Kinder, welche Vorsezlichkeit und Bosheit verrathen.

Wel. W. B. 4. Th. 2. Aufl.

Vorseyn, verb. irreg. neutr. (S. Seyn,) welches sich selbst zum Hülfsworte erfordert, nur im gemeinen Leben gebraucht wird, aber auch alsdann richtiger getheilt vor seyn, oder noch besser davor seyn, lautet. Ich kann nicht durch, es ist etwas vor, davor. Wohin auch die R. A. gehöret, da sey Gott vor! wo vor zu da gehöret. Das wahre zusammen gesetzte Zeitwort vorseyn, für bevor stehen, ist nur im Oberdeutschen üblich, wo es auch für seyn lautet. Die vorsehende, für gewesene Kaiserwahl.

Die Vorsicht, plur. inul. von vorsehen, doch nur in einigen Bedeutungen deselben. 1. In der vorletzten Bedeutung, wo es auch, besonders in der dichterischen Schreibart, für Vorsehung von Gott gebraucht wird. Die Vorsicht Gottes, dessen Vorsehung. Der Vorsicht vertrauen, der Vorsehung Gottes. Es ist in dieser Bedeutung so neu nicht, wie einige glauben, indem schon Horer die Vorsehung Gottes *Forakisch* nennt. 2. Von dem Reciproco sich vorsehen ist die Vorsicht, das Bemühen, sein gegenwärtiges Verhalten nach den Folgen desselben einzurichten, und alles schädliche auf das möglichste zu vermeiden. Mit dieser Vorsicht zu Werke gehen. Alle Vorsicht einer Sache anwenden, gebrauchen. Da es denn auch oft von der Fertigkeit dieser Bemühung, d. i. für Vorsichtigkeit gebraucht wird. Die Vorsicht ist eine Art der Klugheit, daher Kero diese auch *Forakisch* nennt. Fürsicht für Vorsicht in beyden Bedeutungen läßt sich zwar erklären, ist aber wider die wahrscheinlichere Abstammung so wohl, als wider den Hochdeutschen Sprachgebrauch. S. Vorsehen.

Vorsichtig, —er, —ste, adj. et adv. 1. Vorsicht anwendend, äußerend. Ein vorsichtiger Mann. Vorsichtig seyn, handeln, reden. 2. In der Vorsicht gegründet. Ein vorsichtiges Betragen. Luthers vorsichtiglich ist im Hochdeutschen veraltet. Vorsichtig lautet bey dem Kero *forakisch* elegantlich, bey dem Natter aber verächtlich.

Die Vorsichtigkeit, plur. car. die Vorsicht, als eine Fertigkeit betrachtet, d. i. die Fertigkeit, sein gegenwärtiges Verhalten nach dessen Folgen einzurichten, und alles schädliche auf das möglichste zu vermeiden; da es denn auch häufig für Vorsicht oder der Ausübung dieser Fertigkeit in einzelnen Fällen gebraucht wird. Nie aller Vorsichtigkeit zu Werke gehen. Deine Vorsichtigkeit, o Vater, regieret das Schiff, Weish. 14, 3. Sein Zorn lehrt ihn die Vorsichtigkeit, Sell. die Vorsicht.

Vorsingen, verb. irreg. act. (S. Singen,) in Gegenwart eines andern singen, 1. daß er es höre. Jemanden eine Arie vorsingen. 2. Daß er es nachsinge. Ionarhas sang vor, die andern sprachen ihm nach, 2 Macc. 1, 23. (S. Vorsänger.) Besonders, damit er nachsingen lerne. Einem eine Arie vorsingen. So auch das Vorsingen.

Der Vorsitz, des —es, plur. inul. der Zustand, da man andern vorsitzt, den Rang im Sigen über ihnen hat. Besonders, so fern mit diesem Range die oberste Handhabung, Leitung und Regierung einer Angelegenheit verbunden ist, da es denn das Lat. *praesidium* ausdrückt. Den Vorsitz haben, so wohl überhaupt, oben an sitzen, als auch im engeren Verstande, Präses seyn. Den Vorsitz bey einem Gerichte, bey einer Disputation haben, präsidieren. Unter jemandes Vorsitze disputieren, unter dessen Präsidio.

Vorsitzen, verb. irreg. neutr. (S. Sigen,) welches im Hochdeutschen das Hülfswort haben, im Oberdeutschen aber seyn bekommt. 1. Einem andern vorsitzen, im Sigen den Rang über ihm haben, über ihn sitzen; in welcher Bedeutung es doch wenig gebraucht wird. 2. In engeren Verstande, unter mehreren nicht allein

N. u. n.

allein

allein oben an sitzen, sondern auch die Leitung, Handhabung oder Regierung der Angelegenheiten unter ihnen führen; in welchem Verstande doch nur das Mittelwort vorstehend, und zuweilen auch der Infinitiv, obgleich seltener, üblich ist. Der vorstehende Richter, der das Präsidium in einem Gerichte führt. Der vorstehende Lehrer bey einer Disputation, der Präses. Bey einer Disputation, bey einem Verhöre vorstehen, besser den Vorsitz haben.

**Der Vorsummer, des—s, plur. ut nom. sing. in einigen Gegenden ein Name des Frühlinges.**

**Die Vorsorge, plur. car. 1. Eigentlich, die vorher gehende Sorge, in Ansehung der künftigen Einrichtung einer künftigen Sache. In dieser größten Theils veralteten Bedeutung sagt man nur noch sprichwortswelse, Vorsorge ist besser, als Nachsorge; Vorsorge verthutet Nachsorge. 2. Im weitern Verstande ist die Vorsorge die vorher gehende Sorgfalt für das Beste, und besonders für die Erhaltung einer Sache. Vorsorge tragen, Vorsorge für jemanden tragen, Sorgfalt für sein künftiges Bestes anwenden. Die ängstliche Fürsorge (Vorsorge) für ihren Jungen, Gell. Die Vorsorge Gottes für seine Geschöpfe. Es verhält sich mit diesem Worte, wie mit Vorsehung, indem in beyden die Bedeutung des vorher die herrschende, und die gangbare Bedeutung eine Figur dieses Begriffes ist; daher man auch hier lieber das vor behält, obgleich für stehen muß, wenn der Gegenstand der Vorsorge besonders ausgedruckt wird. Das Zeitwort vorsorgen ist nicht üblich.**

**Die Vorspann, plur. inauf. Zugvieh, das ist, Pferde oder Ochsen, welche einem fremden Wagen vorgespannet werden. Vorspann fordern. Vorspann nehmen, geben. Mit Vorspann fahren. Daher Vorspannpferde, welche als Vorspann gebraucht werden.**

**Vorspannen, verb. reg. act. vor etwas spannen. 1. Die Pferde vorspannen, sie vor den Wagen spannen. Ein Tuch vorspannen, vor eine Öffnung. 2. Einem vorspannen, seine Pferde vor dessen Wagen zu desto geschwindern Fortkommen spannen, es geschehe nun aus Pflicht, oder aus Gefälligkeit, oder auch um Lohn. Daher das Vorspannen, und in der letzten Bedeutung auch zuweilen die Vorspannung.**

**Vorsparen, verb. reg. act. zum voraus sparen, auf die Zukunft sparen. Sich einen Nothpennig vorsparen.**

Wie mancher baut ihm (sich) nicht von Büchern eine Gruft,

Um seines Namens Ruf der Nachwelt vorzusparen,  
Günth.

**Vorspiegeln, verb. reg. act. Einem etwas vorspiegeln, es als ein Blendwerk vormachen. Jemanden leere Hoffnung vorspiegeln, ihn mit einer leeren Hoffnung täuschen. Daher die Vorspiegelung, welches auch wohl das Blendwerk selbst bedeutet. Spiegeln hebet hier in seiner ersten eigenschümlichen Bedeutung, als das Intensivum von spielen. Siehe Spiegeln und Spiegelstechen.**

**Das Vorspiel, des—es, plur. die—e, ein von dem Hauptspiele, oder, in weiterer Bedeutung, vor der Hauptsache hergehendes Spiel, welches dasselbe gleichsam ankündigt. In der Schauspiellust ist es ein kurzes Stück, welches vor dem Hauptstücke aufgeführt wird; im Gegensatze des Nachspieles. Daher es denn auch figürlich von einer kleinen Begebenheit gebraucht wird, welche vor der darauf folgenden größern her gehet und sie gleichsam ankündigt. Diese Feindseligkeit war das Vorspiel des Krieges.**

**Vorspielen, verb. reg. act. 1. Einem etwas vorspielen, in dessen Gegenwart auf einem musikalischen Instrumente spielen, so**

wohl, daß er es höre; als auch, damit er es nachspielen lern. Jemanden etwas auf der Flöte, auf dem Klavier vorspielen. 2. Figürlich, als ein Spiel, zuweilen auch als ein Blendwerk vormachen. Das in eine andere Lage geworfene Kleid hatte meiner erregten Einbildungskraft das Bild eines menschlichen Körpers vorgespield. S. Vorspiegeln.

**Vorspizen, verb. reg. act. vorin, an dem vordern Ende spitzig machen. Die Schäfte zu den Nadeln vorspizen, bey den Nadeln.**

**Die Vorsprache, plur. die—n. 1. \*Die Vorrede vor einem Buche, in welchem der Eingang einer Rede, eine im Hochdeutschen veraltete Bedeutung, in welcher dieses Wort schon in Vorhorn's Glossen Foralsprache lautet. Im Oberdeutschen ist dafür noch Vorspruch üblich. 2. Die Rede in eines andern Rahmen, ingleichen zu eines andern Besten, S. Fürsprache, welches in dieser Bedeutung richtiger, auch bereits gewöhnlicher ist.**

**Vorsprechen, verb. irreg. (S. Sprechen), welches in doppelter Gestalt üblich ist. 1. Als ein Activum. Einem etwas vorsprechen, es in dessen Gegenwart sprechen, damit er es nachsprechen lerne. 2. Als ein Neutrum, mit dem Hülfsworte haben. Eine Orgelpfeife spricht vor, wenn sie zu laut vor andern gehört wird. Figürlich sagen die Maler, daß eine Farbe vorspreche, wenn die untere Farbe durch die obere durchscheinet.**

So auch das Vorsprechen. Vorsprechen in eines andern Rahmen, ingleichen zu dessen Besten sprechen, in welchem Falle es eigentlich fürsprechen heißen müßte, ist nicht üblich.

**Der Vorsprecher, S. Fürsprecher.**

**Der Vorsprung, S. Vorsprung.**

**Vorspringen, verb. irreg. neutr. (S. Springen.) 1. Mit dem Hülfsworte haben. Einem vorspringen, in dessen Gegenwart springen, so wohl, damit er es sehe, als auch, damit er nachspringen lerne. 2. Mit dem Hülfsworte seyn. (1) Einem vorspringen, ihm durch Springen zuvor kommen, einen Vorsprung vor ihm gewinnen. Auch zuweilen figürlich, wo man jemanden vorspringet, wenn man schnell über ihn befördert wird. (2) Vorwärts springen, wo es am häufigsten figürlich für vorragen gebraucht wird. Die Ecke des Hauses springt ein wenig vor, raget vor. Vorspringende Winkel, Ziersthen u. s. f.**

**Der Vorspruch, S. Fürspruch.**

**Der Vorsprung, des—es, plur. die—sprünge, von dem Zeitworte vorspringen. 1. Die Handlung, da man jemanden vorspringet, und ihm vorgespungen ist, d. i. ihm durch einen Sprung zuvor gekommen ist; ohne Plural, wo man besonders im figürlichen Verstande sagt, einen Vorsprung vor jemanden haben, vor ihm voraus seyn, so wohl dem Raume nach, als auch der Zeit, dem Vorzuge, dem Range nach. Man hat vor jemanden einen großen Vorsprung, wenn man mit seiner Arbeit schon viel weiter gekommen ist, als der andere, wenn man dem Range nach viel weiter befördert ist, als er u. s. f. 2. Was vorspringt, doch nur in einigen Fällen. (1) Vorspringende Spitze, s. B. kleine Zapfen an den Stiften in den Schlüsselröhren, heißen in vielen Fällen Vorsprünge. (2) In der Landwirthschaft ist der Vorsprung, in einigen Gegenden Vorsprang, ohne Plural, dasjenige Getreide, welches bey Worselung des Getreides vorweg springet, und allemahl das reinste und beste ist. Auch dasjenige Getreide, welches bey dem Aufbinden, Aufladen u. s. f. von selbst aus den Garben springt, heißt in einigen Gegenden Vorsprung oder Vorsprang. (3) Bey den Beanntweindrennern ist**

der Vorsprung dasjenige, was bey dem Lüttern des Branntweins oder der zweyten Destillation zuerst übergehlet, trübe und bläulich ist, und auch Vorlauf, Nieders. Vorloop, genannt wird.

**Vorspuken**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, welches nur im gemeinen Leben, besonders Niederdeutschlands, üblich ist, zur Andeutung einer künftigen Begebenheit vorher spuken, und überhaupt, ein Vorbothe einer künftigen Begebenheit seyn; da denn ein solches Anzeichen, oder ein solcher Vorbothe, auch wohl ein Vorspuk genannt wird.

Bysang erschütteret sich, und kriegt ein tödlich Grausen, Es spuket sein Untergang in bösen Zeiten vor, Glüh.

**S. Spuken.**

**Die Vorstadt**, plur. die — städte, die Sammlung von Einwohnern vor den Thoren einer Stadt. Die Vorstädte um die Städte herum, 4 Mos. 35, 3. In der Vorstadt wohnen. Da man denn bald die sammtlichen vor allen Thoren einer Stadt, bald die vor jedem Thor befindlichen Gebäude, collective die Vorstadt zu nennen pflegt. Im ersten Falle hat eine Stadt nur Eine Vorstadt im letzten aber so viele, als sie Thore hat.

**Der Vorstädter**, des — s, plur. ut nom. sing. der Einwohner einer Vorstadt, so wie Städter den Einwohner einer Stadt bedeutet.

**Der Vorstand**, des — es, plur. die — stände, von dem Zeitworte vorstehen. 1. Die Handlung des Vorstehens, wo es doch nur gebraucht wird, das Stehen oder persönliche Erscheinen vor Gericht zu bezeichnen. Der gerichtliche Vorstand, der Vorstand vor Gericht. Einen Vorstand haben, so wohl sich persönlich vor Gericht stellen müssen, als auch von Seiten des Gerichtes, Parteyen persönlich, besonders zur Pflanzung der Güte, zu vernehmen haben; in Sachen der Vorbeschied. 2. Was vorstehet, oder zur Sicherheit für ein anderes Ding steht. In dieser Bedeutung ist der Vorstand figürlich, bares Geld oder auch ein unbewegliches Gut, welche jemand zur Sicherheit des ihm anvertrauten fremden Gutes, übergibt; eine Art der Caution. Wachter oder auf Rechnung sitzende Beamte oder Bediente machen Vorstand, wenn sie bey dem, der ihnen fremde Güter anvertrauet, zu deren Sicherheit ein hinlängliches Capital oder angemessene Hypothek niederlegen. Der Plural ist hier nicht üblich, außer etwa von mehreren Summen.

Man, Ehedem bedeutete Vorstand auch eine vorstehende Person, d. i. einen Vorsteher, in welchem Sinne es aber im Hochdeutschen veraltet ist.

**Der Vorländer**, des — s, plur. ut nom. sing. gleichfalls von vorstehen, was vorstehet. 1. Eine vorstehende Person, ein Vorsteher; in welcher Bedeutung es aber eben so sehr veraltet ist, als Vorstand. 2. Im Forstwesen werden die jungen Bäume Laubholz, welche man, bey Abtreibung des Schlagholzes, zum künftigen Anwuchse stehen läßt, Vorländer oder Oberländer genannt. Doch führen sie diesen Nahmen nur nach dem zweyten Umlaufe der Schläge; vorher heißen sie Lappreiser, Segereiser, Samenreiser, nach dem dritten und vierten Schlage aber angehende Bäume. In andern Gegenden hingegen führen die alten Bäume oder Hauptbäume diesen Nahmen.

**Vorstehen**, verb. irreg. (S. Stehen,) welches in doppelter Gestalt vorkommt. 1. Als ein Nentrum, mit dem Hülfsworte haben, wo es doch nur in einigen besondern Bedeutungen gebraucht wird. (1) Man sagt, es stehe etwas vor, wenn es vor andern um dasselbe befindlichen oder damit vermischten, verbundenen Dingen mit vorzüglicher Stärke empfunden wird, wo man es am häufigsten von der Empfindung durch das Gesicht gebraucht. Eine Farbe steht vor, wenn sie stärker als andere, empfunden wird. Die Grundfarbe steht vor, wenn sie durch die obere sichtbar wird. Zugleich figürlich. Der Eigennuz steht

bey jemanden merklich vor, wenn er selbigen vor andern Neigungen deutlich äußert. (2) Im engeren Verstande ist vorstehen zuweilen so viel, als vorragen; daher Goldmann das Maß, um welches ein krummes Glied in der Säulenordnung an einem Ende weiter hervor tritt, als an dem andern, die Vorstreckung nannte, die also von der Ausladung und Auslaufung noch verschieden ist, obgleich andere alle drey Wörter als gleich bedeutend gebrauchen.

2. Als ein Activum, wo ein Loch vorstehen, oder nur vorstehen überhaupt ist, ein Loch mit einem spitzigen Werkzeuge stechen, um mit einem Faden, einer Nadel u. s. f. nachstehen zu können. In diesem Verstande stechen sich die Lederarbeiter die Löcher in dem Leder vor, welches bey den Schustern mit dem Vorstichorte geschieht.

**Vorstrecken**, verb. reg. act. vor etwas stecken. Einen Nagel vorstrecken, vor ein anderes Ding, damit es z. B. nicht abfalle. So steckt man einen Nagel vor das Rad, damit es nicht von der Achse laufe. Daher der Vorstrecknagel, oder im gemeinen Leben Vorsteker, ein solcher vorgesteckter Nagel. Einen Nag vorstrecken, ihn an den vordern Theil des Leibes stecken, daher eine Art Lage bey der weiblichen Kleidung der Vorstreckelag genannt wird. Vorstreckärmel, Ärmel mit Manschetten, welche an- oder vorgesteckt werden; Halbärmel.

**Der Vorsteker**, des — s, plur. ut nom. sing. ein Ding, welches vor ein anderes gesteckt wird, damit es nicht ablaufe oder abfalle, in vielen Fällen des gemeinen Lebens; ein Vorsteknagel, ein Vorstekpflock u. s. f. S. auch Stöckel.

**Vorstehen**, verb. irreg. neutr. (S. Stehen,) welches in den meisten Fällen mit seyn, bey einigen in manchen Fällen auch wohl mit haben verbunden wird. 1. Vorwärts, hervor stehen; wo es im Hochdeutschen gemeinlich mit haben gebraucht wird. Es steht vor, raget vor. Das Haus stand zu weit vor, vorwärts. 2. Vor einem andern Dinge stehen. (1) Eigentlich, wo es doch seltener gebraucht wird. Man steht nichts, es steht etwas vor, besser davor. Im engeren Verstande sagt man in der Jägerey, der Hund steht vor, oder hebet dem Hasen, den Wachteln u. s. f. vor, wenn er so abgerichtet ist, daß er vor den aufgespürten Hasen oder Federwildbreite so lange stehen bleibt, bis sie geschossen oder gefangen werden, da denn ein solcher Hund ein vorstehender Hund genannt wird. Die Hühnerhunde und Wachtelhunde sind von dieser Art. In eben demselben Verstande sagt man, der Hund hebet den Hasen, wenn er vor demselben vorstehet. (2) Häufiger ist es in einigen figürlichen Bedeutungen. a) Vorstehen müssen, persönlich vor Gericht erscheinen müssen. Die Parteyen sind heute vorgestanden, vor Gericht. (S. Vorstand.) b) Es steht mir vor, es ahndet mir; ein nur im gemeinen Leben üblicher Gebrauch, in welchem auch vorgehen üblich ist. c) Einem Dinge vorstehen, die Aufsicht über die Bestimmung des Veränderlichen in demselben führen, doch nur von Menschen und noch häufiger von menschlichen Angelegenheiten. Abrahams Knecht stand allen Gütern seines Herren vor, 1 Mos. 24, 2. Jotham stand dem Hause des Königes vor, 1 Chron. 26, 1. So jemand seinem eigenen Hause nicht weiß vorzustehen; 1 Tim. 3, 5. Die Ältesten, die wohl fürstehen. Kap. 5, 17; für vorstehen, ob es gleich absolutes, und mit Verschweigung der dritten Endung im Hochdeutschen ungewöhnlich ist. Einem Amte vorstehen. Seinen Geschäften nicht länger vorstehen können. Die Sonne dem Tage vorzustehen, den Mond und Sterne, der Nacht vorzustehen, Ps. 136, 8, 9. Daher das Vorstehen.

**Der Vorsteher**, des — s, plur. ut nom. sing. 1. Eine Person, welche vorstehet, in der letzten Bedeutung des Zeitwortes,

wo es doch nur in einigen Fällen gebraucht wird, eine Person zu bezeichnen, welche der Verwaltung der Güter eines andern vorstehet; Fämin. die Vorsteherinn. Daher sind die Vorsteher oder Kirchenvorsteher, verpflichtete Personen in der Gemeinde, welchen die Kirchengütern vorgesetzt sind. An manchen Orten werden auch die Heimbürger oder Syndici eines Dorfes Vorsteher genannt. Vorstand oder Vorstände waren ehemals im weitern Verstande von einem jeden Aufscher üblich. 2. Ein Ding, welches vorstehet; doch nur in der Anatomie, wo die Vorsteher zwey kugelige Drüsen unter dem Halse der Harnblase sind; Latein. Prostatatae.

**Vorstellen**, verb. reg. act. vor etwas oder vor ein anderes Ding stellen. 1. Eigentlich, wo es doch nur noch zuweilen gebraucht wird. Einen Stuhl vorstellen, vor das Bett.

Du hättest mich, o Feind, gefällt,  
Und stießest heftig zu mir ein;  
Doch hat der Herr sich vorgestellt, Opiß.

er hat sich vor mich gestellt.

2. Figürlich. (1) Vor ein anderes Ding stellen, d. i. in dessen Gegenwart stellen, um etwas zu beurtheilen, zu betrachten, zu wählen u. s. f.; wie vorlegen. Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellt, greif zu welchem du willst, Sir. 13, 16. Sie wandeln nicht in meinem Gesetz und Rechten, die ich euch vorgestellt habe, Jer. 44, 10; wofür man doch jetzt lieber gegeben, vorgeschrieben, sagen würde. Am häufigsten gebraucht man es noch von Personen. Herodes gedachte Petrum nach Othern dem Volke vorzustellen, Aposi. 12, 4, 6, ihn demselben als einen Verbrecher darzustellen. Jemanden dem Könige vorstellen, damit der König ihn kennen lerne. Sich bey Hofe vorstellen lassen. Ein Geistlicher, ein Beamter wird der Gemeinde oder den Untergebenen vorgestellt, wenn er ihnen feyerlich, als ihr Prediger oder Vorgesetzter, dargestellt und gezeigt wird.

(2) Die Gestalt eines Dinges kenntlich machen, eigentlich, einem andern die Gestalt eines Dinges kenntlich machen; wo es wieder in verschiedenen Fällen gebraucht wird. a. In mehr eigentlichem Verstande stellt man jemanden etwas vor, wenn man ihm die Gestalt eines Dinges anschauend erkennen macht, z. B. durch Abzeichnung, Abreibung u. s. f. In welcher Bedeutung es doch seltener gebraucht wird. b. In einer andern Einschränkung stellt man etwas vor, wenn man hinreichende Erkenntnis- und Bestimmungsgründe erhält, woraus die Beschaffenheit eines andern Dinges erkannt werden kann; zunächst auch von der äußern Gestalt, aber auch häufig in weiterer Bedeutung. Vorstellen ist in diesem Verstande dem wirklich seyn entgegen gesetzt. Der Schauspieler stellt auf der Bühne den König vor. Der Stein soll einen Käse vorstellen. Er stellt was großes vor, sagt man im gemeinen Leben, wenn sich jemand sehr vornehm betragt. Es stellt jemand bey einer Hochzeit den Vater vor, wenn er dessen Stelle vertritt. Da es denn in der vertraulichen Sprechart auch oft für wirklich seyn gebraucht wird. Vergehen sie mir nur, daß ich noch immer den Festreueten vorstelle, Gell. Doch sie stellen einen sehr stummen Freund vor, eben ders. c. Einem etwas vorstellen, ihm eine anschauende Erkenntnis davon bezubringen suchen.

Die Furcht stellt Wolfe groß, als Stiere,  
Geschwader groß, wie Heere, vor, Lichtw.

In weiterer Bedeutung stellt man jemanden etwas vor, wenn man ihm durch Worte eine thätige Erkenntnis von einer Sache nach allen ihren Theilen und Folgen bezubringen sucht. Jeman-

den sein Vergehn, die Unmöglichkeit einer Sache, den Nutzen einer Unternehmung vorstellen. Es ward ihm vorgestellt, wie viel er dabey verlieren würde. d. Sich etwas vorstellen, eigentlich, eine anschauende Erkenntnis davon haben. Stellen sie sich mein Entsetzen vor. Aber auch überhaupt, sich einen Begriff von einer Sache machen. Das kann ich mir leicht vorstellen, das kann ich mir unmöglich vorstellen. Das hätte ich mir nicht vorgestellt. Man muß sich die Dinge so vorstellen, wie sie wirklich sind. Sich Gott in seiner Größe vorstellen. Ich stelle mir die Sache so vor. **Vorstellig**, adv. welches nur in Einer Bedeutung des vorigen Zeitwortes, und zwar auch hier nur mit dem Zeitworte machen gebraucht wird. Jemanden etwas vorstellig machen, ihm einen Begriff von den Umständen und den Folgen einer Handlung bezubringen suchen, um dadurch auf seinen Willen zu wirken, eine thätige Erkenntnis der Beschaffenheit und Folgen einer Sache bey ihm zu erwecken suchen; wo es ein wenig nachdrücklicher ist, als vorstellen in eben derselben Bedeutung.

**Die Vorstellung**, plur. die —en, von dem Zeitworte vorstellen. 1. Die Handlung des Vorstellens, in allen Bedeutungen. Die Vorstellung eines Predigers, eines Beamten, da er seinen Untergebenen vorgestellt wird. Die Vorstellung eines Schauspiels. 2. Was vorgestellt wird. (1) Die sinnliche Nachahmung menschlicher Handlungen auf der Schaubühne, und diese nachgeahmten Handlungen selbst, heißen oft eine Vorstellung. In die Vorstellung gehen. Eine Vorstellung mit anstellen. (2) In der vorletzten Bedeutung des Zeitwortes ist die Vorstellung eine Redd, wodurch man bey jemanden eine thätige Erkenntnis der Umstände und Folgen einer Handlung zu bewirken sucht. Jemanden die nachdrücklichsten Vorstellungen thun. Alle Vorstellungen waren fruchtlos. Ich habe ihm alle mögliche Vorstellungen gethan, Gell. (3) Von der letzten Bedeutung des Zeitwortes ist die Vorstellung in engerer und eigentlicher Bedeutung das Bild, welches man sich von einer Sache in Gedanken macht, in weiterer aber, ein jeder Begriff von einer Sache, die Idee. Vorstellungen haben, Begriffe, Gedanken. Unsere Empfindungen richten sich nach den Vorstellungen unsers Verstandes, Gell. Man gebraucht es indessen in dieser weitern Bedeutung am häufigsten im ganz allgemeinen Verstande, indem in einzelnen Fällen Begriff üblicher ist. Die Vorstellung von der Unendlichkeit der Welt, besser der Begriff. So bald es aber die bloße Handlung bedeutet, wird Vorstellung auch hier ohne Anstoß gebraucht. Daher die Vorstellungskraft, die Kraft eine anschauende Erkenntnis, und im weitern Verstande, Begriffe, zu haben.

**Die Vorstänge**, plur. die —n, in dem Schiffsbaue, die vordere Stenge, d. i. die Stenge oder der erste Aufsatz des Fockmastes, welcher auch die Fockstenge heißt.

**Der Vorstich**, des —es, plur. die —e, im Hüttenbaue, der erste Strich, welcher nach der Wochenschicht vermittelt des Strichsens gemacht wird.

**Vorstopfen**, verb. reg. act. vor etwas stopfen. Werk vorstopfen, vor eine Oeffnung. So auch die Vorstopfung.

**Der Vorstoß**, des —es, plur. die —stöße, was vorstößt, nur in einigen Fällen. Bey den Werkleuten ist es so wohl ein hervorragender Theil, als auch die Hervorragung. In der Bienezucht wird die zähe schwarzbraune Materie, womit die Bienen ihren Waa an den Seiten der Stöcke befestigen, die Oeffnungen derselben verwahren u. s. f. der Vorstoß genannt, in welchem Falle es keinen Plural leidet. Bey andern heißt diese grobe Materie das Vorgewächs, das Stopfwachs, Beth u. s. f.

**Vorstossen, verb. irreg. (S. Stossen.)** Es ist: 1. Ein Neutrum mit dem Hilfsverbe *syn.* (1) Vorragen, hervor ragen, eine seltene, nur in einigen Fällen übliche Bedeutung. (2) In manchen Gegenden gebraucht man es auch, wie aufstossen, d. i. unermüdet begegnen. Wenn ihm einige Gelegenheit vorgestossen wäre, *Synph.* 2. Ein Activum, vorwärts, nach dem vordern Theile zu stossen. Jemanden vorstossen.

**Vorstrecken, verb. reg. act.** 1. Vorwärts oder hervor strecken. Die Hand, die Zunge vorstrecken. 2. Leihen, doch nur in solchen Fällen, wo man jemanden etwas leihet, welches er in einem andern Dinge von eben derselben Art und eben demselben Werthe wieder gibt. Man strecket jemanden Geld vor, wenn man ihm selbiges vorschiesst. Die Kosten vorstrecken. Aber man strecket ihm auch Getreide vor, so fern es der andere mit anderm Getreide eben derselben Art und Menge wieder erstattet. Im gemeinen Leben höret man auch oft, jemanden ein Brot, eine Mandel Eyer u. s. f. vorstrecken. Aber wenn eben das selbe Ding wieder gegeben wird, z. B. ein Buch, ein Pferd, so wird dieses Zeitwort im Hochdeutschen nicht gebraucht. (S. auch Vorschiesen.) Im Oberdeutschen ist für vorstrecken auch darstrecken üblich. So auch die Vorstreckung.

Anm. Strecken ist hier das Intensivum von reichen, daher es auch von andern Dingen als Geld gebraucht werden kann. Daß es aber im Hochdeutschen nicht in den Fällen üblich ist, wo man ein und eben das selbe Ding leihet und wieder gibt, rühret bloß von dem Gebrauche her. In manchen Provinzen gebrauchet man es ohne Unterschied für leihen oder borgen.

**Vorstreichen, verb. irreg. act. (S. Streichen.)** 1. Vorwärts, nach vorn zu streichen. Die Haare vorstreichen. 2. In einem Buche, in einer Schrift etwas vorstreichen, es durch einen vorn, an dem vordern Ende gemachten Strich bezeichnen. So auch die Vorstreichung.

**Vorstreuen, verb. reg. act. vor etwas streuen.** Den Hühnern das Futter vorstreuen.

**Der Vorstrich, des —es, plur. die —e,** ein vorn, an dem Vordertheile gemachter Strich. In diesem Verstande sind bey den Schließern Vorstriche, die Streiche, d. i. nicht tiefen Einschnitte, an der vordern Fläche eines Schlüsselbaetes, daher auch derjenige Theil in dem Eingrichte eines Schlosses, um welchen sich ein Vorstrich drehet, der Vorstrich genannt wird.

**Vorstrecken, verb. reg. act.** Einen Strumpf vorstrecken, ihn vorn neu strecken.

**Vorsuchen, verb. reg.** 1. Activum, hervor suchen, doch nur im gemeinen Leben. Etwas unter dem Tische vorsuchen. 2. Ein Neutrum mit haben, auf welche Art es bey den Jägern üblich ist, wenn sie mit dem Leichhunde vor einem Holze hingehen, um zu sehen, was für Wild im Felde gewesen. Daher das Vorsuchen, und bey den Jägern auch die Vorsuche.

**Der Vorsumpf, des —es, plur. die —sümpfe,** im Bergbaue ein Sumpf, d. i. Vertiefung in einer Grube, wo sich das Wasser sammelt, welches man durch Röhren heraus ziehen will.

**Vortanzen, verb. reg. neut. mit dem Hilfsverbe haben.** 1. Vortanzen, unter mehreren tanzenden Personen der erste, der Ordnung nach seyn. 2. Einem andern vortanzen, in dessen Gegenwart tanzen, so wohl, daß er es sehe, als auch, daß er darnach tanzen lerne. 3. Jemanden vortanzen, ihm durch geschwinde des Tanzens zuvor kommen.

**Der Vortänzer, des —s, plur. ut nom. sing. Fämin. die Vortänzerin.** 1. Eine Person, welche unter mehreren tanzenden Personen die erste der Ordnung nach ist. Noch häufiger, 2. eine Per-

son, welche die Tänze anderer angibt und leitet, ihnen gleichsam vortanzt. Bey dem großen Haufen heißt ein solcher Vortänzer der Plagmeister oder Plagknecht.

**Der Vortheil, des —es, plur. die —e.** 1. \* Eigentlich, ein Theil, welchen jemand vor andern voraus hat oder bekommt; in welcher Bedeutung es ehemals ohne Zweifel von einem Erbtheile gebraucht wurde, welches jemanden zum voraus vermacht wurde. Im Schwed. ist Fördelsäker noch jetzt ein Aker, welchen sich jemand, wenn er seine Grundstücke unter seine Kinder vertheilet, zurück behält. Diese Ableitung wird auch durch das gleich bedeutende Franz. *Avantage* und im mittlern Lat. *Advantagia*, *Advantagium*, bestätigt, welches einen solchen Erbtheil bedeutet, welcher jemanden zum voraus vermacht wurde. In den For. Aragon. ist ein Titel: *De avantagiis, quas uxore praemortua, vel ipsa superflite, vir aut ejus successores habere debent*; ingleichen, *de advantagiis, quas vir et ejus haeredes habere debent ante partem*. Doch diese Bedeutung ist im Hochdeutschen veraltet, wo es,

2. nur noch in verschiedenen figurlichen Bedeutungen gebraucht wird.

(1) Als ein Concretum. a. Im Handel und Wandel ist es der Überschuss, der nach Abzug der Kosten von einer Waare oder Arbeit übrig bleibt; der Gewinn, in manchen Fällen auch der Nutzen. Es ist hier eben so unbestimmt, als Gewinn, und kann so wohl vor einem erlaubten und billigen, als unerlaubten und übertriebenen Überschusse gebraucht werden. Der Plural ist in dieser Bedeutung nicht üblich. Suche nicht Vortheil, wenn du opfern sollst, *Sir. 35, 15.* Auf seinen Vortheil sehen. S. ne Waaren mit Vortheil verkaufen. Einen Vortheil verabsäumen, aus den Händen lassen. Etwas seines Vortheils wegen thun. Einen Vortheil machen, im gemeinen Leben, einen Gewinn an etwas haben. Stosch glaubt, das Wort Gewinn scheine mehr Wagen und Gefahr voraus zu setzen, als Vortheil; allein, dazu hat ihn wohl der Gewinn im Spielen verleitet, der doch nur eine engere und untergeordnete Bedeutung des Wortes Gewinn ist. Der Sprachgebrauch scheint keinen Unterschied unter beyden Wörtern in dieser Bedeutung zu machen; außer, daß Vortheil mehr im gemeinen Leben, Gewinn aber mehr in der edlern Schreibart vorkommt. b. In weiterer Bedeutung, jede Art von Vollkommenheit, welche ein Ding vor dem andern voraus hat. 1. Im weitesten Verstande, wo es sehr unbestimmt ist, und alle Umstände unter sich begreifen kann, welche zur Vollkommenheit eines Dinges gereichen, oder zur Beförderung der Absicht einer Person dienen können. Etwas zum Vortheile des gemeinen Wesens thun, zu dessen Besten. Der Staat hat viele Vortheile von blühenden Colonien, zu welchen Vortheilen, denn so wohl die Beförderung der Macht, als auch des Ansehens, des Reichthums, des Fleißes u. s. f. gehören. Das wird zu deinem Vortheile gereichen. Was für Vortheil hast du davon? Ein Buch bringt uns Vortheile, wenn es unsere Erkenntniß erweitert. Ein Landgut hat viele Vortheile, wenn es eine gute Lage und andere Umstände hat, welche nicht bey einem jeden Landgute angetroffen werden. Den Vortheil eines Ortes in Acht nehmen, dessen zu unserer Absicht dienliche Beschaffenheit. Eine Armee hat viele Vortheile vor der andern voraus, wenn sie solche Umstände vor ihr voraus hat, welche ihr das Übergewicht geben können. Sich alle Vortheile zu Nutzen machen, alle günstige Umstände. Seinem Feinde den Vortheil abgewinnen, ablaufen, einen günstigen Umstand, welcher ihm das Übergewicht geben könnte. Seinen Vortheil in Acht nehmen, einen solchen günstigen Umstand. In dem Vortheil

liegen, sich an einem vortheilhaften Orte, in einer vortheilhaften Lage befinden.

Jetzt segt ein Fahler Troß, der in dem Vortheil liegt,  
Den besten Selden ab, Dwig.

2. In einigen engeren Bedeutungen. a. \*Überlegenheit an Werth und Würde; eine jetzt veraltete Bedeutung, wofür Vorzug üblicher ist. Haben wir einen Vortheil? Gar keinen, denn 20. Röm. 3, 9; d. i. einen Vorzug. So auch v. 1. was haben denn die Jüden Vortheils? b. Ein besonderer Handgriff, Zeit, Mühe und Kosten zu ersparen. Etwas mit einem gewissen Vortheile thun. Es gehöret zu allem ein Vortheil. Seine Vortheile geheim halten.

(2) Als ein Abstractum, der Zustand, da ein Ding einen Vorzug vor andern hat; ohne Plural. Eine Schrift, welche sich vor andern sehr zu ihrem Vortheile auszeichnet. Wohin auch die N. A. gerechnet werden können, sich im Vortheile befinden, sich aus dem Vortheile begeben.

Ann. Im Niedersächsischen gleichfalls Vordeel, im Schwedischen Fördel. In einigen Oberdeutschen Gegenden ist es im ungewissen Geschlechte üblich, welches auch bey dem Dwig und in der Deutschen Bibel Sir. 20, 23. vorkommt, dagegen es in andern Stellen richtiger der Vortheil lautet. In einigen Niederdeutschen Gegenden ist für Vortheil Vorbate üblich, welches von Bate, Nutzen, Hochdeutsch, daß, besser, abstammt.

\*Vortheilen, verb. reg. neutr. welches mit dem Hülfsworte haben gebraucht wird, aber nur im gemeinen Leben einiger Gegenden üblich ist, auf seinen Vortheil, d. i. Gewinn, Nutzen, bedacht seyn, besonders, so fern solches auf eine unerlaubte Art geschieht.

Bürger sind Süchse zum Schmeicheln und Schmiegen,  
Vortheilen, Berücken, Sinanzen und Lügen, Logau.

Wer im Geringen hübelt, wo man nicht viel gewinnt,

Wird mehr in Sachen vortheilen, die mehr genießlich sind, eben deß.

Im Hochdeutschen gebraucht man es nur in der Zusammensetzung bevortheilen und übervortheilen.

Vortheilhaft, — er, — e, adj. et adv. 1. Von Vortheil, Gewinn, ist vortheilhaft. (1) Seinen Vortheil suchend, Fertigkeit besitzend, in allen Dingen vornehmlich auf seinen Vortheil zu sehen, und darin gegründet. Vortheilhaft seyn. Ein vortheilhafter Kaufmann.

Die vortheilhafte Stadt, wo Trabung zu gewinnen,  
Ist jeder muß auf List, auf Tück' auf Ränke sinnen,  
Logau.

Im Hochdeutschen ist es in dieser Bedeutung nur noch in einigen niedrigen Sprocharten üblich, wo man es, so wie das edlere eigennützig, gemeinlich nur im nachtheiligen Verstande, von der herrschenden unerlaubten Neigung zum Nutzen und Gewinn gebraucht. (2) Vortheil, Nutzen, Gewinn bringend, in welcher Bedeutung es zwar im Hochdeutschen sehr häufig ist, aber doch in derselben mit der folgenden, 2. weitern Bedeutung zusammen fließt, wo alles vortheilhaft genannt wird, was unsere Absicht zu befördern geschieht, oft auch, was zur Vollkommenheit eines Dinges gereicht, kurz, was einen Vortheil in der weitern Bedeutung enthält und gewähret. Das wird dir sehr vortheilhaft seyn, wird dir Nutzen bringen, deine Absicht befördern. Die vortheilhafte Lage eines Ortes. Der Ort ist sehr vortheilhaft gelegen. Ich habe in meinem Leben nichts

vortheilhafteres für mich gehöret, nichts angenehmeres, schmeichlicheres, Gek. Sie ist sehr vortheilhaft gewachsen. Das vortheilhafteste Licht für Nables und Kupferstecher ist das Licht von Norden, weil es ihrer Absicht am genauesten ist.

\*Vortheilich, — er, — te, adj. et adv. welches im Hochdeutschen unbekannt ist, und nur noch in der Deutschen Bibel für vortheilhaft in der ersten Bedeutung vorkommt. Versteht sey der Vortheilich, Mal. 1, 14. Ein vortheilicher Mensch läßt ihm nimmer genügen an seinem Theil, Sir. 14, 9.

Das Verthier, des — es, plur. die — e, ein nur bey den Jägern übliches Wort, bey dem Wildpret und den Genssen dasjenige Thier zu bezeichnen, welches unter mehreren voran gehet, den Trupp gleichsam führt.

Vor thun, verb. irreg. act. (S. Thun,) welches nur im gemeinen Leben üblich ist. 1. Vor etwas thun. Die Schürze vor thun, vor den Unterleib. Den Kiegel vor thun, vor die Thür schieben. 2. Sich vor thun, wofür doch hervor thun üblicher ist.

Der Vortiegel, des — s, plur. ut nom. sing. auf den Salghütten, der Tiegel, worin sich das Wert sammelt, und aus welchem es hernach in klippene Pfannen gegossen wird.

Der Vortrab, des — es, plur. doch nur selten, und zwar vor mehreren Haufen dieser Art, die — e, ein Collectivum, denjenigen Haufen Menschen zu bezeichnen, welcher vor dem Haupt- oder vornehmsten Haufen vorziehet, zum Unterschiede von dem Nachtrabe. Es war ehemals von den Armeen sehr üblich, ist aber nunmehr größtentheils veraltet, seit dem Vortruppen, und besonders das Französische Avant- Garde, üblicher geworden. Luther hat dafür das noch ungewöhnlichere Vortraber. Du sandtest vor dir her deine Vortraber, Weish. 12, 8. Ehemals war dafür auch Vorhut und Vorzug üblich. Es ist von traben, in seiner veralteten weitern Bedeutung für gehen, ziehen.

Vortraben, verb. reg. act. mit seyn. 1. Einem vortraben, ihm im Trabe vorziehen, durch Traben zuvor kommen. 2. In dessen Gegenwart traben, damit er es sehe, und nachtraben lerne.

Der Vortrag, des — es, plur. die — e, von dem folgenden Zeitworte, doch nur in dessen letzter Bedeutung. 1. Die Handlung des Vortragens ohne Plural. So wohl in der weitern Bedeutung. Der Vortrag göttlicher Wahrheiten. Als auch in engerer Bedeutung. Den Vortrag bey dem Fürsten hören, dazu verordnet seyn, dem Fürsten die vorkommenden Sachen vorzutragen. Eine Sache im Vortrag bringen, sie einem Oben oder einem obrigkeitlichen Collegio zur Überlegung oder Entscheidung vortragen. 2. Die Art und Weise, wie man etwas vorträgt. Da denn nicht allein die Wortklangen und Ausdrücke, sondern auch die Stellung des Redners und dessen Bewegungen mit zum Vortrage gehören, welche letztern man den äußern Vortrag nennet. Einen faßlichen, verständlichen Vortrag haben. 3. Dasjenige, was man vorträgt, eine Reihe zusammenhängender Ausdrücke, andern dadurch mit einander verknüpfte Vorstellungen bezubringen; in welchen die Sache, welche man auf diese Art zu des andern Kenntniß bringt. Mein Vortrag soll dieser seyn. Einen Vortrag abkürzen.

Vortragen, verb. irreg. act. (S. Tragen.) 1. So fern vor vor einem andern her bedeutet, trägt man jemanden das Schwert, eine Laterne n. s. f. vor, wenn man selbst vor ihm her trägt. 2. Vor einem andern tragen, d. i. es ihm unmittelbar gegenwärtig machen. (1) In mehr eigentlichen Verstande, wo es in der Deutschen Bibel mehrmals von den Speisen für vor-

legen gebraucht wird. *Esset, was euch wird vortragen,* Luc. 10, 8. Und man trug ihnen Essen vor von seinem Tisch, 1 Mos. 43, 34. Im Hochdeutschen ist es in dieser Bedeutung veraltet. (2) Im säkularischen Verstande, durch eine Reihe zusammenhängender Ausdrücke, Vorstellungen bey andern zu erwecken suchen. a) Im weitern Verstande, wo es absolute und ohne Meldung der Person gebraucht wird. Die Gabe haben, etwas deutlich vorzutragen. Er trug die Sache sehr vortugend vor. Wo es überall gebraucht werden kann, wo eine Reihe zusammenhängender Ausdrücke oder Vorstellungen Statt findet. b) In engerer Bedeutung. Einem etwas vortragen, es durch eine Reihe zusammenhängender Vorstellungen zu dessen Beurtheilung oder Wahl, zu dessen Wissenschaft bringen. Der Gemeinde göttliche Wahrheiten vortragen. Eine Sache dem Landesherren vortragen. Ihm eine Klage, eine Bitte vortragen. Seine Sache dem Rathe vortragen. So wohl die Reihe zusammenhängender Vorstellungen, als auch die Absicht, unterscheiden dieses Wort von vorstellen.

Daher die Vortragung in der ersten und der Vortrag in der letzten Bedeutung.

**Vortrüglich**, —er, —ste, adj. et adv. ein Oberdeutsches Wort für nützlich, heilsam, wofür im Hochdeutschen zur täglich üblich ist. Vermuthlich von einer veralteten Bedeutung des Zeitwortes vortragen, nach welcher es auch nützlich, heilsam seyn, bedeutet hat.

**Vortrefflich**, —er, —ste, adj. et adv. andere Dinge seiner Art an Güte und Vollkommenheit weit überragend, im hohen Grade vorzüglich, wofür auch nur das einfache trefflich gebraucht wird. Ein vortrefflicher Mann. Eine vortreffliche Schönheit. Das stohet vortrefflich aus, klingt, schmeckt vortrefflich. Vortrefflich singen, tanzen u. s. f. können. Eine vortreffliche Natur haben. Jemanden einen vortrefflichen Dienst leisten. Die Natur hat dem Menschen nichts vortrefflicheres, als den Verstand gegeben, Sonnenf. Er aß und fand die Frucht vortrefflich von Geschmack. Er läßt es sich vortrefflich schmecken. Da es denn oft auch in einem vorzüglich hohen Grade bedeutet. Vortrefflich schwören, fluchen, trinken können.

Utm. Von der Abstammung des Wortes (S. Trefflich.) Da dieses allein schon so viel als vortrefflich bedeutet, das letztere auch wider die Natur der mit vor zusammen gesetzten Wörter den Ton auf der zweyten Sylbe hat, so scheint vor hier aus dem intensiver verdrängt zu seyn. Ehedem war für vortrefflich auch überragend üblich.

**Die Vortrefflichkeit**, plur. die —en. 1. Die Eigenschaft, da ein Ding vortrefflich ist, ohne Plural. 2. Eine vortreffliche Eigenschaft oder Sache, mit dem Plural. In beyden Fällen zu zweyen auch nur Trefflichkeit.

**Vortreiben**, verb. irreg. act. (S. Treiben.) 1. Vorwärts, hervortreiben. Das Wild vortreiben. 2. Vor einem andern treiben, d. i. treibend in dessen Gegenwart bringen, damit er es sehe. Sich das Vieh vortreiben lassen, es zu besichtigen.

**Vortreten**, verb. irreg. neutr. (S. Treten.) mit dem Hilfsverbe seyn. 1. Vorwärts, hervortreten. Tritt vor. 2. Vor etwas treten, z. B. vor eine Öffnung, besser davor treten. 3. Einem vortreten, feyerlich und langsam vor ihm hergehen. Zu weilen auch, obgleich seltener, dem Range nach vor oder über ihn gehen. S. Vortritt.

**Der Vortrieb**, des —es, oder die Vortrist, plur. car. in einigen Gegenden das Recht, sein Vieh eher als andere, auf die Weide zu treiben; im Gegensatz des Nachtriebes oder

des Nachtrift. Den Vortrieb, die Vortrist haben. S. Vorhuth.

**Vortrinken**, verb. irreg. act. et neutr. (S. Trinken.) welches im letzten Falle haben bekommt. Einem vortrinken, in dessen Gegenwart trinken, damit er nachtrinken lerne. Im gemeinen Leben auch, jemanden im Trinken überrreffen.

**Der Vortritt**, des —es, plur. car. von dem Zeitworte vortreten, das Recht, einem andern vorzutreten, d. i. dem Range nach vor ihm zu gehen; ein im Hochdeutschen seltenes Wort. Den Vortritt vor jemanden haben, den Rang.

**Die Vortruppen**, ling. car. die ersten oder vordersten Truppen eines Kriegsheeres oder eines beträchtlichen Heiles desselben; Franz. die Avant-Garde. S. Vortrab.

**Vorüben**, verb. reg. act. vorläufig üben, durch vorher geübte Übung zu etwas geschickt machen; ein seltenes Wort. Ein wenig häufiger ist das Wort Vorübung, plur. die —en, so wohl die Handlung des Vorübens, als das dadurch erwachsene Product. Soll sich der Dichter nicht vorüben? Klopst. Vorübungen in der Beredsamkeit, wodurch man sich zu einem künftigen Redner zu bilden sucht.

**Vorüber**, ein Nebenwort, eigentlich des Ortes, figurlich aber auch der Zeit, vor einem andern Dinge über, d. i. an dem vorderen Theile hin und weg; wo es in der edlern Schreibart gern für das im täglichen Umgange gewöhnlichere vorbey gebraucht wird.

1. Eigentlich, von dem Orte. Wenn denn nun meine Herrlichkeit vorüber gehet, — bis ich vorüber gehe, 2 Mos. 33, 22. d. i. vor dir vorbeie. Da man vorüber ging, siehe, da war er dahin, Ps. 37, 36. Die aber vorüber gingen, lästerten ihn, Matth. 27, 39. So auch vorüber laufen, reisen u. s. f. So gar der Mensch geht fühllos hier vorüber. Wo andere mit ecker Unempfindlichkeit vorüber gehen, da lächeln mannigfaltige Freuden um ihn her, Gessn.

Wenn der Gegenstand, vor welchem etwas vorbeie gehet, vermittelst eines Nennwortes ausgedrückt wird, so pflegt man im gemeinen Leben wohl das vorüber zu trennen, und alsdann das vor vor dem Nennworte zu setzen; welches auch sehr oft in der Deutschen Bibel geschieht. Und da der Herr vor seinem Angesichte über ging, 2 Mos. 34, 6. Habe ich Gnade gefunden vor deinem Auge, so gehe nicht vor deinem Knecht über, 1 Mos. 18, 3. Meine Brüder gehen verächtlich vor mir über, Hiob 6, 15. Paulus hatte beschloffen, vor Epheso über zu schiffen, Apost. 20, 16. Den Uebelthätigen, welchen dieses in der edlen Schreibart verursacht, vermeidet man am sichersten dadurch, daß man das Nebenwort ungetrennt läßt, und vor vor dem Nebenworte wiederholt. Er ging vor uns vorüber. Wie bitter ist der Tod dann, wenn er vor dem Unglücklichen vorüber geht! Wo man in der höhern Schreibart auch wohl das vor wegzulassen pflegt.

Tieffinnig ging mein Vater mir vorüber, Schleg.

Da ging der holdselige West, zueck gefühlt, mir vorüber, Zach.

Wenn aber einige hier die vierte Endung gebrauchen, so scheinen sie theils durch die im Lateinischen mit praeter in eben demselben Verstande zusammen gesetzten Zeitwörter veranlaßt zu seyn, praeterire villam, praeterlabi aliquid u. s. f. theils durch die figurliche Bedeutung des vorbeie, einen vorbeie gehen, ihn übergehen.

Der Schlaf wird mich vorüber gehen, Zach.

Bald wird ein Mädchen hier den Pfad vorüber gehn, schön, wie eine der Grazien, Gessn. Die reinesten Freuden

misset der, der nachlässig seine Schönheiten (Natur) vorüber geht, eben ders. In allen diesen Stellen empfindet schon das Ohr den Übellaut, der aus Verfehlung des rechten, dem vor gebührenden Endung entsethet. Hingegen, einen vorüber gehen, d. i. ihn übergeben, würde dem Sprachgebrauch nach richtiger in der vierten Endung stehen können, wenn es nur gebräuchlich wäre.

2. Figürlich, der Zeit nach, wie vorbeig, gleichfalls nur in der edlern Schreibart, von einer verfloffenen Zeit, noch mehr aber von einer zu Ende gegangenen, oder doch aus unserm Empfindungsreihe gewichenen Wirkung oder Handlung. Das Jahr, die Woche, die Stunde, ist nun vorüber. Bis das das Unglück vorüber gehe, Ps. 57, 2. Verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe, Es. 26, 20. Die Schmerzen sind noch nicht vorüber. Ist der Zufall vorüber.

Anm. Die ältesten Deutschen Schriftsteller gebrauchen für dieses Nebenwort entweder *furi* allein, *furifaren*. *Ditrich* vorüber gehen, oder *uvre* allein, wie *Willeram*. *Iber* wird noch im gemeinen Leben einiger Gegenden, besonders Niederdeutschlandes, für vorüber gebraucht.

Ja wär' der Thränen erster Ausbruch über, Schleg.

Die Vorübung, S. Vorüben.

Das Vorurtheil, des —es, plur. die —e, ein Urtheil, eine Meinung, welche man ohne gehörige Untersuchung für wahr hält, ein vorangefasstes Urtheil, welches man über ein Ding fällt, ehe man es gehörig untersucht hat, und im weitern Verstande, eine jede, ohne gehörige Prüfung angenommene Meinung. Vorurtheile hegen. Ein Vorurtheil ablegen. Sich von allen Vorurtheilen losmachen. Herrschende Vorurtheile, unerwiesene Sätze, welche uns dergestalt zur Gewohnheit geworden, daß wir auch ohne unser Wissen nach denselben urtheilen. Es ist ohne Zweifel nach dem Muster des Latein. *Præjudicium* gebildet.

Das Vorvieh, des —es, plur. car. in der Landwirthschaft und denjenigen Schäfereyen, wo die Schäfer nicht auf der Kamme stehen, diejenigen Schafe, welche dem Schäfer und dessen Leuten von der Herrschaft frey gehalten werden.

Die Vorwache, plur. die —n, die vorderste oder äußerste Wache eines Hauses Soldaten, wofür doch Vorkosten üblicher ist.

Das Vorwachs, des —es, plur. car. dasjenige klebrige Harz, womit die Bienen alle Öffnungen des Stockes zu verstopfen, und die Wände zu überziehen pflegen; Kitt; Propolis.

Vorwägen, verb. reg. act. und Vorwiegen, verb. irreg. act. (S. Wiegen.) Einem etwas vorwägen, im gemeinen Leben vorwiegen, es in dessen Gegenwart wägen, so wohl, ihn von dem Gewichte zu überzeugen, als auch, damit er nachwägen lerne.

Vorwalten, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, durch überlegene Kraft sich vorzüglich äußern, vorzüglich von andern ähnlichen Dingen empfunden werden; ein besonders im Oberdeutschen übliches Wort, wo es gemeinlich fürwalten lautet. Daß devo Tugen hierunter vorwalte. Den Glimpf, die Gnade vorwalten lassen. Es waltet kein Zweifel vor. Das vorwaltende Hinderniß. Da es denn auch wohl von Hochdeutschen Schriftstellern nachgeahmt wird. Der Eigennuz waltet bey ihm besonders vor, nicht bey ihm vor, hat bey ihm die Oberhand. Es waltet noch ein anderer Grund vor, warum u. s. f.

Die Vorwand, plur. die —wände, von vor und Wand, die vordere Wand, die Vorderwand, zum Unterschiede von der Hinterwand. So nennen einige die äußere Seite eines Gebäudes, Franz. die *Facade*, die Vorwand. Im Hüttenbau ist es

die Wand vorn an dem Schmelzofen über dem Herde, wovon man daselbst auch das Zeitwort vorwänden hat, eine wandelbar gewordene Vorwand ausbessern oder neu aufbauen. Im Fortschreiten wird so wohl die Felsung vorn an den Bergen, als auch der Mund von Gehörs, welchen man vor einem Gebäu stehen läßt, die Vorwand genannt. In einem andern Verstande ist die Vorwand in der Jägerey der erste Gang oder die erste Wand eines Abegarnes.

Der Vorwand, des —es, plur. die —wände, von dem Zeitworte vorwenden, dasjenige, was vorgewendet wird, eine erdichtete, ungegründete, oder doch verdächtige Ursache. Unter dem Vorwande der Selbstbeschützung zu den Waffen greifen. Die Religion muß oft zum Vorwande des Müßigganges dienen. Jedem allen Vorwand benehmen.

Vorwärts, verb. reg. neutr. mit haben. Einem vorwärts, in den Rechten, auf dem Wege auf ihn lauten, in der Absicht, Nähe an ihm zu üben. S. Wegelagerung.

Vorwärts, ein Nebenwort des Ortes, die Richtung einer Bewegung nach vorn, oder dem Vordertheile zu, zu bezeichnen; im Gegensatz des hinterwärts und rückwärts. Vorwärts gehen, laufen. Wir kommen keinen Schritte vorwärts. Etwas vorwärts biegen. Sich vorwärts neigen. Zuweilen, obgleich seltener, auch von dem Stande der Ruhe für vorn. Den Feind vorwärts angreifen, von vorn. Es liegt vorwärts, vor dir hin.

Vorwäschen, verb. reg. act. Einem vorwaschen, in dessen Gegenwart waschen, damit er es sehe, oder waschen lerne. Figürlich ist einem vorwaschen, ihn vorplaudern, im verdächtigen Verstande. Was für ein Gemüß von *Seucheley* und *Anstirn* waschen sie mir da vor?

Vorweg, ein Nebenwort, so wohl des Ortes, als der Zeit, vor einem andern weg. Es ist im gemeinen Leben und der vorräulichen Sprechart am üblichsten. Vorweg gehen, voraus. Ich habe ihn nur vorweg geschickt, und komme bald nach, voraus. Etwas vorweg kaufen, es andern verkaufen. Den Lohn vorweg nehmen, ihn vor der gehörigen Zeit nehmen, sich voraus bezahlen lassen. Er hat schon alles vorweg, hat es voraus bekommen. Es ist von vor und weg zusammen gesetzt.

Vorweinen, verb. reg. act. et neutr. mit haben. Einem vorweinen, in dessen Gegenwart weinen, ihn dadurch zu rühren.

Vorweisen, verb. irreg. act. (S. Weisen.) her vor weisen. Etwas vorweisen, es andern weisen, es anweisen. Einen Schuldschein vorweisen, vorzeigen, anweisen. Brief und Siegel von jemanden vorzuweisen haben. So auch die Vorweisung.

Die Vorwelt, plur. inuf. die Welt vor uns, d. i. die Menschen, welche lange vor uns gelebt haben. Davon die Vorwelt nicht getrebet noch gehöret, *Opis*.

Vorwenden, verb. reg. et irreg. act. (S. Wenden,) welches nur im figürlichen Verstande gebraucht wird, zur Ursache, zum Bewegungsgrunde anführen, wo es alle Mähl den Nebenbegriff einer, entweder erdichteten oder verdächtigen, oder doch nicht hinlänglichen Ursache bey sich führt. (Siehe auch Vorgeben und Vorschügen.) Eine Unpäßlichkeit vorwenden, zur Entschuldigung anführen. Er wandte vor, die Zeit sey dazu zu kurz gewesen. Der machte sich bald auf, und wendete vor, er müßte Rentien einnehmen, 2 Macc. 3, 8. Daher die Verwendung. Siehe auch Vorwand.

Anm. Es liegt hier eben die Figur zum Grunde, wie in vorzuschügen, daher es irrig ist, wenn einige es nach Oberdeutscher Sitte fürwenden geschrieben und gesprochen wissen wollten.

**Vorwerfen**, verb. irreg. act. (S. Werfen.) vor ein anderes Ding werfen. 1. Eigentlich, da denn dieses andere Ding in der dritten Endung steht. Den Hühnern ihr Futter vorwerfen. Dem Hunde einen Knochen vorwerfen. Den wilden Thieren vorgeworfen werden. 2. Figürlich. Jemanden etwas vorwerfen, es ihm als eine Unvollkommenheit mit Heftigkeit, mit Ungefüg wieder in das Andenken bringen, wo die damit verbundene und in dem Boete werfen gegründete Heftigkeit es von vorwärts und vorhalten unterscheidet. Mit solchen Worten warf sie ihm sein Elend vor, Job. 2, 19. Wenn mans ihm vorwirft, so thut es ihm in Herzen weh, Sir. 25, 24. Jemanden die gesonnenen Wohlthaten, seine Ungefügigkeit, seine Armuth, seine Einfalt, ein begangenes Verbrechen u. s. f. vorwerfen. Daher das Vorwerfen. S. auch Vorwurf.

**Das Vorwerk**, des —es, plur. die —e, ein von einem Landgute abgesonderetes und vornehmlich zur Viehzucht bestimmtes Stück, welches als ein eigenes Werk, oder eine eigene Anstalt betrachtet wird. Ein Meierhof. Ein Vorwerk besteht gemeinlich aus einigen von einem Hauptgute abgesonderten und mit den dazu nöthigen wirtschaftlichen Gebäuden versehenen Ländereyen. Es führet den Rahmen ohne Zweifel daher, weil es sich gemeinlich vor dem Hauptgute befindet; ob es gleich im Oberdeutschen Fuhrwerk lautet, und daher manche zu einer ertigen Ableitung veranlaßt hat, als wenn das Vorwerk eine Anstalt wäre, wohin das Fuhrwesen von dem Hauptgute verlegt worden, welches zwar in einigen, aber vielleicht nur in wenigen Fällen zutrifft. In Baiern heist ein Vorwerk ein Schwaig.

**Der Vorwäser**, des —s, plur. ut nom. sing. Fäm. die Vorwäserinn, eine Person, welche vor uns in einem Amte, oder in einem gewissen Berufe gewesen ist, wofür doch im Hochdeutschen Vorfähr gewöhnlicher ist.

**Vorwiegen**, verb. irreg. (S. Wiegen.) 1. Als ein Activum, (S. Vorwägen.) 2. Als ein Neutrum mit haben, andere Dinge an Gewicht übertreffen, eine Bedeutung, welche nur selten vorkommt.

**Vorwimmern**, verb. reg. act. et neutr. in jemandes Gegenwart wimmern, damit er es höre. Ich ermangelte auch nicht, die kleinen Seufzerlein meiner Schwester vorzuwimmern, Weise.

**Der Vorwind**, des —es, plur. die —e, in der Schifffahrt, ein Wind, welcher dem Schiffe gerade im Rücken kommt, der mit dem Kurs des Schiffes einerley Strich hat, so daß sich das Schiff gerade vor demselben befindet; der Rückenwind.

**Vorwinkeln**, verb. reg. act. et neutr. in jemandes Gegenwart winkeln, damit er es höre. Du sollst nichts dabey thun, als meiner Schwester deine Liebe vorwinkeln, Weise.

**Das Vorwissen**, des —s, plur. car. der Infinitiv des veralteten Zeitwortes vorwissen, vorher wissen, als ein Hauptwort gebraucht, der Zustand, da man Kenntniß oder Wissenschaft von einer Sache hat, ehe sie gethan oder vollzogen wird; zuweilen auch der Vorbewußt. Es ist mir meinem Vorwissen geschehen, ich habe vorher darum gewußt. Etwas ohne jemandes Vorwissen thun.

**Der Vorwitz**, des —es, plur. car. ein vorschneller, vorviliger Witz, in der weitern Bedeutung dieses Wortes, d. i. die ungeordnete Neigung, uns schädliche oder doch unnöthige Dinge zu wissen und zu erfahren, bloß, um sie zu wissen und zu erfahren. Einen Mann zu nehmen habe ich gewilliget, in deiner Suche, und nicht aus Vorwitz, Job. 3, 19. Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz, Sir. 3, 24.

Wol. W. S. 4. Th. 2. Auf.

**Der Vorwitz** ist ein Werk, mit dem sich Narren plagen, Canig.

**Der Fürwitz** (Vorwitz) und der Geist der Liebe fährt oftmahls schon ins Klugkleid, Haged.

**Vorwitz** ist es, die Rathschlüsse Gottes ergründen zu wollen.

Ann. Schon bey dem Otfried kommt firuwizzi für vorwitzig, nimis curiosus, vor; bey der Winsbeckinn lautet das Hauptwort Furwitz, und im Oberdeutschen noch jetzt Fürwitz, Schwed. und Isländ. Forvita, Angelf. Fyrewituelle. Es bedeutet ohne Zweifel zunächst das Verlangen, etwas vorher zu wissen, und in engerer Bedeutung, das vorzeitige Verlangen, schädliche oder doch unnöthige Dinge vor der Zeit zu wissen, daher sich die Schreibart Fürwitz mit nichts entschuldigen läßt. S. auch Wißbegierde und Neugier.

**Vorwitzig**, —er, —te, adj. et adv. Vorwitzig habend, äußernd, und darin gegründet. Vorwitzig seyn. Ein vorwitziger Mensch. Eine vorwitzige Frage. Daher die Vorwitzigkeit, der Zustand oder die Fertigkeit, da ein Ding vorwitzig ist, wofür doch Vorwitz gewöhnlicher ist.

**Das Vorwort**, des —es, plur. die —wörter. 1. Fürsprache, Fürbitte, ohne Plural; eine nur im Niederdeutschen übliche Bedeutung, wofür Fürwort richtiger ist, (S. daselbe.) 2. Bey den neuen Sprachlehren werden die Präpositionen im Deutschen Vorwörter genannt, weil sie der Regel nach vor ihren Nennwörtern stehen, deren Verhältnisse sie ausdrücken.

**Der Vorwurf**, des —es, plur. die —würfe, von dem Zeitwort vorwerfen. 1. In der Jägerey wird die Lockspeise, das Nas, welches man den Raubvögeln leget, um sie damit zu fangen, der Vorwurf genannt, sonst auch die Luderung. 2. Eine mit Heftigkeit oder Bitterkeit verbundene Erinnerung an ein begangenes Vergehen, oder an eine Unvollkommenheit. Alle diese Vorwürfe treffen mich nicht. Machen sie mir noch so viele Vorwürfe, Gell. Jemanden einen Vorwurf über etwas machen. Da es denn noch häufiger in weiterer Bedeutung gebraucht wird, so wohl die Erinnerung an ein begangenes Vergehen, als auch das damit verbundene nachtheilige Urtheil anderer zu bezeichnen, so daß sich der mit dem Zeitwort vorwerfen verbundene Begriff der Heftigkeit verliert. Ich habe mir deswegen keine Vorwürfe zu machen, darf mich keines dabey begangenen Verbrechens beschuldigen. Ich quäle mich unaussprechlich mit den nagenden Vorwürfen, dich unglücklich gemacht zu haben, Dusch. Das gereicht dir zum Vorwurf, zum nachtheiligen Urtheile anderer über deine sitliche Beschaffenheit. 3. Bey einigen Neuern ist dieses Wort so viel, als Gegenstand, dasjenige zu bezeichnen, wovon man spricht oder sprechen will, oder überhaupt, womit man sich beschäftigt, da es denn eine bloß buchstäbliche Übersetzung des Latein. Objectum, auch um der Zweydeutigkeit dieses Wortes Willen unschicklich ist, und daher von weitigen mehr gebraucht wird.

**Vorzählen**, verb. reg. act. in jemandes Gegenwart zählen, so wohl, damit er von der Zahl überzeugt werde, als auch zuweilen, damit er nachzählen lerne. Einem etwas vorzählen. Daher die Vorzählung.

**Das Vorzeichen**, des —s, plur. ut nom. sing. ein Zeichen einer künftigen Sache; Omen. Das ist kein gutes Vorzeichen, das bedeutet nichts Gutes.

**Vorzeichnen**, verb. reg. act. 1. In jemandes Gegenwart, oder doch in Rücksicht auf ihn zeichnen, so wohl, ihm einen Begriff von der Gestalt eines Dinges beybringen, als auch, damit er nachzeichnen lerne. Einem etwas vorzeichnen. 2. Vorläufig zur folgenden Bearbeitung zeichnen. So zeichnen die Schlosser ein Loch vor, wenn sie da, wo sie ein Loch in etwas schlagen wollen.

ten, einen Hieb oder Einschnitte machen; welches auch Fönnen genant wird.

**Vorzeigen**, verb. reg. act: hervor zeigen, durch Zeigen andern sichtbar machen. Einen Brief vorzeigen, so wohl, damit ihn ein anderer sehe, als auch, in engerer Bedeutung, zum Beweise einer Sache; auch vorweisen. Daber der Vorzeiger, Fämin. die Vorzeigerinn, besonders eine Person, welche einen Brief, oder ein schriftliches Zeugniß vorzuzeigen hat. Vorzeiger dieses, nämlich Briefes oder Scheines.

**Vorzzeiten**, richtiger vor Zeiten, S. Zeit.

**Vorzziehen**, verb. irreg. act. (S. Ziehen.) 1. Hervor ziehen, ungleichen vorwärts ziehen. Etwas unter dem Bette vorziehen. 2. Vor etwas ziehen. Den Vorhang vorziehen, den Vorhang vor eine Sache ziehen. Einen Graben, einen Zaun vorziehen, vor etwas ziehen oder machen. 3. Mit der dritten Endung des Dinges, worauf sich das vor beziehet, höher schätzen, als ein anderes Ding, so wohl dem Urtheile, als auch der thätigen Erweisung dieses Urtheiles nach. Ich ziehe ihn seinem Bruder weit vor. Er wird allen vorgezogen. Das allgemeine Beste seinem eigenen Nutzen vorziehen. Man zog sein Urtheil dem meinigen weit vor. Es ist gewiß, daß er ihnen Lottchen weit vorziehet, Sallert. S. Vorzug.

**Das Vorzimmer**, des—s, plur. ut nom. sing. ein Zimmer vor den Hauptzimmern; das Vorgemach, S. dieses Wort, im Franz. Anti-chambre.

**Der Vorzug**, des—es, plur. die—züge, von dem Zeitworte vorziehen in dessen letzter Bedeutung. 1. Der Zustand, da man andern Dingen vorgezogen wird, oder vorgezogen zu werden verdienet; ohne Plural. Den Vorzug haben, andern vorgezogen werden. Ich gebe ihm den Vorzug, so wohl dem Urtheile, als dessen thätigen Erweisung nach. Er hat bey mir den Vorzug vor allen andern. 2. Eine Eigenschaft, um deren willen wir den

Vorzug vor andern haben. (1) Außere Umstände der Würde, des Ranges, des Ansehens u. s. f. heißen Vorzüge, so fern sie Beweise des Vorzuges sind, welchen ein Höherer uns gegeben hat. (2) Eine jede Eigenschaft, so fern sie uns in der Achtung anderer andern vorziehet. Außere Vorzüge, dergleichen Schönheit, Reichthum, einnehmendes Betragen u. s. f. sind. Innere Vorzüge, alle schätzbare Fähigkeiten des Geistes und Herzens, so fern sie sich bey einem Dinge in einem merklichern Grade, als bey andern, befinden. Viele Vorzüge haben. Ich habe sonst keinen Vorzug, als meine Unschuld, Sell. Ein Gut hat viele Vorzüge, wenn es mehr Vortheile hat, als andere.

Anm. Der Vorzug, für Vortruppen, oder wie man auch ehemals sagte, Vortrab, ist im Hochdeutschen veraltet. Im Vozuge waren die Schügen, 1 Macc. 9, 4.

**Vorzüglich**, —er, —ste, adj. et adv. 1. Als ein Nebenwort allein, mit Ertheilung des Vorzuges, mehr als andere. Ich liebe diesen Menschen vorzüglich. Am häufigsten im weitern Verstande, für vornehmlich, besonders. Ich liebe ihn vorzüglich darum, weil u. s. f. 2. Als ein Beywort, einen Vorzug vor andern habend, den Vorzug verdienend. Vorzügliche Eigenschaften besitzen. Eine vorzügliche Gelehrsamkeit. Daber die Vorzüglichkeit, der Zustand, da ein Ding andern vorgezogen zu werden verdienet.

**Votieren**, verb. reg. neutr. mit dem Hülfsworte haben, von dem Lat. Votum, seine Stimme zu etwas geben. Votieren lassen.

**Vulkan**, genit.—s, plur. die—e, in der Mythologie, der bekannte Gott des Feuers und der Schmiede. Sehr ungeschicklich ist es, wenn einige einen Feuer spendenden Berg, nach dem Vorgange der Franzosen, einen Vulkan nennen wollen. Warum nicht lieber Feuerberg, wenn der gewöhnliche Deutsche Ausdruck zu lang scheint. Das Wort hat wenigstens Analogie genug.